Chronik

des

Lentzeschen Geschlechts

ULB Düsseldorf

+4097 712 01

Chronik

des alten Adelsgeschlechtes der

von dem Lentze

nebst

den bürgerlichen Abzweigungen der

Lenz (Lenk, Lentze),

entworfen von

H. Kypke, Pastor em.

(Verfasser der Familien-Geschichte des Geschlechts von Kleist.)

Insigne gentis Lentianæ.

Druck von Wischan & Burkhardt, Halle a. S.

[1905]

S. a. Ergänzungsband d. Familienchronik d. Lenz-Lentze-Lentzeschen Geschlechts nebst Berichtigungen v. gleichen Verfasser v. 1908

i. d. Stadtsbibl. d. Preußischen Kulturbesitzes Berlin (W) Signatur S 688

Archiv Göring 9 (4°)
2 Ke

40977201

Kapitel I.

Vorwort, die Quellen der Chronik, die Bedeutung des Namens und seine verschiedene Schreibweise, der Adel und das Wappen des Geschlechts, sowie Zusammenstellung der wichtigsten Familien-Urkunden.

Vorwort.

Die Abfassung der Familien-Geschichte des alten Adelsgeschlechtes der von dem Lentze bereitet dem Chronisten wegen der Zerstreutheit und Sparsamkeit der Urkunden manche Schwierigkeiten; sie bietet ihm aber auch hohes Interesse.

Wie viele bedeutende Männer weist diese Familie auf, wie viele edle Frauen! Da sind Männer der Wissenschaft: Universitäts- und Gymnasial-Professoren von tiefer Gelehrsamkeit, Schriftsteller, die einen Weltruf erlangt haben und Dichter, 4 Gymnasial-Direktoren, 4 General-Superintendenten und Konsistorialräte, eine große Zahl Superintendenten und eine noch größere von Pastoren, berühmte Juristen, deren Werke die weiteste Anerkennung gefunden haben, Maler und Künstler! —

Im Laufe der Jahrhunderte tauchen in der Familie gewiegte Diplomaten, Kanzler, Geheime Räte, Präsidenten und Hofräte auf.

Im Militär sind alle Chargen vertreten: vom General der Infanterie an bis zum gemeinen Soldaten. Wie viele Eiserne Kreuze und andere hohe Orden schmücken die Brust der Lentze, die Gut und Blut für König und Vaterland, für Kaiser und Reich zu opfern bereit waren! —

In der Ordensliste von 1817 sind noch 7 Mitglieder der Familie verzeichnet, welche für Auszeichnung in den deutschen Befreiungskriegen mit dem Eisernen Kreuze II. Klasse geschmückt wurden. Ähnliches ist in dem deutsch-französischen Kriege 1870/71 geschehen, in welchem noch ein Eisernes Kreuz I. Klasse hinzugekommen. In den Ranglisten von 1897 bis 1901 sind 41 Lentze (Lenze), als im deutschen Heere stehend, namhaft gemacht worden.

Ferner zählt die Familie Ingenieure und Techniker, Wasserbau-Inspektoren pp. zu den ihren, deren Leistungen auch an Allerhöchster Stelle huldvollst anerkannt worden sind. Der Eine von ihnen baute seiner Zeit am St. Gotthard-Tunnel mit; ihm gelang dabei, was anderen vor ihm versagt war. Ein anderer, deutscher Abstammung, der bei der Donau-Regulierung mitgewirkt, wurde 1888 in den österreichischen Adelsstand mit dem Zusatze „Edler" erhoben: Alfred Edler von Lenz!

Bei der Ausstellung von Mosaikarbeiten in Berlin im Frühjahr 1903 belobte Se. Majestät die Kunstfertigkeit des Erfinders dieser Arbeiten, des deutschen Paters Desiderius Lenz mit warmer Anerkennung.

Die Fabrikate einiger Fabrikbesitzer der Familie sind auf Weltausstellungen preisgekrönt und finden Anerkennung in allen Ländern der Erde.

Die Familien-Chronik weist endlich viel bewährte Beamte und Landwirte, auch eine Anzahl angesehener Kauf- und Handelsherren in Stendal, Stettin, Hamburg und Bremen, selbst in den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas auf.

Es ist wiederholt geschehen, daß hochverdiente Persönlichkeiten des Geschlechts in den erblichen Reichsadelsstand erhoben worden. Der Eine von ihnen wurde außerdem mit der goldenen Gnadenkette und des Kaisers Bildnis ausgezeichnet, auch zum Kaiserlichen Pfalzgrafen ernannt.

A. Die Quellen,

daraus die Nachrichten für die Familien-Chronik geschöpft worden, sind:

1. das Mecklenburger Urkundenbuch von 1229 an, mit den entsprechenden Bänden: „Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde";
2. das pommersche Urkundenbuch, ed. Kosegarten;
3. Schöttgen und Kreysig, diplomatoria, T. III;
4. Boll, Geschichte des Landes Stargard;
5. Elzows Adelsspiegel;
6. Bagmil, pommersches Wappenbuch;
7. Steinbrücks Adelsspiegel;
8. Brüggemann, Beschreibung von Vor- und Hinterpommern. Stettin 1779 bis 1784;
9. Kratz, Geschichte der Städte Pommerns. Berlin 1865;
10. H. Moderow, die evangelischen Geistlichen Pommerns, von der Reformation bis zur Gegenwart. Stettin 1903;
11. Dr. Riedel, Codex diplom. Brandenb.;
12. Dr. Riedel, Beschreibung der Mark Brandenburg, Bd. 1 und 2;
13. C. v. Eickstädt, Beiträge zu einem neuen Landbuche der Mark Brandenburg;
14. v. Mülverstädt, Eheschließungen adliger Familien;
15. v. Ledebur, Allgemeines Archiv für die Geschichtskunde des preußischen Staates, Bd. 5 und 6;
16. E. Kletke, Urkunden-Repertorium, Bd. 2;
17. Dr. Joachim, Sammlung der neumärkischen Urkunden, abgedruckt in Heft III der Schriften des Vereins für Geschichte der Neumark. Landsberg a. W. 1895;
18. Auszüge aus den Königl. Geh. Staatsarchiven zu Stettin, Berlin, Magdeburg und Königsberg i. Pr.;
19. Auszüge aus den Studenten-Matrikeln von Erfurt (von 1392 an), Leipzig, Marburg, Wittenberg, Halle, Rostock, Greifswald, Tübingen und Frankfurt a. O.;

20. Zwei Stammtafeln des Geschlechts aus den Jahren 1682/83, die bis ca. 1400 zurückreichen;
21. Wohlverdientes Ehrengedächtnis des sämtlichen Lenzischen Geschlechts, im Namen der prüfenden Gesellschaft zu Halle zum Druck befördert 1741;
22. Dr. Hempel, „Des Hofrats Samuel Lentz (V) Leben und Werke", Halle 1757, in Beckmannus enucleatus Anhalt. Genealogie abgedruckt;
23. Pauli Lentzii Historia archiepiscoporum Magdeburgensium, mit Vorrede des Rektors Walther in Magdeburg, 1738;
24. v. Gundling, Beschreibung des Herzogtums Magdeburg;
25. Prof. Dr. Jöcher, Gelehrten-Lexikon, Leipzig 1740;
26. Gundling, Nic. Hieron., Historia der Gelahrtheit, Bd. 6;
27. Dr. Beckmann, Beschreibung des ritterlichen Johanniterordens, Frankfurt a. O. 1726;
28. v. Dreyhaupt, Chronik der Stadt Halle;
29. Armin Stein, desgl;
30. Dr. van Niessen, Geschichte der Stadt Dramburg, zur Jubelfeier ihres 600 jährigen Bestehens;
31. Dietrich, „Aus vergangenen Tagen"; darin die Lebensskizze des Hofrats und Dichters Ludw. Friedrich Lenz in Altenburg;
32. Jubelschrift der Erziehungsanstalt Schnepfenthal 1884; darin das Lebensbild des Naturforschers Harald Lenz;
33. Einige Manuskripte und Broschüren über Mitglieder des sächsischen Zweiges;
34. „Ein Frühlingsleben", Selbstbiographie von G. Lenz;
35. „Erinnerungen aus meinem Amtsleben", von Ludwig C. Lentz, Pastor in Amsterdam;
36. Genealogie von 1842;
37. Prof. Dr. Kneschke, Neues allgem. deutsches Adels-Lexikon, Leipzig 1864;
38. v. Ledebur, Adels-Lexikon der preußischen Monarchie;
39. Freiherr v. Zedlitz-Neukirch, Neues preußisches Adels-Lexikon und
40. H. v. Wedel, Geschichte des schloßgesessenen Geschlechts der Grafen und Herren v. Wedel und desselben Beiträge zur älteren Geschichte der neumärkischen Ritterschaft, Bd. 1 und 2 (vom Jahre 1313 an).

Außerdem sind einige Spezialwerke in den betreffenden Biographieen namhaft gemacht und Auszüge aus einigen Stadtarchiven und einer großen Anzahl von Kirchen- und Pfarrarchiven erbeten worden.

Endlich haben die Familienhäupter bereitwillig aus ihrem und ihrer Vorfahren Leben Mitteilungen gemacht.

Allen freundlichen Mithelfern sei hiermit nochmals der verbindlichste Dank abgestattet.

B. Die Bedeutung des Namens Lenz und seine verschiedene Schreibweise.

Nach Eberhards Synonymik (ed. Dr. F. Wilbrandt) soll der Name Lenz vom alten „lengen" d. i. „lang machen" herzuleiten sein und auf die im Frühling länger werdenden Tage hinweisen. — Andere gelehrte Sprachforscher hingegen

bezeichnen das Wort als eine Abkürzung von „Landfried", wie Götz von Gottfried. — Am wahrscheinlichsten aber ist, was der Professor der Geschichte Dr. Max Lenz in Berlin hierüber schreibt: „Der Name Lenz ist wohl nur die Abkürzung des Vornamens Lorenz, wie Heinz von Heinrich, Wilms von Wilhelm pp. Einen Lenzberg gibt es am Oberrhein, den Lenztag (Lorenztag) nennt man im Süden den 10. August usw."

Noch sei erwähnt, daß 3 Güter und Dörfer „Lenz" existieren; ein viertes, in Südtirol gelegen, ist im 30jährigen Kriege zerstört worden. Ein Lenz liegt bei Parlin, Syn. Freienwalde, Pom.; das andere ist Pfarrort bei Großenhain, Kgr. Sachsen, und das dritte ein großherzogl. Erbzinsgut am Plauer See in Mecklenburg-Schwerin, mit den Überresten einer fürstlichen Burg. Der Lenzkanal hat das Flüßchen Elde „navigabel" gemacht.

Ferner bestehen 4 Orte „Lenzen"*). Das Städtchen Lenzen im Kreise Westpriegnitz ist unweit rechts von der Elbe in der fruchtbaren Lenzener Wische gelegen und tritt bereits im Wendenkriege 928 geschichtlich hervor. In den verschiedenen Urkunden wird es Lensen, Lenzin, Lenszin, Lentzin, Lentsin und Lentzyn, im Wendischen Lunkini und im Lateinischen Leontium geschrieben. Der zweite Ort dieses Namens ist ein Pfarrdorf bei Belgard i. Pom., der dritte unweit Elbing in Westpreußen gelegen und der vierte ein großherzogliches Erbpachtgut in der Nähe der Stadt Röbel in Mecklenburg.

Im Großherzogtum Baden, Bez. Konstanz, gibt es einen Ort Lenzkirch. — Desgleichen liegt im Aargau, Kanton Bern, eine Burg stolz und kühn, die „Lentzburg" genannt. Ihr Bild bringt Meyers historisch-geographischer Kalender, Jahrg. 1898. Darunter steht die Bemerkung:

„Lenzburg, nach einem Kupferstich von M. Merians Topographia Helvetiae, 1654. Das weitläufige alte Schloß, ehemals Wohnort der Grafen von Lenzburg, dann Sitz der Bernischen Landvögte, war einst die festeste Burg des ganzen Aargaues. Am Fuße des Berges liegt das freundliche Städtchen gleichen Namens mit ca. 2500 meist evangelischen Einwohnern, welche bedeutenden Handel treiben oder in den Manufakturen, Bleichen, Kattundruckereien, Litzenweberei und Tabaksfabrikation Beschäftigung finden. Der Ort ist Knotenpunkt verschiedener Bahnlinien und hat in der Nähe eine große kantonale Strafanstalt; er ist der Bezirkshauptort im schweizerischen Kanton Aargau. Am Schloßberg wächst guter Rotwein. Schon Merian sagt, daß das Städtchen an einem gar lustigen, fruchtbaren Ort bei einem Weingartberge gelegen sei."

Die ursprüngliche Schreibweise des Familiennamens ist um das Jahr 1229 de Lensyn, Lensin, Lencin, Lentzin, etwa 100 Jahre später: de Lenz, de Lenzen (Lentzen), v. Letenin, Lentenin, Letenyn, Lettynin usw.

Der pommersche Kanzler, Johann de Lentzen hat sich in den Urkunden der Jahre 1320/41 auch Lentzin, Lentsin, Lentyn und Lencin unterschrieben.

In den alten Studenten-Matrikeln von 1392 an findet man die Schreibweise Lens, Lenz, Lenß, Lensz, Lent, Lente und Lentz, Lentze, auch Lins, Linß, Lynß, Lintz, Lenser, Lesser und Lentzlin.

*) Nach Dr. Berghaus „Die Mark Brandenburg" soll in ganz früher Zeit ein Dorf Lenzen bei Stendal gelegen haben.

Der neumärkische Zweig unterzeichnete sich mit „von dem Lenczе (Lentcze)", die pommerschen Kirchenpatrone im 15. und 16. Jahrhundert mit „vam Lentze". Der geistliche Inspektor M. Johannes Lentz (geb. 1559, † 1613) hat sich zumeist Laurentius, auch Lorenz unterschrieben.

Die Schreibweise Lentze hat nur der märkische Zweig beibehalten. Erst im Jahre 1896 ist durch die Huld Sr. Majestät der ursprüngliche Adel dieses Zweiges, der durch eine lange Reihe von Pastoren unterbrochen worden, wenigstens in einem Teile erneuert worden.

Der im Jahre 1725 in Dänemark erloschene schleswig-holsteinische Zweig schrieb sich seit 1652 von Lente (auch Lenzius und Lenz) und der livländer Zweig zeichnet noch heute von Lenz (Kaiserl. russischer Adel, seit 1793).

Der Obersinanzrat Heinrich von Lentz in Berlin und seine Nachkommen führen seit 14. 12. 1881 den Freiherrntitel.

In Österreich endlich zeichnen zwei neuerdings (1882 und 1888) geadelte Zweige der Familie: von Lenz und Edler von Lenz.

C. Der Adel und das Wappen des Geschlechts.

Daß die Lenze von altem Adel sind und den ursprünglichen Adel Jahrhunderte lang geführt haben, bezeugen das mecklenburgische, pommersche und brandenburgische Urkundenbuch, Elzows und Steinbrücks Adelsspiegel, Bagmils pommersches Wappenbuch, die Akten der Königl. Geh. Staatsarchive in Stettin, Berlin und Königsberg, im besondern aber die Haupt-Familienurkunde des Geschlechts vom Jahre 1741: das Hallesche Ehrengedächtnis des sämtlichen Lenzischen Geschlechts, auf Grund einer vielfach verbürgten Familien-Tradition. Es heißt darin wörtlich:

„Die Lenzische Familie verdient verschiedener Vorzüge halber vor vielen anderen einige Aufmerksamkeit, indem sie nicht nur ihre Vorfahren über 400 Jahre hinaus als sehr ansehnliche Adlige aufweisen kann, sondern auch so viele berühmte, gelehrte Männer aus derselben entsprossen sind, die der Kirche und dem gemeinen Wesen vortreffliche Dienste geleistet haben und noch leisten, — zu geschweigen, wie sie durch glückliche Heuraten mit vielen vornehmen und edlen Häusern, als dem Powistschen, Natzmerschen, Bornstedtschen, ingleichen der Wedeln, Hornen und Rieken von Siedau usw. befreundet, auch sogar Verwandte der Nachkommen des seligen Dr. Luthers geworden sind." Hierbei sei zugleich eingeschaltet, daß die Witwe des † Hamburgischen Wasserbau-Inspektors Hugo Lentz in Cuxhaven, geb. Meier, erwiesenermaßen von der Schwester Melanchthons abstammt.

Aus den oben angeführten Tatsachen zieht die Hallesche Urkunde den bemerkenswerten Schluß:

„Es ist demnach dieses Geschlechte der Herren Lenze würklich ein altes edles Haus, das in Polen (?) seinen Ursprung genommen und an den Orten, wo besagtes Königreich mit der Neumark-Brandenburg grenzet, seßhaft gewesen. Von dannen haben sich nachgehends diese Herren von Lenz heraus in die Neumark begeben und um Kallies und Dramburg herum eigene Güter an Mühlen,

s.a. S. 166

Schäfereien und Äckern erkauft, in der Stadt Dramburg als Patrizier gewohnt und von solchen ihren Gütern gelebt."

„Daß diese Güter aber von keinem schlechten Werte müssen gewesen sein, erhellt unter anderm auch daraus, weil man weiß, daß Einer, namens Simon Lenz, eine Weinpipe oder rheinisches Weinfaß voll Geld nachgelassen hat."

„So ist auch schon mehrgedachtes Geschlecht derer Lenzen von einem ehemaligen Markgrafen (sc. von Brandenburg), zu Küstrin, mit dem Burgrichteramte zu Dramburg erblich beliehen worden, als von welchem Joh. Christ. Beckmann in seiner Beschreibung des ritterlichen Johanniterordens p. 117 ausdrücklich berichtet, daß wie damals, also noch heutiges Tages ein dergleichen Burg-Gerichtsverwalter allemal ein Gelehrter von Adel sein müsse . . ."

„Im übrigen ist das vorbedachte burgrichterliche Amt in Dramburg an die 200 Jahre bei dem Lenzischen Hause geblieben, bis auf Hans Lenz, welcher der letzte markgräfliche Burgrichter daselbst gewesen; — denn da dessen Kinder den weltlichen Stand verließen und sich in den geistlichen begaben, so kam auf solche Weise besagtes Amt von dieser Familie weg."

Genaueres wird hierüber in Kapitel V „Der neumärkische Adels-Stamm" berichtet werden.

Über das Wappen des Geschlechts aber schreibt Dr. Hempel in seinem Vorwort zu dem Leben und den Schriften des Hofrats Samuel Lentz (V) S. 11: „Es wird uns wohl nicht schwer zu begreifen fallen, daß die Lenzische Freundschaft schon von vielen Jahren her ihr eigenes Wappen gehabt, noch ehe sie ihren Adel hat beweisen können. Sie führet in demselben einen offenen Helm mit einer blauen und weißen Helmdecke. Aus jenem ragt zwischen zween Palmzweigen*) eine Hand hervor, die einen Anker hält, und in einem himmelblauen Schilde steht ein Faunus oder Waldteufel, welcher in der rechten Hand überwärts einen Rautenkranz und in der linken unterwärts einen Anker hält."

„Den Faunum verwandelte jedoch M. Johann Lenz II., als er den weltlichen Stand verließ und in den geistlichen eintrat, in einen geflügelten Engel, von welchem er folgende theologische Erklärung gab: „Wer die Hoffnung als den Anker des Heils festhält und bei allen Widerwärtigkeiten, gleich einem Palmbaum unbeweglich stehet, auch mit allem Fleiß nach der himmlischen Krone der Auserwählten strebt, dem sind die Engel zu dienen bereit und helfen ihm den Kampf und Lauf glücklich vollenden."

In einer anderen Urkunde bezeugt ein Chronist:

„Den Engel mit dem Rautenkranz haben Dr. Luthers Nachkommen angenommen, von denen er mag entlehnt sein; conf. Richters geneal. Lutheranorum p. 74, 419 und 608."

Schließlich fügt Dr. Hempel hinzu: „Indessen haben viele Herren Lenze den gedachten Faun als ein Andenken des Altertums ihres Geschlechts wieder in ihr Wappen aufgenommen."

---

*) In den „Märkischen Forschungen" ist ausgesagt, daß der Palmzweig am Wappen oder Helm im Mittelalter bedeutete, daß ein Mitglied des Geschlechts eine Pilgerfahrt nach dem Morgenlande unternommen.

Offenbar aber deutet das Faunuswappen auf das Altertum des Geschlechts, auf die Zeit des Heidentums zurück. Nach Dr. Riedel „Die Mark Brandenburg“ Bd. I p. 297 ff. erscheint das Städtlein Lenzen, in welchem die Vorfahren des Geschlechts wohnten, in Kaiser Heinrichs I. Kriege gegen die heidnischen Wenden im Jahre 928 zum ersten Male auf dem Felde der Geschichte. Ein gegen sie ausgesandtes sächsisches Heer unter den Feldherren Bernhard und Thiatmar besiegte sie bei Lenzen nach hartem Kampfe. Die Wenden, welche nicht dem Schwerte erlagen, suchten, von allen Seiten umstellt, in den Fluten der Elbe ihr Heil und fanden der Mehrzahl nach ihren Tod darin. Lenzen, welches zuvor schon 5 Tage lang belagert worden, ergab sich den Siegern auf die Bedingung, daß man die kriegerische Besatzung nach Ablegung der Waffen abziehen ließ, ihre Weiber und Kinder aber wie alle übrigen Bewohner zu Gefangenen machte. Später hat man dieselben gegen alles Versprechen grausam enthauptet.

In einer alten Handschrift, welche G. Lenz unter den Papieren seines seligen Vaters fand (siehe Frühlingsleben S. 9) ist bezüglich des Faunuswappens mit dem Rautenkranz und Anker die Behauptung aufgestellt, daß einer der Vorväter des Geschlechts wahrscheinlich wegen einer Heldentat auf dem Meere diese Insignien verdient habe und mit Schild und Schwert belehnt worden sei. Die bezüglichen Worte lauten: „Nec dubium est, quendam ex atavis Lenzianis ob rem in mari praeclare et fortiter gestam insignia haec meruisse“ d. h. „Es ist nicht zweifelhaft, daß einer von den Lenzischen Vorfahren wegen einer auf dem Meere rühmlich und tapfer ausgeführten Tat diese Ehrenzeichen verdient habe.“

Nach Dr. Riedel haben etliche ältere Chronisten die über ihre Ufer getretene und mit ihren Wassern weite Wiesenflächen bedeckende Elbe mit mare (Meer) bezeichnet, woraus andere mit Unrecht den Schluß zogen, daß die Stadt Lenzen in der Urzeit nahe am Meer gelegen. Es ist wohl anzunehmen, daß der Urahne de Lenzen seine Sporen sich während der Belagerung der Stadt durch die Sachsen verdient, indem er den feindlichen Angriff von der Wasserseite her abschlug.

Einige Glieder der Familie retteten sich aus dem allgemeinen Verderben, welches ihre Vaterstadt traf, und siedelten sich anderweitig in den Nachbarländern, in der Alt-, Ucker- und Neumark, in Pommern, Mecklenburg, Sachsen und Polen an.

D. Zusammenstellung der wichtigsten Familien-Urkunden.

wie sie in dem mecklenburgischen und pommerschen Urkundenbuche, in den Akten der Königl. Geh. Staats-Archive von Stettin, Berlin, Magdeburg und Königsberg i. Pr., in Stadt-, Kirchen- und Pfarrarchiven, in der Geh. Kriegskanzlei des Kriegsministeriums, in dem Cod. dipl. Brandenb. von Dr. Riedel, in den Diplomatoria von Schöttgen und Kreysig, in den Landbüchern von Pommern und Brandenburg, in den Schriften des Vereins für Geschichte der Neumark und andern zuverlässigen Quellen aufgefunden worden sind:

× s. a.: 1) C. Zander "Chronik der Stadt Lenzen" (Elbe), 1901,
2) W. Hoppe "Lenzen – Aus 1000 Jahren einer märkischen Stadt", 1929,
s. a. Erg. Band S. 25 → 3) W. Hammerbacher „Die Lentienser" (Lenzer) Kap. 37 a. „Die hohe Zeit der Sueben..." 19
4) i. Lenzen (Elbe) war 1313 Familientag.

⊕ s. a.: W. Hammerbacher „Die hohe Zeit der Sueben...", 1974, S. 211–213 u. Abb. 44.
(der "Faunum" ist offenbar der suebische "Abland", der gute Geist des Stammes, Abkömmling des Lichtgal

a) die de Lensyn (de Lenzen) in Mecklenburg:

1.

1229, Juni 4. Parchim.

Johann, Fürst von Mecklenburg bekennt, in 4 Dörfern des Kirchspiels Parchim 4 Kapellen errichtet und zur Entschädigung des Pfarrers von Parchim die Burgkapelle daselbst mit 6 Hufen in Böck, welche Gerard von Malin geschenkt, bewidmet zu haben.

Als Zeugen sind hierbei außer dominus Ditlevus de Gotebuz und Godofridus de Bulowe der miles Nanno de Lensyn.

(Mecklb. Urkundenb., Bd. 1, Urk. 370.)

2.

1240. Parchim.

Pribislaw, Fürst von Parchim, bestätigt den Kauf des Dorfes Bicher durch die Stadt Parchim.

Unter den milites, welche als Zeugen vorstehende Bestätigung bekunden, steht Nanno de Lensin.

(Mecklb. Urkundenb., Bd. 1, Urk. 508.)

S. 40

3.

1247. Schwerin.

Pribislaw, Fürst von Parchim, vergleicht sich mit Gunzelin, Grafen von Schwerin, über streitige Besitzungen in den Ländern Ture und Brenz. Diesen Vergleich unterschreibt als Zeuge Nanno de Lencin.

(Mecklb. Urkundenb., Bd. 1, Urk. 588.)

4.

1249. Parchim.

Pribislaw, Fürst von Richenberg, verleiht dem Priester Johannes die Burgkapelle zu Parchim und andere Gerechtsame.

Als erster hat diese Urkunde Nanno de Lentsin, miles unterzeichnet.

(Mecklb. Urkundenb., Bd. 1, Urk. 633.)

5.

1336, post Michaelis. Lübeck.

Joh. Bardewik, Heinr. Herzog und Nicholaus de Lenzen schulden zu gesamter Hand dem Pfarrer Willeken v. Stade zu Proseken 200 Mk. Pf.

(Mecklb. Urkundenb., Bd. 8, Urk. 5702.)

6.

1342. Conradus Crammon verkauft Heinen und Gerarten Gebrüdern den Lentzen 4 Morgen Acker mit dem vierten Teile des Holzes, im Gagelowschen Holze belegen (= Gögelow bei Sternberg i. Mecklb.) für 24 Mk. 14 sl.

(Mecklb. Urkundenb., Bd. 9, Urk. 6175.)

7.

1377, August 11. Bützow.

Bertram Joda, Bischof von Lebus, stellt eine von mehreren Zeugen unterschriebene Quittung aus. Der öffentliche Notar vollzog dieselbe mit den Worten: „Et ego Everardus de Lentzen, clericus Havelbergensis diöcesis, publicus imperiali auctoritate notarius."

(Mecklb. Urkundenb., Bd. 19.)

b) Der pommersche Zweig der von dem Lentze (v. Lentzen, v. Lentz):

1.

1260, November 13. Godekin v. Schmagerow, Vogt zu Pyritz, bekundet, daß er auf Befehl Herzog Barnims I. 150 Hufen Landes am Flusse Wingel dem Kollegialstift zu Koswig habe ausmessen lassen. Unter den Zeugen ist Johannes Letenin namhaft gemacht.

(Pom. Urkundenb., Bd. 2, S. 70.)

2.

d. d. Colbatz, 21. August 1270.

Urkunde Herzog Barnims I., worin er den Einwohnern der Dörfer des Bistums Camin freien Holzschlag in seinem Walde Strasena zusichert. Unter den vielen Zeugen steht Johannes de Letenin, miles.

(Pom. Urkundenb., Bd. 2, S. 242.)

3.

d. d. Damm 1273, 4. Juni.

Vergleich Herzog Barnims I. mit den Domstiften Camin und Kolberg über die Zehnten des Landes. Als Zeuge ist Johannes de Letenyn u. a. milites tätig.

(Pom. Urkundenb. II, S. 277.)

4.

d. d. Werben, 5. April 1274.

Hermann, Bischof von Camin, bestätigt eine Einigung zwischen dem Rat in Massow und dem Pleban daselbst. Als Zeugen sind u. a. Degenardus de Lentein, Henr. de Melentin und Jo. de Lentenin milites.

(Schöttgen und Kreysig, Diplom. T. III, S. 5.)

5.

d. d. Werben, 27. April 1278.

Hermann, Bischof von Camin, gibt der Stadt Massow 130 Morgen. Zeugen u. a. Otto comes de Eversten, Heydenricus de Clubsow, Dheogenardus de Lensen, Johannes de Letenin, Arnoldus de Pinnow, milites.

(Schöttgen und Kreysig, Diplom. T. III, S. 8.)

6.

d. d. Werben, 30. Juni 1280.

Bischof Hermann von Camin bezeugt, daß der Probst Conrad und Dekan Johannes an der Marienkirche zu Stettin dem Nonnenkloster zu Garz a. O. die dortige Kirche abgetreten haben.

Als Zeuge ist Johannes de Letenin u. a. milites verzeichnet.

(Pom. Urkundenb. II, S. 426.)

7.

d. d. Colbatz, 30. November 1281.

Bischof Hermann von Camin bezeugt, daß der Konvent des Klosters Mogilno seinem Notar Johannes auf Lebenszeit eine Kapelle in Kolberg verliehen habe. — Zeugen: nobilis vir Otto comes de Eversten und Johannes de Letenin, miles usw.

(Pom. Urkundenb. II, S. 461.)

8.

1320—1341. Johann de Lentzen (Lentzin, Lentsin, Lentyn, Lencin), Notar bezw. Kanzler der Herzöge von Pommern-Stettin und Domherr an der Kollegialkirche zu St. Marien in Stettin fertigt die Urkunde vom 28. Juni 1320 aus.

(Dr. Riedel, Cod. dipl. I. 19, S. 458;)

ferner die vom 5. Mai 1321 (II. 1, 466),
29. September 1321 (I. 21, 126),
21. Oktober 1322 (I. 21, 129),
und 18. Januar 1323 (I. 21, 17).

Laut Urkunde d. d. Gollnow und Damm 1327 übergeben die Herzöge Otto und Barnim die Dörfer Pudenzig und Borvitzstorp der Stadt Gollnow „per manus Johannis Lentzin, nostrae curiae notarii".

(Schöttgen und Kreysig, Diplom. III, S. 34.)

Die letzte Urkunde, welche der Kanzler Johann de Lentzen vollzogen, datiert vom 14. Mai 1341.

(Dr. Riedel I. 7, S. 125.)

9.

1358. Bernardus v. Lentz, Zeuge einer Urkunde des Jahres 1358.

(Schöttgen und Kreysig, Diplom.)

10.

d. d. Stargard, 31. Dezember 1374.

Die Gebrüder Hasso, Heinrich und Ludwig v. Wedel-Cremzow belehnen den Prior des Augustinerklosters zu Stargard mit dem von demselben erkauften vierten Teile des Dorfes Dalow am Krampehl, in Gegenwart der Klosterbrüder und anderer Geistlichen, sowie des Ludecino

de Lentzen, Nicolas de Vorstenvett, Duser Roden u. a. So geschehen ipso die Sancti Silvestri papae et confessoris 1374.

(H. v. Wedel, Urkundenb. zur Geschichte des Geschlechts v. Wedel, Bd. 4, S. 7, Nr. 7. — Schöttgen und Kreysig, Diplom. III, S. 59, Nr. 97.)

11.

1445, am Tage St. Katharinä, der heiligen Jungfrau.

Jacob von dem Lentze, wohnhaft zu Vagedeshagen, verkauft dem Henning Mildenitz 12 Hufen in dem Dorfe Wangeritz, nebst verschiedenen Hebungen, auch den vierten Teil des Kirchlehns, und ferner wegen seiner noch unmündigen Bruderkinder Degenerdes und Henninges, geheißen die von dem Lenze, noch 9½ Hufen, genannt die Wangerith, mit verschiedenen Hebungen.

Unter den Bürgen für den Kontrakt ist an erster Stelle Maihyl Wager, wohnhaftig tho den Lenze (d. h. auf dem Rittersitz Lenz bei Parlin i. Pom.) genannt.

(Schöttgen und Kreysig, Diplom. III, S. 111.)

12.

1458, Mich. Laurencius Lentze de Stargardia studiert zu Rostock.

(Studenten-Matrikel von Rostock).

13.

d. d. Königsberg N./M., 28. März 1493.

Erbeinigung zwischen dem Markgrafen und Kurfürsten Johann Cicero von Brandenburg und Herzog Bogislaw von Pommern.

Unter den Zeugen befindet sich Jürgen Lentz, riddere (= Ritter). Sein Name steht hier unter solchen von Edelleuten.

(Dr. Riedel II. 5, S. 488.)

14.

1507, 13. November. Joachim Weyher, erbsessen zu Mulkenthin, verkauft an die Jacobs-Kapelle in Stargard eine Rente aus dem Hofe und den Hufen, die er selber bewohnt und baut.

Bürgen: Hanß von Lentze zu Miggenhall (Miggenhöle = Müggenhall) und der junge Clawes Weiher zu Mulkenthin.

(Pom. Monatsblätter für 1903, Nr. 4, S. 50.)

15.

1514 und 1520. Bartholomeus Lentz, Hufenbesitzer in Blümenhagen wird 1520 Bürgermeister in Stargard.

(Kratz, Die Städte Pommerns.)

16.

1518, 6. Juni. Johannes Lentz, welcher als „Johannis Lentze de Pyritze, „clericus caminensis“ 1484 in Greifswald studiert, begleitet als Ablaßkrämer den päpstlichen Schatzmeister Veit v. Bressen nach Salzwedel.
(Dr. Riedel, I. 14, 523.)

17.

1543 und 1573. In Steinbrücks Adelsspiegel kommen die v. Lentz an verschiedenen Stellen vor:

Auf S. 536 wird in einer Ahnentafel des am 5. August 1658 † Bogislaw Wilh. v. Mildenitz, dessen Urgroßmutter Barbara v. Lentz aus Müggenhall genannt. Ein v. Mildenitz schloß am Sonnabend nach Reminiscere 1543 die Ehestiftung mit Barbara v. Lentz.
(Prov.-Archiv zu Stettin, Tit. XLV, Nr. 2 f. 112.)

Ferner erwähnt Steinbrück auf S. 851 auf einer v. Suckowschen Ahnentafel eine Catharina von Lentzen aus Müggenhall.

In erster Ehe war dieselbe mit Melchior v. Krause aus Arnswalde vermählt gewesen; sie hatte ihrem Gatten 1000 Fl. Ehegeld mitgebracht. Diese Eheschließung war am Montage nach Mariä Heimsuchung 1573 vollzogen worden.
(Kgl. Geh. Staats-Archiv zu Berlin, Cop. March. LXXX, f. 8.)

18.

1562. Degenhard Lencz (Lentz) studiert in Frankfurt a. O.
(Studenten-Matrikel von Frankfurt a. O.)

19.

1565. Jürgen von Lentz auf Müggenhall (Kr. Saatzig) gesessen.
(Schöttgen und Kreysig, Diplom.)

20.

1579. In der Kirche zu Müggenhall befindet sich ein alter hölzerner Taufstisch, dessen 8 Felder folgende Inschriften tragen:

1. Wilhelm Gronenberg. Anno 1579.
2. Pawel Wrede.
3. Mateas Garbrecht.
4. Henning vam Lentze.
5. Gürgen vam Lentze.
6. Ernest vam Lentze.
7. Adrian vam Lentze. Dy vrsamvn wol wisvn Hvrvn dißvß Dorfvß muggvn Halv, patronvn dvr Kirkv.
8. Dy hasv dv kronv dvn hol (?) gvschvnkvn.

Andreas Merten, Pastor zu muggvn halv.

(Kirchen-Archiv zu Müggenhall, Syn. Freienwalde, Pom.)

21.

d. d. Roggow, 9. Mai 1586.

Der Vertrag zwischen der Stadt Stargard und den Familien der Ückermänner und Weiher wegen des Kirchlehns und halben Schulzengerichts in Roggow wird abgeschlossen. Von beiden Seiten sind Delegierte abgesandt; vonseiten der Ückermänner und Weiher Henning vam Lentze als Freund und Beistand.

(Schöttgen und Kreysig, Diplom. III, S. 342.)

22.

1591, 14. Juni wählen Henning, Georg, Adam (muß Adrian heißen) und Ernst, Gebrüder vam Lentze als Kirchenpatrone den Pastor P. Kime für die Pfarre Müggenhahl-Tolz.

(H. Moderow, Die evang. Geistlichen Pommerns. T. I, S. 158.)

23.

1593. Jacobus Lenzius, Stargardensis, studiert in Frankfurt a. O.

(Studenten-Matrikel von Frankfurt a. O.)

24.

1639. Mikrälius, Altes Pommerland, Stettin 1639 erwähnt in seinem Verzeichnis pommersche Adelsgeschlechter (6. Buch, S. 356) auch die von Lentzen: „Lentzen. Stettinisch. Afterlehnleute der Wedel, führen zwischen zween Schachstrichen 3 grüne Zweige mit Eicheln und auf dem Helm 4 schwarze und 4 rote Federn. Johann Lentzen war für 300 Jahren Ottonis I. Protonotarius und Thumbherr in Stettin."

25.

1667. Nach Bagmihl „Pommersches Wappenbuch" Bd. 4, Stettin 1854, besaß im Jahre 1767 Adam v. Lentze, Schwiegersohn des Jörgen v. Weiher auf Mulkenthin des letzteren Güter jure retentionis: dieselben scheinen nach Adam v. Lentzes Tode auf dessen Sohn Jörgen v. Lentze übergegangen zu sein, welcher sich 1684 tatsächlich im Besitz derselben befindet.

26.

1678. In Elzows Adelsspiegel wird die Familie, wie bei Mikrälius, von Lentzen genannt. Elzow bemerkt über sie kurz folgendes: „v. Lentzen unter der hinterpommerschen Regierung auf Müggenhall, Meyenhagen, Mulkenthin seind der v. Wedel Afterlehn-Leute. Sie führen zwischen 2 Schachstrichen 3 grüne Zweige mit Eicheln und auffm Helm 4 schwartze und 4 rohte Federn. Der Erste, den ich dieses Geschlechts finden können: Johannes de Lentzen ist Herzog Otton Secretarius und Thumbherr in Stettin gewesen, wird Anno 1321 in den Stettinischen privilegiis als ein Zeuge mit angeführt."

Adam Lentze auf Mulkenthin, Meyenhagen und Damerow hatte anno 1678 zur Ehe Frau (geb. von Weiher), mit welcher er 2 Söhne gezeuget, als (Jörgen und Adam), welche beyde in Holland in Kriegsdiensten stehen.

Sigismund Lentz auf Müggenhall, Capitain, hat zur Ehe Frau, ... , mit welcher er 2 Söhne und 1 Tochter, so an Eggerd Sigismund v. Brüsewitz verheiratet worden, gezeuget, davon der eine a. 1678 Lieutenand war und der andere im selbigen Jahre auch in Kriegsdiensten stand.

Gottfried Lentz auf Müggenhall war a. 1687 Captain Lieutenand unter Ihro Köngl. Maytt. zu Schweden.

Güter, so dieses Geschlecht theils gantz, theils zum Antheil besessen oder noch besitzen, seind: Müggenhall, Meyenhagen, Damerow. Lindow besitzt a. 1691 Adam Lentz von den Prytzen jure Crediti. So sejnd auch nunmehro Tonnick und Korckenhagen der Stettin Güter an Adam Lentz und Philip von Brockhausen veralienieret."

27.

1708—1750. Jm Kirchenbuche von Hohenwalde (Filia zu Sandow i. Pom.) finden sich folgende Eintragungen über die von Lentzen:

„Anno 1708, den 6. Mai ist der Wohlgeborene Herr von Lentzen von dieser Welt verschieden und ohne Ceremonien begraben worden.

Anno 1708, den 22. September ist der Wohlgeborenen Frau v. Lentzen ihr Söhnlein Adam Heinrich gestorben.

Anno 1714, den 24. Juli ist die Hochwohlgeborene Frau von Lentzen mit dem Hochwohlgeborenen Leutnant Otto Andreas v. Blankensee aus Schlagenthin im Namen Gottes kopulieret worden.

Anno 1721 ist die Hochwohlgeborene Frau v. Blankensee gestorben.

Anno 1722, den 13. Oktober hat ein Fräulein von Lentzen bei einer Tochter des Herrn Leutnant v. Billerbeck Gevatter gestanden.

Anno 1723, den 22. Januar ist der Wohlgeborene Herr Leutnant v. Blankensee gestorben.

Anno 1730, den 4. September ist dem Hochwohlgeborenen Herrn v. Lentzen ein Söhnlein geboren worden und heißet Jochim Christoph Friedrich. Paten sind gewesen der Herr v. Kühl, der Herr v. Bredelow aus Warsin und Fräulein v. Lentzen.

Anno 1732, den 10. Februar ist des Hochwohlgeborenen Herrn v. Lentzen Töchterlein geboren worden; der Name ward ihr gegeben: Barbara, Catharina, Sophia. Paten sind gewesen die Frau von Kühlen, Fräulein v. Güntersbergen und der Herr Hauptmann v. Bramstädt.

Anno 1734, den 15. September ist der Hochwohlgeborene Herr v. Lentz frühe seligst im Herrn verschieden und ohne Ceremonien begraben worden.

Anno 1735, den 26. April ist der Frau v. Lentzen ihr ältestes Söhnlein Jochim, Christoph, Friedrich seligst gestorben und ohne Ceremonien begraben worden.

Anno 1750, den 2. Oktober ist Tobias Kurthen, Arrhendatori auf der Frau von Lentzin Gut, Töchterlein Eva Rosina gestorben.

Mit dieser letzten Bemerkung verschwindet der Name v. Lentzen aus dem Kirchenbuche."

(Kirchen-Archiv der Pfarre Sandow, Kreis Pyritz, Pom.)

28.

1736, 9. April.

Peter Augustin v. Lentz, Erbherr auf Retzin mit Vorwerk Granzin, Latzig, Gr.-Wardin, Mögerhall (= Müggenhall) und Damerow vermählt sich mit Margarethe Amalie, Tochter des Rittergutsbesitzers Werner von Kleist auf Dubberow.

(Kirchenbuch von Siedkow, Syn. Belgard, Pom.)

29.

1750. Auf der größeren Kirchenglocke in Müggenhall ist folgende Aufschrift zu lesen:

„Als ych Anno 1750 zu Stettin von Joh. Heinr. Seb. Heelen zur Ehre Gottes gegossen wurde, waren Patrone zu Müggenhale und Tolz Herr Lyeuten. Adam George von Lentz, Herr Sebastyan Martyn Wendtlandt, Consyl.-Regin. (= Königl. Regierungsrat) und Herr Caspar Friedrich von Plötz."

(Mitteilung vom Pfarramt Alt-Damerow, Syn. Freienwalde, Pom.)

30.

1757, 29. Mai starb laut Rangliste des Königl. Kriegsministeriums in Berlin der Leutnant Otto Gottlieb von Lentz an seinen bei Prag erhaltenen Wunden.

Der ältere Bruder, Oberstleutnant Friedrich Rudolph v. Lentz (geb. 1727, † 1782) erhielt 31. 7. 1778 wegen Invalidität die erbetene Entlassung.

(Aus der Geh. Kriegs-Kanzlei des Königl. Kriegsministeriums in Berlin.)

31.

1770, 21. April. Die Gemahlin des Oberstleutnants Friedrich Ludwig (muß Rudolph heißen) v. Lentz bei dem Regt. v. Plötz: Charlotte geb. von Uckermann als Patronin von Müggenhahl und Jul. Heinr. Ernst v. Wedel als Patron der Kirche zu Tolz berufen den Pastor Berend vom Pastorate zu Mulkenthin in die Pfarre zu Müggenhahl-Tolz und 7 Jahre später in das Pfarramt zu Priemhausen.

1783, 28. November wird der Pfarrer Obenaus von der Frau Oberstl. v. Lentz als Herrschaft auf Müggenhahl und dem Capitän v. Werner

im Regt. v. Haake, als Herrschaft zu Tolz in das dortige Pfarramt beberufen.

(H. Moderow, Die evang. Geistlichen Pommerns. T. I, S. 159.)

32.

Im Adels-Lexikon von Ledebur sind folgende Rittergüter namhaft gemacht, welche der pommersche Zweig der v. Lentzen besessen:

a) Kreis Saatzig: Alt-Damerow (1730), Müggenhall (1730) und Roggow (1720);
b) Kreis Belgard: Bramstädt (1724 u. 30), Granzin (Vorwerk, 1734 und 1746), Langen (1734), Latzig (1734), Retzin (1734 u. 46) und Gr.-Wardin (1724 u. 28);
c) Kreis Pyritz: Hohenwalde (1704, 1752 und 1760) und
d) Kreis Naugard: Wangeritz (1445).

Über den Besitz der Familie in Alt-Damerow finden sich bei Brüggemann, Beschreibung des Herzogtums Vor- und Hinterpommerns folgende Mitteilungen:

„Hauptmann v. Laurenz löste 1745 den aus 4½ Bauernhöfen bestehenden Teil von Alt-Damerow, welchen die von Lenz (von den von Wedel) zum Afterlehn getragen hatten, nachdem ihm Adam Georg von Lenz sein Lehn- und Einlösungsrecht für 200 Fl. überlassen hatte, von den Pfandbesitzern ein, worauf ihm dieser Teil des Dorfes, nachdem die Lenzschen Lehnsfolger präkludiert worden, von der Lehnskurie des Wedelschen Burggerichts Freienwalde, nach dem Lehnbriefe vom 1. Oktober 1757 zum Afterlehn verliehen wurde."

Von Hohenwalde (Kreis Pyritz) heißt es bei Dr. Berghaus, Landbuch von Pommern:

„Hohenwalde b wurde von dem Hauptmann Gottfried v. Billerbeck am 30. Oktober 1704, mit nachträglicher Genehmigung des Wedelschen Burggerichts vom 8. Juli 1705, für 6466⅔ Thaler dem Christoph Gottfried v. Lenz auf 24 Jahre, nach deren Ablauf aber und nachdem die v. Billerbeck zur Einlösung aufgefordert waren, demselben überlassen, dessen Sohn Carl Gustav v. Lenz vom Wedelschen Burggericht am 28. März 1750 mit dem Gute Hohenwalde b belehnt wurde."

Über Müggenhall (¼ Meile von Massow südostwärts) berichtet Brüggemann wie folgt:

„Dieses Dorf, von welchem Rudolf, Bischof von Schwerin und das Capitel daselbst nach einer Urkunde von 1250 den Zehnten an das Kloster Neuenkamp verkauften, besaßen ehemals die von Lenz als ein Afterlehn der v. Wedel. Der Oberstleutnant Friedrich Rudolf v. Lenz nahm denjenigen Teil, welchen der Leutnant Adam George v. Lenz besessen, nach dessen Tode als der nächste Lehnsfolger am 26. Juli 1765 in Besitz und löste auch 1766 die beiden andern Teile, welche der Regierungsrat Wendland und Caspar Friedrich v. Plötz (dessen Gemahlin: Erdmuth

Louisa geb. v. Lentz) besessen hatten, ein. Die an dem Burggerichte zu Freienwalde berechtigten v. Wedel begaben sich am 28. August 1766 für 600 Reichstaler, welche ihnen der Oberstleutnant v. Lenz auszahlte, der Afterlehnsverbindung mit diesem ganzen Gute und gaben dem Besitzer die Freiheit, dasselbe als ein unmittelbares bei der Königl. Regierung zu Lehn zu nehmen oder die Allodifikation desselben zu suchen; jedoch behielten sie sich ausdrücklich vor, daß die Besitzer und sämtliche Einwohner desselben fernerhin auf der neuen, zu Uchtenhagen eingepfarrten Mühle ihr Getreide mahlen lassen mußten, auch die bisher gebräuchlich gewesene Orbede nach wie vor gezahlt werden sollte.

Nach dem Tode des Oberstl. v. Lenz kam das Gut nach dem von ihm und seiner Ehefrau geb. v. Ückermann am 12. März 177 ? errichteten wechselseitigen und am 21. November 1782 eröffneten Testamente an die Geschwister Werkmeister."

Hinsichtlich des Gutes Retzin b (1¼ Meile von Polzin nordnordwestwärts, im Kreise Belgard gelegen), wozu das Vorwerk Granzin, 5 Bauernhöfe in Retzin und 2 Bauernhöfe in Latzig gehörten, heißt es bei Brüggemann und Dr. Berghaus:

„Margarethe Hedwig v. Zitzewitz geb. v. Glasenapp überließ Retzin b am 2. Mai 1716 ihres Vaters Brudersohne Joachim Reinhold v. Glasenapp, dessen Wittwe es am 29. März 1734 dem Fähnrich Peter Augustin v. Lenz abtrat. Nach dessen Tode kam Retzin b, laut Vergleich vom 31. Januar 1746 an seinen Bruder, den Leutnant Adam George von Lenz und hernach an dessen einzige Tochter und Erbin Anna Luise, des Hauptmanns Johann Ehrenreich v. Weyher Gemahlin."

Über Roggow (Kreis Saatzig) lautet der kurze Bericht:

„Von der Witwe des General-Superintendenten Günther Heller wurde Anteil a am 6. April 1716 dem Leutnant Sigmund Otto v. Lenz verkauft und von dessen Witwe Dorothea Juliane Charlotte geb. v. Borcke und ihren Kindern am 8. April 1755 für 2866⅔ Fl. von dem Major Bugislaw Rudolph v. Ückermann eingelöst . . . Schon im Jahre 1756 befand sich Roggow, sehr wahrscheinlich wieder als Pfandstück, im Besitze der Brüder Friedrich Rudolph und Otto Gottlieb v. Lenz, beide Leutnants beim Regt. Fürst Moritz."

Von Wangeritz (1 Meile von Naugard):

„Im 15. Jahrhunderte war der Besitzstand von Wangeritz dreiteilig. Besitzer waren die Grafen v. Eberstein, die Knuthen und die v. Lentzen. Letztere verkauften ihren Anteil im Jahre 1445 an Henning Mildenitz."

Von Gr.-Wardin (Kreis Belgard):

„Joh. Melchior v. Glasenapp verkauft seinen Anteil am 30. September 1728 für 2300 fl. pom. und Carl Dietrich v. Glasenapp den seinigen laut Kontrakt vom 29. Oktober 1728 und 9. Dezember 1729 für 3000 Taler an den Fähnrich Peter Augustin von Lenzen. Noch in demselben Jahre (1729) verkauft Carl Bogislaw v. Walter, mit Konsens

der Glasenapps, sein Gut Gr.-Wardin an die Gebrüder Georg Adam und Peter Augustin v. Lenzen für 2300 fl., wobei die v. Glasenapps sich ihres Reluitionsrechtes begeben.

Mittelst Vertrages vom 5. Februar 1534 aber verkaufte der Fähnrich Peter Augustin v. Lenzen, mit Zustimmung seines Bruders Adam Georg, das Gut Gr.-Wardin erblich an den Hauptmann Joachim Ewald von Kleist auf Woldisch-Tychow für 8000 Fl."

Über Bentzin endlich (1¼ Meile von Camin südostwärts) berichtet Brüggemann:

„Nach dem Tode von Claus Moritz v. Plötz teilten sich seine beiden Söhne dieses Gut, so daß jeder die Hälfte bekam, und nach dem Tode des Caspar Friedrich v. Plötz fiel die zweite Hälfte seinem einzigen Sohne Ernst George v. Plötz zu, welcher dieselbe 1769 auf 30 Jahre wiederkäuflich dem Hauptmann Johann Ehrenreich v. Weyher und des Caspar Friedrich v. Plötz Gemahlin Erdmuth Louisa geb. v. Lenz verkaufte."

c) Die von Lentzen in der Altmark und Neumark.

1.

1283, Januar 5.

Auf Antrag des Ritters Reiner de Lenz, welcher in den Kriegsdiensten des Markgrafen von Brandenburg Otto IV. mit dem Pfeile stand, wird eine fürstliche Schenkung von Roggenrente an das Kloster Seehausen i. Altmark urkundlich vollzogen. Der Markgraf nennt ihn in der Urkunde: „Eques noster Reinerus de Lenz."

(Dr. Riedel I. 13, 486.)

2.

d. d. Neubrandenburg 1293, 26. Januar.

Äbtissin und Konvent zu Wanzka bekennen, daß Henning Schlichting und der Pfarrherr Conrad in Warnshagen 5 Pfund brandenb. jährlicher Hebung in ihrem Dorfe Mechow gekauft und damit einen Altar in Neubrandenburg begiftiget haben.

Zeugen dieser Schenkung sind außer Henningus, prefectus de Brandenburch, Ansem de Wyzec u. a. Gherardus Lenze.

(F. Boll, Geschichte des Landes Stargard, T. I, S. 323.)

3.

1321. Peter, Conrad und Johann Gebrüder Lentz (Lentin).

Peter und Conrad Zeugen einer Urkunde des Jahres 1321.

(Dr. Riedel I. 21, S. 126 und II. Bd. 1, S. 466.)

1337. Peter Letenyn, begütert in Kartzick, terra Soldin.

(Neumärkisches Landbuch von 1337, v. Raumersche Ausgabe.)

4.

1337. Gerendorp (= Görlsdorf, terra Königsberg N./M., LXVII, dos IV Otto de Lentzel pro seruicio VI marcas (scilicet: Gerendorp habet LXVII mansos, dos IV mansos, d. h. die Feldmark des Dorfes enthält 67 Hufen und das steuerfreie Pfarrgut 4 Hufen).
(L. Gollmert, Das neumärkische Landbuch Markgraf Ludwig des Älteren vom Jahre 1337, S. 15.)

5.

1342, 25. August. Yan (= Johann) Lenzen, Mitglied der Gewandschneidergilde zu Stendal, tritt mit mehreren Herren v. Bismarck als Zeuge auf.
(Dr. Riedel, I Bd 15, S. 87.)

6.

1350, 24. August. Gherardus de Lenzen, Pfarrverweser im Bezirk des Klosters Arendsee i. Altmark.
(Dr. Riedel, I. 22, 54.)

7.

1359, 1360, 63, 64, 67, 68, 69 und 1370.
Hinrich Lentzen von Audorf, Probst zu Dambeck.
(Dr. Riedel, I. 16, 431; I 22, 153; I. 5, 335; I. 22, 168; I. 5, 300 und 343; I 16, 442; I 22, 69; I. 17, 7 und I. 22, 193.)

8.

1361, 21. März. Peter Lenzen, Zeuge bei einem zu Woldenberg vollzogenen Verkauf von Ländereien an das Kloster Marienwalde.
(Dr. Riedel, I. 18, S. 28.)

1362, 20. April. Derselbe ist als Ratmann Zeuge der von dem Rate zu Woldenberg ausgefertigten Bestätigung betreffs Erlegung der vom Abte Johann zu Marienwalde zu leistenden Zahlung für die von dem Kloster erworbenen Ländereien.
(Dr. Riedel, I. 18, 304.)

9.

1365 und 1370. N. Lenzen, Patrizier und Bürger in Neu-Ruppin, besitzt daselbst ein Haus nebst Scheunen.
(Dr Riedel, I. 4, 298, 303 u. 304.)

10.

1368, 5. Februar. Hinricus Lenten, Ratmann zu Stendal.
(Dr. Riedel, I. 15, 166.)

11.

1372, 2. Dezember.

Die festen Leute Otto und Henning v. Lentzen, Gebrüder werden vom Markgrafen Otto zu Soldin zu gesamter Hand mit der Hälfte der Rockinschen Mühlen nebst Zubehörungen belehnt.

(Dr. Riedel, I. 24, 85.)

12.

1390, 13. Februar.

Herr Hinrich von Lentzen (schreibt sich auch Hinrik van Lentzen) Priester.

1392, 23. August.

Der Priester, Herr Heinrich Lentzen zu Stendal.

(Dr. Riedel, I. 15, 166 und I. 5, 143.)

13.

1392. Peter Letenyn, Zeuge.

14.

Der Ursprung und die ältesten Ansitze des neumärkischen Geschlechtes von Lentzen, 1337—1374. Von Heinrich von Wedel.

Die von Lentzen, die in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts im märkischen Lande über der Oder erscheinen, stammen vermutlich aus der Prignitz und tragen ihren Namen von ihrem ursprünglichen Heimatsort, der Stadt Lenzen an der Löcknitz in der Westprignitz. Wohl schon im Laufe des 13. Jahrhunderts gingen sie auf das linke Elbufer hinüber und siedelten sich auf altmärkischem Boden an. Hier finden wir die von Lentzen gleich den von Bismarck, die sich, wie vielfach üblich, ja ebenfalls nach dem Ort ihrer Abstammung nannten, bereits 1342 als Mitglieder der Gewandschneidergilde und des Rates der Stadt Stendal. Am 25. August 1342 erscheint unter den Mitgliedern dieser einflußreichsten Gilde, in deren Händen das Stadtregiment lag, Yan Lenzen und noch am 5. Februar 1368 wird unter den Ratmannen der Stadt ein Heinrich Lenten namhaft gemacht. Andere Familienangehörige erscheinen in derselben Zeit in hervorragenden geistlichen Stellungen, wie der von 1359 bis 1370 urkundlich erwähnte Heinrich Lentzen von Audorf, einer bei Salzwedel gelegenen Ortschaft, der Propst des Nonnenklosters zu Dambeck bei Salzwedel war.

Offenbar ist es ein Zweig dieses dem Patriziat der Stadt Stendal angehörigen Geschlechtes, der sich im Beginn des 14. Jahrhunderts im märkischen Lande über der Oder seßhaft machte. Nach dem neumärkischen Landbuch Markgraf Ludwigs des Älteren vom Jahre 1337 finden wir einen Otto von Lentzel im Besitze eines dienstpflichtigen Lehns zu Gehrendorf im Lande Königsberg, Görlsdorf östlich von Schönfließ.

Gleichzeitig erscheint nach einer Angabe des Landbuchs in dem südöstlich von Görlsdorf angrenzenden Golenitz, heut' Golzow, im Lande

Schildberg ein Huno belehnt, mutmaßlich ein Angehöriger des ritterbürtigen Geschlechts Hune, das wie die Lentzen aus der Prignitz stammte und sich hier urkundlich durch Erwähnung des Ritters Johann Hune oder Huno 1289 und 1292 nachweisen läßt. Es ist dies in doppelter Beziehung bemerkenswert, weil die Lentzen und die Hune nicht bloß derselben Landschaft entstammen, sondern auch in ihrer neuen Heimat im Lande über der Oder während des 14. Jahrhunderts wiederholt nebeneinander und als Genossen desselben Lehnsverbandes aufgeführt werden. Sie erscheinen hier gemeinsam als Vasallen der von Wedel zu Cremzow und zu Schivelbein. Nun grenzte an die Dorfmark von Golzow die Feldmark des Städtchens Schildberg, das sich bis 1334 im Lehnsbesitz des Heinrich von Wedel, genannt Ohneseel, befand, nach dessen Tode auf wenige Jahre vorübergehend den Gebrüdern Henning, Matthias und Arnold von Jagow übertragen wurde, um dann wiederum an Heinrich Ohneseels Sohn, Henning von Wedel, zurückzufallen. Zu Hennings Besitz gehörten nach urkundlicher Mitteilung vom Jahre 1365 außer dem Städtchen Schildberg auch die Dörfer Golzow, Kerkow und Rusen. Von hier aus beginnen sich also die näheren Beziehungen der Hune auf Golzow, wie der benachbarten Lentzen auf Görlsdorf zu dem schloßgesessenen Geschlechte der Herren von Wedel zu entwickeln.

Eine weitere Nachricht über die Lentzen enthält eine Urkunde vom 21. März 1361, in welcher der Rat zu Woldenberg die Beilegung aller Streitigkeiten bekannt gibt, die durch den Verkauf von 20 Hufen in dem benachbarten Lämmersdorf an das Kloster Marienwalde zwischen diesem und dem Vorbesitzer Peze Stym entstanden waren. Am Schluß der Zeugen, in deren Gegenwart diese Urkunde zu Woldenberg ausgestellt wird, erscheinen nach Aufführung der Knappen Arnold von Osten, Ludolf von Mellentin, Günther von Günthersberg und Conrad von Cremzow die Namen dreier offenbar nicht ritterbürtiger Männer, die rücksichtlich ihres Ansitzes selbstverständlich in die Nachbarschaft von Woldenberg und Marienwalde gehören: Nicolaus Hoine, Peter Lentzen und Conrad Doberpol.

Der Name Lentzen weist auf das zu Görlsdorf ansässige Geschlecht hin; indes ist diese Ortschaft doch zu weit entfernt, um hier in Betracht zu kommen, wohl aber ist die Erwähnung des Namens Doberpol geeignet, uns auf die richtige Fährte zu führen. Es ist dies das bei Arnswalde im Gelände der faulen Ihna gelegene Dorf Dobberphul. Hier saß vermutlich der genannte Conrad Doberpol, und hier in der Umgebung von Dölitz haben wir allem Anschein nach auch den Ansitz des Peter Lentzen zu suchen.

Zu beiden Seiten der faulen Ihna zog sich der ausgedehnte Besitz der Herren von Wedel-Cremzow hin, und 1374 wird uns ein Ludekin von Lentzen als deren Vasall genannt, den wir möglicherweise als Sohn des vorgenannten Peter ansprechen dürfen.

Die drei Genannten erscheinen nochmals, und zwar an der Spitze der Zeugenreihe, in einer am 20. April 1362 zu Woldenberg ausgestellten

Urkunde, in welcher die Ratmannen der Stadt Woldenberg bekannt geben, daß Abt Johann zu Marienwalde die Kaufsumme für den in Lämmersdorf erworbenen Besitz an den Bürger Peter Stym in Woldenberg bezahlt habe.

Die erste völlig zweifellose Mitteilung über die Zugehörigkeit der von Lentzen zur ritterbürtigen Lehnsmannschaft des märkischen Landes über der Oder empfangen wir durch eine Urkunde vom 2. Dezember 1372. An diesem Tage belehnt Markgraf Otto zu Soldin die festen Leute Otto und Henning von Lentzen, Gebrüder, zu gesamter Hand mit der Hälfte der Rockinschen-Mühlen nebst der zugehörigen Flutgerechtigkeit mit allen Erträgen und Zubehörungen, wie es zuvor die festen Leute von Kitzelwitz und die Vögte Peter und Jürgen von Irenbach zu Lehn getragen haben.

Die Rockinschen Mühlen lagen am Rochinen-See südöstlich von Lippehne, etwa 3½ Meilen östlich von dem Stammsitz der Familie zu Görlsdorf.

Hieraus ergibt sich nachstehende doppelte Stammreihe:

I.

Otto von Lentzel,
belehnt zu Görlsdorf bei Schönfließ 1337.

Otto und Henning von Lentzen,
Gebrüder, belehnt mit der Hälfte der Rokinschen Mühlen bei Lippehne 1372.

II.

Peter Lentzen,
belehnt im Gelände der faulen Ihna 1361 und 1362.

Ludeke von Lenzen,
ebenda 1374.

Ob der von 1320 bis 1341 erwähnte Notar der Herzöge von Pommern-Stettin und Domherr an der Kollegialkirche zu St. Marien in Stettin, Johann Lencin oder Lentsin, dem neumärkischen Zweige der Familie von Lentzen angehört, bleibt zweifelhaft.

Zum letzten Male im Laufe des 14. Jahrhunderts begegnen wir einem Mitgliede dieses oderländischen Zweiges der von Lentzen im Jahre 1374. Am 31. Dezember 1374 belehnen die Gebrüder Hasso, Heinrich und Ludwig von Wedel-Cremzow zu Stargard i. Pom. das dortige Augustinerkloster mit dem vierten Teile ihres Dorfes Dalow am Krampehl, den die Gebrüder Schönebeck zu Treptow bei Stargard mit Consens der vorgenannten Lehnsherren dem Kloster verkauft haben. Hasso von Wedel vollzieht die Belehnung des Priors Heinrich Poltzin in Zeugengegenwart nachstehender Vasallen der von Wedel-Cremzow: Jacob Suckow, Ludeke von Lenzen, Nicolaus von Fürstenfeld, Duser und Johann Roden und Heinrich Borken.

Die Suckow saßen seit 1339 als Lehnsmannen der von Wedel-Cremzow zu Pegelow und später auch zu Kitzerow nördlich von Stargard,

die von Fürstenfeld zu Suckow am Plöne-See, die Borcken seit 1352 zu Brallentin bei Cremzow, und hier zwischen Suckow und Brallentin dürften, wie bereits erwähnt, auch die von Lentzen belehnt gewesen sein.

Obschon die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß Peter und Ludecke von Lentzen einer gleichnamigen Familie anderer Abstammung angehören, so liegt die Annahme einer Zusammengehörigkeit dieser beiden Gruppen nahe. Dagegen erscheint es völlig zweifellos, daß Otto zu Görlsdorf der Vater der 1372 genannten Brüder Otto und Henning von Lentzen ist.

Falls nun unsere Vermutung zutrifft, daß die von Lentzen zu Görlsdorf eines Stammes mit den von Lentzen zu Stendal sind, so hätten wir hier einen neuen Beleg für die im 14. Jahrhundert häufiger vorkommende Aufnahme von Geschlechtern des städtischen Patriziats in den Kreis der ritterbürtigen Lehnsmannschaft.

Ganz in derselben Weise vollzog sich die Standeserhöhung eines Zweiges des bereits erwähnten Ratsgeschlechtes von Bismarck zu Stendal, das wie die von Lentzen der dortigen Gewandschneidergilde angehörte. Nicolaus von Bismarck, der Begründer dieses ritterbürtigen Zweiges seiner Familie, schied 1353 endgültig aus dem Bürgerstande aus, nachdem er schon 1345 von Markgraf Ludwig die Belehnung mit Schloß Burgstall, zwischen Stendal und Wolmirstedt, empfangen hatte.

Gleich diesen aus Stendal stammenden Geschlechtern sind auch die von der Elbe, die seit 1313 als Vasallen der Herren von Wedel im Lande Schivelbein erscheinen, aus dem Bürgerstande hervorgegangen. Die von Elbe gehörten den Ratsgeschlechtern der Stadt Frankfurt a. O. an, unter deren Ratmannen 1294 und 1301 ein Johann von Elbe erwähnt wird. Im Jahre 1313 werden die Gebrüder Dietrich und Otto von Elbe von Ludwig dem Älteren von Wedele mit dem Dorfe Venzlaffshagen bei Schivelbein belehnt und wenige Jahrzehnte später erscheinen sie auch im Lehnsbesitz des benachbarten Herrenhofes zu Gumtow.

Alle diese Stadtgeschlechter, denen es gelang, die Schranken ihres Geburtsstandes zu durchbrechen, verdanken ihre Aufnahme in den Kreis des ritterlichen Adels lediglich dem Erwerb eines dienstpflichtigen Lehngutes. Mit der Übernahme eines solchen Besitzes war eine rittermäßige Lebensführung verbunden, welche allmählich die bürgerliche Herkunft des Lehnsträgers vergessen ließ, so daß er im Laufe der Jahre, ohne daß irgend ein Formalakt der Standeserhöhung stattfand, als Mann von Ritterart galt, wenn auch die vollen Vorrechte der Ritterbürtigkeit erst seinem Enkel zuteil wurden.

15.

1402. Verzeichnis der Ritter und Knappen in der Neumark, welche dem Deutsch-Orden gehuldigt haben:

„v. Guntersberg, v. Wedelen, v. Walde, v. Borne, v. Goltze, v. Sydow, Duncker, Brocker, Bornesteyn, Sagk, Straws, Horker, v. d.

Marwitz, Schennynge, Ellynge, Josteber, Barstein, Schwartenholte, Roweder, Bellyng, v. der Bomesze, Latynyn, Schlagke, Lewendal, v. d. Mole, Vallow, Davenitcz, Werbelen, Hagen, v. der Oste, Morner, Dos, Pollitcz, Woliken, Wrech, von Zantcze zu Falkenstein und Wildenow, v. Wedeln zu Krenyg, Porchel, Witte, v. der Buke, v. Brederlo zu Adamsdorf, Kunitz, Schwochow, Schonenbeke, Grunitcz, Plotcze, Blumeke, Büs, Benekendorf, Kummelow, Runge, Egelse, Werben, Lentcze, Segefeldt, Blogk, Wedel zu Neuwedel, Dethard, Billerbeke, Czymentcz, Falkenberg zu Tornow, Rose, Lybenow, Blankensee, Tuter, Clebow, Angklam und Ficke."

(Repertorium der neumärkischen Urkunden, gesammelt im Königl. Geh. Staatsarchiv zu Königsberg i. Pr. von dem Archivrat Dr. Joachim.)

16.

1413 und 1414. Johann v. Lentz, Landcomthur der Balley Österreich.

(Voigt, Geschichte der deutschen Ritterorden.)

1433, 11. November.

Peter Wrech, Claus Strucz, Ruloff Witte, Jacob Brederlo, Marten v. Schyningen, Hans v. Eyelstede, Claus Bornestede, Peter Kummelow, Tide Dampnicz, Hencze Schonebeke, Betke von dem Borne, Curd Horker, Hans vom Hagen, Ertman Grapow, Hasse Levendal, Kerstan Peterow, Ypolitus Morner, Czabel v. Wenden, Jacob Belling, Hinrik Dosze, Berend Policz, Michel v. Sidow, Peter Gustebise, Hinrik Swartenholt, Bertram Plocze, Claus Falkenber, Hans von dem Lencze, Hinrik Cumense, Nickel v. Ruve, Otto Sack, Berend v. Bancze, Hinrik Porchel, Arend Segeveld, Ebel Ruther, Jans Roweder, Ludeke Lettenyn, Hinrik Schwochow, Hennyng Bucz und Henning v. Ellingen geloben, sich von der Sache der Städte der Neumark nicht trennen zu wollen.

(Heft III der Schriften des Vereins für Geschichte der Neumark. Landsberg a. W. 1895, Urk. 15.)

18.

1440. Ludekin de Lettenyn und seine 3 Söhne Henning, Peter und Duser verkaufen ihr Gut Wogarten (Kreis Friedeberg N./M.) an den Abt von Marienwalde.

(Akten des Kgl. Geh. Staatsarchivs zu Berlin.)

19.

d. d. Viti (15. Juni) 1448.

Matthias v. Lentzen wird als Lehnsträger der v. Güntersberg mit dem Gute und Dorfe Carnewitcze (= Carwitz bei Dramburg) und der Schloßheide, genannt „die Kappe" belehnt.

(Akten des Kgl. Geh. Staatsarchivs in Berlin.)

20.

1482. Johann Lentz, Offizial des Bischofs von Halberstadt.

(Akten des Kgl. Geh. Staatsarchivs zu Magdeburg.)

21.

1423 bis 1498.

In Erfurt studierten im 15. Jahrhundert folgende Mitglieder der Familie:

1423. Reynhardus Lens, de Melerstad (= Mellrichstadt i. Bayern);
1448. Jacobus Lenss (Lensz), de Wolmasia;
1457/58. Conradus Lent (Lenten), de Wartberg;
1458. Johannes Lencz, de Argentina (Straßburg);
1488. Johannes Lente, stud. med., de Eymbeck und
1498. Ludolphus Lentcze (Lentzce), de Brunswigk.
(Studenten-Matrikel von Erfurt.)

22.

1504, 14. März. Hans v. Lentzen erhält seine Bestallung als Mundkoch der Markgrafen Kurfürst Joachim und Albrecht von Brandenburg.
(Dr. Riedel III. 3, 158.)

23.

1504, 18. April. Caspar Lentzen, Patrizier und Bürger in Prenzlau.
(Dr. Riedel I. 21, 434.)

24.

1506. Peter Lentzen in der Uckermark (Hof Sulubbe), Zeuge.
(Dr. Riedel I. 21, 434.)

25.

1475. Petrus Lenzeke de Drossen;
1484. Johannes Lentze de Piritze, clericus Caminensis und
1507. Johannes Lensse, Caminensis, studieren in Greifswald;
1511. Mich. Johannes Lentz, de Jüterbogk, in Wittenberg immatrikuliert;
1517. Johannes Lentz, de Suntra (wahrscheinlich Sondra b. Thal im Herzogtum Sachsen-Gotha) studiert in Erfurt;
1518. Michaël Lentze, de Monte regio (Königsberg) studiert in Greifswald und
1519. Joachim Christopher de Lentze studiert in Rostock;
1520. Petrus Lentz de Usyngen (Nassau) studiert in Erfurt.

26.

1519, 30. August. Petrus Lentz, Pfarrer im St. Mauritius-Stifte (Moritzkirche) in Halle.
(Akten des Kgl. Geh. Staatsarchivs in Magdeburg.)

27.

1525. Bastian Lenz in Halberstadt.
(Akten des Kgl. Geh. Staatsarchivs in Magdeburg.)

28.

1534. Johannes Lens (alias Linck), de Glogow majori (= Groß-Glogau) in Schlesia inferiore ad Oderam, poëta intitulatus gratis pro honore universitatis, dedit pedellis 1 sneberg.
(Matrikeln der Universität Erfurt.)

29.

1536. Die von Melanchthon entworfene Wittenberger formula concordiae unterschrieben in der Superintendentz Beltzigk 24 Kirchendiener (= Pfarrer), darunter Jacobus Lentz;
unter den 70 Kirchen- und Schuldienern der Grafen zu Gleichen (in Thüringen) Valentinus und Simon Lentz;
in Goßlar: M. Henricus Lenzius und
in Braunschweig: Joannes Lentz.
(Dr. Müller, Die symbolischen Bücher der ev.-luth. Kirche.)

30.

1560. Claus Lentz zu Welsleben und
1565. Hans Lentz zu Dahlen-Warsleben.
(Akten des Kgl. Geh. Staatsarchivs in Magdeburg.)

31.

1565. Laut Verzeichnis der Roßdienste im Dramburger Kreise hatte Matthes v. Lentz im Dorfe Carbitz ein Lehnpferd zu stellen.
(C. v. Eickstädt, Beiträge zu einem neuen Landbuche von Brandenburg, S. 43.)

32.

1574. Einen Vogt Lentzen nennt das Erbregister des Klosters Himmelpfort im Lande Lychen i. Mark.
In der Registratur des Königl. Rentamts zu Zehdenick befindet sich ein Kopial-Buch des Klosters.
(Dr. Riedel I. 13, S. 8—101.)

33.

1583, 18. März.
Die Guntersberg zu Calliß haben 13 Pferde ahn den Spieß-Jungen zu stellen, darunter ihrer Lehnpferde, als Tewes v. Lenz, der Inhaber des Gutes newen Labitz (= Neu-Lobitz bei Dramburg), die Zadowen und Anthonius Guntersbergk als 5 Pferde mitgerechnet.
(C. v. Eickstädt, l. c. S. 101.)

34.

In Greifswald studierten im 17. Jahrhundert:
1615. Philippus Lentzkovius, Rugenwaldensis;

1632. Christophorus Lentze Bergensis Rugianus und
1655. Martinus Lentscovius, Rugenwaldensis.

35.

Verzeichnis

der Mitglieder der Familie Lenz, Lentz, Lentze, Lente, die 1477 bis 1714 auf der Universität Tübingen studiert haben.

Nach den Matrikeln von Hubertus Schwartz, jur. stud.

1479. Jodocus Lentzlin de Urach.
1483. Fr. Bartholomeus Lentzlin de Kirchen.

Gemeint ist Kirchheim am Neckar. Er war wohl Mönch im Kloster Zwiefalten, was daraus zu schließen, daß vorher der Abt dieses Klosters und nach demselben eine ganze Reihe von Personen eingetragen ist, deren jede als fr. = frater eingeschrieben worden.

1484, die Cecilie. Georgius Lynss de Veltkirch.
1484, 7. Mai. Johannes Ulricus Lynss de Feldkirch.
1487, 10. Januarii. Johannes Linss de Winiden.
1504, Johannes Lenser de Eppiano (wohl Eppingen b. Heidelberg?)
1522, 11. Mai. Johannes Linss (Lyntz), Ulmensis.
1544, 4. Dezember. Simeon Lentz à Kirchen juxta Necharum.
1550, 6. Mai. Sympertus Lyns, Memingensis.
1560, 9. Januarii. Casparus Lintz, Stutgardiensis.
1565, 28. Mart. Guilhelmus lentz, hechingensis.
1589, 20. Oktober. Joannes Sebastianus Lintz, Stutgardianus.
1590, 8. April. Joannes Jacobus Lins, Weilheimensis.
1591, 6. November. Simon Lentz, Stutgardianus.
1621, 13. Juli. Simon Lentz, Stutgardianus.
1633, 9. Juli. Wilhelmus Lenz, Stutgardianus.
1654, 17. Dezember. Jobst Wilhelm von Lente, eques Brunovicensis cultor studii juris publici.
1685, 3. September. Christianus Albertus Lenzius, Ratisbonensis.
1694, 8. Juni. Friedericus Carolus Linz, Stuttgardianus, Alumnus Bebenhusanus und
1704, 29. Dezember. Johann Andreas Lenz, Waldenbuch (kleiner Flecken in der Nähe von Tübingen, nach Stuttgart zu gelegen).

36.

Die Universität Wittenberg besuchten:

1543. Johannes Lentz, Saltzungensis.
1563. Henricus Lenzius, Brunswicensis.
1572. Paulus Lentze, Wittenbergensis.
1574. Clemens Lens, Nimecensis.
1574. Jacobus Lentz, Magdeburgensis.

1576. Martinus Lentz, Zanensis.
1592. Bartholomeus Lentz, Burckhemius, Palat.
1594. Joachimus Lentz, Belticensis.
1595. David Lentz, Belticensis, Sax. und
1598. Martinus Lentzius, Beltizensis.

37.

In Rostock:

1569. Henricus Lentzius, Brunsiucensis.
1588. Martinus Lentzius, Zanensis und
1595. Joachimus Lentzius, Röbelensis.

38.

In Frankfurt a. O. studierten:

1508. Laurentius Lentz de Wittenbergk.
1547. Johannes Lentz, Retzensis.
1550. Joannes Lentz, Landsbergensis.
1559. Valentinus Lentzius, Landsbergensis.
1562. Degenhard Lencz.
1575. Augustinus Lentz, Lübbennavensis.
1578. Johannis Laurentius Lentz, Dramburg.
1579. Martinus Lentz, Falkenhagensis.
1588. Johannis Lentze de Lantzberg und
1598. Jacobus Lentzius, Stargardensis.

d. Die Familie v. Lentzen im 17., 18. und 19. Jahrhundert.

1.

1608, 18. März. Im Verzeichnis der adeligen Güter im Dramburger Kreise ist Carwitz genannt, darin ein Rittersitz gehört Ludwig v. Lentzen, so den bewohnet, ist der Guntterßberge zu Callis affter Lehnmann.
(C. v. Eickstädt, l. c S. 249.)

2.

1608. Ludwig v. Lentzen hat seit über 7 Jahren auf der Bolzen Dammheide in der Neumark das jus passandi et lignandi, wofür er an Hansen von der Bolzen von seinem nahe gelegenen Rittersitze bei Wolfenburgk Weidehafer zu liefern verpflichtet ist.
(Akten des Kgl. Geh. Staatsarchivs in Berlin.)

3.

1619/20. Paull Lentze auf Blumfeld bei Küstrin vergleicht sich in den Jahren 1619 und 1620 mit einem adligen Nachbarn wegen einer Summe, die derselbe ihm seit längerer Zeit schuldet.
(Akten des Kgl. Geh. Staatsarchivs in Berlin.)

4.

d. d. Wien, 3. Juli 1622.

Dem innerösterreichischen Regiments-Registrator Johann Lenz und seinem Bruder Georg Lenz wird durch Se. Majestät der Adelstand verliehen.

(Adels-Archiv des K. K. Ministeriums des Innern in Wien.)

5.

d. d. Wien, 1. Mai 1652.

Kaiser Ferdinand III. erhebt den Königl. dänischen Rat und Geheimen Staatssekretär Theodor Lente (Lenzius, Lenz) in den erblichen Reichsadelsstand.

(Vgl. Kap. XI den schleswig-holsteinischen Adelszweig.)

6.

d. d. 28. Juli 1655.

Kaufkonsens über die zu Repsien belegene Mühle nebst allen andern Pertinenzien, welche Henning und Lorentz, Gebrüder von Kemtzen an Heinrich Lentzen verkaufen.

(Kgl. Geh. Staatsarchiv in Berlin.)

7.

d. d. Frankfurt a. M., 4. August 1658.

Der Bürgermeister der Reichsstadt Regensburg Johann Caspar Lentz, nachmaliger Kaiserl. Pfalzgraf wird samt seinen 3 Brüdern Jacob Heinrich, Peter und Friedrich Lentz in den erblichen Reichsadelsstand erhoben.

(Adels-Akten des K. K. Ministeriums des Innern in Wien.)

8.

1678. Der Kaiserl. Oberst Jacob Heinrich von Lentz kauft das Rittergut Straßgräbchen b. Kamenz i. Sachsen.

Außerdem fiel nach dem Tode des kurbayerischen Kämmerers Xaver Grafen Hrzan v. Harras das in der Oberlausitz unweit Loebau gelegene Rittergut Ober-Strawalde der ihm verwandten Familie v. Lentz zu.

(Kgl. Geh. Haupt-Staatsarchiv in Dresden.)

9.

1624 bis 1755.

Mehr denn 20 gedruckte Leichenpredigten auf Mitglieder der Familie Lenz (Lentz) sind aufgefunden, welche viel wertvolles genealogisches Material enthalten, und zwar:

1. auf Frau Bürgermeister Barbara Lenz geb. Summius in Wittenberg, † 1624;
2. auf ihren Gatten, den Bürgermeister Johann Lenz in Wittenberg, † 1627;
3. auf deren Tochter Elisabeth Lenz verehel. Nigrinus, † 1636;

4. auf Frau Superintendent Catharina L., geb. Schäfer in Regensburg, † 1646;
5. auf deren Gemahl, Superintendent Salomon L. in Regensburg, † 1647;
6. auf deren Söhne Christian Wilhelm und Salomon Lentz, † 1634;
7. auf Dorothea Sophia L., Ehefrau des Anhalt. Wittums-Rats, Prof. juris Aug. Strauch, 1655;
8. auf Friedrich Lentz, Kanzler zu Rudolstadt, † 1659;
9. auf Frau Bürgermeister Maria Elisabeth v. Lentz, geb. Portner von Theuren in Regensburg, † 1667;
10. auf deren Witwer, den Kaiserl. Pfalzgrafen Johann Caspar v. Lentz, † 1667;
11. auf Maria Lentz, Ehefrau des Rats Peter Öhme in Leipzig, † 1673;
12. auf Gertraud Lentz, Witwe des kursächs. Accis-Rats Philipp Jünger auf Dalitzsch, † 1681;
13. auf Gertraut Lentze, geb. Rothaupt auf Liebert-Wolkwitz, des sächs. Appellationsrats Christian Lentze Witwe, † 1682;
14. auf Christina Lentz, Witwe des Hofgerichts-Anwalts Melchior Stiglitz in Leipzig, † 1718;
15. auf Friedegunde Sophie Lentz, Tochter des Zollbeamten Adam Friedrich Lentz in Rudolstadt, † 1719;
16. auf Ludwig Lenz, Vicekanzler in Weißenfels, † 1720;
17. auf den Feldprediger Johann Heinrich Lentz(e) in Halle, † 1733;
18. auf D. Johann Heinrich Lentzen, Inspektor zu Osterburg, † 1743;
19. auf M. Christian Ludwig Lenz in Gera, † 1755 und
20.—22. auf 3 Mitglieder des schleswig-holsteinschen Adelszweiges.

(Fürstl. Bibliothek zu Stolberg a. H.)

10.

d. d. Wien, 9. Februar 1709.

Der Schloßherr und Rentamtmann Johann Lentz zu Haigerloch in Württemberg wird vom Kaiser Joseph I. in den erblichen Reichsadelsstand erhoben, mit dem Titel „von und zu Neckarhausen".

(Adelsarchiv im K. K. Ministerium des Innern zu Wien.)

11.

d. d. 20. Juli 1713.

Der Oberamtmann Constantin Lentz auf St. Petersberg b. Halle kauft von der Königl. Rentkammer das adlige Lehngut Rieda im Amte Zörbig (Sachsen-Merseburg).

(Akten der Kgl. Regierung zu Merseburg.)

12.

1750. Christian Franz Lentz, ältester Sohn des Königl. dänischen Stadt- und Landphysikus der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, Dr. med. Friedrich Lentz wird im Jahre 1750 Ober-Rezeptor im katholischen Niederstift zu Münster, tritt zur katholischen Kirche über und erhält für sich und

seine ehelichen Erben das Recht, seinem Namen den seiner Großmutter von Höfften beifügen zu dürfen.

(Vgl. den oldenburger Zweig.)

13.

1753, Januar 12.

Für den bayerischen Legationsrat Johann Baptista Lenz (kath.) wird unterm 12. Januar 1753 das Adelsdiplom ausgestellt.

Schild quer geteilt: oben in Silber 2 goldene sechseckige Sterne, auf jeder Seite einer, und unten in Blau ein rechts stehender silberner Strauß, welcher im Schnabel ein Hufeisen haltend, mit Kopf und Hals in das obere Feld ragt.

Mehrere Sprossen dieses Zweiges traten in die kursächsische, Königl. sächsische und preußische Armee ein. Johann Nepomuk von Lenz, kursächsischer Kapitän im Inf.-Regt. Graf Brühl, † 25. 6. 1787 in Görlitz.

Drei Glieder dieser Familie standen 1806 in der westfälischen Füs.-Brigade. Der erste erhielt 1815 den Charakter als Kapitän und war 1827 Salzfaktor in Greifswald. Der andere starb 1818 als Kapitän und Kreisoffizier bei der Gendarmerie und der dritte schied als solcher 1820 aus dem aktiven Dienste aus.

Ein v. Lenz war 1837 Königl. sächs. Major; Carl Oscar von Lenz, geb. 1814, wurde 1854 Major im Königl. sächs. 8. Inf.-Bat. und Wilhelm Heinrich Otto von Lenz war Königl. sächs. Hauptmann.

(Prof. Dr. Kneschke, Neues allgem. deutsches Adels-Lexikon, Leipzig 1864, Bd. 5.)

14.

1786, 21. Oktober.

Der Major im Hus.-Regt. v. Ziethen, nachmalige Oberst und Regiments-Kommandeur Johann Friedrich Lentz wird mit seinen 5 adoptierten Kindern vom Könige Friedrich Wilhelm II. in den erblichen Adelstand erhoben. Johann Friedrich Lentz war im Jahre 1724 geboren und starb 25. 11. 1805.

Wappen: Schild, oben blau, unten rot, durch einen silbernen Querbalken geteilt; darin ein goldenes Füllhorn, aus welchem 3 purpurfarbene Rosen am braunen Stengel mit meergrünen Blättern hervorragen.

15.

1790, 24. September. Lenz von Lenzenfeld, †, Freiherr mit obigem Prädikat für Johann Ernst von Lenz, Fürstl. Fürstenbergschen Geh. Rat, aus einem in der Person seines Großvaters Johann Lenz, Fürstl. Fürstenberg-Möskirchschen Geh. Rats und Land-Kommissärs, d. d. 22. 12. 1738 von Kaiser Carl VI. in den Reichs- und erbländischen Adel erhobenen Geschlechte.

Wohl sein Bruder: nämlich Franz Conrad von Lenz, Kaiserl. Rat und Bürgermeister von Überlingen, hatte mit obigem Beinamen be-

reits d. d. Wien, 8. 3. 1782 von Kaiser Joseph II. den Reichsfreiherrn-Titel erhalten.

(Aus Max Gritzners „Bayerischem Adels-Repertorium".)

16.

1793. Der Kaiserl. russ. Kollegienrat Johann Christian Lenz, Sohn des General-Superintendenten Christian David Lenz, in Riga wird in den erblichen Adelstand erhoben.

(Siehe den livländer Zweig.)

17.

1796. Johann Christoph v. Lentz, hessischer Oberst, 28. 8. 1796 Oberst und Kommandant von Pillau, tritt 15. 12. 1806 in den Ruhestand; 30. 5. 1811 mit 600 Talern gänzlich abgefunden, hatte 1792 den Orden pour le mérite für Frankfurt erhalten, † 3. 3. 1813 zu Markhösel bei Hanau.

(Kriegsministerial-Akten.)

18.

1814. Ein Kapitän von Lentz erhält das Eiserne Kreuz II. Kl. für Bunzlau.

(Kriegsministerial-Akten.)

19.

1838. Das Rittergut Batow, Kreis Soldin, befindet sich im Besitz der Familie von Lentz.

(v. Ledebur, Adels-Lexikon.)

20.

In Halle studierten von 1694—1825 folgende Gelehrte der Familie Lenz (Lentz Lentze):

1. Lentz, Joh. Daniel, Asc. Sax, 13. 7. 1697, jur.
2. Lentz, Clemens, Tucheim, Magd., 10. 24. 1698, theol.
3. Lentz, Johannes, Tucheim, Magd., — 5. 1700, jur.
4. Lentz, Gottfried, Tenstad., Sax., 6. 10. 1704, theol.
5. Lentze, Samuel, Eglens, Magd., 10. 23. 1704, theol.
6. Lentz, Christianus Henrich, Lipsiensis, 26. 4. 1706, theol.
7. lenz, Joh. Adolph, Leucopet, Misn., — 4. 1707, theol.
8. lentz, Joh. Friedrich, Asc. Sax, — 7. 1707, jur.
9. Lenz, Joh. Erdmann, Egla, Sax., 17. 4. 1708, theol.
10. Lentz, Martinus, Neowedel, Neom., 5. 8. 1710, theol.
11. Lentz, Samuel, Stendal, Paleom., 13. 6. 1713, jur.
12. Lentz, Friedrich, Weferlingen, Halberst., 17. 6. 1713, med.
13. Lentz, Daniel, Stendal, 18. 4. 1714, jur.
14. Lentz, Henricus, Weferlingen, 24. 5. 1715, theol.

15. Lentz, Christoph, Stolp, Pommern, 25. 5. 1715, theol.
16. Lenz, Joh. Friedrich, Osterburg, March., 3. 3. 1718, theol.
17. Lenz, Joh. Henricus, Osterburg, March., 9. 10. 1717, theol.
18. Lentz, Christian Friedrich, Egla, Magd., 24. 10. 1720, jur.
19. Lenz, Martin, Stolp, Pommern, 18. 4. 1721, theol.
20. Lentz, Joh. Ludwig, Osterleben, Dal., 11. 10. 1723, jur.
21. Lentz, Georg Gustav, Windheim, 13. 4. 1728, jur.
22. Lentz, Johann Jacobus, Stendal, 15. 6. 1729, theol.
23. Lentz, Joh. Ernst Theodor, Bernburg (Hannov.), 30. 10. 1729, jur.
24. Lentz, Joh. Constantin, Petromont, Magd., 5. 4. 1730, med.
25. Lentz, Carl August, Halle, 21. 3. 1731, jur.
26. Lentz, Joh. Heinrich, Retz, Neom., 6. 10. 1733, theol.
27. Lentz, Christian David, Cöslin, Pom., 17. 6. 1737, theol.
28. Lentze, Stephan Christoph, Osterburg, 7. 10. 1737, theol.
29. à Lent, Joh. Georg, Altena, Westfalen, 18. 10. 1741, jur.
30. Lenz, Michaël, Neomarch., 16. 4. 1746, theol.
31. de Lent, dictus de Holzbrinck, Henricus Wilhelmus, Altena, Marcanus, 29. 5. 1749, jur.
32. Lentin, Jacob Friedrich, Erfurt, 12. 5. 1752, jur.
33. Lentzius, Daniel Friedrich, Dramburg, 20. 3. 1755, theol.
34. Lentz, Johannes Augustus, Stendal, 7. 4. 1755, jur.
35. Lentz, Paul Christian, Oldenburg, 17. 5. 1756, theol.
36. Lentz, Ludewig, Aurich, 18. 5. 1756, jur.
37. Lenz, Samuel, Bardenfleth, Oldenburg, 29. 4. 1757, theol.
38. Lentz, Christian Friedrich, Fehrbellin, 4. 6. 1757, jur.
39. Lentz, Daniel Friedrich, Dramburg, 7. 5. 1759, theol.
40. Lenz, Joannes Samuelis, Osmünda, Magd., 7. 5. 1760, theol.
41. Lenz, Joannes Erdmann, Osmünda, Magd., 7. 5. 1760, theol.
42. v. Lentzcke, Siegfried Ludewig, Lentzcke, Meso M., 17. 4. 1761, jur.
43. Lenz, Johann Georg, Prignit, March., 24. 5. 1762, theol.
44. Lentz, Johann Friedrich, Schönebeck, 24. 5. 1762, jur.
45. Lenz, Joh. Georg, Curow, Pommern, 13. 10. 1762, theol.
46. Lentz, Siegmund Daniel, Aurich, 5. 11. 1762, jur.
47. Lentz, Carl Friedrich, Prignitz, 23. 8. 1766, jur.
48. Lenz, Carl Friedrich, Magdeburg, 10. 10. 1771, jur.
49. Lenz, Leopold Heinr. Wilhelm, Magdeburg, 10. 10. 1771, theol.
50. Lenz, Friedr. Wilh. Günther, Meso March., 29. 12. 1772, theol.
51. Lentz, Stephan Otto Christoph, Lusatia, 30. 12. 1774, theol.
52. Lentz, Heinr. Gottfried Carl Ludwig, Guestphalus, 3. 10. 1775, jur.
53. Lentz, Julius Friedr. Christian, Lusatus, 4. 11. 1776, jur.
54. Lentz, Christian Samuel, Havelberg, 30. 10. 1778, theol.
55. Lenz, David Friedrich, Pomeranus, 21. 10. 1779, theol.
56. Lenz, Gottfried Aug. Wilhelm, Uckermark, 15. 10. 1784, jur.
57. Lenz, Daniel, Friedrich, Pommern, 22. 4. 1785, jur.
58. Lenz, Carl Friedrich, Pommern, 11. 5. 1786, theol.

59. Lentz, Samuel, Hohenstein, 18. 5. 1792, theol.
60. Lentz, Carl Ludwig Ferdin, Hohenstein, 23. 5. 1794, theol.
61. Lentz, Carl Gottfried, Pommern, 7. 5. 1795, jur.
62. Lentz, Gustav Eduard, Livland, 14. 10. 1795, jur.
63. Lentz, Alexander Magnus Carl, Livland, 14. 10. 1795, theol.
64. Lenzke, Emanuel Ludwig, Märker, 28. 4. 1804, jur.
65. Lentz, Johann Wilhelm, Märker, 2. 5. 1804, jur.
66. Lentz, Michaël Wilhelm, Pommern, 13. 10. 1808, theol.
67. Lentze, Ludwig August, Mittelmark, 28. 10. 1811, theol.
68. Lenz, Carl Georg Heinrich, Braunschweig, 1. 5. 1820, theol.
69. Lentz, Joachim Friedrich, Prentzlin b. Perleberg, 9. 12. 1822, jur.

(Darunter 37 Theologen, 30 Juristen und 2 Mediziner.)

In Wittenberg studierte seit Februar 1600:

Jacobus Lentzius aus Tangermünde.

In Frankfurt a. Oder:

1. Jacobus Lentz aus Bernau 1612.
2. Christophorus Lentz, Bergensis Rugianus, 1633.
3. Jacobus Henrich, Hallensis, 1645.
4. Henricus Lenetze, Recensis Neomarchicus, 1650.
5. Martinus Lenzerus, Drosamsis Marchicus, 1670.
6. Theodorus Marcus Lenten, Glückstadiensis Holsatius, 1676.
7. Christianus Albertus Lenzius aus Regensburg, 1689.
8. Clemens Lenz, Tuchheimensis, Magd., 15. 4. 1703.
9. Johann Friedrich Lentz, Neomarchicus, 1727.
10. Johann Friedrich Lentz aus Storckow, 1733.
11. Christoph Wilhelm Lentz | Vater: Oberamtmann Christoph Johann
12. Carl Friedrich Lentz | Lentz in Potsdam, 1770.
13. David Friedrich Lenz, Kolberg; Vater: Gottfried L., faber aerar., 1782.
14. August Ferdinand Lenz, Kolberg; Vater: Probst Daniel Friedrich Lenz, 1794.
15. Friedrich Wilhelm Lenz, stud. math.; Stiefvater: Fleischermeister J. C. Haubenreißer, 1799.
16. Carl Friedrich August Lentz, Neustettin; Vater: Rektor David Friedrich L., 1806.
17. Carl Friedrich Lentz, Friedeberg N./M.; Vater: Kreiseinnehmer C. L., 1808 und
18. Leopold August Wilhelm Lentze, Sandau; Vater: Superintendent Lentze 1810.

(Vorbildung auf Kloster Bergen.)

21.

d. d. Potsdam 1881, 14. Dezember.

Durch Allerhöchste Königl. preuß. Kabinettsordre wird dem Oberfinanzrat und vortragenden Rat im Finanz-Ministerium zu Berlin, Carl

August **Heinrich** von Lentz, als Nachenkel des 1658 in den Reichsadelsstand erhobenen Kaiserl. Pfalzgrafen Johann Caspar von Lentz in Regensburg, für sich und seine eheliche Descendenz das Recht zuerkannt, den Freiherrntitel führen zu dürfen.

22.

d. d. Wien, 22. Juli 1882.

Laut Allerhöchster Entschließung wird der K. K. Oberst Heinrich Lenz (kath.) in den Adelsstand erhoben. Derselbe zu Leitmeritz i. Böhm. 6. 2. 1836 geboren, Sohn des K. K. Statthalterei-Rats Josef Lenz und der Maria geb. Haßlinger, trat 1851 in die K. K. Armee, zuerst in die Pionierkorps-Schule zu Tulla als Kadett ein, stand dann als Kadett-Leutnant im 14. Feldjäger-Bat., dann im 2. Feldjäger-Bat. und im 7. Inf.-Regt. bis zum Major, als welcher er 1. Januar 1883 in das 87. Inf.-Regt. versetzt wurde. Am 1. November 1885 zum Oberstleutnant ernannt und 21. 12. 1888 in den Armeestand übersetzt, bei gleichzeitiger Ernennung zum Referenten in Heeres-Ergänzungs-Angelegenheiten beim VII. Korps-Kommando in Prag, wurde er 1. 11. 1889 nach 40jähriger Dienstzeit mit dem Obristen-Charakter auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

Er machte die Feldzüge 1859 in Italien und 1866 gegen Preußen mit.

Am 13. Oktober 1868 hatte er sich zu Eger in Böhmen mit Milada, geb. zu Böhmisch-Leipa 6. 8. 1844, † zu Cilli in Steiermark 4. 1. 1886, Tochter des Paul Dusbata, K. K. Oberamts-Direktors und Grenz-Inspektors in Eger und der Anna geb. Fährlich vermählt, welcher Ehe 6 Kinder (4 Töchter und 2 Söhne) entsprossen sind:

a) Marie, geb. zu Eger 5. 8. 1871;
b) Caroline, geb. ebendaselbst 6. 10. 1872, † zu Cilli 14. 10. 1887;
c) Henriette, geb. zu Farnow i. Galizien 14. 3. 1875 und
d) Pauline, geb. zu Klagenfurt i. Kärnten 4. 10. 1881.

Die beiden Söhne heißen:

1. August, geb. zu Farno i. Galizien 8. 7. 1876 und
2. Julius, geb. ebendaselbst 21. 7. 1878, † zu Cilli 9. 10. 1887.

Wappen: In Rot ein schräg gerichteter goldener Balken, begleitet oben von einem natürlichen befruchteten Lorbeerzweige und unten von einem natürlichen Falkenkopfe; Kleinod 3 Straußenfedern, rot, golden, rot; Decken: rot-golden.

23.

d. d. Wien, 21. Juli 1888.

Mittelst Allerhöchster Entschließung vom 20. 6. 1888 und Diplom vom 21. 7. 1888 wird Alfred Lenz, geb. zu Neunkirchen in Nieder-Österreich 16. 1. 1832, Zivilingenieur, Mitglied der Donau-Regulierungs-Kommission und Beirat des Post-Sparkassenamtes (prot.-reformiert) in den österreichischen erblichen Adelsstand mit Edler erhoben.

Derselbe hat sich zu Wien 6. 5. 1860 mit Amalie, geb. daselbst 22. 6. 1838, Tochter des Johann Georg Komanowitsch in Wien, vermählt, welche Ehe mit 9 Kindern (6 Söhne und 3 Töchter) gesegnet worden. Die 6 Söhne heißen:

1. Alfred, geb. in Wien 7. 4. 1861, K. K. Artillerie-Leutnant der Reserve und Fabrikbesitzer in Wien;
2. Guido, geb. 24. 10. 1863, Fabrikbesitzer in Wien;
3. Edgar, geb. 10. 8. 1867, K. K. Dragoner-Leutnant der Reserve stud. ing. in Wien;
4. Egon, geb. 21. 6. 1869;
5. Oscar, geb. 30. 9. 1874 und
6. Arthur, geb. 28. 8. 1876.

Die Namen der 3 Töchter sind:

a) Eugenie, geb. in Wien, 29. 9. 1865, vermählt zu Weidlingen 17. 6. 1884 mit Sigmund Freiherrn von Heyden von und zu Dorff (Schloß Dorff in Ober-Österreich);
b) Amalie, geb. in Wien 11. 3. 1871 und
c) Mathilde, geb. daselbst 23. 5. 1873.

Wappen: In Blau auf grünem Boden auf einer weißen Steinplatte ein von goldenen Bienen umschwärmter goldener Bienenstock; Kleinod: ein goldenes Kammrad, darauf stehend eine natürliche Eule; Decken: blau-golden.

24.

d. d. 1. März 1896.

Der General der Infanterie und Kommandeur des XVII. Armeekorps in Danzig, Exzellenz August Friedrich Wilhelm Lentze, wird durch Kaiserl. Kabinettsordre vom 1. 3. 1896 in den erblichen Adelsstand erhoben.

25.

Die „Allgemeine deutsche Biographie" in München enthält in ihrem Bande 18 auf S. 268 folgende Träger dieses Namens:

1. Lentz, August, Philologe, geb. 1820 in Stargard, † 1868.
2. Lentzen, Johann Heinrich, kathol. Theologe, geb. 1802 zu Ginnick bei Düren, † 1875 zu Oeckhoven.
3. Lenz, Christian David, General-Superintendent von Livland, geb. 1720 zu Köslin, † 1798.
4. Lenz, Christian Ludwig, Schulmann, geb. 1760 zu Gera, † 1833 in Schnepfenthal.
5. Lenz, Jakob Michael Reinhold, Dichter, geb. 1751 zu Seßwegen in Livland, Sohn des Vorvorigen, † 1792 bei Moskau.
6. Lenz, Johannes, geb. zu Heltbrunn, Schulmeister für Freiburg in der Schweiz, † 1541.

7. Lenz, Johann Georg, Bergrat zu Jena, geb. 1748 zu Schleusingen, † 1832 zu Jena.
8. Lenz, Johann Reinhold, Schauspieler, geb. 1778 zu Pernau, † 1854 zu Riga.
9. Lenz, Karl Gotthold, Philologe, geb. 1763 zu Gera, † 1809 zu Gotha.
10. Lenz, Ludwig Friedrich, geb. 1717 zu Altenburg, † 1780 daselbst als Hofrat.
11. Lenz, Harald, Othmar, geb. 1798 zu Schnepfenthal, † daselbst 1870.
12. Lenz, Robert, Sanskritphilologe, geb. 1808 zu Dorpat, † 1836 zu Petersburg und
13. Lenz, Samuel, Jurist und Historiker, geb. 1686, † 1776 zu Halle.

26.

1895 und 1902.

Im Jahre 1895 wurde der erste Familientag in Stendal und der andere 1902 in Hannover gehalten. Auf letzterem ist ordnungsmäßig ein Familienrat gewählt worden, dessen Vorsitzender der Gymnasial-Direktor Professor Dr. Hermann Uffo Lentz in Holzminden und dessen Schriftführer Pastor Johann Erdmann Lenz in Hohendodeleben bei Magdeburg sind. Mitglieder des Familienrats sind ferner der Oberinspektor Wulf Lentz in Fuhlsbüttel bei Hamburg und der Kaufmann Max Lentz in Hamburg, letzterer zugleich Schatzmeister der Familien-Kasse.

Kapitel II.

Am alten Adelsstamme des Geschlechts ist zunächst

a) ein neumärkischer Ast erwachsen,

der kaum 2 Jahrhunderte in der Neumark geblüht hat, während der Stamm in Mecklenburg kräftige Wurzeln geschlagen hatte.

Der Stammvater des alten Adelsgeschlechtes ist nach neueren Forschungen:

1.

Nanno de Lensyn (Lensin, Lencin, Lentsin),
miles des Herzogs von Mecklenburg, Zeuge in den Jahren 1229—1249.

Das mecklenburger Staats-Urkundenbuch erwähnt diesen Nanno (Abkürzung von Johann) in den Urkunden der Jahre 1229, 1240, 1247 und 1249 und nennt ihn miles. Er stand also als Offizier bezw. als Ritter im Heerbanne des Herzogs von Mecklenburg und befand sich im Gefolge des Landesfürsten, als die vorhin genannten Staats-Urkunden abgeschlossen wurden, die er mit de Lensyn, Lensin, Lencin, Lentsin unterzeichnet hat. Ob Nanno de Lencin in Mecklenburg selbst geboren oder als junger Ritter aus der Mark (Lenzen) dorthin eingewandert ist und Kriegsdienste genommen hat, lassen die ältesten Urkunden unentschieden.

Um das Jahr 1250 verlieh der Herzog seinem verdienten Heerführer Nanno de Lentsin das Burglehn von Lenzen in Mecklenburg. Gut und Dorf Lenzen, auch Lentzen und Lentzken geschrieben, welches vom Landesfürsten dem Kloster Dobbertin gewidmet worden, war an der Grenze des Landes Sternberg, Werle und des Bistums Schwerin gelegen. Dazu gehörte der See Lansnizhe d. i. Lenzen.

Mit dem Burglehn von Lenzen, einschließlich der Renten und Pächte, der Fischereien und Zubehörungen, welche der Herzog sich vorbehalten hatte, um treue Diener damit zu belehnen, war eine freie Wohnung, in welcher sein getreuer Ritter Nanno seine alten Tage sorgenfrei verlebte.

(Über das Burglehn von Lenzen siehe die Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde, Bd. 13, S. 244—47).

Dem Ritter Nanno de Lentsin werden in den alten Urkunden 4 Söhne zugeschrieben:

1. Johannes,
2. Degenhard,
3. Reiner und
4. Gerhard.

Diese 4 Söhne sind die Begründer berühmter Zweige und Äste geworden, die zum Teil noch heute in voller Kraft stehen.

2.

Der älteste Sohn:

Johannes de Letenyn (Letenin, Lentenin),
miles und Zeuge in den Jahren 1260—1281,

trat als miles in pommersche Kriegsdienste und befand sich in den Jahren 1260—1273 im Gefolge des Herzogs Barnim I. von Pommern-Stettin. Er hat durch Namens-Unterschrift daselbst 3 Staats-Urkunden mit vollzogen.

Eigentümlich ist die Schreibweise seines Namens, die er in Pommern annahm und seine Nachkommen auch in der Neumark weiter führten. Es ist die altwendische Form Letenin, Lentenin, welche dem mecklenburger Lentsin und dem deutschen Lenz, Lentz und Lentze gleichbedeutend ist.

(Siehe Dr. Riedel, Cod. dipl. Brand.)

Nach Herzog Barnims I. Tode aber trat Johannes de Lentenin als miles in das Heeresgefolge des Bischofs Hermann von Camin und war in den Jahren 1274, 1278, 1280 und 1281 als Mitzeuge der Urkunden gegenwärtig, welche der geistliche Oberhirte in seinem pommerschen Sprengel abschloß.

Des Johannes de Lentenin 3 Söhne hießen:

1. Peter, Zeuge 1321,
2. Conrad, desgl. und
3. Johann.

6.

1. Peter Letenyn (Lettenyn, v. Lettynyn, Letynin)
auf Kartzig im Lande Soldin, N./M.,
Zeuge 1321,

wurde Landwirt und erwarb das Lehngut Kartzig, terra Soldyn. Nach Riedel, Dr. Cod. dipl. Brand. unterschrieben Peter und Conrad L. als Zeugen eine Urkunde des Jahres 1321.

Im ältesten Landbuche der Neumark aus dem Jahre 1337 aber ist Peter L. als Besitzer des Rittergutes Kartzigk im Lande Soldin eingetragen.

Seine beiden Brüder Conrad und Johann scheinen auf dem Gute bei ihm geblieben zu sein.

Nach seinem Tode ging sein Gut auf seinen gleichnamigen Sohn Peter über.

13.

Peter Letenyn (Letynyn),
Zeuge 1392,

befand sich 1402 unter den Rittern und Knappen der Neumark, welche dem Deutschen Orden huldigten. Die Schreibform Lattynyn, welche sich in der neumärkischen Urkunde vorfindet, ist offenbar Schreibfehler.

Des Peter Letenyn Sohn hieß:

21.

Ludekin de Lettenyn

auf Wogarten, N./M., 1433 und 1440.

Er verkaufte das väterliche Gut Kartzig und erwarb dafür das Rittergut Wugarden = Wogarten im Kreise Friedeberg i. Neumark. Letzteres hatte Ulrich von der Ost im Jahre 1405 an den Deutsch-Orden verkauft. Dieser vermochte jedoch das Gut in jenen kriegerischen Zeiten, die viel Geld verschlangen, nicht zu halten. So hatte Lüdeke L. es erstanden. Derselbe erscheint als adeliger Besitzer unter den Rittern und Knappen der Neumark, welche zu Martini 1433 gelobten, den Städten der Neumark Hilfe gegen die sie bedrohenden Feinde zu leisten. Die bezügl. Urkunde hat er mit „Lüdeke Lettenyn" unterschrieben.

Im Jahre 1440 verkaufte er sein Gut Wogarten an den Abt von Marienwalde. In der Verkaufs-Urkunde werden seine Söhne:

1. Henning, 2. Peter und 3. Duser namhaft aufgeführt.

Mit diesen verschwindet der Name v. Lettenyn aus den Urkunden, woraus zu schließen, daß der neumärkische Ast bald nach 1440 erloschen ist.

Siehe den ältesten Stammbaum 1, 2—27. (Adelstafel.)

b) Der pommersche Ast.

Als zweiter Ast erwuchs am alten Adelsstamme des Geschlechts der pommersche, welcher bis 1782 geblüht hat.

Der Begründer dieses Astes ist der zweite Sohn des Ritters Nanno de Lencin:

3.

2. Degenhard de Lentcin (de Lensen),

miles und Zeuge 1274 und 1278.

Dieser trat zugleich mit seinem ältesten Bruder Johannes in das Gefolge des Bischofs Hermann von Camin ein und unterschrieb 1274 und 1278 zu Werben die von dem Bischofe abgeschlossenen Verträge.

Das eine Mal zeichnete er: „Degenardus de Lentcin" und das andere Mal: „Dheogenardus de Lensen".

Seine beiden Söhne hießen:

1. Johann und
2. Nicolaus.

7.

1. Johann de Lentzen (Lentzin, Lentsin, Lentyn, Lencin),

Domherr der Kollegialkirche zu St. Marien in Stettin und pommerscher Kanzler

1320—1341,

widmete sich dem geistlichen Stande und wurde ein hervorragendes Mitglied des Domkapitels der St. Marienkirche in Stettin. Die pommerschen Herzöge

Otto und Barnim wählten ihn wegen seiner Tüchtigkeit zu ihrem protonotarius bezw. Kanzler. Als solcher hat er die Urkunden der Jahre 1320, 1321, 1322, 1323, 1327 und 1341 ausgefertigt.

Als Kanonikus blieb er unvermählt.

So wurde der pommersche Adelszweig allein durch seinen jüngeren Bruder fortgepflanzt.

8.

Nicolaus de Lenzen,

Zeuge 1336.

Er scheint wie sein Vater Kriegsmann gewesen zu sein. Nach einer im Jahre 1336 zu Lübeck aufgestellten Urkunde schuldete er mit 2 anderen Rittern zu gesamter Hand dem Pfarrer von Proseken 200 Mk. Er hat sich Nicholaus de Lenzen unterschrieben.

11.

Dessen Sohn:

Bernardus de Lenzen,

1353 Patrizier in Stargard,

wird in einer zu Stargard im Jahre 1353 abgeschlossenen Urkunde als Zeuge namhaft gemacht. In Stargard und auf den zum Lande Stargard gehörigen Gütern haben mehrere Mitglieder der Familie von dem Lentze gelebt und gewirkt. Das Stammgut der Familie: Lenz bei Parlin, Syn. Freienwalde in Pommern ist nicht fern von Stargard gelegen. Einige Güter wie Müggenhall, Alt-Damerow u. a. besaßen sie als Afterlehnleute der v. Wedel. Auf anderen Gütern wie Mulkenthin waren sie pfandgesessen.

Die Burg Stargard war bekanntlich ein Lieblingsaufenthalt der pommerschen Herzöge. In den großen Waldungen der Umgegend jagten sie mit ihrem zahlreichen Gefolge und den schloßgesessenen Familien des Landes gar gern. Mancher Ritter und miles von dem Lentze erfreute sich der Gunst des Landesfürsten und durfte mit ihm reiten, wenn es galt, einen stattlichen Hirsch und wohlgenährte Wildschweine zu erlegen.

Andere lebten als Patrizier in der Stadt. Einer von ihnen, Bartholomäus Lentz, leitete von 1520 an als Bürgermeister die Geschicke der Stadt. Die Universitäts-Matrikeln von Greifswald und Frankfurt a. O. weisen einige Lentze aus Stargard als Studiosen nach.

Einer der Söhne des Bernardus de Lenzen war:

22.

Ludecino de Lentzen, 1374.

In der Urkunde d. d. Stargard, 31. Dezember 1374 wird er als einer der Zeugen der Belehnung des Augustinerklosters in Stargard mit 1/4 Dalow namhaft gemacht. Ludicino de Lentzen war als Vasall der von Wedel im Ge-

lände der faulen Jhna belehnt. Später besaß er das der Familie v. Weyher gehörige Gut Mulkenthin bei Stargard pfandweise.

Seine beiden Söhne hießen:

1. Bernhard (nach dem Großvater), † vor 1445 und
2. Jacob, † nach 1445. Sie schrieben sich von dem Lentze (Lenze).

28.

1. Bernhard von dem Lenze,
Patrizier zu Stargard, † vor 1445.

Des Ludecino de Lentzen älterer Sohn, war mit seinem jüngeren Bruder Jacob an dem dritten Teile von Wangeritz, Kr. Naugard, lehnberechtigt. Er starb jedoch bereits vor dem Verkauf von Wangeritz im Jahre 1445 und hinterließ 2 minderjährige Söhne:

1. Degenerdes (= Degenhard) und
2. Henninges, geheißen die von dem Lenze.

29.

2. Jacob von dem Lentze
auf Wolmasia und Vagedeshagen, 1445,

des Ludicino de Lentzen jüngerer Sohn, besaß die Rittergüter Wolmasia und Vagedeshagen, welche im Laufe der Zeit miteinander verschmolzen wurden und heute Gut und Dorf Voigtshagen heißen. Außerdem gehörte ihm gemeinsam mit seinem älteren Bruder das Lehngut Wangeritz c. Die genannten 3 Güter liegen im Kreise Naugard und gehörten in jener Zeit zum Lande Stargard. Im Jahre 1445 verkaufte er, zugleich im Namen seiner minderjährigen Bruder-Söhne Degenerdes und Henninges, genannt die von dem Lenze, ihren Anteil am Gute Wangeritz an die Familie von Mildenitz.

Seine beiden Söhne:

1. Jacobus und
2. Laurentius erwählten die gelehrte Laufbahn.

Beide Brüder: Bernhard und Jacob von dem Lentze waren also beerbt.

Des älteren Söhne:

32 und 33.

1. Degenerdes von dem Lenze,
Patrizier in Stargard und
2. Henninges von dem Lenze,
Patrizier in Pyritz,

waren, wie bereits mitgeteilt, an dem Gute Wangeritz c lehnberechtigt. Ihr Anteil hieß die Wangerith. Ihr Ohm verkaufte zugleich in ihrem Namen 1445, da sie noch minderjährig waren, ihren Gutsanteil. Ersterer lebte hinfort als Patrizier in Stargard und der andere in dem nur wenige Meilen entfernt gelegenen Städtchen Pyritz.

Der Sohn des Ersteren:

32 a

Bartholemeus Lentz,

1514 Hufenbesitzer in Blümenhagen, seit 1520 Bürgermeister von Stargard, erlebte die gesegnete Zeit der Einführung der Reformation im Lande Stargard. Ein Vertreter der Stadt Stargard stimmte auf dem Landtage zu Treptow a. R. für die sofortige Einführung der evangelischen Lehre in ganz Pommern.

Des Bürgermeisters Bartholomeus Lentz Sohn:

32 b.

Degenhard Lencz (Lentz)

studierte 1562 in Frankfurt a. O.;

Dessen älterer Sohn:

32 c.

Jacobus Lenzius,
Stargardensis,

besuchte seit 1593 die Universität Frankfurt a. O.

Der andere Sohn:

32 d.

Bartholomeus Lentz

siedelte nach Seehausen i. d. Altmark über, wo bereits Verwandte von ihm wohnten, und lebte allda als Patrizius. Im dortigen Kirchenbuche wird er 1607—1614 wiederholt als Pate mitaufgeführt.

Des jüngeren Bruders Henninges von dem Lenze Seitenzweig erlosch bereits mit seinem Sohne, der als Ablaßkrämer in Pommern eine traurige Berühmtheit erlangt hat, bis die Kirchherren von Freienwalde i. Pom. (die Burgrichter von Wedel) ihm sein Handwerk legten, das Sündengeld abnahmen und dafür Kieselsteine in den Ablaßkasten packen ließen.

Er schrieb sich:

33 a.

Johannis Lentze,
clericus caminensis, de Pyritze 1518.

Im Jahre 1484 studierte er in Greifswald und verwaltete danach die Pfarre Babbin mit filia Alt-Falkenberg, zur Synode Colbatz (Kreis Pyritz) gehörig. Als der päpstliche Schatzmeister Veit v. Bressen im Jahre 1518 seinen Beutezug nach Salzwedel unternahm, begleitete Johannes Lentze ihn als Ablaßkrämer.

Mit ihm starb der kleine Pyritzer Seitenzweig ab.

Stammtafel des Stargard-Pyritzer Seitenzweiges:

28.

Bernhard von dem Lentze,
Patrizier in Stargard, † vor 1445 (2 S.)

32.
1. Degenerdes v. d. Lenze,
Patrizier in Stargard, 1445 noch unmündig (1 S.)

33.
2. Henninges v. d. Lenze,
Patrizier in Pyritz, 1445 noch unmündig (1 S.)

32 a.
Bartholomeus Lentz,
1514 Hufenbes. in Blümenhagen,
seit 1520 Bürgermeister in Stargard
(1 S.)

33 a.
Johannes Lentze,
cler. caminensis de Pyritze,
Pfarrer von Babbin, pomm. Ablaßkrämer
1518.
†

32 b.
Degenhard Lencz (Lentz),
studiert 1562 in Frankfurt a. O. (2 S.)

32 c.
1. Jacobus Lenzius,
Stargardensis,
studiert 1593 in Frankf. a. O.
†

32 d.
2. Bartholomeus Lentz,
Patrizier in Seehausen, Altm.
1607–1614 wiederholt Pate das.
†

Der pommersche Adelszweig wurde also nur durch Jacobs von dem Lentze auf Wolmasia und Vagedeshagen beide Söhne fortgepflanzt.

Sie hießen:

34.

1. Jacobus Lenss (Lensz)
de Wolmasia,

welcher 1448 in Erfurt studierte, und

35.

2. Laurentius Lentze,
de Stargardia,

der seit 1458 die Universität Rostock besuchte.

Des Jacobus Lenss älterer Enkel hieß wiederum Jacobus. Derselbe unterschrieb 1536 als Pfarrer in der Superintendentz Beltzigk i. Mark die Wittenberger formula concordiae. Von ihm entstammen der sächsische Zweig 1 und einige andere Zweige. Sein Lebensbild steht zu Anfang des teilweis neugeadelten sächsischen Zweiges 1.

Der jüngere Enkel hieß Clemens Lentz; er war Pastor zu Schlalach bei Treuenbrietzen (1541—48), darnach in Niemegk bei Potsdam, Stammvater des

2. pommerschen Zweiges, von dem der livländer (teilweis geadelt) sich abzweigte. Sein kurzer Lebenslauf steht zu Anfang dieser Zweige.
(S. Kap. IV. a u. b.)

Des Laurentius Lentze in Stargard beide Söhne heißen:

1. Jürgen und
2. Hans.

90.

1. Jürgen Lentz,
riddere (= Ritter) 1493,

war Zeuge der viel umstrittenen Erbeinigung, welche nach jahrlangen Verhandlungen zu Königsberg N./M., d. d. 28. März 1493 zwischen dem Markgrafen und Kurfürsten Johann Cicero von Brandenburg und dem Pommernherzog Bogislaw X. zustande kam. Des Ritters Jürgen Lentz Name steht in der Urkunde unter denen von Edelleuten. Er scheint unvermählt geblieben zu sein.

Sein jüngerer Bruder:

91.

Hans von Lentze
auf Müggenhall,
1507,

wird in einer Urkunde d. d. Stargard, 13. November 1507 unter den Bürgen eines Kaufvertrages genannt, den Joachim Weyher auf Mulkenthin mit der Jacobs-Kapelle zu Stargard abschloß.

Das Lehngut, welches er als Afterlehnsmann der v. Wedel-Freienwalde erwarb, ist unweit Stargard gelegen; es wird in der Urkunde Miggerhall, auch Miggenhöle genannt und heißt später Müggenhahl, jetzt Müggenhall.

Dieses Rittergut hat die Familie v. Lentze fast 3 Jahrhunderte besessen. Der letzte Lehnerbe: Oberstleutnant Friedrich Rudolph v. Lentz starb kinderlos daselbst Ende 1782.

Des Hans v. Lentze Sohn:

93.

Jürgen von Lentze,
auf Müggenhall, 1565,

tritt in einer Urkunde des Jahres 1565 als Zeuge auf. Er hatte 6 Kinder (4 Söhne und 2 Töchter):

a) Barbara, welche im Jahre 1543 die Ehestiftung mit einem v. Mildenitz schloß, und
b) Catharina, in erster Ehe 1573 mit Melchior v. Krause in Arnswalde und in zweiter Ehe mit einem Anton v. Suckow vermählt.

Die 4 Söhne:

1. Henning,
2. Gürgen,
3. Ernest und
4. Adrian, die sich „vam Lentze" schrieben, teilten sich nach des Vaters Tode das Lehngut Müggenhall. Außer ihnen besaßen jedoch noch 3 Adelige, nämlich Wilhelm Gronenberg, Pawel Wrede und Mateas Garbrecht Anteile von Müggenhall.

Die 7 genannten Besitzer von Müggenhall schenkten als Patrone im Jahre 1579 der Kirche einen hölzernen Tauftisch, der noch heute vorhanden. Ihre Namen sind in die einzelnen Felder des Tisches eingetragen.

Nach den Andeutungen im 8. Felde, die leider nicht mehr genau zu entziffern sind, scheinen sie noch eine Krone zum Tauftische geschenkt zu haben, die als Kronleuchter bei Taufhandlungen diente.

Als am 9. Mai 1586 ein Vertrag zwischen der Stadt Stargard und den Familien v. Ückermann und Weiher wegen des Kirchlehns und halben Schulzengerichts zu Roggow abgeschlossen wurde, war Henning vam Lentze aus Müggenhall als Freund und Beistand der letzteren dazu erschienen.

Im Laufe der Jahre kauften die 4 Gebrüder vam Lentze den Mitbesitzern von Müggenhall ihre Anteile ab und beriefen am 14. Juni 1591 als alleinige Patrone einen neuen Pfarrer nach Müggenhall mit filia Tolz.

Da die alten Kirchenbücher von Müggenhall jedoch verbrannt sind, so war von dorther über die Familien der 4 Brüder vam Lentze nichts zu erfahren.

Dagegen berichten Elzow in seinem pommerschen Adelsspiegel und Bagmil im pommerschen Wappenbuche über 2 Mitglieder der Familie v. Lentze, welche aller Wahrscheinlichkeit nach Enkel des Henning vam Lentze auf Müggenhall waren.

Sie heißen:

1. Adam v. Lentze und
2. Sigismund v. Lentze.

99.

1. Adam v. Lentze

auf Mulkenthin, Meyenhagen und Damerow 1667, † 1684,

war der Schwiegersohn des Jörgen v. Weiher auf Mulkenthin und besaß des letzteren Güter jure retentionis.

Seine beiden Söhne:

1. Jörgen und
2. Adam Heinrich standen 1678 in Holland in Kriegsdiensten.

101.

1. Jörgen v. Lentze

auf Mulkenthin

übernahm gemeinsam mit dem jüngeren Bruder Adam Heinrich nach des Vaters Tode 1684 die großväterlichen Güter mit dem Stammsitz Mulkenthin. Zuvor

hatte er mit ihm für die Freiheit der Niederländer gegen die Franzosen gekämpft. Im Frieden von Nymwegen (1678) hatte Holland unter dem tapfern Prinzen Wilhelm III. seinen Besitzstand behauptet. Nach beendigtem Kriege waren die Gebrüder v. Lentze heimgekehrt, um das Schwert mit der Pflugschar zu vertauschen.

Die beiden Söhne des Jörgen v. Lentz heißen:

1. Adam Georg, † 1765 und
2. Peter Augustin, † 1746.

102.

2. Adam Heinrich v. Lentze

auf Mulkenthin, Lindow, Tonnick und Korckenhagen, † 1734,

des Adam v. Lentze auf Mulkenthin jüngerer Sohn, erbte mit dem älteren Bruder gemeinsam das Lehngut Mulkenthin.

In den Lehnskopiarien der Neumark befindet sich das Original einer Ordre des großen Kurfürsten, welche dem Adam Heinrich v. L. für ein Darlehn, das er einem v. Wedel geleistet, das Anrecht auf dessen Lehngut Steinberg bei Reetz im Falle der Zahlungsunfähigkeit des Schuldners sichert.

Die Kabinettsordre lautet:

„Wir, Friedrich Wilhelm, Churfürst pp. bekennen, demnach unserm zur Neumärkischen Regierung verordneten Kantzler unsern lieben getreuen Adam Heinrich von Lentz zu Molchenthin (= Mulkenthin) zu vernehmen gegeben, welchergestalt ihm an unserm auch lieben und getreuen Joachim Degenhagen, Bürger und Tuchmacher in Reetz sowohl diejenigen 600 Tlr., so derselbe vermöge dreyer Obligationen und darüber am 29. März 1680 erfolgten unseres gnädigsten Konsenses auf dem Wedelschen Gute Steinberg zu fordern gehabt, als auch noch eine andere Post von 275 Tlr. 19 gr. Vorschuß aus der arrhende des Gutes Steinberg, vermöge der sub dato Reetz d. 5. Mai 1682 ausgestellten und unsrer Neumärkischen Lehnskantzlei in originali producierten recessus cedieret und abgetreten worden, oberwähnter unser gnädigster consensus aber seine Endschafft erreichen wollen und keine Bezahlung erfolget, daß wir auf unterthänigstes Anhalten des von Lentzen sothanen Consens ferner provozieret und auf des von Lentzen Person gerichtet haben. Thun das als der Landesfürst und Lehnsherr, consentiren und willigen nicht allein in gemellte Cession, sondern provozieren und erstrecken auch oberwähnten unsern Consens hiermit und in Kraft dieses Briefes dergestalt und also, daß des Adam von Wedels Lehngut zu Steinberg und in specie der Pechmannsche Hoff und Huffen nebst der Fischerhütte und 2 Ritterhuffen daselbst nicht nur für die obbemellten 600 Tlr. Kapital, sondern auch wegen der cedierten 275 Tlr. 19 gr. Vorschuß dem vorerwähnten Adam Heinrich von Lentzen ferner auf 8 Jahre lang zum würkl. Unterpfand hafften und er im Fall der nicht erlangten Bezahlung sich daran zu halten und zu voller Genüge

daraus (jedoch mit vorhergehendem unserm Dekret) bezahlt zu machen befugt und berechtigt sein soll. Alles jedoch urkundlich.

Cüstrin, am 29. 3. 1688."

Einige Jahre später (1691) erwarb er das Rittergut Lindow, Kreis Greifenhagen i. Pom. Außerdem besaß er gemeinsam mit Philipp v. Brockhausen die Stettinschen Güter Tonnick und Korckenhagen; sie hatten dieselben von den Pritzen jure crediti erworben. Auch war ihm ein Teil des Gutes Hohenwalde, Kr. Pyritz, zugefallen, wo er 1734 starb.

Auf Hohenwalde war ihm am 4. September 1730 ein Sohn Joachim Christoph Friedrich geboren, als dessen Paten: 1. Herr v. Kühl, 2. Herr von Bredelow aus Warsin und 3. ein Fräulein von Lentzen genannt werden. Dies Söhnlein starb jedoch bald nach dem Vater, am 26. April 1735.

Laut Kirchenbuch von Hohenwalde war ihm von seiner Gemahlin am 10. Dezember 1732 noch ein Töchterchen Barbara Catharina Sophia geschenkt worden, bei deren Taufe 1. Frau v. Kühlen, 2. Fräulein v. Günthersbergen und 3. Herr Hauptmann v. Bramstädt Patenstelle übernahmen.

Des älteren Bruders Jörgen v. Lentze Seitenzweig erlosch gleichfalls mit seinen beiden Söhnen:

Dieselben heißen:

105.

1. Adam Georg v. Lentz,

Leutnant auf Müggenhall, 1750, † 1765.

Er war in seinen jüngeren Jahren Soldat und nahm als Leutnant seinen Abschied, um den ihm zugefallenen dritten Teil von Müggenhall zu übernehmen. Im Jahre 1729 kaufte er in Gemeinschaft mit seinem jüngeren Bruder, dem Fähnrich Peter Augustin v. Lentz von Carl Bogislaw v. Walter, mit Zustimmung der daran lehnberechtigten von Glasenapp, dessen Gut Gr.-Wardin, Kreis Belgard. Fünf Jahre später verkauften sie es jedoch wieder und zwar an den Hauptmann Joachim Ewald von Kleist auf Woldisch-Tychow für 8000 Fl. Ferner verkaufte Leutnant Adam Georg von Lentz sein Lehn- und Einlösungsrecht an den 4½ Bauerhöfen in Alt-Damerow, welche seine Vorfahren als Afterlehnleute der v. Wedel bisher innegehabt, an den Hauptmann v. Laurenz*) für 200 Fl.

Nach seines Bruders Tode 1746 fiel ihm das Lehngut Retzin b, Kreis Belgard zu.

Auf der größeren Kirchenglocke zu Müggenhall sind 1750 die Namen der 3 Kirchen- und Pfarrpatrone miteingegossen worden, als deren erster Herr Leutnant Adam George von Lentz genannt ist. Im Jahre 1765 starb er.

---

*) Nach Brüggemann erbte Ägidius Friedrich Laurens, Bürgermeister und Postmeister zu Treptow a. R. das Rittergut Maldewin von Fräulein v. Laurens, deren Vater in den Adelsstand erhoben worden.

Der Obige war Schwiegervater des Kriegs- und Domänenrats Christian Friedrich Lentz. (S. Stendaler Zweig.)

Sein Gutsanteil an Müggenhall ging auf den nächsten Lehnsfolger, Oberstleutnant Friedrich Rudolph v. Lentz über, während sein Gut Retzin b die einzige Tochter und Erbin Anna Luise, des Hauptmanns Johann Ehrenreich von Weiher Gemahlin, erhielt.

106.

2. Peter Auguſtin v. Lentz,

Fähnrich auf Retzin b und Gr.-Wardin, Mitbesitzer von Müggenhall u. Alt-Damerow † 1746,

des Jörgen v. Lentze auf Mulkenthin jüngerer Sohn, hatte als Fähnrich seinen Abschied genommen und erwarb am 2. Mai 1716 von der Witwe des Joachim Reinhold v. Glasenapp das Gut Retzin b, welches etwa 10 Kilometer nordnordwestwärts von Polzin im Belgarder Kreise gelegen ist. Dazu gehörten 5 Bauerhöfe in Retzin, das Vorwerk Granzin und 2 Bauerhöfe in Latzig.

Außerdem war Peter Auguſtin v. L., wie bereits gemeldet, lehnberechtigt an den 4½ Bauerhöfen in Alt-Damerow, sowie am 3. Teile von Müggenhall.

In den Jahren 1728 und 1729 kaufte er von den v. Glasenapp 2 Gutsanteile von Gr.-Wardin und zwar den einen für 2300 Fl. pom. und den andern für 3000 Taler. Den 3. Anteil kaufte er gemeinsam mit seinem Bruder für 2300 fl. von C. B. v. Walter. Mittelst Vertrages vom 5. Februar 1734 aber verkauften beide Brüder das ganze Gut. Im Jahre 1746 starb er.

Seine Ehe mit Margarethe Amalie, des Rittergutsbesitzers Werner von Kleist Tochter war kinderlos geblieben.

Der andere, erst 1782 erloschene Seitenzweig des pommerschen Adelszweigs entstammt von dem zweiten Sohne des Müggenhaller vam Lentze:

100.

2. Sigismund v. Lentze,

Capitän auf Müggenhall, 1667.

Derselbe hatte für die Freiheit der Niederlande mitgekämpft und war nach dem Frieden von Nymwegen (1678) als Kapitän heimgekehrt, um das väterliche Gut Müggenhall zu übernehmen.

In v. Elzows Adelsspiegel werden ihm 2 Söhne und 1 Tochter zugeschrieben. Letztere vermählte sich an Eggerd Sigismund v. Brüsewitz.

Die beiden Söhne heißen:

1. Sigismund, † 1708 und
2. Gottfried.

103.

1. Sigismund v. Lentze,

Leutnant auf Hohenwalde, † 6. 5. 1708,

übernahm als junger Leutnant a. D. das Gut Hohenwalde a, Kreis Pyritz und vermählte sich daselbst. Ein Sohn Adam Heinrich wurde ihm allda ge-

boren. Doch starben Vater und Söhnlein bald nacheinander, ersterer am 6. Mai und letzterer am 22. September 1708.

Seine Witwe reichte 6 Jahre später, am 24. Juli 1714, dem Leutnant Otto Andreas v. Blankensee aus Schlagenthin die Hand zum zweiten Ehebunde; sie starb 1721 und ihr zweiter Gemahl am 22. Januar 1723.

104.

2. Gottfried v. Lentze,

Capitän auf Müggenhall, 1687,

des Sigismund v. Lentze auf Müggenhall anderer Sohn, stand 1678 in Königl. schwedischen Kriegsdiensten, aus welchen er 1687 als Capitän seinen Abschied nahm, um das väterliche Gut Müggenhall anzutreten.

Seine beiden Söhne heißen:

1. Christoph Gottfried, † c. 1750 und
2. Sigmund Otto, † 1755.

109.

1. Christoph Gottfried v. Lentze

auf Müggenhall und Hohenwalde b,

1704—1750,

des Capitäns Gottfried v. Lentze auf Müggenhall älterer Sohn, erstand für 6466⅔ Taler das Gut Hohenwalde b von dem Hauptmann von Billerbeck auf 24 Jahre, laut Vertrag vom 30. Oktober 1704. Nach Ablauf dieser Zeit wurde sein Sohn Carl Gustav v. L. von dem v. Wedelschen Burggerichte in Freienwalde unterm 28. März 1750 mit dem Gute Hohenwalde b belehnt.

Im Jahre 1750 lebte ein Pächter der Frau v. Lentzen auf Hohenwalde. Ihr Gemahl war zuvor gestorben. Die Witwe sah sich genötigt, das Gut zu verpachten. Die Vermögensverhältnisse scheinen nicht die besten gewesen zu sein; denn das Gut wurde 1752 gerichtlich verkauft.

Des Christoph Gottfried v. L. drei Söhne heißen:

1. Carl Gustav, geb. c. 1725, † c. 1752,
2. Friedrich Rudolph, geb. 1727, † 1782 und
3. Otto Gottlieb, geb. c. 1729, † 29. 5. 1757.

110.

2. Sigmund Otto v. Lentze,

Leutnant auf Roggow 1716, † 1755,

kaufte als Leutnant a. D. am 6. April 1716 das Gut Roggow a von der Witwe des General-Superintendenten Günther Heller und vermählte sich mit Dorothea Juliane Charlotte geb. v. Borcke, aus welcher Ehe nur Töchter hervorgingen.

Als Leutnant v. Lentze zu Anfang des Jahres 1755 starb, verkaufte die Witwe mit ihren Kindern am 8. April ej a. ihr Gut Roggow a für 2866⅔ fl. an den Major Bugislaw Rudolph v. Uckermann, welcher daran lehnberechtigt war.

Dieser Seitenzweig des pommerschen Adelszweiges wurde also allein durch die 3 Söhne des älteren Bruders Christoph Gottfried v. Lentze und auch nur auf kurze Zeit fortgepflanzt. Die 3 Söhne haben sich von Lentz geschrieben.

111.

1. Carl Gustav v. Lentz
auf Hohenwalde b 1750, † 1752,

wurde nach seines Vaters Tode von dem von Wedelschen Burggericht am 28. März 1750 mit dem väterlichen Gute Hohenwalde b belehnt; doch starb er bereits 1752, unvermählt, und das Gut wurde gerichtlich verkauft.

112.

2. Friedrich Rudolph v. Lentz,
Oberstleutnant auf Roggow und Müggenhall, geb. 1727, † 1782,

war laut Rangliste pro Dezember 1777 damals 50 Jahre 7 Monate alt und 36 Jahre 1 Monat im Dienst, also 1727 geboren. Mit 18 Jahren (7. 11. 1745) wurde er Fähnrich beim Inf.-Regt. Anhalt-Dessau Nr. 22, 24. 5. 1750 Secondleutnant, 6. 8. 1756 Premierleutnant, 20. 10. 1757 Capitän, 18. 5. 1759 Kompagniechef, 19. 6. 1767 Major und 20. 5. 1775 Obristleutnant, mit Patent vom 2. 7. 1775. Am 31. Juli 1778 erhielt er wegen Invalidität die erbetene Entlassung.

Der Oberstleutnant v. L. besaß die beiden Güter Roggow a und Müggenhall. Ersteres befand sich bereits 1756, wahrscheinlich als Pfandstück, in seinem und seines jüngeren Bruders Otto Gottlieb v. L. Besitz; beide waren damals Leutnants beim Regiment Fürst Moritz in Halle.

Als sein Vetter, Leutnant Adam Georg v. L., im Jahre 1765 gestorben, nahm er als nächster Lehnsfolger dessen hinterlassenen Gutsanteil von Müggenhall in Anspruch und löste im darauf folgenden Jahre auch die beiden anderen Teile des Gutes, welche der Regierungsrat Wendtland und Caspar Friedrich v. Plötz mit Gemahlin Erdmuth Luisa geb. v. Lentz inne hatten, ein.

Nachdem er noch 600 Reichstaler an die lehnberechtigten v. Wedel gezahlt, erteilte das Burggericht zu Freienwalde ihm das Recht, das ganze Gut Müggenhall bei der Königl. Regierung als ein unmittelbares zu Lehn zu nehmen oder die Allodifikation desselben nachzusuchen.

Seine Patronatsrechte an der Kirche und Pfarre zu Müggenhall aber ließ der Oberstleutnant v. L. durch seine Gemahlin Charlotte v. Uckermann ausüben, welche im Jahre 1770 gemeinsam mit dem Kirchenpatron von Tolz: Julius Heinrich Ernst von Wedel einen neuen Pfarrer für Müggenhall-Tolz wählte.

Da ihre Ehe kinderlos geblieben, so errichteten sie 177 . ein wechselseitiges Testament. Gegen Ende des Jahres 1782 starb der Oberstleutnant v. L. Nach dem am 21. November ej. a. eröffneten Testamente fiel Müggenhall nach dem Tode der Witwe an die Geschwister v. Werkmeister.

Am 28. November 1783 übte die verwitwete Frau Oberstleutnant v. L. als Herrschaft zu Müggenhall zum letzten Male ihr Patronatsrecht durch Berufung eines neuen Pfarrers aus.

Mit dem unbeerbten Tode des Oberstleutnants v. L. erlosch der pommersche Adelszweig. Sein jüngster Bruder war bereits mehrere Jahre vor ihm gestorben.

113.

3. Otto Gottlieb v. Lentz,

Leutnant, † 29. 5. 1757,

des Christoph Gottfried v. L. jüngster Sohn, im Jahre 1729 geboren, wurde gleich seinem älteren Bruder Friedrich Rudolph v. L. Soldat und war im April 1757 laut Rangliste 6¾ Jahre im Dienste, 24. 11. 1751 Fähnrich beim Inf.-Regt. Anhalt-Dessau Nr. 22 und 30. 5. 1755 Secondleutnant. Als solcher kämpfte er am 6. Mai 1757 in der blutigen Schlacht bei Prag mit. An den auf dem Kampfplatze ehrenvoll davon getragenen Wunden starb der jugendliche Held am 29. Mai 1757. Er war unvermählt geblieben.

Die einzigen Sprosse, durch welche der pommersche Adelszweig fortgepflanzt wurde, waren also des Jacob von dem Lentze Nachenkel: Jacobus und Clemens Lentz, welche den Adel freilich niederlegten, als sie in den geistlichen Stand eintraten. Aber 5 der von ihnen entstammten Zweige sind im Laufe der Jahrhunderte neu geadelt worden.

Anbei die Stammtafel des pommerschen Adelszweiges (Müggenhall-Hohenwalde).

Kapitel II.

b) Der Müggenhall-Hohenwalder Zweig des pommerschen Astes.

29.
Jacob von dem Lentze
auf Wolmasia und Wagedeshagen
verkauft 1445 Wangeritz c. (2 S.)

34.
1. Jacobus Lenss (Lensz)
de Wolmasia, studiert 1448 in
Erfurt. (1 S.)

35.
2. Laurentius Lentze,
de Stargardia,
studiert 1458 in Rostock. (2. S.)

89.
. . . von dem Lentze,
Patrizier in Stargard um 1500.
(2 S.)

90.
1. Jürgen Lentz,
Riddere (= Ritter)
1493 (unv.).

91.
2. Hans von Lentze
auf Müggenhall,
Zeuge 1507. (1 S.)

92 a.
1. Jacobus Lentz (1500—1575),
Pastor in Nieder-Werbig bei Belzig,
Stammv. des sächs. Zweiges 1 und
einiger anderer Zweige.

92 b.
2. Clemens Lentz,
Pastor in Schlalach (1541—48),
darnach in Niemegk (1554),
Stammv. des pomm. Zweiges 2 und
des livländer.

93.
Jürgen v. Lentze
auf Müggenhall,
Zeuge 1565.
(4 S. und 2 T.)

94. 95. 96. 97.
1. Henning vam Lentze, 2. Gürgen, 3. Ernest und 4. Adrian v. Lentze
besitzen Müggenhall gemeinsam, schenken 1579 der Kirche einen Taufstisch und
berufen 1591 einen Pastor. Henning 1586 Zeuge.

98.
. . . vam Lentze
auf Müggenhall um 1600.
(2 S.)

99.
1. Adam v. Lentze
auf Mulkenthin, Meyenhagen und
Damerow 1678, † 1684.
G . . . von Weyher. (2 S.)

100.
2. Sigismund v. Lentze,
Kapitän auf Müggenhall.
(2 S. und 1 T.)

101.
1. Jörgen v. Lentze
auf Mulkenthin, 1684.
(2 S.)

102.
2. Adam Heinrich v. L.,
1691 auf Lindow,
Tonnick und Korckenhagen,
† 1734 auf Hohenwalde.
(2 Kd.)

103.
1. Sigismund v. Lentze,
Leutnant 1678, † 1708 auf Hohen-
walde a. Seine Witwe († 1721)
heiratet den Leutnant Otto Andreas
v. Blankensee († 1723). 1 S.

104.
2. Gottfried v. Lentze,
Kapitän auf Müggenhall 1687.
(2 S.)

105.
1. Adam Georg v. Lentz,
Leutnant auf Müggenhall 1750,
† 1765.
(1 T.)

106.
2. Peter Augustin v. L.,
Fähnrich auf Retzin b,
† 1746.
G. Margarethe Amalie v. Kleist.
(O. Kd.)

107.
Joachim Christoph
Friedrich v. L.,
geb. 4. 9. 1730,
† 26. 4. 1735.

108.
Adam Heinrich v. L.,
† 1708 als Kind.

109.
1. Christoph Gottfried
v. L.
auf Müggenhall und Hohen-
walde b (1704—50).
(3 S.)

110.
2. Sigmund Otto v. L.,
Leutnant auf Roggow 1716,
† 1755.
G. Dorothea Juliane Charlotte
von Borcke. (T.)

111.
1. Carl Gustav v. Lentz,
1750 auf Hohenwalde b,
† 1752.
(unv.)

112.
2. Friedrich Rudolph v. L.,
Oberstlt. auf Roggow und
Müggenhall, geb. 1727, † 1782.
G. Charl. v. Ückermann (o. Kd.).
†

113.
3. Otto Gottlieb v. Lentz,
Leutnant,
† 29. 5. 1757.
(unv.)

Kapitel III.

Die von dem Pfarrer Jacobus Lentz in Nieder-Werbig entstammten Familienzweige.

a) Der sächsische Zweig 1 (teilweis neu geadelt).

1.

1. Jacobus Lentz I.,
Pfarrer in Nieder-Werbig bei Belzig,
geb. c. 1500, † 1575,

des Patriziers von dem Lentze zu Stargard i. Pom. älterer Sohn, etwa 1500 daselbst geboren, verzichtete der damaligen Zeit gemäß auf die Vorrechte des Adels, als er sich der Theologie zuwandte und in ein geistliches Amt eintrat.

In der auf seinen Nachenkel, den Feldprediger Johann Heinrich Lentze in Halle († 1733) gehaltenen Leichenpredigt wird seiner in ehrender Weise gedacht:

„Der Ur-Eltervater des Heimgegangenen war der weiland wohl-ehrwürdige Herr, Herr Jacob Lentz zu Werbig unter der Inspection Beltzig, welcher der Familie ein nicht geringes Licht daher giebet, weil er (1536) die Formulam concordiae mit subskribiret und 7 Söhne erzogen hat, welche alle studieret haben, auch 2 Töchter, welche beide an zwei Prediger, die Heisinger genannt, verheiratet gewesen sind."

Desgleichen wird in dem auf seinen Enkel, den Superintendenten M. Salomon Lentz in Regensburg († 1647) gehaltenen Leichsermon bezeugt:

„Sein Großvater Jacobus Lentz, Pfarrherr in Werbig unter dem Amt Beltzig im Churfürstentum Sachsen, hat 1536 die form. concord. mit unterschrieben."

Als die landesherrliche Kirchenvisitation a. 1558 im Amte Belzig abgehalten wurde, fanden die Visitatoren den Jacobus Lentz auf der zur Superintendentur Belzig gehörigen Dorfpfarre Nieder-Werbig vor und bestätigten ihm seine Pfarreinkünfte, setzten auch das Einkommen der Küsterei fest und bestimmten die Gefälle, welche die Gemeinde alljährlich an die Kirchenkasse zu entrichten hatte.

Der Pfarrer Jacobus Lentz waltete seines Hirtenamtes bis an seinen Tod im Jahre 1575.

Die zerstreuten Urkunden machen nur 5 seiner Söhne namhaft, nämlich:

1. . . . . Lentz, juris consultus in Magdeburg, dessen Sohn Jacobus Lentz, Magdeburgensis 1574 in Wittenberg studierte;
2. Claus, 1560 Pastor in Welsleben bei Schönebeck a. E., Bezirk Magdeburg;

3. Joachim, Pfarrer in Belzig, dessen 3 Söhne Joachimus, David und Martinus 1594, 95 u. 98 gleichfalls in Wittenberg studierten;
4. Jacobus L. II., geb. c. 1545, † 1627 und
5. Hans Lentze der Jüngere, geb. c. 1547, seit 1571 in Ladekop, Kreis Marienburg, Begründer des westpreußischen Zweiges.

5.

4. Jacobus Lentz II.,
Pastor in Kade, Altenplatow und Tucheim,
geb. c. 1545, † 1627,

des Pastors Jacobus Lentz I in Nieder-Werbig vierter Sohn, um das Jahr 1545 daselbst geboren, studierte Theologie und fand seine erste Pfarre in Kade, Regierungsbezirk Magdeburg, welche er von 1571 bis 1587 verwaltete.

Das älteste Kirchenbuch von Kade beginnt erst mit dem Jahre 1653. Zu Anfang desselben findet sich jedoch die Notiz: „Jacobus Lentz ist zur Zeit der (landesherrlichen Kirchen-) Visitation, anno 1583 gehalten, hier Prediger gewesen." Im Jahre 1587 erhielt er einen Ruf in das Pfarramt zu Altenplathow. Die dortige Kirchenchronik berichtet hierüber wie folgt:

„1587—1631. Jacob Lenz wurde erst 1588 als Adjunct des Gabriel Brunkau berufen, weil derselbe durch die Kirchenvisitatoren als unfähig zur Verwaltung des Pfarramtes befunden worden war. Da er aber wegen der zanksüchtigen Frau des P. Brunkau in dieser Familie nicht aushalten konnte, so schenkte der Patron und Besitzer des hiesigen Amtsgutes Kurt v. Meyendorf einen Platz zwischen der alten Schule und dem Schulzschen Kossatenhofe. Darauf baute sich der P. Lenz ein Haus und erhielt gewisse Gerechtsame dazu. Diese Besitzung wurde Eigentum der Familie Lenz, unter dem Namen „Lenzesches Familienhaus oder Stiftung." Dieselbe hat bis zum Jahre 1824 bestanden, wo sie durch Vereinbarung mit den Erben an die Kirche zurückgegeben und der Platz zum Neubau der Schule mit verwendet wurde.

Lenz war hier Pfarrer, zuerst als Adjunct vom Jahre 1587—1600 und dann als alleiniger Pfarrer bis zum Jahre 1621, wo er nach Tucheim versetzt wurde."

Auch das „Familienbuch" der Pfarre Altenplathow bringt eine kurze Nachricht über ihn: „Lenz, Jacobus, Pfarr- und Lehnsherr zu Altenplathow und Krakau, laut Akten und Lehnsbrief vom 15. Februar 1600 — zweiter evangelischer Prediger zu Altenplathow. Davon stammt ab — wohl als Großnichte — Eva Sophie Lenz, geb. 3. Januar 1698, † zu Altenplathow 30. Mai 1764, als Witwe des Predigers Pritzkow zu Metlau; von ihr ist die hiesige Schulstiftung."

In Tucheim b. Genthin hat Jacobus Lentz nur noch wenige Jahre amtiert; er ist c. 1627 gestorben.

Seine Gattin Anna, des Diakonus Salomon Schröder zu Belzig Tochter, hatte ihm 7 Söhne geboren. Von den 7 Söhnen melden die neuerdings aufgefundenen Urkunden jedoch nur drei:

1. Jacob Lentz III., Kaiserl. Leutnant, geb. c. 1572, Stammhalter des württembergischen Zweiges;
2. Salomon Lentz, geb. 9. 11. 1584, † 26. 9. 1647 als Superintendent in Regensburg, Stammvater des süddeutschen Zweiges (Freiherren v. Lentz) und
3. Joachim Lentze, Juris cons. und Justiz-Amtmann in Saarmund, geb. c. 1586, Stammvater des märkisch-westfälischen Zweiges.

6.

5. Hans Lentze der Jüngere, 1571,

ein jüngerer Sohn des Pastors Jacobus Lentz I., c. 1547 geboren, studierte die Rechte.

Nach einer alten Familien-Überlieferung mußte er aus der Mark nach Polen (Westpreußen) fliehen, um seinen Häschern zu entgehen. Vielleicht hatte er als Student im Zweikampf seinen Gegner unglücklich getroffen, so daß dieser oder dessen Sippe ihm blutige Rache geschworen. In Polen kaufte er sich im Marienburger Kreise in Ladekop an. In einer Urkunde des Jahres 1571 wird er zu Ladekop unter adeligen Geschlechtern mit aufgeführt; er hatte also den Adel der Vorväter beibehalten und schrieb sich im Andenken an seinen Großohm Hans von Lentze auf Müggenhall (siehe Kapitel II Nr. 20) „Hans Lentze der Jüngere".

Seine Nachkommen haben jedoch im Laufe der Jahrhunderte zuerst das „e" und darnach auch das „t" weggestoßen und sind bürgerliche, einfache Frühlingskinder geworden. Einer derselben gründete den Ort Lenzen, Kreis Elbing in Westpreußen. Ein anderer gründete sich ein Heim im Dorfe Czersk im heutigen Schwetzer Kreise (in der Nähe des jetzigen Bahnhofes Laskowitz) durch Ankauf eines Gütchens, welches Jahrhunderte hindurch im Besitze der Familie gewesen. Der älteste Sohn des ersten Besitzers von Czersk übernahm das Gut und erwarb darauf so viel Geld, daß er imstande gewesen wäre, jedem seiner 7 Söhne wiederum ein Gut zu kaufen. Da er jedoch fürchtete, dieses Geld, welches er bar bei sich im Hause hatte, könne ihm geraubt werden, so vergrub er es ohne Vorwissen der Seinen an einem heimlichen Orte. Dazumal waren unruhige, kriegerische Zeiten in Polen. Niemand von denen, für welche dieses Geld bestimmt war, hat es gefunden. Möglicherweise ist es den hin- und herziehenden Heeren oder den nachfolgenden Marodeuren in die Hände gefallen.

Eines Tages fuhr der Gutsbesitzer Lentz von Czersk nach Danzig, um Eisen für neue Wagen und Ackergeräte einzukaufen. Hierzu nahm er einen halben Scheffel voll Geld mit. Das Silbergeld war dazumal sehr rar, dafür aber geringeres Geld in großer Menge und in großen Stücken vorrätig. Als er nun in die Nähe von Danzig kam, erfuhr er, daß niemand in die Stadt hineinkommen könne, weil die Schweden sie eingeschlossen. Sofort kehrte er um und vergrub sein mitgenommenes Geld unter einer Bozámenka bei Praust unweit Danzig, weil er fürchtete, dasselbe könne ihm von den hin- und herziehenden schwedischen und polnischen Kriegerscharen geraubt werden. Bozámenka ist be-

kanntlich der polnische Name für eine von der katholischen Kirche an den Weg gestellten Heiligenbildsäule.

Die eben erwähnte Belagerung von Danzig ist aller Wahrscheinlichkeit nach diejenige, welche der Schwedenkönig Karl XII. in dem schwedisch-polnischen Kriege 1703 ausführte, durch welche er nicht bloß Danzig, sondern mit diesem zugleich auch Elbing und Thorn eroberte.

Das bei Praust vergrabene Geld ist gleichfalls nicht wieder aufgefunden worden.

Die weitere Beschreibung des von Hans Lentze dem Jüngeren entstammten westpreußischen Zweiges wird voraussichtlich im Anhange der Chronik gegeben werden, da inzwischen noch nach einzelnen Persönlichkeiten dieses Zweiges in Kirchenbüchern geforscht wird.

Der Begründer des sächsischen Zweiges 1 ist des Pastors Jacobus Lentz in Werbig anderer Sohn.

3.

2. Claus Lentz,
Pastor in Welsleben b. Schönebeck a. E. um 1560.

Seiner wird in dem Königl. Geh. Staatsarchive zu Magdeburg Erwähnung getan, daß er zur Zeit der landesherrlichen Kirchenvisitation 1560 Pfarrherr von Welsleben (Regierungsbezirk Magdeburg) gewesen. Ihm werden 2 Söhne zugeschrieben:

1. Claus und
2. Werner, lebt 1606.

8.

1. Claus Lentz,
Patrizier in Seehausen i. A.,

des Pastors Claus Lentz in Welsleben älterer Sohn, siedelte nach der Stadt Seehausen in der Altmark über und lebte daselbst zu der Zeit, als der Stadtpfarrer und geistliche Inspektor M. Johannes Lentz (Laurentius) in Seehausen seines Amtes wartete. Im Kirchenbuche der Stadt wird Claus Lentz als Taufpate eines Bürgerkindes namhaft gemacht. Bemerkenswert ist, daß die Familien des Stadtpfarrers Lentz und des Patriziers Claus Lentz niemals gegenseitg als Gevatter auftreten, weil die Verwandtschaft doch ziemlich weitläufig war. Die Familie des letzteren entstammte eben dem alten pommerschen Zweige, während ersterer dem altmärkischen Stamme angehörte.

Dem Patrizier Claus L. in Seehausen wurden 2 Söhne geboren:

1. Joachim und
2. Christoph.

9.

2. Werner Lentz,
Ratsmüller in Seehausen, 1606,

des Pastors Claus Lentz in Welsleben anderer Sohn, erlernte die Müllerei und erhielt — wohl durch die Vermittelung seines älteren Bruders — die

Stelle eines Ratsmüllers in Seehausen. Im Kirchenbuche der Stadt wird er im Jahre 1606 unter den Taufpaten genannt. Sein Sohn:

Jochim war als junger Mann im Jahre 1607 gleichfalls Taufzeuge: er ist als „Jochim Lenz, der Schreiber" eingetragen.

Des Patriziers Claus Lentz beide Söhne blieben gleichfalls in Seehausen. Von dem jüngeren melden die spärlichen Urkunden nur seinen Vornamen Christoph. Von dem älteren:

13.

1. Jochim Lentz,
Bäcker in Seehausen,

berichtet das Kirchenbuch, daß er 1604 einen Sohn Claus taufen ließ, welcher jedoch noch in demselben Jahre wieder verstarb.

Der ihm im folgenden Jahre geborene zweite Sohn erhielt denselben Vornamen:

Nicolaus, get. 1605.

17.

2. Nicolaus Lentz, = Nicolaus Lentzius Stud Wittenberg Okt 1628
Rektor in Osterburg, geb. 1605,

studierte Philologie und übernahm das Rektorat der Schulen in der benachbarten Stadt Osterburg. Im Jahre 1630 erscheint er unter den Taufzeugen eines Bürgerkindes in Seehausen.

Dem Rektor Lentz in Osterburg wurde ein Sohn geboren, dessen Vorname aus den Urkunden nicht zu ersehen. Die Studenten-Matrikel von Halle berichtet nur, daß er in Sachsen-Anhalt gelebt habe.

Aus einem im Jahre 1730 in Braunschweig abgeschlossenen Testamente erhellt, daß letzterer 4 Söhne gehabt:

1. Nicolaus Lentze,
2. Joachim,
3. Johann Friedrich und
4. Andreas.

Aus obigem Testamente ist ersichtlich, daß

19.

1. Nicolaus Lentze

in Galbke hinter Magdeburg ansässig gewesen. Er kam hochbetagt — wohl auf einer Besuchsreise — 1730 nach Braunschweig, ward daselbst krank und machte sein Testament, in welchem er auch seine 3 jüngeren Brüder Joachim, Johann Friedrich und Andreas namhaft macht. Nicolaus scheint unverheiratet gewesen zu sein.

Von Joachim melden die zerstreuten Urkunden nichts. Oder sollte nicht doch der Trompeter Joachim Lenz, welcher im deutsch-französischen Kriege den Heldentod gestorben, sein Nachenkel gewesen sein?

Das Hallische kirchliche Gemeindeblatt hat dem jungen Helden in Nr. 15 dieses Jahres ein Ehrengedächtnis gestiftet, welches der ganzen Familie zur Zierde gereicht.

Der kurze Bericht lautet:

„Eine Heldentat".

„Steh ich in finstrer Mitternacht". Weich und innig erklangen die Töne des alten Volksliedes in den stillen Abend hinaus, und die Soldaten der Kaserne scharten sich um den jungen Trompeter, der so prächtig zu blasen verstand. Joachim Lenz hieß er, ein schmucker Bursche, ein fröhlicher Kamerad, stets freundlich und gefällig gegen jeden, dabei pünktlich im Dienst und mit Leib und Seele für die Musik schwärmend.

Schon in seiner Kindheit, als er daheim im Dörfchen die Schafe und Ziegen hütete, hatte er sich Pfeifen und Flöten geschnitzt und mit den Vögeln um die Wette musiziert. Sein Pastor, der sein Talent erkannte, schenkte ihm eine Trompete, und ein alter Veteran aus den deutschen Befreiungskriegen gab ihm Unterricht im Blasen.

Bald hatte Joachim seinen Lehrer überflügelt; er übte nun allein weiter und zwar mit so gutem Erfolge, daß man ihn, als er sich zum Militär stellen mußte, in die Regiments-Kapelle aufnahm.

Acht Monate stand er bereits bei der Fahne, als die Kriegstrommel durch das Land erscholl, die das deutsche Volk zu den Waffen rief, um das Vaterland gegen die übermütigen Franzosen zu verteidigen. Wie schlug Joachim das Herz, als er mit seinem Regimente auszog, voll Kampfeslust die Wacht am Rhein in die Luft hinaus schmetternd. Und alle, die den wackeren Kriegern das Geleite gaben, wurden bei dem fröhlichen Trompetenklang von Begeisterung ergriffen.

Wochen und Monate vergingen. In blutigen Schlachten wurde der Feind geschlagen, und unaufhaltsam drang das siegreiche Heer ins Innere Frankreichs ein. Mancher brave Soldat mußte freilich sein Leben lassen und schlief den Todesschlaf in fremder Erde! Joachim hatte bei Weißenburg und Wörth wacker mit geblasen und tapfer mit gefochten; doch so scharf auch die Kugeln pfiffen, es traf ihn keine.

Zweimal rettete er seinem Oberst das Leben, und als sein Regiment, durch den heftigen Anprall der Franzosen ins Wanken gebracht, zurückzuweichen begann, hatte sein feuriges Blasen die ermattete Schar wieder gesammelt und mit neuem Mut erfüllt. Sie rückten herzhaft vor, stürmten gegen den Feind und blieben Sieger.

Den wackeren Trompeter aber belohnte der Kronprinz, der nachmalige Kaiser Friedrich III. für seine Tapferkeit, indem er eigenhändig das Eiserne Kreuz ihm anheftete. Das war die schönste Stunde in Joachims Leben.

Bald kam es wieder zu einer Schlacht. Mit ungestümer Wucht prallten die Kämpfenden aufeinander. Joachim focht mit wahrem Heldenmut; in seinem Eifer wagte er sich jedoch zu weit vor. Er sah sich plötzlich von französischen Soldaten umringt und trotz tapferster Gegenwehr war er in wenigen Minuten ein Gefangener und wurde zu einer Abteilung abgeführt, die am Saume des Waldes gelagert, ein Wachtfeuer angezündet hatte.

Ganz erschöpft von der Anstrengung des Tages sank er in einen tiefen Schlaf. Am Morgen setzten die Franzosen, in ihrer Mitte den Gefangenen, ihren Marsch fort. Um die Mittagszeit machten sie auf der Spitze eines Hügels halt, von wo aus der Zugführer eine deutsche Truppenabteilung im Tale lagern sah.

Er befahl dem Trompeter, sich an den Rand des Hügels zu stellen und das Signal zu geben, daß seine Kameraden heraufkämen, versprach ihm auch sofortige Freilassung, wenn er die deutsche Truppenabteilung in seine Hände lieferte. Als Joachim zögerte, setzte er ihm den Revolver auf die Brust. Wie betäubt gehorchte der arme Gefangene, setzte seine Trompete an den Mund und schmetterte den Lockruf hinaus. Die im Tale lagernden Soldaten horchten auf; sie sahen den deutschen Trompeter, sie winkten ihm zu, sattelten ihre Pferde und machten sich auf den Weg in der freudigen Hoffnung, dort oben Waffengefährten zu treffen.

Da plötzlich erklang das Glöcklein einer nahen Dorfkirche, den Mittag verkündend. Der Glockenton durchschauerte den jungen Krieger und weckte sein Gewissen; denn rasch trat er weiter vor und schmetterte mit aller Macht das Alarmsignal und das Rückzugssignal hinaus.

Die Kameraden unten hörten es; sie stutzten. Sein Warnungssignal ließ sie die Gefahr erraten, — eilends kehrten sie um.

Oben auf dem Hügel aber knallte ein Schuß. Von der Kugel des enttäuschten Franzosen durchbohrt, sank der wackere Trompeter tot zu Boden. Nach kurzem Schwanken hatte er das eigene Leben geopfert, um seine Kameraden zu retten. Letztere fanden nach siegreicher Erstürmung des Hügels seine Leiche. Ein friedliches Lächeln umspielte die bleichen Lippen des für das Vaterland gefallenen jugendlichen Helden.

Ausführlicher berichten die Urkunden über die Nachkommen des dritten Bruders Johann Friedrich.

21.

3. Johann Friedrich Lentze,

Jurist,

welcher vom Juli 1707 in Halle die Rechtswissenschaften studierte. Als sein Vaterland gibt die hiesige Studenten-Matrikel „Asc. Saxo.“ an. Der ihm im Jahre 1724 geborene Sohn Johann Friedrich wurde Soldat und stieg zu hohen Ehren. Der preußische König Friedrich Wilhelm II. erhob ihn in den erblichen Adelsstand.

23.

Johann Friedrich von Lentz,

Oberst, geb. 1724, † 25. 11. 1805,

trat 1741 in das Königl. preußische Heer ein, war 8. 4. 1758 Secondleutnant, 1. 11. 1761 Premierleutnant, 17. 3. 1764 Stabsrittmeister, 18. 5. 1770 Rittmeister und Eskadronchef und 23. 9. 1780 Major im Husaren-Regiment Ziethen

Universitätsbibliothek Düsseldorf

Nr. 2, wurde 20. 10. 1786 nebst seinen 5 Kindern in den erblichen Adelsstand erhoben*).

Die Namen seiner 2 Söhne und 3 Töchter sind:

1. Johann Friedrich Wilhelm v. Lentz und
2. Carl Friedrich v. Lentz.
   a) Juliane Dorothea Wilhelmine
   b) Christiane Caroline Dorothea und
   c) Johanne Henriette Charlotte.

Am 8. Juni 1789 avancierte er zum Oberstleutnant und 1. 6. 1791 zum Oberst, war 2. 1. 1792 Kommandeur des 2. Bataillons und 25. 9. ej. a. Kommandeur des Regiments. Am 6. Januar 1793 erhielt er den erbetenen Abschied und starb 25. November 1805. Er erlebte die Freude, seinen zweiten Sohn Carl Friedrich v. Lentz, als seinen Nachfolger im Kommando des Husaren-Regiments Nr. 2 zu sehen.

26.

Carl Friedrich von Lentz,
Regiments-Kommandeur, pensioniert 1804,

wurde seines Vaters Nachfolger 22. 5. 1793 im Kommando des Husaren-Regiments Nr. 2, übernahm aber später 5. 11. 1803 das Kommando des Infanterie-Regiments Nr. 3 und ließ sich 26. 12. 1804 mit 60 Talern jährlichen Ruhegehalts pensionieren.

Sein gleichnamiger Sohn Carl Friedrich wurde 1777 in Berlin geboren.

27.

Carl Friedrich von Lentz,
Leutnant, geb. 1777,

wurde im November 1791 als Junker beim Husaren-Regiment von Eben Nr. 2 eingestellt und war 22. 5. 1793 Cornett, 6. 10. 1797 Secondleutnant. Am 5. 11. 1803 wurde er zum Husaren-Regiment Nr. 3 versetzt mit Patent vom 17. 12. 1793 und ließ sich bereits am 20. Dezember 1804 pensionieren.

Er blieb unvermählt.

Mit ihm erlosch der sächsische Adelszweig.

Das Wappen seines Zweiges war: Schild, oben blau, unten rot, durch einen silbernen Querbalken geteilt; darin ein goldenes Füllhorn, aus welchem 3 purpurfarbene Rosen an braunem Stengel mit meergrünen Blättern hervorragen.

Der jüngste Bruder des Justizbeamten Johann Friedrich Lentze:

22.

4. Andreas Lentze
lebte 1730,

erlernte die Kunst des Leinwandwebens und ließ sich, nachdem er die Meister-

*) In dem Adels-Lexikon von Ledebur werden seine Kinder „adoptiert" genannt. Oberst von Lentz hatte sich vor Ausbruch des siebenjährigen Krieges ohne Königl. Konsens verheiratet. Die Kinder seiner Ehe galten infolgedessen nicht für „legitim". Um dies werden zu können, mußte der Vater seine eigenen Kinder nachträglich adoptieren.

Der sächsische Zweig 1
(teils neu geadelt).

1.
1. Jacobus Lenz I.,
Pastor in Nieder-Werbig bei Belzig,
geb. c. 1500, † 15[illegible] (7 S. und 2 T.)

2.
1. . . . Lenz,
Jurist in Magdeburg.

3.
2. Claus Lenz,
Pastor in Weisleben 1560.

4.
3. Joachim L.,
Pfarrer in Belzig.
(3 S.)

5.
4. Jacobus L. II.,
Pastor in Kade und Altenplatho,
geb. c. 1545, † 1627.
G. Anna Schröder. (7 S.)

6.
5. Hans Lentze der Jüngere,
1571 in Ladekop.
(Stammv. des westpreuß. Zweiges.)

7.
Jacobus L.,
Magdeburgensis,
studiert 1574 in
Wittenberg.

8.
1. Claus L.,
Patrizier in Seehausen.

9.
2. Werner L.,
Ratsmüller in Seehausen,
Taufpate 1606.

10.
1. Joachimus,
1594,

11.
2. David,
1595

12.
3. Martinus
Belicensis, Saxo, studieren
und 1598
in Wittenberg.

13.
1. Jochim L.,
Bäcker in Seehausen.
(2 S.)

14.
2. Christoph L.
in Seehausen.

15.
Jochim,
Schreiber in Seehausen.
Pate 1607.

16.
1. Claus L.,
geb. und † 1604.

17.
2. Nicolaus L.,
Rektor in Osterburg,
get. 1605.

18.
. . . Lenz
in S.-Anhalt.

19.
1. Nicolaus Lentze
in Galbke, testiert 1730 in
Braunschweig.

20.
2. Joachim,
lebt 1730.

21.
3. Johann Friedrich,
Jurist, studierte 1707.

23.
Johann Friedrich von Lenz,
Kgl. preuß. Oberst, 1786 geadelt,
geb. 1724, † 25. 11. 1805. (5 Kd.)

25.
1. Johann Friedrich
Wilhelm von Lenz,
lebt 1786.

26.
2. Carl Friedrich v. L.,
Rgts.-Kommandeur,
pens. 1804.

29.
Carl Fried. von Lenz,
Leutnant, geb. 1777, † unv.
†

prüfung bestanden, in Sinsleben bei Ermsleben (Mansfelder Gebirgskreis) nieder, woselbst der von ihm begründete Zweig fast 200 Jahre hindurch geblüht hat.

Laut Kirchenbuch von Sinsleben hieß sein Sohn Christian.

24.

Christian Lentz,

Leinewebermeister in Sinsleben,

heiratete Maria Elisabeth geb. Rathmann († 22. 4. 1787, 73 Jahre alt) und hatte 2 Söhne:

1. Johann Andreas und
2. . . . . Lentz.

27.

1. Johann Andreas Lentz,

Kossat und Leinewebermeister in Sinsleben, geb. 30. 11. 1735, † 3. 6. 1802.

Das Sterberegister des Kirchenbuches bringt seine kurze Lebensgeschichte: „Am 3. Juni 1802 morgens um 2 Uhr starb nach einer langwierigen Krankheit der Einwohner und Leinewebermeister Andreas Lentz; er war zu Sinsleben am 30. November 1735 geboren, verheiratete sich zum ersten Male 1763, 16. Oktober mit Jungfrau Susanna Maria Schmidt und nach einem Witwerstande von 3 Monaten zum zweiten Male 1783, 25. Mai mit Jungfrau Maria Elisabeth Wolf aus Maisdorf.

Er hinterließ 6 Kinder außer seiner Witwe und zwar 2 Söhne und 1 Tochter aus der ersten und 2 Söhne und 1 Tochter aus der zweiten Ehe.

Die beiden ersten Söhne sind als Schullehrer angestellt, der eine in Thale, der andere in Salzwedel, wozu die frühe Anleitung des Vaters wohl beigetragen hat.

Der Vater nahm den Ruf eines rechtschaffenen, guten Mannes, der die Seinen zu allem Guten anhielt, still und friedlich lebte, mit ins Grab. Er hatte den 7 jährigen Krieg mitgemacht und wahrscheinlich Schaden an der Brust gelitten, weshalb seine Krankheit bei den besten Mitteln und bei dem Rat der gescheitesten Ärzte unheilbar blieb. Gicht und einen organischen Fehler gab der Doktor M. als Ursache des Todes an."

Seine sämtlichen Kinder heißen:

1. Helena Anna Elisabeth, geb. 10. 9. 1764,
2. Johann Andreas, geb. 29. 6. 1765, † jung,
3. Johann Christian Andreas, geb. 2. 7. 1766.

Von demselben ist im Kirchenbuche bemerkt, daß er nach der Konfirmation, den 17. Juni 1780 die Schule zu Quedlinburg bezogen und 19. November 1792 Mitlehrer an der Deutschen Nicolas-Schule in der Neustadt zu Quedlinburg wurde. 1800, den 11. März, ward er als Hütten-Schullehrer bei der Blechhütte bei Thale angestellt, und 1810 zum Kantor und Schullehrer nach Sinsleben berufen.

4. Johann Wilhelm Franz, geb. 15. 6. 1771, lernte das Leineweber-Gewerk, ging in die Fremde und vervollkommnete sich durch Trieb und Ge-

legenheit der Art in seinen Kenntnissen, daß er gegen 1802 mit Ehren die Küsterstelle zu Salzwedel in der Altmark bekleidete; er heiratete die einzige Tochter des Küsters Vahl daselbst, die vor ihm verstarb und eine einzige Tochter hinterließ, die späterhin nach des Vaters Tode den Kantor Nicolaus zu Bernsdorf heiratete. — Eine zweite Ehe ging er mit einer Tochter des Küsters und Schullehrers Biedermann zu Seehausen ein und hinterließ aus dieser Ehe 3 Kinder (2 Söhne und 1 Tochter).

5. Johann August Christian Andreas, geb. 13. 3. 1784, † 28. 6. 1875,
6. Franz David, geb. 17. 10. 1785, 1800 konfirmiert, † in Spanien und
7. Tochter, geb. 1786.

Der jüngere Sohn des Leinewebermeisters Christian Lentz in Sinsleben siedelte sich in Salzwedel an und begründete dort einen weithin genannten Seitenzweig (den Lentz'schen Baumkuchenzweig). Sein Sohn hieß:

35.

Joachim Friedrich Lentz,

Stadtmusikus, darnach Hotelbesitzer in Salzwedel, 1803.

Er war musikalisch begabt und erhielt nach seiner Ausbildung die Stelle eines Stadtmusikus in Salzwedel und erwarb später daselbst ein Hotel, das jetzige Hotel „Zum schwarzen Adler". Er starb bereits 1821.

Laut Kirchenbuch von St. Katharinen waren ihm von seiner Ehefrau Christine Charlotte Elisabethe geb. Garres 5 Töchter geboren, deren älteste Friederike Luise Lentz hieß, geb. 9. 10. 1803.

Nach dem frühzeitigen Tode ihres Vaters lag es der 18jährigen Tochter ob, ihrer verwitweten Mutter und den 4 jüngeren Geschwistern eine treue Helferin und Fürsorgerin zu sein.

Da es dazumal noch keinen Konditor in Salzwedel gab, übernahm Luise Lentz unter anderem auch das Backen von Baumkuchen und wurde bald eine Meisterin in dieser Kunst. Ihr Talent im Kuchenbacken verwertete sie auch für die Töchter der Salzwedler Bürger, die sie anlernte. Noch heute gedenkt manche ältere Hausfrau dankbar ihrer Lehrmeisterin.

Der Ruf der Baumkuchen drang erst im Jahre 1843 über Salzwedel hinaus. In dem genannten Jahre besuchte König Friedrich Wilhelm IV. die Stadt und hatte die Gewogenheit, das Mittagessen dort einzunehmen, welches der Magistrat und die Bürgerschaft Allerhöchstihm anboten. Am Schlusse der Mahlzeit wurde Baumkuchen herumgereicht, welcher Sr. Majestät besonders mundete. Nach Tische sprach der König den Wunsch aus, daß ein Stück dieses vorzüglichen Kuchens als „Schmeckhäppchen" für seine Gemahlin eingepackt würde.

Bald darauf erfolgten Bestellungen von „Baumkuchen in gleicher Güte" für die Fürstenhöfe in Berlin und St. Petersburg.

Als Anerkennung erhielt Luise Lentz mit einem huldvollen Schreiben der Königin Elisabeth ein kostbares Tee- und Chokoladen-Service zum Geschenk. Seit jener Zeit aber hat sich der Ruhm des Salzwedeler Baumkuchens über ganz Norddeutschland verbreitet.

Als man im Oktober 1903 das 100 jährige Geburtsfest der Stifterin der blühenden Baumkuchen-Industrie in Salzwedel feierte, wurde zu ihrem Gedächtnis manch anerkennendes Wort gesprochen und das Salzwedeler Wochenblatt hat ihr einen ehrendenen Nachruf gewidmet.

Mit ihr ist der Lentz'sche Baumkuchenzweig erloschen.

Der ältere Sohn zweiter Ehe des Leinewebermeisters Andreas Lentz in Sinsleben, durch den der sächsische Zweig 1 sich bis in die Neuzeit hinein fortentwickelt, heißt:

33.

3. Johann August Christian Andreas Lentz,

Freiheitskämpfer, geb. 13. 3. 1784, † 28. 6. 1875.

Er war 1798 konfirmiert und 18. November 1810 mit Jungfrau Clara Dorothea Fricke, geb. 23. 12. 1784, zu Sinsleben getraut worden. Sie starb 16. 12. 1828, mit Hinterlassung von 3 minderjährigen Kindern:

1. Friedrich Christian Andreas, geb. 16. 1. 1813,
2. Gottfried Andreas Carl Wilhelm, geb. 1. 3. 1817 und einer Tochter Auguste Johanna Dorothea, geb. 29. 7. 1820.

Als junger Ehemann hatte Lentz freiwillig an den deutschen Befreiungskriegen teilgenommen und war unversehrt wieder heimgekehrt.

Als Witwer verheiratete er sich zum zweiten Male am 20. November 1830 zu Reinstedt mit Jungfrau Margaretha Sophia Papenberg, geb. 31. 5. 1805 zu Reinstedt, welche Ehe anscheinend kinderlos geblieben. Er starb am 28. Juni 1875.

Seine Kinder erster Ehe schrieben sich hinfort „Lenz" und deren Nachkommen haben diese Schreibweise beibehalten.

Der ältere Sohn:

38.

1. Friedrich Christian Andreas Lenz

war Steuereinnehmer in Sinsleben, geb. 16. 1. 1813, † 10. 7. 1880.

Seine Gattin Marie Rühling aus Sinsleben schenkte ihm einen Sohn, der des Vaters Vornamen Friedrich erhielt.

40.

Friedrich Lenz,

Kreisrendant in Oschersleben, geb. 12. 5. 1841, † ? 12. 1902,

verheiratete sich mit Minna Lüddecke aus Oschersleben, geb. 28. 1. 1845, getraut 6. 5. 1869, aus welcher Ehe 4 Kinder (3 Töchter und 1 Sohn) hervorgegangen.

a) Gertrud, geb. 17. 2. 1870,
b) Elfriede, geb. 8. 3. 1873, † 6. 7. 1892 und
c) Elise, geb. 13. 11. 1874.

Der Sohn:

41.

Fritz Lenz,
geb. 24. 9. 1881,

studiert seit April 1903 in Jena Jurisprudenz und zugleich orientalische Sprachen.

b) Der württembergische Adelszweig,

von dem ältesten Sohne des Pastors Jacobus Lentz II. in Kade b. Magdeburg: Jacobus Lentz III. entstammend, steht gegenwärtig nur auf 2 Augen.

In Alberti, württembergisches Adelsbuch, Stuttgart 1889 sind einige Notizen über das Geschlecht der Reichsadeligen Lentz zu Neckarhausen und über das Wappen derselben gegeben. Hiernach wurde die Familie Lentz aus Haigerloch 1709 unter dem Namen Lentz zu Neckarhausen in den Reichsadel erhoben. Sie lebte im württembergischen Oberamt Tettnang und stand in württembergischen Diensten. Carl Freiherr Lentz von Neckarhausen war in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts in Frittlingen, Oberamt Spaichingen begütert.

(Vgl. Brünner, Taschenbuch 1891, S. 384 ff.)

Der letztgenannte Carl Freiherr Lentz von Neckarhausen ist auf der Stammtafel dieses Adelszweiges nicht enthalten; er gehörte wahrscheinlich zu dem „badener Adelszweige", dessen Genealogie nur teilweise bekannt ist.

Das diesem Geschlecht verliehene Wappen ist geviert: 1 und 4 in Rot auf grünem Boden ein einwärts gewendetes, schreitendes silbernes Lamm; 2 und 3 in Blau auf grünem Boden ein einwärts gewendeter, aufrecht stehender natürlicher Luchs. Kleinod: auf grünem Boden ein schreitendes silbernes Lamm. Decken: rechts rot-silbern, links blau-silbern.

Des Pastors Jacobus Lentz II. in Kade ältester Sohn:

2.

1. Jacob Lentz III.,
Kaiserl. Leutnant, geb. c. 1572,

wurde Soldat und zog in fremde Länder. Als der dreißigjährige Krieg ausbrach, ließ er sich von den Kaiserlichen in Sold nehmen und kämpfte auf ihrer Seite gegen die Evangelischen, wobei er zuletzt selbst seinen evangelischen Glauben preisgab und wieder zum Katholizismus zurücktrat. Da er aber im Kriege nur bis zum Leutnant avancierte, so scheint er bald seinen Abschied genommen und sich im Württembergischen niedergelassen zu haben, woselbst er sich verheiratete. Die Urkunden berichten von ihm nur, daß er einen Sohn gleichen Namens gehabt.

3.

Jacob Lentz IV.,
Rittmeister, darnach Bürgermeister in Biltingen, geb. c. 1598.

Er wurde wie sein Vater zunächst Soldat und war 16 Jahre lang Rittmeister unter dem im 30jährigen Kriege weithin bekannt gewordenen Grafen

22.
Andreas Lenz,
Leinewebermeister in Sinsleben,
lebte 1730. (1 S.)

24.
Christian Lenz,
Leinewebermeister in Sinsleben,
cop. 1754
mit Maria Elisabeth Nachmann.
(2 S.)

27.
1. Johann Andreas Lenz,
Leinewebermeister in S.,
geb. 30. 11. 1735, † 3. 6. 1802.
G. I. Susanna Maria Schmidt. (4 Kd.)
II. Maria Elisabeth Woll. (3 Kd.)

28.
2. . . . Lenz,
in Salzwedel.
(1 S.)

30.
1. Johann Andreas,
geb. 29. 6. 1765,
† jung.

31.
2. Joh. Christ. Andreas,
Kantor und Lehrer in S.,
geb. 2. 7. 1766.

32.
3. Johann Wilh. Franz,
Lehrer in Salzwedel,
geb. 15. 6. 1771.
G. I. geb. Wahl. (1 T.)
II. geb. Biedermann.
(2 S. und 1 T.)

33.
4. Johann August
Christian Andreas,
Freiheitskämpfer,
geb. 13. 3. 1784, † 28. 6. 1875.
G. I. Clara Dorothea Fricke. (3 Kd.)
II. Marg. Sophia Papenberg.

34.
5. Franz David,
geb. 17. 10. 1785,
† in Spanien.

35.
Joachim Friedrich Lenz,
Hotelbesitzer in Salzwedel.
G. Christine Charlotte Elisabethe Garves.
(5 T.)

36. und 37.
2 Söhne.

38.
1. Friedrich Chr. Andreas Lenz,
Gastwirt in Sinsleben,
geb. 16. 1. 1813, † 10. 7. 1880.
G. Marie Rühling. (1 S.)

39.
2. Gottfried Andreas
Carl Wilhelm Lenz,
geb. 1. 3. 1817.

40.
Friedrich Lenz,
Festungsbaut in Oschersleben,
geb. 12. 5. 1841, † . 12. 1902.
G. Emma Lüddecke. (4 Kd.)

41.
Fritz Lenz,
stud. jur. et ling. orient.,
geb. 24. 9. 1881.

Johann Sporck. Letzterer war 1639 Oberst der Reiterei und 1645 General im ligistischen Heere und zeichnete sich durch kühne Streifzüge aus. Die Liga der katholischen Stände Deutschlands war bekanntlich am 10. Juli 1609 zu München unter Maximilian von Bayern der protestantischen Union gegenüber geschlossen worden.

Nach dem Friedensschluß übernahm der Rittmeister Jacob Lentz das Amt eines Bürgermeisters von Biltingen in Württemberg.

Sein Todesjahr ist nicht bekannt.

Ihm werden 2 Söhne:

1. Jacob und 2. Johann zugeschrieben.

4.

1. Jacob Lentz V.,

geb. c. 1624, † 19. 11. 1717,

des Rittmeisters Jacob Lentz IV. älterer Sohn, etwa 1624 geboren, wurde, wiewohl seine Jugend in die Zeit des 30 jährigen Krieges fiel, fast 93 Jahre alt. Er starb 19. November 1717 zu Altdorf.

Seiner Ehe mit Maria Katharina geb. Stoihs ist nur eine Tochter Maria Ursula entsprossen, geb. 17. Oktober 1696.

5.

2. Johann Lentz von und zu Neckarhausen,

geb. 1625, † 19. 6. 1725,

des Rittmeisters Jacob Lentz IV. jüngerer Sohn, im Jahre 1625 geboren, war 38 Jahre lang Bürgermeister (Schultheiß) und Kassenvogt zu Haigerloch in Württemberg, auch Oberamtsverweser und Rentmeister der Herrschaften Haigerloch und Wehrstein. Am 4. August 1692 kaufte er den Rittersitz Neckarhausen.

Um seiner Treue und hohen Verdienste willen ward er vom Kaiser Joseph I. d. d. Wien, 9. Februar 1709 in den erblichen Reichsadelsstand mit dem Titel „von und zu Neckarhausen" erhoben.

Nach dem Verkauf von Neckarhausen aber schrieb die Familie sich einfach „von Lentz".

Johann von Lentz durfte sich noch manches Jahr des Kaiserlichen Gnadenbeweises erfreuen, da er das gesegnete Alter von 100 Jahren erreichte. Er ging erst am 19. Juni 1725 heim.

Dreimal hatte dieser seltene Mann sich unter das sanfte Ehejoch gebeugt. Seine

erste Gattin war eine geb. Bock; die
zweite Gattin ist dem Namen nach nicht bekannt; die
dritte Gattin war Anna Maria Höltzlin von Sternstein, eine Witfrau, cop. 19. 9. 1697.

Dieser dreifachen Ehe entstammen 4 Töchter und 2 Söhne:

Die Töchter heißen:

a) Magdalena, vermählt mit von Boxberg;
b) Anna Maria, geb. um 1670, vermählt 31. 5. 1688 mit dem Zeugfabrikanten Andrees Geßler. Deren Sohn Johann Joseph Geßler, geb. 30. 9. 1689, erwarb den Adelsstand mit v. Brunegg;
c) Maria Christine, vermählt mit Friedr. Seltinger und
d) Maria Elisabeth, vermählt 17. 9. 1703 mit Anton Weiß aus Markdorf.

Die Namen der Söhne sind:
1. Jacob und 2. Johann.

6.

1. Jacob von Lentz VI.,
geb. 1668, † nach 1730,

heiratete Anna Maria, geb. . . . . († 1741). Der einzige Sohn dieser Ehe: Erhard starb jung.

So wurde dieser Adelszweig allein durch den jüngeren Sohn des Johann Lentz von und zu Neckarhausen fortgepflanzt.

7.

2. Johann von Lentz,
geb. um 1671, † 26. 12. 1733.

Er vermählte sich erst 17. Mai 1722, ca. 51 Jahre alt, mit Seraphine, geb. 15. 6. 1698, † zu Ottobeuren 12. 2. 1736, Tochter des Oberamtmanns des Reichsstiftes Söflingen Simon Bäckhle vom Erathsberg, welche Ehe mit 6 Kindern (5 Söhne und 1 Tochter) gesegnet wurde.

Die Tochter:

Anna Theresia Katharine,

geb. 28. 3. 1724, trat 3. 3. 1743 in das Kloster Wunderköngen unter dem Namen „Josefa" ein, Mutter des Gotteshauses St. Anna daselbst.

Die Söhne heißen dem Alter nach:

1. Augustin Matthias Johannes von Lentz, geb. 25. 2. 1723, unter dem Namen „Nicolaus" Prior von Schussenried;
2. Franz Augustinus Joseph Antonius von Lentz, geb. 3. 7. 1726, † 16. 7. 1798, Amtmann und Kanzleiverwalter des Klosters St. Georgen in Biltingen, Stammhalter des Zweiges;
3. Franz Simon von Lentz, geb. 8. 7. 1728, unter dem Namen „Ignatius" Kanonikus des Klosters St. Georgen in Biltingen;
4. Johann Nepomuk von Lentz, geb. 24. 10. und † 5. 11. 1730 und
5. Johann Jacob Philipp von Lentz, geb. 21. 7. 1732, † zu Lautlingen in Württemberg 3. 1. 1802 unter dem Namen „Fidel-Pfarrer".

Der Vater Johann von Lentz war 26. 12. 1733 zu Wetzlar gestorben. Von seinen 5 Söhnen war also nur der zweite beerbt.

10.

2. Franz **Augustinus** Joseph Antonius von Lentz,
Amtmann und Kanzleiverwalter des Klosters St. Georgen in Biltingen,
geb. 3. 7. 1726, † 16. 7. 1798,

vermählte sich 26. 11. 1761 mit Maria Elisabeth geb. Kettenacker, geb. 8. 6. 1721, † 14. 3. 1801, aus welcher Ehe 3 Töchter und 1 Sohn hervorgegangen:

a) Walburga, geb. 31. 8. 1762, † 27. 5. 1834, vermählt 15. 9. 1800 mit Georg Matthias Stern, geb. 21. 12. 1763;
b) Maria Febronia Elisabeth, geb. 24. 9. 1763, † . . . . . vermählt 22. 7. 1793 mit dem Physikus Franz Joseph Umenhofer und
c) Margarethe Elisabeth, geb. 16. 5. 1765, † 1. 7. 1839.

Des Sohnes Name ist:

14.

Johann Nepomuk Augustin Anton von Lentz,
Königl. württembergischer Justizregistrator, geb. zu Biltingen 8. 7. 1768, † zu Tübingen 2. 8. 1834.

Er vermählte sich 16. 4. 1804 zu Schramberg in Württemberg mit Maria Rosine, geb. 11. 5. 1780, † 28. 3. 1843, Tochter des Landwirts Sebastian Blumenschein in Geislingen und der Victoria geb. Schädlin, welcher Ehe 9 Kinder (6 Söhne und 3 Töchter) entsprossen sind:

a) Walburga, geb. 18. 2., † 7. 9. 1809;
b) Rosa, geb. 20. 5. 1813, † 20. 10. 1840 und
c) Wilhelmine (Mine), geb. 5. 11. 1820, † 4. 10. 1847, vermählt mit G. Wenzel in Brüssel.

Die Söhne heißen:

1. Josef von Lentz, geb. 18., † 22. 3. 1805;
2. Johann Nepomuk **Fidelis** von Lentz, geb. zu Schramberg 24. 4. 1806, † zu Tettnang 2. 2. 1862, Stammhalter des Zweiges;
3. Anton von Lentz, geb. 8. 11. 1807, † 24. 2. 1815;
4. Maximilian von Lentz, geb. 12. 9., † 28. 12. 1810;
5. Carl von Lentz, geb. 12., † 25. 2. 1812 und
6. Maximilian von Lentz, geb. 29. 5. 1816. † . . . .

Von den vorgenannten 6 Söhnen pflanzte also der zweite den württembergischen Zweig fort.

16.

Johann Nepomuk **Fidelis** von Lentz,
Unteramtsarzt, geb. 24. 4. 1806, † 2. 2. 1862.

Er studierte Medizin und fand seine Anstellung zu Tettnang in Württemberg als Unteramtsarzt, woselbst er sich 10. 9. 1837 mit Luise Caroline, geb. zu Nürtingen 28. 6. 1814, † zu Tettnang 20. 10. 1849, Tochter des Landwirts Jacob Rommel und der Maria Agnes geb. Pahlecker zu Nürtingen

verheiratete. Er überlebte seine Frau fast 13 Jahre und starb als Witwer 2. 2. 1862 zu Tettnang.

Seiner Ehe entstammen 6 Kinder (3 Töchter und 3 Söhne):

a) **Maria** Katharina, geb. zu Tettnang 5. 9. 1838, vermählt daselbst 7. 9. 1858 mit Eduard Gleich, geb. zu Hoheneck bei Ludwigsburg 29. 4. 1826, † zu Tettnang 29. 3. 1868 als Königl. württembergischer Oberamts-Aktuar;

b) Julie, geb. zu Tettnang 9. 7. 1840, † in Stuttgart 25. 9. 1883, vermählt zu Tettnang im April 1862 mit dem Königl. württembergischen Oberamtspfleger daselbst: Franz Friedrich Wilhelm Pfizenmayer, geb. zu Bartholomee 25. 9. 1826 und

c) Luise, geb. zu Tettnang 16. 12. 1845, † in Stuttgart 30. 10. 1870, vermählt im Februar 1869 mit Ernst Drück, Königl. württembergischem Cameralbuchhalter in Sindelfingen.

Die 3 Söhne heißen:

1. Moritz von Lentz, geb. zu Tettnang 2. 3. 1842, † daselbst 5. 10. 1850;
2. Eduard Franz von Lentz, geb. zu Tettnang 15. 5. 1844, † als Polytechniker in Stuttgart 1. 8. 1865 und

23.

3. Hermann von Lentz,
geb. zu Tettnang 10. 10. 1847,

wanderte im Juni 1866 nach Nord-Amerika aus und ließ sich in St. Louis nieder. Dort verheiratete er sich 28. 11. 1875 mit Luise geb. Evers. Es sind ihnen daselbst 6 Kinder (4 Töchter und 2 Söhne) geboren:

a) Claudia, geb. 4. 10. 1876;
b) Ella, geb. 30. 4. 1881;
c) Luise, geb. 22. 10. 1886 und
d) Emilie, geb. 16. 1. 1873.

Die beiden Söhne heißen:

1. Walter von Lentz, geb. 8. 10. 1878, † 12. 8. 1879 und
2. Hermann von Lentz, † 18. 11. 1890.

Somit steht der württembergische Zweig nur noch auf zwei Augen.

Vgl. geneal. Taschenbuch der Adeligen Häuser für 1891)

c) Der süddeutsche Zweig.

Der Stammvater des süddeutschen Zweiges ist des Pastors Jacobus Lentz II. in Kade anderer Sohn:

Kapitel III.

a) Der württembergische Adelszweig.

1.
4. Jacobus Lentz II.,
Pfarrer in Kade, Altenplatow u. Tucheim,
geb. c. 1545, † 1627.
G. Anna Schröder. (7. S.)

2.
1. Jacob L. III.,
Kaiserlicher Leutnant,
geb. c. 1572.
(1 S.)

2. M. Salomon L.,
Superintendent in Regensburg,
geb. 9. 11. 1584, † 26. 9. 1647.
(Stammv. des süddeutschen Zweiges Freiherren v. Lentz.)

3. Joachim Lentze,
Justiz-Amtmann in Saarmund,
geb. c. 1586.
(Stammv. des märkischen und des pommerschen Zweiges I.)

3.
Jakob Lentz IV.,
Kaiserl. Rittmeister, darnach
Bürgermeister in Büdingen,
geb. c. 1598. (2 S.)

4.
1. Jacob L. V.,
geb. c. 1624, † 19. 11. 1717.
G. Maria Catharina Stoiß.
(1 T.)

5.
2. Johann L. von und zu Neckarhausen,
Oberamtsverweser und Schloßherr,
geb. 1625, † 19. 6. 1725.
G. I ... Bock, II .... und III Anna Maria Hölzlin,
verw. v. Sternstein (2 S.)

6.
1. Jacob von Lentz VI.,
† nach 1730.
G. Anna Maria ...
(1 S.)

7.
2. Johann von Lentz,
† 26. 12. 1733.
G. Seraphine Böckhle vom Grathsberg.
(6 Kd.)

8.
Erhard von Lentz,
† als Kind.

9.
1. Augustin Matthias
Johannes von Lentz,
Prior von Schussenried.

10.
2. Franz Augustinus Joseph
Antonius v. L.,
Amtmann, geb. 3. 7. 1726, † 16. 7. 1798.
G. Maria Elisabeth Kettenacker. (4 Kd.)

11.
3. Franz Simon v. L.,
Kanonikus,
geb. 8. 7. 1728.

12.
4. Johann Nepomuck,
geb. und † 1730.

13.
5. Johann Jacob
Philipp v. L.,
Fidel-Pfarrer,
geb. 21. 7. 1732, † 3. 1. 1802.

14.
Johann Nepomuck Augustin Anton
von Lentz,
Justizregistrator, geb. 8. 7. 1768, † 2. 4. 1834.
G. Maria Rosine Blumenschein. (9 Kd.)

15.
1. Josef v. L.,
geb. und † 1805.

16.
2. Johann Nepomuck **Fidelis** v. L.,
Unteramtsarzt, geb. 24. 4. 1806, † 2. 2. 1862.
G. Luise Caroline Rommel. (6 Kd.)

17.
3. Anton v. L.,
geb. 1807, † 1815.

18.
4. Maximilian v. L.,
geb. und † 1810.

19.
5. Carl v. L.,
geb. und † 1812.

20.
6. Maximilian v. L.,
geb. 1816, † ...

21.
1. Moritz v. L.,
geb. 1842, † 1850.

22.
2. Eduard Franz v. L.,
Polytechniker,
geb. 15. 5. 1844, † 1. 8. 1865.

23.
3. Hermann von Lentz
in St. Louis, N. A.,
geb. 10. 10. 1847.
G. Luise Evers. (6 Kd.)

24.
1. Walter v. L.,
geb. 1878, † 1879.

25.
2. Hermann von Lentz,
† 18. 12. 1890.

1.

Salomon Lentz,

Dom- und Hofprediger in Halle, darnach Pastor und Superintendent, auch Konsistorial-Assessor und Scholarcha in Regensburg,

geb. 9 11. 1584, † 21. 9. 1647.

In seiner Leichenpredigt, gedruckt bei Chr. Fischer in Regensburg, 1647, ist sein Lebensbild treffend gezeichnet; vgl. auch die Dreyhaupt'sche Chronik der Stadt Halle, Bd. 2, S. 657 und 658, sowie Jöchers Gelehrten-Lexikon.

Nachdem Salomon Lentz, geboren 9. November 1584 zu Kade im Erzstift Magdeburg, im Hause seines Vaters, der 1587 die Pfarre Altenplathow übernommen, die Anfangsgründe in der lateinischen und griechischen Sprache erlernt, besuchte er zunächst die Schule in dem nahegelegenen Städtchen Genthin und kam in seinem 14. Lebensjahre auf die Gelehrten-Schule zu Neubrandenburg, wo er nicht bloß in den Glaubenswahrheiten, sondern auch im Lateinischen und Hebräischen, in der Dialektik, Rhetorik, Musik und anderen Künsten gründlich unterwiesen wurde. Von dort brachte sein Vater ihn nach gut bestandenem Examen auf die Universität Wittenberg, wozu zween Vornehme vom Adel, als Gebhard v. Alvensleben und Gebhard v. Ummendorf eine Summe Geldes vorschossen. Nachdem diese Mittel jedoch erschöpft, unterrichtete der junge Lentz eine Zeitlang die Junker Levin Ludolph und Bussou Gebrüder v. Alvensleben auf ihren väterlichen Schlössern; darnach bezog er mit ihnen das berühmte Gymnasium zu Halle und von dort die Universität Wittenberg, wo er den Magistergrad erlangte. Neben den exercitiis philosophicis aber legte er sich je länger desto ernstlicher auf das studium theologicum, also daß er unter dem berühmten Theologen D. Balthasar Meißner wiederholt öffentlich mit großem Lob disputierte.

Da mehrere Studiosen — darunter auch Lentz — in Wittenberg erkrankten, verließen sie die Universität und zogen nach einigem Aufenthalt daheim gen Jena. Dort ward Salomon L. auch zu einem Adjunctus der Philosophie erwählt.

Die Krankheit aber, so ihn in Wittenberg befallen, kehrte mit erneuter Macht wieder. So reiste er auf Rat des Medicus in den Grimmischen Sauerbrunnen, wo er einige Linderung, doch nicht völlige Wiederherstellung der Gesundheit fand.

Nachdem er ausstudiert, ward er 1619 von dem Administrator des Erzstifts Magdeburg, Markgrafen Christian Wilhelm von Brandenburg zum 3. Hofprediger an die Domkirche zu Halle berufen. Im Jahre 1621 begleitete er als Hofprediger seinen hohen Patron zur Fürstl. erzbischöflichen Magdeburgischen Residenz in Wolmirstedt, wo ihm am 19. Oktober 1621 der erste Sohn, Christian Wilhelm — nach dem Markgrafen also benannt — geboren und in der dortigen Schloßkapelle getauft wurde.

Nach Halle zurückgekehrt, ward ihm 1625 der zweite Sohn, Jacob Heinrich, hier geboren.

Zwei Jahre später zog er sich mit seiner Familie in den Kriegsunruhen, da Halle wiederholt durch die Feinde geplündert wurde, vorübergehend nach Schkeuditz zurück, wo ihm am 1. Februar 1627 ein dritter Sohn geboren wurde, den er Salomon nannte, mit dem Wunsche, daß Gott der Herr demselben Frieden und Ruhe gnädiglich schenken wolle.

In seinem Hofpredigeramte verblieb Salomon Lentz nur 10 Jahre, bis sein Patron, Markgraf Christian Wilhelm, zur katholischen Kirche übertrat und die Domkirche in Halle der katholischen Gemeinde zum Geschenk machte.

Infolgedessen verabschiedete sich der Hofprediger Lentz von seinem bisherigen hohen Gönner und Kirchenpatron und zog sich einstweilen nach dem evangelischen Kloster Zynna zurück, von wo aus er sich um die erledigte erste Pfarrstelle und Superintendentur in Regensburg bewarb.

Am St. Matthäustage, den 21. September 1629 hielt er daselbst die Gastpredigt, auf welche er einstimmig gewählt wurde.

Die Stadt Regensburg, an der Donau herrlich gelegen, hatte Kaiser Friedrich II. 1245 zur freien Reichsstadt erhoben; von 1663—1806 war es der Sitz der deutschen Reichstage. Weltberühmt ist der gotische Dom St. Peter daselbst, in den Jahren 1275—1534 von den berühmtesten Meistern erbaut, mit prachtvollem Kreuzgang.

In dieser selten schönen Kirche hat Superintendent Lentz 18 Jahre hindurch gepredigt, in der Domgemeinde und Stadt in großem Segen gewirkt. Zugleich sorgte er als Scholarcha (Schulrat) für das Wohl und die Förderung der Schulen. Da ihm die besondere Gabe des Regierens eigen, ward er außerdem zum Konsistorial-Assessor erwählt.

Neben seinen umfangreichen Ämtern war er auch schriftstellerisch tätig. Er ist der Verfasser der folgenden erbaulichen und belehrenden Schriften:

a) Vom wahren apostolischen Beruf der lutherischen Prediger, in drei Predigten, 1631, in 8°;
b) Verantwortung von seinem ordentlichen Beruf wider den Jesuiten Ge. Ernesti;
c) Speculum christianae professionis oder christlicher Spiegel nach den Sonntags-Evangelien, wie ein Christ soll recht gläuben, christlich leben und die Sünde meiden, 1635 in 4°;
d) Christliches Bedenken, warum ein Biederchrist den unchristlichen und an vielen Orten gebräuchlichen Münz- und Wechselwucher meiden soll und
e) Trostschrift an alle betrübten Eltern, denen die Kinder frühzeitig sterben.

An demselben Tage (festo Matthaei, den 21. September), da er vor 18 Jahren seine erste Predigt im Dom gehalten, als es eben zur Früh-Predigt läutete, entschlief Superintendent Salomon Lentz a. 1647 und wurde am darauffolgenden Sonntage, den 26. ej. m. ehrlich und christlich mit großem Trauern und Wehklagen der evangelischen Gemeinde bei St. Peter zur Erde bestattet.

Sein Amtsbruder Erasmus Gruber hat ihm einen tiefempfundenen ehrenden Nachruf gewidmet. Er bezeichnet ihn darin unter anderm als einen Theologum orthodoxum, der reinen schriftmäßigen, in der Augsburgischen Konfession und den anderen symbolischen Büchern verfaßten Theologie und Religion

zugetan, allen Ketzereien und Schwärmereien von Herzen abhold, als einen Theologum excellenter doctum et disertum. Auch nennt er ihn judiciosum d. h. mit hohem Verstand begabt, die Kirche zu regieren, laboriosum et animosum, einen arbeitsamen Mann, tapfern und unerschrockenen Herzens. Endlich heißt er ihn Theologum varie afflictum et tentatum, viel geplagt und versucht von innen und außen, in allerlei Nöten und Fährlichkeiten, in Kriegs- und Sterbensläuffen, in Hohn und Verachtung, in Anfechtungen seitens der Widerwärtigen.

Die ganze Gemeinde betrauerte in ihm ihren spiritualem patrem, pastorem, doctorem et comprecatorem.

Als Hof- und Dompredigers hatte Salomon Lentz sich am 19. Oktober 1619 mit Catharina, Heinrich Schäfers, Ratsherrn und Pfänners zu Halle und der Maria geb. Ude Tochter, geb. 20. 8. 1598, verehelicht, die er am 3. Oktober 1646 zu Regensburg verlor, nachdem er 6 Söhne und 2 Töchter mit ihr gezeuget, davon 4 Söhne ihn überlebt haben.

In ihrer Leichenpredigt, gedruckt 1646 in Regensburg, ist kurz berichtet: „Kaum hatten sie 6 Jahre in ihrem Ehestande gelebt, als das hochschädliche Kriegswesen sich erhob, da sie miteinander groß Kreuz und Elend ausgestanden, bis sie durch Gottes wunderliche Schickung und Schutz der heiligen Engel (1629) nach Regensburg gebracht worden. Doch wanderte das liebe Kreuz mit ihnen. In Regensburg litten sie nicht allein durch den Krieg, sondern es kroch auch durch die darauffolgende Pest der Tod zu ihren Fenstern hinein und riß 3 liebe Kinder von ihrer Seite."

Die beiden Töchter starben ihnen in früher Kindheit:

a) Die älteste . . . . mußten sie bereits zu Kloster Zynna hingeben und
b) die jüngere: Dorothea Katharina, geb. 26. 6. 1632 zu Regensburg, starb daselbst im September 1634, zugleich mit 2 Brüdern an der Pest und ward mit ihnen am 17. September ej. a. bei St. Peter begraben.

Die 6 Söhne heißen:

1. Christian Wilhelm, geb. 19. 10. 1621 zu Wolmirstedt, † im September 1634 in Regensburg an der Pest;
2. **Jacob** Heinrich, geb. 1625 in Halle, † 27. 8. 1681;
3. Salomon, geb. 1. 2. 1627 zu Schkeuditz, † im September 1634 zu Regensburg an der Pest;
4. Johann Caspar, geb. 5. 2. 1630, † 18. 12. 1667;
5. Peter, geb. 11. 4. 1636, † 1664 und
6. Friedrich, geb. 31. 3. 1639, † 1675.

3.

2. **Jacob** Heinrich von Lentz,

Kaiserl. Oberst der Kavallerie und General-Kriegskommissar,

geb. 1625, † 27. 8. 1681,

des Hof- und Dompredigers Salomon Lentz in Halle anderer Sohn, im Jahre 1625 daselbst geboren, studierte 1645 in Frankfurt a. O. In das Stammbuch

der Universität hat er sich: „Jacobus Henrich Lentz, Halensis" eingetragen.

Nach vollendeten Studium nahm er Kriegsdienste und wurde Kaiserl. Quartiermeister, darnach Oberst der Kavallerie und zuletzt General-Kriegskommissar.

In dem Leichsermon auf den Hallenser Feldprediger Johann Heinrich Lentz, † 6. 12. 1733, wird bezeugt: „Der eine Sohn des Superintendenten Salomon Lentz, namens Jacob hat sich dergestalt zu Kriegsdiensten qualifiziert gemacht, daß Se. Kaiserl. Majestät ihn zum Obristen der Kavallerie und zugleich in den Adelsstand erhoben haben."

Mit Marianne, des Jauerschen Kanzlers von Less Tochter vermählt, kaufte Oberst von Lentz 1679 das Rittergut Straßgräbchen bei Kamenz i. Sachs.

Am 4. August 1658 wurde er mit seinen drei jüngeren Brüdern Johann Caspar, Peter und Friedrich in den erblichen Adelsstand erhoben.

Das von ihren Nachkommen noch heute geführte Wappen — seit 1881 führen sie den Freiherrentitel — ist geviert, mit einem gleichfalls gevierten Mittelschilde versehen. A. Hauptschild: 1 und 4 in Rot ein silberner Mann mit Sichel und Garbe; 2 und 3 in Schwarz ein nur halb sichtbarer Widder. B. Mittelschild: 1 und 4 in Schwarz eine goldene Lilie; 2 und 3 in Rot eine silberne Lilie. Der mit der Freiherrenkrone geschmückte Helm mit rechts rot-silberner, links schwarzgoldener Decke trägt einen wachsenden silbernen Widder zwischen einem offenen Adlersfluge, dessen rechter Flügel schwarz und mit einer goldenen Lilie und der linke rot mit einer silbernen Lilie belegt ist.

Am 27. August 1681 starb der Kaiserliche Oberst Jacob von Lentz.

5.

4. Johann Caspar von Lentz,
Kaiserl. Pfalzgraf und Bürgermeister zu Regensburg,
geb. 5. 2. 1630, † 18. 12. 1667.

des Superintendenten Salomon Lentz in Regensburg vierter Sohn, am 5. 2. 1630 daselbst geboren, studierte 5 Jahre in Straßburg und legte sich daselbst auf die Ethik, Politik, Historie und die Rechte und erlangte 1651 die Doktorwürde. Darauf begab er sich nach Mümpelgard, Frankreich und Holland, allwo er sich mit den gelehrtesten Männern unterredet. Hiernächst wurde er Consulent des innern Rats zu Regensburg und als Abgesandter nach Landshut, Augsburg, Nürnberg und Speyer geschickt, ward ferner zum Brandenburg-Anspachischen Rat und endlich, als nicht lange vorher Kaiser Leopold ihn zum Comite palatino (Kaiserl. Pfalzgrafen) gemacht, ihm auch eine Gnadenkette (goldene Kette mit dem Kaiserl. Bildnis) geschenkt, zum Stadt-Kämmerer (Bürgermeister) von Regensburg ernannt.

Johann Caspar v. Lentz schrieb nach Professor Dr. Jöcher folgende gelehrte Werke:

a) Judicium de bello turciko;
b) Opus prolixum de liberarum civitatum origine, initiis et progressu;

Johann Caspar von Lentz,
Bürgermeister von Regensburg,
geb. 5. 2. 1630, † 18. 12. 1667.

c) Libellum singularem de voto liberarum civitatum decisivo und
d) Dissert. de audientia episcopali.

Noch sei erwähnt, daß er ständiger Vertreter der Stadt Regensburg in den dort tagenden Reichsversammlungen war und im Auftrage des Direktoriums der Stadt wiederholt nach Wien und München, besonders aber zur Kaiserwahl nach Frankfurt a. M. im Jahre 1658 reiste. Nach derselben erhielt er dort, wie bereits mitgeteilt, für sich und seine 3 vorgenannten Brüder und ihre Nachkommen am 4. August ej. a. den Reichsadel und ward noch in demselben Jahre zum Konsistorial-Assessor und Scholarchen in Regensburg ernannt.

Als aber 1662 die Reichslande von den Türken bekriegt wurden und der Kaiser lange vergeblich ein Zusammenwirken des Deutschen Reiches behufs ihrer Abwehr angestrebt und endlich zu nachdrücklicher Verfolgung dieses Zweckes sich 1663 persönlich auf dem Reichstage in Regensburg eingefunden hatte, stand ihm Johann Caspar v. Lentz hierbei besonders erfolgreich und wirksam zur Seite, in mündlichen und schriftlichen Auseinandersetzungen mit den Reichsständen, vor allem durch seine Schrift „Judicium de bello Turciko, Ratisb. 1663."

In den Stadtakten der früheren Reichsstadt Regensburg finden sich in „M. S. Ratisb. varia I A., h. 13 fol. 48 Nr. 190." (Verzeichnis der Herren des Inneren Rats) noch einige bemerkenswerte Notizen über diesen hochbedeutenden Mann:

„1664, 28. Juni Herr Johann Caspar Lentz, Consulent anstatt Herrn Johann Jacob Hammans. 1665 zu einem Stadt-Cammerer (= Bürgermeister) erwählt.

Den 28. Juni 1667 Weißbier-Rat.

Ist in Ordine nicht der letzte worden, sondern hat den locum eingenommen, so er vorher in Publicis Conventibus occupirt, nemblich nach Herrn Schorer, exemplo antea nunquam addito, conf. seinen eigenen Lebenslauf (der leider nicht mehr vorhanden*), Comes Palat. Caesar. et nobilitatus a Leopoldo. Hochfürstl. Onolzbachischer Rat (Onolsbach alter Name für Ansbach) † 1667 den 18. Dezember und darauf den 22. ej. m. nach W. S. P. (= Weih St. Peter) begraben."

Das Stadtarchiv zu Regensburg besitzt zwei Bilder (Kupferstiche) ihres ehemaligen Stadtoberhauptes. Das eine zeigt unter dem Porträt im Ratsherrnhabit links ganz klein ein Wappen, rechts ein viel verschlungenes Monogramm, darunter die Unterschrift: Johannes Casparus Lentz J. Ctus. Comes Palat. Caesareus, Ser. mo Principi Onoltzb. Brandenburgico â Consilijs in Republ. Patria Ratisbonensi Consul et ad praesentia Comitia Deputatus.

Das andere Bild zeigt ihn gleichfalls im Ratsherren-Amtskleide, darunter die Unterschrift:

En faciem Lenzĕ! talis fuit ille, priusquam
Demeteret pulchrum mons inimica caput.

*) Derselbe ist seiner Leichenpredigt, Regensburg 1668, beigedruckt worden. Siehe den Anhang.

Heu mihi! quot dotes animi sub fronte latebant,
Quas simul extinctas pulvis et umbra tegunt.
Sola modo superest nullo violabilis aevo
Fama VIRI et clarum Nomen ad astra vehit.

Pyladae Suo
Superstes Orestes
Ordine nascendi prior
Moriendi posterior
beatam quoque *ἀνάλυσιν*
inter gemitus et suspiria
quotidie expectans.
F. I. A. P.

Matthias van S. . . . . .

Bald nach Übernahme der Consulentenstelle hatte Johann Caspar L. sich am 13. September 1653 mit Maria Elisabetha, geb. 4. 10. 1631, † 31. 10. 1667, des Ratsherrn Peter Portner von Theuren in Regensburg und der Susanna geb. Kerscher vermählt, welche ihm 6 Kinder (3 Söhne und 3 Töchter) geboren hat. Zwei Kinder starben vor dem Vater.

Die Namen der 3 Söhne sind:

1. Johann Albrecht, geb. 28. 8. und † 12. 10. 1654;
2. Hans Caspar, geb. 2. und † 29. 5. 1661 und
3. Christian Albrecht, geb. 2. 7. 1666, † 1724.

Die 3 Töchter heißen:

a) Maria Elisabeth, geb. 16. 5. 1658;
b) Anna Maria, geb. 19. 5. 1664 und
c) Maria Magdalena, geb. 31. 10. 1667, † 30. 1. 1668.

Vier Stunden nach der Geburt der letzteren entschlief die Mutter, erst 36 Jahre 1 Monat alt, und ward am 6. November feierlich zur Erde bestattet.

Am Schlusse ihrer Leichenpredigt ist das Gedicht eines teilnehmenden Freundes ihres Hauses mit abgedruckt worden, aus welchem einige Verse, die für jene Zeit bezeichnend sind, hier folgen mögen:

Wie! ach? Frau Lentzin, ach! hat Sie dann schon Ihr leben,
Im Lentzen Ihrer Jahr, dem Todte müssen geben?
Hat dann der Parcen Macht an dise zahrte Blum
Ihr eisern Hefft gesetzt und sie gesenset umb?

Ach! ja Sie ist dahin. Wer noch an Ehre denket,
Der seh' an dieses Grab: wo Tugend eingesenket,
Dann hier ligt, was Gott lieb und was Ihn hochgeehrt,
Ein Spiegel keuscher Lieb und unschätzbarer Werth.

Hier ligt das liebe Hertz, daß hertzlich hat geliebet
Ihr einiges Gemahl, nicht gerne Ihn betrübet;
Hier ligt der Jugend Perl', der Schönheit Diamant,
Die Zihr des Frauenvolcks, der Armen Port und Strand.

Was aber hilft es uns, das wir die Sinnen plagen
Mit höchstem Traurigseyn, was hilft uns unser klagen?
Man kan mit threnen doch nichts fruchtbars richten auß;
Die Seele lebt bei Gott und nicht im Todtenhauß.

Aus Christschuldigster condolenz und unterthänigen Ehren setzte dieses einfältig den hinterlassenen Waysen zutrost W. Wildt.

Von bleibendem Wert aber ist die Selbstbiographie des seltenen Mannes, ein glänzendes Zeugnis von der Gediegenheit seines Charakters, von seiner Tüchtigkeit im Amt und zugleich von seiner lauteren Frömmigkeit. Sie lautet:

Lebenslauff,
Welchen ihme wenig Wochen vor seinem seeligen ableiben
Der ach! weiland
Wol Edle Gestrenge, Fürsichtige, Hochgeehrte und Hochweise
Herr
Johann Caspar Lentz
Com. Palat. Caes. weitberühmter Juris Consultus, Fürstl. Brandenburg-Onoltzbachischer Rath, auch des Innern geheimen Raths, Consistorial-Rath und Scholarcha allhie nunmehr seeligen und unvergeßlichen Andenkens mit eigner
Hand selbst aufgesetzt
und beschrieben hat.*)

Curriculum vitae
Johann Caspar Lentzens.

Cogita homo unde veneris, quis sis et quò vades.
Pulvis es, et in pulverem reverteris.

Nachdem Gottes gerechtem und gnädigem Willen gefallen, jüngst verruckter Tagen meine allerliebste Haußfrau, Frau Marien Elisabeth Lentzin, eine geborene Portnerin, auß dieser Zeitlichkeit in das ewige, auß disem Jammerthal in den Freudensaal, auß disem Elendt in die himmlische Freud und Wonne zu versetzen und zu verwechseln, (die Stundt des Todts war umb 3 Viertel auf Sieben Uhr, Donnerstags zu frühe, als den 31. Octob. dieses 1667. Jahrs, darauf der Leichnamb folgenden Mittwoch, als den 6. Novembr. Ehrlich und Christlich zur Erden bestattet worden;) hat es mir betrübten Wittwern nicht allein schmertzliche Ursachen gegeben, solchen Todtfall bitterlichen zu beweinen und zu beklagen, sondern auch die Sterblichkeit mein und aller Menschen Lebens mit ernst zu bedencken und mich gleichmässig hierzue mit Gottes Hülff Christlich bereit und gefast zu halten, zu welchem end ich unter andern auch mein Hauß zu bestellen und meinen Lebens-Lauff zu verzeichnen bin bewogen worden.

Mors quidem nobis semper certa est, hora tamen mortis incerta itáque quaevis hora nobis ultima reputari debet.

C. D.

*) Abgedruckt in dem auf ihn gehaltenen „Christlichen Leich-Sermon", Regensburg 1668 bei Christoff Fischern.

Die Geburt hab Ich nach Gottes Gnad von Christlichen vornehmen Eltern, als von dem Hoch-Ehrwürdigen und Hochgelehrten Herrn M. Salomon Lentzen, hiebevor gewesten Fürstl. Magdeburg. und Brandenburg. Hof-Predigern, nachgehends mutata Religione, â Christ. Wilhelmo Marchione Brandenb. alhie bey gemeiner Löbl. Stadt 18 Jahr, nemblich von An. 1629 biß 1647, beedes in festo Matthaei, treugewesten Superintendenten, dessen Gedächtnuß annoch zuversichtlich unvergessen seyn wird; die Frau Mutter ist gewest Frau Catharina Lentzin, eine geborene Schäfferin auß der Stadt Hall in Sachsen, daselbst die Famili und Freundschafft in gutem und vornehmen Stand sich befindet.

Von disen Christlichen Eltern bin Ich nicht alhier, sondern in Sachsen gezeugt, aber alhier am Liechtmessen Tag, den 5 ten Febr. Anno 1630 geboren worden. Tauff Zeugen sind gewest Herr Gall Freyherr von Räckenitz, Herr Johann Freytag Phil. et Med. Doctor, Frau Susanna Portnerin (meine jetzmahlige Frau Schwigermutter) Jungfr. Anna Maria, Herrn Hieronymi Pergers Stadt-Cammerers alhie Jungfr. Tochter, die sich nachgehents an Herr Cornelius Eisenmann verheurathet, welche aber alle Seel., biß auf Ehrengedachte Frau Portnerin, gestorben.

Die Tauff hat verrichtet in der Neuen Pfarr Herr Christoph Sigmundt Donauer, Evangelischer Prediger alhier, vor welche Gnad und Regeneration Ich dem grundgüttigen Gott hertzlichen Danck zu sagen und zu bitten hab, damit Ich dises bey der H. Tauff eingegangenen Bundes stäts ingedenck bleiben mög. Die Kindtauff ist in beyseyn (wie Ich öffters von meinen lieben Eltern berichtet worden) viler hoher Freyherrl. und Adelichen Standtspersonen fürgangen, welche in der Stuben des Pfarr-Hofs nicht gnugsamen platz gehabt; absonderlichen aber hat mein lieber Vatter pro omine öffters gedeutet, daß in meiner Geburtsnacht ein starcker Wind das Dachwerck von einem Thurm des Thumbs allhier gehoben und abgeworffen.

Dise meine liebe Eltern haben mich von Jugend an zur Gottesforcht, Gebet und zum studiren angehalten, auch gar frühzeitig in die Lateinische Schul geschickt, die fundamenta pietatis et bonarum literarum zu legen, wie Ich dann alle Classes ordentlich durchgehen und die vorgeschribene Lectiones in denselben erlernen müssen, darzu auch Gott seinen reichen Seegen dergestalten mitgetheilt hat, daß mit 15 Jahren Ich von meinem lieben Vattern vor tüchtig geachtet worden, auf eine Universität verschickt zu werden. Praeceptores ordinarii beim Gymnasio seind dazumalen gewest: Demleutner, Seulinus, Hofmann, Rotichius, Förstel, Wider, Ehinger. Es seindt aber nebenst deme zur Beförderung der studien von meinem Vattern mir und meinen Brüdern mehrentheils Praeceptores Domestici unterhalten worden, als Herr Bödenknecht, anjetzo Pfarrer zu Memmingen, Anomäus und zuletzt Jacobus Lagus, so mir und etlichen andern angehenden Academicis zumbesten anhero von der Universität Altorff beschriben worden.

Bey Frequentirung des hiesigen Gymnasii hab Ich vornemblich Freundschafft und genaue Kundschafft gepflogen mit Herrn Moritzen Freyherrn von Freyberg und Herrn Johan. Albrecht Portnern, mit denen es sich auch also geschickt, daß die Studia conjunctim auf einer Universität continuirt werden

sollen; Und weilen der umb das hiesige Regiment und gantze gemeine Stadt hoch meritirte Stadt-Cammerer, Hannßgraf und Praeses Consistorii, Herr Peter Portner, nunmehr Lobseel. Angedenckens, mit meinem liebgewesten Vattern in vertraulicher, genauer und dem hiesigen Kirchen- und Schulwesen gantz nutzbarer Verständnuß immerfort miteinander gelebt haben, sind Sie auch sorgfältig bedacht gewest, beede dero Söhne aufs beste zu versorgen und denenselben zu Christlichem Leben und Wandel, auch zu glücklicher Fortsetzung Ihrer studien die Mittel und den Weeg anzuweisen:

Ist derowegen an den damahligen Präsidenten des Kirchen-Convents und und vornehmsten Theologum zu Straßburg, Herrn Doctor Johann Schmiden von Ihnen beederseits geschriben und die recipirung in die Kost verlangt worden, Zweifels ohn in der Meinung, daß wir an disem tapfern Mann exemplum pietatis und einen guten Vorgeher haben sollten.

Nachdem nun Wohlged. Herr D. Schmid sich hierauf wilfährig erklärt, ist von obbemelten Herrn Johann Albrecht Portnern und von mir den 7. Februar Anno 1646 die Reise nacher Straßburg angetretten worden und hat sich damals eben wolgeschickt, daß auch sein Herrn Portners Frau Mutter Bruder, Herr Joachim Kerscher, gewester Stadt-Cammerer alhier in Schwabenland einige Verrichtungen gehabt, welcher uns beede also mit sich genommen und über Augspurg (alwo wir ein und anderes zu besichtigen Gelegenheit gehabt) nacher Ulm geführt, da auch der Herr Baron von Freyberg (so sich bei seiner Frau Mutter in etwas zuvor aufgehalten gehabt) sich zu uns gesellet, und weilen vorwohlernanter Herr Kerscher anderwerts seine Reise fortgesetzet und gleichwollen allein zu reisen dazumahlen fast unsicher gewest, haben wir uns einiger von Ulm nacher Straßburg gehender Wollfuhren, jezuweilen auch umb mehrerer Sicherheit willen der Convoye bedienen müssen. Unterwegs haben wir auf Tübingen zugetroffen und daselbst dem berühmten JC.*) Thomae Lansio zugesprochen, welcher uns freundlich empfangen und diensambe Erinnerungen mitgetheilt.

Nach glücklicher Ankunfft in Straßburg, so Montags den 23. Februarii geschehen, haben wir die destinierte Kost bei Herrn Präside Schmiden alle drey angetretten und in der nechsten Nachbarschafft die Wohnstub genohmen, ist auch Herr Philipp Ehrnreich Wider, als ein älterer Academicus, uns dazumahlen zum Ephoro zugegeben worden, wiewollen er annach im selbigen Jahr abgefordert und zum Conrectorn des alhiesigen Gymnasii bestellt worden.

Auf beschehene Einschreibung bey dem Herrn Rectore der Universität zu Straßburg, so damals Herr Melchior Sebizius ein berühmter stattlicher Medicus gewest und annoch diese Stund sich im leben befindet, haben wir nicht gefeyert, die Collegia zu frequentiren und die Lectiones publicas zu hören. Absonderlichen ist mit einem Collegio Ethico, unter Herrn Doctor Schallern und Institutionum juris, unter Herrn D. Rebhan, sodann auch mit einem Collegio extraordinario Politico unter dem berümbten Herrn Böclero (worin die jura Majestatis è praecipuis Taciti locis sehr wohl explicirt und die

*) JC. = Juris Consultus (Jurist).

auditores ad genuinum Fontem Politices angewisen worden) der Anfang gemacht und selbe glücklichen absolviret worden.

Die in dem nachfolgenden Jahr 1648 mit Herrn Boeclern fürgangene Veränderung und Resignation der biß anher obgehabten Profession hat bey der gesambten Universität, zumahlen aber bey denen, so die humaniora geliebt, eine zimbliche Veränderung verursacht, welches auch nur Ursach und Anlaß gegeben, das studium Juridicum ex professo anzutretten, darin ich dann nachfolgende Collegia nach und nach gehalten: als lectorium und disputatorium über die völlige pandectas in Wesenbecium, unter Herrn Doctor Gambsen, abermahlen ein Lectorium und Disputatorium über die aurea Herrn Doctoris Biccii, cod. Praeside, so dann drey absonderliche Collegia unter dem Weltbekannten Herrn D. Tabore, deren eines über den Codicem, juxta Analysin Pacii, das andere über den Professum forensem juxta disputationes Iliconis Ummii, das dritte repertorium und disputatorium gewest ist, darbey Ich öfftermahlen opponentis ac respondentis partes, tàm publicè als privatim sustinirt, auch nechst dem vorhergegangen specimine publico in politicis, de Pisistratismo et Phalarismo, mens. Juni 1649 eine disputationem Juridicam, über den 160. Artikul der Peinlichen Halßgerichts-Ordnung Carol. V. mens. Oktober 1650 defendirt, die in Herrn Tabors Tractat und so titulirten racemationem mit beygefügt ist.

Durch dise gehaltene Collegia, auch privatos domesticos labores ist es dahin kommen, daß in anno 1650 mens. Decembri, also noch ante quinquennium studiosis Juris praescriptum, Ich mich bei der Löbl. Juristen Facultet daselbst zu Straßburg angeben und die gewöhnliche examina pro licentiâ in utroq. Jure begehren wollen; darmit Ich auch gehört und nach außgestandenen gedoppelten examinibus, auch privatim elaborirter materi, ad lit. (si servus se extero emi mandaverit) ad disputationem in auguralem zugelassen worden bin, die Ich bald darauf de audientia Episcopali componirt, auch publicè absq. praesidio mens. Martio, ipsissimo veris tempore gehalten, eben in der beyläuffigen Jahrszeit, da Ich kurtz zuvor das einundzwanzigste Jahr erreicht.

Bey wehrendem disem meinem cursu Academico bin Ich von den Herrn Professorn tàm Theologis quam JC., damit die Universität Straßburg damahlen ansehentlich versehen gewest, nemblich Herrn Johan. Schmiden, Joh. Georgio Dorschaeo, Joh. Conrado Domhauero, Theologis, Herrn Joh. Ottone Tabore, Gregorio Biccio, Joh. Rebhann, JC. lieb und werth gehalten worden; absonderlichen aber hab Ich Ursach, H. Schmiden und H. Taborn alles liebes, guttes und rühmliches nachzusagen, davon diser an getreuer manuduction und information in studio Juris bey mir gantz nichts erwinden lassen, jener aber mit seinen bey Tisch und sonst geführten Discursen und Erinnerungen viel guttes geschafft hat, Zweiffels ohne auch nechst Göttl. Beystand die Ursach gewest ist, daß Ich mein vitam Academicam eingezogener gehalten, zwar vornehme Gesellschafften nicht unfrequentirt gelassen, jedoch hingegen liederliche compagnien (daran es zu Straßburg vor einen jungen unerfahrenen Menschen nicht zu ermangeln pflegt) gemeidet hab, dahero auch niemahlen die 5 Jahr

über weder bey dem Rectore noch sonsten bey einiger Obrigkeit fürgestanden bin, also daß Ich gantz geruhig und ohne Anstoß dises Curriculum Academicum absolviren können.

Dises aber soll Ich hierbey unerwehnt nicht lassen, daß in einem Jahr Ich meiner lieben Eltern hab entpehren und derselben zeitlichen Abschid durch Traurbrief und Schreiben erfahren müssen, indem die Frau Mutter Anno 1646 den 3. October, der Herr Vatter aber Anno 1647 den 21. September, Festo Matthaei die zeitliche Unruhe mit der ewigen Ruhe, ihr mühseeliges Leben und Wanderschafft mit der himmlischen Freud und Wonne verwechselt haben; So dem liebsten Vattern, welcher seinen Kopf durch vil Predigen und andere sauere Arbeiten, zu geschweigen der Widerwärtigkeiten, die Er von den Widrigen Glaubensgenossen, bey den gefährlichsten Kriegszeiten alhier gedulden müssen, außgearbeitet gehabt, wohl zu gönnen gewest.

Aber die hinterlassene 4 Söhn seind dardurch in denn leidigen Wayssenstand gesetzet worden, und obgleich per paternam dispositionem drei Christliche und getreue Curatores, als Herr Johan. Wolffgang Schitle, des Innern Raths, Herr Johann. Freytag, Phil. et Med. Doctor, (so meines lieben Vatters, nechst Herrn Portners Herrlichk. innerster Freund gewest) und Herr Geörg Gehwolff, Stadtschreiber verordnet worden, denen vor Ihre Mühe und angewendeten fleiß hoher Danck gebühret. So haben jedoch die beede jüngere Gebrüder leider erfahren müssen, was an der education gelegen und was für ein mercklicher Unterscheid sich zwischen frembden und der Eltern education bezeuge.

Mir an meinem Orth sein beede Todtfäll schmertzlichen zu hertzen gegangen, bin gleichwohlen durch den Herrn Praesidem Doctor Schmiden selbst darin getröstet und durch obernandten meinen contubernalem Herrn Johann Albrecht Portnern nachtrucklichen consolirt worden, dessen Eyfer, großer Fleiß und unaußsprechliche assiduität in studiis mich dann umb so viel mehr animirt hat, nach verliehenen talento, demselben ebenmässig nachzusetzen, dabei Ich der heimlich gepflogenen aemulation, quo ad progressus studiorum gerne geständig, zugleich aber auch dises bekandlichen bin, daß sein Herrn Portners felicitatem memoriae, singularem industriam und die gar früh von Ihm acquirirte notitiam in historicis und Politicis niemahlen assequiren oder gleichkommen können, dessen Ich mich auch biß auf dise Stund erinnere und die Sach von selbst redet, mit was incomparablen qualitäten Sein Herrn Portners person begabt ist, dergleichen hohe scienz in omnium temporum historia, wie auch in doctrinâ politica Ich noch der Zeit bei niemanden, ungeachtet viler gepflogener Kundschafften in Comitiis hab vermercken oder abnehmen können.

Dise mit meinem sonderbahren Nutzen entstandene aemulation, nebenst aufrichtig gepflogener Treu und Lieb hat mich veranlast, nach absolvirten cursu studii juris dahin zu gedencken, wie mehr wolbemelten Herrn Portnern, welcher sich in Ao. 1650 nacher Mompelgardt begeben, umb des hochberühmbten Christophori Forstneri weiterer anweisung in prudentia Civili zu gebrauchen, ich hinwider selbigen orts, auch nachgehends in perigrinatione accompagnirt werden möchte: So dergestalten erfolgt, und als ich den 5. April 1651 zu

Mompelgardt ankommen, hab ich die allerliebste Gesellschafft: Herrn Baron von Freyberg und Herrn Johann Albrecht Portnern daselbst wider angetroffen, bin auch vermittels ihrer recommendation bey hochermelten Herrn Forstnern dergestalten wol empfangen, auff und angenommen worden, daß diser condition ich magnam partem subsecutae felicitatis zuzuschreiben hab. Ich bin nicht allein an Losament und wegen der Kost besser dann zuvor niemahlen versorgt gewest, sondern hab auch durch stättes vernünfftiges discurriren über der Taffel, durch geliehene gute Bücher, durch elaborirte exercitia juridica über gewisse casus, so Herr Forstner selbsten desiderirt und verlangt gehabt, viel einen mehrern Nutzen befunden und geschafft, als ich etwa in vitâ academica mit praestiren können, zu geschweigen, daß diß orths der anfang und das fundament in linguâ Gallicâ gelegt worden.

In besagtem Jahr 1651 mens. September haben mehrwolernandter Herr Portner und Ich eine kleine excursion durch die Schweiz über Basel, Solothurn, Bern, Losanna nachher Genff gethan, selbige Orth perlustrirt und absonderliche Kundschafft gesucht mit Herrn Jacobo Gothofredo, dessen scripta publica von männiglichen hoch aestimirt worden, und der sich über das Jenige, was anfragsweise von uns zu wissen und zu erlernen begehrt worden, gantz willfährig bezeugt hat.

Den ruckweeg haben wir durch die Grafschaft Burgund auf Joux und Pontarlin genommen, aber einen ganz üblen und ungebahnten Weeg gefunden.

Anno 1652 ult. Jan. haben wir von Mompelgardt den Abschiedt genommen und seind rectâ über Dijon auff Pariß zugegangen, alwo wir aber die Königl. Hofstatt, zeit unser anwesenheit, nicht angetroffen, sondern das gantze Königreich in Aufstandt und Unruhe, zumalen Regem exulem ab urbe capitali befunden haben, wie dann die Königl. und Mazarinische Parthey in der Statt Pariß zum eussersten verfolgt und manche massacre, zumahlen auf dem Statt Rathhauß außgeübt worden, also daß auch gantz unschuldige, welche von der canaille in suspicion gerathen und gezogen worden, dessen entgelten müssen; bey so beschaffenen dingen und da nichts dann strepitus armorum zu vermercken gewest, haben wir beede Raißgeferthen unsere vornembste divertirung in frequentirung gelehrter dapferer Leut und visitirung der ansehnlichen Bibliotheken gesucht; dann von diesen ist die Königl. Bibliothec, des Praesidenten Thuani, des Reichs Cantzlers Seguiers, beede Bibliotheken zu St. Germain und St. Victor zu besehen gar wol werth gewest, absonderlichen aber auch ist annoch dazumahlen des Cardinals Mazarini Bibliothec offentlichen frey gestanden und distrahirt worden.

Von gelehrten Leuten haben wir die Kundschafft gehabt mit Jac. Puteano, Claud. Senat. Paris, filio et Bibliothec ac Consiliar. Regio, sonsten Abbé de S. Saueur genannt, Aegidio Menag, Gabr. Naudaeo, Ismaële Bullialdo, Henrico et Hadriano fratribus, Valesiis, die uns jederzeit freyen Zutritt gegönt und gantz höflich tractirt haben.

Aber die continuirte unruhe und umb Pariß zusammengezogene Waffen (wie dann im Fauxburg St. Antoine eine scharffe bataille fürgegangen), haben uns bewogen, auff unser retirade zu gedencken, (weilen die außländische von

dem Pöfel übel angesehen gewest) und weilen den tour in die übrige Frantzösische Provincien zu thun gleichsamb unmöglich gewest, haben wir uns in Gottes Namen resolvirt, mit dem Currier nacher Brüssel zu gehen, als welche gemeiniglich unter den Armeen sicher passirt worden seyn.

Festo Jacobi (25. Juli) seind wir aufgebrochen, von einigen Frey Reutern ausserhalb Pariß verfolgt, aber wegen des entzwischen geloffenen kleinen Wassers nicht erdapt worden. — Nachmittags haben wir die Königl. Haupt Armee unterm Commando des Marschalks de la Ferré Seneterre passirt und seint in grossem gestreng vieler Soldatenvolcks zu Senlis eingelassen worden.

Solche Raiß haben wir über Peronne, Cambrey, Valenciennes auff Brüssel glücklich fortgesetzt, und obwohlen mein liebster Camerad sich unterwegs unpaß befunden, hat jedoch solche Bewegung zu seiner augenscheinlicher reconvalescenz nachgehendt geholfen.

Zu Brüssel, Antorff und Löven seind wir nicht allein dahin bedacht gewest, was curios und denckwürdig zu besichtigen, sondern mit den vornembsten gelehrtisten Leuten zue conferiren, dergleichen wir sonderbar zu Antorff an Casp. Genarrio, zu Löven an Perezio angetroffen, und eben dieses propositium ist nicht ohne Frucht zu Leiden mit Claudio Salmasio, Heinsio, Boxhornio, Vorstio, Vinnio, zue Ambsterdamb mit Davide Blondello und Isacio Vossio continuirt worden, welcher Orten wir jedesmals lieb und wert gehalten gewest.

Nach nottürfftig disen durch passirten Niderländischen Provincien sambt den vornembsten Städten ist der Ruckweeg auf Utrecht, die Schenckenschantz, Cleve und Cöllen angetragen worden, alwo wir zuschiff gegangen und den Rhein herauf nacher Meintz und folgend auf Franckfort, alda eben die Herbst Meeß gewest, zugefahren, auch dergestalten nacher Nürnberg, alwo Herr Portner vor meiner nacher Regenspurg vorangereist, Ich aber bin wegen solicitatur der vätterlichen Schuld etliche Tag lang daselbst gebliben und anerst den 22. September zu Regenspurg (nachdem Ich 6½ Jahr abweesend gewest) Gott sei gedankt! glücklichen und gesund angelangt. Vor welcher Anheimbkunfft mir gar wol zugemüth gegangen ist, daß Ich gleichsamb peregrinus in patriâ seyn werde; Vatter und Mutter haben mich nach Göttlichem Willen verlassen gehabt und einiger Befreundter extra fratres juniores ist sonsten nicht vorhanden gewest, also daß Ich vilmehr auf einen Transitum und zu gebührender Richtigkeit de eo, was an Vätterlicher und Mütterlicher Erbschafft auf mich gefallen, als auf einige subsistenz und Accommodirung daselbst in patria die Gedancken getragen, wie Ich dann mein Glück zimblich auf Herrn Cantzlers Forstners person und Beförderung gerichtet, selbiger auch durch schreiben, ehe und dann Ich von Pariß abgereist, hierzu einige Vertröstung geben wollen.

Es hat aber dem Allerhöchsten gefallen, anstatt meines Lieben Vatters einen andern zu erwecken und dardurch den Weeg zu einem künfftigen fortkommen zu machen, indem Ich nicht allein von H. Peter Portners Herrlichk. gutwillig ins Hauß und Kost aufgenommen, sondern auch E. Edlen Hochweisen Hn. Cammerern und Rath zur Consulentenstelle recommendirt, der proponirte Casus Juridicus von mir resolvirt und Ich hierauf per deputatos Senatus den übrigen HH. Consulenten, als Herrn Johann Jacob Wolffen,

Herrn Johann Geörg Pfaffenreutern und Herrn Hieronymo Reinern auf vorhergegangene Capitulation den 23. October Anno 1652 praesentirt, auch sobalden dem Reichsstädtischen Directorio adjungirt worden bin.

Bey welcher Wolthat und Höchstrühmlicher Beförderung es dann nicht verbliben, sondern es ist mir auch hochbemelten Herrn Portners jüngere Jungfrau Tochter, Maria Elisabeth auf fürgangene ordentliche Werbung in Ehverspruch und Christliche Verlöbnuß den 23. November Anno 1652 anvertraut worden. Von welcher Beehligung gleich hernach weiters gedacht und ein für allemahl hiemit contestirt und auß danckbahrem Gemüth erkandt werden soll, daß mein Glück, Heyl und Wolfahrt nechst Gott Ich niemand andern, dann vilwolbenandten Herrn Johann Albrecht Portnern, so das rechte Instrumentum und faber omnis fortunae meae gewest, beyzulegen hab, dem dann der getreue Gott mit Gesundheit, Lebensfristung und übrigen Wohlweesen reichlichen retribuiren und ersetzen wolle, worin Ich ob multitudinem beneficiorum undanckbahr bleiben muß.

Von der liebreichen und erwünschten Ehe, die Ich vom 13. September Anno 1653 biß den 31. October 1667 mit meinem allerliebsten Schatz besessen, können die diser Tage verfertigte und in Druck bringende Personalia mehrers bezeugen, mit der kräfftigen Versicherung, daß in solchen personalien ehender zuwenig dann zuvil in lobwürdiger Erzehlung meines liebsten Schatzes geführten Lebens und Wandels von mir gemeldet worden und daß Ich hiervor meinen lieben Gott Lebenslang nicht genugsamblich werde danckfagen können. Anjetzo aber heist es mir Beati qui lugent. Und es ist besser trauren dann lachen, weilen durch trauren das Hertz der Menschen gestärcket wird.

In wehrenden diesem Ehestandt bin Ich mit Sechs Kindern gesegnet worden und zwar wechselsweise, Söhn und Töchter, jedesmahls nach einander:

1. Johann Albrecht, geborn den 28. Aug. 1654, umb 2 Uhr Mittags, gestorben den 12. October ej. a.
2. Maria Elisabeth, geborn den 16. Maij anno 1658, vivat in gloriam divini Numinis.
3. Hannß Caspar, so geborn den 2. Maij 1661, gestorben den 29. ejusdem.
4. Anna Maria, geborn den 19. Maij 1664, umb 7 Uhr zu Morgen; vivat in gratia Dei.
5. Christian Albrecht, so geborn den 2. Julij Anno 1666. Crescat in sapientia et aetate coram Deo et hominibus.
6. Maria Magdalena, so 4 Stund vor der Kindsmutter Todt, als den 31. Octobris 1667 nach Mitternacht, zwischen 2 und 3 uhren, gleichsamb miraculose geboren worden. Augeat vires Deus.

Meine hertzliebste Ehefrau ist Donnerstag den 31. October zue früh gegen 3/4 auf 7 uhr auß dieser Zeitlichkeit abgeschieden. Ejus memoria mihi semper erit religiosissima.

Als in meinem angefangenen Consulentenstandt Herr Wolff bey zimblichen hohen Jahren befunden und als emeritus tractirt, Herr Dr. Pfaffenreuter aber Anno 1654 circa finem anni nach Franckfurt zum Deputations Convent verschickt worden, seind die mehriste labores tàm in publicis quàm in privatis

auf mich gefallen, darinn ich aber von meinem geehrtisten Schwager , als derselbe eben mit dieser charge versehen worden, treulich secundirt worden und wird unsere einmütigkeit dem hiesigen Regiment mehrers genutzt, dann geschadet haben.

In absentia Herrn Dr. Pfaffenreuters bin ich auch zue der Consistorialstelle und Scholarchat gezogen und seind beede diese munia, nach absterben wolbemelten H. Pfaffreuters mir in anno 1658 völlichen conferirt und Ihro Herrl. Herr Memminger, anstatt Herrn Cammerers Leopolden Seel. nebenst mir publicè Einem Ehrwürdigen Consistorio praesentirt worden.

Zuvor und nachgehends habe ich in Gemeiner hiesiger Statt Geschäften und verrichtungen zimblichen herumb wandern müssen:

1. Auf den Creißtag nacher Landtshut Anno 1655 mens. Jan. nebenst und mit meinem hochgeehrten Herrn Schwagern, H. Cammerern Gumpeltzhaimern, bei welchem Convent Ich auch der Frau Äbtissin zu Niedermünster Stell vertretten hab.

2. Mense Majo 1655. Auf den Müntz Probationstag nach Augspurg.

3. Nacher Straßburg und Speyer, mens. September Anno 1655, theils einen neuen Superintendenten anhero zu bringen, theils die so lang gesuchte Commission ad perpetuam memoriam beym Cammergericht außzuwürcken, so beedes glücklichen verfolgt ist.

4. An beede Fürstl. Höf Eystätt und Onoltzbach beede Fürsten pro Commissarijs zu erbitten, die Sie auch würcklichen übernommen haben, mens. Dezember Anno 1655 in kaltem und üblen Wetter, darbey ich mich des tieffen Schnees und Frostes hab wol vorzusehen gehabt.

5. Anno 1656 mens. Majo abermahlen nacher Aystätt und Onoltzbach in dicta causa.

6. Anno 1656 auf den Müntz Probationstag nach Nürnberg.

7. Abermahlen nach Speyer in dicta causa Commissionis, Mens. August 1656.

8. In Commissione an Chur Beyrn, nebenst und mit Herrn Marckthalern, mens. Aprili 1657, das vicariat betr.

9. Reise nacher Freysingen mens. August 1657, in puncto der Executions Commission und die anlendt betr.

10. In simili nacher Bareut und Culmbach in dicta causa mense Septembri.

11. Hinwider nacher Freysingen in eadem causa, de anno 1657, mense Septembri.

12. In Commissione an Chur Beyrn, nebenst und mit Ihro Herrlichk. H. Marckthalern, die Lehen Empfängnuß, durante Vicariatu belangendt, mens. Martio 1658.

13. Zu der Reichs Deputation nacher Franckfurt mens. Novembri et Decembri 1658.

14. Nacher Augspurg zum Müntz probations Convent, mens. Maio 1659.

15. Nachgehendts eodem mense an Chur Beyrn, in puncto des Saltzwesens, 1659.

16. Hinwider allein auf den Müntz-probations-Convent nacher Nürnberg, mens Maijo 1660.

17. Mense Decembri 1661 bin Ich an den Keyſ. Hof verſchickt worden, wegen Außſchreibung des Reichstags.

18. Anno 1662 mens. Maijo, nebenſt und mit Ihro Herrlichk. H. Krannöſten in Keyſ. subdelgirter Commission nacher München verreiſt, das Schuldenweſen des teutſchen Ordens betreffend.

19. Anno 1665 mens. Maijo, auf dem Müntz-probations-Tag nach Augſpurg.

20. Über diſes alles hab Ich nicht allein den alhier, durantibus Comitijs, fürgefallenen Beyeriſchen Creiß Convent Anno 1663, ſondern auch diſen annoch wehrenden Reichstag nunmehr 5 gantzer Jahr als Deputirter zum Reichs-ſtädtiſchen Directorio abgewartet.

Vermittels welcher mühſamer Schickungen, Commiſſionen und Geſandtſchafften Ich durch Gottes Gnad und Hilff 1. eine zimbliche experienz acquirirt 2. frembder Orthen mich bekand und beliebt gemacht, wie nicht weniger 3. domi guten credit und existimation zuwegen gebracht hab: Welchen Reiſen und gemachten Kundſchaften Ich dann auch imputire, daß nicht allein am Keyſ. Hof mir und meinen Gebrüdern die Noblesse, ſondern auch mir in particulari das privilegium der Comitiv absque taxâ ertheilt worden, wie nicht weniger daß Ich von des H. Marggrafen zu Onoltzbach Fürſtl. Dt. den Rathstitul und praedicat empfangen und ſowohlen von diſen Fürſten, als auch von des Herrn Biſchovens zu Ayſtätt Fürſtl. Gn., nochmehrers aber von des Herrn Cardinals und Ertz-Biſchoven zu Saltzburg Hochfürſtl. Eminenz praeter meritum gantz gnädig tractirt worden.

Anno 1664, den 28. December bin Ich in E. Erb. Innern Rath erwöhlt worden, salvo ordine et salvo stipendio, ſo Ich zuvor als Eltiſter Conſulent genoſſen.

Anno 1665, den 28. Junij bin Ich zum Stadt-Cammerer erwöhlt worden.

Haec hactenus. Darauß ich aber iederzeit das morale bey mir genommen, das gleich wie ich mit 15 jahren in die Frembt verſchickt worden, mit 20 Jahren pro licentia disputirt, mit 22 Jahren die Conſulenten ſtell erhalten, auch mich verheurathet hab, alſo frühzeitig avancirt worden bin, es werde auch der Lebenslauff ſich frühzeitig endigen, ſo lediglichen in Gottes Händen ſteht, wie denn ich allein umb einen ſeeligen und ſanfften Abſchied bitte.

Juvenis, inquit Seneca in consol. ad Marciam citò prudens, citò pius, citò maritus, citò pater, citò omnis officii curiosus, omnia tàm properat. Nulli ferè magna et diuturna bona contingunt, non durat, nec ad ultimum exit, nisi lenta Felicitas.

Pſalm 31, v. 16.

Herr, meine Zeit ſtehet in deinen Händen.

Praxis Christianismi et fidei confessio.

Je höher und gröſſer gleichwohlen die von der Barmhertzigkeit Gottes ertheilten Wolthatten ſeynd, je mehr Urſachen hab Ich in allweeg gehabt, darvor ein kindliches, danckbahres und gehorſames Hertz und Gemüth zu bezeugen und

nach Gottes Willen all mein thun, lassen und gantzes Leben anzustellen; Dabey Ich aber meine begangene Übertrettungen, Missethaten und schwere begangene menschliche Fehler gantz gerne erkenne und bekenne, wohlwissend, daß Ich dadurch seinen gerechten Zorn, Straff und Ungnad mehr dann zuvil verdienet hab und daß auf die zeitliche Freud das ewige Leid erfolgen werde; Aber ach Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, dann vor Dir ist kein Lebendiger gerecht, und gedencke nicht der Sünden meiner Jugend noch meiner Übertrettungen, gedencke aber meiner nach deiner grossen Barmhertzigkeit: Wie Ich dann zu disem End vor deinen Kirchen Dienern meiner Sünden Bekandnussen öffters abgelegt und deren Vergebung auß deinem heiligen Wort durch die absolution versichert, auch darauf zu Bestärckung meines Glaubens und Zuversicht mit dem waaren Leib und Blut Christi im H. Abendmahl gespeist worden bin; Welche Seelen Speise und Trost sambt gnädiger Verzeihung aller meiner mit Worten, Wercken und Gedanken begehender Übelthatten du mir, ô getreuer Gott, auch ins künfftig vätterlichen mittheillen und durch deines heiligen Geistes Beystand die Würckung in mir verleihen wollest, daß Ich Christlich leben, Seelig von hinnen abscheiden und sterben möge. Ita fiat, Domine Jesu. Amen.

Colos. 3 v. 1.

Trachtet nach dem das droben ist, nicht nach dem, daß auf Erden ist.

Obwohlen die bey der Consulenten Stell obgehabte ordinari Verrichtungen wenig Zeit und Raum gelassen, den Studijs amoenioribus obzuligen, so gestehe ich gleichwohlen gerne, daß nach Möglichkeit ein: und andere Stund hierzu anzuwenden und meines Hochgeehrten Herrn Schwagers, Herrn Cammerers Portners colligirter ansehntlicher Bibliothec, zumahlen von außländischen Historischen Relationen, mich zu bedienen die gröste Ergetzung mit gewest ist, darnebenst ein und andere dienliche Discurs oder Consilia von mir privato labore verfertigt worden.

Als:

1. De responsis prudentum, So Ich aber nicht auß gearbeitet.
2. De liberarum Imperij Civitatum origine et praesenti statu, zumahlen quo ad universalia Imperij Comitia.
3. De ijsdem competente voto descisivo.
4. Treugemeinte Warnung und Erinnerung wegen des Türckenkriegs 1663.
5. Bedencken wegen des verderbten Müntzweesens.

6.

5. Peter von Lentz,

bayr. Hauptmann, geb. 11. 4. 1636, † 1664,

des Superintendenten Salomon Lentz in Regensburg fünfter Sohn, am 11. April 1636 daselbst geboren, trat in kurbayrische Dienste und avancierte zum Hauptmann. Als auf seines Bruders Johann Caspars kraftvolles Auftreten auf dem Reichstage zu Regensburg die deutschen Reichsstände sich entschlossen, gemeinsam gegen die Türken zu rüsten, zog auch Hauptmann Peter von Lentz gegen die Musel-

männer zu Felde, erlag aber 1664 einem krummen Türkensäbel. Er war unvermählt geblieben.

7.

6. Friedrich von Lentz,
weimarischer Cornet, geb. 31. 3. 1639, † 1675,

des Superintendenten Salomon Lentz in Regensburg sechster und jüngster Sohn, am 31. März 1639 daselbst geboren, wurde gleichfalls Soldat, indem er in sächsisch-weimarische Dienste trat. Er avancierte zum Cornet und zog als solcher in die Niederlande, in welcher dazumal König Ludwig XIV. von Frankreich gegen die Holländer kämpfte. In der Schlacht bei Senef (1675) verblutete der Cornet Friedrich v. Lentz sein junges Leben, unvermählt.

Von des Superintendent Salomon L. 6 Söhnen wurde der noch heute blühende freiherrliche Zweig der von Lentz allein durch Johann Caspars dritten Sohn: Christian Albrecht fortgepflanzt.

10.

3. Christian Albrecht von Lentz,
Hofrat zu Oels, geb. 2. 7. 1666, † 1724,

studierte 1689 in Frankfurt a. O. In das Stammbuch der Universität hat er sich „Christianus Albertus v. Lentz, Ratisbonensis" eingeschrieben. Darnach trat er als Hofkavalier in die Dienste des Herzogs von Württemberg-Oels bis 1710 und erhielt den Titel Hofrat.

Er hat mehrere das württembergisch-ölsische Herrscherhaus betreffende genealogische Schriften verfaßt. Seine Handschriften: 1. Der hochfürstlich Württembergisch-Oelsische genealogische Cedern-Garten mit einem Geschlechts-Register bis ins 10. Glied und 2. der hochfürstl. Württemberg-Oels-Münsterbergsche Geschlechtskalender, beide aus dem Jahre 1700 stammend, befinden sich in der herzogl. braunschweigschen Bibliothek zu Oels.

(Vgl. Sinapius, Gelehrten-Lexikon II, S. 775 und desselben Ölsnographie I, S. 611.)

Im Jahre 1724 starb er.

Aus seiner Ehe mit Baronesse Marie Elisabeth Campo à Castel Campo aus Südtirol (Rittersitz Lenz in der Nähe von Samaden-Engadin oder Tiefenkasten), geb. 1668, verh. 1690, † 1730*), sind 8 Kinder entsprossen, von welchen die Familien-Nachrichten nur 3 Töchter und 2 Söhne mit Namen nennen:

a) Eleonore Marie Leopoldine, geb. 28. 8. 1691 in Oels, verm. 6. 7. 1722 mit Geh. Rat Exz. Friedrich von Bode;
b) Christine Sophie Auguste, geb. 1. 8. 1697 in Auras, verh. 17. 9. 1721 mit Carl Sigismund von Wriski und
c) Heinrika Angelika Elisabeth, geb. 7. 11. 1706.

Die beiden Söhne heißen:

1. Carl Friedrich Christian, geb. 24. 2. 1693 und
2. **Gottlob** Emanuel, geb. 27. 3. 1710, † 24. 11. 1751.

*) Die Adels-Lexika geben irrtümlich Johanne Eleonore geb. vom Felde aus Württemberg als seine Gemahlin an.

11.

1. Carl Friedrich Christian von Lentz,

Kaiserl. Österr. Dragoner-Hauptmann, geb. 24. 3. 1693, † in Luxemburg,

des Hofrats Albrecht von Lentz in Oels älterer Sohn, am 24. März 1693 daselbst geboren, wurde Soldat, trat in Kaiserl. Österr. Kriegsdienste und wurde Dragoner-Hauptmann im Regiment Graf Philippi. Als solcher fiel er in Luxemburg, noch unvermählt.

12.

2. **Gottlob** Emanuel von Lentz,

Herzogl. württembergischer Major, geb. 27. 3. 1710, † 24. 11. 1761,

des Hofrats Albrecht von Lentz jüngerer Sohn, am 27. März 1710 zu Metzibor geboren, trat in herzogl. württembergische Militärdienste und avancierte zum Major. Er starb mitten im siebenjährigen Kriege 24. 11. 1761 auf der württembergischen Bergveste Hohenasperg und ist dort auch begraben.

Seine Nachkommenschaft hat an den sogenannten „württembergischen Familien-Stipendien" teil.

Am 30. Oktober 1735 hatte der Major Gottlob v. Lentz sich mit Beate Charlotte **Sophie**, geb. 23. 3. 1716, † als Witwe, des Oberstleutnants Johann Franz Carlin de Sommaripa und der Justine Felicitas geb. von Breitschwert Tochter vermählt, deren Familie aus Spanien stammte und früher den Marquis-Titel geführt hatte. Diese Ehe war mit 6 Kindern (2 Töchtern und 4 Söhnen) gesegnet:

a) Auguste Charlotte Friederike, geb. 30. 7. 1739, verm. an Major Erdmann von Dobeneck und

b) Charlotte Friederike Marie, geb. 1748, Hofdame, darnach vermählt mit dem Präsidenten und Kanzler von Fischweiler, † 1804.

Die Namen der 4 Söhne sind:

1. Franz Carl Christian, geb. 22. 2. 1737;
2. Carl Gottlob, geb. 1743;
3. Carl Wilhelm August, geb. 1745 und
4. **Carl** Friedrich August Heinrich, geb. 12. 7. 1750, † 5. 7. 1832.

Der jüngste Sohn pflanzte den Zweig fort.

16.

4. **Carl** Friedrich August Heinrich von Lentz,

Königl. preußischer Major, geb. 12. 7. 1750, † 5. 7. 1832,

des herzogl. württembergischen Majors Gottlob von Lentz auf Hohenasperg vierter und jüngster Sohn, am 12. Juli 1750 daselbst geboren, trat zuerst in württembergische, darnach (1779) in Königl. preußische Militärdienste, war Leutnant im Inf.-Regt. von Pfuel Nr. 46, darnach Direktor des großen Militär-Waisenhauses in Potsdam. Als er später krankheitshalber den Abschied nachsuchte, erhielt er den Charakter als Major der Armee und starb 5. Juli 1832 in Potsdam.

Seiner Ehe mit Johanna Barbara **Beate** geb. von Festenberg-Pakisch aus dem Hause Leisersdorf auf Thomaswaldau, cop. 25. 11. 1779, † im Juli 1832, entstammt ein Sohn:

17.

August Theodor Sigismund Heinrich von Lentz,
Königl. preußischer Rittmeister, geb. 13. 4. 1792, † 1869.

Er trat mit 13 Jahren als Junker in das vormalige Regiment Garde in Potsdam ein und machte den Feldzug 1806, speziell die Schlacht bei Auerstedt mit, geriet in französische Gefangenschaft, in welcher er die denkbar schlechteste Behandlung erfuhr und überaus kärglich ernährt wurde. Krankheitshalber nahm er 1807 seinen Abschied und erhielt die Freiheit wieder.

Als er nach Beendigung der deutschen Befreiungskriege, gesundheitlich wieder gekräftigt, noch einige militärische Übungen mitmachte, wurde er zum Rittmeister ernannt. Als solcher nahm er seinen Abschied. Er besaß das Rittergut Batow bei Soldin und starb 1869 im Alter von 77 Jahren.

Seine Gemahlin Charlotte Amalie Catharine geb. von Gruben, † 13. 2. 1838, hatte ihn mit 1 Tochter Ida, † 5 Jahre alt, und 1 Sohne beschenkt.

18.

Carl August **Heinrich** Freiherr von Lentz,
Geh. Oberfinanzrat und vortragender Rat im Finanz-Ministerium,
geb. 3. 11. 1820, † 23. 4. 1902.

Er war am 3. November 1820 in Berlin geboren, studierte jura und wurde 1847 Kammergerichts-Assessor, arbeitete hierauf bei der Königl. Staatsanwaltschaft. Darnach trat er als Hilfsarbeiter ins Finanz-Ministerium ein und stieg wegen seiner Tüchtigkeit bald von Stufe zu Stufe, bis er 1881 zum Geheimen Oberfinanzrat und vortragenden Rat im genannten Ministerium ernannt wurde.

Im Jahre 1890 erhielt er den erbetenen Abschied als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz.

Auf seine Bitte hatte der im Königl. Heroldsamte tätige Graf Oeynhausen im Jahre 1881 die Stammtafel seines Zweiges aufgestellt. Auf Grund derselben richtete der Geh. Oberfinanzrat von Lentz das Gesuch an die hohe Staatsbehörde, daß ihm und seiner ehelichen Nachkommenschaft — mit Rücksicht darauf, daß sein großer Vorfahr Johann Caspar von Lentz vom Kaiser Leopold I. d. d. Frankfurt a. M. 4. August 1658 in den erblichen Reichsadelsstand erhoben worden — das Recht zuerkannt werde, den Freiherrntitel hinfort führen zu dürfen.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre d. d. Potsdam, 14. Dezember 1881 ward dieser Bitte huldvollst stattgegeben.

Am 23. April 1902 entschlief er im gesegneten Alter von 82 Jahren.

Am 4. September 1849 hatte er sich in Berlin mit Nina Friederike

III.
c) Der süddeutsche Zweig.
(Freiherren von Leyh.)

1.
Salomon Leyh,
Superintendent in Regensburg,
geb. 15[illegible], † 1647.
∞ Catharina Schäfer. (8 Kd.)

2.
1. Christian Wilhelm,
geb. 19. 10. 1621,
† — 9. 1634.

3.
2. Jacob Heinrich v. Leyh,
Kaiserl. Oberst,
geb. 1625, † 27. 8. 1681.
∞ Marianne v. Leg.

4.
3. Salomon L.,
geb. 1. 2. 1627,
† — 9. 1634.

5.
4. Johann Gaspar v. Leyh,
Kurpfälzischer Pfalzgraf und Bürgermeister in Regensburg, geb. 5. 2. 1630, † 18. 12. 1667.
∞ Maria Elisabeth Portner v. Theuern.
(6 Kd.)

6.
5. Peter v. Leyh,
bayr. Hauptmann,
geb. 11. 4. 1636, † 1664.
unv.

7.
6. Friedrich v. L.,
weimarischer Garnet,
geb. 31. 3. 1639, † 1675.
unv.

8.
1. Johann Albrecht,
geb. 28. 8. | 165[illegible]
† 12. 10. |

9.
2. Hans Gaspar v. Leyh,
geb. 2. 5. |
† 29. 5. | 1661.

10.
3. Christian Albrecht von Leyh,
Hofrat zu Ötlo,
geb. 2. 7. 1666, † 1724.
∞ Baronesse Marie Elisabeth Campo à Castell-Campo.
(8 Kd.)

11.
1. Karl Friedrich Christian v. Leyh,
Kaiserl. österr. Dragoner-Hauptmann,
geb. 24. 3. 1693.

12.
2. **Gottlob** Emanuel v. Leyh,
herzogl. württemb. Major,
geb. 1710, † 1751.
∞ Beate Charlotte Sophie Garlin de Sommaripa.
(6 Kd.)

13.
1. Franz Carl Christian v. Leyh,
geb. 22. 2. 1737.

14.
2. Carl Gottlob v. Leyh,
geb. 1743.

15.
3. Carl Wilhelm August v. Leyh,
geb. 1745.

16.
4. **Carl** Friedrich August Heinrich v. Leyh,
Königl. preuß. Major,
geb. 1750, † 1832.
∞ Johanna Barbara Beate von Festenberg-Packisch.
(1 S.)

17.
August Theodor Sigismund Heinrich v. Leyh,
Rittmeister, geb. 1792, † 1869.
∞ Charlotte Amalie Catharine von Gruben.
(2 Kd.)

18.
Carl August **Heinrich** Freiherr von Leyh,
Geh. Ober-Finanzrat, geb. 1820, † 23. 4. 1902.
∞ Leontine Krause. (2 Kd.)

19.
Carl Heinrich **Adalbert** Freiherr von Leyh,
Major, geb. 15. 11. 1850, † 1892.
∞ Charlotte Caroline Friederike von Zenner.
(4 Kd.)

20.
1. Fritz Heinrich Bernim **Dietrich**
Freiherr von Leyh,
geb. 23. 6. 1889.

21.
2. Heinrich Carl **Adalbert**
Freiherr von Leyh,
geb. 2. 1. 1893.

Leontine geb. Krause, 27. 10. 1828 in Berlin geb., vermählt, welche ihm 2 Kinder (1 Tochter und 1 Sohn) geschenkt.

Die Tochter:

Charlotte Auguste Leontine **Gabriele** Freiin von Lentz, geb. 23. 1. 1852 in Berlin, ist seit 14. 10. 1869 mit dem Oberstleutnant a. D. und Ehrenritter des Johanniter-Ordens Carl Eusebius von Brand, Majoratsherrn auf Wutzig und Hermsdorf, Kreis Friedeberg N./M. und Herrn auf Hasselbach mit Herzfelde im Kreise Soldin verheiratet.

Der einzige Sohn:

19.

Carl Heinrich **Adalbert** Freiherr von Lentz,

Königl. preußischer Major, geb. 15. 11. 1850 in Berlin, † 1892,

trat 1867 als Fähnrich bei den 2. Garde-Ulanen ein, wurde im Oktober 1869 Leutnant und machte den Krieg 1870/71 mit, erhielt das Eiserne Kreuz II. Kl. und kam als Rittmeister I. Kl. zu den 2. Garde-Dragonern, wo er 9. 12. 1892 als Major starb.

Er war seit Mai 1888 mit Charlotte Caroline **Friederike**, Tochter des Generals von Zeuner und dessen Gattin, geb. v. Hövell (geb. in Engers 6. 5. 1866) vermählt. Die Kinder dieser Ehe sind:

20.

1. Fritz Heinrich Barnim **Dietrich** Freiherr von Lentz, geb. in Berlin 23. 6. 1889;
2. und 3. Zwillinge, welche 1890 einige Wochen nach der Geburt starben und

21.

4. Heinrich Carl **Adalbert** Freiherr von Lentz, geb. in Berlin 2. 1. 1893.

Die Witwe ist seit 15. 2. 1898 mit August Freiherrn von Schuckmann, Königl. Regierungs-Assessor wieder verheiratet.

d) Der märkisch-westfälische Zweig.

Von des berühmten Pfarrers Jacobus Lentz I. in Werbig Nachkommen entstammt ferner als vierter Zweig der besonders kraftvolle und umfangreiche, teilweis geadelte märkisch-westfälische Zweig der Lentze. Diese haben die Schreibweise der Vorväter des 15. und 16. Jahrhunderts vam oder von dem „Lentze" bis in die Neuzeit beibehalten.

Das Adelswappen, welches dieser Zweig — wahrscheinlich seit des ehrwürdigen Jacobus Lentz sen. Zeiten her — führt, ist offenbar lutherischen Ursprungs, indem es nach des Reformators Wahlspruch geformt worden:

„Des Christen Herz auf Rosen geht,
Auch wenn es unterm Kreuze steht."

Dasselbe ist so gestaltet:

Schild geviertelt, links oben, rechts unten je ein weißes Kreuz in grünem Felde, rechts oben und links unten je eine rote Rose in weißem Felde. Helmzier: Ein wachsendes weißes Kreuz, um das sich zwei grüne Zweige schlingen, die zwischen den oberen Winkeln des Kreuzes je in einer roten Rose endigen. Helmdecke: grün-rot, innen weiß.

Der eigentliche Begründer dieses Zweiges ist der dritte Sohn des Pastors Jacobus Lentz jun. zu Kade bei Magdeburg Joachim.

3.

3. Joachim Lentze,

Juriscons. und Justizamtmann in Saarmund, geb. c. 1586,

studierte die Rechte und fand seine Anstellung als Justizamtmann in Saarmund bei Potsdam.

Saarmund, zum Lande Teltow gehörig, war in alten Zeiten eine zum Schutze gegen die Überfälle slavischer Anwohner errichtete Grenzveste. Dieselbe wird zuerst in einer Urkunde vom Jahre 1217 zu den bekannten Burgen jener Gegend gerechnet. Später eroberten die Markgrafen von Brandenburg diese Burg und setzten Amtleute zur Rechtsprechung und Aufrechterhaltung der Ordnung im Lande Teltow hinein.

Hier hat Joachim L. im Namen des Kurfürsten von Brandenburg die Rechtspflege ausgeübt.

Seiner wird in den beiden gedruckten Leichenpredigten:

a) seines Enkels, des geistlichen Inspektors D. theol. Johann Heinrich Lentze zu Osterburg, † 1743 und

b) dessen gleichnamigen Sohnes, Feldpredigers in Halle a. S., † 1733 rühmend Erwähnung getan. In der letzteren heißt es unter anderm:

„Sein Elter-Vater war der Hochedle Herr, Herr Joachim Lentze, Juris consultus und churfürstlich brandenburgischer Amtmann in Saarmund“;

„Derselbe hat beim Anfang des betrübten dreißigjährigen Krieges viel ausgestanden.“

Über seine Familienverhältnisse melden die spärlichen Urkunden nur, daß er 2 Söhne gehabt:

1. Johann Christoph, † 18. 8. 1691 und
2. Hans, † 23. 4. 1719.

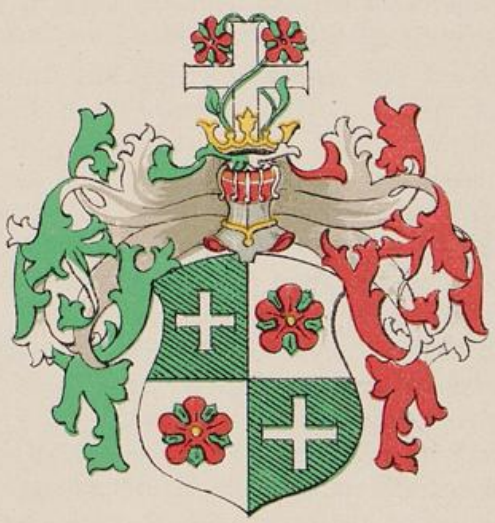
Letzterer besaß das Schulzengut und -Amt in Pflugrade, Kreis Naugard, Pommern und ist der Stammvater des noch heute blühenden pommerschen Zweiges 1 geworden. Sein kurzes Lebensbild steht zu Anfang dieses Zweiges.

4.

1. Johann Christoph Lentze,

Cornet a. D. und Schulzen-Gutsbesitzer in Lüdersdorf, † 18. 8. 1691,

des Justizamtmanns Joachim Lentze in Saarmund älterer Sohn, nahm Kriegsdienste, während des 30 jährigen Krieges, zuerst in der Kaiserlichen, dann in



Das Wappen der Lentze.

der kurfürstlich brandenburgischen Armee und erhielt 1649 als Cornet den erbetenen Abschied.

In seinem Militärabschiede wird er „Cornet Lentze aus Potsdam" genannt.

Es ist wohl möglich, daß seine Eltern die ersten Jahre in Potsdam wohnten, bis für sie in dem nahen Saarmund eine passende Wohnung hergerichtet worden.

In dem bereits erwähnten Leichsermon, der 1733 auf seinen Enkel, den Feldprediger Johann Heinrich Lentze in Halle a. S. gehalten worden, ist über ihn anerkennend geäußert:

„Sein Großvater war der weiland Hochedelgeborene Herr, Herr Johann Christoph Lentze, bei Sr. churfürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg Leib-Regiment zu Pferde gewesener wohlbestallter Cornet, dessen viele und große Meriten im 30 jährigen Kriege bisher bei den Nachkommen und jetzigen Familie wie billig noch in rühmlichem Andenken schweben und erhalten werden."

Am 4. Januar 1650 kaufte der Cornet a. D. Lentze für 460 Taler den Schulzenhof nebst Lehnsschulzengericht und Branntweinschank zu Lüdersdorf, Kirchspiel Christindorf bei Trebbin im Königl. Amte Zossen.

Das Amt eines märkischen Dorfschulzen stellt Dr. Riedel in seiner Beschreibung der Mark Brandenburg Teil II, S. 537 ff. als ein recht ansehnliches dar, indem er ausführt:

„So lange ein markgräflicher Landrichter für einen ganzen Distrikt alle höhere Gerichtsbarkeit übte, Gutsherren noch nicht im Besitze derselben waren, hatte der Dorfschulze, ein eben deshalb viel höher, wie später, geachteter Beamter die richterliche Gewalt zu üben, welche es noch außer und unter dem Landgerichte gab. Am meisten war das Dorfgericht auf Erhaltung der Ordnung in den dörflichen Verhältnissen verwiesen. Aufsicht über die Grenzen der bäuerlichen Grundstücke, Sorge für die Erhaltung des Gemeindegutes und alle Angelegenheiten der Art gehörten zu seinen Amtspflichten. Verträge und Erbverzichte unter den Bauern und die Übergabe aller im Dorfe oder dessen Feldmark befindlicher liegender Gründe bedurften der Genehmigung des Dorfschulzen und seiner Schöppen. Beim Antritt von Gütern hatten die Erben 6 Pfennige Gebühr an den Schulzen zu zahlen. Das war sein „Gewedde" (Einkommen). In einigen Fällen bestand dasselbe sogar in 3 Schillingen. Ein auf frischer Tat ertappter Dieb konnte sich z. B. mit 3 Schillingen, die er an den Schulzen zu zahlen hatte, lösen usw."

Dieses ansehnliche, wenn auch nicht sehr einkömmliche Amt verwaltete der Dorfrichter und Lehnschulzen-Gutsbesitzer Lentze mehr denn 40 Jahre.

Über sein Ende berichtet das Kirchenbuch ganz kurz: „Am 18. August 1691 ist der Cornet zu Lüdersdorf Hans Christoff Lentz gestorben und den 22. begraben."

In seiner Ehe mit Marie Elisabeth Schmied waren ihm 4 Kinder (2 Söhne und 2 Töchter) geboren. Die Söhne heißen:

1. Johann Joachim, geb. c. 1663, † 20. 5. 1699 und
2. Johann Heinrich, geb. 1665, † 1743.

Die Namen der Töchter aber sind:

a) Maria, † im August 1683 unvermählt und

b) Lucia, seit 1695 Gattin des Petrus Grosse.

Die Mutter hat ihr Leben über 90 Jahre gebracht.

6.

1. Johann Joachim Lentze,

kurfürstlicher Trabant, darnach Verwalter des Schulzenamts in Lüdersdorf,

geb. c. 1663, † 20. 5. 1699,

des Schulzen-Gutsbesitzers und Dorfrichters Johann Christoph Lentze zu Lüdersdorf älterer Sohn, c. 1663 daselbst geboren, war einige Jahre kurfürstlicher Trabant. Bei zunehmendem Alter bedurfte der Vater jedoch seiner Unterstützung. So nahm der Sohn 1690 seinen Abschied, um die Bewirtschaftung des väterlichen Gutes und die Verwaltung des Schulzenamtes zu übernehmen. Da er aber vermögenslos und nach des Vaters Tode nicht imstande war, die gesetzliche Anzahlung zu leisten, so erwarb sein jüngerer Bruder Johann Heinrich Lentze das Schulzengut mit allen Gerechtsamen für 700 Taler und ward als Eigentümer eingetragen.

Er setzte seinen Bruder als Gutsverwalter ein. Dieser starb aber schon nach wenigen Jahren 20. 5. 1699 und hinterließ 4 unversorgte Töchter:

a) Dorothea Loysa, geb. 24. 3. 1690;

b) Catharina Elisabeth, geb. 4. 9. 1692;

c) . . . . . , geb. 2. 8. 1695 und

d) Eva Rebbecca, geb. 21. 4. 1696.

7.

2. D. theol. Johann Heinrich Lentze,

Superintendent zu Osterburg, Altmark, geb. 2. 12. 1665, † 5. 6. 1743,

des Schulzen-Gutsbesitzers und Dorfrichters Johann Christoph Lentze zu Lüdersdorf jüngerer Sohn, am 2. Dezember 1665 daselbst geboren, studierte Theologie und erhielt später (21. 9. 1701) den Doktor-Titel von der Universität Rostock.

Nach gut bestandenen Examina bediente er anfangs das Conrektorat bei der Schule zu Potsdam, ward aber darnach von des Herrn Markgrafen Philipp Wilhelm Hoheit bei dero Regiment z. F. zum Feldprediger, und nachdem er dieser Stelle 6 Jahre vorgestanden, von Sr. Königl. Majestät zum Pastor von Fehrbellin und den dazu gehörigen Dörfern Feldberg und Tarmo berufen. Seit 1708 aber war er Oberprediger und geistlicher Inspektor zu Osterburg und zugleich Pastor von Zedau, welches Amt er 35 Jahre hindurch verwaltet hat. Am 5. Juni 1743 starb er zu Stendal, vom Schlage plötzlich getroffen, und wurde in der Kirche zu Osterburg begraben. Sein Grabgewölbe befindet sich in einem Anbau an der Nordseite der Kirche.

Der General-Superintendent der Altmark Joh. Rud. Noltenius in Stendal hielt am 4. Sonntag p. Trin. darnach die Gedächtnispredigt über Off. St. Joh. c. 7, 14--17 vor volkreicher Versammlung, zum Troste der Leidtragenden und allgemeiner Erweckung.

Er war zweimal vermählt gewesen. In erster Ehe mit Marie Elisabeth Güldenhaupt, die ihn mit 9 Kindern erfreut, † 11. 2. 1711 und in zweiter Ehe 8. 2. 1714 mit Dorothea Elisabeth, Jungfrau Tochter des Königl. preußischen Hof- und Grenzrats Berndis, Bürgermeisters in Osterburg, die ihm noch 4 Kinder schenkte.

Die 5 Töchter heißen:

a) Dorothea Sophie, geb. 21. 11. 1701, † 23. 5. 1781, vermählt mit Eusebius Christian Hichtel;
b) Maria Elisabeth, geb. 19. 6., † 9. 7. 1706;
c) Maria Elisabeth, geb. 24. 12. 1709, † 13. 5. 1710;
d) Maria Catharina, geb. und † 16. 10. 1716 und
e) Catharina Maria, geb. 9. 2. 1720, † 24. 2. 1791, vermählt mit Philipp Arendt.

Die Namen der 8 Söhne aber sind:

1. Johann Heinrich, † jung;
2. Johann Friedrich, geb. im Januar 1695;
3. Johann Christoph, † jung;
4. Johann Heinrich, geb. 30. 9. 1698, † 9. 12. 1733;
5. Johann Wilhelm, geb. 24. 1. 1700, † im Juni 1746;
6. Johann Ludwig, geb. 15. 1. 1704, † 24. 5. 1772;
7. Johann Stephan, geb. 31. 12. 1714, † 8. 5. 1715 und
8. Stephan **Christoph**, geb. 25. 10. 1717, † 1758.

Von den 8 Söhnen haben 5 wiederum Familien gegründet:

9.

2. Johann Friedrich Lentze,

Ökonomos und Verwalter von Lüdersdorf, geb. im Januar 1695,

des Superintendenten D. theol. Johann Heinrich Lentze zweiter Sohn, erlernte die Landwirtschaft und verwaltete das dem Vater gehörige Schulzengut zu Lüdersdorf.

Aus seiner Ehe mit Sophie Elisabeth Windel sind 3 Kinder (2 Söhne und 1 Tochter) entsprossen.

Die Tochter hieß Regina Maria; die Söhne:

1. Johann Heinrich und
2. Friedrich Ludwig

} starben beide jung.

11.

4. Johann Heinrich Lentze,

Feldprediger in Halle a. S., geb. 30. 9. 1698, † 9. 12. 1733,

des Superintendenten D. theol. Johann Heinrich Lentze vierter Sohn, studierte Theologie und wurde Feldprediger bei dem hochfürstlich dessauischen Regiment zu Halle a. S. Im Jahre 1728 aber ward er von dem General-Superintendenten D. Meurer aus Stendal als Pastor und Inspektor adj. in Osterburg

eingewiesen. Sein kränkelnder Vater erholte sich jedoch wieder, daß er sein Amt noch ohne Gehilfen weiter verwalten konnte. Darum blieb der Sohn vorläufig noch als Feldprediger in Halle, wo er 9. 12. 1733 starb und in der Schulkirche begraben wurde.

Letztere war auf dem Martinsberge gelegen und wurde früher zu Universitäts-Gottesdiensten benutzt, 1806 aber zu Militärzwecken gebraucht und 1811 sogar als Stadttheater verwandt. An ihrer Stelle ist in der Neuzeit ein neues stattliches Theater aufgeführt worden. Unter der Schaubühne befinden sich die verschütteten Gräber der Alten.

Des Feldpredigers Johann Heinrich Lentze Ehe mit Catharina Luise Sibeth war kinderlos geblieben. (Siehe gedruckte Leichenpredigt.)

12.

5. Johann Wilhelm Lentze,

Bürger und Apotheker zu Breslau, geb. 24. 1. 1700, † im Juni 1746,

des Superintendenten D. theol. Johann Heinrich Lentze fünfter Sohn, erlernte die Apothekerkunst und erwarb später eine Apotheke in Breslau sowie das Bürgerrecht der Stadt, starb jedoch im besten Mannesalter im Juni 1746.

Seine Ehe mit Johanna Susanna Beyer war mit 4 Kindern (1 Sohn und 3 Töchtern) gesegnet.

Der Sohn Johann Heinrich Wilhelm, geb. 1744, † 1745.

Die 3 Töchter heißen:

a) Dorothea Sophie, geb. 1741;
b) Johanna Charlotte, geb. 1743, † 1746 und
c) Christiane Helene, geb. 1745, † 1746.

13.

6. Johann Ludwig Lentze,

Stadtpräsident von Soest, geb. 15. 1. 1704, † 24. 5. 1772,

des Superintendenten D. theol. Joh. Heinrich Lentze in Osterburg sechster Sohn, studierte jura und fand darnach als Auditeur im v. Boninschen Inf.-Regt. eine erwünschte Anstellung.

Als aber 1751 auf Friedrichs des Großen Befehl die mittelalterliche Verfassung der Stadt Soest aufgehoben und eine neue eingeführt wurde, indem eine Justiz- und eine Polizei-Abteilung (an deren Spitze je ein Bürgermeister stand) eingerichtet und einem Stadtpräsidenten die Gesamtleitung beider Abteilungen übertragen ward, fiel die Wahl zum Stadtoberhaupte auf den bewährten Auditeur Johann Ludwig Lentze.

Der Stadtpräsident L. ward am 17. Juli 1752 in sein Amt feierlich eingeführt. Er sorgte hinfort aufs Beste für das Wohl der Stadt. Aber bald brach eine schwere Zeit für dieselbe herein. Durch den 7jährigen Krieg wurde der Wohlstand der Stadt vernichtet. Der Stadtpräsident hatte seitens der Franzosen unsägliche Chikanerien zu erdulden. Immer neue, fast unerschwingliche Steuern wurden der Stadt auferlegt. Die bezüglichen Erlasse befinden sich

Joh. Ludwig Lentze,
Stadtpräsident in Soest,
geb. 15. 1. 1704, † 24. 5. 1772.

noch heute im Stadtarchive, an erster Stelle mit schöner, kräftiger Handschrift „Lentze" gezeichnet. Nach der Schlacht bei Vellinghausen nahe bei Soest am 16. Juli 1761 ward der Stadtpräsident L. mit andern hohen Beamten der Stadt von den Franzosen als Geiseln nach Cleve geschleppt, wo sie eine Zeit lang (die Geiseln kamen vor dem Friedensschluß wieder heim) bleiben mußten. —

Lentze besaß in Soest den „Lentzeplatz" nahe der Hohnekirche (St. Maria zur Höhe) mit dem darauf stehenden Hause, den er wahrscheinlich als Heiratsgut seiner Gemahlin Juliane Rebecca von Schmitz, die aus einer alten Soester Familie stammte, erhalten hatte. Heute dient das erweiterte und vergrößerte Haus als Taubstummenanstalt.

Der Stadtpräsident L. waltete 20 Jahre lang seines hohen Amtes in Soest, bis er am 24. Mai 1772 am „schleigenden Fieber" sein müdes Haupt zum Sterben niederlegte. Laut Sterberegister der ev. Kirche St. Maria zur Höhe ward er am 3. Juni ej. a. in „seynem Körchen" (Nordseite des Hauptchores) um Mitternacht bei Laternenschein in der genannten Kirche begraben. Im Jahre 1902 wurde der Fußboden der Kirche ausgehoben und durch einen neuen ersetzt. Hierbei kamen zwei ausgemauerte Gräber, des Stadtpräsidenten und des Hofrats Lentze, sowie die Gebeine derselben zu Tage, welche die Familie danach wieder an derselben Stelle beisetzen ließ. Gleichzeitig wurde die Stätte im Plattenbelag der Kirche durch einen granitenen Stein, auf dem Namen, Geburts- und Todestag der beiden Lentze, sowie das Wappen der Familie ausgehauen sind, gekennzeichnet.

Die Bezeichnung des Kirchenbuchs: „in seynem Körchen begraben" ist so zu deuten, daß die Familie dort ihre Kirchenbank stehen hatte, der als einer der ersten der Stadt ein Sitz auf dem Chor, neben dem Altare eingeräumt war.

Sein einziger Sohn:

Heinrich Carl Ludwig Christoph Gottfried Lentze,
geb. 14. 8. 1755, starb 20. 3. 1816.

15.

8. Stephan **Christoph** Lentze,
Pastor prim. in Cottbus, geb. 25. 10. 1717, † 7. 2. 1758,

des Superintendenten D. theol. Johann Heinrich Lentze zu Osterburg jüngster Sohn II. Ehe, am 25. Oktober 1717 daselbst geboren, studierte Theologie und wurde Feldprediger bei dem von Wietersheimschen Füsilier-Regt. zu Burg. Im J. 1753 aber ward er am 13. Sonnt. p. Trin. von dem Cüstrinschen Konsistorialrat Sadewasser als Pastor prim. in Cottbus eingeführt, welche Stelle er jedoch kaum 5 Jahre verwaltet hat, da er bereits 7. 2. 1758, 41 Jahre alt, verstarb; er war von einer gefährlichen Krankheit im Lazarett bei einem Krankenbesuch angesteckt worden. Im J. 1749 war eine Schrift von Stephan Christophorus Lentze: „Dissertatio theol. de imputatione peccati adamitici posteris facta" in Magdeburg und 1750 eine Abhandlung „von der schweren

Sünde der Religionsspötterei" zu Halle in 8° im Druck erschienen. — Seine Gattin Sophie Charlotte Siegfried hatte ihm 4 Söhne geboren:

1. Carl, geb. 13. 5. 1751, † 20. 10. 1832;
2. **Leopold** Heinrich Wilhelm, geb. 1. 3. 1753, † 28. 6. 1828;
3. **Stephan** Otto Christoph, geb. 26. 2. 1755, † 14. 3. 1822 und
4. **Julius** Friedrich Christian, geb. 12. 11. 1757, † 11. 6. 1803.

Von den 8 Söhnen des Superintendenten D. theol. Johann Heinrich Lentze in Osterburg pflanzten somit nur 2 den Zweig fort und zwar 1. der Stadtpräsident Johann Ludwig L. in Soest durch seinen Sohn:

19.

Heinrich Carl Ludwig Christoph Gottfried Lentze,

Hofrat und Stadtkämmerer zu Soest, geb. 14. 8. 1755, † 20. 3. 1816.

Dieser trat in den Verwaltungsdienst seiner Vaterstadt ein und ward zum Stadtkämmerer erwählt und später durch den Titel Hofrat ausgezeichnet. Er besaß die Ölmühle Ardey, zuerst als Lehen vom St. Patrokli-Stift in Soest, nach der Aufhebung des letzteren aber im J. 1809 als volles Eigentum. Die Ölmühle wurde mit den dazugehörigen Stiftsländereien in das Gut Ardey verwandelt. — Außerdem erhielt er von der Familie von der Reck-Stockhausen Äcker in Catrop bei Soest und einige andere Ländereien zu Lehen.

Am 20. März 1816 starb er an Auszehrung und ward an der Seite seines Vaters begraben. Seine Gattin **Luise** Dorothea Rose aus Lippstadt, geb. 13. 12. 1756, † 26. 8. 1822, ruht auf dem Walburger Friedhofe zu Soest.

Sie hatte ihrem Gemahl 5 Kinder (2 T. u. 3 S.) geboren:

a) Dorothea, geb. 1. 6. 1789, † 2. 4. 1841, Gemahlin des Pastors Wilh. Rollmann. Beide Gatten ruhen gleichfalls auf dem Walburger Kirchhofe zu Soest, und
b) Luise, geb. 11. 4. 1794, † 2. 2. 1872. Sie blieb unvermählt und lebte meist bei ihren Verwandten Rose's in Lippstadt, wo sie auch begraben ist.

Die Söhne heißen:

1. **Friedrich** Christoph Conrad, geb. 28. 7. 1787, † 18. 12. 1862;
2. Ludwig, geb. 10. 7. 1797, † 12. 7. 1866 und
3. Carl, geb. 12. 7. 1801, † 23. 6. 1883.

Der eigentliche Stammhalter des zweiten, jüngeren Zweiges, der von Osterburg ausging, ist der Pastor prim. Christoph Lentze in Cottbus durch seine 4 bereits genannten Söhne.

20.

1. Carl Lentze,

Hofrat, geb. 13. 5. 1751, † 20. 10. 1832.

Derselbe studierte jura und wurde Auditeur, darnach Hofstaatssekretär und seit 1792 Hofrat.

Seine Ehe mit Auguste Dorothea Buchholtz verw. Püschel blieb kinderlos.

Christoph Lentze,
Pastor prim. in Kottbus,
geb. 25. 10. 1717, † 7. 2. 1758.

Leopold Lentze,
Superintendent in Sandau,
geb. 1. 3. 1753, † 28. 6. 1828.

21.

2. **Leopold** Heinrich Wilhelm Lentze,

Superintendent in Sandau, geb. 1. 3. 1753, † 28. 6. 1828,

wurde am 1. März 1753 zu Burg geboren und im Kloster Berge b. Magdeburg erzogen. Nachdem er in Halle ausstudiert, ward er Feldprediger bei dem v. Lehwaldtschen Füs.-Regt. und seit 1788 Oberpfarrer und geistlicher Inspektor in Sandau, wo er bis Oktober 1827 amtierte.

In seinem Ruhesitz zu Frankfurt a. O. starb er am 28. Juni 1828.

Aus seiner Ehe mit Anna Marie Elisabeth Treviran sind 6 Kinder (4 Töchter und 2 Söhne) entsprossen:

a) Charlotte, geb. 27. 7. 1782;
b) Henriette Marie Friederike, geb. 26. 12. 1791;
c) Henriette, geb. 24. 8. 1796, † 29. 10. 1856, vermählt mit Otto Preuße und
d) Wilhelmine, geb. 12. 1. 1802, † 2. 10. 1885, vermählt mit Friedr. Wilh. Petzel.

Die Namen der beiden Söhne sind:

1. Carl, geb. 1. 5. 1784 und
2. **Leopold** August Wilhelm, geb. 2. 5. 1790, † 23. 6. 1875.

22.

3. Stephan Otto Christoph Lentze,

Pastor in Böhne, geb. 26. 2. 1755, † 14. 3. 1822,

studierte ebenfalls Theologie und wurde c. 1780 Pastor in Schmetzdorf bei Rathenow und nach 15 Jahren in dem nahe gelegenen Böhne, welche Pfarre er 27 Jahre hindurch verwaltet hat.

In der Pfarrchronik schreibt sein Amtsnachfolger von ihm:

„Stephan Christoph Lentze, introduciert allhier den 31. Mai 1795 und gestorben den 14. März 1822. Er war früher Prediger in Schmetzdorf gewesen und ohne Zweifel ein geschickter Mann, der es zugleich mit der Erfüllung seiner Amtsgeschäfte sehr genau nahm. Er war sehr geliebt, besonders weil er wohltätig und friedliebend war; doch hat seine große Nachgiebigkeit die Menschen sehr verwöhnt, ohne sie gebessert zu haben, und den Pfarr-Rechten nicht geringen Verlust gebracht."

Neben ihm ruht auf dem Friedhofe seine getreue Ehegattin Friederike Auguste geb. Hey, geb. 25. 4. 1769, † 11. 5. 1819. Von ihr bezeugt das Kirchenbuch:

„Des hiesigen Predigers Stephan Otto Christoph Lentze treue, zärtliche Ehegattin während 31 Jahren der glücklichsten Verbindung, gestorben am Magenkrampf und hinzugetretener Entzündung und Brand, unter der sorgfältigsten Behandlung des Arztes am 11. Mai 1819, abends 10 Uhr, in einem Alter von 50 Jahren und 10 Tagen. So gut und fromm ihr ganzes Leben, so herrlich und sanft war ihr Ende. Wiedersehen sei uns gesegnet! Den 14ten

dieses, morgens 8 Uhr ward mit einer Parentation die sterbliche Hülle zu Grabe gebracht."

Aus dieser Ehe stammen 4 Kinder (2 Töchter und 2 Söhne):

a) Johanne Luise Charlotte, geb. 21. 6. 1794, seit 24. 10. 1823 mit dem Pastor Vocke in Neuenklitsche, Diözese Sandau, vermählt, starb im Jahre 1845 und

b) Juliane Caroline Albertine, geb. 1. 6. 1796. Eine ihrer Paten war Gräfin Juliane Albertine von der Schulenburg, Tochter des Obristen Grafen v. d. Schulenburg auf Angern und Braut des regierenden Grafen zu Castell.

Sie heiratete 5. 3. 1823 den späteren Regierungs- und Baurat Friedr. Wilh. Buchholtz, welcher bald nach der Feier seiner goldenen Hochzeit 27. 12. 1873 starb. Seine Witwe lebte darnach bei ihrer gleichfalls inzwischen verwitweten Tochter Julie Petzel in Baddekenstedt a. Harz, allwo sie am 15. März 1885 im hohen Alter von fast 89 Jahren starb.

Die Söhne heißen:

1. Wilhelm, geb. 1. 1. 1790, † 23. 5. 1845 und
2. Carl Leopold **August**, geb. 8. 5. 1791, † 7. 3. 1864.

23.

4. **Julius** Friedrich Christian Lentze,

zweiter Bürgermeister von Magdeburg-Neustadt, geb. 12. 11. 1757, † 11. 6. 1803, des Pastors prim. Christoph Lentze in Cottbus vierter und jüngster Sohn, am 12. November 1757 daselbst geboren, studierte die Rechte und wurde zweiter Bürgermeister von Magdeburg-Neustadt. Nachdem seine Wahlperiode abgelaufen, siedelte er nach Stettin über und übernahm daselbst das Amt eines englischen Konsuls. Er starb am 11. Juni 1803.

In seiner Ehe mit Susanne Hondelett waren ihm 4 Kinder (3 Töchter und 1 Sohn) geboren:

a) Friederike, geb. 8. 4. 1785, † 11. 1. 1849;
b) Caroline, geb. 15. 5. 1786, † 10. 3. 1852 und
c) Auguste, geb. 29. 9. 1789, † 23. 7. 1846.

Der im Jahre 1788 geborene Sohn:

August starb bereits 16. 1. 1789.

So wurde der märkische Zweig allein durch die beiden Geistlichen Leopold und Stephan Lentze fortgepflanzt. Daneben aber zeigte der westfälische Zweig kräftige Triebe. Der Stammhalter dieses Zweiges, Hofrat Heinrich Carl Ludwig Christoph **Gottfried** Lentze, Stadtkämmerer zu Soest, hatte, wie gesagt, 3 Söhne:

24.

1. **Friedrich** Christoph Conrad Lentze,
Justizrat in Soest, geb. 28. 7. 1787, † 18. 12. 1862.

Derselbe wurde, nachdem er die Rechte studiert und die Staatsexamina absolviert hatte, zuerst Advokat und seit 1813 Avoué (Sachwalter) des groß-

herzoglich bergischen Obertribunals zu Hagen. Am 4. September 1820 ward er zum Justizkommissar in Schwelm ernannt und 6 Jahre später ließ er sich als Rechtsanwalt und Notar in seiner Vaterstadt Soest nieder. Er hatte sein Bureau am Markte. Im Jahre 1826 erhielt er den Titel Justizrat.

Einen wesentlichen Teil seiner Einnahmen verwandte er zur Verschönerung seines vom Vater ererbten Gutes Ardey, welches er in den Jahren 1829—32 ganz neu aufbauen ließ. Seine Absicht, eine Papiermühle daselbst zu errichten, gab er wieder auf. An der Stelle der Fabrik erhob sich bald ein stattliches Landhaus inmitten der herrlichsten Parkanlagen, Springbrunnen pp., nach dem Muster des dem Fürsten Pückler gehörigen Schlosses und Schloßparks zu Muskau. Diese Anlagen sind im wesentlichen noch heute — freilich wenig gepflegt — vorhanden.

Im Jahre 1859 feierte Justizrat Lentze sein 50jähriges Dienstjubiläum. Seine vielen Reisen hatte er in der Zeit, da es noch keine Eisenbahnen gab, meist in einem einfachen Einspänner gemacht, was bei den damaligen schlechten Wegen anstrengend und manchmal gefahrvoll war. Auf einer seiner Reisen im Schwarzwald wurde sein Wagen von Räubern überfallen. Einer derselben hatte bereits die Stränge des Pferdes durchschnitten. Doch gelang es dem Justizrat Lentze durch Mut und Unerschrockenheit, sich ihrer glücklich zu erwehren.

Drei Jahre nach seinem Amtsjubiläum entschlief er am 18. Dezember 1862. Er ruht auf dem Walburger Friedhofe zu Soest, neben seiner Mutter, der Hofrätin Lentze geb. Rose.

Seine Gemahlin Maria **Carolina** Ellinghaus, geb. 8. 3. 1789 auf Gut Möllenkotten (früheres Ellinghausensches Fideikommiß) bei Schwelm, cop. 27. 5. 1814, war bereits im Juni 1820 zu Schwelm gestorben, während ihr Gatte sich auf der Rückreise von Karlsbad in Frankfurt a. M. befand. Sie liegt auf dem alten Schwelmer Kirchhofe begraben.

Dieser Ehe entstammen 3 Kinder (2 Töchter und 1 Sohn):

a) Caroline **Luise**, geb. 24. 2. 1815, † 14. 4. 1842, mit dem Rentner Carl Rose in Lippstadt vermählt (geb. 1807, † 31. 8. 1884) und

b) Emilie Marie, geb. 8. 12. 1817, † 29. 7. 1818.

Der Sohn:

Friedrich, geb. 28. 11. 1819, † 16. 7. 1892.

25.

2. Ludwig Lentze,

Königl. Baurat, geb. 10. 7. 1797, † 12. 7. 1866,

des Hofrats und Stadtkämmerers Heinrich Carl Ludwig Christoph Gottfried Lentze in Soest anderer Sohn, am 10. Juli 1797 daselbst geboren, studierte das Baufach und war mehrere Jahre als Königl. Kreisbauinspektor zu Stargard i. Pom. tätig. Später erhielt er den Titel und das Amt eines Königl. Baurats. Er starb 12. Juli 1866.

Seine Gemahlin Henriette Holm hatte ihm 2 Kinder (1 Tochter und 1 Sohn) geschenkt:

Die Tochter Ida, geb. 24. 8. 1834, war mit Professor Dr. Wilh. Rollmann (geb. 12. 5. 1821) vermählt.

Der Sohn Ludwig Lentze, geb. 23. 5. 1825, † 3. 12. 1892.

26.

3. Carl Lentze,

Geheimer Ober-Baurat in Berlin, geb. 12. 7. 1801, † 23. 6. 1883,

des Hofrats und Stadtkämmerers Heinrich Carl Ludw. Christoph Gottfried Lentze in Soest dritter und jüngster Sohn, am 12. Juli 1801 daselbst geboren, absolvierte das Archigymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann Baufach. Im Jahre 1823 trat er als Feldmesser in den Staatsdienst und legte 1829 die Baumeister-Prüfung ab. Zuerst in der Provinz Pommern, dann im Regierungsbezirk Düsseldorf bei verschiedenen Bauausführungen beschäftigt, wurde er im Jahre 1832 zum Königl. Wasserbauinspektor in Münster, und 1833 in Düsseldorf ernannt. Aus dieser Stellung wurde er im Jahre 1844 zur Aufstellung der ersten Entwürfe für die Überführung der Königl. Ostbahn über die Weichsel berufen und 1845, unter gleichzeitiger Ernennung zum Regierungs- und Baurat, Mitglied der Königl. Kommission für den Bau der Weichsel- und Nogatbrücken.

Die Vorbereitungen für diese Bauausführungen mußten indessen aus politischen Rücksichten eingestellt werden, und Lentze trat 1847 kommissarisch, dann 1848 als ordentliches Mitglied, mit dem Amtscharakter als Ober-Baurat, in die damalige Königl. Ober-Baudeputation ein.

Im Jahre 1850 wurden die eingestellten Brückenbauten wieder aufgenommen, und Lentze erhielt den Vorsitz der Königl. Kommissionen, einerseits für den Bau der Weichsel- und Nogatbrücken, andererseits für die damit in Verbindung stehenden Strom- und Deichregulierungen an der Weichsel und Nogat. Der Sitz dieser Kommissionen war Dirschau, dessen Ehrenbürger er nachmals wurde.

Dem Ober-Baurat Lentze gebührt das große Verdienst, durch jene mächtigen Bauten, die Weichselbrücke bei Dirschau und die Nogatbrücke bei Marienburg, die bis dahin stets bezweifelte Möglichkeit der Überbrückung unserer großen nordischen Ströme mittelst fester Brücken zuerst bewiesen zu haben. Die Eingangspfeiler mit ihren Türmen hat der große Baumeister in dem gotischen Stile des Marienburger Schlosses ausgeführt. Die Türme sind zu Befestigungen gegen andringende Feinde eingerichtet.

Bei seinen Bauten wurden ihm seitens der Bevölkerung jener Gegenden die größten Schwierigkeiten bereitet. Man hielt seine Arbeiten für völlig nutzlos, da bisher noch jede Brücke durch den Eisgang zerstört worden. Es wurden ihm sogar die Steine zum Brückenbau verweigert, so daß er genötigt war, eigene Ziegeleien herzurichten.

Carl Lentze,
Geh. Ober-Baurat in Berlin,
geb. 12. 7. 1801, † 3. 6. 1883.

Trotz alledem gelang dieses wahrhaft großartige Werk zur Allerhöchsten Zufriedenheit. Die Grundsteinlegung erfolgte 1854 im Beisein des Königs Friedrich Wilhelm IV.

Auf einem Reliefbilde der Weichselbrücke ist Carl Lentze, den Bauplan in der Hand, in Hofuniform mit dem Dreispitz pp. vor dem Könige stehend dargestellt.

Vergleiche seine interessante Denkschrift: „Die im Bau begriffenen Brücken über die Weichsel bei Dirschau und über die Nogat bei Marienburg." Berlin 1855.

In einer von einem Fachmanne A. W. unterzeichneten Lebensskizze des Geh. Ober-Baurats Carl Lentze werden seine hohen Verdienste um das Brückenbauwesen gebührend anerkannt. Darin heißt es u. a.: „Finden auch die Prinzipien, nach welchen die eisernen Überbauten dieser Brücken konstruiert wurden, nach dem jetzigen Stande der technischen Wissenschaften nicht mehr unsere Billigung, sind auch für die Gründung der Pfeiler in beweglichen Strombetten seit jener Zeit neue und vollkommnere Methoden gefunden worden, so sind doch die Weichsel- und Nogatbrücken bahnbrechend für die gesamte Entwickelung des deutschen Brücken- und Eisenbahn-Bauwesens geworden, und dem Mute des Mannes, welcher mit den wissenschaftlichen und technischen Hilfsmitteln seiner Zeit die persönliche Verantwortung für das Gelingen seines Werkes zu übernehmen wagte, zollen wir gern unsere volle Anerkennung und unsern Dank."

Nach Vollendung der Bauten an der Weichsel und Nogat im Jahre 1858 trat Lentze als vortragender Rat in das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, welchem er, seit 1859, als Geh. Ober-Baurat, bis zu seiner im Jahre 1866 erfolgten Pensionierung angehörte.

Nachträglich sei noch erwähnt, daß auch der Plan der Rheinbrücke bei Köln von ihm stammt; doch führte ein anderer Baurat den Bau dieser Brücke aus, da Lentze damals anderweitig dringend in Anspruch genommen war.

Den Schluß seiner amtlichen Tätigkeit bildeten die unter seiner Leitung bewirkten Vorarbeiten für den Nord-Ostsee-Kanal. Die von ihm entworfenen Pläne sind mit einigen wenigen, der Neuzeit entsprechenden Abänderungen bei der Ausführung des Kanals vollständig benutzt worden, was auch in der Urkunde, die in den Grundstein gelegt wurde, ausdrücklich hervorgehoben worden ist.

Seine Idee ist ferner der Dortmund-Emskanal und die Erhebung Emdens zum Freihafen, welche jetzt ihrer Verwirklichung entgegensieht.

In der Suezkanal-Kommission in Paris war Lentze der Bevollmächtigte des norddeutschen Bundes.

Auf den ausdrücklichen Wunsch Sr. Majestät behielt der Geh. Ober-Baurat Lentze nach seiner Pensionierung im Jahre 1866 seinen Wohnsitz in Berlin; sein Rat wurde von der Königl. Staatsregierung noch oft in schwierigen Fällen eingeholt. Bei seiner Verabschiedung überreichte Se. Majestät dem verdienten Manne den Stern zum Roten Adlerorden II. Kl., den er bereits früher als Auszeichnung erhalten hatte.

Bis in sein hohes Alter behielt er bei aller Kränklichkeit eine seltene Geistesfrische. In der Familie werden noch Aquarellgemälde aufbewahrt, die er mit 80 und 81 Jahren wunderbar fein gemalt hat.

Er starb am 23. Juni 1883 unvermählt und wurde auf dem Apostelkirchhofe in Berlin begraben.

Durch seiner älteren Brüder Friedrich und Ludwig Lentze beide Söhne blühte der westfälische Zweig weiter.

32.

Johann **Friedrich** Carl Lentze,

Geh. Justizrat in Soest, geb. 28. 11. 1819, † 16. 7. 1892,

des Justizrats Friedrich Christoph Conrad Lentze in Soest einziger Sohn, am 28. November 1819 zu Möllenkotten bei Schwelm geboren, besuchte das Archigymnasium in Soest, welches er 1838 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Berlin und Bonn jura zu studieren.

Nach bestandenem Auskultator-Examen trat er am 4. Mai 1841 beim Kreisgericht zu Soest in den Staatsdienst. Von 1846 an arbeitete er nach bestandenem Referendar- und Assessor-Examen am Oberlandesgericht in Hamm, um 1848 als Kreisrichter nach Schwelm zu gehen. In gleicher Eigenschaft arbeitete er von 1851—54 in Iserlohn, 1854—59 in Unna und dann am Oberlandesgericht in Hamm.

Aus dieser Stellung schied er, als seine Ernennung zum Oberlandesgerichtsrat schon bevorstand, am 1. Februar 1863, um nach dem Tode seines Vaters dessen Stelle als Rechtsanwalt und Notar in Soest zu übernehmen. Hier hat er verstanden, sich recht bald die Zuneigung und Hochachtung der weitesten Kreise seiner Mitbürger zu erwerben. Sein gerader, biederer Sinn, sein mildes, ruhiges Wesen, seine reichen Kenntnisse und praktischen Erfahrungen machten ihn allen, die mit ihm in nähere Beziehungen traten, lieb und wert und befähigten ihn in hohem Maße, im öffentlichen Leben eine reiche, segensvolle Tätigkeit zu entfalten. So hat er in unermüdlichem, hingebendem Schaffen nicht nur seinem Amte, sondern auch seiner Vaterstadt die besten Kräfte gewidmet und dafür auch in reichem Maße Anerkennung gefunden.

1877 zum Justizrat ernannt, erhielt er 1884 den Roten Adlerorden 4. Kl. und bei seinem 50 jährigen Dienstjubiläum im Jahre 1891 den Titel „Geheimer Justizrat".

Das seltene Fest seines 50 jährigen Dienstjubiläums feierte er in aller Stille mit seiner Familie; jede öffentliche Feier hatte er dankend abgelehnt.

Seinen edlen, selbstlosen Charakter hat er auch in seinen Vertrauensstellungen und Nebenämtern, die er aus gutem Herzen übernommen, bewährt. So wirkte er von 1864—79 als Justitiar beim Landarmen- und Arbeitshause zu Benninghausen, als Mitglied des Vorstandes der Anwaltskammer, des Kreistages, sowie des Schulvorstandes. Von 1868—92 gehörte er der Stadtverordneten-Versammlung von Soest an, zu deren Vorsteher er 1876 erwählt

Friedrich Lentze,
Geheimer Justizrat in Soest,
geb. 28. 11. 1819, † 16. 7. 1892.

worden. Ferner war er Gründer und Präses des dortigen „geschichtlichen Vereins" und anderer Vereine.

Am 16. Juli 1892 entschlief er. Er fand seine Ruhestätte neben seinem ihm im Tode vorausgegangenen Sohn Carl im Familienbegräbnis auf dem Osthofen-Kirchhofe in Soest.

Aus seiner Ehe mit Clara, des Rechtsanwalts Schuchart zu Iserlohn Tochter, geb. 24. 7. 1832 zu Halberstadt, cop. 16. 12. 1854, sind 8 Kinder (5 Söhne und 3 Töchter) entsprossen:

a) Pauline, geb. 10. 1. 1857 in Unna. Gemahlin des Friedrich Rose, Universitäts-Professors der Chemie zu Straßburg i. E., geb. 13. 5. 1839 zu Lippstadt;

b) Clara, geb. 8. 2. 1858 zu Unna. Gemahlin des Gymnasial-Oberlehrers Dr. Hubertus Schwartz, geb. 1. 9. 1853 zu Eutin, † 21. 11. 1882 zu Wandsbeck, und

c) Hedwig, geb. 25. 4. 1859, † 30. 3. 1860 zu Hamm i. W.

Die 5 Söhne heißen:

1. Carl, geb. 6. 10. 1855, † 30. 3. 1884;
2. **August**, geb. 21. 10. 1860;
3. Friedrich, geb. 2. 12. 1861;
4. Ludwig, geb. 13. 4. 1864 und
5. Adolf, geb. 16. 12. 1865.

44.

1. Friedrich August **Carl** Lentze,

Oberlandesgerichts-Referendar, geb. 6. 10. 1855, † 30. 3. 1884,

des Geh. Justizrats Friedrich Lentze ältester Sohn, am 6. Oktober 1855 in Unna geboren, studierte jura in Straßburg, Tübingen, Leipzig, Bonn und Berlin, machte seinen Referendar 1879 am Oberlandesgericht in Köln und arbeitete als Referendar zuletzt am Oberlandesgericht in Hamm i. W. Er starb — noch nicht 29 Jahre alt — am 30. März 1884, unvermählt, in Soest.

45.

2. Dr. jur. **August** Lentze,

Oberbürgermeister in Barmen, Mitglied des Herrenhauses pp., geb. 21. 10. 1860,

des Geh. Justizrats Friedrich Lentze anderer Sohn, am 21. Oktober 1860 zu Hamm i. W. geboren, verlebte seine Jugendzeit in Soest, wohin sein Vater im Frühjahr 1863 als Rechtsanwalt und Notar übersiedelte und besuchte 9 Jahre lang von 1870—79 das Archigymnasium seiner Vaterstadt.

Zu Ostern 1879 bezog er nach abgelegtem Abiturienten-Examen zunächst die Universität Tübingen, um Jura zu studieren. Hier gedachte er, auch seiner Militärpflicht zu genügen, wurde jedoch wegen einer Narbe auf dem Kopfe, die ihm in seinem achten Jahre ein Sturz vom Karussel eingetragen hatte, für dauernd dienstunfähig erklärt. In Tübingen wurde er bei dem Korps Borussia aktiv und nach drei Semestern von diesem mit dem Bande inaktiviert.

Vom Herbst 1880 ab studierte er je ein Semester in Leipzig, Berlin und Göttingen.

Am 17. Juni 1882 bestand er in Celle das Referendar-Examen und wurde am 24. Juni ej. a. als Referendar in Soest vereidigt. Am 31. Juli ej. a. erwarb er sich in Göttingen die juristische Doktorwürde.

Von 1882—83 war er als Referendar beim Amtsgericht Soest, 1883 und 1884 beim Landgericht Hagen, 1885 wieder in Soest und 1886 beim Oberlandesgericht Hamm beschäftigt. Am 9. Februar 1887 legte er in Berlin die große Staatsprüfung als Gerichtsassessor ab.

Zwei Jahre lang blieb er, mit Ausnahme einer kurzen Unterbrechung im Sommer 1888, wo er ein Kommissorium am Amtsgericht Tremessen (Provinz Posen) hatte, als unbesoldeter Assessor in Soest. Dann wurde er auf seinen Antrag probeweise auf ein Jahr zur Staatseisenbahn-Verwaltung nach Elberfeld einberufen. Diese Tätigkeit sagte ihm jedoch nicht zu. Er folgte daher seiner Neigung zur Kommunal-Verwaltung und trat am 15. Juni 1889 als „Erster juristischer Stadtrat und stellvertretender Oberbürgermeister" in den Kommunaldienst der Stadt Gera, der Haupt- und Residenzstadt des Fürstentums Reuß j. L. Hier hat er eine sehr arbeits- und lehrreiche Zeit verlebt und die Gelegenheit gehabt, sich auf allen Gebieten der Kommunal-Verwaltung zu betätigen. Nach drei Jahren wurde er zum Vertreter der Stadt in den reußischen Landtag gewählt, welchem er bis zum Schluß seiner Geraer Wirksamkeit als Abgeordneter angehört hat.

Bei seinem Fortgange verlieh der Erbprinz ihm das Reußer j. L. Ehrenkreuz 3. Kl.

In Gera hat er auch seine Familie begründet. Am 9. Juli 1889 führte er seine Braut, Anna Vielhaber, geb. 17. August 1865, Tochter des Apothekers Hedo Vielhaber in Soest, heim, die ihm das Jahr darauf (20. April 1890) ein Töchterchen **Anne** Clara schenkte, welche 13½ Jahre lang ihr einziges Kind blieb.

Von Gera zogen sie am 4. Dezember 1894 nach Mühlhausen i. Thür., zu dessen Erstem Bürgermeister August Lentze einstimmig gewählt worden war. Auch in dem mittelalterlich anheimelnden Mühlhausen waren sie außerordentlich gern.

Als Erster Bürgermeister wurde Lentze im März 1895 in das preußische Herrenhaus berufen und ein Jahr darauf zum Mitglied des Prov.-Landtages in Merseburg gewählt.

In Mühlhausen hat er die Wasserleitung, die Kanalisation und die Beseitigung der vom sanitären Standpunkte unhaltbaren zahlreichen Straßenbäche durchgeführt.

Am 14. April 1898 wurde ihm von Sr. Majestät dem Könige der Titel „Oberbürgermeister" verliehen.

An seinem Geburtstage, d. 21. Oktbr. 1898, wurde er einstimmig zum Oberbürgermeister der Stadt Barmen gewählt, als solcher am 14. Febr. 1899 eingeführt und von neuem ins Herrenhaus berufen. Seine bisherige Mitglied-

schaft hatte er am 1. Febr. 1899 infolge Niederlegung seines Mühlhausener Amtes verloren.

Am 24. Oktbr. 1900 hatte der Oberbürgermeister L. das seltene Glück, bei Gelegenheit der Einweihung der Ruhmeshalle in Barmen namens der Stadt das erlauchte Kaiserpaar, Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Auguste Victoria begrüßen und volle 1½ Stunde ganz allein herumführen zu dürfen. Hierüber schreibt L. wie folgt:

„Dieser Tag wird meiner Familie und mir für das ganze Leben unvergeßlich bleiben. Bei dem Empfange begrüßte meine Tochter Änne J. Maj. die Kaiserin vor dem Kaiserpavillon mit einem Gedicht und wurde dann sehr gnädig von ihr angesprochen und später mit einer herrlichen Brosche beschenkt. Ich hatte Sr. Majestät die Ruhmeshalle zu übergeben und hinterher oben in der Ruhmeshalle den Ehrentrunk der Stadt darzubieten. Ich stand daneben, als beide Majestäten sich auf meine Bitte in das Goldene Buch der Stadt eintrugen. Hinterher war ich ¾ Stunden lang der Führer Sr. Majestät bei Besichtigung der schönen in der Ruhmeshalle untergebrachten Gemäldegallerie. Dabei hatte Se. Majestät die Gnade, auch meine Frau, die Ihre Majestät führte, herbeizubefehlen und huldreiche Worte zu ihr zu sprechen." —

Als besondere Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag wurde dem Oberbürgermeister L. der rote Adlerorden IV. Kl. verliehen.

Am 28. April 1903 erhielt er von Sr. Majestät das persönliche Recht zum Tragen der goldenen Amtskette, das in den Westprovinzen nicht mit dem Amte zusammenhängt, sondern besonders verliehen wird.

Ganz besonders beglückt wurde das Lentzesche Ehepaar dadurch, daß ihm am 20. Novbr. 1903 der langersehnte Sohn und Stammhalter geboren wurde. Am 4. Januar 1904 wurde er auf den Namen **Helmuth** August Friedrich getauft.

46.

3. Friedrich Lentze,

Dr. jur., Landgerichtsrat zu Mülhausen i. Els, geb. 2. 12. 1861,

des Geh. Justizrats Friedrich Lentze dritter Sohn, am 2. Dezbr. 1861 zu Hamm i. W. geboren, bestand zu Ostern 1881 das Abiturienten-Examen in Soest und studierte bis Ostern 1884 die Rechtswissenschaft in Tübingen, Straßburg und Berlin, ist alter Herr des Straßburger Corps Rhenania, wurde 5. 7. 1884 Referendar (Examen in Celle), erwarb 1884 in Leipzig den juristischen Doktorhut, Gerichts-Assessor 29. 1. 1889 (Berlin), Amtsrichter in Pfalzburg (Lothringen) 1892—94 und in Forbach (Lothringen) 1894—97, darnach Staatsanwalt in Mülhausen i. Els. 1897—1902, seitdem Landgerichtsrat ebenda. — Militärverhältnisse: Hauptmann der Landwehr a. D. mit der Erlaubnis zum Tragen der L. A. Uniform.

Seine Gemahlin Hulda Bergenthal, geb. 23. 12. 1867 zu Weringhausen b. Hagen i. W., hat ihm 4 Töchter geschenkt:

a) Clara, geb. 8. 4. 1894 zu Forbach;

b) Lilli, geb. 26. 5. 1895 zu Forbach;

c) Hulda, geb. 17. 9. 1896 zu Forbach und
d) Lotte, geb. 26. 6. 1898 zu Mülhausen.

47.

4. Ludwig Lentze,

Kunstgärtner in Amerika, geb. 13. 4. 1864,

des Geh. Justizrats Friedrich Lentze in Soest vierter Sohn, am 13. April 1864 daselbst geboren, erlernte die Kunstgärtnerei und wanderte hierauf nach Amerika aus.

48.

5. Adolf Lentze,

Dr. med., dirigierender Arzt des Kreiskrankenhauses zu Lauban, Schles.,

geb. 16. 12. 1865,

des Geh. Justizrats Friedrich Lentze in Soest fünfter und jüngster Sohn, am 16. Dezbr. 1865 daselbst geboren, machte 1886 das Abiturienten-Examen in Soest und studierte darnach Medizin in Göttingen, Straßburg und Halle. In Göttingen war er aktiv beim Corps Bremensia und hatte seiner Zeit die Ehre, mit seinem Corpsbruder von Hinüber 5 Tage lang der Gast seines Corpsbruders, des späteren Königs Wilhelm II. von Württemberg, in Stuttgart zu sein. 1891 bestand er sein Staatsexamen in Halle und trat als Assistenzarzt in das Krankenhaus des Professors Dr. med. Boeters in Görlitz ein, ist seit 1896 dirigierender Arzt des Kreiskrankenhauses in Lauban.

Gem.: Olga Camerer, geb. 19. 3. 1870 zu Reichenhall, Tochter des † Sanitätsrats Dr. Camerer daselbst.

Sohn: **Friedrich August** Paul Hubertus Lentze, geb. 12. 8. 1900 zu Lauban.

Des Königl. Baurats Ludwig Lentze zu Stargard, Pomm. einziger Sohn:

33.

Ludwig Lentze,

Gutsbesitzer auf Marienhof, geb. 23. 5. 1825, † 3. 12. 1892,

erlernte die Landwirtschaft und erwarb das Gut Cussenow bei Schivelbein, von wo er später auf das Rittergut Marienhof, Kr. Kolberg übersiedelte; er starb am 3. Dezbr. 1892.

Aus seiner Ehe mit Emilie Abraham sind 5 Kinder (4 T. u. 1 S.) entsprossen.

Der einzige, am 27. 1. 1858 geborene Sohn Emil Lentze starb 23. 4. 1859.

Die vier Töchter heißen:

a) Emma, geb. 26. 6. 1852;
b) Luise, geb. 1. 9. 1855, verm. mit Gustav Lübke;
c) Hedwig, geb. 26. 8. 1861, Gattin des Theod. Brauns und
d) Maria, geb. 24. 1. 1866, vermählt mit Robert Bismark.

Leopold Lentze,
Geheimer Justizrat in Halberstadt,
geb. 1. 5. 1790, † 23. 6. 1875.

Des Superintendenten Leopold Lentze in Sandau beide Söhne hießen, wie bereits gemeldet:

27.

1. Carl Lentze,

geb. 1. 5. 1784, starb bereits in jungen Jahren und

28.

2. **Leopold** August Wilhelm Lentze,

Geh. Justizrat zu Halberstadt, geb. 1. 5. 1790, † 23. 6. 1875.

Er studierte 1810 zuerst Theologie in Frankfurt a. O., sattelte dann aber zur Jurisprudenz um. Als Student machte er die deutschen Befreiungskriege mit und nahm später als Major im 27. Landwehr-Rgt. den Abschied, war Auditeur in einem Frankfurter, darnach im 2. Magdeb. Landw.-Rgt., trat hierauf ins Landesgericht zu Halberstadt ein und ward Appellationsgerichtsrat. Er wurde durch den Titel Geh. Justizrat ausgezeichnet. Nachdem er seinem Könige 55 Jahre hindurch in Treue gedient, ließ er sich pensionieren und † 23. 6. 1875.

Aus seiner Ehe mit Luise Christiane Ordel sind 8 Kinder (5. S. u. 3 T.) entsprossen:

a) Marie, geb. 9. 8. 1824, verm. mit dem Kreisgerichtsrat Ferd. Gothein in Halberstadt (†);

b) Alwine, geb. 30. 12. 1835, verm. mit Franz Walther, der 1867 als Ober-Maschinenmeister nach Riga ging und dort 3. 6. 1875 starb und

c) Clara, geb. 28. 7. 1845, unv., lebt bei ihrer Schwester, der verwitw. Frau Kreisgerichtsrat Gothein in Halberstadt.

Die 5 Söhne heißen:

1. Leopold Carl Wilhelm **Gustav**, geb. 15. 6. 1822;
2. Leopold, geb. 18. 12. 1828, † 3. 1. 1858;
3. Carl, geb. 24. 4. 1830, † 7. 1. 1900;
4. Wilhelm, geb. 17. 3. 1832 und
5) Adolph, geb. 28. 10. 1833.

1. Leopold Carl Wilhelm **Gustav** Lentze,

Geh. Regierungsrat a. D. in Osnabrück, geb. 15. 6. 1822,

des Geh. Justizrats Leopold Lentze in Halberstadt ältester Sohn, am 15. Juni 1822 daselbst geboren, studierte jura, diente dann als Freiwilliger bei der 11. Comp. des 32. Inf.-Regts., welches 1842/43 in Halle stand, erhielt 25. 3. 1871 den Charakter als Major der Landwehr und 12. 12. 1872 den erbetenen Abschied mit der Uniform des Landw.-Regts. Nr. 26; besitzt die Landw.-Dienstauszeichnung 1. Kl. Der Major L. war 1853 zur General-Kommission übergetreten und 1870 in die allgemeine Staatsverwaltung übernommen, bzw. demnach bei den Königlichen Regierungen zu Sigmaringen, Cöslin und Osnabrück beschäftigt.

Bei seinem Eintritt in den wohlverdienten Ruhestand im J. 1902 erhielt er den Titel eines Geh. Regierungsrats. Sein Ruhesitz ist Osnabrück. Am 10. Oktbr. 1903 feierte er mit seiner Gemahlin Julie, zweiten Tochter des Obersten Carl Leopold August Lentze die goldene Hochzeit.

Dieser Ehe entstammen 5 Kinder (3 S. u. 2 T.). Die Söhne heißen:

1. Gustav, geb. 22. 7. 1853;
2. Otto, geb. 12. 12. 1855 und
3. Wilhelm, geb. 6. 11. 1857.

Die beiden Töchter:

a) Maria, geb. 30. 5. 1861, Gemahlin des Oberstleut. von Duvernoy in Berlin (Generalstab) und
b) Julie, geb. 31. 5. 1866, unvermählt.

Der Geh. Regierungsrat Lentze ist Kurator der Kraatz-Berndisschen Familien-Stiftung, an welcher ein Teil seines Zweiges durch nahe Verwandtschaft mit den Testatoren mitberechtigt ist.

35.

2. Leopold Lentze,

Ökonomie-Kommissar, geb. 18. 12. 1828, † 3. 1. 1858,

des Geh. Justizrats Leopold Lentze anderer Sohn, am 18. Dezbr. 1828 geboren, studierte Landwirtschaft und wurde Ökonomie-Kommissar, starb aber im besten Mannesalter 3. 1. 1858 unvermählt.

36.

3. Carl Lentze,

Rentner zu Naunhof, geb. 24. 4. 1830, † 7. 1. 1900,

des Geh. Justizrats Leopold Lentze dritter Sohn, am 24. April 1830 geboren, war Gruben-Inspektor in Warsleben und ist am 7. Januar 1900 als Rentner zu Naunhof bei Leipzig gestorben.

Seine Gemahlin Friederike Dorothea Horst aus Oschersleben hat ihm 5 Kinder (3 T. u. 2 S.) geschenkt:

a) Anna, geb. 10. 9. 1865, verm. mit dem Lehrer Ernst Hering in Leipzig;
b) Marie, geb. 13. 1. 1867, verm. mit Baumeister Theod. Seifert in Naunhof und
c) Alwine, geb. 11. 6. 1874.

Die beiden Söhne heißen:

1. Carl, geb. 8. 11. 1859 und
2) Friedrich Wilhelm, geb. 12. 5. 1862, † 16. 7. 1881.

37.

4. Wilhelm Lentze sen.,

Major a. D. in Einbeck, geb. 17. 3. 1832,

des Geh. Justizrats Leopold Lentze in Halberstadt vierter Sohn, am 17. März

1832 daselbst geboren, trat nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt 1850 in das 32. Inf.-Regt., wurde 1854 Sec.-Lt., 1857 infolge eines unglücklichen Sturzes als Halbinvalide mit Pension und der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst verabschiedet, erwarb sich die Berechtigung, als Postmeister oder Kreis-Steuereinnehmer angestellt zu werden. Da aber keine Vakanzen vorhanden waren, bewarb er sich um eine Bahnhofsinspektor-Stelle und wurde als 344ster Bewerber um dieselbe notiert. Doch auch dies schlug ihm fehl. Infolge dessen widmete er sich dem Studium des Maschinenbaufachs und wurde Gas-Ingenieur, leitete als Direktor die Gas-Anstalt zu Ratibor, erbaute die Gas-Anstalt zu Wernigerode für städtische und die Gas-Anstalt zu Einbeck auf eigene Rechnung. Daselbst gründete er eine Asphalt- und Dachpappen-Fabrik, sowie seine Dampfziegelei, deren Produkte vielfach patentiert, diplomiert und mit Medaillen im In- und Auslande ausgezeichnet wurden.

Letztere ließ er infolge seines hohen Alters in den Besitz seines älteren Sohnes Wilhelm übergehen, während er die Gasanstalt und Dachpappen-Fabrik verkaufte.

1861 als Prem.-Lt. in das 27. Landw.-Rgt. einrangiert, 1867 als Hauptmann u. Komp.-Führer in das Landw.-Bat. Göttingen versetzt, 1870 als Bahnhofs-Kommandant der Haupt-Etappe X. Armee-Korps mobil gemacht, legte er, durch seinen an die größeren Städte Deutschlands gerichteten telegraphischen Aufruf den Grundstein zur Organisation der Liebesgaben-Sendungen für die im Felde stehenden Truppen.

Mit dem R. A. O. IV, der L. D. A. I, der Kr. D. M. 1870/71 und der K. W. E. M. dekoriert, nahm er 1877 seinen Abschied mit dem Charakter als Major u. der Berechtigung, die Uniform des 3. Hannoverschen Landw.-Rgts. tragen zu dürfen.

Seiner Ehe mit Emma geb. Hoen, † 9. 8. 1895, sind 4 Söhne entsprossen.

1. Wilhelm Lentze jr., geb. 13. 2. 1861;
2. Otto, geb. 6. 8. 1865, † 30. 11. 1869;
3. Paul, geb. 12. 9. 1867 und
4. Arthur, geb. 14. 11. 1869, † 1. 1. 1886.

38.

5. Adolf Lentze,

Rechnungsrat, z. Zt. in Heeßen, bei Hamm i. Westf., geb. 28. 12. 1833,

des Geh. Justizrats Leopold Lentze in Halberstadt fünfter Sohn, am 28. Dezbr. 1833 daselbst geboren, trat nach Absolvierung des Abiturienten-Examens am Domgymnasium zu Halberstadt bei der Steuerbehörde ein.

Im J. 1848 wurde er als Königl. preuß. Vereinssekretär nach Frankfurt a. M. zum Bundestage beordert, war dann als Obergrenzkontrolleur in Coesfeld i. W. tätig, wurde nach Burg bei Magdeburg und von da nach Halle a. S. versetzt.

Nach dem Feldzuge 1870/71, den er zum Teil als Vertrauensmann des roten Kreuzes und Transportführer von Liebesgaben mitmachte, nachdem er aus dem Staatsdienst ausgeschieden war, wohnte er in Naumburg. Von hier zog er sich auf das Gut Salzderhelden zurück, um indessen im J. 1875 wieder in den Staatsdienst einzutreten. Er fand bei den Steuerbehörden in Eisleben, darnach in Mühlberg a. Elbe, Dortmund, Wolgast und zuletzt in Stargard, Pomm. als Hauptsteueramts-Rendant, mit dem Titel „Rechnungsrat" Beschäftigung. In Stargard beantragte er 1902 seine Pensionierung. Er hat die freiherrl. von Böselagersche Oberförsterei in Heeßen bei Hamm i. W., die nahe am Walde gelegen ist, gepachtet und wohnt seit 1. Juli 1902 mit seiner Familie allda, trotz seiner 70 Jahre noch fleißig dem edlen Waidwerk obliegend. Er hat für gemeinnützige Zwecke viel getan. Sein weiter Blick und Unternehmungsgeist hat nicht nur für ihn und seine Familie, sondern auch für die Kommunen, in denen er lebte, guten Erfolg gehabt und Gemeinnütziges geschaffen. Als ein Mann mit festem Willen, geradem Sinn und treuem, biederem Herzen steht er bei hoch und niedrig sehr angesehen da. Manche Ehrengabe, die jetzt sein Tusculum ziert, legt ihm zur freudigen Erinnerung und seinen Kindern zur Nacheiferung hiervon Zeugnis ab.

Am 6. Oktbr. 1867 heiratete er Clara Müller aus Bralitz b. Freienwalde a. O., welche Ehe mit 4 Kindern (2 S. u. 2 T.) gesegnet worden:

a) Margarethe, geb. 15. 3. 1872, Lehrerin in Stettin und

b) Marianne, geb. 13. 3. 1882, Lehrerin in Hörde bei Dortmund.

Die beiden Söhne heißen:

1. Adolf Sigismund, geb. 8. 8. 1868 und
2. Leopold, geb. 17. 3. 1870.

Von des Geh. Justizrats Leopold Lentze in Halberstadt 5 Söhnen haben also 4 wiederum Söhne. Der älteste, Geh. Regierungsrat a. D. Gustav L. hat deren drei:

50.

1. Gustav Lentze,

Königl. bayer. Oberstleutnant a. D. in Metz, geb. 22. 7. 1853,

war zuerst preuß. Kadett, ging dann in Königl. bayerische Militärdienste und war Offizier im 3. Inf.-Regt. zu Augsburg, hierauf einige Jahre am Kadettenkorps in München tätig, darnach Oberstleutnant im 8. bayr. Inf.-Regt. in Metz, bisher unvermählt. Jetzt verabschiedet.

51.

2. Otto Lentze,

Regierungsrat in Halle a. S., geb. 12. 12. 1855,

zu Gardelegen geboren, studierte Jura und wurde 1883 Assessor, ging dann zur Eisenbahnverwaltung, war in Berlin, Bromberg, Altona, Hamburg, Düsseldorf tätig, seit 1891 Regierungsrat in Münster, zur Zeit in Halle a. S.

Seine Gemahlin Hedwig geb. Delius schenkte ihm eine Tochter Edith, geb. 8. 2. 1895.

52.

3. Wilhelm Lentze,

Königl. Preuß. Major in Graudenz, geb. 6. 11. 1857,

trat ins Inf.-Regt. Nr. 27, unterrichtete als Kriegsschul-Offizier in Glogau, später ins Inf.-Regt. Nr. 33 versetzt an der Unteroffizierschule in Marienwerder, zur Zeit Major im Inf.-Regt. Nr. 129 in Graudenz, bisher unverm.

Der dritte Sohn des Geh. Justizrats Leopold Lentze in Halberstadt, Grubeninspektor Carl Lentze in Warsleben hatte, wie bereits gemeldet, 2 Söhne:

53.

1. Carl Lentze,

Schriftsteller in Leipzig, geb. 8. 11. 1859,

mit Anna Wipplinger vermählt, und

54.

2. Friedrich Wilhelm Lentze, geb. 12. 5. 1862, † 16. 7. 1881 in Warsleben.

Von des Majors a. D. Wilhelm Lentze sen. in Einbeck 4 Söhnen hat allein der jüngste Paul einen männlichen Leibeserben. Der älteste:

1. Wilhelm Lentze jr.

Hauptmann a. D. und Dampfziegelei-Besitzer in Einbeck, geb. 13. 2. 1861,

diente im 3. Hannoverschen Inf.-Regt. Nr. 79 und im 2. Hessischen Inf.-Regt. Nr. 82 sowie in der Landwehr von 1879—1901.

Seine Ehe mit Anna geb. Tieck aus Bremerhaven blieb kinderlos.

3. Paul Lentze,

Fabrikbesitzer in Kreiensen, geb. 12. 9. 1867,

dritter Sohn des Majors a. D. Wilhelm Lentze sen. in Einbeck, ist mit Hedwig geb. Walther, geb. 6. 5. 1861, vermählt, welche ihm am 25. Oktober 1893 einen Sohn

Siegfried

geschenkt hat.

Des Rechnungsrats a. D. Adolf Lentze in Heeßen beide Söhne heißen:

1. **Adolf** Sigismund Lentze,

Direktor in Dortmund, geb. 6. 8. 1868.

Er besuchte zuerst die Schulen zu Salzderhelden und Eisleben, darnach die Gymnasien zu Torgau und Dortmund bis zur Ober-Sekunda, worauf er als Kaufmanns-Lehrling in das praktische Leben trat. Nachdem er in verschiedenen Geschäften tätig gewesen, wurde er Beamter des Hörder Bergwerk-

Hüttenvereins zu Hörde, von wo er im April 1897 einen Ruf als kaufmännischer Direktor der „Rheinisch-westfälischen Schrotteinkaufs-Vereinigung" zu Dortmund (einem Syndikat der rheinisch-westfälischen Eisen-Großindustrie) Folge leistete. Hier trat er im April 1902 aus, um in die Leitung der „Handelsgesellschaft in Bergwerks- und Hüttenerzeugnissen m. b. H." zu Dortmund, an welcher er beteiligt ist, einzutreten.

Am 26. September 1896 heiratete er Anna Horstmöller aus Hamm in Westfalen, geb. 22. 1. 1878, welche ihn bisher durch 2 Töchter erfreut hat:

a) Anna, geb. 7. 7. 1897 und

b) Hildegard, geb. 6. 1. 1899.

2. Leopold Lentze,

Bureauchef des Eisen- und Stahlwerks Hösch in Dortmund, geb. 17. 3. 1870,

besuchte dieselben Schulen wie sein älterer Bruder und trat dann als Lehrling bei dem Eisen- und Stahlwerk Hösch in Dortmund ein.

Nach einer größeren Reise ins Ausland war er noch in andern Geschäften tätig, zuletzt beim Kohlensyndikat zu Essen, von wo er seitens seines ersten Chefs, des Konsuls Hösch, wieder für dessen Werk engagiert wurde, wo er heute Bureauchef ist.

Er heiratete im Mai 1901 Elisabeth Bergmann aus Hamm, geb. 1879, welche am 30. September 1903 starb, nachdem sie wenige Tage zuvor einem Söhnchen das Leben gegeben hatte:

Fritz Lentze, geb. 21. 9. 1903, † 19. 4. 1904.

Es erübrigt nur noch, die kurzen Lebensskizzen der beiden Söhne des Pastors Stephan Lentze zu Böhne und deren Nachkommen zu bringen. Er hatte, wie bereits mitgeteilt, zwei Söhne:

29.

1. Wilhelm Lentze,

Königl. preußischer Hauptmann in Saarlouis, geb. 1. 1. 1790, † 23. 5. 1845.

Ursprünglich Jurist, trat er 1813 freiwillig im Brandenb. Hus.-Regt. ein und machte die deutschen Befreiungskriege mit, zuerst als Freiwilliger, dann als Leutnant und stand beim 30. Regiment in Saarlouis von 1816 bis zu seinem Tode am 23. Mai 1845, seit 1835 als Hauptmann und Adjutant.

In demselben Jahre verheiratete er sich mit Marie Hilgard; es entsprangen aus dieser Ehe 2 Söhne:

1. Maximilian, geb. 10. 9. 1837 und

2. Wilhelm, geb. 19. 12. 1840, † 19. 10. 1882.

39.

1. Maximilian Lentze,

Pastor em. in Saarbrücken, geb. 10. 9. 1837.

Nach seines Vaters Tode zog die Mutter mit den beiden Söhnen nach Kreuznach, wo Maximilian vom Herbst 1846 bis dahin 1855 das Gymnasium

besuchte. Hierauf studierte er in Bonn, Heidelberg und Berlin, machte Ostern 1859 sein erstes theologisches Examen und im Herbst 1860 das zweite. Im Februar 1861 wurde er Pfarrverweser in Girsweiler bei Saarbrücken, wo er am 27. März ej. a. ordiniert wurde. Am 10. März 1863 ward er zum Pfarrer von St. Wendel ernannt. Dort verheiratete er sich 7. 11. 1865 mit Marie Schwalb († 13. 4. 1888). Seine Mutter war 10 Jahre zuvor 1. Februar 1878 allda gestorben.

Am 1. Juli 1892 trat er in den Ruhestand und zog mit seiner Tochter Alwine, geb. 16. 5. 1869, die ihm den Haushalt führt, nach Saarbrücken.

Außer dieser Tochter hat er 3 Söhne:

1. Max, geb. 15. 12. 1866;
2. Otto, geb. 10. 4. 1868 und
3. Wilhelm, geb. 2. 5. 1874.

40.

2. Wilhelm Lentze,

prakt. Arzt in Burbach bei Saarbrücken, geb. 19. 12. 1840, † 19. 10. 1882, des Hauptmanns Wilhelm Lentze in Saarlouis jüngerer Sohn, studierte Medizin und war von 1866—1880 Hüttenarzt in Burbach bei Saarbrücken, von da bis zu seinem Tode 19. 10. 1882 prakt. Arzt in Saarbrücken.

Er hatte sich mit Anna Hartung (geb. 13. 12. 1848) vermählt und hat 3 Töchter hinterlassen:

a) Maria, geb. 11. 2. 1877;
b) Sophie, geb. 15. 8. 1879 und
c) Anna, geb. 10. 5. 1881.

So pflanzten allein die 3 Söhne des Pastors em. Maximilian Lentze diesen Seitenzweig der Familie fort.

61.

1. Max Lentze,

Pastor in Völklingen, geb. 15. 12. 1866.

Auf dem Progymnasium in St. Wendel und dem Gymnasium in Kreuznach vorgebildet, studierte er in Halle, Berlin und Bonn Theologie und ist seit 1896 Pfarrer in Völklingen bei Saarbrücken.

In demselben Jahre verheiratete er sich mit Helene Hartung, die bereits 1898 starb. Der Sohn dieser Ehe heißt: Max, geb. 28. 5. 1898.

62.

2. Otto Lentze,

Pastor in Becherbach, geb. 10. 4. 1868,

besuchte das Progymnasium in St. Wendel und das Gymnasium in Kreuznach, worauf er in Halle, Marburg und Bonn Theologie studierte, war am Alumnat in Trarbach, Hilfspfarrer in Waldbröl, Pfarrer in Saarburg (Bez. Trier) und seit 1902 Pfarrer in Becherbach bei Kirn a. Nahe. Verheiratet in kinderloser Ehe mit Martha geb. Weiand.

63.

3. Wilhelm Lentze,

prakt. Arzt in Weingarten, geb. 2. 5. 1874,

war, wie seine Brüder, auf dem Progymnasium in St. Wendel und dem Gymnasium in Saarbrücken, studierte in Erlangen und Straßburg Medizin, machte 1899 sein Staatsexamen und ist jetzt prakt. Arzt in Weingarten bei Durlach in Baden.

Ein weiterer Stammhalter des märkischen Zweiges ist des Pastors Stephan Lentze in Böhne jüngerer Sohn:

30.

2. Carl Leopold **August** Lentze,

Königl. preuß. Oberst, geb. 8. 5. 1791, † 7. 3. 1864.

Er wurde in dem Pfarrdorfe Schmetzdorf bei Rathenow am 8. Mai 1791 geboren. 22 Jahre alt, trat er 1813 als freiwilliger Jäger beim Leib-Inf.-Regt. ein, ward 31. März ej. a. Leutnant im 4. Schles. Landwehr-Inf.-Regt. und schon am 24. Septbr. ej. a. Kapitän und Kompagnie-Führer. Für Auszeichnung bei Belle-Alliance erhielt er das Eiserne Kreuz II. Kl. — Am 20. Juli 1816 wurde er dem 26. Inf.-Regt. aggregiert und 22. März 1817 einrangiert. — Am 3. Juni 1833 erhielt er das Patent als Major und Kommandeur der 3. Batt. (Neu-Haldensleben) 26. Landw.-Regts., 22. März 1843 als Oberstleutnant, 30. März 1844 als Bat.-Kommandeur im 24. Inf.-Regt. und 31. März 1846 als Oberst. — Am 5. Dezbr. 1848 wurde er mit Pension zur Disposition gestellt. Etwa 8 Jahre noch hat er die wohlverdiente Ruhe genossen. Am 7. März 1864 starb er in Neu-Ruppin.

Aus seiner Ehe mit Marie Jungwirth sind 8 Kinder (5 T. u. 3 S.) entsprossen. Die Witwe starb 25. 11. 1878 zu Wusterhausen a. D. Ihre Töchter heißen:

a) Marie, geb. 5. 7. 1826, vermählt mit Wilh. Krause,
b) Julie, geb. 10. 10. 1827, vermählt mit dem Geh. Regierungsrat Gustav Lentze,
c) Luise, geb. 23. 3. 1830,
d) Anna, geb. 6. 1. 1842, † 9. 11. 1891, vermählt mit Wilh. Brock und
e) Elisabeth, geb. 20. 1. 1847, vermählt mit Wilh. Ipscher.

Die Namen der 3 Söhne sind:

1. **August** Friedrich Wilhelm, geb. 22. 6. 1832,
2. Otto, geb. 14. 4. 1834, † 21. 11. 1841 und
3. Wilhelm, geb. 6. 11. 1835, † 26. 10. 1899.

41.

1. **August** Friedrich Wilhelm von Lentze,

Kommand. General, General der Inf. z. D., geb. 22. 6. 1832,

des Oberst August Lentze ältester Sohn, am 22. Juni 1832 zu Soest geboren, trat 1. Oktbr. 1851 als Füsilier in das 26. Inf.-Regt. ein, wurde 12. 6. 1852

Port.-Fähnrich und 7. 9. 1853 Leutnant. Vom 1. Oktbr. 1857 bis 30. Septbr. 1860 war er zur Allgem. Kriegs-Schule (Kriegs-Akademie) kommandiert, 1858 zur Dienstleistung bei der 3. Artill.-Brigade, 1860 beim Pionier-Bat. Nr. 2, 13. 11. 1860 Oberleutnant, 27. Febr. bis 1. Mai 1861 Regts.-Adjutant, 1861—62 zur topographischen Abt. des großen Generalstabes kommandiert, 23. 10. 1862 à la suite des Regts. Lehrer an der Kriegsschule in Engers, 18. 6. 1864 Hauptmann im großen Generalstabe, 1865 Vermessungs-Dirigent, kam 25. 5. 1866 zum Generalstabe des VII. Armee-Corps, 10. 6. ej a. zum Stabe der Main-Armee kommandiert; 15. Septbr. ej. a. von diesem Kommando entbunden und zum großen Generalstabe zurückversetzt, 1. Oktbr. 1866 bis 30. Septbr. 1868 Lehrer an der Kriegs-Akademie, 25. 11. 1868 zum Generalstabe der 15. Division versetzt, avancierte 18. 6. 1869 zum Major und machte als solcher den deutsch-franz. Krieg 1870/71 mit. Für Auszeichnung bei Bapaume erhielt er das Eis. Kreuz I. Klasse.

Am 14. Febr. 1874 wurde er Kommandeur des Füsilier-Bat. im Inf.-Regt. Nr. 16, 19. 9. 1874 Oberstleutnant, 11. 1. 1876 Chef des Generalstabes VI. Armee-Corps, 22. 3. 1877 Oberst, 28. 11. 1882 Brigade-Kommandeur, 3. 8. 1883 General-Major, 15. 4. 1884 Kommandeur der 19. Inf.-Brigade, 1887 Generalleutnant und Komm. der 16. Division, 24. 3. 1890 kommand. General des XVII. Armee-Corps und 18. 10. 1891 General der Infanterie.

Am 1. März 1896, dem 25jährigen Gedenktage der Schlacht bei Bapaume ward er durch des Kaisers Huld in den erblichen Adelstand erhoben und 6 Jahre später (1. 4. 1902) in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt und zugleich zum Chef des Kulmer Inf.-Regts. Nr. 141 ernannt.

An Ordensauszeichnungen sind ihm zuteil geworden: Schwarzer Adler-Orden mit Kette, Roter A.-O. Großkreuz mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, R. A.-O. II. Kl. mit Schwertern, Kronen-Orden I. Kl., Eis. Kreuz I. Kl., Dienstkreuz, Großherz. Hess. Ludwigs-Orden Ritterkreuz I. Kl., Oldenburg. Haus- und Verdienst-Orden Ehren-Großkreuz und Württ. Kronen-Orden Großkreuz.

Seiner Ehe mit Elise Horch, vermählt Wernigerode 20. 4. 1865 entstammt ein Sohn:

August Carl, geb. 22. 1. 1866.

43.

3. Wilhelm Lentze,

General-Arzt in Koblenz, geb. 6. 11. 1835, † 26. 10. 1899,

des Oberst August Lentze dritter und jüngster Sohn, am 6. Novbr. 1835 geboren, studierte Medizin und wurde Militärarzt, zuletzt Generalarzt in Koblenz. Er starb 26. Oktbr. 1899 in Berlin.

Seine Gemahlin Clara Puhan hat ihm 2 Töchter geboren:

a) Gertrud, geb. 26. 8. 1868, vermählt mit Bruno Roßmy und

b) Anna, geb. 28. 10. 1878.

So steht der von dem Oberst August Lentze fortgepflanzte Zweig gegenwärtig nur auf 2 Augen:

64.

August Carl von Lentze,

Regierungsrat in Merseburg, geb. 22. 1. 1866.

Er ist der einzige Sohn des Generals der Inf. August von Lentze, am 22. Januar 1866 in Berlin geboren, besuchte die Schulen in Köln, Breslau und Posen, darnach die Universitäten München, Berlin, Leipzig, Bonn und nochmals Berlin, wurde 13. 12. 1889 Referendar, 16. 1. 1890 Leutnant der Reserve 2. Garde-Feldartill.-Regts., 15. 12. 1894 Regierungs-Assessor und 24. 5. 1898 Oberleutnant. Am 19. Januar 1903 wurde er zum Regierungsrat in Merseburg ernannt, bisher unvermählt.

Anbei die Stammtafel des märkisch-westfälischen Zweiges.

e) Der pommersche Zweig 1

entstammt von

1.

Hans Lentze I.,

Schulzen-Gutsbesitzer in Pflugrade, geb. 1638, † 23. 4. 1719,

des Amtmanns Joachim Lentze in Saarmund jüngerem Sohne. Derselbe erlernte gleich seinem ältern Bruder die Landwirtschaft, wanderte aber, etwa 19 Jahre alt, als Ökonomos, um sein Glück zu versuchen, in das benachbarte Pommern.

Der letzte pommersche Herzog Bogislav XIV. war am 10. März 1637 ohne männliche Erben gestorben. Infolgedessen nahm Brandenburg das verwaiste Land als sein Lehnserbe in Anspruch. Allein auch Schweden behauptete ein Anrecht an Pommern zu haben. Beide Prätendenten stritten nun um das Land in blutiger Fehde, bis schließlich der große Kurfürst als Sieger aus diesem Kampfe hervorging.

Pommern war gleich Brandenburg im 30jährigen Kriege greulich verwüstet worden. Städte und Dörfer waren zum großen Teil vernichtet und niedergebrannt und die Mehrzahl der Bewohner im Kriege getötet und noch mehr durch die Pest hingerafft worden. An vielen Orten Pommerns konnten die Leichen nicht mehr begraben werden; man mußte sie teilweis den Hunden, Wölfen und Raben zur Speise überlassen.

Hans Lentze sah aller Orten auf seiner Wanderung die verödeten Stätten, die ihn wenig hoffnungsvoll anstarrten. Da traf er in dem Dorfe Pflugrade, Kreis Naugard in Pommern, eine Gutsbesitzerin, eine Witwe, deren Mann, zugleich Schulze des Orts, wahrscheinlich im Kriege umgekommen oder an der Pest gestorben war. Sie bedurfte dringend einer jungen Arbeitskraft, um ihr verwüstetes Gut wieder emporzubringen. Er legte alsobald kräftig Hand ans Werk und übernahm auch die Geschäfte des Schulzen.

III.

d) Der märkisch-westfälische Zweig.

1. Ho
Schulzenamts-V
† 2

8.
1. Johann Heinrich, † jung.

9.
2. Johann Friedrich, Verwalter, geb. Jan. 1695.
G. Sophie Elis. Windel.
(3 Kd.)

10.
3. Johann Christoph, † jung.

11.
4. Johann Heinrich, Feldprediger in Halle, geb. 30. 9. 1698, † 6. 12. 1733.
G. Cathar. Luise Sibeth.
(0. Kd.)

16.
1. Johann Heinrich, † jung.

17.
2. Friedrich Ludwig, † jung.

24.
1. **Friedrich** Christoph Conrad, Justizrat in Soest, geb. 28. 7. 1787, † 18. 12. 1862,
G. Caroline Ellinghaus.
(3 Kd.)

32.
Johann **Friedrich** Carl, Geh. Justizrat in Soest, geb. 28. 11. 1819, † 16. 7. 1892.
G. Clara Schuchart.
(8 Kd.)

44.
1. Friedrich Aug. **Carl**, Referendar, geb. 6. 10. 1855, † 30. 3. 1884.

45.
2. Dr. jur. **August** Friedr. Peter Ludw., Ober-Bürgermeister in Barmen, geb. 2. 10. 1860.
G. Anna Vielhaber.
(2 Kd.)

46.
3. Dr. jur. **Friedrich**, Landgerichtsrat in Mülhausen, geb. 2. 12. 1861.
G. Hulda Bergenthal.
(4 T.)

47.
4. Ludwig, Gärtner, N.-Amerika, geboren 13. 4. 1864.

48.
5. Adol
dirigierender
des Kreis-Krank
in Lauba
geb. 16. 12.
G. Olga Ca
(1 S.)

65.
Helmuth August Friedrich, geb. 24. 11. 1903.

66.
Friedrich Augu
Hubertus,
geb. 12. 8. 19

1.
Jacobus Lentz I.,
Pastor in Nieder-Werbig 1558—75.
(7 S. und 2 T.)

2.
Jacobus Lentz II.,
Pastor in Kade, Altenplatow u. Tucheim,
† c. 1627.
G. Anna Schröder. (7 S.)

3.
3. Joachim Lentze,
Jurisconf. u. Justizamtmann in Saarmund,
geb. c. 1586. (2 S.)

4.
1. Johann Christoph Lentze,
Leutnant in einem kurbrandenb. Regt. zu Pferde;
darnach Schulzen-Gutsbesitzer in Lüdersdorf,
† 18. 8. 1691.
G. Marie Elisabeth Schmied. (4 Kd.)

5.
2. Hans Lentze,
Schulzen-Gutsbesitzer in Pflugrade, Pommern,
geb. 1638, † 23. 4. 1719.
Stammvater des pommerschen Zweiges I.

6.
ns Joachim,
Verwalter in Lüdersdorf,
0. 5. 1699.
(4 T.)

7.
2. D. theol. Johann Heinrich,
Superintendent in Osterburg,
geb. 1665, † 1743.
G. I. Maria Elisabeth Güldenhaupt. (9 Kd.)
II. Dorothea Elisabeth Berndis. (4 Kd.)

12.
5. Joh. Wilhelm,
Apotheker in Breslau,
eb. 24. 1. 1700, † Juni 1746.
G. Johanna Susanna Beyer.
(4 Kd.)

13.
6. Joh. Ludwig,
Stadtpräsident in Soest,
geb. 15. 1. 1704, † 24. 5. 1772.
G. Juliane Rebecca v. Schmitz.
(1 S.)

14.
7. Johann
Stephan,
geboren
31. 12. 1714,
† 8. 5. 1715.

15.
8. Stephan Christoph,
Pastor prim. in Kottbus,
geb. 25. 10. 1717, † 1758.
G. Sophie Charlotte Siegfried.
(4 S.)

18.
Johann
Heinrich
Wilhelm,
geb. 1744,
† 1745.

19.
Heinrich Carl Ludwig Christoph
Gottfried,
Hofrat und Stadtkämmerer in Soest,
geb. 14. 8. 1755, † 20. 3. 1816.
G. Luise Rose. (5 Kd.)

20.
1. Carl,
Hofrat,
geb. 13. 5. 1751, † 20. 10. 1832,
G. Auguste Dorothea Buchholz
verw. Püschel. (O. Kd.)

2. Leopo
Supe
geb. 1.
G. Anna

25.
2. Ludwig,
aurat in Stargard, Pommern,
b. 10. 7. 1797, † 12. 7. 1866.
G. Henriette Holm.
(2 Kd.)

26.
3. Carl,
Geh. Oberbaurat in Berlin,
geb. 12. 7. 1801, † 3. 6. 1883.

27.
1. Carl,
geb. 1. 5. 1784,
†

2. Le
Geh
geb.
G.

33.
Ludwig,
Gutsbesitzer,
. 23. 5 1825, † 3. 12. 1892.
G. Emilie Abraham.
(5 Kd.)

34.
1. **Gustav** Leopold Carl Wilh,
Geh. Regierungsrat u. Major a. D.
geb. 15. 6. 1822.
G. Julie Lentze.
(5 Kd.)

35.
2 Leopold,
Landwirt,
geb. 18. 12. 1828,
† 3. 1. 1858
(unver.).

36.
3. Carl,
Rentner in Naumhof,
geb. 24. 4. 1830, † 7. 1. 1900
G. Friederike Dorothea Horst
(5 Kd.)

Arzt
enhauses
1865.
nerer.

49.
Emil,
geboren
27. 1. 1858,
† 23. 4. 1859.

50,
1. Gustav,
Kgl. bayrischer
Oberstleutnant a. D.
in Metz,
geb. 22. 7. 1853
(unv.).

51.
2. Otto,
Regierungsrat
in Halle a. S.,
geb. 12. 12. 1855.
G. Hedwig Delius.
(1 T.)

52.
3. Wilhelm,
Major
in
Graudenz,
geboren
6. 11. 1857
(unv.).

53.
1. Carl,
Journalist in Leipzig,
geb. 8. 11. 1859.
G. Anna Wipplinger.

54.
2. Friedrich
Wilhelm,
geboren
12. 5. 1862,
† 16. 7. 1881.

Paul

0.

62.

B) Der märkisch-westfälische Zweig

1. Jacobus Lenz I., Pastor in [illegible] 1528—75. (7 K. und 2 T.)

2. Jacobus Lenz II., Pastor in [illegible], † c. 1627. G. Anna Schröder. (7 K.)

3. J. Joachim Lenz, [illegible], geb. c. 1590. (2 S.)

4. 1. Johann Christoph Lenz, [illegible], † 18. 8. 1680. G. Maria Elisabeth Schmidt. (4 K.)

5. 2. Hans Lenz, [illegible], geb. 1626, † 23. 4. 1715. Stammvater des pommerschen Zweiges I.

6. 1. Joh. Joachim, [illegible], † 18. 3. 1694. (4 S.)

7. 2. Dr. med. Johann Heinrich, [illegible], geb. 1665, † 1743. G. I. Maria Elisabeth [illegible] (7 K.) II. Dorothea Elisabeth [illegible] (4 K.)

8. 1. Johann Heinrich, † jung.

9. 2. Johann Friedrich, [illegible], geb. Jan. 1693. G. [illegible] (2 K.)

10. 3. Johann Christoph, † jung.

11. 4. Johann Heinrich, [illegible], geb. 28. 8. 1698, † 8. 11. 1731. G. [illegible] (2 K.)

12. 5. Joh. Wilhelm, Apotheker in [illegible], geb. 21. 1. 1700, † Juni 1736. G. Johanna [illegible] (4 K.)

13. 6. Joh. Ludwig, [illegible], geb. 11. 1. 1704, † 24. 5. 1772. G. Juliane [illegible] (1 S.)

14. 7. Johann Stephan, geboren 21. 12. 1714, † 8. 3. 1715.

15. 8. Stephan Christoph, Pastor prim. in [illegible], geb. 25. 10. 1717, † 17[illegible]. G. [illegible] (4 K.)

16. 1. Johann Heinrich, † jung.

17. 2. Friedrich Ludwig, † jung.

18. Johann Heinrich Wilhelm, geb. 1734, † 1745.

19. Heinrich Karl Ludwig Christoph Gottfried, [illegible], geb. 14. 8. 1735, † 20. 3. 1816. G. [illegible] (5 K.)

20. 1. Karl, [illegible], geb. 13. 5. 1751, † 20. 10. 1822. G. Auguste Dorothea [illegible] (C. K.)

21. 2. Leopold Heinrich Wilhelm, [illegible], geb. 1. 3. 1753, † 28. 4. 1826. G. [illegible] (6 K.)

22. 3. Stephan Otto Christoph, Pastor in [illegible], geb. 26. 2. 1755, † 24. 2. 1822. G. Auguste Friederike [illegible] (3 K.)

23. 4. Julius Friedrich Christian, [illegible], geb. 12. 11. 1757, † 11. 8. 1840. G. [illegible] (4 K.)

24. 1. Friedrich Christoph Konrad, [illegible], geb. 28. 7. 1767, † 28. 12. 1862. G. [illegible] (3 K.)

25. 2. Ludwig, [illegible], geb. 10. 2. 1797, † 12. 7. 1866. G. Henriette [illegible] (2 K.)

26. 3. Karl, Geh. Oberbaurat in Berlin, geb. 12. 7. 1801, † 3. 6. 1862.

27. 1. Karl, geb. 1. 5. 1784, †

28. 2. Leopold August Wilhelm, Geh. Justizrat in Halberstadt, geb. 1. 5. 1790, † 23. 6. 1873. G. [illegible] (6 K.)

29. 1. Wilhelm, [illegible], geb. 1. 1. 1786, † 23. 2. 1845. G. Marie Dorothea [illegible] (2 S.)

30. 2. Karl Leopold August, [illegible], geb. 8. 3. 1791, † 7. 5. 1864. G. Marie [illegible] (3 K.)

31. August, geb. 1798, † 16. 1. 1799.

32. Johann Friedrich Karl, Geh. Justizrat in [illegible], geb. 28. 11. 1813, † 16. 7. 1882. G. [illegible] (8 K.)

33. Ludwig, [illegible], geb. 23. 2. 1823, † 2. 12. 1892. G. [illegible] (3 K.)

34. 1. Gustav Leopold Karl Wilh., Geh. Regierungsrat in [illegible] a. D., geb. 15. 4. 1822. G. Julie [illegible] (5 K.)

35. 2. Leopold, [illegible], geb. 18. 12. 1828, † 5. 1. 1858 (unverh.).

36. 3. Karl, [illegible], geb. 24. 4. 1830, † 1. 2. 1860. G. [illegible] (5 K.)

37. 4. Wilhelm d. ält., Major a. D. in [illegible], geb. 12. 3. 1832. G. Emmy [illegible] (4 S.)

38. 1. Adolph, [illegible], geb. 20. 1. 1833. G. [illegible] (4 K.)

39. 1. Maximilian, Pastor em. in [illegible], geb. 30. 5. 1837. G. Marie [illegible] (4 K.)

40. 2. Wilh., Dr. med., geb. 10. 12. 1840, † 19. 10. 1883. G. Anna [illegible] (3 T.)

41. 1. Aug. Ferdin. Wilh. [illegible], General [illegible], geb. 22. 6. 1832. G. [illegible] (1 T.)

42. 2. Otto, geboren 14. 4. 1834, † 21. 11. 1851.

43. 3. Wilhelm, [illegible], geb. 8. 11. 1835, † 26. 11. 1866. G. [illegible] (2 T.)

44. 1. Friedrich August Karl, [illegible], geb. 6. 10. 1855, † 30. 3. 1884.

45. 2. Dr. jur. August Wilhelm Peter Ludwig, [illegible], geb. 5. 10. 1860. G. [illegible] (2 K.)

46. 3. Dr. jur. Friedrich [illegible], geb. 2. 12. 1861. G. [illegible] (1 S.)

47. 4. Ludwig, [illegible], geboren 12. 1. 1863.

48. 5. Paul, [illegible], geb. 16. 12. 1865. G. [illegible] (1 S.)

49. Emil, geboren 27. 1. 1850, † 25. 4. 1850.

50. 1. Gustav, [illegible] Oberförster a. D. in [illegible], geb. 22. 7. 1853 (unverh.).

51. 2. Otto, Regierungsrat in [illegible], geb. 12. 12. 1855. G. Hedwig [illegible] (1 T.)

52. 3. Wilhelm, Major [illegible], geboren 9. 11. 1857 (unverh.).

53. 1. Karl, [illegible], geb. 6. 11. 1856. G. Emma [illegible]

54. 2. Friedrich Wilhelm, geboren 12. 3. 1857, † 10. 7. 1857.

55. 1. Wilhelm d. jüng., [illegible], geb. 13. 2. 1861. G. [illegible] (C. K.)

56. 2. Otto, geb. 1863, † 1869.

57. 3. Paul, [illegible], geb. 12. 8. 1867. G. Hedwig [illegible] (1 S.)

58. 4. Arthur, geboren 14. 11. 1869, † 1. 1. 1880.

59. 1. Adolph, [illegible], geb. 29. 8. 1860. G. [illegible] (2 T.)

60. 2. Leopold, [illegible], geb. 27. 5. 1870. G. Elisabeth [illegible] (1 S.)

61. 1. Max, Pastor in [illegible], geb. 14. 12. 1858. G. Helene [illegible] (1 S.)

62. 2. Otto, [illegible], geb. 10. 4. 1866. G. [illegible] (C. K.)

63. 3. Wilhelm, [illegible], geboren 2. 5. 1874.

64. August Karl [illegible], [illegible], geb. 23. 1. 1860 (unverh.).

65. Heinrich August Friedrich, geb. 28. 11. 1901.

66. Friedrich August Paul [illegible], geb. 21. 8. 1898.

67. Siegfried, geboren 25. 10. 1900.

68. Fritz, geb. 21. 3. 1900, † 19. 6. 1904.

69. Max, geboren 26. 5. 1906.

Als die Witwe erkannte, welchen Schatz sie an ihm gefunden, bot sie ihm die Hand zum Ehebunde. Wohl nennt das Trauregister des Kirchenbuches 1658 sie „die alte Lütteken". Doch hat sie ihrem jugendlichen Gemahl noch 20 Jahre lang treu und liebevoll fürsorgend zur Seite gestanden. Ihre Ehe blieb jedoch kinderlos. Im Jahre 1678 entschlief sie hoch betagt und lebenssatt. Im Sterberegister wird sie „Lisabeth Lüttke" genannt.

Kurze Zeit nach dem Tode seiner ersten Gattin ging der Schulzen-Gutsbesitzer Hans Lentze in Pflugrade 29. 4. 1678 mit Catharina Mars eine zweite Ehe ein, die mit 8 Kindern (5 S. u. 3 T.) gesegnet war. 41 glückliche Jahre lebte er an der Seite seiner zweiten Gattin, bis er am 23. April 1719, 81 Jahre alt, heimging. —

Seine 3 Töchter heißen:

a) Maria, geb. 22. 6. 1683, † 23. 9. 1693;
b) Sophia, geb. 31. 10. 1685 und
c) Catharina, geb. 23. 7. 1691.

Die Namen der Söhne aber sind:

1. Michaël Lentze, geb. 23. 1. 1679;
2. Hans Lentz II., geb. 5. 1. 1681, † 12. 4. 1749;
3. Gottfried Lentz, geb. 11. 1. 1688;
4. David Lentz, geb. 5. 7. 1694 und
5. Kaspar Lentz, geb. 12. 8. 1698.

Nur noch der älteste Sohn schrieb sich Lentze, die übrigen schrieben sich Lentz, bis auch diese teilweis das „t" ausgestoßen haben.

Das Schulzengut in Pflugrade ist bereits über 250 Jahre in derselben Familie geblieben. Der gegenwärtige Besitzer hat es durch Ankauf von Nachbarländereien noch wesentlich vergrößert. Seine Vorfahren haben freilich nicht immer das ganze Gut inne gehabt. Manche mußten sich, je nach der Vermögenslage und nach den vorhandenen Erben, denen sie auszuzahlen hatten, mit dem halben oder viertel Gute oder gar mit einer kleinern Gutsparzelle begnügen. Im letztern Falle hießen sie „Büdner" oder Eigentümer.

Der Stammhalter des Zweiges war der zweite Sohn des Schulzen-Gutsbesitzers Haus Lentze I.:

3.

2. Hans Lentz II.,

Schulzen-Gutsbesitzer in Pflugrade, geb. 5. 1. 1681, † 12. 4. 1749.

Er verheiratete sich 12. 11. 1708 mit Maria Elert, verw. Jochim Degner († 31. 7. 1706), Tochter des Michaël Elert und der Trin. (=Catharina) Wolter, geb. 28. 8. 1677, welche ihn mit 4 Kindern (3 T. u. 1 S.) erfreute.

Mann und Frau starben an demselben Tage: 12. 4. 1749, sie im 72. und er im 69. Lebensjahre.

Ihre 3 Töchter heißen:

a) Scholastica, geb. 17. 7. 1709;

b) Anna Dorothea, geb. 3. 3. 1712, seit 21. 10. 1744 Gattin des Jacob Degner und

c) Leonora, geb. 21. 7. 1714, vermählt mit dem Gutsverwalter Berg in Cramonsdorf.

Der Name des einzigen Sohnes ist:

7.

Friedrich Lentz,

Büdner in Pflugrade, geb. 15. 10. 1717, † 10. 9. 1776.

Seiner Ehe mit Anna Sophia Möser, cop. 22. 10. 1744, sind 3 Söhne entsprossen:

1. Carl Friedrich, geb. 22. 9. 1745, † 25. 12. 1824;
2. **Johann** Christian, geb. 24. 6. 1750, † 3. 4. 1791 und
3. Gottlieb Lentz I., geb. 1. 11. 1753, † 26. 5. 1831.

8.

1. Carl Friedrich Lentz,

Landwirt in Pflugrade, geb. 22. 9. 1745, † 25. 12. 1824,

des Büdners Friedrich Lentz in Pflugrade ältester Sohn, am 22. Septbr. 1745 daselbst geboren, diente als Dragoner im Bayreutschen Regt. und trug eine Verwundung im Kriege davon, so daß er als Invalide entlassen wurde.

Darnach erwarb er einen Gutsteil in Pflugrade und verheiratete sich 23. 11. 1780 mit Eva Luise, des † B.-Gutsbesitzers Michaël Matthies in Langkafel Tochter. Die Ehe blieb kinderlos.

Am 25. Dez. 1824 starb der Invalide Lentz 79½ Jahre alt, mit Hinterlassung der Witwe, die ihm am 7. März 1826 im Alter von 93 Jahren folgte.

9.

2. **Johann** Christian Lentz,

Amtskrüger in Pflugrade, geb. 24. 6. 1750, † 3. 4. 1791,

des Büdners Friedrich Lentz in Pflugrade anderer Sohn, am 24. Juni 1750 daselbst geboren, heiratete 25. 4. 1776 Dorothea Sophie Lübcke und starb, kaum 41 Jahre alt, am hitzigen Fieber am 3. April 1791.

Die Witwe heiratete 1792 seinen Nachfolger, den Amtskrüger Schultze.

Ihrer Ehe mit Johann Lentz waren 8 Kinder (4 S. u. 4 T.) entsprossen. Die 4 Söhne starben jedoch jung:

1. Michaël Friedrich, geb. 10. 6. 1781, † 5. 1. 1785 an den Pocken;
2. Christian Friedrich, geb. 7. 8. 1783, † 22. 1. 1785 desgl.:
3. Johann David, geb. u. † 26. 8. 1785 und
4. Johann Gottlieb, geb. 20. 7. 1786, † 15. 4. 1787.

Die 4 Töchter heißen:

a) Charlotte Sophia, geb. 4. 2. 1778, † 15. 4. 1779 an den Pocken;
b) Dorothea Luise, geb. 24. 8. 1779;
c) Maria Elisabeth, geb. 8. 11. 1788 und
d) Maria Christiana, geb. 3. 1. 1791.

10.

3. Gottlieb Lentz I.,

Büdner und Amtsuntertan in Pflugrade, geb. 1. 11. 1753, † 26. 5. 1831,

des Büdners Friedrich Lentz in Pflugrade dritter und jüngster Sohn, am 1. Novbr. 1753 daselbst geboren, ist der Stammhalter des Zweiges.

Auf der Gutsparzelle, die ihm zugefallen, lagen gewisse Lasten, die er dem dortigen Amte durch Aushilfe in der Ernte pp. persönlich zu leisten hatte; daher er dazumal Amtsuntertan genannt wurde. Später ward dies onus durch eine entsprechende Geldzahlung abgelöst.

Am 26. Mai 1831 starb er als Altsitzer, 77½ Jahre alt. Seine Witwe und 6 Kinder überlebten ihn. Erstere folgte ihm am 14. Januar 1849, 93½ Jahre alt.

Am 12. Novbr. 1778 hatte er sich mit Anna Sophia, Tochter des Fischers Christian Stüver in Hindenburg verehelicht, aus welcher Ehe 9 Kinder (4 S. u. 5 T.) hervorgegangen sind. Die Töchter heißen:

a) Charlotte Eleonore, geb. 26. 9. 1779, † 14. 5. 1865, cop. mit Christian Friedrich Elert, ältestem Sohn des Vollbauern und Kirchenvorstehers Johann Elert,
b) Anna Sophia, geb. 1. 11. 1782, † 1. 12. 1784,
c) Hanna Luise, geb. 16. 2. 1785, † 30. 5. 1786,
d) Anna Sophia Friederike, geb. 19. 10. 1795, † 27. 1. 1808 und
e) Anna Luise, geb. 4. 7. 1800, † 7. 5. 1850.

Die Namen der 4 Söhne sind:

1. Georg Christoffer **Friedrich**, geb. 27. 1. 1781, † 19. 6. 1862,
2. **Johann** Friedrich, geb. 16. 5. 1787, † 18. 2. 1857,
3. Gottlieb Lentz II., geb. 31. 10. 1789, † 9. 8. 1880 und
4. **Carl** Friedrich Peter, geb. 24. 9. 1792.

15.

1. Georg Christoffer **Friedrich** Lentz,

Landwirt in Pflugrade, geboren 27. 1. 1781, † 19. 6. 1862,

des Büdners Gottlieb Lentz I. in Pflugrade ältester Sohn, am 27. Januar 1781 daselbst geboren, blieb unverheiratet. Er starb als Altsitzer am 19. Juni 1862. Seine Erben waren seine älteste Schwester, verwitwete Elert und sein jüngerer Bruder Gottlieb Lentz II.

16.

2. Johann Friedrich Lentz,

Lehrer in Uchtenhagen, geb. 16. 5. 1787, † 18. 2. 1857,

des Eigentümers Gottlieb Lentz I. in Pflugrade anderer Sohn, am 16. Mai 1787 daselbst geboren, war von 1810—14 Soldat, hat also den ersten Teil der deutschen Befreiungskriege mitgemacht. An einem Unterschenkel schwer verwundet,

mußte er als Invalide vom Militär entlassen werden. Als die Wunde aber einigermaßen geheilt war, bereitete er sich von 1815—17 auf dem Schullehrer-Seminar zu Stettin zum Schulfache und wurde 1819 als Küster und Schullehrer in Uchtenhagen angestellt, welche Ämter er bis zu seinem Tode am 18. Febr. 1857 treu und gewissenhaft verwaltet hat.

Seine Ehe mit Friederike Wilhelmine Schmeling war mit 7 Kindern (3 S. u. 4 T.) gesegnet worden. Die 4 Töchter heißen:

a) Ernestine **Ulrike** Luise, geb. 4. 12. 1824, verheiratete sich im Herbst 1847 mit dem B.-Gutsbesitzer Johann Plenzke, ist seit 5. 6. 1901 Witwe,

b) **Helene** Juliane, geb. 18. 1. 1830, verheiratete sich mit dem B.-Gutsbesitzer August Retzlaff in Goldbeck und nach dessen Tode mit dem B.-Gutsbesitzer August Neumann in Kietzig,

c) Charlotte **Henriette**, geb. 24. 10. 1832, † 29. 6. 1902, war mit dem Tischlermeister Wilh. Schmeling verehelicht und

d) **Alwine** Josephine, geb. 2. 1. 1845, ist mit dem Eigentümer Aug. Palmroth in Podejuch b. Stettin verheiratet. Im Herbst 1874 ist dies Ehepaar nach Amerika ausgewandert.

Die Namen der Söhne sind:

1. **Johann** Friedrich Wilhelm, geb. 26. 6. 1822, † 16. 6. 1897,
2. **August** Bernhard, geb. 20. 8. 1827 und
3. **Carl** Julius, geb. 4. 2. 1837, † 17. 7. 1898.

17.

3. Gottlieb Lentz II.,

B.-Gutsbesitzer in Pflugrade, geb. 31. 10. 1789, † 9. 8. 1880,

des Eigentümers Gottlieb Lentz I in Pflugrade dritter Sohn, am 31. Oktbr. 1789 daselbst geboren, besaß das ungeteilte Gut und bewirtschaftete es bis zu seinem Tode am 9. August 1880, da er 90 Jh. 9 Mt. 9 Tage alt heimging.

Seine Frau Dorothea Sophia Pribbenow, geb. im Juli 1795, † 6. 2. 1879, 83 Jh. 6 Mt. 28 Tg. alt, hatte ihm 4 Kinder (3 S. 1 T.) geboren.

Die Tochter **Charlotte** Caroline, geb. 3. 3. 1822, ist mit dem B.-Gutsbesitzer Daniel Wilh. Winter in Zampelhagen verheiratet.

Die 3 Söhne, welche sich einfach Lenz schrieben, heißen:

1. Friedrich Wilhelm Lenz, geb. 21. 2. 1820, † 26. 5. 1844,
2. Gottlieb Lenz III., geb. 10. 1. 1824 und
3. Friedrich **Ferdinand** Lenz, geb. 10. 11. 1825, † 4. 7. 1847.

18.

4. **Carl** Friedrich Peter Lenz,

Viertelbauer in Pflugrade, geb. 24. 9. 1792, † . . . ,

des Büdners Gottlieb Lentz I. in Pflugrade vierter und jüngster Sohn, am 24. Septbr. 1792 daselbst geboren, heiratete 23. 4. 1818 Friederike Rakow,

geb. 12. 10. 1796, Tochter des Försters Joh. Friedr. Rackow in Pflugrade, welche ihn mit 7 Kindern (6 S. u. 1 T.) beschenkte.

Die Tochter Dorothea Charlotte Auguſtine, geb. 9. 1. 1834, † bereits 8. 10. ej. a.

Die 6 Söhne heißen:

1. **Friedrich** Wilhelm Lenz, geb. 26. 1. 1819,
2. Carl Friedrich Gottlieb, geb. 5. 11. 1821, † 30. 1. 1822,
3. **Johann** Friedrich, geb. 12. 1. 1823,
4. Ernſt Friedrich **Ferdinand**, geb. 29. 9. 1825,
5. Franz Siegmund, geb. 13. 8. 1830 und
6. Carl Eduard, geb. 19. 7. 1836.

Von den 6 Söhnen ſind der älteſte, dritte und vierte verheiratet:

25.

1. **Friedrich** Wilhelm Lenz,
Landwirt, geb. 26. 1. 1819,

des Landwirts Carl Friedrich Peter Lenz in Pflugrade älteſter Sohn, am 26. Januar 1819 daſelbſt geboren, heiratete 28. 10. 1844 Maria Florentine **Wilhelmine** Bütow, welche ihn mit 3 Kindern (1 T. u. 2 S.) beſchenkte.

Die Tochter Auguſte Emilie iſt 3. 8. 1845 geboren.

Die beiden Söhne heißen:

1. Carl Friedrich Ferdinand, geb. 30. 6. 1848 und
2. Gottfried Friedrich Wilhelm, geb. 5. 4. 1851.

27.

3. **Johann** Friedrich Lenz,
geb. 12. 1. 1823,

des Landwirts Carl Lenz in Pflugrade dritter Sohn, am 12. Jan. 1823 daſelbſt geboren, heiratete Johanne Charlotte Wilhelmine Zahn, welche ihm im Jahre 1848 eine Tochter Bertha Auguſte Luiſe geboren hat.

28.

4. Ernſt Friedrich **Ferdinand** Lenz,
geb. 29. 9. 1825,

des Landwirts Carl Lenz in Pflugrade vierter Sohn, am 29. Septbr. 1825 daſelbſt geboren, heiratete Marie Sophie Friederike Lübke, Eigentümer-Tochter aus Florentinenhof. Die Ehe iſt kinderlos geblieben.

Der Landwirt (Viertelbauer) Carl Lenz (Nr. 18) iſt mit ſeiner geſamten Familie bereits vor Jahren nach Amerika gezogen.

Die beiden Söhne des B.-Gutsbeſitzers Gottlieb Lentz I. in Pflugrade, nämlich der Lehrer Johann Lentz in Uchtenhagen und der B.-Gutsbeſitzer Gottlieb Lentz II. in Pflugrade haben dagegen in der Heimat den pommerſchen Zweig fortgepflanzt:

19.

1. **Johann** Friedrich Wilhelm Lentz,
Lehrer in Pudenzig, geb. 26. 6. 1822, † 16. 6. 1897,

des Küsters und Schullehrers Johann Lentz in Uchtenhagen ältester Sohn, am 26. Juni 1822 daselbst geboren, erwählte gleichfalls den Lehrerberuf und fand in Pudenzig bei Gollnow seine Anstellung, welche Stelle er über 50 Jahre verwaltete. Er starb allda, 75 Jahre alt, am 16. Juni 1897.

Er hatte sich 18. 1. 1849 mit Alwine Barz in Pudenzig verheiratet. Dieser Ehe sind 9 Kinder (3 S. u. 6 T.) entsprossen. Die Töchter heißen:

a) Bertha, geb. 13. 3. 1854, seit 21. 6. 1888 Gattin des Ackerbürgers Leu in Gollnow;
b) Ottilie, geb. 1. 8. 1856, seit 5. 4. 1881 mit dem Bahnbeamten Friedrich Hintze in Schwerin (Meckl.) verheiratet;
c) Emma, geb. 30. 9. 1858, unverm.;
d) Therese, geb. 20. 12. 1860, desgl.;
e) Anna, geb. 13. 1. 1863, seit 8. 10. 1892 Gattin des Gärtners Friedr. Falk und
f) Hulda, geb. 11. 8. 1871, seit 29. 3. 1895 mit dem Gärtner Rob. Wussow verehelicht.

Die Namen der Söhne sind:

1. Gustav, geb. 2. 6. 1850;
2. Albert, geb. 26. 2. 1867 und
3. Rudolph, geb. 14. 10. 1869.

31.

1. Gustav Lentz,
Polizeibeamter, geb. 2. 6. 1850,

des Lehrers Johann Lentz in Pudenzig ältester Sohn, am 2. Juni 1850 daselbst geboren, war von 1869—1878 Soldat und von 1878—96 Schutzmann in Berlin. Er verheiratete sich 27. 10. 1879 mit Alwine Retzlaff, aus welcher Ehe 5 Kinder (4 T. u. 1 S.) hervorgegangen:

a) Anna, geb. 15. 12. 1881;
b) Paula, geb. 1. 9. 1883;
c) Emma, geb. 7. 2. 1885 und
d) Helene, geb. 13. 8. 1896.

Der Sohn Walter ist 28. 7. 1891 geboren.

32.

2. Albert Lentz,
Lehrer in Groß-Quästow, geb. 26. 2. 1867,

des Lehrers Johann Lentz in Pudenzig anderer Sohn, am 26. Februar 1867

daselbst geboren, besuchte 3 Jahre das Schullehrer-Seminar in Dramburg und ward dann in die Lehrerstelle zu Groß-Quästow bei Schlawe berufen.

Seine Gattin Emma Eichholz, cop. 2. 5. 1891, hat ihm 2 Kinder (1 S. u. 1 T.) geboren:

Der Sohn Kurt ist 4. März 1892 und die Tochter Erna am 14. April 1893 geboren.

33.

3. Rudolph Lentz,

Prediger in Nord-Amerika, geb. 14. 10. 1869,

des Lehrers Johann Lentz in Pudenzig dritter und jüngster Sohn, am 14. Oktbr. 1869 daselbst geboren, war vom April 1894 bis Oktbr. 1896 auf dem Prediger-Seminar in Brecklum (Schleswig) und reiste nach bestandener Reife-Prüfung am 8. Oktbr. 1896 nach Nord-Amerika, wo er alsbald ein Pfarramt in Frelsburg, Colorado Co., Texas erhielt.

Er vermählte sich 31. 3. 1897 mit Maria Henninghausen, welche ihm bisher 2 Kinder (1 S. u. 1 T.) geschenkt hat.

Der Sohn Adolf Lentz ist am 24. Juli 1898 und die Tochter Mechthilde am 25. Jan. 1901 geboren.

20.

2. **August** Bernhard Lentz,

Lehrer em. in Massow, geb. 20. 8. 1827,

des Lehrers Johann Lentz in Uchtenhagen anderer Sohn, am 20. August 1827 daselbst geboren, bereitete sich auf dem Schullehrer-Seminar zu Cammin vom Herbst 1846—48 zum Lehrerberuf vor.

Am 21. Septbr. 1848 kam er zunächst als Hilfslehrer nach Büche, Syn. Jacobshagen. Im darauf folgenden Jahre aber ward er als Küster und Schullehrer daselbst fest angestellt und hat dies Doppelamt bis 1. Novbr. 1897 in großer Treue verwaltet, wo er in den wohlverdienten Ruhestand eintrat. Er hat seinen Ruhesitz in Massow genommen.

Am 10. Novbr. 1853 hatte er sich mit **Friederike** Wilhelmine Brüsemeister zu Bernhagen (geb. 18. 6. 1828, † 16. 11. 1882) verheiratet, welche Ehe mit 4 Kindern (2 S. u. 2 T.) gesegnet worden. Die Töchter

a) Emma, geb. 14. 10. 1856 und

b) Martha, geb. 19. 3. 1869 sind unverm. geblieben.

Die Söhne heißen:

1. **Paul** Emil Carl, geb. 10. 3. 1862 und
2. Emil, geb. 17. 4. 1865, unverheiratet.

34.

1. **Paul** Emil Carl Lentz,

Pastor in Röhrchen, geb. 10. 3. 1862,

des Lehrers em. August Lentz in Massow älterer Sohn, am 10. März 1862 in Büche geboren, besuchte von Ostern 1876—1884 das Gymnasium zu Stargard

in Pommern, studierte von Ostern 1884—87 zu Greifswald und Tübingen Theologie, bestand im Januar 1890 und April 1892 die beiden theologischen Prüfungen in Stettin. Vom Septbr. 1892 bis dahin 1893 war er Lehrvikar in Stettin und vom Oktbr. 1893 ab Hilfsprediger.

Ins Pfarramt zu Röhrchen, Syn. Gollnow, wurde er im Febr. 1897 zunächst als Pfarrverweser berufen. Durch Verfügung des Königl. Konsistoriums und der Königl. Regierung vom 25. Febr. 1901 bezw. 2. März ej. a. wurden die Ortschaften Röhrchen, Christinenberg und Sophienthal, die zur Pfarre Lübzin gehört hatten, zu einem selbständigen Pfarrverbande erhoben und der bisherige Pfarrverweser Paul Emil Carl Lentz zum Pastor ernannt.

Am 16. März 1897 vermählte er sich mit **Martha** Elisabeth Auguste geb. Stawnow in Stargard, Pommern. Ihre Kinder heißen:

1. Paul Gerhard, geb. 18. 3. 1898 und
2. Ernst Günther, geb. 9. 4. 1902.

21.

3. **Carl** Julius Lentz,

Pastor von Semerow, geb. 4. 2. 1837, † 17. 7. 1898,

des Lehrers Johann Lentz in Uchtenhagen dritter und jüngster Sohn, am 4. Febr. 1837 daselbst geboren, besuchte vom Herbst 1853 bis Ostern 1860 das Gymnasium zu Stargard in Pommern und studierte 3 Jahre lang Theologie in Halle und Berlin. Nachdem er die beiden theologischen Prüfungen bestanden, übernahm er 1869 die Rektorstelle in Schivelbein, machte das Rektor-Examen und ward 1874 zum Hilfsgeistlichen ordiniert. Im Jahre 1884 wurde er zum Pastor von Semerow im Kreise Schivelbein gewählt, in welchem Amte er nur 13 Jahre (bis 1897) gestanden, da er krankheitshalber in den Ruhestand eintreten mußte. Er zog nach Greifenberg in Pommern, woselbst er am 17. Juli 1898 starb.

Aus seiner Ehe mit Clara Hotopp, geb. im Jahre 1850, getraut 18. 10. 1872 in Stettin, stammen 8 Kinder (6 S. u. 2 T.). Die beiden Töchter heißen:

a) Clara, geb. 1883 und
b) Gertrud, geb. 1886.

Die Namen der 6 Söhne sind:

1. Hans, geb. 1874, Buchhalter in Greifenberg;
2. Conrad, geb. 1876, Geschäftsreisender in Stettin;
3. Carl, geb. 1878, Zahlmeister-Aspirant in Stargard;
4. Otto, geb. 1888;
5. Helmuth, geb. 1891 und
6. Fritz, geb. 1894.

Den Pflugrader Stamm des pommerschen Zweiges pflanzte der B.-Gutsbesitzer Gottlieb Lentz II. fort, dessen Nachkommen sich einfach Lenz schreiben. Seine 3 Söhne heißen:

22.

1. **Friedrich** Wilhelm Lenz,

Halbbauern-Gutsbesitzer in Pflugrade, geb. 21. 2. 1820, † 26. 5. 1844.

Er verheiratete sich 24. 6. 1841 mit Maria Juliana **Wilhelmine** Ehlert, starb aber bereits nach 3 Jahren 26. 5. 1844, ohne Kinder hinterlassen zu haben.

23.

2. Gottlieb Lenz III.,

B.-Gutsbesitzer in Pflugrade, geb. 10. 1. 1824,

heiratete 26. 6. 1845 seine Schwägerin Maria Juliana **Wilhelmine** Ehlert verw. Lenz, welche ihn mit 5 Kindern (1 S. u. 4 T.) beschenkte. Die Töchter heißen:

a) Maria Luise Charlotte, geb. 30. 8. 1848, † 31. 3. 1854;

b) Helene **Alwine** Wilhelmine, geb. 2. 3. 1851, vermählt mit Rittergutsbesitzer Ferdinand Schmeling auf Wolchow;

c) Anna **Mathilde** Therese, geb. 24. 9. 1855, seit 22. 10. 1874 Gemahlin des Gutsbesitzers Wilh. Hermann Thielke auf Bernhagen und

d) Emma **Minna** Franziska, geb. 5. 3. 1859, vermählt 10. 8. 1893 mit Steindruckereibesitzer Joh. Friedrich Wilhelm Brummund in Stettin.

Der Sohn: Gottlieb **Wilhelm** Rom. Lenz ist am 3. April 1846 geboren.

42.

Gottlieb **Wilhelm** Rom. Lenz,

Gutsbesitzer auf Pflugrade, geb. 3. 4. 1846,

ist mit Anna, des B.-Gutsbesitzers Krüger in Minten Tochter, verheiratet, aus welcher Ehe 2 Kinder (1 S. u. 1 T.) entstammen.

Der Sohn **Fritz** Gottlieb Carl Lenz ist 9. 3. 1887 und die Tochter Thea **Dora** Wilma 9. 11. 1891 geboren.

24.

3. Friedrich **Ferdinand** Lenz

in Pflugrade, geb. 10. 11. 1825, † 4. 7. 1847,

des B.-Gutsbesitzers Gottlieb Lentz II. in Pflugrade dritter und jüngster Sohn, am 10. Novbr. 1825 daselbst geboren, heiratete 6. 4. 1847 Caroline **Augustine** Wilhelmine, Tochter des Schmiedemeisters Müller aus Stewenhagen, starb aber schon nach kaum 3 Monaten am 4. Juli 1847. —

Vier Monate nach seinem Tode, am 9. Novbr. 1847, wurde ein Sohn dieser Ehe: Theodor **Friedrich** Carl Lenz geboren.

43.

Theodor **Friedrich** Carl Lenz,

Geh. Kommerzienrat und Rittergutsbesitzer, geb. 9. 11. 1847,

erlernte, nachdem er eine gute Schulbildung genossen, den Eisenbahnbau, worin er bald Tüchtiges leistete und seine Firma schließlich einen Weltruf erlangt hat. Seine großen Verdienste um das Eisenbahnbauwesen sind auch Allerhöchsten Orts anerkannt worden. Er ist Großherzoglich Schwerinscher Geheimer Kommerzienrat.

Als Geschäftsführer bezw. Mitinhaber der Firma Lenz & Co., welche sich mit dem Bau und Betriebe von Eisenbahnen befaßt, entwickelt er eine bewundernswerte Tätigkeit.

Im Jahre 1892 kaufte er das früher v. d. Ostensche Rittergut Geiglitz, zu welchem die Güter Neuhof und Flakenhagen mit dem Vorwerke Stölitzhöfchen gehören. Seit wenigen Jahren ist sein zweiter Sohn Mitbesitzer.

Seiner Ehe mit Johanna Maager aus Kolberg, geb. 16. 1. 1849, cop. 8. 10. 1872, entstammen 3 Kinder (2 S. u. 1 T.) Die Tochter:

Else Friederike, geb. 12. 12. 1877, ist seit 20. 9. 1898 mit dem Königl. Regierungs-Baumeister Theodor Reh verheiratet (2 Töchter).

Die Söhne heißen:

1. **Paul** Friedrich Carl, geb. 18. 10. 1873 in Stettin, trat 1. 10. 1893 als Einjähriger in das Husaren-Regt. Nr. 17 ein, ist Regierungs-Baumeister und macht gegenwärtig eine Reise um die Welt, zur Zeit noch unvermählt; und
2. **Hans** Otto Georg, geb. 19. 8. 1875, ist Leutnant der Reserve und Mitbesitzer des Rittergutes Geiglitz; seit 3. 9. 1900 mit Margarethe, des Kaufmanns Nordahl in Stettin Tochter vermählt, welche ihm am 6. August 1901 einen Sohn, namens

Friedrich Caspar

geschenkt hat.

18.
4. **Carl** Friedr. Peter,
Viertelbauer in Pflugrade,
1792.
G. Friederike Rakow. (7 Kd.)

25.
1. **Friedrich**
Wilh. Lenz,
Landwirt, 1819.
G. Wilh. Bütow,
(3 Kd.)

26.
2. Carl
Friedrich
Gottlieb,
1821—22.

27.
3. **Johann**
Friedrich, 1823.
G. Joh. Charl.
Wilh. Zahn.
(1. T.)

28.
4. Ernst Friedrich
Ferdinand,
1825.
G. Marie Sophie
Frieder. Lübke. (o. Kd.)

29.
5. Franz
Siegmund,
1830.

30.
6. Carl
Eduard
Lentz,
1836.

44.
1. Carl Friedrich
Ferdinand Lenz,
1848.

45.
2. Gottlieb Friedrich
Wilhelm Lentz,
1851.

53.
2. **Hans** Lenz,
n. d. R. und Ritter-
gutsbesitzer, 1875.
arg. Nordahl. (1 S.)

54.
tz Casper Lenz,
eb. 6. 8. 1901.

III.

d) Der pommersche Zweig I.

1.
Hans Lentze I.,
Schulzen-Gutsbesitzer in Pflugrade,
geb. 1638, † 1710.
G. I. Elisabeth Lüttke. (o. Kd.)
II. Catharina Mars. (8 Kd.)

2.
1. Michael Lentze,
1679.

3.
2. Hans Lentz II.,
Schulzen-Gutsbesitzer in Pflugrade,
1681—1749.
G. Maria Elert. (4 Kd.)

4.
3. Gottfried Lentz,
1688.

5.
4. David Lentz,
1694.

6.
5. Caspar Lentz,
1698.

7.
Friedrich Lentz,
Büdner in Pflugrade,
1717—1776.
G. Sophia Möser. (3 S.)

8.
1. Carl Friedrich Lentz,
Landwirt in Pflugrade,
1745—1824.
G. Eva Luise Matthies. (o. Kd.)

9.
2. **Johann** Christian Lentz,
Amtskrüger in Pflugrade,
1750—1791.
G. Dorothea Sophia Lübcke. (8 Kd.)

10.
3. Gottlieb Lentz I.,
Büdner in Pflugrade,
1753—1831.
G. Anna Sophia Stüper. (9 Kd.)

11.
1. Michael Friedrich L.,
1781—85.

12.
2. Christian Friedrich,
1783—85.

13.
3. Johann David,
geb. u. † 1785.

14.
4. Johann Gottlieb,
1786—87.

15.
1. Georg Christopher **Friedrich** Lentz,
Landwirt in Pfl.,
1781—1862 (unv.)

16.
2. **Johann** Friedrich,
Lehrer in Uchtenhagen, 1787—1857.
G. Friederike Schmeling.
(7 Kd.)

17.
3. Gottlieb Lentz II.,
B.-Gutsbes. in Pflugrade,
1789—1880.
G. Sophia Pribbenow. (4 Kd.)

18.
4. Carl Friedr. Peter,
Viertelbauer in Pflugrade,
1792.
G. Friederike Rakow. (7 Kd.)

19.
1. **Johann** Friedrich Wilh.,
Lehrer in Podenzig,
1822—97.
G. Alwine Barz. (3 S.)

20.
2. **August** Bernhard,
Lehrer em. in Massow,
1827.
G. Friederike Brüsemeister.
(4 Kd.)

21.
3. **Carl** Julius Lentz,
Pastor von Sennerow,
1837—1898.
G. Clara Hotopp. (8 Kd.)

22.
1. **Friedrich** Wilh. L.,
Halbbauer,
1820—44.
G. Wilhelm. Ehlert.
(o. K.)

23.
2. Gottlieb Lentz III.,
B.-Gutsbes., 1824.
G. Wilh. Ehlert
verw. Lentz. (5 Kd.)

24.
3. Friedrich **Ferdinand** Lentz,
1825—1847.
G. Augustine Müller. (1 S.)

25.
1. **Friedrich** Wilh. Lentz,
Landwirt, 1819.
G. Wilh. Bülow.
(3 Kd.)

26.
2. Carl Friedrich Gottlieb,
1821—22.

27.
3. **Johann** Friedrich, 1823.
G. Joh. Charl. Wilh. Zahn.
(1 T.)

28.
4. Ernst Friedrich **Ferdinand**,
1825.
G. Marie Sophie Friedr. Lübcke. (o. Kd.)

29.
5. Franz Siegmund,
1830.

30.
6. Carl Eduard Lentz,
1836.

31.
1. Gustav Lentz,
Polizeibeamter,
1850.
G. Alwine Retzlaff.
(5 Kd.)

32.
2. Albert L.,
Lehrer i. Gr. Quästow,
1867.
G. Emma Eichholz.
(2 Kd.)

33.
3. Rudolf L.,
Prediger in N.-Amerika, 1869.
G. Maria Henninghausen. (2 Kd.)

34.
1. Paul Lentz,
Past. i. Nörchen, 1862.
G. Martha Stawnow.
(2 Kd.)

35.
2. Emil,
in Massow,
1865
(unv.).

36.
1.
Hans,
Buchhalter,
1874.

37.
2.
Conrad,
Kaufmann,
1876.

38.
3.
Carl,
Zahlmeist.,
1878.

39.
4.
Otto,
1888.

40.
5.
Helmuth,
1891.

41.
6.
Fritz,
1894.

42.
Wilhelm Lentz,
Gutsbesitz. i. Pfl.,
1846.
G. Anna Krüger.
(2 Kd.)

43.
Theod. **Friedr.** Carl L.,
Geh. Kommerzienrat und Rittergutsbesitzer, 1847.
G. Johanna Maager.
(3 Kd.)

44.
1. Carl Friedrich Ferdinand Lentz,
1848.

45.
2. Gottlieb Friedrich Wilhelm Lentz,
1851.

46.
Walter Lentz,
1891.

47.
Curt Lentz,
1892.

48.
Adolf Lentz,
1898.

49.
1. Paul Gerhard,
1898.

50.
2. Ernst Günther,
1902.

51.
Fritz Lentz,
1887.

52.
1. **Paul** Lentz,
Baumeister,
geb. 1873
(unv.).

53.
2. **Hans** Lentz,
Leutn. d. R. und Rittergutsbesitzer, 1875.
G. Marg. Nordahl. (1 S.)

54.
Fritz Casper Lentz,
geb. 6. 8. 1901.

Kapitel IV.

a) Der pommersche Zweig 2.

Noch ein zweiter pommerscher Zweig ist von dem alten pommerschen Adelsstamme entsprossen und zwar durch den Bruder des berühmten Pastors Jacobus Lentz in Werbig bei Belzig: Clemens, welcher in seiner Nähe ein Pfarramt bekleidet hat.

1.

2. Clemens Lentz I.,

Pastor zu Schlalach bei Treuenbrietzen (1541—48), darnach zu Niemegk bei Potsdam (1554),

des Ratsherrn Bartholomäus v. Lentze in Stargard jüngerer Sohn, c. 1510 daselbst geboren, gab wie sein älterer Bruder um des geistlichen Amtes willen, das auch er erwählte, den Adel auf. Seit 1541 bekleidete er nicht fern von der Pfarre seines Bruders das Pfarramt Schlalach bei Treuenbrietzen, wo er die Gemeinde in die Lehren der Reformation einführte.

In der „urkundlichen Geschichte der Stadt Treuenbrietzen", verfaßt von Superintendent Pischon, wird Clemens Lentz I. als erster evangelisch-lutherischer Pfarrer zu Schlalach namhaft gemacht. Es heißt darin wörtlich: „Ev.-luth. Pfarrer waren zu Schlalach:

1. Clemens Lentz, 1541—48, der als Pfarrinventar 4 Pferde, 2 Kühe, 3 Schweine und die Wintersaat vorfand, wovon er den vierten Teil des vorigen verstorbenen Pfarrers Erben verrichtete."

(cf. Visitationsprotokolle von 1541 bei Dr. Riedel. Cod. dipl. I 9, S. 448.)

Von dort scheint er in das Pfarramt zu Niemegk bei Potsdam versetzt worden zu sein, wo ihm c. 1554 ein Sohn gleichen Namens geboren wurde.

2.

Clemens Lentz II.,

Nimecensis, studierte seit März 1574 in Wittenberg.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde er der Nachfolger seines Vaters im Pfarramte zu Niemegk.

Sein Sohn:

3.

Jacob Lentz VII.,

Pastor zu Redekin, 1620—29,

wurde c. 1590 geboren und wandte sich wie sein Vater und Großvater dem Studium der Theologie zu, worauf er in das Pfarramt zu Redekin bei Genthin berufen ward, welches er 9 Jahre hindurch verwaltet hat.

Der dort unlängst † Pfarrer Schäfer hat eine Geschichte dieses Pfarrdorfes geschrieben, in welcher er auch die evangelischen Geistlichen des Ortes bis 1562, dem Jahre der landesherrlichen Kirchenvisitation, aufgezählt. Da aber die älteren Kirchenbücher von Redekin nicht mehr vorhanden, so hat der Chronist die Patronatsakten, die er auf dem dortigen Rittergute vorfand, durchsucht und darin bestätigt gefunden, daß der damalige evangelische Kirchenpatron anno 1620 den Jacob Lentz in das dortige Pfarramt berufen, welches derselbe bis 1629 verwaltet.

Angeblich hatte er 2 Söhne:

1. Jacob Lentz, Diakonus in Treuenbrietzen 1664 und
2. Clemens Lentz II., Pastor in Gladau 1671.

4.

1. Jacob Lentz VIII.,
Diakonus in Treuenbrietzen, 1664,

des Pastors Jacob Lentz VII. zu Redekin älterer Sohn, war 1664 Diakonus zu Treuenbrietzen, wo vor mehr denn 100 Jahren sein Urgroßvater Clemens Lentz I. den Hirtenstab geführt hatte.

Nach der Chronik von Treuenbrietzen stand auf der großen Kirchenglocke, die 1851 zersprungen, die Jahreszahl 1664 und daneben die drei Namen: „Joh. Simon Schernaccius, Archidiakonus. Jacob Lentz, Diakonus. Matthias Neumann, rector."

5.

2. Clemens Lentz II.,
Pastor in Gladau, 1671,

des Pastors Jacob Lentz VII. in Redekin jüngerer Sohn erhielt die dem Pfarrort seines Vaters nahegelegene Pfarre Gladau bei Genthin.

Das Kirchenbuch von Tucheim bringt die kurze Nachricht über ihn, daß er dem am 16. Mai 1671 daselbst verstorbenen Pastor Christoph Hasse die Leichenpredigt gehalten, und daß er der Vater des am 1. September ej. a. in das dortige Pfarramt berufenen Pastors Salomon Jacob Lentz war. Sein jüngerer Sohn hieß Gregorius Lentz.

6.

1. Salomon Jacob Lentz,
Pastor in Tucheim 1671—1714,

wurde c. 1646 in Gladau geboren, studierte Theologie und erhielt 1. September 1671 die Pfarre Tucheim bei Genthin, welche vor etwa 50 Jahren sein Großohm Jacobus Lentz II. die letzten Jahre seiner amtlichen Tätigkeit inne gehabt. Hier hat er 43 Jahre lang bis zu seinem Tode im Jahre 1741 seines Amtes gewartet.

Am 13. Juli 1672 hatte er sich mit Margarethe, Herrn Andres Wilke

aus Burg bei Magdeburg Tochter vermählt, die, nachdem sie ihm 5 Kinder geschenkt, am 2. Oktober 1681 im Wochenbett gestorben.

Im Herbst 1682 war er eine zweite Ehe mit Ehrentraut Dorothea Lentz aus Demerthin (i. Prignitz) eingegangen, welche ihm noch 7 Kinder dazugeschenkt. Sie starb am 17. Juli 1703.

Ein Jahr darnach (7. 7. 1704) hat er die dritte Ehe mit Anna Elisabeth Spiegel, Witwe des Pfarrers Otto Christian Höfer in Neuwerbig geschlossen, welche jedoch kinderlos geblieben.

Seine 7 Töchter heißen:

a) Elisabeth, geb. 18. und get. 24. 5. 1674;
b) Marie Anna, geb. 18. und get. 27. 7. 1684;
c) Eleonora Catharina, geb. 21. und get. 27. 5. 1685;
d) Ehrentraut Margaretha, geb. 22. und get. 25. 3. 1689;
e) Dorothea Lucia, geb. 5. und get. 10. 6. 1691;
f) Loysa Charlotte, geb. 9. und get. 16. 8. 1695 und
g) Eva Sophia, geb. 2. und get. 5. 12. 1697, Gattin des Predigers Pritzkow in Mettlau. Sie starb als Witwe am 30. Mai 1764 im Lenzschen Familienhause in Altenplathow. Die dortige Schulstiftung ist von ihr gegründet worden.

Die Namen der 5 Söhne sind:

1. Jacob, geb. 2. und † 9. 1. 1676;
2. Clemens, geb. 15. und get. 27. 12. 1676;
3. Johannes, geb. 7. und get. 13. 3. 1679;
4. Salomon, geb. 1. 10. 1681, † 28. 1. 1682 und
5. Jacob Heinrich, geb. 7., † 20. 8. 1683.

Von den 5 Söhnen des Pastors Salomon Jacob Lentz blieben also nur zwei: Clemens Lentz III. und Johannes Lentz am Leben; doch wußte der jetzige Pfarrer von Tucheim aus den dortigen kirchlichen Urkunden nichts Genaueres über sie zu berichten. Aus der Matrikel der Universität Halle ist jedoch ersichtlich, daß Clemens Lentz aus Tucheim bei Magdeburg am 24. Oktober 1698 sich als stud. theol. in das Stammbuch der Universität eingeschrieben und Johannes Lentz im Mai 1700.

7.

2. Gregorius Lentz,
Kupferschmiedemeister in Cöslin, 1684—95,

des Pastors Clemens Lentz II. in Gladau anderer Sohn, c. 1659 daselbst geboren, erlernte die Kupferschmiedekunst und kam als Geselle auf seiner Wanderung auch nach Pommern, bis in die Nähe des Ostseestrandes. Bei einem Meister in Cöslin fand er Arbeit und fertigte sein Meisterstück an. Als Meister verheiratete er sich mit Maria Niemann. Aus dieser Ehe sind 4 Kinder (2 Söhne und 2 Töchter) entsprossen.

Die Töchter heißen:

a) Maria Elisabeth, geb. 24. 3. 1684 und
b) Dorothea Catharina, geb. 14. 10. 1695.

Die Namen der beiden Söhne sind:

1. Christian, geb. 3. 12. 1690 und
2. Johann Jacob, geb. 1694.

Nur über den zweiten Sohn enthalten die Urkunden kurze Nachricht:

14.

2. Johann Jacob Lentz,

Kupferschmiedemeister in Cöslin, geb. 1694,

erlernte wie sein Vater die Kupferschmiedekunst, erwarb darnach das Bürgerrecht in Cöslin und verheiratete sich mit Maria Zickel, welche ihm 5 Söhne und und 4 Töchter geschenkt.

Aus seiner Jugend wird noch berichtet, daß er als Geselle, auf der Wanderschaft begriffen, sich für das Heer des Prinzen Eugen hatte anwerben lassen und unter diesem berühmten Heerführer einige Feldzüge mitgemacht, unter andern den in den Niederlanden.

Seine 5 Söhne heißen:

1. Christian David (General-Superintendent von Livland) geboren 26. 12. 1720, † 1798.
   Sein Lebensbild siehe zu Anfang des Livländer Zweiges.
2. Gottfried, geb. 16. 5. 1724;
3. Joachim Friedrich, geb. 14. 9. 1729;
4. Martin Bogislaw, geb. 21. 6. 1731, † 14. 9. 1786 und
5. Jacob Heinrich, geb. 11. 3. 1736.

Die Namen der 4 Töchter sind:

a) Anna Maria, geb. 18. und get. 21. 4. 1722;
b) Dorothea Sophia, geb. 15. und get. 19. 2. 1726;
c) Dorothea Catharina, geb. 24. und get. 25. 1. 1728 und
d) Anna Elisabeth, geb. 17. und get. 20. 9. 1733.

Von den 5 Söhnen des Kupferschmiedemeisters Johann Jacob Lentz in Cöslin waren die vier ältesten verheiratet und sind die Begründer von Zweigen geworden, die zumteil noch heute in Blüte stehen. Vier von ihnen wanderten aus: Nr. 1 nach Livland, Nr. 2, 3 und 5 nach Kolberg; nur Nr. 4 blieb in Cöslin.

16.

2. Gottfried Lentz,

Kupferschmiedemeister in Kolberg, geb. 16. 5. 1724,

des Kupferschmiedemeisters Johann Jacob Lentz in Cöslin anderer Sohn, am 16. Mai 1724 daselbst geboren und am 21. Mai ej. a. getauft, erlernte gleichfalls die Kupferschmiedekunst und diente darnach als Soldat im Jeetzeschen Regiment. Nachdem er seinen Abschied genommen, wanderte er als Geselle nach Kolberg, wo er seine Meisterprüfung bestand und am 6. Juli 1740, 26 Jahre alt, den Bürgereid leistete.

Laut Kirchenbuch von Kolberg ist er zweimal verheiratet gewesen und zwar: in erster Ehe mit Elisabeth Krucken, welche bereits im ersten Wochenbette starb, und in zweiter Ehe mit Elisabeth Haacke.

Ihm werden 2 Söhne zugeschrieben:

1. David Friedrich, geb. 9. 1. 1760, † 8. 8. 1834 und
2. Johann Christian, geb. 6. 8. 1761, † 7. 3. 1835.

20.

1. David Friedrich Lentz,

Gymnasial-Direktor in Neustettin, geb. 9. 1. 1760, † 8. 8. 1834,

des Kupferschmiedemeisters Gottfried Lentz in Kolberg einziger Sohn erster Ehe, am 9. Januar 1760 daselbst geboren, studierte 1782 in Frankfurt a. O. und erhielt am 14. März 1788 einen Ruf als Rektor des Lyceums in Kolberg. Nach 3½ Jahren aber (18. 8. 1791) übernahm er das Direktorat des Königl. Hedwigschen Gymnasiums in Neustettin, welches er fast 33 Jahre lang verwaltet hat.

Am 5. April 1824 ließ er sich pensionieren und zog nach Konitz, von da nach Stolp. Zehn Jahre später starb er auf einer Besuchsreise in Glowitz am 8. August 1834.

Bei dem 700jährigen Jubiläum der Einführung des Christentums in Pommern war der Rektor Friedrich Lentz von der Universität Greifswald zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät ernannt worden.

Seine Selbstbiographie ist in Dr. Fischers Werke: Vitae virorum pp. in Jubilaeo initiorum religionis christianae in Pomerania nuper celebrato honoribus Doctorum Philosophiae etc. condecoratorum pp. Gryphisw. 1824 mit abgedruckt worden.*)

Seine Gemahlin Caroline Christiane Warsow hatte ihm in Kolberg am 29. Mai 1790 einen Sohn geboren, der am 2. Juni ej. a. die Namen Carl August Friedrich erhielt. Unter seinen zahlreichen Paten befanden sich:

1. Frau Regierungsrat Charlotte Tugendreich von Wedel geb. v. Schöning auf Teschendorf;
2. Friederika Amalia v. Wedel geb. v. Schöning auf Karckow;
3. Frau Leutnant Ehrgott Luise Warsow geb. Bartel;
4. Artillerie-Hauptmann Reichardt und
5. Professor em. Samuel Tieffensee am Coll. Gröningium zu Stargard in Pommern.

Carl August Friedrich Lentz studierte im Jahre 1806 in Frankfurt a. O. die Rechte und war später Gerichtsrat in Konitz.

Des Kupferschmiedemeisters Gottfried Lentz in Kolberg jüngerer Sohn, aus zweiter Ehe, schrieb sich „Lenz", und diese Schreibweise haben alle seine Nachkommen beibehalten.

*) Siehe Giesebrecht, Geschichte des Königl. Hedwigschen Gymnasiums in Neustettin.

21.

2. Johann Christian Lenz,

Kupferschmiedemeister und Ratsältester in Kolberg, geb. 6. 8. 1761, † 7. 3. 1835,

erlernte auf des Vaters Wunsch die Kupferschmiedekunst, wiewohl seine Neigung ihn mehr zu gelehrten Studien zog. Er war ein überaus tüchtiger und begabter Mann. Am 28. August 1782 schwur er den Bürgereid in Kolberg und wurde später durch das Vertrauen seiner Mitbürger zum Ratsältesten erwählt. Er starb, 74 Jahre alt, am 7. März 1835.

Aus seiner Ehe mit Dorothea Sophie Keutel, geb. 9. 12. 1768, getraut 9. 11. 1787, † 5. 5. 1827, ist ein Sohn Carl Friedrich Wilhelm entsprossen, geb. 26. 7. 1791, † 12. 12. 1837.

25.

Carl Friedrich Wilhelm Lenz,

Kupferschmiedemeister und Kaufherr in Kolberg, geb. 26. 7. 1791, † 12. 12. 1837,

des Kupferschmiedemeisters und Ratsältesten Johann Christian Lenz in Kolberg einziger Sohn, am 26. Juli 1791 daselbst geboren, erlernte die Kupferschmiedekunst und erwarb 30. 8. 1811 das Bürgerrecht.

Außer seiner Kupferschmiede richtete er in Kolberg ein Kaufmannsgeschäft mit Eisen- und Galanteriewaren ein. Er verkaufte aber nach dem Tode seiner zweiten Frau beides und behielt für sich nur einige Schiffe; er war der erste Reeder Kolbergs. Auf einer Besuchsreise nach Stettin ereilte ihn ein früher Tod im Hause seines Sohnes Albert am 12. Dezember 1837.

Er war dreimal verheiratet gewesen:

in erster Ehe 7. 11. 1817 mit Dorothea Sophie Munkel, geboren 30. 8. 1795, † 16. 7. 1824 (4 Kinder);

in zweiter Ehe 31. 1. 1828 mit Amalie Albertine Biedermann, geb. 23. 7. 1805, † 4. 2. 1833 (1 Tochter) und

in dritter Ehe 4. 10. 1833 mit Johanna Bertha Dorothea Karkutsch, geb. 24. 2. 1810, † 4. 3. 1846 (4 Kinder).

Unter seinen 9 Kindern sind 5 Söhne und 4 Töchter:

1. **Gustav** Wilhelm, geb. 7. 8. 1818, † 15. 6. 1888;
2. Carl Georg **Albert**, geb. 6. 4. 1820, † 29. 6. 1869;
3. Friedrich **Theodor**, geb. 1821, † 1827;
4. Heinrich **Julius** Ferdinand, geb. 15. 1. 1835, † 1863 und
5. Carl **Hermann**, geb. und † 1837.

Die Namen der 4 Töchter sind:

a) Auguste **Caroline**, geb. 1823, † 1824;

b) **Emilie** Amalie Sophie, geb. 20. 9. 1829, lebt unv. in Stettin;

c) Johanna Antonie, geb. 25. 10. 1836, lebt als Witwe in Heidelberg. Sie war in erster Ehe mit dem Senator Krall in Greifswald und in zweiter Ehe mit dem Witwer, Geh. Hofrat Dr. Erdmannsdörfer, Universitäts-Professor in Heidelberg (†) vermählt und

d) Hulda Marie, geb. und † 1841.

Der älteste Sohn:

23.

1. **Gustav** Wilhelm Lenz,

Justizrat in Greifswald, geb. 7. 4. 1818, † 15. 6. 1888,

studierte jura und war Rechtsanwalt (Justizrat, Dr. jur. hon. causa) in Greifswald. Er hatte sich in jungen Jahren durch juristische Werke einen Namen gemacht. Im Alter von 70 Jahren starb er am 15. Juni 1888.

Seine Gattin Johanna Adlich hatte ihn durch 4 Kinder (3 Töchter und 1 Sohn) erfreut; sie lebt als Witwe in Rolofshagen bei Grimmen.

Die Namen der Töchter sind:

a) Anna, † 1882, vermählt mit dem Geh. Hofrat, Universitäts-Professor Dr. Erdmannsdörfer in Heidelberg (1 Sohn und 4 Töchter);
b) Clara, verheiratet mit dem Forstmeister Rohnert in Altmarschen (2 Söhne und 4 Töchter) und
c) Ella, verehelicht mit Rittergutsbesitzer und Rittmeister Reimer Quitzin (10 Töchter).

Der einzige Sohn:

37.

Dr. D. **Max** Albert Wilhelm Lenz,

Universitäts-Professor in Berlin, Historiker, geb. 13. 6. 1850,

studierte in Bonn, Greifswald und Berlin Geschichte. Den Krieg von 1870/71 machte er im Pommerschen Jäger-Bat. Nr. 2 (Greifswalder Jäger) mit, lag vor Metz und Paris, wurde bei Champigny 2. 12. 1870 verwundet, im Februar 1871 geheilt nachgeschickt und blieb in Frankreich noch bis in den Sommer 1871.

Seine Promotion zum Doktor der Philosophie fiel auf den 5. März 1874 in Greifswald. Im Jahre 1876 habilitierte er sich in Marburg als Privatdozent für Geschichte, wurde 1881 außerordentlicher und 1885 ordentlicher Professor daselbst, 1888 in gleicher Eigenschaft nach Breslau und 1890 nach Berlin berufen. Die Leipziger theologische Fakultät verlieh ihm gelegentlich der Einweihung des neuen Universitätsgebäudes am 15. Juni 1897 die Doktorwürde. Seit 1896 ist er Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin.

Lenz veröffentlichte: „König Sigismund und Heinrich V. von England" (Berlin 1874), „Drei Traktate aus dem Schriftenzyklus des Konstanzer Konzils untersucht" (Marburg 1876), „Die Schlacht bei Mühlberg" (Gotha 1879), „Briefwechsel Landgraf Philipps des Großmütigen von Hessen mit Bucer" (3 Teile, Leipzig 1880—91) in den „Publikationen aus den königl. preuß. Staatsarchiven", „Martin Luther" (Berlin 1883) und zahlreiche Abhandlungen. Selbständig erschienen seitdem: „Zur Kritik der Gedanken und Erinnerungen des Fürsten Bismarck (1897), „Die großen Mächte, ein Rückblick auf unser Jahrhundert" (1900), „Geschichte Bismarcks" (1902).

Im Jahre 1902 wurde er zum Dekan der philosophischen Fakultät erwählt.

Aus seiner Ehe mit Emma Rohde, Tochter des Professors Dr. Ottomar Rohde an der landwirtschaftlichen Akademie Eldena b. Greifswald sind 5 Kinder (4 Söhne und 1 Tochter) entsprossen:

1. Ottfried, geb. 2. 8. 1882, † 16. 5. 1883 in Marburg;
2. Friedrich (**Fritz**) Bernhard Hermann, geb. 8. 12. 1885 in Marburg*);
3. Conrad, geb. 26. 11. 1888 in Breslau, † 5. 1. 1889;
4. **Georg** Max Waldemar, geb. 26. 2. 1890 in Breslau und
5. **Hildegard** Bertha Johanna Emma, geb. 7. 4. 1892 in Berlin.

Des Kupferschmiedemeisters Carl Friedrich Wilhelm Lenz in Kolberg anderer Sohn:

24.

2. Carl Georg **Albert** Lenz,

Kaufherr in Stettin, geb. 6. 4. 1820, † 29. 6. 1869,

machte in Stettin seine Lehrzeit durch und war dann einige Jahre in Frankreich, worauf er sich 1845 in Stettin als Kaufmann (Holzhändler) niederließ. Er starb, erst 49 Jahre alt, am 29. Juni 1869.

Am 24. Novbr. 1854 hatte er sich mit **Luise** Mathilde Stephany (geb. 26. 7. 1836, † 4. 10. 1876) vermählt, welche Ehe mit 7 Kindern (6 S. u. 1 T.) gesegnet worden.

Die Tochter **Margarethe** Luise, geb. 16. 9. 1855, war seit Oktober 1873 beim Telegraphenamt in Stettin tätig, mußte aber ihren Beruf 1895 infolge anhaltenden Lungenleidens aufgeben und in einen frühen Ruhestand eintreten, den ihrer Tante Emilie Lenz liebende Sorgfalt ihr erleichtert.

In kindlicher Liebe und dankbarer Erinnerung schreibt sie über ihre heimgegangenen Eltern und Geschwister wie folgt:

„Unsere teure Mutter, früh verwaist, hat viel Liebe und Hilfe durch ihren Vormund, Kaufmann Kramer und dessen liebenswürdige Gattin, wie durch Herrn und Frau Stadtrat Hellwig gefunden. Sie machte ihr Lehrerinnen-Examen und verlobte sich dann mit 18 Jahren, geist- und lebensprühend, mit unserm Vater. Ich bin die Älteste von 7 Geschwistern, die einzige Tochter, und mußte früh helfen, „den Knaben zu wehren."

„Als unser herzensguter Vater nach langen, bangen Krankheitsjahren heimging, war ich erst 13 Jahre alt; aber ich bin so dankbar, daß ich eine lebendige Erinnerung an ihn behalten. Es war immer ein Fest, wenn der Vater mit uns ausging, uns alles so liebevoll zeigte und erklärte und den Sinn für Großes, Edles und Schönes in uns weckte. — In seinen letzten Lebensjahren hatte die Mutter Pensionäre genommen, womit sie sich und ihren Kindern nach des Vaters Tode durchhalf. Sie hatte noch den Schmerz, ihren Lieblingssohn Hermann, den begabtesten und liebenswürdigsten von uns Kindern, mit 16 Jahren an der Schwindsucht zu verlieren.

*) Derselbe bestand als Primus omnium eines Berliner Gymnasiums im Frühjahr 1904 das Abiturienten-Examen und ist zunächst nach Lausanne gegangen, um daselbst Staatswissenschaften zu studieren.

Schon im nächsten Jahre (1876) folgte sie nach qualvollen Leiden (wahrscheinlich Tuberkeln im Gehirn) ihren Lieben in die Ewigkeit.

Ihre treue Pflegerin, unsere geliebte Tante Emilie Lenz gab damals ihr behagliches Heim in Greifswald auf und blieb bei uns in Stettin und hat viel Leid, aber auch manche Freude mit uns geteilt, wie sie überhaupt ihr ganzes gesegnetes Leben den Ihren geweiht in der Liebe, die nicht das Ihre sucht.

Unsern geliebten Bruder Walter mußten wir 1878 im blühenden Alter von 21 Jahren (an galoppierender Schwindsucht) hingeben. Dann sind wir vier beisammen geblieben, bis die beiden Brüder sich glücklich verheirateten. In ihren Familien ist uns bisher viel Freude und Segen erblüht."

Die Namen der 6 Söhne sind:

1. Walter Lenz, Buchhändler in Stettin, geb. 7. 7. 1857, † 5. 7. 1878;
2. Hermann, geb. 7. 1. 1859, † 10. 3. 1875;
3. Georg, geb. 30. 10. 1860;
4. Erich, geb. 1862, † 1865;
5. Max, geb. u. † 1865 und
6. **Johannes** Ernst Theodor, geb. 30. 6. 1867.

Des Kupferschmiedemeisters und Kaufherrn Carl Friedrich Wilhelm Lenz in Kolberg vierter Sohn:

26.

4. Heinrich **Julius** Ferdinand Lenz,
Dr. jur. und Assessor, geb. 15. 1. 1835, † 1863,

hatte jura studiert und war Dr. jur. geworden, arbeitete auch bereits als Assessor am Gericht, als er 1863 von der Cholera plötzlich hingerafft wurde. Er war unvermählt geblieben.

So wird der Stettiner Seitenzweig allein durch die Brüder Georg und Johannes Lenz fortgepflanzt.

34.

3. Georg Lenz,
Kaufmann und Direktor in Stettin, geb. 30. 10. 1860,

des Kaufmanns Albert Lenz in Stettin dritter Sohn, am 30. Oktober 1860 daselbst geboren, vermählte sich am 12. Oktbr. 1896 mit Anna, des † Kaufmanns Backe in Stettin (geb. 10. 3. 1872) Tochter, welche ihm bisher 4 Töchter geschenkt hat:

a) Suse, geb. 21. 9. 1897;
b) Eva, geb. 5. 10. 1898;
c) Ilse, geb. 11. 10. 1899 und
d) Hildegard, geb. 21. 1. 1901.

37.

6. **Johannes** Ernst Theodor Lenz,
Kaufmann in Stettin, geb. 30. 6. 1867,

des Kaufmanns Albert Lenz in Stettin sechster und jüngster Sohn, am 30. Juni 1867 daselbst geboren, hat sich gleichfalls als Kaufmann in seiner Vaterstadt etabliert.

Seine Gemahlin Elisabeth, des Geh. Justizrats und Oberlandsgerichts-Rats Brose in Stettin Tochter (geb. 19. 5. 1871, getr. 10. 10. 1898) hat ihn am 20. März 1902 durch ein Töchterchen

Elisabeth

erfreut.

Durch des Kupferschmieds Johann Jacob Lentz dritten Sohn: Joachim Friedrich wurde noch ein zweiter Seitenzweig an dem pommerschen Zweige Nr. II begründet, welcher gegenwärtig noch auf 4 Augen steht.

17.

3. Joachim Friedrich Lentz,
Brauer in Kolberg, geb. 14. 9. 1729,

ging auf Veranlassung seines ältesten Bruders Christian David als Hauslehrer nach Rußland. Nach seiner Heimkehr aber ließ er sich in Kolberg nieder, wo er 14. 1. 1755 das Mittel-Bürgerrecht erwarb und das Brauereigewerbe betrieb.

Sein einziger Sohn war: Carl Friedrich.

22.

Carl Friedrich Lenz,
Senator und Hafenprovisor in Kolberg, † 15. 6. 1827,

studierte Theologie und bekleidete einige Jahre eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Neustettin. Die letzten 30 Jahre seines Lebens aber brachte er als Senator und Hafenprovisor in Kolberg zu, wo er 19. 2. 1807 den Bürgereid schwur. Er machte die schwere Zeit der Belagerung der Festung durch die Franzosen mit durch, in welcher die Bürger Kolbergs unter Nettelbecks Führung Wunder der Tapferkeit vollbrachten. In seiner angesehenen Stellung als Senator wußte er seinen Mitbürgern manchen guten Rat zu erteilen und hat die Belagerten durch leuchtendes Vorbild und aufopfernde Tat zur Ausdauer angefeuert. Er war ein höchst intelligenter und namentlich auch musikalisch durchgebildeter Mann. Sein Name steht auf dem Notgelde, welches aus Pappe gefertigt wurde, 1807 mit verzeichnet.

Sein einziger Sohn Carl **August** Ferdinand war ihm im Jahre 1801 in Kolberg geboren.

26.

Carl **August** Ferdinand Lenz,
Kaufmann in Kolberg, geb. 1801,

schwur 14. 10. 1822 den Bürgereid in Kolberg und errichtete daselbst, nachdem er die Handlung erlernt, ein Kaufmannsgeschäft. Er war dreimal verheiratet:

1. Laut Kirchenbuch von Cöslin wurden am 28. Mai 1824 der Kaufmann Carl August Ferdinand Lenz in Kolberg, einziger Sohn des Senators Carl Friedrich Lenz und Jungfrau Lisette Caroline, des Brauereibesitzers Lenz in Cöslin Tochter getraut. (3 Kd.)

Als Letztere 1828 starb, heiratete er das Jahr darauf II. Emilie, des Ratsmaurermeisters Keutel in Kolberg Tochter, aus welcher Ehe 5 Kinder entsprossen.

Die III. Ehe ging er c. 1837 mit Fräulein Steeger aus Kolberg ein. Er verkaufte nunmehr sein Geschäft und zog mit seiner Familie nach Straußberg bei Berlin. Dort sollen ihm noch einige Kinder geboren sein, deren Namen mir zur Zeit noch unbekannt sind.

Die 5 Töchter aus den beiden ersten Ehen heißen:

a) Minna, † 1880 in Stargard, Pom., wo sie einige Jahre wohnte;
b) Marie, vermählt mit dem Gutsbesitzer Krüger auf Hohenhagen, nachmal. Stadtsyndikus zu Stargard, Pomm. († 1899);
c) Auguste, geb. 26. 8. 1828, † . . . . , Gattin des Apothekers Nickse in Cottbus;
d) Clara, geb. 26. 3. 1834, † im Febr. 1902 in Spandau, verheiratet gewesen mit Dr. med. Loeck in Stettin und
e) Agathe, geb. 7. 5. 1835, † c. 1864 in Stettin unvermählt.

Die Namen der 3 Söhne sind:

1. Franz, geb. 1825, † . . . .
2. Emil, geb. 25. 8. 1830, † 3. 7. 1871 und
3. Hugo, geb. 9. 10. 1831, † 1899.

Die 3 Söhne waren verheiratet:

33.

1. Franz Lenz,

Prokurist bei Karkutsch u. Co. in Stettin, geb. 1825, † . . . . ,

war mit Gertrud, Tochter des Superintendenten Teschendorf an St. Johann in Stettin vermählt; sie starb im Frühjahr 1880. Der Sohn dieser Ehe: Richard ist schon als Kind gestorben. Die Tochter Marianne aber ist mit dem Landgerichts-Rat Cramer in Charlottenburg b. Berlin verheiratet.

34.

2. Emil Lenz,

Kaufmann in Stettin, geb. 25. 8. 1830, † 3. 7. 1871,

gründete in Stettin ein Getreidegeschäft, starb aber bereits in den besten Jahren 3. 7. 1871. Er war mit Elise, Tochter des Majors vom Platze von Wienkowski in Kolberg (geb. 24. 12. 1836) vermählt und hatte 4 Kinder (3 T. und 1 S.):

a) Hedwig, † als Kind;
b) Elsbeth, geb. 14. 8. 1860, Lehrerin in Lauenburg, wohnt mit der Mutter zusammen und
c) Anna, geb. 13. 1. 1862, † 15. 10. 1880.

Der einzige Sohn:

45.

Ernst Lenz,

Direktor der Cement-Fabrik in Lebbin, geb. 15. 12. 1867,

erlernte die Kaufmannschaft und war eine Reihe von Jahren im Hauptkontor des Pomm. Industrie-Vereins a. Akt., dem auch die Cement-Fabrik in Lebbin

gehört, beschäftigt. Seit 1898 leitet er die Betriebsverwaltung der genannten Fabrik.

Seine Ehe mit Meta von Pirch, cop. 1. 10. 1897, ist bisher mit 2 Kindern (1 S. u. 1 T.) gesegnet worden.

Der Sohn: **Walter** Emil Ferdinand ist 10. 7. 1898 und die Tochter: **Magdalena** Emma Elise Gertrud 30. 3. 1901 geboren.

35.

3. Hugo Lenz,

Landwirt, später städtischer Beamter in Kolberg, geb. 9. 10. 1831, † 1899,

des Kaufmanns August Lenz in Kolberg dritter Sohn, erlernte die Landwirtschaft und kaufte eine Ziegelei bei Kolberg. Als er diese später wieder verkaufte, zog er in die Stadt und wurde städtischer Beamter. Im Jahre 1899 starb er.

In seiner Ehe mit Auguste, Tochter des Schiffskapitäns Lüdtke in Kolbergermünde sind 2 Töchter geboren:

a) Agathe und
b) Margarethe.

Ein dritter, erst vor wenigen Jahren erloschener Seitenzweig entsprosste durch den vierten Sohn des Kupferschmiedemeisters Johann Jacob Lentz in Cöslin:

18.

4. Martin Bogislaw Lenz,

Kupferschmiedemeister in Cöslin, geb. 21. 6. 1731, † 14. 9. 1786,

welcher in seiner Vaterstadt Cöslin verblieb und seines Vaters Geschäft weiter führte. Er starb daselbst am 14. September 1786, im Alter von 55 Jahren, 2 Monaten, 21 Tagen. Sein Enkel war:

27.

Dr. George Friedrich Lenz,

Königl. Kreisphysikus des Habelschwertschen Kreises, 1829 im Bade Landeck i. Schles.

Ihm ward am 5. Juni 1829 in Landeck durch seine Gemahlin Sophie geb. Dalmer aus Barth in Neu-Vorpommern ein Sohn geboren, den er nach seinem Großonkel Gottfried nannte.

36.

Gottfried Lenz,

Bürgermeister in Rawitsch, Stendal und Cöslin, geb. 5. 6. 1829, † 2. 10. 1893.

Derselbe arbeitete zuerst auf einem Bureau in Küstrin, kam am 1. Oktober 1869 als Bürgermeister nach Rawitsch, Provinz Posen, wo er bis 2. 6. 1874 verblieb, war bis 22. 6. 1876 Bürgermeister in Stendal und vom 1 Juli ej. a. bis dahin 1888 Bürgermeister in Cöslin. Nach seinem Aus-

17.
3. Joachim Friedri
Brauer in Kolberg
geb. 14. 9. 1729.
G. . . ., cop. 23. 1. 1
(1 S.)

22.
Carl Friedrich Le
Senator in Kolberg
geb. c. 1775. (1 S

26.
Carl August Ferdinand
Kaufherr in Kolberg
geb. 1801.
G. I. Lisette Lenz. (3
II. Emilie Keutel.
III. Frl. Steeger. (2

34.
2. Emil Lenz,
Kaufmann in Stettin,
b. 25. 8. 1830, † 3. 7. 1871.
G. Elise v. Wienkowski.
(4 Kd.)

3.
Zie
städt
gb. 9
G. 2

45.
Ernst Lenz,
Direktor in Lebbin,
geb. 15. 12. 1867;
G. Meta von Pirch.
(2 Kd.)

50.
Walter Emil Ferdinand,
geb. 10. 7. 1898.

IV.

a) Der preußische Zweig II.

1.
Bartholomäus von Troke,
Ratsherr zu Stargard i. Pom., 1490–1512.
(2 S.)
Siehe Stammtafel Nap. II b., Nr. 89.

2.
Clemens Frenz I.,
Pächter von Schlatach,
herrsch. in Hirzegl, Bezirk Pardubitz,
1543–48.

3.
Clemens Frenz II.,
Nimrovensis,
Inskribiert bei Matrikel 1574 in Wittenberg.

4.
Jacob Frenz VII.,
Pächter zu Rokitzin, 1620–29.
(2 S.)

5.
I. Jacob Frenz VIII.,
Tischvorsteher in Turnowitzchen,
1664.

6.
II. Clemens Frenz III.,
Pächter in Glatzau, 1671.
(2 S.)

7.
1. Salomon Jacob Frenz,
Pächter in Tuchorin, 1671–1714.
∞ I. Margarethe Wilde. (5 Kd.)
II. Christiane Dorothea Frenz. (7 Kd.)
III. Prediganteine Hofer geb. Spregel.

8.
2. Margarethe Frenz,
Kupferschmiedemeisterin in Halle,
1684–95.
∞ Martin Hermann. (4 Kd.)

9.
1. Jacob F.,
geb. 2. 8. † 6. 1670.

10.
2. Clemens Frenz IV.,
geb. 15. 12. 1676,
Inskribiert bei 15. 4. 1703
in Greifswald.

11.
3. Johannes F.,
geb. 7. 3. 1679,
Inskribiert bei Mai 1700
Jura in Halle.

12.
4. Salomon F.,
geb. 1. 10. 1681,
† 28. 1. 1682.

13.
5. Jacob Heinrich F.,
geb. 7., † 20. 8. 1683.

14.
1. Christian F.,
geb. 3. 12. 1680.

15.
2. Johann Jacob Frenz,
Kupferschmieden, i. Halle,
geb. 1684, † 1751.
∞ Maria Riehl († 1752).
(5 S.)

16.
1. Christian Daniel Frenz,
Oberst-Zeugmeister von Polnisch,
geb. 26. 12. 1720, † 1768.
(Stammvater hofpolnischer Zweigst VIIIa.)

17.
2. Gottfried Frenz,
Kupferschmiedemeister in Kolberg,
geb. 1729.
∞ I. Elisabeth Krusius, verw. Schubert, resp. 4. 8. 1756. 1 S.)
II. — Koch. (2 S.)

18.
3. Joachim Friedrich,
Bäcker in Kolberg,
geb. 14. 9. 1729,
∞ . . ., resp. 23. 1. 1755.
(1 S.)

19.
4. Martin Magnitus,
Kupferschmiedemeister in Köslin,
geb. 31. 5. 1731, † 14. 9. 1790.
∞ . . ., geb. Stiepke. (1 S.)

20.
5. Jacob Heinrich,
Kupferschmiedemeister und Handelsherr in Kolberg,
geb. 11. 3. 1736, Bürger 2. 7. 1764 bes Bürgerrechts
(seit 1762 Kolberg in Belgien, Finland).

21.
1. Dr. David Friedrich Frenz,
Obermedizinal-Direktor in Neustettin,
geb. 9. 1. 1760, † 8. 8. 1834.
∞ Caroline Christiane Hartwig. (1 S.)

22.
2. Johann Christian Frenz,
Kupferschmiedemeister und Ratsältester in Kolberg,
geb. 8. 8. 1761, † 7. 3. 1835.
∞ Dorothea Sophie Krantz. (3 S.)

23.
Karl Friedrich Frenz,
Senator in Kolberg,
geb. c. 1775. (1 S.)

24.
. . . Frenz
(1 S.)

24.
Karl August Friedrich Frenz,
Stud. jur. 1806 in Frankfurt a. O.,
geb. 29. 5. 1790; Sekretär Gerichtsrat in Lentz.

25.
Karl Friedrich Wilhelm Frenz,
Kupferschmiedemeister und Ratsherr in Kolberg,
geb. 26. 7. 1791, † 12. 12. 1847.
∞ I. Dorothea Sophie Mantel. (4 Kd.)
II. Amalie Wilhelmine Biedermann. (1 T.)
III. Joh. Bertha Dorothea Kerkstich. (4 Kd.)

26.
Karl August Ferdinand Frenz,
Kaufherr in Kolberg,
geb. 1801.
∞ I. Hulda Frenz. (3 Kd.
II. Ottilie Krantz. (5 Kd.)
III. Frl. Stiegen. (7 Kd.)

27.
Dr. George Friedrich Frenz,
Kgl. Kreisphysikus bei Fabelschwerdtschen Kreises,
1829 in Bad Landeck, Schles.
∞ Sophie Dalmer aus Berlin.
(1 S.)

28.
1. Hedwig Wilhelmine Frenz,
Stiftsfrau in Neustettin,
geb. 7. 4. 1818, † 15. 6. 1888.
∞ Johannes Wilde.
(4 Kd.)

29.
2. Carl Georg Albert F.,
Kaufmann in Stettin,
geb. 6. 4. 1820, † 29. 6. 1869.
∞ Emilie Stephanus. (7 Kd.)

30.
3. Friedrich Theodor,
geb. 1821, † 1827.

31.
4. Heinrich Julius Ferdinand,
Dr. jur. und Rentier,
geb. 15. 1. 1825, † 1862 (unv.).

32.
5. Carl Hermann,
geb. und † 1827.

33.
1. Franz Frenz,
Professor in Stettin,
geb. 1825, † . . .
∞ Ottilie Teichendorf. (2 Kd.)

34.
Richard,
† jung.

34.
2. Emil Frenz,
Kaufmann in Stettin,
geb. 25. 8. 1830, † 3. 7. 1871.
∞ Olga a. Blankenseth.
(4 Kd.)

35.
3. Hugo Frenz,
Regierungsbaumeister, kaiserlich
Kgl. Bauinsp. i. Metz,
geb. 9. 10. 1831, † 1899.
∞ Mag. Schmidt. (2 T.)

36.
Gottfried Frenz,
Bürgermeister in Neustettin, Stendal und
Köslin,
geb. 5. 6. 1829, † 2. 10. 1903.
∞ Amalie Krantz aus Neustettin. (4 Kd.)

37.
Dr. O. Max Albert Wilhelm Frenz,
Direktor der Hochschule in Berlin,
geb. 13. 6. 1850.
∞ Emma Kohler. (5 Kd.)

38.
1. Walter F.,
Bankdirektor
in Stettin,
geb. 7. 7. 1857,
† 5. 7. 1878.

39.
2. Hermann,
geb. 7. 1. 1859,
† 10. 2. 1875.

40.
3. Georg,
Kaufmann und Direktor
in Stettin,
geb. 30. 10. 1860.
∞ Anna Pauk. (4 T.)

41.
4. Erich,
geb. 1862,
† 1865.

42.
5. Max,
geboren und
† 1865.

43.
6. Johannes Ernst
Theodor,
Kaufmann in Stettin,
geb. 30. 6. 1867.
∞ Hilli Preis. (1 T.)

44.
Walter Emil Ferdinand,
geb. 10. 7. 1868.

45.
Ernst Frenz,
Direktor in Lübeck,
geb. 15. 12. 1867.
∞ Mitta von Bock.
(2 Kd.)

46.
1. Ulfrich,
geboren
2. 8. 1882.

47.
2. Iris Bernhard
Hermann,
Direktor der Stammgesellschaften.

48.
3. Konrad,
geboren
26. 11. 1888.

49.
4. Georg Max Mathesius,
geb. 26. 2. 1890.

50.
Walter Emil Ferdinand,
geb. 10. 7. 1868.

scheiden aus dem Dienst war er noch kurze Zeit Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung daselbst und siedelte dann nach Berlin über, wo er 2. 10. 1893 in seinem 65. Lebensjahre starb.

Seine Witwe Emilie geb. Krause aus Stralsund, geb. 16. 6. 1829, lebt zur Zeit in Berlin-Wilmersdorf, Wilhelmsaue 15. Ihre Ehe war kinderlos.

Des Kupferschmiedemeisters Johann Jacob Lentz in Cöslin fünfter und jüngster Sohn endlich:

19.

5. Jacob Heinrich Lenz,

Kupferschmiedemeister in Kolberg, geb. 11. 3. 1736,

ließ sich als Kupferschmiedemeister in Kolberg nieder, wo er 2. 11. 1764 „coram collegio senatus erectis digitis solenniter" den Mittel-Bürgereid ablegte. Er scheint unverheiratet geblieben zu sein.

Nachtrag.

Der auf der Stammtafel zu Kapitel II, b unter Nr. 89 aufgeführte Patrizier von dem Lentze wird in den Stargarder Ratsakten

Bartholomäus von Lentze

genannt. Er war von 1490 bis 1512 Ratsherr zu Stargard i. Pom. und wird von dem pommerschen Chronisten Hildebrandt in seinem „Verzeichnis der Hirten nach Gottes Herzen" auch „Bürgermeister" genannt. Seine beiden Söhne Jacobus und Clemens Lentze studierten Theologie.

Aus den Stargarder Ratsakten ist ferner ersichtlich, daß der auf der obigen Stammtafel unter Nr. 98 genannte vam Lentze auf Müggenhall von 1592 bis 1622 gleichfalls Ratsherr zu Stargard i. Pom. gewesen ist und sich als solcher einfach

Adrian von Lentz

unterschrieben hat.

(S. Schreiben des Oberbürgermeisters d. d. Stargard i. Pom., den 22. Juli 1904. Jour.-Nr. 417/7.)

b) Der livländer Zweig.

Die Nachrichten über diesen Zweig sind besonders aus folgenden Quellen geschöpft worden:

1. Stammtafel der Familie Lenz, verfaßt von den Geschwistern Pegau in Wenden, ihnen dargebracht von Christ. Wilhelm v. Lenz, St. Petersburg 1859, lithographiert, 11 Folioseiten.
2. Einige Familiennotizen von † Tante Marie Lenz (handschriftlich).
3. Conrad von Berkholz: Der St. Jacobi-Kirchhof zu Riga (1773—1895), Riga bei N. Kymmel, 1895. Darin handeln die Seiten 24—26 vom General-Superintendenten Christian David Lenz (Druckschrift).

4. Stammbaumbild, im Besitze der Schwestern Hanna und Julie Lenz in Dorpat befindlich, welches die sämtlichen baltischen Verwandtschaftskreise der Lenzschen Familie umfaßt, nämlich:

I. die Lenz-Kellnersche Verzweigung,
den Moritz-Lenzschen Zweig und
den Schmidt-Lenzschen Zweig;
II. die Lenz-Harmensche Verzweigung;
III. die Lenz-Timmsche Verzweigung und
IV. die Lenz-Kruckschе Verzweigung, sowie
den Pegau-Lenzschen Zweig.

Dieses Bild ist sehr sinnreich (sternförmig) angeordnet und äußerst mühsam übersichtlich von dem Genealogen P. Falck in Reval angefertigt worden, welcher angeblich auch eine Druckschrift zu diesem Stammbaumbilde herausgegeben hat.

5. Oberlehrer Staatsrat Joh. v. Eckardt, Vortrag über Jacob Michael Reinhold Lenz nach seiner Heimkehr. (Gedruckt.)
6. Druckschrift: Zur Erinnerung an Gottlieb Eduard Lenz, Doktor und Professor der Theologie, früher Oberpastor der Stadtgemeinde zu Dorpat, 1830 bei J. C. Schünmann und
7. Akten des livländer General-Superintendenten in Riga.

Der Stammvater des livländer Zweiges:

1.

Christian David Lenz,

livländischer General-Superintendent und Praeses ecclesiasticus des livländ. Kaiserl. Ober-Konsistorii in Riga, geb. 26. 12. 1720, † 25. 8. 1798,

ältester Sohn des Kupferschmiedemeisters Johann Jacob Lenz zu Cöslin i. Pom., besuchte nach dem ersten Unterricht in seiner Vaterstadt das Hallesche Waisenhaus und studierte auf der Universität Halle seit 17. 6. 1737 Theologie. Von hier ging er 1740 als Hauslehrer zu der Familie von Oettingen nach Livland. Als sein Prinzipal den kleinen, schmächtigen Mann eintreten sah, flüsterte er seiner Gemahlin auf russisch zu: „Lottuschka (= Charlotte), der Fuhrlohn ist für einen so unansehnlichen Mann weggeworfen!" — Da es dort Sitte war, daß der Hauslehrer bei Tische den Braten zerlegte, so mußte Lenz auch diese ihm völlig ungewohnte Arbeit mit übernehmen. Er vollzog sie zur Zufriedenheit des Hausherrn. Derselbe fand bald Gefallen an dem durchaus tüchtigen und gewissenhaften Lehrer seiner Kinder, daß er ihn seinem Freunde, dem Kapitän von Liphart auf Nötkenshof für die frei gewordene Pfarre in Serben empfahl.

Als Lenz zur Probepredigt dorthin kam, wagte der Kirchenpatron nicht, mit zur Kirche zu gehen, weil er fürchtete, der kleine Kandidat könne stecken bleiben. An seiner Statt mußte der Kammerdiener zur Kirche gehen. Sein Bericht lautete höchst günstig. Noch vor Schluß des Gottesdienstes eilte er ins Schloß zurück mit der Nachricht: „In der Kirche schwimmt alles in Tränen!"

Christian David Lenz,
Generalsuperintendent des Herzogtums Livland,
geb. 26. 12. 1720, † 25. 8. 1798.

Da jauchzte v. Liphart laut auf und wählte den Probeprediger sofort für das Pfarramt in Serben. Am 24. Juni 1742 erhielt Lenz durch den General-Superintendenten Jacob Benjamin Fischer in der St. Jakobs-Kirche zu Riga die Amtsweihe.

Im darauffolgenden Jahre (1743) verheiratete er sich mit der fast gleichaltrigen Dorothea, Tochter des Pastors Neoknapp in Neuhausen (welches Gut gleichfalls Herrn v. Liphart gehörte), geb. 1721 zu Neuhausen und † 1778 zu Dorpat.

Diese Ehe war eine überaus glückliche, mit 9 Kindern gesegnete.

Bereits nach 6 Jahren (1748) erhielt er einen Ruf in das Pfarramt zu Seßwegen und 1757 wurde er zum Probst des Wendenschen Kreises verordnet.

Als aber das Jahr darauf die Oberpfarre an der deutschen Gemeinde in Dorpat frei wurde, berief der Rat dieser Stadt ihn zum Prediger der deutschen Gemeinde und Beisitzer im Konsistorium. Obwohl diese Stelle der Seßwegenschen an Einkünften nachstand, so nahm Lenz dennoch den Ruf an, weil er ihn von Gott kommend ansah und der Aufenthalt in einer Stadt ihm mehr Gelegenheit zur Erziehung seiner Kinder bot.

Am Sonntage Invocavit 1759 ward er von den damaligen Gerichtsvögten und Ratsmannen, nach dortigem uralten Gebrauche, zu seinem Amte in die Johanniskirche zu Dorpat eingeführt. Er wartete dieses seines neuen Amtes mit unermüdlichem Eifer und predigte, als der Diakonus der Kirche noch in demselben Jahre in ein anderes Pfarramt berufen wurde, nicht nur Sonntags vor- und nachmittags, sondern auch Mittwochs und alle 4 Sonntage in Lunia. Außerdem hielt er alle Montage den Heilsbedürftigen eine Erbauungsstunde.

So hat er hier beinahe 20 Jahre in großer geistiger Frische gewirkt. Da brach häusliches Leid über ihn herein. Die treue Gattin und Mutter seiner Kinder fing zu kränkeln an. Schließlich entwickelte sich die Wassersucht bei ihr, die ihr viele Qualen bereitete. Im Jahre 1778 ging sie heim.

Nach der Mutter Tode führte „Norchen", die jüngste Tochter dem Vater den Hausstand. Doch währte dies nicht lange. Ein Universitätsfreund ihres Bruders Christian, der Pastor Pegau zu Sissegal warb um ihre Hand und gewann ihr Herz.

So mußte der Witwer sich zu einer zweiten Ehe entschließen. Auf Zureden seiner älteren Söhne wählte er die langjährige Freundin seines Hauses, die Witwe des Pastors Kulkovius Christine Margarethe geb. Eychler (geb. 1718). Am 4. Januar 1779 traten Vater und Tochter mit den Erwählten ihrer Herzen gemeinsam an den Traualtar, voran die damals üblichen kleinen Spitzjungfern.

Noch in demselben Jahre (1779) ward Lenz zum General-Superintendenten von Livland und zum Präses auf der geistlichen Bank des Oberkonsistoriums in Riga verordnet, wohin er alsbald übersiedelte.

Höchst bezeichnend für die damalige Zeit ist der Amtseid, welchen er bei

dem Antritt seines oberhirtlichen Amtes zu leisten und eigenhändig zu unterschreiben hatte. Derselbe lautet wörtlich:

„Ich, Christian David Lenz, gelobe und schwöre zu dem allmächtigen Gott bey seinem heiligen Evangelio, daß ich will und soll meiner Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten Großen Frau und Kayserin Catharina Alexiewna, Selbstherrscherin aller Reußen, wie auch Ihro Kayserlichen Majesté hochgeliebtesten Sohne, dem Herrn Caesarewitz und Groß-Fürsten Paul Petrowitz, dem rechtmäßigen Erben des Trohns aller Reußen ein getreuer, redlicher und gehorsamer Diener und Unterthan seyn, auch alle zu Ihro Kayserliche Majesté Souverainité, Macht und Gewalt gehörige, bereits vestgesetzte und künftig veste zu setzende Gerechtsame und Praerogativen nach äußerstem Verstande, Kräften und Vermögen in acht nehmen und vertheidigen und in allem deme, wenn es nöthig wäre, meines Lebens selbst nicht schonen, daneben mir auch aufs höchste angelegen seyn lassen, zu befördern alles, was zu Ihro Kayserlichen Majesté getreuem Dienst und Nutzen des Reichs bei aller Gelegenheit gereichen kann; Schaden und Nachtheil aber von Ihro Kayserlichen Majesté Interesse, sobald ich dergleichen bemerken sollte, nicht alleine bey Zeiten entdecken, sondern auch auf alle Art zu hindern und abzuwehren suchen, desgleichen, wenn zum Dienst und Nutzen Ihro Kayserlichen Majesté mir eine geheime Sache, selbige bestehe, worin sie wolle, sollte anbefohlen werden, geheim zu halten; so soll ich solches vollkommen geheim halten und niemanden, deme es zu wißen nicht gebühret und kund zu machen nicht befohlen wird, offenbahren und dem mir anvertrauten und auferlegten Ambte, sowohl zu Folge dieses generalen als specialen und derer von Zeit zu Zeit im Nahmen Ihro Kayserlichen Majesté von denen mir vorgesetzten Befehlshabern zu ertheilenden Instructionen, Reglementen und Befehlen gebührendermaßen nach meinem Gewissen nachleben und weder aus Eigennutz, Verwandtschaft, Freundschaft noch Feindschaft meine Schuldigkeit und Eides-Pflicht übertreten, sondern solchergestalt mich verhalten und aufführen, wie es einem redlichen und Ihro Kayserlichen Majesté getreuen Diener wohl anstehet und gebühret, und wie ich es vor Gott und seinem gestrengen Gerichte verantworten kann.

Insonderheit aber soll ich mich in diesem mir anvertrauten Consistorial-Ambte getreu, redlich und gerecht erfinden lassen, dergestalt, daß ich nach meinem besten, äußersten und höchsten Verstande in allem, so ich ambtswegen vorhabe und bestelle, alles dasjenige suchen und befördern will, was zur Ehre Gottes, Erbauung der Gemeinde und Handhabung der Gerechtigkeit gereichen kann, und nicht aus Furcht, Partheylichkeit, Freundschaft, Geitz und Geschenken, aus Haß, Neid, Feindschaft, Ansehen der Persohn oder dergleichen was es auch seyn mag, meine Meinung von denen vorkommenden Sachen anders sagen, als wie es das göttliche Wort, die Kirchen-Ordnung und die dazu gehörige Satzungen mitgeben, auch nach meinem besten Gewißen ohne Gefährde und Argelist reden, antworten, deuten und urtheilen, und solches alles bescheidentlich, glimpflich und friedfertig vorbringen. Ich soll auch getreulich geheim und verschwiegen bey mir behalten, was im Kayserl. Ober-Consistorio fürgestellet, berathschlaget und geschlossen wird, auch geheim zu halten sich gebühret, und solches zu keines

Nachtheil oder seinem guten Nahmen und Leumuth zur Verkleinerung kund machen. So wahr mir Gott helfe an Leib und Seele.

Christian David Lenz, General-Superintendent des Herzogtums Livland und praeses des Kayserl. Oberkonsistoriums."

Am 24. Juni 1792 beging der General-Superintendent Lenz in derselben Kirche zu Riga, in welcher er 50 Jahre zuvor zum geistlichen Amte geweiht worden, die seltene Feier seines 50 jährigen Amtsjubiläums, mit welcher zugleich das 25 jährige Amtsfest seines ältesten Sohnes, des Oberpastors zu Dorpat Friedrich David Lenz und die Ordination seines Enkels Christian David Moritz zum Pastor von Torgel verbunden wurden. Auch die Hand des Protopopen der griechisch-orthodoxen Festungskirche ruhte bei dieser Feier vor dem Altare der St. Jacobskirche segnend auf dem Haupte des allgemein verehrten Jubilars.

Ihm zu Ehren wurde eine Medaille geschlagen. Vier Jahre später (1796) starb seine Gemahlin nach langem Siechtum. Der Gatte, an ihrem Krankenbett dem Körper nach früh gealtert, doch dabei frisch an Geist und Herzen, folgte ihr zwei Jahre darauf, am 25. August 1798, mit Hinterlassung von 7 Kindern, 34 Enkeln, und 37 Urenkeln.

In der Beerdigungsrede bekannte sein Amtsnachfolger Dr. Sonntag von ihm: „Lenz war schon von Natur zum Redner des Herzens berufen." Vor allem war er ein von wahrer, christlicher Frömmigkeit beseelter Mann, duldsam gegen die Andersgläubigen und von weichem, ob zu weichem Herzen.

An seinem Grabe betete Dr. Sonntag:

„Gieb seinen Eifer jedem Lehrer,
Gieb seinen Glauben jedem Hörer
Und jedem Menschen gieb sein Herz!"

Auch als Schriftsteller ist Lenz hervorgetreten. Nach Dr. Hempel hat er 1748 in Königsberg zwei Schriften in 8° drucken lassen:

1. Überschwängliche Erkenntnis der Herrlichkeit Jesu Christi und
2. Abbildung eines wahren Christen nach dem Muster des alten Simeon; ferner 1756 in 4o:
3. Evangelische Buß- und Gnadenstimmen in 13 erwecklichen Bußpredigten.

Die dem General-Superintendenten Lenz in erster Ehe mit Dorothea geb. Neoknapp geborenen 6 Söhne heißen:

1. Friedrich David, geb. 9. 9. 1745, † 4. 12. 1809;
2. Jacob Michael **Reinhold**, geb. 12. 1. 1751, † 23. 5. 1792;
3. Johann **Christian**, geb. 28. 8. 1752, † 20. 3. 1831;
4. Peter † als Knabe;
5. **Carl** Heinrich Gottlob, geb. 11. 9. 1757, † 20. 10. 1836 und
6. **Benjamin** Gottfried, geb. 1761, † 18. 10. 1809.

Die 3 Töchter:

a) Maria Dorothea **Charlotte**, geb. 24. 8. 1747, † 1819, verm. mit Joh. Chr. Friedr. Moritz, Rektor in Riga, darnach Pastor in

Tarwast. Von ihr datieren die tausend lustigen Einfälle und Geschichten, die noch lange in der Familie weiter erzählt wurden;

b) Christiana **Elisabeth**, geb. 1748, † 1800, Gattin des Pastors Schmidt auf Neuhausen und

c) Anna **Eleonora**, geb. 10. 8. 1760 in Dorpat, † 1845, cop. 4. 1. 1779 mit dem Pastor, nachmaligen Probst Carl Emanuel Pegau auf Sissegal, darnach in Cremon.

Durch 3 Söhne des General-Superintendenten Lenz wurde der livländer Zweig in Rußland und weit über die Grenzen des gewaltigen Reiches hinaus verbreitet:

Der älteste Sohn:

2.

1. Friedrich David Lenz,

Oberpastor in Dorpat, geb. 9. 9. 1745, † 4. 12. 1809,

war auf dem Serbenschen Pastorat im Wendenschen Kreise am 9. September 1745 geboren. Nachdem er in Dorpat und Königsberg i. Pr. auf Schulen gewesen und in Königsberg 3 Jahre Theologie studiert hatte, erhielt er 1764 die Kandidatur des livländischen Ministerii. Am 24. Juni 1767 wurde er als Pastor zu Tarwast im Fellinschen Kreise ordiniert. Dort blieb er, bis 1779 der Ruf zum Oberpastor in Dorpat an ihn erging. Am 4. Advents-Sonntage ej. a. ward er in der St. Johanniskirche daselbst amtlich eingeführt. Hier hat er 30 Jahre lang als Prediger und Seelsorger, als Assessor des Stadt-Konsistoriums und Inspektor der Stadtschule sowie als Lektor der estnischen und finnischen Sprache mit Kraft und Würde bis zu seinem Tode am 4. Dezember 1809 gewirkt.

Von den 9 Kindern (5 S. u. 4 T.), welche ihm seine Ehegattin Christine Maria Kellner, Tochter des General-Superintendenten K., geboren hatte, trauerten 8 mit der Witwe an seinem Sarge.

Die 4 Töchter heißen:

a) Dorothea, geb. 26. 9. 1772, † 1853, Gattin des Dr. Möhring;

b) Maria Elisabeth (Marlieschen), geb. 1774, verheiratet mit dem Sänger Quartero, der in fremden Landen gestorben;

c) Charlotte Margarethe Caroline, geb. 11. 11. 1776, verm. mit Kaufmann Veh in Moskau und

d) Amalie Wilhelmine, † 1812 in Moskau.

Die Namen der 5 Söhne sind:

1. Gustav, geb. 10. 12. 1768, † 1850;
2. Christian Heinrich Friedrich, geb. 1770, † 1817;
3. Johann Friedrich, geb. 1775, † 27. 1. 1838;
4. Alexander Magnus Carl, geb. 1777, † 15. 12. 1819 und
5. Gottlieb Eduard, geb. 14. 7. 1788, † 14. 12. 1829.

3.

2. Jacob Michael **Reinhold** Lenz,

Dichter und Schriftsteller, geb. 12. 1. 1751, † 23. 5. 1792,

des General-Superintendenten Christian David Lenz zweiter Sohn, am 12. Januar 1751 zu Seßwegen geboren, studierte seit 1768 zu Königsberg i. Pr. Von dort begleitete er 1771 zwei junge Adelige auf die Universität zu Straßburg, wo er an dem gemütvollen Salzmann und dem geistsprühenden Goethe anregende Genossen fand. An Letzteren schloß er sich innig an und ward sein Freund. Er strengte alle Kräfte an, zu gleicher Dichterhöhe wie Goethe emporzuklimmen. In seinem anerkennenswerten Streben wurde er jedoch durch eine unglückliche Liebe gehemmt, die er zu der schönen Pfarrerstochter Friederike Brion in Sesenheim faßte. Seine nicht erwiederte Liebe ward die Veranlassung zu der unglücklichen Wendung, die sein Leben nahm. Eine niederdrückende Schwermut, die schließlich in Gemütsstörung ausartete, befiel ihn.

Dazu kam, daß die dramatischen Stücke, welche er schrieb, wie „Der neue Menoza", „Der Hofmeister", „Die Soldaten" pp. die gehoffte Anerkennung nicht fanden. Dies vermehrte seine Mißstimmung.

Der Aufenthalt in Weimar (1776), wo Goethe, Herder und Wieland sich seiner freundlich annahmen, vermochte seine zerrütteten Nerven nicht herzustellen.

Auf Goethes Antrieb modernisierte er daselbst die Lustspiele des Plautus für das deutsche Theater: „Das Väterchen", „Die Aussteuer" u. a. m. Schätzbar war seine Vorliebe für Shakespeare, dessen Humor ihn besonders anzog. Als Beilage zu seinen „Anmerkungen über das Theater", in denen er gegen die Herkömmlichkeiten der Bühne mit Eifer auftrat, gab er eine Übersetzung von Shakespeares „Der Liebe Mühe umsonst".

Leider ließ er sich zu manchen Taktlosigkeiten gegen den Hof zu Weimar hinreißen, ja er verfaßte schließlich ein Pasquill, in welchem er die Etikette des Hofes verspottete und in versteckter Weise auch Goethe beleidigte. Infolge dessen wurde er aus Weimar verwiesen und kam 1777 nach Straßburg zurück, wo die früheren Freunde und Bekannten sich des Nervenkranken in aufopfernder Weise annahmen.

Pfarrer Oberlin in Waldbach, darnach ein in stiller Waldeinsamkeit wohnender Förster nahmen ihn in liebevolle Pflege; allein der Kranke entzog sich immer wieder ihrer Aufsicht und trieb sich unstet und ziellos am Oberrhein umher. Auch Lavater gewährte ihm freundliche Aufnahme.

Erst 1779 gelang es seinem Bruder Carl, welcher dazumal gerade in Jena die Rechte studierte, ihn nach Livland zurückzubringen.

In der Heimat genaß er anscheinend nach und nach, so daß er es zunächst mit einer Hauslehrerstelle bei einem Herrn v. Liphart versuchte. Doch trieb die Unruhe ihn von dort bald wieder fort. Er ging nach St. Petersburg, um eine Lehrerstelle am Kadettencorps zu erhalten. Als dies jedoch nicht glückte, wandte er sich 1781 nach Moskau, um dort „Die Geschichte des Vaterlandes" (Rußland) unter Leitung des Geschichtsforschers Gerh. Friedr. Müller zu studieren. Hier übersetzte er noch einige statistische Werke über Rußland ins Deutsche,

beschäftigte sich auch mit Arbeiten, die sich auf industrielle, kommerzielle und ökonomische Fragen bezogen.

Am 23. Mai 1792 starb er daselbst unvermählt. Einer seiner Biographen vergleicht ihn mit einem schnell aufleuchtenden und rasch verschwindenden Meteor.

4.

3. Johann Christian von Lenz,

Kaiserl. russ. Kollegienrat und Ritter, geb. 28. 8. 1752, † 20. 3. 1831,

des General-Superintendenten Christian David Lenz dritter Sohn, am 28. August 1752 im Pastorat zu Seßwegen geboren, wurde nach vollendetem Studium der Rechte in Königsberg 1771 Hofmeister in einer Familie v. Sivers in Livland, mit welcher er zeitlebens in freundlicher Verbindung geblieben. Darnach erhielt er eine Anstellung in Arensburg und heiratete daselbst eine liebliche blauäugige Blondine

Auguste Helene von Harmens,

Tochter des Obristen v. H. und dessen Gemahlin, einer geb. Du Val, welche ihn mit 16 Kindern beglückt hat.

Von Arensberg ward er nach Pernau und später nach Riga versetzt, wo er zum Regierungs- und Kollegienrate ernannt und 1793 in den erblichen Adelsstand erhoben wurde.

Seine im Jahre 1820 heimgehende Gattin überlebte er noch 11 Jahre, indem er erst am 20. März 1831 starb, „unvergeßlich als Vater, Großvater, und als Mensch". Einer seiner denkwürdigsten Aussprüche lautete: „Das Leben aus dem Gesichtspunkte des Todes und den Tod aus dem Gesichtspunkte der Unsterblichkeit ansehen, das ist die Summa der Lebensphilosophie."

Die aus seiner Ehe mit Auguste Helene von Harmens entsproßten 16 Kinder (6 S. u. 10 T.) heißen:

1. Liborius, geb. 2. 3. 1776, † 8. 2. 1807;
2. Gustav **Eduard**, geb. 31. 12. 1777, † 6. 3. 1821;
3. Johann **Reinhold**, geb. 10. 9. 1778, † 7. 10. 1854;
4. August Wilhelm, geb. 3. 11. 1779, † 17. 2. 1858;
5. Fabian, geb. 4. 12. 1780, † 18. 5. 1782 und
6. Ferdinand, geb. 3. 3. 1784, † 2. 5. 1785.

Die Namen der 10 Töchter sind:

a) Auguste Wilhelmine, geb. 3. 10. 1782, † 11. 9. 1830 zu Riga, Gattin des Kaufmanns Adam Heinrich Schwarz;
b) Eleonore, geb. 27. 3. 1785, † 2. 5. 1873;
c) Anna Dorothea, geb. 30. 10. 1786, † 6. 10. 1788;
d) Caroline Amalie, geb. 4. 12. 1787, † 31. 12. ej. a.;
e) Catharina Elisabeth, geb. 17. 11. 1788, † 1790;
f) Helene Natalie, geb. 21. 7. 1790, † 9. 1. 1798;
g) Marie Henriette, geb. 21. 8. 1791, † 13. 12. 1877, verm. mit dem Oberpastor Dr. Carl Ludwig Grave, seit 1840 Witwe;

Johann Christian von Lenz,
Regierungsrat in Riga,
geb. 28. 8. 1752, † 20. 3. 1831.

h) Julie, geb. 25. 2. 1792, † 16. 6. 1875, wurde von einer französischen Gouvernante Madame Gourlé, ehemaligen Kammerfrau der Königin Marie Antoinette erzogen, und war darnach lange Jahre Vorsteherin einer Pensions-Anstalt in Riga;

i) Charlotte Emilie, geb. 12. 7. 1794, † 18. 7. 1811 und

k) Anna Friederike, geb. 31. 8. 1796, † 3. 5. 1843.

6.

5. **Carl** Heinrich Gottlob Lenz,

Oberfiskal in Riga, geb. 11. 9. 1757, † 20. 10. 1836,

des General-Superintendenten Christian David Lenz fünfter Sohn, am 11. Septbr. 1757 auf dem Pastorate in Seßwegen geboren, studierte 1779 die Rechte in Jena. Von dort holte er seinen kranken Bruder Reinhold von Straßburg nach Hause ab. Wegen Geldmangel gingen sie weite Strecken zu Fuß, bis sie in Lübeck ein Schiff bestiegen, das sie nach Riga trug.

Im Jahre 1798 war Carl L. Kollegiats-Sekretär und Oberfiskal beim livländischen Hofgericht.

Seine Gattin Julie Wülfl starb bei der Geburt ihres ersten Sohnes:

Carl Christian Friedrich

im Jahre 1830. Das Kind starb noch in demselben Jahre. 6 Jahre später, am 20. Oktbr. 1836 starb der Vater.

7.

6. **Benjamin** Gottfried Lenz,

Kaufmann, dann Siechenhaus-Verwalter in Reval, geb. 1761, † 18. 10. 1809,

des General-Superintendenten Christian David Lenz sechster und jüngster Sohn, im Jahre 1761 zu Dorpat geboren, kam nach seines Vaters zweiter Verheiratung am 4. Jan. 1779 zu einem Kaufmann in Reval in die Lehre. Später machte er sich selbständig, zog es aber vor, nach einigen Jahren das Amt eines Siechenhaus-Verwalters in Reval zu übernehmen.

Aus seiner Ehe mit einer geb. Kruck stammen 2 Töchter und 2 Söhne. Die beiden Töchter waren 1859 bereits verwitwet; sie heißen:

a) Christine Gertrude, geb. 14. 11. 1788, † 4. 8. 1863; sie war dreimal: 1806, 1813 und 1815 verheiratet, zuletzt mit einem Hyriameder, und

b) Amalie Caroline, geb. 28. 8. 1795, † 26. 9. 1879, Gattin des David Harthmuth, cop. 1812.

Die Namen der beiden Söhne sind:

1. Johann Gottfried, geb. 5. 3. 1789, † 18. 6. 1847 und

2. Jacob David, geb. 1790, † 12. 5. 1834.

Der Vater war bereits am 18. Oktober 1809 gestorben.

Von den 4 verheirateten Söhnen des General-Superintendenten Christian David Lenz sind somit 3 Stammhäupter von zumteil noch heute blühenden Seitenzweigen des livländer Astes geworden.

Der älteste: Friedrich David Lenz, Oberpastor in Dorpat hatte, wie bereits mitgeteilt, 5 Söhne:

8.

1. Gustav Lenz,

Kaufmann in St. Petersburg, geb. 10. 12. 1768, † 1850,

vermählte sich mit einer geb. Schwedtmann aus Dorpat, welche ihm 5 Kinder (4 T. u. 1 S.) schenkte.

Der Sohn Carl starb jung.

Die 4 Töchter heißen:

a) Julie, Gattin des Kaufmanns Behse, † 1854;
b) Emilie lebte 1859 als verwitwete Sinclair in St. Petersburg;
c) Elisabeth in I. Ehe mit Dankwardt und in II. Ehe mit Fermann vermählt, und
d) Auguste.

Der Vater starb im Jahre 1850.

9.

2. Christian Heinrich Friedrich Lenz,

Obersekretär in Dorpat, geb. 1770, † 1817,

heiratete Luise Wolff aus St. Petersburg, aus welcher Ehe 2 Söhne und 1 Tochter entsprossen. Die Tochter:

Marie, geb. 14. 9. 1802, † 30. 1. 1804.

Die beiden Söhne heißen:

1. Heinrich Friedrich **Emil**, geb. 1804, † 20. 1. 1865 und
2. Robert, geb. 23. 1. 1808, † 30. 7. 1836.

23.

1. Heinrich Friedrich **Emil** Lenz,

Akademiker in St. Petersburg und Forschungsreisender, geb. 1804, † 20. 1. 1865,

studierte Physik und Mathematik und wurde Professor der Physik in St. Petersburg, war auch eine Zeitlang Rektor der Universität. Er ist bekannt namentlich durch das von ihm entdeckte physikalische Gesetz, welches man das „Joul-Lenzsche" nennt. Er war auch Forschungs-Reisender und hat mit Otto v. Kotzebue die Welt umsegelt. Ihm war der Titel „Geheimer Rat" verliehen worden. Auf einer Studienreise in Rom starb er am 20. Januar 1865.

Seiner Ehe mit Anna geb. v. Helmersen, cop. 1830, entstammen 3 Söhne und 4 Töchter:

1. Eduard, geb. 3. 5. 1831, † 9. 4. 1839;
2. Robert, geb. 10. 11. 1833, † 15. 4. 1903 und
3. Alexander, geb. 30. 7. 1837, † . . . .

Die 4 Töchter heißen:

a) Antonie, geb. 23. 6. 1832, † 7. 11. 1845;
b) Marie, geb. 25. 10. 1825, † 20. 3. 1859, Gattin des Bankdirektors Rohrbeck;

c) Emma, geb. 14. 7. 1840, Gemahlin des Civilingenieurs H. von Samson in Dorpat und
d) Olga, geb. 30. 4. 1845, verm. mit Peter von Helmersen.

24.

2. Robert Lenz,

Adjunkt der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg,

geb. 23. 1. 1808, † 30. 7. 1836,

des Obersekretärs Christian Heinrich Friedrich Lenz in Dorpat jüngerer Sohn, am 23. Januar 1808 daselbst geboren, war reich begabt und ward mit etwa 25 Jahren schon Adjunkt der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg. Durch seine Sanskritforschungen erwarb er sich einen guten Namen in der Gelehrtenwelt. Doch raffte ein früher Tod am 30. Juli 1836 ihn in der Blüte der Jahre hin. Er starb unvermählt.

Somit wurde der von dem Obersekretär Christian Lenz in Dorpat entstammte Seitenzweig allein durch den älteren Sohn, den Akademiker Emil L. und dessen zweiten Sohn Robert fortgepflanzt.

44.

2. Robert Lenz,

Professor der Physik und Geheimer Rat in St. Petersburg,

geb. 1833, † 15. 4. 1903,

besuchte das Privatgymnasium zu Birkenruhe bei Wenden in Livland und studierte dann Naturwissenschaften in St. Petersburg, wurde Professor der Physik an der dortigen Universität und zugleich an der polytechnischen Hochschule, darnach Direktor der großen Staatsdruckerei (Expedition der Staatspapiere) und Mitglied des Conseils, des Finanz-Ministeriums, mit dem Titel „Geheimer Rat" und war Ritter vieler und hoher Orden. Nach seinem Eintritt in den Ruhestand lebte er auf seinem finnländischen Landsitze Kuujarvi, wo er am 15. April 1903 seine ruhmvolle Laufbahn beschloß.

Seine Witwe Auguste geb. von Helmersen (geb. 1833) ist die Tochter des Geologen und Akademikers v. Helmersen, Zeitgenossen und Reisegefährten Alexander v. Humboldts im Ural.

Ihrer Ehe entstammen 3 Kinder (2 T. u. 1 S.):

a) Anna, geb. 1862, mit dem Fischereibesitzer v. Brömsen in Astrachan vermählt, und
b) Marie, geb. 26. 11. 1864, † im Januar 1865.

Der Sohn:

71.

Gregor, geb. 16. 8. 1866, hat das vom Vater ererbte Gut Kuujarvi in Finnland übernommen. Seine Gemahlin, Catharine Gräfin Kronjhelm aus Helsingfors, hat ihn bisher durch ein Töchterchen Vera beglückt.

Des Akademikers Emil Lenz dritter und jüngster Sohn

45.

3. Alexander Lenz,

Artillerie-Offizier, geb. 30. 7. 1837, † . . . ,

ist unvermählt geblieben.

10.

3. Johann Friedrich Lenz,

Translateur in Mitau, geb. 1775, † 27. 1. 1838,

des Oberpastors Friedrich David Lenz in Dorpat dritter Sohn, studierte und wurde vereidigter Dolmetscher und Übertrager von Telegrammen in Mitau. Er starb daselbst am 27. Januar 1838.

Seine Gattin Juliane geb. Brandenburg hatte ihm 3 Töchter geboren:

a) Marie
b) Antonie, geb. 6. 2. 1803, † 21. 2. 1853, Gattin des Kaufmanns Kuntzendorff und
c) Jacobine Julie, geb. 20. 11. 1806, † 14. 5. 1868.

11.

4. **Alexander** Magnus Carl Lenz,

Pastor in Ringen, geb. 1777, † 1819,

des Oberpastors Friedrich David Lenz in Dorpat vierter Sohn, im Jahre 1777 daselbst geboren, studierte seit 14. 10. 1795 Theologie in Halle a. S. und erhielt das Pastorat in Ringen, welches er bis zu seinem Tode im Jahre 1819 verwaltet hat.

In seiner ersten Ehe mit Sophie geb. Wolff aus St. Petersburg waren ihm 3 Töchter geboren:

a) Marie Alexandrine Sophie, geb. 1807, † 13. 2. 1883; sie war lange Jahre Lehrerin in Dorpat und ist die Verfasserin der „chronologischen Wandkarten zur alten und mittleren Weltgeschichte" (St. Petersburg) 1863 und Leipzig 1874);
b) Julie Coelestine, geb. 19. 7. 1809, † 2. 3. 1887 und
c) Clementine Margarethe, geb. 27. 9. 1811.

Die beiden jüngeren Töchter waren gleichfalls Lehrerinnen in Dorpat.

Seiner zweiten Ehe mit einer geb. Pallet de Barres entsproßten gleichfalls 3 Kinder (1 Tochter und 2 Söhne).

Die Tochter Marie Leopoldine Charlotte, geb. 1815, † 1879, war mit Major Robert Hörschelmann vermählt.

Die beiden Söhne heißen:

1. Christian Heinrich Friedrich, geb. 1817, † 20. 12. 1869 und
2. Alexander Leopold, geb. 9. 2. 1819, † 1881.

Der Pastor Alexander Lenz in Ringen ist durch diese beiden Söhne das Stammhaupt eines Seitenzweiges geworden.

25.

1. Christian Heinrich Friedrich Lenz,
Pastor in Sareh, geb. 1817, † 20. 12. 1869.

Seiner Ehe mit Luise geb. Behse sind 4 Kinder (2 Töchter und 2 Söhne) entsprossen:

a) Julie Charlotte, geb. 26. 12. 1851 und
b) Johanna, geb. 1857.

Die beiden Söhne heißen:

46.

1. Alexander, geb. 9. 10. 1852, Arzt in Seßwegen und

47.

2. Johannes Woldemar, geb. 1855, Pastor in Reval.

Beide sind kinderlos geblieben.

26.

2. Alexander Leopold Lenz,
Arzt, geb. 9. 2. 1819, † 1881.

Seiner Ehe mit einer geb. Zörn entstammen 11 Kinder (3 Töchter und 8 Söhne):

a) Leopoldine, geb. 1845, verheiratet mit Theodor von Pitschmann;
b) Adelaide, geb. 1853, † 1855 und
c) Marie Julie Clementine, geb. 1857, † 1858.

Die 8 Söhne heißen:

1. Alexander I., geb. 1846, † 1847;
2. Alexander II, geb. 1848;
3. Eduard, geb. 1850;
4. Theodor, geb. 30. 8. 1851, † 13. 2. 1878;
5. Maximilian, geb. 28. 8. 1855;
6. Robert, geb. 26. 7. und † 11. 8. 1859;
7. Christian, geb. 1861 und
8. Nicolai, geb. 4. 1. 1864, † 1866.

Von den 8 Söhnen des Dr. med. Alexander Lenz waren nur 2 verheiratet:

49.

2. Alexander Lenz II.,
geb. 1848.

Seine Gattin Claudia Kaschen hat ihm 4 Töchter geboren:

a) Alexandrine, geb. 10. 11. 1873;
b) Helene I., geb. 30. 5. 1874, † 10. 6. 1875;
c) Eugenie, geb. 1875 und
d) Helene, II., geb. 20. 5. 1878.

54.

7. Christian Lenz,
geb. 1861,

verheiratet mit . . . . . ., hat einen Sohn:

72.

Alexander, geb. 1890.

Durch den jüngsten Sohn des Oberpastors Friedrich David Lenz in Dorpat Gottlieb Eduard ist der Dorpater Seitenzweig zu frischer Blüte und hohem Ansehen gekommen.

12.

Gottlieb Eduard Lenz,
Oberpastor in Dorpat, darnach Professor der theologischen Fakultät daselbst,
geb. 14. 7. 1788, † 14. 12. 1829,

erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte hierauf die Stadtschule seiner Vaterstadt bis zu seinem 15. Lebensjahre und nachdem er noch kurze Zeit zu Hause Privatunterricht erhalten, bezog er am 23. März 1803 die dortige Universität. Nach vollendetem Studium aber übernahm er das Amt eines Hauslehrers im Schlosse des Grafen Stackelberg, wo er 2 Jahre verblieb.

Durch Überanstrengung hatte er sich jedoch ein heftiges Nervenfieber zugezogen, welches ihn 5 Monate ans Krankenbett fesselte. Kaum genesen, errang er „mit Schweiß und Mühe" die theologische Kandidatur der Kaiserl. Universität Dorpat im Mai 1808 und erhielt zugleich auch das Diplom eines Kandidaten des livländischen Ministeriums.

Hierauf ging er in das Pastorat zu Rüggen, um den Pfarrer in seinen Amtsverrichtungen zu unterstützen und dessen Söhne zu unterrichten.

Bereits nach 1½ Jahren aber (im Oktober 1809) ward er von dem Magistrat der Stadt Dorpat zum Diakonus an der St. Johanniskirche und zugleich zum Adjunkten seines Vaters berufen. Als letzterer am 4. Dezember ej. a. heimging, wurde dem jugendlichen Sohne sogleich das Amt des Oberpastors an der St. Johanniskirche anvertraut. Nach vorangegangenem Pastoral-Examen ward er am 30. Januar 1810 von dem General-Superintendenten Dr. Sonntag zum Amte geweiht. Seine Einführung in dasselbe fand am 13. März ej. a. statt. Zugleich mit dem Amte des Oberpastors aber übernahm er das eines Assessors des Stadt-Ministerii.

Diesen seinen Ämtern und Obliegenheiten stand er 15 Jahre hindurch, obgleich oft von Körperschwäche und vieler Arbeit gedrückt, mit großer Treue und Gewissenhaftigkeit vor.

Nebenbei besorgte er noch während 8 Jahren die Geschäfte der Dorpatschen Abteilung der russischen Bibelgesellschaft.

Im Jahre 1824 wurde ihm eine besondere Ehrung zuteil, indem er von dem Conseil der Kaiserl. Universität Dorpat als ordentlicher Professor für die praktische Theologie berufen ward. So hielt er denn am Sonntage nach Weih-

Gottlieb Eduard Lenz,
Professor der Theologie in Dorpat,
geb. 14. 7. 1788, † 14. 12. 1829.

nachten (28. Dezember ej. a.) seine Abschiedspredigt in seiner geliebten St. Johanniskirche.

Etwa vier Jahre später, im Mai 1828, ward er vom Kaiser Nicolaus I. zum Mitgliede der Versammlung der Geistlichkeit zur Regelung der Angelegenheiten der evangelischen Kirche im russischen Reiche ernannt.

Am 11. September 1829 reiste er nach St. Petersburg, um in die zu eröffnende Versammlung einzutreten. Doch starb er daselbst nach kurzem Kranksein am 14. Dezember ej. a.

Seine Leiche wurde nach Dorpat übergeführt und von Studenten in einer Kapelle der St. Johanniskirche aufgebahrt. In seiner Leichenrede widmete der Oberpastor Bienemann, an seinem Sarge der Professor Hofrat Ernst Sartorius und an seinem Grabe der Studiosus der Theologie von Holst dem Entschlafenen tiefempfundene Worte des Dankes und der Anerkennung.

In seiner Gedächtnisschrift hat der Direktor des Hilfe-Vereins in Dorpat v. Bröcker dem Vollendeten gleichfalls höchst ehrende Worte nachgerufen, indem er bezeugt:

„Dorpat hat an unserm Lenz viel, sehr viel verloren. Geliebt und geachtet als Mensch, Gatte, Vater, Freund, war er nicht minder ehrenwert als Staatsbürger, als Seelsorger, als Lehrer des göttlichen Worts, als Vorgesetzter milder Stiftungen. Seit Gründung des Hilfe-Vereins im Jahre 1822 war er tätiges Mitglied der Verwaltung und seit dem Bestande der Sonntagsschule deren Vorsteher. Hier opferte er, der hochgebildete, für geistigen Genuß so empfängliche und dabei viel beschäftigte, oft kränkelnde Mann an jedem Sonntage Stunden der Muße und Erholung dem ermüdenden Unterrichte von 60, 70 und mehr Handwerkslehrlingen."

Auch als Schriftsteller ist Professor Lenz hervorgetreten; er hat folgende Druckschriften ausgehen lassen:

1. Vortrag zur Erinnerung an Otto v. Richter, † 25. August 1816 zu Smyrna.

2. Zum Gedächtnis der am 31. Oktober 1817 zu Dorpat begangenen dritten Jubelfeier der Reformation. Zwei Predigten nebst einem historischen Dokument und einem Abriß des Lebens Luthers.

3. Abschiedspredigt bei Niederlegung seines Amtes als Oberpastor der deutschen Stadtgemeinde zu Dorpat, 1825.

4. Trauerrede zum Gedächtnis Alexanders I., 1825.

5. Predigt bei Gelegenheit der 25jährigen Jubelfeier der Universität Dorpat am 12. Dezember 1827.

6. Beiträge zum Magazin für protestantische Prediger, vorzüglich im russischen Reiche, 1816—18 und

7. Commentationes de Ducheborzis, 1829, auf welche Schrift die theologische Fakultät zu Kiel unterm 1. Dezember 1829 — also 14 Tage vor seinem Tode — ihm die Würde eines Doktors der Theologie verlieh.

Am 14. Juli 1811, als an seinem Geburtstage, hatte er sich mit Friederike Dorothea von Cube verheiratet, welche ihm 4 Söhne und

4 Töchter geboren, von denen 3 Söhne und 4 Töchter mit der tiefbetrübten Witwe um den heimgegangenen Vater trauerten.

Die 4 Söhne heißen:

1. Friedrich Eduard, geb. 1818, † 1819;
2. Carl Eduard, geb. 3. 11. 1820, † 27. 3. 1891;
3. Gustav Moritz, geb. 1823, † 1852 als Jurist in Riga und
4. Ernst Wilhelm, geb. 26. 3. 1829, † 13. 10. 1855 als Feldarzt im Krimkriege.

Die beiden jüngsten Söhne sind unvermählt gestorben.

Die Namen der 4 Töchter sind:

a) Marie, geb. 1812, † 9. 4. 1860, Gattin des Pastors Heinrich v. Holst in Fellin;
b) Amalie, geb. 1815, Gattin des Lehrers Gustav Max Schmidt in Fellin;
c) Luise, geb. 11. 5. 1816 und
d) Anna Dorothea, geb. 21. 10. 1826, † 1857, vermählt mit Dr. Laurenty.

Somit wurde der Dorpater Seitenzweig allein durch den zweiten Sohn des Professors Lenz, Carl Eduard fortgepflanzt.

28.

2. Carl Eduard Lenz,

Dr. med. und Medizinal-Rat in St. Petersburg, geb. 3. 9. 1820, † 27. 3. 1891, war mit Wilhelmine v. Cube vermählt, geb. 14. 10. 1826, † 10. 10. 1889. Ihre Ehe war mit 8 Kindern (3 Töchtern und 5 Söhnen) gesegnet:

a) Friederike **Emilie**, geb. 27. 1. 1852, vermählt seit 1885 mit Carl v. Cube;
b) Elisabeth, geb. 18. 2. 1860 und
c) Anna, geb. 21. 9. 1864, † 22. 6. 1865.

Die 5 Söhne heißen:

1. Johannes, geb. 17. 7. 1853, † 29. 3. 1854;
2. Carlos, geb. 30. 12. 1854, † 27. 1. 1856;
3. Eduard, geb. 5. 10. 1856;
4. Gustav, geb. 14. 5. 1858, † 1. 1. 1859 und
5. Max, geb. 8. 7. 1862, † 9. 5. 1863.

Von den 5 Söhnen des Medizinalrats Eduard Lenz ist nur der dritte gleichnamige am Leben.

58.

3. Eduard Lenz,

Konservator der Kaiserl. russischen Eremitage in St. Petersburg, geb. 5. 10. 1856, seit 1894 mit Valentine Demidow vermählt. Kinderlos.

Der russische Adelszweig der Familie von Lenz, welcher von dem Kollegienrat Johann Christian v. Lenz entstammt, bildet einen weiteren hochbedeutenden Seitenzweig am livländer Aste.

Reinhold von Lenz-Kühne,
Schauspieler am Stadttheater in Hamburg,
geb. 10. 9. 1778, † 7. 10. 1854.

Von des Stammvaters 6 Söhnen waren nur zwei verheiratet, denn der älteste

13.

1. Liborius von Lenz,

Kaiserl. russischer Major, geb. 2. 3. 1776, † 8. 2. 1807,

blieb unvermählt; er fiel in der Schlacht bei Pr. Eylau.

Der zweite:

14.

2. Gustav Eduard v. Lenz,

Sekretär des Quartier-Kollegiums in Riga, geb. 31. 12. 1777, † 6. 3. 1821, ist gleichfalls unvermählt geblieben.

Der dritte Sohn dagegen hat den Seitenzweig fortgepflanzt.

15.

3. Johann **Reinhold** v. Lenz,

Leutnant der Chevalier-Garde zu St. Petersburg, darnach Schauspieler und dramatischer Dichter, geb. 14. 11. 1778, † 7. 10. 1854,

war zu Pernau i. Livland geboren. Er besuchte das Lyceum in Riga und von 1791 das Collegium Fridericianum in Königsberg i. Pr. Auf Wunsch seiner Eltern mußte er aber mit 16 Jahren 1794 in den russischen Militärdienst eintreten und wurde im Jahre darauf bereits Offizier der Chevalier-Garde in St. Petersburg. Nach dem Tode der großen Kaiserin Catharina II. († 1796) verließ er jedoch den Dienst, da er sich nicht zum Soldaten geboren fühlte, und trat als Privatsekretär in die Dienste des Wirkl. Geh. Rats Grafen Johann Jacob v. Sievers, des General-Direktors der Kanal- und Wegebauten im Reiche, mit welchem er verschiedene Amtsreisen zur Revision der Flußverbindungen im Innern Rußlands ausführte. Leider zog Graf Sievers sich im Anfange des 19. Jahrhunderts aus dem öffentlichen Leben zurück, wodurch auch v. Lenz seinen Posten verlor.

Was sollte er nun beginnen? Längst hatte er sich für die dramatische Kunst begeistert. Schon als Offizier hatte er im Liebhabertheater mit Erfolg mitgespielt. So beschloß er, auf Rat seiner Freunde, zur Bühne zu gehen.

Unter dem Namen „Kühne" ließ er sich im September 1801 für die St. Petersburger Hofbühne gewinnen. Sein feines, in den höhern Gesellschaftskreisen gebildetes Benehmen, seine körperliche Gewandtheit und seine heroisch schöne Gestalt eignete sich vorzüglich für eine gewisse Gattung von Rollen, namentlich um vornehme Personen und höhere Militärs darzustellen.

Um sich aber noch gründlicher auszubilden, trat er auch auf andern Theatern, in Riga und in Königsberg, auf. Königsberg besaß damals eins der ersten Theater Deutschlands. Hier traf er die berühmte Schauspielerin Fräulein Luise Cassini, deren Spiel ihn wahrhaft entzückte. Er gewann deren Liebe und vermählte sich im Jahre 1805 mit ihr.

Als aber das Königsberger Schauspielhaus im Juni 1808 abbrannte, ging das v. Lenzsche Ehepaar über Berlin nach Hamburg, wo sie 1809 für das Stadttheater engagiert wurden.

Da aber Frau v. Lenz zu kränkeln anfing und das nördliche Klima Hamburgs nicht gut vertrug, so ging das Paar auf einige Jahre nach Breslau, wo sie ein Engagement am Stadttheater eingingen. In der gesunden Luft der schlesischen Berge genas die Leidende anscheinend, so daß sie 1814 wieder nach Hamburg zurückkehrten. Hier starb sie jedoch bereits am 8. Oktober 1815. Sie hatte ihrem Gemahl im Jahre 1807 einen Sohn

Christian Alexander

geboren, der noch im Jahre seiner Geburt ihnen wiederum genommen wurde.

Im Juli 1823 heiratete v. Lenz die verwitwete Frau Dr. Unzer, Tochter des berühmten Schauspielers Fleck in Hamburg, welche bereits am 6. November 1824 starb.

Unter dem Namen v. Lenz-Kühne hat er eine größere Anzahl Lustspiele gedichtet; dieselben sind meist nach fremden Vorbildern mit großem Geschick bearbeitet. Außerordentlichen Beifall fand „Die Nacht der Irrungen", Lustspiel in 5 Aufzügen.

Der Bühnenkünstler spielte im blühenden Alter (1801—16) gern jugendliche Helden und Liebhaber, z. B. den Karl Moor in Schillers „Räubern", den Marquis Posa im „Don Carlos", den Egmont, Hamlet und Wilh. Tell; in reiferen Jahren (bis 1827) namhafte Helden, wie Wallenstein, Otto v. Wittelsbach, Götz von Berlichingen, den König Philipp im „Don Carlos"; noch später (bis 1844) Väter- und Charakterrollen, wie den Kurfürsten Friedrich Wilhelm in Kleists „Prinz Friedrich von Homburg", Rubens in „Van Dyks Landleben" und andere mehr.

Im Alter von 49 Jahren schritt er zur dritten Ehe, indem er Fräulein Caroline Schäfer, die Tochter des wackern Oberregisseurs in Hamburg am 15. November 1827 heimführte.

Auf einer Kunstreise in Dresden gewann v. Lenz durch sein Spiel als Oberförster in Ifflands „Jäger" den damals sehr gefürchteten Dramaturgen Ludwig Tieck für sich, welcher ihm warmes Lob spendete und hinfort sein Freund und Gönner wurde.

Eine zunehmende Schwäche des Sehvermögens mahnte den Künstler jedoch, vom Schauplatze seiner Tätigkeit abzutreten, auf welchem er 43 Jahre lang unentwegt gestanden.

Im Jahre 1844 beantragte er seine Pensionierung und zugleich die Scheidung von seiner dritten Gattin, die ihn mit 4 Kindern beschenkt hatte. Sein Biograph bezeugt allen Ernstes: „Scheiden aus Liebe?! Ich weiß nicht, ob so etwas dagewesen ist, und doch ist es Tatsache!"

v. Lenz bat die Seinen: „Laßt mich meine letzten Tage auf heimatlichem Boden zubringen. Dort seid Ihr fremde Gewächse, wie ich hier, trotz alledem und alledem, je blinder ich werde! Und wie soll ein Blinder Kinder erziehen? Laßt den lebendig Toten und vermählt Euch mit dem Leben, so lange Euch das Sonnenlicht noch scheint!"

Seine Gattin willigte in seinen Vorschlag ein und verband sich bereits 1846 mit einem Herrn Hartig aus Rostock, welcher sich auf Groß-Kussewitz (Bezirk Rostock) ankaufte. Diese neue Vermählung hinderte sie durchaus nicht,

mit ihrem in Liebe geschiedenen ersten Gatten in bestem Einvernehmen und Briefwechsel zu verbleiben.

In Riga lebte v. Lenz seit 1845 im Kreise seiner Geschwister, namentlich in der Gesellschaft seines Bruders, des Hofgerichtsadvokaten August Wilhelm v. Lenz und seiner Schwester Marie Henriette, Gattin des Oberpastors Dr. Carl Ludwig Grave. Von Zeit zu Zeit hielt er dort zu wohltätigen Zwecken noch Vorträge.

Am 7. Februar 1854 starb er. Ein einfaches weißes Marmorkreuz ziert seit einigen Jahren sein Grab auf dem St. Jacobi-Kirchhofe in Riga; es trägt seinen Namen mit dem Zusatz: „seinem Vater der dankbare Sohn". Der Sohn, der ihm dies Denkzeichen gesetzt, ist Reinhold v. Lentz-Hartig auf Groß-Kussewitz i. Mecklenburg.

Die 4 Kinder (2 Töchter und 2 Söhne), welche Caroline geb. Schäfer († 3. 6. 1897) ihrem ersten Gatten Johann Reinhold v. Lenz geboren, heißen:

a) Therese, geb. 4. 10. 1830, deren Gatte der Kaufmann Otto in Hamburg und

b) Julie, geb. 1831, verm. mit Kaufmann Theod. Gayer in Altona.

Die Namen der beiden Söhne sind:

1. Wilhelm, † 1853 in New-York und
2. Reinhold, geb. 7. 1. 1839.

33.

2. Reinhold v. Lenz-Hartig,

Rittergutsbesitzer auf Groß-Kussewitz, geb. 7. 1. 1839,

wurde von seinem Stiefvater Hartig adoptiert und erbte von ihm das Rittergut Groß-Kussewitz im ritterschaftlichen Amt Ribnitz i. M., lebt z. Z. als Privatier in Rostock.

Er ist seit 1. November 1872 mit Fanny Stollerfoht aus dem Hause Altenhagen i. Mecklb. vermählt.

Der einzige Sproß dieser Ehe ist:

61.

Heinrich von Lenz-Hartig,

geb. 5. 9. 1876.

Eine biographische Skizze über den Schauspieler und dramatischen Dichter Johann Reinhold von Lenz-Kühne hat der Geschichtsschreiber Paul Theod. Falck in Riga entworfen, welche im Dekamerone des Rigaer Stadttheaters, gesammelt von Joh. v. Eckardt, Riga 1897 mit abgedruckt ist.

16.

6. August Wilhelm von Lenz,

Hofrat und Ritter in Riga, Besitzer von Ringmundshof,

geb. 3. 11. 1779, † 17. 2. 1858,

des Kollegienrats und Ritters Johann Christian v. Lenz sechster und jüngster Sohn, am 3. November 1779 zu Pernau geboren, wurde im Fridericianum

in Königsberg erzogen und studierte die Rechte in Jena, wo er als wißbegieriger Hospes in den medizinischen Vorlesungen von dem berühmten Hufeland bemerkt wurde. Er war der größte praktische Jurist seiner Zeit im Vaterlande, unerreicht im Blick und Stil und Dialektik, unvergeßlich als Vater, Gatte und Bruder, genial im Wissen, wohltuend und bescheiden, nach seinem Wahlspruch: „Intus me posui bonum."

Seine Verdienste um den Staat wurden durch Verleihung des Titels „Hofrat" gewürdigt. Im hohen Alter von 79 Jahren starb er am 17. Februar 1858.

Sein Gedächtnis hat der Schriftsteller Julius von Eckardt in den „Erzählungen meines Großvaters" (Leipzig 1883) erneuert.

Hofrat v. Lenz war mit Lisette geb. von Broecker († 1832) vermählt, welcher Ehe 9 Kinder (3 Söhne und 6 Töchter) entsprossen sind.

Seiner innig geliebten Gattin gab er in einem Schreiben an die Seinen nach deren Heimgang folgendes ehrende Zeugnis:

„In einem frommen, gottergebenen Sinn, in nie ermüdender häuslicher Tätigkeit fand sie Trost und Ersatz für Härten von Menschen und Schicksal. Still und anspruchslos, wie sie gelebt, werden wir die Leiche der Teuren hier, wo sie in bescheidener Zurückgezogenheit wohltätig wirkte, der Erde übergeben.

Ringmundshof, den 8. Dezember 1832."

Ihre 6 Töchter hießen:

a) Elisabeth **Auguste**, geb. 1807, † 1808;
b) Helene Elise, geb. 1811, † 1812;
c) Charlotte Wilhelmine, geb. 1813, † 1827;
d) **Elisabeth** Eleonore, geb. 1816, † 1897 in Dorpat, Gattin des Titulärrats und Hofgerichtsadvokaten v. Eckardt;
e) **Wilhelmine** (Minna) Dorothea, geb. 1817, † 1881 und
f) **Marie** Henriette, geb. 27. 2. 1823, † 1894.

Die Namen der 3 Söhne sind:

1. Christian Wilhelm, geb. 1809, † 1883;
2. Bernhard Gustav, geb. 1818, † 1874 und
3. Reinhold, geb. 1824, † 1827.

34.

1. Christian Wilhelm von Lenz,

Wirkl. Staatsrat in St. Petersburg, geb. 1809, † 1883,

des Hofrats und Ritters August Wilhelm v. Lenz in Riga ältester Sohn, im Jahre 1809 daselbst geboren, erwählte die diplomatische Laufbahn und avancierte schließlich zum Wirkl. Staatsrat in St. Petersburg. Er war ein hervorragender Musikkenner. Besonders liebte er Beethovensche Musik. Er hat auch einige bedeutende Werke geschrieben: „Beethoven et ses trois styles", „Vier bedeutende Klaviervirtuosen" u. a. m. Man nennt ihn deshalb den „Beethoven-Lenz". Auch hat man ihm den Titel: „Fanaticus per la musica" beigelegt.

Im Jahre 1859 ließ er die von den Geschwistern Pegau in Wenden entworfene Stammtafel des russischen Zweiges der Familie Lenz, welche leider einige Unrichtigkeiten enthält, in St. Petersburg lithographieren (XI Folioseiten). 74 Jahre alt, starb er 1883.

Seine Ehe mit Rosalie geb. Lischau aus Riga war kinderlos geblieben.

35.

2. Bernhard Gustav von Lenz,

Generalmajor in St. Petersburg, geb. 1818, † 1874,

des Hofrats und Ritters August Wilhelm v. L. in Riga anderer Sohn, im Jahre 1818 daselbst geboren, trat in die Kaiserl. Garde in St. Petersburg ein, war 1859 Obrist. Als Generalmajor starb er 1874.

Seiner Ehe mit Annette, Tochter des Generalleutnants Gawrilow entstammen 4 Kinder (2 S. u. 2 T.). Die beiden Söhne starben als junge Gardeleutnants:

62.

1. Wassili (Wilhelm), geb. 1849, † 1873 und

63.

2. Alexander, geb. 1852, † . . .

Die beiden Töchter dagegen leben:

a) Catharine, geb. 7. 3. 1846, verwitwete Pomorensky und

b) Elisabeth, geb. 1847, Witwe des Architekten Kondrozeff.

Der durch den russ. Kollegienrat und Ritter Johann Christian v. Lenz entstammte russische Adelszweig der Familie v. Lenz steht somit nur noch auf 4 Augen (Reinhold v. Lenz-Hartig in Rostock und dessen Sohn Heinrich).

Der letzte Seitenzweig an dem livländer Aste wird endlich durch die Nachkommen des jüngsten Sohnes des General-Superintendenten Christian David Lenz: Benjamin Gottfried Lenz gebildet. Dieser hatte, wie gesagt 2 Söhne:

20.

1. Johann Gottfried Lenz,

Weinhändler in Moskau, geb. 5. 3. 1789, † 1847.

Seine Gattin Auguste Barwießler aus Hamburg hat ihm 9 Kinder (6 T. u. 3 S.) geboren:

a) Emilie, geb. 1821, † 1836;

b) Therese Albertine, geb. 1822, † 1864; seit 1840 verm. mit Jordan;

c) Amalie, geb. 1823, † 1824;

d) Caecilie, geb. 17. 10. 1826, verm. 1844 mit Rob. Faßmann;

e) Amalie Wilhelmine, geb. 1833, † 1834 und

f) Alexandrine, geb. 1835, † 1897, verm. mit Heyse.

Die 3 Söhne heißen:

1. Alexis, geb. 1825;
2. Eduard, geb. 14. 12. 1837 und
3. Victor, geb. u. † 1842, wurde nur 8 Tage alt.

21.

2. Jacob **David** Lenz,

Kaufmann in Reval, geb. 1790, † 12. 5. 1834,

des Siechenhausverwalters Benjamin Gottfried L. in Reval anderer Sohn, im Jahre 1790 daselbst geboren, erlernte gleichfalls die Kaufmannschaft und gründete ein Geschäft in seiner Vaterstadt, starb aber noch in den besten Jahren am 12. Mai 1834. Er war zweimal verheiratet gewesen: in erster Ehe mit Philippine geb. Harthmuth und in zweiter Ehe mit Josephine geb. Nottbeck aus Reval.

40.

In der ersten Ehe war nur ein Sohn Carl Eduard geboren, u. 4. 12. 1812, † 1. 4. 1870; er wurde Kaufmann in Helsingfors und heiratete Wilhelmine Lange, hat aber keine Nachkommenschaft hinterlassen. So wurde der Revaler Seitenzweig hauptsächlich durch des Weinhändlers Johann Gottfried Lenz in Moskau beide ältere Söhne fortgepflanzt.

Aus der zweiten Ehe stammen 5 Kinder (2 S. u. 3 T.):

41.

1. Carl, geb. 21. 11. 1814. Er verheiratete sich später mit . . . . . und hatte nur 1 Sohn: Emil, geb. 13. 12. 1849 — und

42.

2. Benjamin Gottfried, geb. 1818, † 1829.

Die 3 Töchter heißen:

a) Johanna Emilie, geb. 1815, † 1855, seit 1849 mit Dr. Morfeldt verheiratet;
b) Caroline Wilhelmine, geb. 1820, † 1866, seit 1854 mit dem Kollegienrat Dr. Witte verm. und
c) Sophie, geb. 1821, welche ledig geblieben.

37.

1. Alexis Lenz,

Weinhändler in Tiflis, geb. 1825,

hatte 6 Kinder (3 S. u. 3 T.):

a) Caecilie, geb. 26. 8. 1858, seit 1877 mit Ed. Voß verheiratet;
b) Amalie, geb. 31. 11. 1859, seit 1879 mit Waldemar Schiebel verheiratet und
c) Lydia, geb. u. † 1873.

IV.
Le Fort Feldzeit Zweig

3.
Wilhelm Fourth Graf,
General-Quartiermeister von Holland,
geb. 26. 12. 1720, † 22. 8. 1790.
M. I. Dorothea Stuffmann. (6 Kd.)
2. Minna Charlotte Margarethe Hoffmann geb. Krahne.

1.
I. **Friedrich Fourth,**
Chevalier in Danzig,
geb. 6. 9. 1745, † 6. 12. 1809.
M. Mathilde Müller.
(4 Kd.)

2.
I. **Jacob Wilhelm Friedrich Fourth,**
Tuchfabrikant in Berlin,
geb. 1. 1. 1747, † 1. 1. 1770.
(ohne)

4.
I. **Johann Wilhelm** v. Graf,
Gutsbesitzer auf Klein,
geb. 28. 8. 1752, † 20. 3. 1810.
M. Magdalena v. Zastrow.
(10 Kd.)

5.
I. **Peter,**
† als Kind.

6.
I. **Karl Christoph Gottlieb,**
Chevalier in Riga,
geb. 11. 6. 1752,
† 20. 10. 1806.
M. Julie Wolff. (1 Kd.)

7.
I. **Benjamin Matthias Graf,**
Assessor, barocke Kindesannahmebeamte in Posen,
geb. 1761, † 24. 10. 1808.
M. . . . . Wolff. (4 Kd.)

8.
I. Jacob, Kaufmann in St. K.,
geboren 10. 12. 1739,
† 1800.
M. . . .
Alexandra.
(2 Kd.)

9.
I. **Wilhelm Heinrich Friedrich,**
Chevalier in Danzig,
geb. 1770, † 1817.
M. Julie Wolff.
(3 Kd.)

10.
I. **Johann Heinrich,**
Translateur à Rhône,
geb. 1772,
† 27. 1. 1850.
M. Juliane
Brandenburg.
(2 K.)

11.
I. **Alexander Eugen**
Karl,
Kaufer in Königs,
geb. 1777, † 1819.
M. I. Sophie Wolff. (2 K.)
2. . . . Kaufer in Ogarew.
(2 Kd.)

12.
I. u. a. Gottlieb Heinrich,
Kaufer in Danzig,
geb. 11. 1. 1780,
† 14. 12. 1850.
M. Friedrich a. Gale.
(7 Kd.)

13.
I. Friedrich v. G.,
Maler,
geb. 2. 4. 1775,
† v. J. 1807.

14.
I. Walter **Henry** v. G.,
Schenk in Riga,
geb. 12. 12. 1777,
† v. J. 1831.

15.
I. Johann **Heinrich**
v. Graf-Kölner,
Hofgärtner,
geb. 10. 9. 1778, † 7. 10. 1851.
M. I. Sofie Kaffke. (2 K.)
II. Anna de Bruyn geb. Graf.
III. Caroline Kaffke. (4 Kd.)

16.
I. **Joseph Wilhelm**
v. Graf,
Jurist,
geb. 3. 11. 1779,
† 17. 3. 1850.
M. Elisabeth
v. Schiller. (9 Kd.)

17.
I. Lorenz v. G.,
geb. 6. 12. 1780,
† 14. 3. 1781.

18.
I. Gottfried
v. G.,
geb. 5. 3. 1784,
† 3. 5. 1785.

19.
Karl Christian
Heinrich,
gebren und
† 1850.

20.
I. **Johann** Gottlieb,
Kaufmann in Stettin,
geb. 3. 3. 1786, † 14. 9. 1847.
M. Magda Rosenkötter. (9 Kd.)

21.
I. **Jacob Jacob,**
Kaufmann in Posen,
geb. 1791, † 12. 5. 1855.
M. I. Wilhelmine Gerhardt. (2 K.)
II. Christine Gerhardt. (2 K.)

22.
Karl,
† 1804.

23.
I. Heinrich Friedrich
Graf,
Hofmarschall in St. K.,
geb. 1801, † 29. 1. 1862.
M. Rosa v. Quinsenius.
(7 Kd.)

24.
I. Robert,
Bäcker bei
Hannover,
geboren
24. 7. 1808,
† 30. 7. 1868
(ohne)

25.
I. **Wilhelm**
Heinrich Friedrich,
Kaufer in Zürich
geb. 1817, † 26. 12. 1860.
M. Julie Wolff.
(4 Kd.)

26.
I. **Alexander** Joseph
Graf,
geb. 9. 3. 1820,
† 1865,
M. . . . 1866.
(1 Kd.)

27.
I. Friedrich
Heinrich,
geb. 1820, † 1851

28.
I. Karl Eduard,
Weingutsbesitzer in St. K.,
geb. 3. 6. 1820,
† 27. 3. 1880.
M. Wilhelmine v. Graf.
(9 Kd.)

29.
I. Walter
Henry,
Gutsbesitzer,
geb. 1822,
† 1852.

30.
I. **Karl** Wilhelm,
Arbeiter in
Brandhaus,
geboren
20. 3. 1825,
† 14. 10. 1852.

31.
I. Christian
Heinrich v. G.,
geb. vor † 1807.

II.
I. Wilhelm v. G.,
† 1850 in New York

32.
I. Bernhard
v. Graf-Hartig,
Weingutsbesitzer,
geb. 7. 1. 1826,
M. Jeanny Gerhardt.
(1 Kd.)

33.
I. **Wilhelm**
Wilhelm v. G.,
Hofr. Chemiker,
geb. 1826, † 1865.
M. Natalie Lübben
(o. Kd.)

34.
I. Bernhard
Wilhelm v. G.,
Gutsbesitzer,
geb. 1828, † 1865.
M. Emilie Kaffke.
(4 Kd.)

35.
I. Wilhelm
v. G.,
geb. 1830,
† 1857.

36.
I. Wilhelm
v. G.,
geb. 1832,
† 1857.

37.
I. Wilhelm,
Gutsbesitzer
in Tilsit,
geb. 1834,
M. . . .
(o. Kd.)

38.
I. Eduard,
Gutsbesitzer,
geboren
14. 11. 1837,
M. Maria
Heinemann.
(7 Kd.)

39.
I. Victor,
geb. o. J. 1842.

40.
I. Karl Eduard,
geb. 4. 12. 1852,
† 3. 4. 1870,
Studierte in
Heidelberg
M. Wilhelmine
Voigt. (o. Kd.)

41.
I. Karl,
geboren
12. 12. 1855,
M. . . . .
(1 K.)

42.
I. Alexander
Wilhelm,
geb. 1858,
† 1859.

43.
I. Eduard,
Kaufer bei Basel,
geb. 10. 12. 1832,
† 12. 9. 1860.
M. Bay v. Schlesien.
(2 Kd.)

44.
I. Robert,
Kaufer in Basel,
geb. 1833,
† 1. 1. 1859.

45.
I. Alexander,
Schlosser
(Ohne),
geboren
22. 7. 1835,
† . . . .
(ohne)

46.
I. Alexander,
Bäcker
in Königsberg,
geboren
4. 11. 1852,
M. . . .
(o. Kd.)

47.
I. Johannes
Wilhelmus,
Kaufer in
Basel,
geb. 1855,
M. . . .
(o. Kd.)

48.
I. Alexander,
geb. 1840,
† 1867.

49.
I. Alexander II.,
geb. 1840,
M. Claudia
Kaufer. (1 K.)

50.
I. Eduard,
geb. 1850.

51.
I. Theodor,
geboren
20. 6. 1852,
† 12. 3. 1879.

52.
I. Maximilian,
geb. 20. 6. 1855.

53.
I. Robert,
geb. 28. 7.
† 17. 8. 1856

54.
I. Wilhelm,
geb. 1861.
M. . . .
(1 K.)

55.
I. Victor,
geboren
4. 1. 1861,
† 1862

56.
I. Johannes,
geb. 17. 7. 1823,
† 20. 2. 1862.

57.
I. Karl,
geb. 30. 12. 1845,
† 17. 1. 1880.

58.
I. Eduard,
Gutsbesitzer bei
Hamburg in St. K.,
geb. 2. 11. 1850,
M. Elisabeth
Trautlein. (o. Kd.)

59.
I. Walter,
geb. 10. 3. 1850,
† 1. 1. 1880.

60.
I. Max,
geb. 8. 7. 1862,
† 9. 3. 1863.

61.
Gustav von Graf-
Hartig,
geb. 6. 9. 1870.

62.
I. Karl (?) v. G.
(Wilhelm),
Gutsbesitzer,
geb. 1840,
† 1873
(ohne)

63.
I. Alexander
v. G.,
Gutsbesitzer,
geb. 1852,
† . . . .

64.
I. Hermann,
geb. 1860.

65.
I. Eduard,
geb. v. J. 1862

66.
I. Victor,
geb. vor † 1873.

67.
I. Alexander I.,
geb. 1861, † 1868.

68.
I. Gustav,
geb. vor † 1873.

69.
I. Alexander II.,
geb. 1. 1. 1874

70.
I. Emil,
geboren
15. 12. 1880.

Kaufmann
geb. 1880.

Die 3 Söhne heißen:

1. Woldemar, geb. 1865,
2. Eduard, geb. u. † 1867 und
3. Oscar, geb. 3. 10. 1870.

38.

2. Eduard Lenz,

Soldat, geb. 14. 12. 1837,

hat von seiner Gattin Marie Griwenar 7 Kinder (4 T. u. 3 S.):

a) Emilie, geb. 28. 9. 1868;
b) Valentine, geb. 1870;
c) Adeline, geb. 26. 9. 1873 und
d) Olga, geb. 21. 2. 1878.

Die 3 Söhne heißen:

67.

1. Alexander I., geb. 1867, † 1868;

68.

2. Leopold, geb. u. † 1872 und

69.

3. Alexander II., geb. 5. 1. 1879.

Das baltische Lenz-Geschlecht brachte es — nach Falck — in den ersten 150 Jahren seines Bestehens (von 1742 bis 1892) auf 150 Träger seines Namens (78 weibliche und 72 männliche), von denen 1892 noch 47 lebten.

Von den 72 männlichen Lenz-Mitgliedern, soweit sie nicht im Kindesalter starben (18) oder als Kinder 1892 lebten (4), erwählten bis auf 7 (6 Kaufleute und 1 Landwirt) alle die gelehrte Laufbahn (einschl. Beamte, Militärs und Künstler). Von den 78 weiblichen Mitgliedern der Familie Lenz, soweit sie nicht im Kindesalter starben (17) oder als Kinder 1892 lebten (6), sind fast alle Lehrerinnen gewesen.

Kapitel V.

Der neumärkische Adelsstamm der von dem Lentcze.
(Burgrichterzeit).

Die Mehrzahl der noch heute blühenden Zweige des Geschlechtes Lenz (Lentz) reiht sich an den neumärkischen Adelsstamm der von dem Lentcze (Lencze) an. Das Stammhaupt derselben ist:

4.

3. Reiner von Lenz, (Fortsetzung v. S. 40)

1235—1298, eques, 1283 Zeuge,

dritter Sohn des miles Nanno de Lensin in Mecklenburg. Er trat in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in die Kriegsdienste des Markgrafen von Brandenburg, Ottos IV. mit dem Pfeile und erhielt von demselben wegen seiner Tapferkeit den Ritterschlag, wobei er mit Schild und Schwert belehnt ward. Gern kehrte er bei den Mönchen des Klosters Seehausen i. Altmark ein, mit welchen er bei einem Glase guten Klosterweines fröhlich war. Im Jahre 1283 bat er den Landesfürsten um eine Roggenrente für das Kloster, welche demselben huldvollst gewährt wurde.

In der hierüber aufgesetzten Urkunde, welche Reiner v. Lenz durch Namensunterschrift mit vollzog, nennt der Markgraf ihn: „Eques noster Reinerus de Lenz". Sein Sohn:

9.

Otto de Lentzel,

1271—1340, Besitzer von Görlsdorf 1337,

wird in dem neumärkischen Landbuche Ludwigs des Älteren vom Jahre 1337 als Inhaber des Rittergutes Gerendorp (= Görlsdorf bei Schönfließ, terra Königsberg N./M.) namhaft aufgeführt. Das Gut umfaßte 67 steuerbare Hufen.

Dem Rittergutsbesitzer Otto de Lentzel werden 3 Söhne zugeschrieben:

1. Peter, 1361/62;
2. Otto, 1372 und
3. Henning.

15.

1. Peter Lenzen,

Ratsherr in Woldenberg 1361/62,

ließ sich als Patrizier in Woldenberg, Rgb. Frankfurt a. O., nieder und war am 21. März 1361 Zeuge bei einem daselbst vollzogenen Verkaufe von Ländereien

an das Kloster Marienwalde. Am 20. April 1362 war er als Ratmann Zeuge der von dem Rate zu Woldenberg ausgefertigten Bestätigung betreffs Erlegung der von dem Abte Johann zu Marienwalde zu leistenden Zahlung für die von dem Kloster erworbenen Ländereien.

(Dr. Riedel I. 18, 28 und 304.)

Über die Nachkommen des Ratsherrn Peter Lenzen melden die Familien-Nachrichten nichts Bestimmtes; doch ist wohl möglich, daß die bei Dr. Riedel genannten:

1. Caspar Lentzen, der 1504 als Patrizier in Prenzlau lebte und
2. Peter Lentzen, welcher 1506 auf einem Hofe Sulubbe in der Uckermark ansässig war, seine Nachenkel gewesen.

16. 17.

2. Otto und 3. Henning von Lentzen, die festen Leute 1372 belehnt,

des Otto von Lentzel auf Görlsdorf jüngere Söhne, werden d. d. Soldin, 2. Dezember 1372 von dem Markgrafen Otto dem Faulen zu gesamter Hand mit der Hälfte der Rockinschen Mühlen am Rochiner See samt allen Zubehörungen belehnt, wofür sie jedenfalls dem an chronischer Geldnot leidenden Landesfürsten eine entsprechende Summe zu zahlen hatten.

Das „Ehrengedächtnis" berichtet wohl im Hinblick auf die Genannten:

„Von dannen haben sich nachgehends diese Herren von Lenz heraus in die Neumark begeben und um Kalis und Dramburg eigene Güter an Mühlen, Schäfereien und Äckern erkauft."

In der oben angeführten Urkunde werden die Gebrüder Otto und Henning v. Lentzen „feste Leute" genannt, womit nicht bloß auf die Festigkeit und Gediegenheit ihres Charakters, sondern vor allem auf die hochangesehene Stellung hingedeutet wird, die sie unter dem Adel des Landes einnahmen.

Mit dem Jahre 1373 beginnt auch die Burgrichterzeit in Dramburg, da ein bevorzugtes Glied aus dem neumärkischen Adelsgeschlechte der v. d. Lentcze das Amt eines Burggerichts-Verwalters in Dramburg führte. Dieses Amt ist laut vorhandenen Familien-Nachrichten 200 Jahre hindurch von der Familie L. verwaltet worden, indem es sich vom Vater auf den Sohn vererbte.

Wohl ist es merkwürdig, daß keine von den neuaufgefundenen neumärkischen Urkunden einen v. d. Lentcze als Burgrichter bezeichnet und daß auch in keinem Spezial-Geschichtswerke über die Neumark eines Burgrichters in Dramburg Erwähnung geschieht. Burggrafen und Burgvögte werden wohl in einigen Städten der Neumark namhaft gemacht, aber keine Burgrichter.

Hieraus schließt der gelehrte Geschichtsforscher, Rektor Sam. Walther in Magdeburg, welcher die von dem Hofrat Paul Lentz verfaßte Geschichte der Erzbischöfe von Magdeburg im Jahre 1738 herausgegeben und im Vorworte ein treffendes Lebensbild des berühmten Verfassers entworfen hat, daß die Vorfahren des Paul Lentz „Burggrafen" von Dramburg gewesen.

Von dem Elter-Vater Hans Lentz, dem letzten Burgrichter in Dramburg, schreibt er wörtlich:

„Hans Lentz, generis nobilitate clarus in Dramburg, cujus loci Praefecturam (Statthalterschaft) majores ejus per ducentos annos haereditario jure obtinuerunt sub titulo „der Burggrafen", cum plurimis nobilium familiis matrimoniis juncti."

Daß aber der neumärkische Adelsstamm der von dem Lentcze das Burgrichteramt in Dramburg tatsächlich geführt hat, wird u. a. auf den beiden ältesten Stammtafeln der Familie bezeugt, die aus den Jahren 1682 und 1683 stammen und von zwei verschiedenen Verfassern aufgestellt worden sind. Beide zählen drei Burgrichter in Dramburg: Simon, Jobst und Hans Lentz (Lentze) Großvater, Vater und Sohn als Stammhäupter der Familie auf.

Die eine der Stammtafeln ist von dem Hofrat Paul Lentz in Helmstedt († 1705) entworfen. Auf der Rückseite derselben stehen, von seiner eigenen Hand eingetragen: „Nomina et dies natales liberorum meorum" — es sind deren 7 (darunter 1 totgeboren) —. Der Verfasser fügt dem Namen Hans Lentz die wichtige Bemerkung hinzu: „Der letzte, so das Marg Gräfl. Burg-Richter-Amt, welches von 200 Jahren bey den Lentzen erblich gewesen, bedienet hat."

Die andere Stammtafel enthält keine wesentlichen Abweichungen. Nur schreibt der Verfasser sämtliche Namen statt „Lentz" „Lentze". Hans Lentze, der letzte, so das Marg-Gräfl. Burg-Richter-Amt zu Dramburg, welches von 200 Jahren her bey den Lentzen erblich gewesen, bedienet hat."

Die vorstehenden Angaben über das Vorhandensein der Dramburger Burgrichter werden durch das Hallesche „Ehrengedächtnis", welches die prüfende Gesellschaft in Halle anno 1741 im Druck erscheinen ließ, voll bestätigt.

Ein vierter Zeuge, der schwerwiegende Gründe für den Adelsstand und das Burgrichteramt der Stammhäupter des Geschlechts beibringt, ist Dr. jur. Christian Friedrich Hempel in Halle, welcher 1757 das Leben des Hofrats Samuel Lentz V. beschrieben hat und dessen Genealogie bis auf den Burgrichter Simon Lentz in Dramburg zurückführt. Seine hierauf bezüglichen Worte lauten:

„Man kann an dem Adelsstande der Familie um so weniger zweifeln, weil es gewis ist, daß, nachdem sie die polnische Grenze (?) verlassen hatten, sie mit dem Burgrichteramte zu Dramburg in der Neumark Brandenburg über 200 Jahre lang erblich beliehen gewesen, dergleichen Ehrenstelle noch jetzt nur ein Gelehrter von Adel fähig ist. Ihr Adel wurde desto prächtiger, je mehrere Güter sie hatten. Man schließt dies daraus, weil der Stammvater des ganzen Hauses Simon Lenz ein ganzes rheinisches Weinfaß voll Geld verlassen hat, welches nach den damaligen Zeiten ein großer Reichtum war."

Endlich bezeugt Dr. v. Raumer in seinem Cod. dipl. Br. cont., Bd. II., S. 117 auf Grund älterer Urkunden, daß es in der Neumark ursprünglich Castellanei-Gerichte, d. h. Burggerichte gegeben. Später verschmolzen alle neumärkischen Castellanei-Gerichte zu einem besondern Hofgerichte des neumärkischen Landvogts. Nur das Landvogteigericht zu Schivelbein und das Burggericht zu Neu-Wedel

— als Gericht der schloßgesessenen Familie v. Wedel — blieben bis etwa zum Jahre 1784 erhalten.

Wie ist denn nun die neumärkische Adelsfamilie der von dem Lentze in den erblichen Besitz des Burgrichteramtes von Dramburg gekommen?

Volle Gewißheit war über diese Frage bisher nicht zu erlangen, da die hierauf bezüglichen Urkunden nicht aufzufinden.

Es ist aber wahrscheinlich, daß die von dem Lentcze dieses Ehrenamt als Vasallen und Lehnsträger des schloßgesessenen Geschlechtes der Grafen und Herren von Wedel von letzteren überkommen haben.

Unterm 27. November 1372 hatte nämlich der Markgraf Otto der Faule von Lüdeke v. Wedel auf Mellen ein Darlehn von 1000 Schock böhmischer Groschen erhalten, wofür er ihm Haus (= Burg) und Stadt Dramburg mit allen Einkünften und Zubehörungen verpfändete. Letztere bestanden vornehmlich in einer Grundabgabe von jährlich 45 Mark brandenburgischen Silbers und 4 Wispel Roggen aus der Stadtmühle, sowie aus den Einkünften des Burggerichtes, wovon 2/3 dem Landesfürsten zustanden, während das letzte Drittel das Einkommen des Burgrichters ausmachte.

Um nun in den Besitz dieser Einnahmen, als Zinsen seines Darlehns, sicher zu gelangen, erwählte Lüdeke v. Wedel, mit Zustimmung des Markgrafen, seinen Lehnsträger Henning v. Lentzen zum Burgrichter von Dramburg. Dieser bewährte sich in der kurzen Zeit seiner Amtsführung — angeblich bis 1374 — derart, daß sein Lehnsherr Hennings Sohn, der sich von dem Lentcze schrieb, zu seinem Amtsnachfolger ernannte.

23.

. . . . . von dem Lentcze,

1343—1406, huldigte dem deutschen Orden 1402.

Bekanntlich wurde im Jahre 1381 der Edle Hans v. Wedel, Herr auf Schloß Schivelbein vom Markgrafen Sigismund von Brandenburg zum Hauptmann des Landes über der Oder d. h. der Neumark ernannt, daß er an seiner Statt das Land regiere.

Unter den Städten aber, die ihm als Hauptmann unterstellt waren, sind außer Schivelbein, Arnswalde, Tramburg (= Dramburg) und Königsberg genannt.

Ihm wurde unter anderm das Recht zuerkannt, auch Landrichter, Heydereuter (Oberförster) und andere Staatsbeamte nach des Landes Nutz und Frommen ein- und abzusetzen.

(v. Ledebur, Allgem. Archiv Bd. 5, S. 352 und 359.)

Durch den Hauptmann Hans v. Wedel wurde der v. d. Lentcze als Burgrichter von Dramburg in seinem Amte bestätigt.

Dasselbe geschah einige Jahre später durch den Deutschen Orden, der anno 1400 die Neumark ankaufte.

Unter den Rittern und Knappen der Neumark erschien 1402 auch der von dem Lentcze, um dem Deutsch-Orden zu huldigen.

Sein Nachfolger im Burgrichteramte wurde sein Sohn:

30.

Hans von dem Lencze,

1379—1440, gelobte Treue 1433.

Sein Name ist in der neu aufgefundenen neumärkischen Urkunde d. d. Martini 1433 verzeichnet, nach welcher die Mannen (Ritter und Knappen) der Neumark sich zum Schutze der Städte gegen die sie bedrohenden Feinde, namentlich gegen die Polen und Pommern, verbündeten, da der Ordensvogt als Landesverweser, selbst hilflos, nicht imstande war, sie zu schützen. Sie gelobten darin:

„Wir, der Herren Mannen, in der Neumark zu Brandenburg, alle Geschlechter bekennen, daß wir sollen und wollen bleiben bei den Städten der Neumark, ob jemand, er wäre wer er wäre, sie verunrechten und vergewaltigen wollte, da wir Rechts über ihn mächtig sind, da wollen wir mit einander ihnen beholfen sein und sie helfen beschirmen in den Sachen, die sie antreffen, auf unsere eigene Zehrung und Schaden, und ob an eine Stadt Sachen und Geschäfte mit Unrecht oder Gewalt gebracht würden, so soll die Stadt den nächst umgelegenen Geschlechtern Botschaft tun, die sollen ihr helfen und sie beschirmen."

(Vgl. Joh. Voigt, Die Erwerbung der Neumark, S. 220.)

Um das Jahr 1440 übertrug Hans v. d. Lencze seinem ältesten Sohne Simon die Verwaltung des Burgrichteramtes in Dramburg.

Außer dem genannten hatte er noch 2 Söhne:

2. Matthias, der um 1448 mit dem Gute Carwitz bei Dramburg belehnt, der Stifter eines neumärkischen Adelszweiges geworden ist, und
3. Joachim Friedrich (Christoph v.), der seit 1440 in mecklenburgischen Kriegsdiensten gestanden, durch seine Nachkommen einen pommerschen und österreichischen Zweig begründet hat. → S. 388

36.

1. Simon von dem Lentcze,

1415—1483, Burgrichter in Dramburg,

sah Stadt und Land neu aufblühen, als der kraftvolle Kurfürst von Brandenburg Friedrich II. (Eisenzahn) im Jahre 1450 dem deutschen Orden die Neumark gegen eine entsprechende Entschädigung abnahm und mit der Mark Brandenburg vereinigte. Der neue Landesherr bestätigte alsbald die Privilegien des Adels und die den Städten bisher gewährten Freiheiten. Auch beließ er die bewährt gefundenen Beamten in ihren Stellungen.

In den Jahren 1455—57 erscheint Dionysius von der Ost als Vogt des Landes Schivelbein, welchem Simon v. d. Lentcze als Burgrichter von Dramburg unterstellt war.

Einige Jahre später (1463) wird Jacob von Polenz für 5000 Gulden, welche der Kurfürst ihm schuldete, auf die Vogtei Schivelbein und Dramburg und deren Amtsrevenüen angewiesen.

(S. Kühns Gerichtsverfassung Bd. 1, S. 289.)

Im Jahre 1472 war Jacob v. Polenz anscheinend noch Landvogt und der Burgrichter Simon v. d. Lentcze ihm unterstellt.

Letzterer befand sich in guter Vermögenslage. Er sammelte nach der Familien-Überlieferung ein bedeutendes Vermögen und wurde in seinem Hause mit einer großen Kinderschar gesegnet. Seine Witib, welche ein hohes Alter erreichte, erlebte gegen Ende des 15. Jahrhunderts 120 Kinder und Kindeskinder. Seine Ersparnisse legte er jedoch nicht auf der Landesbank, auch nicht auf Hypotheken an, die damals sehr unsicher waren, sondern wählte zu seiner Sparbüchse eine Weinpipe, d. h. ein großes, leeres Weinfaß, in dessen Spundloche er die vereinnahmten Mark brandenburgischen Silbers, die böhmischen Groschen und die goldenen Floren verschwinden ließ. Gegen Ende seines Lebens hatte er noch die Genugtuung, das Weinfaß ganz gefüllt zu wissen. Dieses große Vermögen kam seiner zahlreichen Nachkommenschaft zum Ankauf von Gütern auch in den Nachbarländern sehr zu nutze.

Von seinen vielen Kindern nennt der älteste Stammbaum nur 5 Söhne, welche die Stammhäupter bedeutender Zweige geworden sind:

1. Paul Lentze, seit 1488 Ratsherr in Wittenberg, den Begründer der Schnepfenthaler Linie;
2. Hans v. Lentz, 1504, der durch seinen zweiten Sohn Bastian der Stifter eines bayerischen Zweiges geworden;
3. Lüdeke von dem Lentcze, der durch seinen älteren Sohn Ludolffus einen bayerisch-sächsischen Adelszweig und durch den jüngeren Valentin den thüringer Zweig begründete;
4. Simon v. d. Lentcze, das Stammhaupt eines märkischen und hannöversch-sächsischen Zweiges mit einigen pommerschen Nebenzweigen und
5. Jobst v. d. Lentcze, 1451—1512.

Die Namen der Töchter sind in den Urkunden nicht angegeben worden.

44.

5. Jobst von dem Lentcze

1451—1512, Burgrichter in Dramburg,

verwaltete das Burgrichteramt in seiner Vaterstadt nach seines Vaters Tode († c. 1483) und durchlebte eine im ganzen friedliche Zeit unter den Kurfürsten Albrecht Achilles, Johann Cicero und Joachim I. Nestor, unter deren gesegnetem Regiment Ordnung im Lande geschaffen und Handel und Wandel aufblühten.

Des Jobst von dem Lentcze beide Söhne hießen:

1. Hans, 1487—1544 und
2. Peter.

Letzterer lebte als Patrizier in Dramburg und starb c. 1565 daselbst. Im „Urber" von Dramburg steht anno 1565 verzeichnet, daß Peter Lentzen Erben der Stadt 26 fl. schuldeten. Urber = Urbarium ist bekanntlich das Grundbuch, das Verzeichnis der urbaren und zinspflichtigen Grundstücke, welche im Notfalle beliehen werden konnten. Männliche Erben hat Peter Lentcze anscheinend nicht hinterlassen.

56.

1. Hans von Lentz,

1487—1544, letzter Burgrichter in Dramburg,

des Burgrichters Jobst von dem Lentcze in Dramburg älterer Sohn, um 1487 daselbst geboren, studierte wie seine Vorväter die Rechte und übernahm nach des Vaters Heimgange († c. 1512) die Verwaltung des Burgrichteramtes in seiner Heimatstadt und führte dasselbe bis zum Jahre 1540, zu welcher Zeit der Johanniterorden Schloß Schivelbein mit allen dazugehörigen Gütern und Liegenschaften im Schivelbeiner und Dramburger Kreise gegen die Johanniter-Komthurei Quartzen = Quartschen, welche Markgraf Johann von Küstrin der herrlichen Waldungen wegen besonders liebte, eintauschte.

In der darüber ausgefertigten Urkunde wurde u. a. der Johanniter-Komthur Melchior v. Barfuß als kurfürstlicher Landvogt im Schivelbeiner und Dramburger Kreise bestätigt.

(Vergleiche Beckmann, Beschreibung des ritterlichen Johanniterordens, Frankfurt a. O. 1726.)

Das Burgrichteramt in Dramburg ward hiermit aufgehoben. Hinfort gab es dort nur noch Stadtrichter, welches Amt um 1573 der jüngste Sohn des letzten Burgrichters von Dramburg: Peter Lentz führte.

Hans v. Lentz erlebte die Zeit, da die geistesmächtige Persönlichkeit Luthers die deutsche Reformation ins Werk setzte.

Sein älterer Sohn Simon v. Lentz (1523—1584) lebte als Patrizier in Dramburg, und der jüngere war der bereits genannte Stadtrichter Peter Lentz daselbst.

Durch die Familie des älteren Sohnes wurde der neumärkische Adelsstamm in die Altmark verpflanzt und hat dort besonders starke Zweige getrieben.

68.

1. Simon v. Lentz,

1523—1584, Patrizier in Dramburg,

des letzten Burgrichters Hans v. Lentz in Dramburg älterer Sohn, hat laut Zeugnis des Stammbaumes von 1683 als Patrizier in seiner Heimatstadt gelebt.

Nach demselben Zeugnis wurden ihm daselbst 4 Kinder (3 Söhne und 1 Tochter) geboren.

Die Tochter Anna ward einem Herrn v. Ventzlaff in Küstrin vermählt, deren Familie längere Zeit allda gelebt hat.

Die 3 Söhne heißen:

1. Johannes, 1559—1613;
2. Peter und
3. Daniel.

Die von den beiden jüngsten Söhnen begründeten kleinen Seitenzweige sind bald ausgestorben.

81.

2. Peter v. Lentz,

Patrizier in Dramburg, geb. c. 1560,

hatte einen Sohn Peter, welcher wie sein Ohm Johannes den geistlichen Beruf erwählte und in den Jahren 1617—1633 das Pfarramt zu Berkau, einem Dörfchen nahe bei Stendal, verwaltete.

In seiner Ehe ward ihm nur eine Tochter

Margaretha

geboren, welche sich mit Caspar Goldschmidt, eines Pfarrers Sohne, verheiratete.

82.

3. Daniel v. Lentz,

Patrizier in Rügenwalde a. O.,

des Patriziers Simon v. Lentz in Dramburg jüngster Sohn, im Jahre 1562 daselbst geboren, ließ sich in Rügenwalde am pommerschen Ostseestrande nieder, wo er als Patrizier lebte.

Über seine Familie war von dorther keine Nachricht zu erlangen.

Nach einem älteren Garnison-Kirchenbuche in Berlin wurde im Dezember 1713 dem Korporal Daniel Lentz daselbst von seiner Ehefrau Maria Magdalena geb. Schilling ein Sohn Johann Friedrich geboren.

Vermutlich war der Korporal Daniel Lentz ein Nachenkel des Patriziers Daniel v. Lentz in Rügenwalde.

Weitere Nachrichten fehlen über diesen Seitenzweig.

So wurde der Hauptstamm allein durch den ältesten Sohn des Patriziers Simon v. Lentz in Dramburg, M. Johannes Lentz, geistlichen Inspektor zu Seehausen i. Altm. fortgesetzt.

Über den neumärkischen Adelsstamm der von dem Lentcze siehe den ältesten Stammbaum Nr. 4—82 (die Satyr-Linie).

Kapitel VI.

Der altmärkische Stamm mit seinen Abzweigungen.

Der neumärkische Adelsstamm wurde, wie bereits angedeutet, nach Einführung der Reformation in die Altmark verpflanzt und ist dort kräftig gediehen, hat auch mehrere, noch heute blühende Zweige getrieben.

Da die beiden bedeutendsten Männer dieses Stammes lange Jahre in Seehausen und Stendal wirkten, welche Zentralpunkte in der Altmark gelegen sind, so wird dieser Abschnitt des Lentzeschen Stammes der altmärkische genannt.

Nachdem der Stammvater in den geistlichen Stand getreten und damit den Adel niedergelegt hatte, sind seine sämtlichen Nachkommen bis heute bürgerlich geblieben.

Der eigentliche Begründer des altmärkischen Stammes ist:

2.

1. M. Johannes Lentz (Laurentius),
Superintendent in Seehausen, geb. 1559, † 1613,

des Patriziers Simon von dem Lentze II. in Dramburg ältester Sohn, im Jahre 1559 daselbst geboren, legte den Grund zu seinen Wissenschaften auf dem fürstlichen Pädagogium zu Stettin und darnach auf einer höheren Schule in Berlin, allwo er von dem ehemaligen Magister des Kurfürsten Thomas Hübner*) zum Informator seiner Kinder angenommen wurde. Derselbe gewann ihn auch seines Fleißes halber so lieb, daß er ihn wie seinen eigenen Sohn mit Büchern und Kleidern nebst dem freien Tisch versorgte. Dagegen mußte er auf Begehren dieses Magisters seinen rechten Zunamen in „Laurentius" verändern. Er selbst schrieb sich dannenhero zeitlebens zumeist also. Seinen Kindern befahl er jedoch, daß sie nach seinem Tode ihren uralten Namen Lentz wieder führen und gebrauchen sollten.

Das „Ehrengedächtnis" stellt die Vermutung auf: „Weil übrigens dieser Johann Lentz II. sich der Gottesgelahrtheit widmete, so mag dieser Umstand

*) In den Akten des Königl. Geh. Staatsarchivs in Berlin ist von diesem Magister ausgesagt, daß er zum Geh. Rat ernannt worden:

„Der Kurfürst Joachim Friedrich verwandte den Titel Geheimer Rat zuerst bei seinem greisen, von ihm sehr geehrten verdienstvollen Lehrer Magister Thomas Hübner, der wie Joachim in seiner Geheimratsbestallung vom 7. 2. 1598 sagt, in unserer Jugend als ein Präceptor fleißig und treulich uns instruiret, dabei wir dann sein treuherziges, untertäniges Gemüte mit Gnaden verspüret."

Irrtümlich bezeichnet das Ehrengedächtnis den Thomas Hübner als einen „vornehmen brandenburgischen Minister".

wohl mit veranlaßt haben, daß eben damals das oben gedachte adelige Burgrichteramt von der Lenzischen Familie abgekommen."*)

Es bezog demnach unser Johann Lentz anno 1578 die Universität zu Frankfurt a. O., wo er auch hernach anno 1581 die höchste Würde in der Weltweisheit annahm und den Ehrentitel eines Magisters der Philosophie erhielt. In das Stammbuch der Universität hat er sich „Johannis Laurentii, Dragenburgensis" eingetragen.

Alsdann wurde er 1582 zu Gransee in der Grafschaft Ruppin Diakonus, ferner 1585 in der Stadt Kyritz in der Priegnitz Archidiakonus, auch 1589 zu Wusterhausen abermals Archidiakonus und anno 1600 in der Stadt Seehausen in der Altmark Pastor prim. und Inspektor (Superintendent).

Das Trauregister des Kirchenbuches von Seehausen trägt von anno 1600 an die Überschrift: „Nuptialis proclamati a. M. Joanne Laurentio Dragenburgensi Neomarchico" und ist von derselben Hand bis zum 8. Sonntag p. Trin. 1613 fortgeführt worden. In diesem Register findet er sich als Laurentius, Lentz und auch Lorenz, als Pastor, Pfarrherr und Magister verzeichnet.

In einem aus seiner Bibliothek stammenden Folianten hat er seinen Namen „Magister Joannes Laurentius Dragenburgensis (1587)" eingetragen.

Das „Ehrengedächtnis" bezeugt ferner von ihm, daß er ohngeachtet seiner mühsamen Amtsverrichtungen verschiedene Schriften verfertiget, als da ist sein Spicilegium gnomologicum, welches lateinische dispositiones über die Evangelia des ganzen Jahres enthält, worinnen aus jedem Evangelio credenda, facienda und speranda gezeigt werden. Ferner stammt aus seiner Feder das Torcular salutis humanae, ein deutscher Traktat vom Leiden Christi (Hamburg, 1607).

Ein anderes großes Werk in folio, Tyrocinium alphabeticum genannt, darinnen er historisch beschrieben, welcher Gestalt die lutherische Religion hin und wieder in verschiedenen europäischen Königreichen und Provinzen fortgepflanzet, ist ungedruckt liegen geblieben und, weil es doch nicht gänzlich zustande gebracht, schließlich zerrissen worden.

Im Jahre 1613 ist er im Herrn entschlafen. Seine Ehegenossin wurde zwei Jahre später in der Kirche zu Seehausen an seiner Seite bestattet.

Sein Sohn Samuel Laurentius, der laut Trauregister von Seehausen 1605 als Rektor und 1614 als Diakonus daselbst genannt wird, hat dem Vater in der dortigen Kirche ein Ehrendenkmal gestiftet, dessen in „der historischen Beschreibung der Chur und Mark Brandenburg" von Joh. Christoph Beckmann I. Buch, 5. Kap. S. 9 und 10 in folgender Weise Erwähnung geschieht:

„Neben dem Altare sein 3 stühle unter einer Decke an einander gebauet,

*) „In der Fortsetzung der Gundlingschen Historie wird auf S. 485 gesagt, daß der geistliche Stand dieses Mannes wohl die Ursache sei, warum von dem Lentzischen Geschlechte das burgrichterliche Amt gekommen sei. Allein man wird sich aus der fünften Anmerkung zu erinnern wissen, daß schon Simon Lentz II., der Vater unsers Johannis, als Patrizier in Dramburg gelebet und daß deswegen sein Sohn vielleicht nur darum den geistlichen Stand ergriffen, weil er keine Hoffnung gehabt, obgedachte Ehrenstelle wieder zu erhalten."

deren jeglicher eines von den damals gewesenen Predigern namen und denkspruch führet. An dem ersten Stuhl stehet an der Decke:

M. Johannes Laurentius Ecclesiae Sehusinae Pastor et vicinarum ecclesiarum Inspector; piae memoriae positum per Filium M. Samuel.

Hinter dem rükken ist in einem gemählde zu sehen ein mann mit einer krone auf dem haupte, so in einem bette lieget: der Satan bläset ihm mit einem blasebalk ins ohr: der tod ziehet ihn bei dem einen fuß: ein geschmücktes weib zeiget ihm die weltkugel: ein mann mit einem gräßlichen gesichte holet mit steinen aus, nach ihm zu werfen: über seinem haupte hänget ein blosses schwert an einem faden: das küssen, worauf er schläft, umgiebt eine schlange: von seinem angesicht gehet ein strahl nach dem himmel, in welchem viele geflügelte köpfe zu sehen: außer dem schlafgemach sitzet eine person zu pferde, in der rechten ein blosses schwert, in der linken eine krone haltend: hinter ihm ein großes heer perspectivisch in die ferne aufgestellet; unter dem gemählde stehen die worte:

Ich lasse Gott sorgen,

etwas tiefer:

Me Satanas, Mundus, Lex, Mors, Mars vincere tentant; Dormio: Qui pro me pugnat, Jova, praeest."

In seiner Ehe mit Gertrud, des sel. Pharmaceuten Steinberger in Jüterbog Tochter (geb. 1562, † 1615) wurden ihm 4 Söhne geboren: 1. Isaak, 2. Samuel, 3. Elias und 4. Johann.

Der altmärkische Stamm wurde allein durch den zweiten Sohn des Superintendenten Johannes Lentz fortgepflanzt. Sein ältester Sohn hieß Isaak.

5.

1. Isaak Lentz,
geb. 1583, † 1585,

des M. Johannes Lentz II., welcher seit 1582 Diakonus in Gransee in der Grafschaft Ruppin war, erstgeborener Sohn, im Jahre 1583 daselbst geboren, verstarb bereits 1585.

6.

2. M. Samuel Lentz I.,
Superintendent des Holzkreises im Regierungsbezirk Magdeburg,
geb. 22. 12. 1584, † 14. 11. 1642,

wird, da sein älterer Bruder Isaak bereits 1585 verstorben, im „Ehrengedächtnis" als der älteste Sohn des M. Johannes Lentz II. bezeichnet.

Die Hallesche Urkunde berichtet über ihn wie folgt:

„Der älteste von den Söhnen Johann Lenzens II. war Samuel, welcher abermals den Stamm fortgepflanzet hat. Dieser war 1584, den 22. Dezember, zu Gransee geboren. Er studierte zu Wittenberg, wo er auch 1604 die Magisterwürde annahm. Sodann wurde er 1608 zum Rektor der Stadtschule zu Seehausen bestellet; denn er hatte es in den schönen Wissenschaften gar weit gebracht, wovon die noch vorhandenen Reden, Briefe und andere dergleichen

Schularbeiten sattsam zeugen. Im Jahre 1614 aber wurde er zum Diakonat in der Stadt Seehausen berufen und 1621 kam er als Compastor nach Neuhaldensleben, wo er auch 1626 pastor primarius wurde. — Ja, als 1634 die Königl. schwedische Regierung in den Stiftern Magdeburg und Halberstadt Consistoria errichtete, wurde er zum Superintendenten des Holzkreises bestellt, worauf er 1642 den 14. Januarii das Zeitliche gesegnete."

Im Gebiete des ehemaligen Erzbistums Magdeburg unterschied man dazumal zwei größere Kreise: a) den Holzkreis, welcher die großen Waldreviere umfaßte, in deren Zentrum Magdeburg gelegen und b) den Saalekreis, welcher sich um Halle a. S. gruppierte.

Er ist dreimal verheiratet gewesen:

In erster Ehe lebte er seit 1608 mit Margaretha, des Kaufherrn Joachim Rambow in Seehausen Tochter, † 1620; sie schenkte ihm 8 Kinder (4 Söhne und 4 Töchter);

In zweiter Ehe mit Elise Zumtsen, des Pastors Z. in Werben Witwe, † 1636 und

in dritter Ehe mit Elise Salings Witwe.

In der Halleschen Urkunde heißt es hiervon:

„In seiner dreifachen Ehe hat er verschiedene Kinder erzeuget, wovon etliche in der ersten Kindheit wieder verstorben. Unter denjenigen aber, die zu Jahren gekommen, sind vornämlich Johannes und Samuel merkwürdig."

Die Namen der Töchter sind:

a) Gertrude, geb. und † 1610;
b) Ilsabe, geb. 1613, † 1615;
c) Margarethe, geb. und † 1619 und
d) Anna, geb. und † 1620.

Die Söhne heißen:

1. Johannes, geb. 1611, † 1636;
2. Samuel, geb. 26. 3. 1614, † 1670;
3. und 4. Simon und Elias, Zwillinge, geb. 1616, † 1626 und
5. Daniel (aus zweiter Ehe), geb. 1621, † 1626.

7.

3. Elias Lentz I.,
mecklenburgischer Sekretär, geb. 1587, † 1626,

des Archidiakonus M. Johannes Lentz II. in Kyritz dritter Sohn, im Jahre 1587 daselbst geboren, studierte jura und erlangte die Würde eines Baccalaureus (Belorbeerten). Bekanntlich ist dieses die niedrigste akademische Würde auf Universitäten, der des Magisters und Doktors vorausgehend. Der baccalaureus biblicus durfte die Bibel auslegen und der baccalaureus sententiarius las über des Petrus Lombardus liber sententiarum.

Unter dem Titel „Baccalaureus", dann als „notarius publicus" wird Elias Lentz in den Jahren 1608 und 1609 im Kirchenbuche von Seehausen wiederholt unter den Gevattern aufgeführt.

Er stand anfangs bei der Schule zu Seehausen, war dann Advokat in Güstrow und wurde als mecklenburgischer Sekretär von einem Hofmann durchs Fenster erschossen 1626. Er hinterließ mehrere Töchter.

8.

4. Johann Lentz III.,
cand. jur., geb. 1589, † 1611,

des Archidiakonus M. Johannes Lentz II. in Wusterhausen vierter und jüngster Sohn, im Jahre 1589 daselbst geboren, studierte gleichfalls die Rechte in Altdorf, starb aber bereits 1611 als Candidatus juris auf der Reise in Naumburg.

Von des Magisters Johannes Lentz II. vier Söhnen hatte also nur einer: M. Samuel Lentz I. wiederum Söhne, von denen zwei: Johannes und Samuel im „Ehrengedächtnis" als merkwürdig bezeichnet werden.

Von dem älteren Sohne Johannes berichtet die Urkunde kurz:

10.

1. „Johannes Lentz IV.,
Advokat, geb. 1611, † 1636,

advocierte zu Magdeburg und Haldensleben vielfältig. Er war auch bereits zum Sekretär der Stadt Haldensleben bestimmt, als er 1636 in der damaligen Pest nebst seinem einzigen Söhnlein und der Ehegenossin, Frau Annen, Dr. Jacob Gebhardi gewesenen Inspectoris zu Werben nachgelassenen Jungfrau Tochter zweiter Ehe, — die Schuld der Natur bezahlen mußte."

Von seinem jüngeren Bruder Samuel dagegen berichtet die Hallesche Urkunde ausführlicher:

11.

2. „M. Samuel Lentz II.,
General-Superintendent der Altmark und Priegnitz; darnach Pastor an der St. Peterskirche zu Stendal, geb. 26. 3. 1614, † 1670,

welcher demnach von neuem das Geschlecht fortgepflanzet, ist aus verschiedenen Ursachen eine der merkwürdigsten Personen dieser Familie. Er war anno 1614 den 26. Martii zu Seehausen geboren. — Von seiner Kindheit an bezeugete er große Lust zum Studieren und lebte gern in der Einsamkeit. Anno 1633 zog er auf die Universität Helmstedt und wurde daselbst der Aufsicht des Professors H. J. Scheurlii untergeben, der ihn zwei Jahre in seinem Hause und an seinem Tische hatte. — Nach diesem wurde er bis 1637 Informator eines jungen Herrn von Bismarck, worauf ihn sein Vater abermals nach Helmstedt zu seinem vorigen Haus- und Tischwirte schickte, wo er nunmehr wiederum und zwar vier ganzer Jahre lang fleißig studierte. Sodann begab er sich nach Hause. Da ging er nun 1641 einsmals zu Haldensleben vor dem Holz allein spazieren, und hier bat er Gott voller Bekümmernis wegen seiner künftigen Versorgung in den ohnedies damaligen betrübten Zeiten inbrünstig, er möchte ihn doch, wofern er ja seinen Mitchristen im Predigtamte dienen sollte, zu seiner

M. Samuel Lentz II.,
Generalsuperintendent der Altmark in Stendal,
geb. 26. 3. 1614, † 23. 1. 1670.

Zeit mit einer Beförderung gnädig ansehen, — auch den Heiligen Geist ihn dermaßen regieren lassen, daß er ein recht exemplarisches Leben führen und ein Fürbild der Gemeinde werden möchte. Indem er aber in solchen Gedanken für sich hinsahe, wurde er ganz unvermutet auf der Erde eines Blättchens gewahr, auf welchem nichts mehr als das Wort spes (Hoffnung) mit großen Buchstaben gedruckt stund. Dieses nahm er denn als ein gutes Anzeichen und gleichsam göttliche Antwort und Trost auf, sich dabei erinnernde, was einstmals dem Heiligen Augustino begegnet und wovon Hospinianus „de origine monachatus" p. 71 etwas gedenket.

Nachdem nun hierauf sein Vater 1642 mit Tode abging, begab er sich nach Wittenberg, um die damaligen Streitigkeiten zwischen den Helmstedtschen und Sächsischen Akademien recht einzunehmen.*) Hierselbst genoß er nicht allein den Tisch, sondern auch sonst viele Liebe und Freundschaft von Dr. Hülsemann. Nichts weniger promovierte er allda zum magistrum philosophiae. 11.10.1642

Sodann aber wurde er im Jahre 1643 zum Diakonus beim Dom in Stendal berufen, auch ferner 1660 zum Archidiakonus daselbst erwählet und bestätigt, und als 1663 der Generalsuperintendent Strochlius mit Tode abging, wurde unserm nun seligen M. Samuel Lenzen nebst seinen Kollegen vom Hofe aus befohlen, die vices Superintendentis generalis über die alte Mark und Prignitz zu verwalten, ihnen auch wohl noch zwei andere aus dem aldasigen ministerio, nämlich M. Scriver und M. Schilling zugeordnet. —

In diesen geistlichen Ämtern nun hat er sich jederzeit als ein getreuer und rechtschaffener Haushalter Gottes erwiesen. Auch hat es ihm lediglich seine Gemeinde zu danken, daß dieselbe bei der evangelisch-lutherischen Konfession erhalten worden und andere Religionsverwandte sich nicht in ihrer Kirche eingeschlichen, noch solche zu ihrem Religions-Exercitio gar eingenommen haben. — Allein eben dadurch zog er sich auch der Letzteren Feindschaft so sehr auf den Hals, daß er die äußerste Verfolgung und Drangsal von ihnen ausstehen mußte.

Diese seine merkwürdigen Schicksale verdienten dahero billig besonders beschrieben zu werden, weil sie gewiß einen merklichen Beitrag der Kirchengeschichte damaliger Zeit ausmachen. Aber sowohl der noch übrige Raum, als auch ein und anderes Bedenken**) läßt uns vorjetzo weiter nichts davon erwähnen, als daß er drei ganze Jahre lang, bloß wegen seines billigen Eifers vor die lutherische Konfession, suspendiert worden, bis man ihn endlich durch Vermittlung des Rats, auch einiger anderer fürnehmer, aufrichtiger Lutheraner in Stendal zum Prediger der St. Peterspfarre daselbst anno 1667 versetzte, wo er nunmehr eine Gemeinde hatte, darinnen alle der evangelisch-lutherischen Konfession zugethan waren, welche ihn denn auch so willig aufnahmen, als seine bisherigen Pfarrkinder ihn ungern verließen.

Man konnte ihm zwar dasjenige nicht erweisen, was seine Feinde ihm Schuld gaben, daß er nämlich von der gegenseitigen Konfession übel gesprochen,

*) Der synkretistische Streit zwischen Calow und Calixt über Union der lutherischen und reformierten Kirche.

**) Dies bezieht sich wohl auf die damaligen Unionsversuche und Verfolgungen, namentlich der treuen Lutheraner.

auch solche Predigten gehalten, die zum Aufruhr Gelegenheit hätten geben können. Indes waren doch die Umstände damals so beschaffen, daß er mit seiner gerechten Sache nicht völlig durchdringen konnte und sich also gefallen lassen mußte, was der Herr über ihn dieserwegen verhängt hatte. Er setzte daher eine feine Schrift auf; worinnen er sich selber seiner durch besagte Versetzung geschehenen Erniedrigung halber tröstet, welcher Entwurf auch jetzo noch unter seinen Handschriften fürhanden ist.

Gedachtes sein neues Amt führte er übrigens nicht länger als 2½ Jahre, inmaßen er anno 1670 den dritten Sonntag nach Christi Erscheinung an einer Brustkrankheit im Herrn selig entschlief.

Wie merkwürdig nun fast alle seine Lebensumstände gewesen, so merkwürdig waren auch einige bei seinem Tode. Denn acht Tage vorher, da er noch in der Kirche vorm Altar stund und den Kommunikanten den Kelch reichte, fiel ihm das damaliger Zeit noch übliche sammetne Meßgewand von freien Stücken vom Leibe herab auf die Erde. Als er hierauf den Kelch niedersetzte und sich selbiges vom Küster gewöhnlichermaßen wieder umhängen ließ, fiel es ihm gleich, als er nur noch zwei Personen gespeiset, zum andern Mal ab. Der Küster trat zwar hinzu und wollte es ihm abermals umtun; allein der selige Magister Lenz weigerte sich dessen und sagte zu ihm, daß er es nur hinlegen sollte, — vielleicht möchte dieses wohl das letzte Mal sein sollen, daß er es um hätte, welches denn auch wirklich zutraf.

Sonst hatte er sich zwar selbst die Worte Pauli Ap.-Gesch. 24, 14 zum Leichentext erwählet: „Das bekenne ich aber dir, daß ich nach diesem Wege, den sie eine Sekte heißen, diene also dem Gott meiner Väter, daß ich glaube allem, was geschrieben steht im Gesetz und in den Propheten und habe die Hoffnung zu Gott, auf welche auch sie selbst warten, nämlich daß zukünftig sei die Auferstehung der Toten". — Weil jedoch sein ältester Herr Sohn, der nur allein darum wußte, eben nicht zu Hause war, so erkieseten statt dessen der Pastor Müller zu St. Annen die Worte aus dem 84. Psalm: „Die Lehrer werden mit viel Segen geschmückt; sie erhalten einen Sieg nach dem andern, daß man sehen muß, der rechte Gott sei zu Zion"; — welche Worte sich nicht weniger auf seine Lebensumstände schickten. Er wurde in der St. Petri-Kirche zu Stendal begraben.

Unter seinen vielen Amtsverrichtungen und schweren Leiden hat M. Samuel Lenz so fleißig studieret, daß er unterschiedene artige Traktate ausgearbeitet, als:

1. De jure patronatus;
2. Vom Kreuze und dessen Trost;
3. Von Veränderung der Religion in der Chur- und Mark Brandenburg;
4. Von der göttlichen Einfalt und menschlichen Mannigfaltigkeit beim heiligen Abendmahl und
5. Von der Fundation und den Privilegien des St. Katharinenklosters zu Stendal.

Wir geschweigen des vielfältigen Briefwechsels, der fleißigen Anmerkungen und hinterlassenen Handschriften, — allermaßen er die 23 Jahre seines wirklichen

Dienstes über alle seine Predigten, deren er mehr denn 2700 getan, ein absonderliches Concept und Aufsatz gemacht.

Endlich so hat auch noch der Haus- und Ehestand dieses seligen Samuel Lenz II. etwas Merkwürdiges. Denn durch seine Ehegenossin, Frau Catharina geb. Granzowin ist er ein Verwandter der Familie des sel. Dr. Martin Luthers geworden, als von dem auch er und seine Kinder lange Zeit einen goldenen Ring mit Kaiser Caroli V. Bildnis von Perlmutter besessen, den Luther vom Kardinal Albert erhalten und seiner Schwester Margarethe geschenkt hatte, als sie sich mit M. Ambrosius Berendts verheuratete, der aber nun vor einigen Jahren nach Hamburg hingekommen ist. Er war nämlich vermeldeter Granzowin Großmutter, die Katharina Bellings, eine leibliche Tochter der Ottiliae Walthers, welche Ambrosius Berendts, einen Sohn der Schwester Dr. M. Luthers, namens Margaretha Luther, zur ersten Ehe gehabt. (Siehe Luthers Stammtafel.)

Luthers Stammtafel.

1.
Hans Luther,
Bergmann,
(4 Kd.)

1. **Magdalene** Margarete. G. M. Ambrosius Bernd.
2. Barbara.
3. Dr. M. Luther, † 1546.
4. Maria. G. Ulrich v. Richter.

M. Ambrosius Bernd,
Domprediger in Stendal.
G. Ottilia Walther, verheiratet nach dem Tode ihres ersten Mannes mit Jacob Belling,
Domprediger in Stendal.

Catharina Belling,
G. Isaak Schaller,
Domprediger in Stendal.

Anna Schaller.
G. I. Michaël Granzow, Domprediger in Stendal.
II. Chr. Pelargus, desgl.

Catharina Granzow.
G. M. Samuel Lentz II.

Die Herren Söhne des bisher beschriebenen Samuel Lenz II. heißen:

1. Samuel, geb. 14. 8. 1644, † 23. 5. 1722;
2. Daniel, geb. 2. 1. 1651, † 26. 7. 1688;
3. Elias, geb. 6. 11. 1653, † 1695;
4. Johann Christian, geb. 6. 8. 1658, † 1. 7. 1741;
5. Paul, geb. 24. 11. 1661, † 18. 10. 1705 und
6. Konstantin, geb. 6. 8. 1664, † 17. 11. 1737.

Außerdem sind folgende Töchter genannt:

a) Anna Elisabeth, geb. 1648, † 19. 8. 1682 an der Pest, verheiratet mit dem Kaufmann Ballerstaedt in Stendal;

b) Sophia, geb. 7. 2. 1656, † 23. 9. 1682 an der Pest und

c) Eva Catharina, geb. 9. 10. 1667, † 7. 6. 1669.

Als Kuriosum sei noch mitgeteilt, daß ein Hutmachergeselle den Pastor Samuel Lentz II., da er ihn etliche Male in der Kirche zu Stendal predigen gehört, nach der imagination gemalet und das Bildnis darnach ihm präsentieret.

Den vorhin erwähnten goldenen Ring mit Kaiser Caroli V. Bildnis, den Luther seiner Zeit seiner Schwester Margarethe zum Geschenk gemacht, verkauften sie während des 30jährigen Krieges „nothalber" für 30 Taler nach Hamburg an den Juriskonsult. Dom. Walter.

Den silbernen Becher dagegen, welcher gleichfalls aus der Erbschaft Luthers herstammt, hat Samuel Lentz II. aufs sorgfältigste gehütet und aufgehoben. Diesen Becher vererbte er auf seinen Sohn, den Oberamtmann Konstantin Lentz, Besitzer des Rittergutes Rieda, zu dessen Inventarienstücken derselbe hinfort zählte. Er wird noch heute in der Familie in hohen Ehren gehalten.

Von den 6 Söhnen des General-Superintendenten M. Samuel Lentz II. sind drei Stammhäupter von zum Teil berühmten und umfangreichen Familienzweigen geworden, die noch heute in voller Kraft und Blüte stehen.

Der älteste Sohn: Samuel Lentz III., Pastor zu Egeln und Inspektor des Holzkreises, geb. 14. 7. 1644, † 23. 5. 1722, wurde der Stammvater des pommerschen Zweiges 3. (Siehe sein Lebensbild daselbst).

Der andere Sohn: Daniel Lentz, churfürstlich brandenburgischer Ober-Accißeinnehmer des Aschersleben Kreises und seit 1675 Stadt-Schultheiß zu Aschersleben, geb. 20. 1. 1651, † 26. 7. 1688, ist das Stammhaupt eines früh erloschenen sächsischen Nebenzweiges geworden. Sein Lebensbild steht zu Anfang desselben.

Der dritte Sohn: Elias Lentz III., geboren am 6. November 1653 in Stendal, fiel 1675 als brandenburgischer Dragonerfähnrich im schwedischen Kriege in Pommern.

Der vierte Sohn: Johann Christian Lentz I., Kauf- und Handelsherr in Stendal, Erbherr von Rieda, geb. 26. 8. 1658, † 1. 8. 1741 ist der Stammvater zweier Zweige des Geschlechts: des ostfriesischen und altmärkischen. (Siehe sein Lebensbild daselbst).

Der fünfte Sohn: Paul Lentz, landgräfl. hessischer Hof- und Kammerrat, geb. 24. 11. 1661, † 18. 10. 1705, ist gleichfalls Stammvater von zwei berühmten Zweigen: des oldenburgischen und des braunschweigischen. Sein Lebensbild steht zu Anfang dieser beiden Zweige.

Konstantin Lentz,
Oberamtmann auf Petersberg bei Halle a. S.,
geb. 6. 8. 1664, † 14. 11. 1737.

Frau Oberamtmann Margarethe Lentz,
geb. Dietrich auf Petersberg.

Der sechste und jüngste Sohn:

21.

6. Konstantin Lentz,

Königl. preußischer Oberamtmann auf Petersberg, Besitzer des Rittergutes Rieda und des Freigutes Löbersdorf sowie einiger Talgüter in Halle,

geb. 6. 8. 1664, † November 1737,

hielt sich in seiner Jugend zu Atzendorf und hiernach zu Aschersleben bei seinem älteren Bruder Daniel auf, wo er die Schule besuchte. Hernach legte er sich so lange auf die Landwirtschaft, bis er imstande war, als Amtmann von dem hochadeligen Veltheimischen Hause in Glentdorf bei Braunschweig und hernach auch in Ostrau bestallt zu werden. Kurze Zeit darauf zog er nach Hohenziaz ins Magdeburgische, auf welches hochadelige Brandische Gut er ein Kapital vorgeschossen hatte.

Im Jahre 1713 wurde er durch Ankauf des unter das Amt Zörbig gehörigen Rittersitzes, namens Riede (der amtliche Name ist Rieda) ein Vasall von Sachsen-Merseburg und bauté dasselbe neu auf.

Der Kaufvertrag über das Gut Rieda zwischen der Königl. sächsischen Rentkammer und dem Oberamtmann Konstantin Lentz ist unter dem 20. Juli 1713 vollzogen worden.

Nach den Dresdener Lehnsnachrichten haben dieses Gut seit 1529 die von Pfuhl, v. Krosigk, v. Rauchhaupt, v. Dieskau, ingleichen die Brendel, die Bornemänner, die Mucrene, die Predele, die Reicharde, die von Zaschnitz u. a. m. besessen.

Im Jahre 1719 bezog der p. Lentz als Oberamtmann den hohen Petersberg und hat das dasige Königl. preußische Amt 11 Jahre lang in Pacht gehabt, welches er auch mit den neuangelegten Gebäuden in den Stand gebracht, in welchem es sich noch jetzt befindet.

In der Kirchenchronik von Petersberg ist hierüber Folgendes ausgesagt: „Unter dem Oberamtmann Konstantin Lentz wurde 1726 das Amt an den Fuß des Berges verlegt und die Ökonomiegebäude an dem Brunnen neu aufgeführt. Dies war für die Wirtschaft gewiß von großem Vorteil, die nur mit großer Beschwerde sich vom Gipfel des Berges betreiben ließ, dagegen auf die Erhaltung der alten Klostergebäude (ehedem Barfüßer-Mönchskloster) von nachteiligstem Einflusse. Was von Material an denselben brauchbar war, wurde bei dem Neubau verwendet; ein altes Gebäude nach dem andern ging ein, weil man es nicht mehr brauchte und die Steine benutzen wollte, und bald waren neben dem Pfarr- und Schulhause nur noch Ruinen vorhanden, die man, je mehr der Berg angebaut wurde, um so mehr zu benutzen suchte."

Am schwierigsten war früher die Wasserversorgung der zahlreichen Gutsinsassen und der Haustiere gewesen. Das Gut mußte dieserhalb Esel halten, welche Tag für Tag den Wasserbedarf vom Fuße des Berges auf die Höhe tragen mußten. Auch die alten Mönche hatten namentlich für ihre Badezellen enorme Wassermassen nötig. Zum Trinken brauchten sie es weniger, da sie

zur Stillung ihres Durstes den Klosterwein vorzogen. Noch heute liegt oben auf dem Berge die „Badewiese" der Mönche. —

Der Oberamtmann Konstantin Lentz kaufte während seiner Pachtzeit auch das Allodium und Petersbergische Freigut Löbersdorf bei Rieda. Endlich ward er 1729 durch Anschaffung einiger Talgüter ein Pfänner in Halle und ließ sich nach Abtretung des Amtes Petersberg (1730) hier häuslich nieder; doch konnte er seine Ruhe nur noch etwa 7 Jahre genießen.

Über sein Ende berichtet das Kirchenbuch von Petersberg kurz, wie folgt: „Den 17. November 1737 ist Herr Konstantin Lentz, Königl. preußischer Oberamtmann hierselbst wie auch Pfänner zu Halle, desgleichen Erb- und Lehn-Herr auf Rieda, nachdem er in Halle selig verstorben und auf Konzession des Hochl. Konsistorii zu Magdeburg auf den Berg allhier geführet worden, in seinem gemauerten Begräbnisse beigesetzt und mit einer Leichpredigt beehret worden, da er sein Leben gebracht auf 73 Jahre 3 Monate und 8 Tage.

In seiner Ehe mit Margarethe, des Amtmannes Dietrich zu Emmeringen im Halberstädtschen Tochter wurden ihm 1 Tochter und 5 Söhne geboren.

Die Tochter Christiane Margarethe, geb. 1709, starb 22. 1. 1727 und wurde am 2. Febr. ej. a. auf dem Petersberge mit einer Leichpredigt zur letzten Ruhe bestattet.

Die fünf Söhne heißen:

1. Valentin August, geb. 1704
2. Johann Erich, geb. 1705
3. Friedrich Ludwig, geb. 1708

} jung gestorben.

4. Carl August, geb. 1711, † 1738 und
5. Johann Konstantin, geb. 1714, † 1. 4. 1739.

Mit dem frühzeitigen Tode sämtlicher Söhne erlosch dieser Seitenzweig der Familie. Als der Vater starb, lebten nur noch die beiden jüngsten Söhne, um ihm im Tode bald nachzufolgen.

25.

4. Carl August Lentz,

Königl. preuß. Amtsrat, geb. 1711, † 1738,

des Oberamtmanns Konstantin Lentz vierter Sohn, im Jahre 1711 geboren, legte den Grund zu den Wissenschaften in Magdeburg und Brandenburg. Nachdem er sich in Halle in der Rechtsgelehrsamkeit umgesehen hatte, erlangte er 1736 die erwähnte Bedienung als Königl. preuß. Amtsrat, starb jedoch bereits am 1. des Brachmonats 1738 am Stickfluß, unverheiratet. —

26.

5. Johann Konstantin Lentz,

Medicinae doctor und Praktikus in Köthen, geb. 1714, † 1. 4. 1739,

des Oberamtmanns Konstantin Lentz auf Rieda fünfter und jüngster Sohn, am 10. März 1714 daselbst geboren, machte 1736 den gewöhnlichen Cursum beim Ober-Collegio medico in Berlin und setzte sich zu Köthen, nachdem er vorher

Karl August Lentz,
Sohn des Oberamtmanns Konstantin Lentz,
geb. 1711, † 1738.

VI.
Der altmärkische Stamm.

1.
Simon von dem Lentze II.,
Patrizier in Tramburg,
geb. c. 1502, † c. 1563.
(4 Kd.)

2.
1. M. Johannes Lenz II.
(Laurentius),
Superint. in Seehausen,
geb. 1559, † 1613.
∞ Gertrud Steinberger.
(4 S.)

3.
2. Peter v. d. Lenze I.,
Patrizier in Tramburg.
(1 S.)

4.
3. Daniel v. d. Lenze I.,
in Rügenwalde a. M.

5.
1. Isaak,
geb. 1583,
† 1585.

6.
2. M. Samuel L. I.,
Superintendent des Holzkreises,
geb. 22. 12. 1584, † 14. 11. 1642,
∞ I. Margarethe Nambow. (8 Kd.)
II. Witwe Elise Jasmsen. (1 S.)
III. Witwe Elise Saling.

7.
3. Elias L. I.,
Medl. Sekretär,
geb. 1587, † 1626.
(Mehrere Töchter.)

8.
4. Johann L. III.,
cand. juris,
geb. 1589, † 1611.

9.
Peter Lenz II.,
Pastor in Berkau,
1617—1633.
(1 T.)

10.
1. Johannes L. IV.,
Advokat in Neuhaldensleben,
geb. 1611, † 1636.
∞ Anna Gebhard.
(1 S.)

11.
2. M. Samuel L. II.,
General-Superintendent i. Stendal,
geb. 26. 3. 1614, † 1670.
∞ Catharina Gramann.
(6 S.)

12. u. 13.
3. Simon L. III. }
u. 4. Elias L. II. } Zwillinge,
geb 1616, † 1626.

14.
5. Daniel L. II.,
geb. 1621, † 1626.

15.
... Lenz,
† 1636.
(Pest.)

16.
1. Samuel L. III.,
Pastor zu Egeln und
Superintendent des Holzkreises,
Stammvater des pommerschen
Zweiges III,
geb. 14. 7. 1644,
† 23. 5. 1722.

17.
2. Daniel L. III.,
Stadtschultheiß in Aschersleben,
Stammvater eines kleinen
sächsischen Nebenzweiges,
geb. 20. 1. 1651,
† 26. 7. 1688.

18.
3. Elias L. III.,
Dragoner-Fähnrich,
geb. 6. 11. 1653,
† 1675.

19.
4. Joh. Christian L. I.,
Kaufherr in Stendal,
Stammv. des ostfriesischen und
des altmärkischen Zweiges,
geb. 26. 8. 1658,
† 1. 8. 1741.

20.
5. Paul L.,
Hofrat,
Stammv. des oldenburgischen
und braunschweiger Zweiges,
geb. 24. 11. 1661,
† 18. 10. 1705.

21.
6. Konstantin L.,
Oberamtmann auf Petershöfen,
Erbherr auf Rieda pp.,
geb. 8. 6. 1664,
† — 11. 1737.
∞ Margarethe Dietrich.
(6 Kd.)

22.
1. Valentin August,
geb. 1704, † jung.

23.
2. Johann Erich,
† 1705, † jung.

24.
3. Friedrich Ludwig,
geb. 17[illegible], † als Kind.

25.
4. Carl August,
Amtsrat,
geb. 1711, † 1738
(unv.).

26.
5. Johann Konstantin Lenz,
Dr. med. in Köthen,
geb. 1714, † 1. 4. 1739
(unv.).

Samuel Lenz III.,
Pastor in Egeln und Superintendent des Holzkreises,
geb. 14. 7. 1644, † 23. 5. 1722.

teils auf dem Waisenhause, teils auf der Universität zu Halle sich mit den nötigen Wissenschaften bekannt gemacht hatte. Seine Probeschrift, die er 1735 unter dem Vorsitze des Herrn Hofrats Alberti auf der gedachten hohen Schule verteidigte, handelte de Tortura domestica, und das Ende seines Lebens erfolgte ebenfalls zu Halle den 1. April 1739.

Seine letzte Krankheit war eine Schwindsucht, welche aus einem Friesel entstanden war, das er durch Ansteckung von einer Patientin bekam, die er zu Köthen zweimal von dieser Krankheit befreit hatte.

Er ging unverheiratet aus der Welt.

Anbei die Stammtafel des altmärkischen Stammes.

a) Der pommersche Zweig 3.

Die Söhne des General-Superintendenten Samuel Lentz II. in Stendal haben den Stamm weiter fortgeflanzt und sind die Stammhalter mehrerer Familien-Zweige geworden. Der älteste Sohn:

1.

Samuel Lenz III.,
Pastor zu Egeln und Superintendent des Holzkreises,
geb. 14. 7. 1644, † 23. 5. 1722,

ist der Begründer des dritten pommerschen Zweiges. Letzterer hat die Schreibweise „Lenz" angenommen.

Samuel Lenz III. ist am 14. Juli 1644 zu Stendal geboren, wo sein Vater dazumal Diakonus am Dom war, studierte in Helmstedt Theologie, wurde 1669 Konrektor zu Neuhaldensleben und 1674 Prediger zu Atzendorf, zuletzt 1690—1722 Pfarrer an der Stadtkirche zu Egeln und zugleich Inspektor über die Kirchen und Pfarren des Holzkreises im Regierungsbezirk Magdeburg. Am 23. Mai 1722 starb er in Egeln, 78 Jahre alt, und ward vor dem Altar in der Kirche begraben.

In seiner Ehe mit Ursula Sophia, weiland Herrn Wittens wohlbestellten herzoglich Braunschweigischen Amtmanns im Kloster Neuendorf ältesten Jungfrau Tochter waren ihm 6 Kinder (3 T. und 3 S.) geboren:

a) Christiane Elisabeth, geb. 10. 7. 1679, † 1739 als Witwe des Pastors Hasse;
b) Dorothea Hedwig, geb. 21. 10. 1681, † 25. 3. 1739 in Halle und
c) Catharina Sophie, geb. 2., † 25. 7. 1687.

Die Namen der Söhne sind:*)

1. Samuel L. IV., geb. 27. 10. 1683,
2. Johann Erdmann L. I., geb. 22. 1. 1686, † 16. 12. 1754, Stammhalter des Zweiges und
3. Christian Friedrich, geb. 1690 † 1727.

*) Die vom Hofrat Paul Lentz dem Samuel Lenz III. zugeschriebenen beiden Söhne.
1. Samuel August und
2. Carl Friedrich
gehören laut Kirchenbuch von Aschersleben dem dortigen Stadtschultheiß Daniel Lentz zu.

2.

Der älteste Sohn:

1. Samuel Lenz IV.,

Notar in Lübeck, geb. 27. 10. 1683,

besuchte die Schulen zu Egeln und Stendal, studierte 1703 in Helmstedt, dann in Jena und endlich 3 Jahre in Halle die Rechte. Im Jahre 1737 wurde er zu Lübeck notarius publicus caesareus, woselbst er unvermählt gestorben.

3.

2. Johann Erdmann Lenz I.,

Pastor in Osmünde, geb. 22. 1. 1686, † 6. 12. 1754,

des Superintendenten Samuel Lenz III., welcher dazumal Pastor in Atzendorf in der Altmark war, anderer Sohn, am 22. Januar 1686 daselbst geboren, besuchte die Schulen zu Stendal, Halberstadt und Quedlinburg. Darauf zog er, um Theologie zu studieren, nach Jena und später nach Halle. Nach vollendeten Studien hielt er sich einige Jahre in Schlesien bei einem Herrn von Schickfuß in Kondition auf. — Von da kam er nach Egeln wieder zurück und verschonte (= unterstützte) den Herrn Vater mit Predigen in seinem Amte. — Er hat auch sonst noch verschiedene junge Herren informieret. Endlich wurde er Feldprediger beim gräflich Schulenburgschen Grenadier-Rgt. zu Pferde, welches damals in Landsberg a. W. im Quartiere lag, da des Herrn Grafen von der Schulenburg Hochgeboren, Sr. Königl. Majestät in Preußen Generalmajor Gelegenheit gehabt, des jungen Predigers Dexterité und Gelehrsamkeit einzusehen.

Endlich aber ward er anno 1734 zum Pastor von Osmünde bei Halle berufen, zu welcher Pfarre 6 große Dörfer gehörten. Hier mußte er neben der Seelsorge die große Ackerwirtschaft führen, hatte 8 Dienstleute auf dem Hofe und ließ täglich Holz fahren, weil er die warmen Stuben sehr liebte. Eine Eigentümlichkeit war, daß er gern und viel rauchte; er zahlte für das Pfund Rauchtabak 1 Dukaten, da er schlechten Tabak nicht riechen mochte. Bei der Sparsamkeit seiner Gattin und den großen Einnahmen der Pfarre sparte er ein kleines Vermögen, was später seiner Witwe und den Kindern sehr zugute kam.

Dabei war er ein treuer und gewissenhafter Seelenhirte, von seinen Gemeinden aufrichtig geliebt. Am 6. Dezember 1754 entschlief er, im Alter von beinahe 69 Jahren.

Auf seinem an die Mauer der Kirche gelehnten Leichensteine findet sich folgende eigenartige Inschrift:

„Sterblicher! Bist du kein Stein, so lies diesen Stein! — Denn dieser Stein ist es Alles, was die hiebei ruhenden Menschengebeine aus dieser Eitelkeit davon getragen. Es sind die Gebeine des Hochwohlehrwürdigen Herrn Johann Erdmann Lenz, weiland treuwachsamen Pastoris in Osmünda, dessen Vater der Hochwohlehrwürdige Herr Samuel Lenz, weiland Königl. Preuß. Inspektor im Holzkreise und Pastor in Egeln, und die Frau Mutter, die Hochedle Ursula Sophia, weiland des Hochedeln Herrn Witte, Herzoglich Braunschweigschen Amtmanns im Kloster Neuendorf älteste Jungfrau Tochter, von

welcher er anno 1686 den 22. Januar geboren und anno 1727 zum Feldprediger, von da aber anno 1734 zum Pastorat anhero vocieret worden. Hat er sich hierauf anno 1738 den 22. April mit der Hochedlen Johanna Dorothea, Herrn Hübners, Pastoris in Dieskau, ältesten Jungfrau Tochter verehelicht, auch mit derselben zwei Söhne und eine Tochter gezeuget. Nachdem er 7 Jahre als Feldprediger und 20 Jahre allhier die Herde Christi geweidet und 68 Jahr 10 Monat und 2 Wochen gelebt, hat ihn der Erzhirte und Bischof unserer Seelen 1754 den 6. Dezember abgerufen." —

Auf diesem künstlich gearbeiteten Leichensteine ist oberhalb der Grabschrift das Relief-Bild des Verstorbenen angebracht; rechts von dem Medaillon die Statue des Glaubens mit dem Kreuz, links der Todesengel mit dem Stundenglas und der umgekehrten Fackel. Oben darüber ein Palmzweig. Unten am Postament stehen zwei Verse:

„Vergeßt, o Menschen, was dahinten,
Wenn ihr wollt dort was Beff'res finden;"

und

„Kein Tod kann die ungläublich machen,
Die bis ans Ende beten, wachen!" —

Seine drei Kinder:

1. Johann Samuel, geb. 9. 12. 1741 und
2. Johann Erdmann II., geb. 1. 3. 1746, sowie die Tochter Johanna Dorothea, geb. 21. 6. 1753, welche später den Pastor Matthissou zu Elsdorf bei Halle, einen Verwandten des bekannten Dichters von Matthissou heiratete,

überlebten mit der Mutter den Heimgegangenen.

Die Witwe zog nach Halle und kaufte hier ein zweistöckiges altmodisches Haus mit zwei Erkern und nahm Studenten in Kost und Pflege, die sie weidlich durchbläute, wenn sie zu übermütig wurden. Sie soll mit 90 Jahren einen Franzosen, der 1807 ihre Wohnung auszurauben beabsichtigte, die Treppe hinuntergeworfen haben, daß ihm Hören und Sehen verging.

Bei allem Mut und aller Energie, die sie besaß, war sie eine tief innerliche fromme Seele. Ihr altes Predigtbuch, in welchem sie fleißig las, hat sie dem Schulzen in Osmünde vermacht. Sie ging, 96 Jahre alt, im Frieden heim. —

4.

3. Christian Friedrich Lenz,
Dragonerleutnant, geb. 1690, † 1727,

des Superintendenten Samuel Lenz III. in Egeln dritter und jüngster Sohn, im Jahre 1690 daselbst geboren, besuchte die Schulen zu Stendal und Halberstadt und mußte dann Kriegsdienste unter dem preußischen General du Vaine nehmen. Er war Dragonerleutnant im Regiment des Herrn von Wenden, ward aber 1727 auf der Werbung in Polen erschossen, er liegt in Rummelsburg begraben.

Der pommersche Zweig ist durch den zweiten Sohn des Pastors Johann Erdmann I. in Osmünde fortgepflanzt worden. Der ältere Sohn:

5.

1. Johann Samuel Lenz,
Soldat, geb. 9. 12. 1741,

war ein „Bruder Lustig", ging unter die Soldaten und nahm Kriegsdienste im Auslande, wo er verschollen ist.

6.

2. Johann Erdmann Lenz II.,

Pastor prim. an der St. Petrikirche in Stettin, geb. 1. 3. 1746, † 9. 7. 1826,

des Pastors Johann Erdmann Lenz I. in Osmünde jüngerer Sohn, am 1. März 1746 daselbst geboren, war beim Tode seines Vaters erst 8 Jahre alt und kam ins Hallesche Waisenhaus. Er hat nachmals oft von der Strenge erzählt, mit welcher die Waisen damals dort behandelt wurden. Das Mittagessen war spartanisch, sehr einfach. Die Zöglinge durften bei Tische kein Wort sprechen und nur mit dem Finger winken, wenn sie ein Stück Brot zu haben wünschten. In ihrer freien Zeit waren sie aber oft auch recht heiter.

Von Ostern 1760 an studierte Johann Erdmann Theologie auf der Universität Halle. Zwei Jahre später hielt er bei einer festlichen Gelegenheit eine Rede über das Thema: „Quantam vim habeat fiducia in Christo posita, Hussi exemplo declar: germanice."

Am 25. Oktober 1762 hielt er auch eine lateinische Rede über „Causae interitus litterarum latinarum."

Nach vollendeten Studien wurde er Hauslehrer. Als er eines Tages mit seinen Zöglingen spazieren ging, begegnete ihnen der alte Fritz, welcher sich huldvoll in ein Gespräch mit dem Kandidaten einließ und ihm schließlich einschärfte: „Erzieh er mir die Junker ordentlich!"

Im Jahre 1769 ging er nach Hirschberg i. Schles., wo er im Hause des Kaufmanns Menzel, von Lomnitz genannt, dem Amte eines Lehrers vorstand. Als er aber dort keine nähere Aussicht zur weiteren Beförderung fand, so kehrte er nach Halle zurück und erhielt gleich darauf den Antrag, als Hofmeister in das Haus des Obersten und Königl. Flügeladjutanten, nachmaligen Generalleutnants und Gouverneurs von Glatz, von Götzen, einzutreten. Nachdem er dessen ältesten Sohn ungefähr 2 Jahre hindurch unterrichtet, empfahl ihn derselbe dem General v. Hake bei künftig entstehender Vakanz im Regiment zum Feldprediger. Er mußte sich hierauf dem Regiment persönlich vorstellen, erhielt nach der am 21. Juni 1772 vor demselben gehaltenen Probepredigt die sichere Anwartschaft auf die Zukunft, und nach der Berufung des Feldpredigers Langner zum Pastor in Jasenitz wurde ihm die Vokation zum Feldprediger des v. Hakeschen Regiments, die am 2. Februar 1775 unterzeichnet war, nach Potsdam übersandt, worauf er am 23. April in dortiger Garnisonkirche zu seinem Amte geweiht wurde und 31. Dezember vor dem Regiment selbst in Stettin seine Antritts-

Johann Erdmann Lenz II.,
Pastor prim. in Stettin,
geb. 1. 3. 1746, † 9. 7. 1826.

predigt hielt. Am 8. April 1778 ging er mit dem Regiment bei ausbrechendem bayerischen Erbfolgekriege zu Feld und kam mit demselben 9. Juni 1779 wieder zurück. Als hierauf der bisherige Feldprediger des herzogl. Bevernschen Regiments und königl. Gouvernements- und Garnisonprediger Schwarz nach Groß-Rischow bei Pyritz versetzt ward, so wurde ihm die Gouvernements- und Garnisonpredigerstelle über die Stadt und Festung Stettin übertragen, dazu eine am 12. April 1782 unterschriebene besondere Vokation ausgefertigt. 1785 wurde ihm das Pastorat zu Greifenberg U./M. nach dem Tode des Pastors Friedr. Wilh. Dahrenstädt angetragen; wichtige Gründe aber nötigten ihn, diesen Ruf abzulehnen.

Nachdem er 14 Jahre dem Könige in der Armee gedient und der älteste Feldprediger von allen vor- und hinterpommerschen Regimentern geworden, ward er 19. August 1789 zum Pastor an der Peter- und Paulskirche in Stettin berufen und 5. April 1790 öffentlich eingeführt, worauf er 3. Oktober die Führung dieses Amtes antrat. Am 5. April 1825 feierte er sein 50jähriges Amtsjubiläum. Er starb 9. Juli 1826 und wurde 11. Juli seinem Wunsche gemäß auf dem französisch-reformierten Kirchhofe beigesetzt. An seinem Sterbetage wurde der bisherige Konrektor und Prediger zu Greifenberg, Franz Otto Succo (sein Schwiegersohn) zu seinem Substituten eingeführt.

Sein jüngster Sohn Gustav Lenz hat im „Frühlingsleben" ihn treffend charakterisiert, wovon hier noch einige Züge mitgeteilt werden:

„Meines Vaters theologische Richtung und der Inhalt seiner Predigten war streng biblisch und rechtgläubig; er amtierte genau nach der alten, von Bugenhagen verfaßten pommerschen Kirchenordnung und Agende, deren gesalbte Formulare zu den geistlichen Amtshandlungen mir dadurch so lieb und wert geworden sind, daß ich sie von Kind auf aus seinem Munde, mit besonderm Nachdrucke gesprochen, sonntäglich hörte; denn er hielt streng darauf, daß ich alle Sonn- und Feiertage in die Kirche ging.

Die schwere Belagerung Stettins in der Franzosenzeit (1812) hielt mein betagter Vater mit mir und Schwester Adolphine bei seiner Gemeinde treulich und furchtlos aus und litt Hunger bei verschimmeltem Brot und Pferdefleisch, während die Mutter mit den andern Kindern die Stadt verlassen mußte, weil nicht alle in Stettin Unterhalt fanden."

„Mein Vater war wie alle seine Vorfahren muntern Temperamentes, „von einem heitern, aufgeweckten und arbeitssamen Geiste" belebt, heftig, aber offen und ehrlich, unverdrossen und gemütlich, sparsam, aber im Interesse seiner Kinder, besonders seines jüngsten Sohnes, dem er gern ein kleines Erbteil zum Studieren hinterlassen wollte. Er hatte eine kernige Natur und kräftige Gesundheit.

Etwa ein Jahr vor seinem Tode aber, als er dem 80. Lebensjahre nahe war, tat er in seiner Schlafkammer einen schlimmen Fall, als er eben aufgestanden war und mit dem Pantoffel hinter dem Fußgestell seines alten Feldtisches am Bette stecken blieb. Er konnte sich nicht allein aufrichten. Ich sprang aus dem gegenüberstehenden Bette und half ihm mit großer Mühe und

Anstrengung auf einen Stuhl. Der alsbald herbeigerufene Arzt erklärte es für einen Beinbruch an der Hüfte, behandelte ihn aber nicht richtig.

Trotzdem heilte das Bein und nach einigen Monaten bestieg er, obwohl noch hinkend, wiederum die Kanzel und predigte kräftig."

Bei seinem 50jährigen Amtsjubiläum am 25. April 1825 hielt er noch eine kraftvolle erbauliche Predigt. Seine Stettiner Amtsbrüder überreichten ihm als Festgeschenk die v. Meyersche revidierte Bibel, eine Stutzuhr und ein Jubelcarmen „Feierklänge", von Diakonus Balzer an der St. Jakobikirche gedichtet.

Der betagte Bischof Engelken, sein langjähriger Freund, überreichte ihm zwei Kränze mit folgendem, auf seidenem Bande gedruckten Gedichte:

Gedacht, empfunden und bewundert
Prangt Deine Heilverkünderbahn
Mit einem lichten Halbjahrhundert
Und reget Jubelstimmen an!

Caecilia in jeder Flöte
Spricht Deines heil'gen Jubels Sinn!
Schon Deine erste Morgenröte
Wies wonnig auf Dein Heute hin;
Nimm diese beiden Lenzeskränze,
Verjünge Dich, sei Lenz im Lenze!

Einen Orden hatte der Jubilar sich verbeten; aber ein Königliches Gnadengeschenk von 200 Talern nahm er dankbar an. Ein ministerielles Reskript vom 27. März 1825 hatte ihm außerdem ein Stipendium für seinen jüngsten, zum Studium der Theologie bestimmten Sohn zugesagt.

Durch das lange Fußleiden war seine Kraft jedoch gebrochen. Auf seinem Sterbebette betete er: „Gott sei mir armen Sünder gnädig!" Er starb an Altersschwäche, ohne schweren Todeskampf am 9. Juli 1826 und wurde, wie bereits oben gesagt worden, auf dem bei den Stettiner Anlagen schön gelegenen französisch-reformierten Kirchhofe begraben. Konsistorialrat Richter hielt ihm die Leichenrede am Grabe.

Sein lebensgroßes Ölbild, welches die Prinzessin Elisabeth hatte malen lassen, hängt in der Petrikirche."

Pastor Johann Erdmann Lenz II. hatte sich, bereits 42 Jahre alt, am 20. Februar 1788 mit Albertine Elisabeth Auguste Sauer (geb. 22. 9. 1765), Tochter des Kriegs- und Hofrats der Prinzessin Elisabeth Ernst Heinrich Sauer, der zugleich Ober-Buchhalter an der Kriegskasse in Stettin war, vermählt. Sie soll eine große Schönheit und ein Liebling der Prinzessin Elisabeth gewesen sein, an deren Hofe sie aufwuchs und sich die feine Hofsitte, Sauberkeit und Ordnungsliebe, nicht aber die Untugenden jener berüchtigten, leichtsinnigen, aber gutmütigen Prinzessin und ihres Hofes aneignete. Ihre Mutter war eine geborene von Mützel und ihre Großmutter eine geborene von Menadien von

der französischen Kolonie und gehörte zu den refugiés, sie soll sogar von den Montmorencys und Colignys herstammen.

Ihr Gatte liebte sie schwärmerisch. Davon zeugen mehrere, noch in den Familien-Akten vorhandene, ihr gewidmete Gedichte, in dem überschwänglichen Stile der damaligen Zeit verfaßt.

Sie hat ihm 9 Kinder (5 Söhne und 4 Töchter) geschenkt.

Die Namen der Söhne sind:

1. Ferdinand, geb. c. 1789, † 1812;
2. Adolf, † c. 3 Jahre alt;
3. Franz **Theodor** Constantin, geb. 24. 2. 1796, † 4. 5. 1871;
4. Eduard, † c. 2 Jahre alt und
5. **Gustav** Leopold Ottomar, geb. 24. 11. 1808, † 8. 10. 1891.

Die Töchter heißen:

a) Franziska, † 8 Tage alt;
b) Wilhelmine Else, von den Ihren Minna genannt, † 1831, vermählte sich mit dem Buchhändler und Stadrat Gutberlet (Nicolaische Buchhandlung) in Stettin, hinterließ 3 Kinder;
c) Adolphine, geb. 11. 12. 1800, † 3. 3. 1889, cop. 20. 9. 1826 mit Pastor Otto Succo an St. Petri in Stettin († 1842), sie hatten 5 Kinder und
d) Ida, geb. 17. 1. 1804, † 20. 4. 1889, Gattin des Pastors Heinrich Sauer in Alt-Kolziglow bei Stolp (7 Kinder).

Die Mutter lebte noch 19 Jahre im Witwenstande. Sie wohnte zuerst im alten Pfarrwitwenhause, später im neuen Pfarrhause bei ihren Kindern und sorgte treulich für die weitere Ausbildung ihres jüngsten Sohnes.

Sie starb im Hause und in den Armen ihrer Tochter Adolphine, im Alter von 80 Jahren, am 31. März 1845 mit den Worten auf die Frage: „Was möchtest Du noch haben?“ — „Auf dieser Welt nichts mehr!“

Sie ruht im Grabe neben ihrem Gatten. Der einfache Grabstein auf beiden verbundenen Gräbern trägt die Inschrift:

„Hier ruhen in Gott der Pastor an St. Petri Johann Erdmann Lenz und seine Ehegattin Auguste Sauer“.

Die Söhne des Pastors prim. Johann Erdmann Lenz II. in Stettin, welche zu Jahren gekommen, sind:

7.

1. Ferdinand Lenz,
Kaufmann in Stettin, geb. c. 1789, † 1812.

Er erlernte in Stettin die Handlung, wurde aber 1812 einberufen, als Ulan den französischen Feldzug gegen Rußland mitzumachen. Er kam nicht wieder zurück. Jedenfalls ist er mit dem fliehenden Franzosenheer unterwegs in Hunger und Frost umgekommen.

Der dritte Sohn:

9.

3. Franz **Theodor** Constantin Lenz,

Oberst a. D. in Stolp, geb. 24. 2. 1796, † 4. 5. 1871,

hat mit 17 Jahren als freiwilliger Jäger die deutschen Befreiungskriege mitgemacht und im Bülowschen Korps außer in kleinen Gefechten in den großen Schlachten bei Großbeeren, Leipzig und Ligny mitgekämpft. Beim Sturm von Leipzig ward er mitten auf der Straße von einer matten Kartätschenkugel auf die Brust getroffen. Nach einem heftigen Blutsturz fiel er wie tot um. Ein Kamerad schleppte ihn auf die Seite an ein Haus heran, ward aber neben ihm von einer Kugel tödlich getroffen. Lange lag der junge Lenz besinnungslos da, an jenes Haus gelehnt. Da tritt eine vornehme Dame heraus, läßt ihn aufheben und in ihr Haus tragen. Mehrere Tage blieb er bewußtlos. Als er aber unter sorgfältiger Pflege aus seiner Ohnmacht wieder erwachte, fragte die Dame ihn nach seinem Namen und Heimatsort. Und siehe! seine Lebensretterin war eine Jugendfreundin seiner Mutter, eine Frau von Bornstedt. Sie sorgte hinfort mütterlich für ihn und ließ nicht zu, daß er ins Lazarett gebracht wurde, wo damals der Typhus furchtbar herrschte und viele Hunderte hinraffte. Nach seiner baldigen Wiedergenesung marschierte er mit dem siegreichen Heere noch nach Frankreich hinein.

Auf dem Schlachtfelde von Ligny ernannte der greise Feldmarschall Blücher ihn zum Leutnant im 1. pommerschen Inf.-Regt. Nr. 2.

Nach Beendigung des Krieges besuchte er zu seiner wissenschaftlichen Ausbildung noch 3 Jahre lang die Kriegsakademie und wendete sich dann zum Dienst im Ingenieurkorps.

Weil die militärische Laufbahn ihm doch viel Geld kostete, pflegte sein Vater an ihn zu schreiben: „Mein mir sehr teurer Sohn!“

Im Jahre 1824 wurde er Hauptmann in Danzig. Hier ward er 1829 durch eine rettende Tat in weiteren Kreisen bekannt. Die Weichsel hatte ihre Dämme durchbrochen und bedrohte das Leben vieler Bewohner des Landes. Da sprang Hauptmann Lenz in Gemeinschaft mit dem ihm befreundeten Hauptmann, späteren General von Winterfeld und einigen Mannschaften in ein Fischerboot, führte es durch die wilden Wogen zu den wasserumrauschten Häusern und brachte deren Bewohner ans sichere Land.

Mit seinem liebewarmen, tatkräftigen Herzen wandte er sich auch andern Notständen zu und suchte für diese in der Armenpflege, durch Gründung von Darlehns- und Armenkassen, durch Errichtung von Erziehungshäusern und Zufluchtsstätten für arme und verwahrloste Kinder Abhilfe zu schaffen.

Als Major und Abteilungs-Chef nach Stettin versetzt, scharten sich 1848 unter seiner Führung die Königstreuen Stettins um das alte Preußenpanier: „Mit Gott für König und Vaterland“. Es bildete sich dort der noch heute bestehende „patriotische Bürgerverein“.

Das Jahr darauf ward er von Sr. Majestät zum zweiten Kommandanten

der Festung Stettin ernannt. — Als Platzmajor hat er die so sehr beliebt gewordenen Parkanlagen auf dem alten Stettiner Kirchhofe geschaffen.

In Stolp, wohin er sich nach seinem Austritt aus dem stehenden Heere 1854 als Oberst a. D. zurückgezogen hatte, wirkte er gleichfalls mit voller Hingebung für die konservative Sache. Auch hier hat er zur Verschönerung der Anlagen vor der Stadt verständnisvoll mitgewirkt.

Er war Ritter des Roten Adler-Ordens 3. Klasse und des Hohenzollerschen Hausordens.

Wegen seines ritterlichen Wesens und seines unverwüstlichen Humors stand er nicht bloß bei der Bürgerschaft der Stadt in Ehren, sondern war auch bei dem Adel der Umgegend ein stets gern gesehener Gast, ein besonderer Liebling seiner Schwestern.

Am 4. Mai 1871 entschlief er, allgemein betrauert. Er hatte sich 1824 als Hauptmann mit der ebenso schönen, als liebenswürdigen Henriette von Puttkamer aus dem Hause Barnow, einer Cousine der Fürstin Bismarck, vermählt, aus welcher Ehe eine Tochter

Marie, nachmalige Gattin des Pastors Otto Vogel zu Quackenburg bei Stolp und 3 Söhne entsprossen sind:

12.

1. Franz Rudolp **Hermann** Lenz,
Hauptmann, † 29. 5. 1887.

Er trat 9. 8. 1842 in das Kadettenkorps ein, avancierte 8. 6. 1847 zum Leutnant und 13. 11. 1860 zum Oberleutnant im Inf.-Regt. Nr. 50. Am 13. November 1866 ward er als Hauptmann zur Disposition gestellt, mit der Berechtigung, die Armee-Uniform tragen zu dürfen. Am 29. Mai 1887 starb er in Berlin.

Der zweite Sohn des Oberst Theodor Lenz:

13.

2. **Theodor** Erdmann Johann Lenz,

war Vize-Feldwebel im 2. Bat. des 21. Landwehr-Regiments und 13. 11. 1859 Leutnant im 4. pommerschen Landwehr-Regiment, quittierte aber 11. 5. 1864 den Dienst, um nach Süd-Amerika auszuwandern, wo er in Gemeinschaft mit seinem jüngsten Bruder

14.

3. Gustav Lenz,
Kapitän zur See, geb. 1. 3. 1834 in Danzig,

mehrere Jahre den Betrieb eines Bergwerks zu Coronel in Chile, welches letzterer käuflich erworben hatte, leitete.

Gustav Lenz verheiratete sich daselbst mit einer Spanierin, die sich in

ihren Briefen Maria Florinda Armueda de Lenz unterschrieb. Sie hat ihrem Gatten zwei Kinder geschenkt. Die Tochter heißt:

Maria Luisa und der Sohn:

Gustav Nicolaus, geb. 12. 8. 1871 zu Coronel in Chile. (?)

Nach den letzten Nachrichten sind beide Brüder und auch die Frau gestorben.

Mithin wurde der pommersche Zweig allein durch den jüngsten Sohn des Pastors prim. Johann Erdmann Lenz II. in Stettin fortgepflanzt:

11.

5. **Gustav** Leopold Ottomar Lenz,

Superintendent in Wangerin, geb. 24. 11. 1808, † 8. 10. 1891.

Sein Vater war bei seiner Geburt bereits 64, die Mutter aber erst 44 Jahre alt.

Gustav Lenz hat seinen Kindern seine lebensvoll und mit Humor geschriebene Biographie in dem „Frühlingsleben" und in den „Lenzesblüten" hinterlassen, so daß der Chronist hier nur aus dem Vollen zu schöpfen braucht.

In seinem 14. Lebensjahre wurde er von seinem Vater in der Petrikirche eingesegnet. An diesem feierlichen Tage machte er sein erstes Gedicht.

Sechs Jahre später, zu Michaeli 1828, bestand er die Abgangsprüfung und erhielt das Zeugnis Nr. 2 „mit Auszeichnung". Er bezog nunmehr die Universitäten Berlin und später Bonn, um Theologie zu studieren. In Berlin gründete er im Verein mit andern pommerschen Musensöhnen eine Verbindung, die auf sittlichen Grundlagen beruhte und hauptsächlich ernstere wissenschaftliche Unterhaltung, daneben aber auch fröhliches Zusammensein an wöchentlichen Kneipabenden bezweckte. Weil jedoch die meisten von ihnen nur einen geringen Wechsel hatten und oft vom „Pump" lebten, nannten sie diese Verbindung „Lumpumpia". Zur Einweihungsfeier machte Studiosus Lenz ein humoristisches Gedicht.

Von Berlin aus führte er mit zwei befreundeten Studiengenossen in den großen Ferien eine interessante und genußreiche Studienreise in die süddeutschen Alpenländer: Steiermark, Salzburg und Tirol aus, die er in seinem „Frühlingsleben" mit Humor beschrieben hat.

Einen besondern Hochgenuß aber gewährten ihm die Gesangstunden und -Vorträge in der Berliner Singakademie, in welche er auf Löwes Empfehlung aufgenommen wurde und unter Zelters, Mendelssohns, Rugenhages und Grells Leitung in den klassischen Oratorien v. S. Bach, Händel, Haydn, Graun pp. mitwirkte. Den tiefsten Eindruck machte auf ihn Sebastian Bachs Matthäus-Passion, die Felix Mendelssohn damals, nachdem sie ein Jahrhundert lang im Leipziger Archive im Staube verborgen und unbekannt dagelegen, wieder ans Licht beförderte und selbst einübte.

Die berühmtesten Professoren damaliger Zeit, Schleiermacher, Neander und Nitsch gaben ihm nachhaltige Anregungen für sein wissenschaftliches Streben und inneres Leben.

Nach vollendetem Triennium kehrte er nach Stettin zurück und wurde im Pfarrhause von seinem Schwager Succo, bei dem auch seine Mutter wohnte, freundlich aufgenommen. Er fand als Hilfslehrer in der Bretonschen höhern

Gustav Leopold Ottomar Lenz,
Superintendent in Wangerin,
geb. 24. 11. 1803, † 8. 10. 1891.

Töchterschule eine seinen Wünschen ganz entsprechende Stellung und übte sich dabei Sonntags im Stettiner Arbeitshause im Predigen. Im November 1832 machte er sein erstes und 7. August 1834 sein zweites theologisches Examen.

Ein Jahr später erhielt er durch das Königl. Konsistorium die Pfarre Gützlaffshagen, Syn. Treptow a. R., nachdem er am 2. Juli 1835 vom Bischofe zum Amte geweiht worden.

Wohl war das Pfarreinkommen nur gering: 600—700 Taler jährlich und das alte Pfarrhaus litt bereits an vielen Gebrechen. Beim Eintritt in die altertümliche Haustür ging es abwärts wie in einen Keller hinein. In der Putzstube rechts hatte sich ein Balken auf den Ofen gesenkt, und unter dem Sopha dieses Prunkzimmers warfen die Maulwürfe ihre Hügel auf; im Winter drang der Schnee hinein. Insonderheit war die Küche zeitweise überschwemmt, so daß die junge Pfarrfrau dann ihre liebe Not hatte und auf hohem Kothurn in Holzpantoffeln einhergehen mußte.

Trotz alledem aber waren die 11 Amtsjahre in Gützlaffshagen rechte Segensjahre für den jungen Pfarrer wie für seine Gemeinde. Es war eine überaus bewegte Zeit, die Zeit des „geistlichen Ringens und Regens am Ostseestrande". Gott gab ihm Gnade, daß er seine Gemeinde in der geistlichen Nüchternheit erhielt und die große Bewegung, die sich auch auf die Kinder und selbst auf Knechte und Mägde erstreckte, in geordnete und segensvolle Bahnen lenkte.

Durch das Vertrauen seines persönlichen Freundes und Gönners, des Bischofs Ritschl in Stettin ward er im Jahre 1846 zum Superintendenten der Synode Labes berufen. Sein Pfarrsitz war Wangerin. Hier hat er 39 Jahre hindurch gewirkt und ist als unermüdlich treuer Arbeiter im Weinberge des Herrn von seiner Gemeinde und seinen Synodalen geliebt und geehrt worden.

Superintendent Lenz war ein eifriger Teilnehmer der von Herrn von Thadden in Trieglaff ins Leben gerufenen Konferenzen und Mitbegründer der Naugarder und späteren Camminer Pastoral-Konferenzen, von welchen Segensströme bis weit über Pommern hinaus sich ergossen.

Im Jahre 1848 hat er unentwegt als Patriot für seinen König und für das Vaterland in der Bresche gestanden und hat die Fahne des Königtums von Gottes Gnaden hochgehalten. Zweimal hat er auch als Führer von Deputationen vor dem großen Kaiser in Berlin gestanden, das eine Mal in der Konfliktzeit, um den Landesvater des felsenfesten Vertrauens seiner treuen Pommern zu versichern; das andere Mal mit der Bitte um Schutz des lutherischen Bekenntnisses bei Einführung der neuen Kirchengemeinde- und Synodalordnung. Letzteres wurde der Deputation huldvollst zugesagt.

Lenz war ein Mann der Kirche, besonders als Liturg begabt, ein tüchtiger Kenner der alten pommerschen Kirchenordnung, ein Freund der Lieder unserer Kirche. Er hat den „Entwurf einer Agende" und eine „Sammlung von Vespern und Metten" herausgegeben und in seiner Gemeinde fleißig liturgische Gottesdienste gehalten. Mit seiner klangvollen Stimme sang er jeden Sonntag einige Teile der Liturgie, besonders beweglich und schön das „Nunc dimittis" d. h. „Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren".

Er war zugleich ein warmer Freund des Volkes, besonders der Jugend, ein rechter Kinderfreund. Das „Volksliederbuch", welches er herausgegeben, hat in Pommern weite Verbreitung gefunden und die 14. Auflage erlebt.

Der reich begabte und vielbeschäftigte Mann hatte einen kindlich-fröhlichen Charakter, der so recht wohltuend in seiner Häuslichkeit, in seinem gemütvollen, heitern Familienleben hervortrat. In dem Wangeriner Pfarrhause sind unzählige Gäste ein- und ausgegangen. Dort war man gastfrei ohne Murmeln. Jeder nahm einen Segen mit. Jeder freute sich an dem frischen, heitern Sinn und Wort des humorvollen Mannes.

Eine besondere Begabung lag bei ihm auf dem Gebiete der Familienpoesie. Alle Erlebnisse des Hauses, des Verwandten- und Freundeskreises wußte er poetisch zu verherrlichen. Zwei köstliche Gaben hat er seiner Familie hinterlassen: zwei Serien „Lenzesblüten von Gustav Frühling", eine zur silbernen und die andere zur goldenen Hochzeit der Gattin gewidmet. Von seiner Selbstbiographie „Ein Frühlingsleben" sind ca. 1000 Exemplare gedruckt und unter Verwandten, Freunden und Gönnern verteilt worden.

Bei seinem 50jährigen Amtsjubiläum im Jahre 1885, welches er in Wangerin in Ehren und mit vieler Freude feiern durfte, wurde er durch die Huld Sr. Majestät des Kaisers mit dem Roten Adlerorden 3. Kl. geschmückt.

Wenige Wochen danach feierte er seine goldene Hochzeit.

Die letzten 6 Jahre verlebte er in friedlicher Ruhe als Emeritus in Friedenau bei Berlin. Seinen heitern Frohsinn bewahrte er sich bis in die Tage seines hohen Alters. Der würdige Greis, dem jeder mit Ehrfurcht und Wohlgefallen begegnete, sammelte in Friedenau noch einen großen Freundeskreis um sich. Die Kinder der umwohnenden Familien, auf welche er magnetisch wirkte, begrüßten in ihm den alle Zeit freundlichen und Freude spendenden lieben „Großvater".

Nach Gottes unerforschlichem Rat aber mußte der heitere, fröhliche Mann in den letzten vier Monaten seines Lebens noch den bittern Leidenskelch bis auf die Hefe trinken. Doch trug er sein Kreuz mit Ergebung in den göttlichen Willen und gestärkt durch manches köstliche Lied, wie „Meine Seele senket sich hin in Gottes Herz und Hände", getröstet durch Wort und Sakrament, erquickt durch die Liebe der Seinen und der Freunde seines Hauses, überwand er die Schrecken des Todes und entschlief am 8. Oktober 1891 in Frieden.

Wie groß die Liebe und Verehrung war, die man dem edeln Greise allseitig zollte, zeigte in tiefbeweglicher Weise die Teilnahme an seinem Begräbnis. Selbst Ihre Majestät die Kaiserin spendete in hoher Huld für sein Grab einen wunderbar schönen Kranz und ließ die trauernde Witwe und Familie Allerhöchstihrer Teilnahme versichern.

Desgleichen sandte die Fürstin Bismarck, welche der Heimgegangene von deren frühester Jugend an kannte und werthielt, der Familie ein Beileidstelegramm in den herzlichsten Worten. Das Leben des Fürsten hatte der Vollendete vor Jahren in einem Heldengedichte besungen und dem fürstlichen Paare zu dessen silberner Hochzeit in einem sinnigen, illustrierten Album übersandt.

Reicher Segen ist von diesem Gottesmanne ausgegangen. Er hat viele zur Gerechtigkeit gewiesen und ist manchem ein Führer zum Leben geworden. Sein Gedächtnis wird noch lange in seiner Familie, seinen Gemeinden und bei seinen zahlreichen Freunden im Segen bleiben.

Am 29. Juli 1835 hatte er sich mit **Maria** Juliane Wilhelmine (geb. 7. 1. 1818 in Naugard), Tochter des Pastors Heinrich Döhling und dessen Gattin, verwitweten Frau Pastor Henriette Kriegel geb. Ribbeck in Buchholz verheiratet. Aus dieser Ehe sind 9 Kinder (5 Söhne u. 4 Töchter) hervorgegangen.

Die Söhne heißen:

1. Gustav **Adolph** Heinrich, geb. 22. 4. 1836, † 25. 9. 1878;
2. **Paul** Wilhelm Eduard, geb. 4. 1. 1844 in Gützlaffshagen, † 15. 8. 1847 in Wangerin;
3. **Johannes Erdmann** Gustav, geb. 8. 11. 1847 in Wangerin;
4. **Martin** Gotthold Erdmann, geb. 14. 3. 1856, † 15. 3. 1863 in Wangerin und
5. **Gotthold** Bernhard Theodor, geb. 27. 3. 1858 in Wangerin.

Die Namen der Töchter sind:

a) **Johanna** Henriette Auguste, geb. 28. 4. 1838 in Gützlaffshagen, † 22. 4. 1847 in Wangerin;

b) **Clara** Wilhelmine Henriette, geb. 10. 5. 1842 in Gützlaffshagen, cop. 6. 1. 1864 in Wangerin mit Heinrich Kypke, Verfasser dieser Chronik, dazumal Pastor zu Basenthin, geb. 3. 4. 1838. 10 Kinder;

c) Pauline Marie **Magdalene**, geb. 11. 1. 1851, † 2. 2. 1854 in Wangerin und

d) **Dorothea** Wilhelmine Elise, geb. 3. 7. 1860 in Wangerin, cop. 6. 4. 1888 in Friedenau mit Pastor Christian Loets in Reepsholt, Ostfriesland. 7 Kinder.

Die verwitwete Frau Superintendent Maria Lenz geb. Döhling, lebte in Friedenau noch bis 1893, wo sie im Alter von 75 Jahren, gerade am Geburtstage ihres sel. Gatten (24. November) sanft entschlief.

Von ihren fünf Söhnen pflanzen die beiden Pastoren: Johannes Erdmann III. und Gotthold den pommerschen Zweig fort.

Der älteste Sohn:

15.

1. Gustav **Adolph** Heinrich,
Kaufmann, geb. 22. 4. 1836, † 1878,

besuchte die Stadtschule in Wangerin und die Gymnasien in Neu- und Alt-Stettin, worauf er drei Jahre als Avantageur beim Militär diente; er erwählte schließlich den kaufmännischen Beruf und wurde später Hotelier in Bromberg, woselbst er im kräftigsten Mannesalter am 25. September 1878 an der Kopfrose starb. Seine Leiche wurde nach Wangerin übergeführt.

In seiner Ehe mit Luise Esser in Polzin, cop. 24. 5. 1870, ist ihm 20. 2. 1871 eine Tochter

Elisabeth

geboren, † 5. 8. 1904.

Der dritte Sohn des Superintendenten Gustav Lenz in Wangerin

17.

3. **Johannes Erdmann** Gustav Lenz,

Pastor in Hohendodeleben, geb. 8. 11. 1847 in Wangerin,

Johannes Erdmann III. genannt, gehört bereits zur 8. Generation der Lenzschen evangelisch-lutherischen Pastorenfamilie, welche seit den Tagen der Reformation in ununterbrochener Reihenfolge der Kirche dient. Er besuchte die Gymnasien zu Treptow a. R. und Schleusingen i. Thür. Da er als Gymnasiast eines Augenleidens wegen eine Zeit lang ausspannen mußte, nahm er vorübergehend eine Hauslehrerstelle bei dem Freiherrn von Hammerstein auf Schwartow an. Von Michaeli 1866 studierte er in Tübingen, Erlangen und Berlin Theologie. Eine um Ostern 1870 bei Herrn von Eisenhardt-Rothe auf Lietzow bei Plathe in Pommern übernommene Hauslehrerstelle gab er bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges auf, um als Freiwilliger im Garde-Füsilier-Regiment (Maikäfer) gegen den Feind zu ziehen. Später zum 3. Garde-Regiment zu Fuß abkommandiert, lag er mit demselben 9 Monate vor Paris, nahm an den Kämpfen um Le Bourget teil und wurde zum Unteroffizier befördert.

Nach Beendigung des Krieges ward er Hauslehrer bei dem Erbjägermeister von Jagow auf Rühstedt, Priegnitz. Im Jahre 1873 aber folgte er einem Ruf als Hilfsprediger des Pastors König an der deutschen Gemeinde in Budapest. Dort lernte er auch seine nachmalige erste Gattin Helene Grubitz kennen.

Nach einem Jahre kehrte er in die Heimat zurück und unterrichtete noch kurze Zeit im Hause des Ober-Präsidenten a. D., Wirkl. Geheimen Rats Exzellenz von Kleist-Retzow auf Kieckow. Hierauf machte er sein 2. theologisches Examen und wurde 31. 5. 1874 ordiniert, da er inzwischen für das Pfarramt zu Tessin bei Köslin gewählt worden. —

Im Jahre 1880 erhielt er einen Ruf in die zweite Predigerstelle am Diakonissen- und Krankenhause Bethanien bei Berlin. Hier traf ihn gleich anfangs schweres Leid, da ihm sein ältestes fünfjähriges Söhnlein Ottomar starb und bald darauf auch seine Gattin auf einer pommerschen Besuchsreise in Büche plötzlich abgerufen wurde. —

Im Jahre 1884 trat er als Stadtmissions-Inspektor in die Berliner Stadtmission ein. In der letzteren verwaltete er nicht bloß die Südost-Inspektion, sondern ließ sich auch besonders die Pflege und Ausbreitung der Hilfsvereine in den Provinzen, besonders in Pommern und Brandenburg am Herzen liegen.

Es gelang ihm, in Gemeinschaft mit P. Fürer-Stettin, die Provinz Pommern mit einem vollständigen Netz von Stadtmissionshilfsvereinen zu überziehen.

Diese seine organisatorische Tätigkeit wurde 1888 die Veranlassung zu seiner Berufung für die Vereinsorganisation des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins (Liebeswerk der Kaiserin). Bereits das Jahr zuvor hatte er die Seelsorge am Elisabeth-Kinderhospital im Nebenamt übernommen. Diese behielt er auch, als er 1889 zum General-Sekretär des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins ernannt wurde.

Auch im evangelischen Kirchbauvereine übernahm er das Amt eines Schriftführers und hat bedeutende Summen zum Aufbau neuer Kirchen und kirchlicher Gemeindehäuser gesammelt.

Die mit seinem Doppelamte verbundene mannigfache Unruhe und Zersplitterung der Kräfte erweckte in ihm schließlich den Wunsch, in ein stilles Pfarramt zurückzukehren, der ihm durch seine 1896 erfolgte Berufung nach Hohendodeleben bei Magdeburg erfüllt wurde. —

Des Kaisers Majestät ehrte seine gesegnete Tätigkeit in Berlin außerdem durch Verleihung des Roten Adler-Ordens IV. Klasse, und seine zahlreichen Freunde sammelten für ihn beim Abschied von Berlin als Ehrengabe ein Kapital von 5000 Mk. zu einer beabsichtigten milden Stiftung in Schreiberhau.

In Hohendodeleben hat er alsbald eine dort früher bestandene Matthisson-Stiftung zum Andenken an den im dortigen Pfarrhause geborenen Dichter Matthisson neubegründet und eine Kleinkinderschule ins Leben gerufen, sowie die Erneuerung der wunderschönen alten Kirche im Rokoko-Stil mit gutem Geschmack und vieler Mühe ausführen lassen. Seine anderweitigen Stiftungen sind das Kinder-Seehospiz im Kolberger Deep und das Lenzheim mit Marienhaus und einem Fabrikarbeiterinnenheim zu Schreiberhau i. R. —

Er verheiratete sich 18. 6. 1874: I. mit Helene Grubitz aus Budapest, geb. 1849, † 1882. Sie starb auf einer Besuchsreise in Büche, nachdem sie ihrem Gatten 5 Kinder (3 S. u. 2 T.) geboren.

Die Söhne heißen:

1. **Ottomar** Johannes Erdmann, geb. 19. 9. 1875 in Tessin, † 1881 in Berlin;
2. **Erich** Ernst Gotthold, geb. 27. 2. 1877 in Tessin, besuchte ein Berliner Gymnasium; darnach war er einige Jahre in Schulpforta, zuletzt auf dem Gymnasium in Belgard, wo er die Abgangsprüfung bestand. Er ist zum Bankfach übergegangen. Im Jahre 1901 diente er als Königsgrenadier sein Jahr in Stettin ab; — ist seit Herbst 1902 Beamter der deutschen asiatischen Bank in Shanghai (China); und
3. **Georg** Gustav Ernst, geb. 14. 6. 1880 in Tessin, besuchte das Gymnasium in Steglitz und darnach das Sophien-Gymnasium in Berlin, während er im Paulinum in Pension war. Er hat in Marburg, Greifswald und Berlin Theologie und Philologie studiert; gegenwärtig ist er Hauslehrer auf Schloß Modlau in Schlesien.

Die Namen der Töchter sind:

a) **Elfriede**, geb. 5. 6. 1878 in Tessin und
b) **Helene**, geb. 8. Juli und † 9. Oktober 1882.

In seiner II. Ehe mit Pauline Sauer (geb. 1857) sind ihm noch drei Töchter geboren:

a) Elisabeth Agnes Minna, geb. 1885 in Berlin, den 28. April.
b) Lydia Auguste Viktoria Anna, geb. 1887 den 17. Juli in Berlin, Pate der Prinzessin Wilhelm, jetzigen Kaiserin Auguste Viktoria, fand durch die Gunst ihrer hohen Pate Aufnahme im Luisenstift in Berlin, besucht z. Zt. die technische Hochschule für Musik und
c) Hildegard Ingeborg Elisabeth, geb. 1889 den 1. Februar zu Berlin.

Des Superintendenten Gustav Lenz in Wangerin jüngster Sohn

19.

5. **Gotthold** Bernhard Theodor Lenz,
Oberpfarrer in Golßen, geb. 27. 3. 1858 in Wangerin

besuchte das Gymnasium in Dramburg und studierte dann Theologie in Berlin, Tübingen und Greifswald, war eine Zeitlang Hilfsprediger des Pastors Böttcher in Pinne, während er zugleich Hauslehrer bei dem Freiherrn von Massenbach daselbst war, wurde 9. 12. 1883 in Berlin ordiniert und erhielt die Pfarre Prießen i. Mark.

Im J. 1891 berief der Fürst zu Solms-Baruth als Patron ihn zum Oberpfarrer in Golßen N./L. Bei seiner Einführung war sein betagter Vater als Assistent mit gegenwärtig. Derselbe sang auch am Schlusse der Feier in der Kirche das „Nunc dimittis" in so beweglicher Weise, daß der Fürst den edlen Greis darnach in der Sakristei tief gerührt in seine Arme schloß. Es war dies die letzte Amtshandlung, welche der Superintendent Lenz hienieden vollzog.

Am 6. Februar 1884 hatte Gotthold Lenz als Pfarrer von Prießen seine Vermählung mit Martha Höft, Tochter des Bürgermeisters a. d. Wilhelm Höft in Berlin gefeiert, aus welcher Ehe 5 Kinder (2 S. und 3 T.) entsprossen sind.

Die Söhne heißen:

1. **Willy** Gotthold Ottomar, geb. 26. 4. 1886 in Prießen, besuchte das Gymnasium in Steglitz, während er im Paulinum in Pension war. Am Palmsonntage 1902 wurde er von seinem Vater in der Kirche zu Golßen eingesegnet. Am 4. März 1904 bestand er das Abiturienten-Examen, von der mündlichen Prüfung dispensiert, und bezog die Universität Tübingen, um Theologie zu studieren.
2. **Ottomar** Paul Gerhard, geb. 15. 9. 1893 in Golßen, besucht die Stadtschule.

VI.

a) Der pommersche Zweig III.

1.
Samuel Lenz III.,
Superintendent des Holzkreises
und Pastor zu Eggesin,
geb. 14. 7. 1641, † 13. 5. 1722.
∞ Ursula Sophia Witte.
(5 Kd.)

2.
1. Samuel Lenz IV.,
Notar in Lübeck,
geb. 27. 10. 1684,
† unv.

3.
2. Johann Erdmann Lenz I.,
Pastor in Osmünde,
geb. 22. 1. 1686, † 16. 12. 1754.
∞ Johanna Dorothea Hübner.
(3 Kd.)

4.
3. Christian Friedrich Lenz,
Dragoner-Leutnant,
geb. 1690, † 1727.

5.
1. Johann Samuel Lenz,
Soldat,
geb. 9. 12. 1781, verschollen.

6.
2. Johann Erdmann Lenz II.,
Pastor prim. in Stettin,
geb. 1. 3. 1746, † 9. 7. 1826.
∞ Auguste Sauer.
(9 Kd.)

7.
1. Ferdinand Lenz,
Kaufmann,
† 1812.

8.
2. Adolph Lenz,
† c. 3 Jahre alt.

9.
3. Franz Theodor Constantin L.,
Oberst in Stolp,
geb. 24. 2. 1796, † 4. 5. 1871.
∞ Henriette von Puttkamer.
(4 Kd.)

10.
4. Eduard Lenz,
† c. 2 Jahre alt.

11.
5. Gustav Leopold Ottomar L.,
Superintendent in Wangerin,
geb. 24. 11. 1808, † 8. 10. 1891.
∞ Maria Döbling.
(9 Kd.)

12.
1. Franz Rudolph
Hermann Lenz,
Hauptmann a. D.,
† 29. 5. 1887 in Berlin.

13.
2. **Theodor** Erdmann
Johann Lenz,
Leutnant a. D. in Chile.
†

14.
3. Gustav Lenz,
Kapitän zur See
in Chile,
geb. 1. 3. 1834.
∞ Maria Florinda Armanda.
(2 Kd.)

15.
1. Gustav **Adolph**
Heinrich Franz,
Kaufmann,
geb. 22. 4. 1836,
† 25. 9. 1878.
∞ Luise Ehr.
(1 T.)

16.
2. **Paul** Wilh.
Eduard,
geb. 1844,
† 1847.

17.
3. **Johannes Erdmann**
Gustav Lenz III.,
Pastor in Hohendodeleben,
geb. 8. 11. 1847.
∞ I. Helene Gruisig. (5 Kd.)
II. Pauline Sauer. (3 Kd.)

18.
4. **Martin**
Gotthold
Erdmann,
geb. 1856,
† 1863.

19.
5. **Gotthold** Bernhard
Theodor,
Oberpfarrer,
geb. 27. 3. 1858.
∞ Martha Höft.
(5 Kd.)

20.
Gustav Nicolaus Lenz,
geb. 12. 8. 1871
zu Coronel in Chile.

21.
1. **Ottomar** Johann
Erdmann,
geb. 1875, † 1881.

22.
2. **Erich** Ernst Gotthold,
Beamter der deutsch-asiat.
Bank in Shanghai,
geb. 27. 2. 1877.

23.
3. **Georg** Gustav Ernst,
cand. theol. et phil.,
geb. 14. 6. 1880.

24.
1. **Willy** Gotthold
Ottomar,
stud. theol.,
geb. 26. 4. 1895.

25.
2. **Ottomar** Paul
Gerhardt,
geb. 15. 9. 1893.

Daniel Lentz,
Stadtschultheiß in Aschersleben,
geb. 20. 12. 1650, † 26. 7. 1688.

Die Namen der Töchter sind:

a) **Johanna** Emma Maria, geb. 9. 10. 1888 in Prießen,
b) **Catharina** Anna Helene, geb. 9. 3. 1890 in Prießen.
Beide besuchen zur Zeit eine höhere Töchterschule in Berlin; endlich
c) **Renata** Elisabeth Charlotte, geb. 17. 6. 1896 in Golßen.

Anbei die Stammtafel des pommerschen Zweiges 3.

b) Ein sächsischer Nebenzweig.

Ein kleiner sächsischer Nebenzweig entsproß durch Daniel Lentz, welcher bereits durch den frühen, unbeerbten Tod seiner vier Söhne wieder erlosch. Die kurzen Nachrichten über die wenigen Mitglieder dieses Nebenzweiges bringt zum Teil das Kirchenbuch von Aschersleben, zum Teil die Genealogie von 1842.

1.

Daniel Lentz,

Stadtschultheiß in Aschersleben, geb. 20. 12. 1650, † 26. 7. 1688,

des Generalsuperintendenten Samuel Lentz II. in Stendal anderer Sohn, am 20. Dezember 1650 daselbst geboren, wurde kurfürstlich brandenburgischer Ober-Acciseeinnehmer des Aschersslebenschen Kreises und 1675 regierender Stadtschultheiß von Aschersleben, in welcher Würde er nur 13 Jahre gestanden, indem er bereits am 26. Juli 1688 nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr verschied und den 29. ej. (Dom. 7. p. Trin.) zur letzten irdischen Ruhe gebettet wurde, 37 Jahre, 28 Wochen, 6 Tage alt.

Der Heimgegangene hatte sich am 25. Juni 1678 zu Aschersleben mit

Sophie Elisabeth Wigand,

„des weiland hochedlen, vesten und hochgeehrten Augusti Wigands, hochfürstlich erzbischöflichen Magdeburger Rats- und Müllerei-Voigts nachgelassenen Jungfer Tochter" vermählt, welche ihm in den 10 Jahren ihrer Ehe 6 Kinder (2 Töchter und 4 Söhne) geschenkt hat.

Die beiden Töchter heißen:

a) **Catharina** Elisabeth, geb. 5. 6. 1684, verm. mit dem Advokaten Corthum, seit 1713 Witwe und
b) **Juliane** Sophie, geb. 12. 7. 1687, † 1736 als Gattin des Exerzitien-Inspektors Rudel zu Halle a. S. († 1752).

Die Namen der 4 Söhne sind:

1. **Samuel** Augustus, get. 27. 4. 1679, † 10. 7. ej. a., 10 Wochen alt;
2. **Johann** Daniel, get. 13. 12. 1680, † 1710;
3. **Carl** Friedrich, geb. 26. 4. 1683, † 7. 6. ej. a., gegen 6 Wochen alt, und
4. Johann **Friedrich**, geb. 24. und get. 28. 2. 1686, † 171 . .

Von den genannten 4 Söhnen des Stadtschultheiß Daniel Lentz II. überlebten also nur 2 den Vater, starben aber gleich ihm in der Blüte der Jahre.

3.

2. **Johann** Daniel Lentz,

Königl. schwedischer Leutnant, get. 13. 12. 1680, † 1710,

studierte in Halle und Leipzig und ward, nachdem er die ihm nötigen Wissenschaften gefaßt hatte, Hofmeister der Söhne des Artillerie-Obersten v. Schlund in Berlin, darnach Sekretär des Obersten Grafen v. Leiningen. Als der schwedisch-polnische Krieg ausbrach, trat er als Leutnant in die schwedische Armee und kämpfte unter der Führung des Grafen Leiningen siegreich in Polen, erlag aber auf dem Zuge nach Pultawa 1710 den Kriegsstrapazen und starb unvermählt.

5.

4. Johann **Friedrich** Lentz,

Seemann, geb. 24. 2. 1686, † 171 . .,

des Bürgermeisters Daniel Lentz II. in Aschersleben vierter und jüngster Sohn, am 24. Februar 1686 daselbst geboren und am vierten Tage darnach getauft, wurde Seemann. In der Genealogie des Lentzischen Geschlechts von 1842 ist kurz über ihn berichtet: „Johann Friedrich Lentz, geb. 1686, Februar 24., † 171 . ., nachdem er vorher einige Jahre in Ostindien gewesen, auf einem Schiffe in Norwegen."

Es ist noch eine Silhouette von ihm vorhanden, welche die edlen Züge seines Antlitzes zeigt. Darunter stehen die Worte:

„Johann Friedrich Lentz, geb. 1686, † 171 . ."; und links in der Ecke sind die Worte zu lesen: „Schmidt fec. Berolini".

Auf der letzten Meerfahrt ist sein Schiff an der norwegischen Küste gescheitert und sein Todesjahr nicht genau festzustellen.

Mit ihm erlosch dieser sächsische Nebenzweig.

c) Der ostfriesische Zweig

entstammt von des Stendaler Kauf- und Handelsherrn Johann Christian Lentz I. vierten Sohne, dem Kammer-Präsidenten Daniel Lentz III. in Aurich.

1.

4. Johann Christian Lentz I.,

Kauf- und Handelsherr in Stendal, Erbherr auf Rieda,

geb. 26. 8. 1658, † 1. 7. 1741,

des General-Superintendenten Samuel Lentz II. in Stendal vierter Sohn, am 26. August 1658 daselbst geboren, erlernte die Handlung in Hamburg und übernahm 1682 das kaufmännische Geschäft seines Schwagers Ballerstädt, des Gatten seiner Schwester Anna Elisabeth Lentz in Stendal, welches er 46 Jahre lang bis 1728 geführt hat. Im Jahre 1739 fiel ihm als Mitbelehnten das Rittergut Rieda von seinem jüngsten Brudersohne, dem Dr. med. Johann Constantin Lentz in Halle († 1738) anheim.

Johann Christian Lentz I.,
Kaufherr in Stendal und Erbherr auf Rieda,
geb. 26. 8. 1658, † 1. 7. 1741.

Doch genoß er dies Glück nur noch zwei Jahre. Am 1. Juli 1741 segnete er im 83. Jahre seines Alters lebenssatt dieses Zeitliche, nachdem er mit seiner Gattin Regina Schreiber, Joachim Scrivers (Schreiber) Tochter in Stendal 43 Jahre lang in einer glücklichen und kinderreichen Ehe gelebt.

Auf seinem Leichensteine in St. Marien zu Stendal stehen die Worte: „Johann Christian Lentz, Erbherr auf Reide (= Rieda), Kauf- und Handelsherr, geboren den 26. August 1658 und gestorben den 1. Juli 1741."

Darunter:

„Seine Ehefrau

Regina Lentzen geb. Schreibern zu Stendal, geboren den 23. September 1669, verheiratet mit Christian Lentz den 23. April 1685 und gestorben den 25. Juni 1728."

Der Tod des Kaufherrn Joh. Christian Lentz I. in Stendal gab der prüfenden Gesellschaft in Halle, welcher der älteste Sohn Samuel Lentz V. mit angehörte, Veranlassung, das „wohlverdiente Ehrengedächtnis des gesamten Lenzischen Geschlechts" aufzustellen und im Druck erscheinen zu lassen.

Bei der Überreichung desselben sprach die Gesellschaft dem trauernden Sohne in einem Sendschreiben ihr christschuldiges und herzliches Beileid aus.

Über den Heimgegangenen äußert sich das Ehrengedächtnis in höchst anerkennenswerter Weise wie folgt:

„Nun trifft die Reihe Ew. Hochedelgeborenen wohlseligen Herrn Vater, Herrn Johann Christian Lentz I., dessen werter Name auch nach seinem Tode allezeit in gesegnetem Andenken verbleiben wird und dem eben wegen seines jüngsthin erfolgten Absterbens aus schuldiger Hochachtung und besonderer Ergebenheit vor Ew. Hochedelgeborenen dieses Ehrengedächtnis von uns gestiftet ist. Er ward geboren zu Stendal den 26. Augusti 1658 und hat im 83. Jahre seines Alters am letzverwichenen 1. Juli 1741, mithin lebenssatt, dieses Zeitliche gesegnet. Er verheuratete sich, nachdem er die Handlung erlernet, a. 1685 mit der damiligen Jungfrau Regina Schreiberin, einer eheleiblichen Tochter Herrn Joachim Scrivers in Stendal . . . Unter den vielen Wohltaten, womit ihn Gott schon in dieser Zeitlichkeit überschüttet hat, ist billig dieses zu rechnen, daß ihm, als Mitbelehnten, das Rittergut Riede im Sächsisch Merseburgschen Amte Zörbig im Jahre 1739 anheimfiel, als der letzte Besitzer desselben, Herr Johann Konstantin Lenz, mit Tode abging. Hernach so war auch dies noch nicht eine geringe Gnade Gottes, daß er 43 Jahre lang mit vermeldeter seiner lieben Ehegenossin einen recht vergnügten und gesegneten Ehestand geführet, da ihn der Herr an die 25 Kinder und Kindeskinder hat erleben lassen. Solchemnach bestehet denn seine so zahlreiche Familie aus 6 Herren Söhnen, unter welchen Ew. Hochedelgeboren als der Erstgeborene die Oberstelle inne haben usw."

Auf dem Leichensteine der beiden Ehegatten befindet sich außerdem das Lentzsche Wappen, doch nicht mit dem Faunus, sondern mit einem geflügelten Engel.

Ihrer Ehe entstammen 6 Söhne und 1 Tochter:

1. Samuel Lentz V., geb. 8. 3. 1686, † 14. 5. 1764;
2. Christoph, geb. 20. 4. 1689;
3. Johann Joachim, geb. 5. 6. 1691;

4. Carl Daniel Lentz II., geb. 21. 8. 1695, † 26. 5. 1768;
5. Johann Christian Lentz II., geb. 3. 2. 1698, † 23. 11. 1768 und
6. Johann Jacob, geb. 5. 11. 1707, † 1790.

Die einzige Tochter

Regina Sophia, geb. 27. 2. 1701, war in erster Ehe an den Kaufmann Joh. Christian Hildebrand und in zweiter Ehe an Friedrich Dölle verheiratet.

2.

1. Samuel Lentz V.,

Hofrat, geb. 8. 3. 1686, † 14. 5. 1764,

des Kauf- und Handelsherrn Johann Christian Lentz I. in Stendal ältester Sohn, am 8. März 1686 daselbst geboren, spürte in seiner Jugend mehr Neigung zum Studieren, als zur väterlichen Handlung; deswegen er auch frühzeitig in der Schule seiner Vaterstadt zur lateinischen und griechischen Sprache angeleitet wurde. Als er darauf auch in der französischen Sprache und in den schönen Wissenschaften einen ziemlichen Grund gelegt, brachte sein Vater ihn 1702 nach Braunschweig in das dortige Gymnasium Martinianum. Hier fand er an dem damaligen Rektor Gebhard einen Mann, welcher in allen Wissenschaften zuhause war. Es kam daher unserm Samuel Lentz eine Lust zum Lehrstande an und daß er es diesem Manne künftig einmal nachzutun sich bestreben wollte. Er blieb also bis 1705 unter der Anweisung dieses ausgezeichneten Lehrers und legte sich ferner mit Eifer auf die schönen Wissenschaften, machte sich auch mit den andern morgen- und abendländischen Sprachen bekannt, ließ sich in der weltlichen, sowie Kirchen- und Gelehrten-Geschichte unterrichten, daneben die ersten Gründe von der Weltweisheit vortragen und machte sowohl in der Gottes- und Rechtsgelahrtheit einen Anfang.

Diese Bemühungen setzte er zu Helmstedt weiter fort, wohin er sich um Michaelis 1705 begab. Im Jahre 1707 ging er nach Jena, wo er diejenigen Wissenschaften weiter trieb, so ihm im künftigen Lehrstande für allerlei Leute nützlich und nötig zu sein schienen.

Bald darauf (1708) rief ihn der bekannte Dr. Bose, welcher erster ordentlicher und öffentlicher Lehrer bei der damals neuangelegten Ritterakademie war, nach Liegnitz in Schlesien. Dort ward er Hofmeister des jungen Baron von Zedlitz aus dem Hause Sabitz; Dr. Bose nahm sie beide in sein Haus und an seinen Tisch. Hier fand der junge Lentz Gelegenheit, sein erstes Verlangen nach dem Lehrstande schon in etwas zu stillen: allermaßen er bei der unbesetzten Profession der Größenlehre zu Liegnitz gewillt war, dieselbe so gut zu lehren, wie er sie in Braunschweig, Helmstädt und Jena begriffen hatte.

Da aber dazumal die Pest der schlesischen Grenze näher rückte, wünschten seine Eltern, daß er sofort zu ihnen zurückkehrte. Indessen ging er noch erst nach Breslau, um die dortigen Gelehrten kennen zu lernen und die Bibliothek zu besichtigen. Daselbst traf er den Grafen zu Stolberg, welcher ihn sofort zum Hofmeister seiner Söhne erwählte. Lentz reiste mit der gräflichen Familie nach dem Harz und unterwies die jungen Grafen mit bestem Erfolge, so daß

Samuel Lenz V.,
Hofrat in Halle,
geb. 8. 3. 1686, † 14. 5. 1764.

der alte Graf ihn 1712 zu seinem Kabinetts-, Regierungs- und Kammer-Sekretär ernannte. Doch blieb er in dieser Stellung nur ein Jahr. Um sich in den Wissenschaften noch mehr zu vervollkommnen, ging er 1713 nach Berlin und von da nach Halle. Hier unterwies er einige Junker in der Rechtsgelehrsamkeit, Weltweisheit und Historie. Daneben las er vor andern Zuhörern über Stolles Litteraturgeschichte.

Als aber sein Oheim, der Oberamtmann Constantin Lentz 1719 das Königl. Amt Petersberg bei Halle in Pacht nahm, entschloß er sich, zu ihm zu gehen und daselbst die Gerichtshalterei zu übernehmen, welche ihm darnach auch in dem Königl. Amte Brachwitz übertragen wurde. Hier hatte er mit Untersuchungen des in Verwirrung geratenen vielen Erbenzinswesens, auch mit Abwartung der Gerichte und wöchentlichen Berichten an die Königliche Kammer nach Magdeburg 2 Jahre lang so viel zu tun, daß er gar nicht zu seinen gelehrten Studien kam.

Einige Jahre später mußte er das Königl. Amt Brumby in Sequestration nehmen und sich täglich mit einer bösen Schuldnerin herumquälen, die ihm bald in Gerichts-, bald in Haushaltungssachen tausenderlei Hindernisse in den Weg legte. Deshalb kam er auch hier nicht zu seinen geliebten Wissenschaften. Er mußte vielmehr ackern, säen, pflügen, misten, eggen, walzen, Korn ausdreschen und solches nach Magdeburg und Quedlinburg verfahren lassen. Er war sehr froh, als diese für ihn unangenehmen Geschäfte ihm nach ½ Jahre abgenommen wurden.

Er begab sich nun auf Reisen und ließ sich schließlich in Zerbst nieder, dessen Gymnasium academicum in gutem Rufe stand. Hier gedachte er, den Gymnasiasten Vorlesungen zu halten. Doch fand er hierbei seinen Unterhalt nicht. Er unterwarf sich daher einer juristischen Prüfung, und als er dieselbe mit Auszeichnung bestanden, erhielt er die Advokaten-Praxis in Zerbst, welche er 1723 antrat. Er hat dieselbe auch so geführt, daß er allen Armen umsonst diente und in den folgenden 18 Jahren keine von seinen ihm anvertrauten Rechtssachen zur Appellation hat kommen lassen.

Allein er beschäftigte sich nur vormittags mit Rechtssachen. Nachmittags aber hielt er Vorlesungen über Welt- und Gelehrten-Geschichte wie über die Weltweisheit; ingleichen trug er die Vernunft- und Sittenlehre nach des Heineccius' Anweisung vor und ferner den Puffendorf „de officio hominis et civis". Zuletzt, als die Sache gut ging, geriet er auch über den kleinen Struv und Beyers Positiones aus den Instituten. Seine Zuhörer waren teils die Studenten des Gymnasiums, teils die Schüler aus der lutherischen Schule, teils die fürstlichen Pagen. Ja, es waren sogar einige Hofjunker, welche sich von ihm im Jure civili et publico Anweisung geben ließen.

Im Jahre 1730 übertrug ihm die verwitwete Fürstin von Anhalt-Köthen Frau Gisela Agnes in Nienburg das Amt eines Hof- und Wittums-Rates. Er konnte in Zerbst wohnen bleiben; doch mußte er nach Nienburg kommen, so oft die Fürstin seiner Dienste bedurfte.

Dieses seines hohen Amtes hat er mit großem Geschick bis zum Jahre 1738 gewartet, wo sein Vetter Dr. med. Constantin Lentz mit Tode abging,

der ihn zu seinem Universal-Erben eingesetzt hatte. Das Rittergut Rieda fiel jedoch zunächst an seinen Vater, nach dessen Tode (1741) aber an den ältesten Sohn, unsern Samuel Lentz. Letzterer hatte außerdem das Allodium und Petersbergische Freigut in Löbersdorf von seinem Vetter geerbt.

Infolge dieser Erbschaft verließ er Zerbst und erwählte hinfort Halle zum dauernden Wohnsitz.

Als die Fürstin Gisela Agnes 1740 zu Nienburg gestorben, hat Hofrat Lentz von Halle aus der hinterbliebenen Prinzessin bei den wichtigen Erbschaftssachen der mütterlichen Hinterlassenschaft nach aller Treue beigestanden und daneben ihre Hofstaatssachen in Köthen bis an ihr Ende zu besorgen gehabt.

In Halle aber widmete er sich vor allem seinen Lieblingsstudien und gab 1739 zwei umfangreiche Werke heraus, die er in Zerbst bereits begonnen hatte:

1. a) Historisch-genealogische Untersuchung der Erzväter vor und nach der Sintflut, der Richter in Israel, der Könige über Juda und Israel vor und nach der Teilung des Reiches, der Maccabäer, der Herodianer, der Vorfahren des Herrn Christi, nach Matthäo und Luca, der assyrischen, persischen griechischen und italienischen Könige, der ersten römischen Kaiser, der Familien Konstantins des Großen und Theodosius des Großen, der ostgotischen und longobardischen Könige und der aufgeworfenen Kaiser und Könige in Italien; — desgleichen:

b) Historisch-genealogische Untersuchung der in die teutsche Reichshistorie einschlagenden abend- und morgenländischen christlichen und türkischen Kaiser, auch der Könige von Jerusalem, mit verschiedenen Anmerkungen aus den neusten Scribenten.

Später schrieb er eine Anweisung zu einer Chronik seiner Vaterstadt Stendal, sowie eine Kirchen-Chronik von Stendal, diplomatische Stifts- und Landeshistorien von Halberstadt, Brandenburg, Havelberg, Magdeburg ꝛc.

Sein Biograph zählt im ganzen 113 größere und kleinere Broschüren, Bücher und Aufsätze, die er verfaßt, auf.

Alle seine Schriften aber legen nach dem Urteile der Sachverständigen ein unvergeßliches Zeugnis von seiner edlen Denkungsart, seinem Scharfsinn, seiner großen Belesenheit und Gelehrsamkeit wie von seinem unverdrossenen Fleiße ab.

Im Jahre 1754 traf ihn leider ein Schlaganfall, von dem er sich jedoch nach und nach wieder erholte.

Er starb am 14. Mai 1764 unvermählt, und wurde in der Schulkirche zu Halle begraben. — Sein Lebensbild hat Dr. Hempel geschrieben.

3.

2. Christoph Lentz,

Kaufmann in Stendal, geb. 20. 4. 1689,

des Kauf- und Handelsherrn Johann Christian Lentz I. in Stendal anderer Sohn, am 20. April 1689 daselbst geboren, erlernte die Handlung in Helmstädt und ließ sich darauf als Kaufmann in Stendal nieder. Er war mit Anna Dorothea Runkel verheiratet; doch blieb die Ehe kinderlos.

4.

3. Johann Joachim Lentz,
Kaufmann in Stendal, geb. 5. 6. 1691,

des Kauf- und Handelsherrn Johann Christian Lentz I. in Stendal dritter Sohn, am 5. Juni 1691 daselbst geboren, erlernte in Werben und Perleberg die Handlung und gründete dann gleichfalls in Stendal ein kaufmännisches Geschäft. Er war mit Anna Catharina, der Tochter des Bürgermeisters J. J. Güßefeld in Arendsee verheiratet, welche ihm 3 Töchter und 3 Söhne geschenkt hat:

a) Anna Maria, geb. 3. 10. 1729;
b) Regina Sophia Anna Catharina, geb. 8. 12. 1733 und
c) Dorothea Elisabeth, geb. 31. 1. 1736.

Die 3 Söhne heißen:

1. Johann Christoph, geb. 21. 4. 1725, † bald darauf;
2. Johann Samuel, geb. 5. 6. 1728 und
3. Johann Constantin, geb. 1741.

5.

4. Carl **Daniel** Lentz II.,

Präsident von Ostfriesland in Aurich, geb. 21. 4. 1695, † 26. 5. 1768,

des Kauf- und Handelsherrn Joh. Christian Lentz I. in Stendal vierter Sohn wurde am 31. April 1695 daselbst geboren. Um seiner großen Lust zu den Wissenschaften eine Genüge zu tun, wurde er 1712 nach Berlin in das Joachimstalsche Gymnasium geschickt und bezog 1714 die Universität Halle, um die Rechte zu studieren. Nach vollendeten Studien ward er Hofmeister und Sekretär bei dem Hof- und Landrichter, Baron zu Putlitz auf Eickhoff, hierauf Auditeur bei dem Markgräflich Friedrichschen Kavallerie-Regiment in Calcar, in welchem er nachgehends zum Regiments-Quartiermeister bestellt und von dem Markgrafen zu Schwedt zu dero Hofrat ernannt wurde. Dies währte jedoch nicht lange, da er einen höchst ärgerlichen Auftritt mit dem Markgrafen von Schwedt hatte, worüber C. Fulda in Kassel in einer Abhandlung für die Allgemeine konservative Monatsschrift, Jahrg. 1883, kurzen Bericht erstattet hat. Der Aufsatz ist überschrieben: „König Friedrich II. von Preußen und Daniel Lentz, der erste Präsident von Ostfriesland."

Hiernach lernte Friedrich II. als Kronprinz in seiner Gefangenschaft auf der Festung Küstrin den Daniel Lentz kennen, welcher dort sein Mitgefangener war, weil er den Markgrafen Friedrich von Schwedt schwer beleidigt hatte. Dieser wunderliche Markgraf hatte die üble Gewohnheit, daß er, wenn ihm einer aus seiner Umgebung unangenehm war und er ihn von sich entfernen wollte, seinem großen Hunde einen Tritt versetzte und dabei den Namen dessen ausrief, den er hinausweisen wollte. So rief er eines Tages, da ihm sein Hofrat nicht zu Willen sein mochte, dem Hunde zu: „Lentz, raus!" Dieser aber, ein feuriger, leicht verletzter junger Mann schrie in der Aufregung über diese Kränkung mit einem Fußtritt nach dem Hunde: „Markgraf, raus!" —

Dieserhalb vor ein Kriegsgericht gestellt, ward er zu harter Haft auf der Festung Küstrin verurteilt, wo er eben mit dem Kronprinzen zusammentraf. Da sie jedoch miteinander nicht sprechen durften, so suchten sie sich durch Zeichen zu verständigen und schlossen Freundschaft miteinander.

Nach verbüßter Festungshaft im Jahre 1731 wurde Lentz als Kriegs- und Domänenrat nach Gumbinnen gesandt, wo er bis 1748 verblieb.

Als in dem genannten Jahre König Friedrich II. Ostfriesland mit Preußen vereinigte, erinnerte er sich seines ehemaligen Mitgefangenen und Freundes Daniel Lentz und ernannte ihn zum Geheimen Rat und Kammerdirektor in Aurich. In dieser Stellung hat derselbe überaus segensreich gewirkt und Tüchtiges geleistet.

Dr. Isaaksohn schreibt in seiner „Geschichte der preußischen Beamten", p. 235 über ihn folgendes:

„Nicht geringen Anteil an der Herbeiführung eines glücklichen Resultats hatte der um diese Zeit (Sommer 1748) ernannte Kriegs- und Domänenrat Lentz, ein überaus gewandter und erfahrener Beamter; — in der Hauptsache bei der Reformation der Emdener Stadtverwaltung, die tief in Schulden steckte usw."

Sieben Jahre später (1751) wurde er zum Kammer-Präsidenten in Aurich ernannt, welches hohe Amt er 16 Jahre lang, bis 1767 zur Allerhöchsten Zufriedenheit geführt hat.

Bezüglich der Reorganisation der Justiz zu Aurich berichtet Dr. Isaaksohn in seinem bereits genannten Buche p. 323 über die Mitwirkung des Präsidenten Lentz durchaus anerkennend, indem er ausführt:

„Dort war die Brechung des ständischen Widerstandes gegen die Kombinierung des aus dem 16. Jahrhunderte stammenden Hofgerichts und der Regierung, die sich schon zwei Jahre hinzog, zuletzt zwei Königl. Commissarien, dem Präsidenten v. Höhne und dem ostfriesischen Kammer-Präsidenten Lentz, einem energischen, in den Friedericianischen Ideen ganz aufgehenden Manne im August 1751 übertragen worden. Diese luden die Stände und das Hofgericht unterm 23. August d. Js. auf die Regierung, um der feierlichen Eröffnung der Kommission zur Vereinbarung der Kombination beizuwohnen.

Die Kommissare trafen — nach dem Berichte des alten Wiarda in seiner ostfriesischen Geschichte VIII, 327 — die Verfügung, daß sämtliche Hofgerichts-Assessoren und Regierungsräte nach dem Alter ihrer Bedienung sich um den Tisch setzten.

Hierauf wurde die Session mit einer Rede eröffnet, die von dem Nachteil der bisherigen Kollisionen zwischen diesen beiden Landeskollegien und dem Vorteil, der aus dieser Vereinigung fließen würde, handelte. Dabei wurden der ständischen Deputation verschiedene angenehme Versicherungen von der billigen Willfahrung der Königl. Kommission erteilt.

Da nun die Glieder des Hofgerichts und der Regierung die ihnen nach dem Alter ihrer Bedienung angewiesenen Plätze so friedlich eingenommen hatten, so nahm der Kammer-Präsident Lentz diesen Vorgang als eine förmliche Kombination der beiden Landeskollegien an.

Er stattete zu dieser so glücklich vollbrachten Kombination seinen Glückwunsch ab und trat hierauf mit seinem Mitkommissario ab.

Die ständischen Deputierten konnten sich in diesen Vorfall nicht finden; ihnen stockte aber das sonst so geläufige Protestieren. Die Regierungsräte staunten über diese schnelle Verwandlung, sahen sich schweigend an, blieben sitzen, und — von nun an war die Kombination der Regierung und des Hofgerichts vollbracht."

Während der Zeit der Amtsführung des Präsidenten Lentz hat der Landesherr Ostfriesland zweimal besucht. Originell sind die Verordnungen, welche der Präsident zum festlichen Empfange des Königs getroffen:

„In keinem an der Straße gelegenen Hause darf eine zerbrochene Fensterscheibe sein. Alle Fensterläden müssen geöffnet werden; aber niemand darf vor dem Fenster stehen. Jeder Hausvater stellt vielmehr seine Familie vor seinem Hause auf. Alle ziehen ihre besten Kleider an. Bettler, Barfüßer und Hunde dürfen sich nicht sehen lassen. Auf der Straße, vor dem Quartiere des Königs, soll eine Küche erbaut werden, worin für die Königliche Tafel gekocht wird. Vor des Königs Zimmer steht eine wohlaussehende Schüsselwäscherin mit einer andern feinen Magd zur Aufwartung usw."

Bei seinem Besuch in Emden hatten dem Könige die Seefische besonders gut geschmeckt. Man hatte hieran auch nicht gespart, sondern allein für die Seefische, welche auf die Königl. Tafel kamen, die damals ansehnliche Summe von 84 Talern 20 Sgr. verausgabt.

Auf seiner Rückreise schrieb der König von Lingen aus an den Präsidenten Lentz höchst originell:

„Wenn Ich wieder nach Ostfrießlant Komme, Mus ich wider von den schönen Emder Seefischen haben. Was Regirungssachen Anbelangt, so Müsen Was grave Sachen Seyndt, in güte Abgewiesen, wass aber bagatellen Seyndt, die müsen Accordihret werden, damit die leute Wissen, das ich ins lant Gewäsen bin. Fr."

Die Zeitgenossen schildern den Präsidenten Lentz als einen stattlichen, reich begabten, hellsehenden und rastlos tätigen Mann, von hohem Wuchs, imponierendem Äußern und einer die Herzen gewinnenden Liebenswürdigkeit. Er war übersprudelnd von Witz und guter Laune. Davon zeugen unter anderm einige geschriebene Gedichte und eine kleine satyrische, anonym erschienene Abhandlung, die in der Monatsschrift „Westphälische Altertümer" mit abgedruckt ist: „Beweis, daß diejenigen, welche Christum gekreuzigt und Johannem den Täufer enthauptet haben, Westphälinger gewesen". Dieser Aufsatz, für dessen Verfasser der Präsident Daniel Lentz allgemein gehalten wird, erschien erst nach seinem Tode im Jahre 1775 bei J. A. Z. in Solingen und ist im „Daheim", Jahrgang 1881 Nr. 45 neu abgedruckt worden. Derselbe ist eine gelungene Verspottung gewisser Altertumsforscher damaliger Zeit, welche die gewagtesten Hypothesen aufstellten und noch gewagtere Schlüsse daraus zogen.

Nach dem Tode seiner Gemahlin Emilie Eleonore, Tochter des Geheimen Rats Hiller in Küstrin, cop. 1732, † 1767, bat der Präsident, der inzwischen 72 Jahre alt geworden, um seine Dienstentlassung. Dieselbe ward

ihm durch ein gnädiges Handschreiben des Königs vom 8. Dezember 1767 mit Belassung seines vollen Gehalts bewilligt. In der noch vorhandenen Dimissions-Urkunde wird bezeugt, daß „Se. Königl. Majestät, um dem Präsidenten Lentz eine Marque von Höchstdero völligen und besondern Zufriedenheit für seine langen, treuen Dienste zu geben, ihm sein ganzes Tractament nebst der bisherigen genießenden freien Wohnung bei dem Schlosse zu Aurich, nebst der genossenen Torffeuerung, mithin alles ohne Ausnahme, wie er es bisher gehabt, auf seine übrige Lebenszeit belassen, übrigens auch ihm und den Seinigen Höchstdero fernere Gnade und Huld hindurch versichern wollen." Der Präsident wählte jedoch sein Erbgut Rieda zum Ruhesitz. Zum Inventarium dieses Gutes gehörte bekanntlich der silberne Lutherbecher, in dessen Fuß er das „nepoti" (dem Enkel) eingravieren ließ.

Leider konnte er die ländliche Ruhe nicht mehr lange genießen. Am 26. Mai (2. Pfingsttag) 1768 wurde er hinter dem Siegelsdorfer Lustgarten am Torwege wider alles Vermuten tot gefunden. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Am 30. Mai abends 9 Uhr ward er in aller Stille in der Kirche zu Rieda beigesetzt.

In seiner Ehe waren ihm 4 Kinder (2 Söhne und 2 Töchter) geboren.

Die Töchter heißen:

a) Anna Luise Sophie, geb. 8. 12. 1734, seit 29. 4. 1757 mit dem Kriegsrat Teuscher vermählt und

b) Catharina Henriette, geb. 21. 3. 1738, cop. 21. 7. 1758 mit Amtmann Schnedermann in Emden; sie starb beim Klavierspielen am 9. November 1792.

Die Namen der Söhne sind:

1. Ludwig, geb. 12. 6. 1740, † 1807 und
2. Siegmund Daniel, geb. 4. 5. 1744, † 30. 11. 1815.

Der Präsident Daniel Lentz II. ist der Stammvater des ostfriesischen Zweiges.

11.

1. Ludwig Lentz,

Kanzlei-Inspektor in Aurich, geb. 12. 6. 1740, † 1807,

des Präsidenten Daniel Lentz II. in Aurich älterer Sohn, am 12. Juni 1740 in Gumbinnen geboren, studierte bei seinem Herrn Vater und ein Jahr in Halle, widmete sich dann dem Kanzleidienste und war längere Jahre Kanzlei-Inspektor in Aurich. Nach des Vaters Tode fiel ihm das Lehngut Rieda zu; er verkaufte aber dasselbe 1790 mit Zustimmung sämtlicher Agnaten, da er selber keine Lehnserben hatte. Er starb 1807 zu Bingum.

12.

2. Siegmund Daniel Lentz,

Kanzlei-Direktor in Halberstadt, geb. 4. 5. 1744, † 30. 11. 1815,

des Präsidenten Daniel Lentz II. in Aurich jüngerer Sohn, am 4. Mai 1744 zu Gumbinnen geboren, fand seine erste Anstellung als Kriegs-Sekretarius zu

Ellrich am Harz. Dort verheiratete er sich erstens mit Friederika Concordia geb. Parrhysius, welche ihm 3 Söhne schenkte:

1. Friedrich Amilius Daniel, geb. 3. 6. 1771, † 3. 5. 1778 an den Pocken;
2. Carl Ludwig Ferdinand, geb. 25. 8. 1773, † 1848 und
3. Ludwig Friedrich Wilhelm, geb. 11. 9. 1779, † 1807.

Eine der Paten des Letzteren war Frau Ober-Forstmeister von Bila in Ellrich.

Von Ellrich ward der Kriegs-Sekretär Siegmund Daniel Lentz nach Halberstadt versetzt, wo er die Stelle eines Kanzlei-Direktors bei der Kriegs- und Domänen-Kammer einnahm.

Erst im hohen Alter ließ er sich pensionieren und starb 30. 11. 1815 vormittags 10 Uhr an Altersschwäche, 72 Jahre alt, mit Hinterlassung seiner Witwe und eines großjährigen Sohnes. Am 4. Dezember ej. a. wurde er auf dem Domkirchhofe (zweiter Platz) beerdigt.

Seine erste Gattin, mit welcher er am 27. Mai 1770 getraut worden, geb. 26. 9. 1754, war 11. 12. 1782 an der Schwindsucht gestorben.

Seine zweite Ehe mit Christiane Göhren aus Magdeburg, cop. 1784, war kinderlos geblieben.

14.

2. Carl Ludwig Ferdinand Lentz,

Superintendent in Leer, geb. 25. 8. 1773, † 1848,

des Kanzlei-Direktors Siegmund Daniel Lentz anderer Sohn, am 25. August 1773 zu Ellrich geboren, studierte Theologie und erhielt am 28. September 1798 die erste Pfarrstelle in Pogum. Nach einigen Jahren wurde er nach Bingum und 1810 als erster Pfarrer und Superintendent nach Leer berufen, wo er bis zu seinem Tode im Jahre 1848 in großem Segen gewirkt hat. Überall erntete er für sein treues Wirken reiche Liebe. Im „Frühlingsleben" wird er „eine Säule der lutherischen Kirche" in Leer genannt und von ihm bezeugt, daß er bei allem Ernst, den er im Amte bewiesen, wie alle seine Vorfahren einen gemütvollen Humor besessen.

Im Jahre 1840 ließ es sich die evangelisch-lutherische Gemeinde in Leer nicht nehmen, den Tag seines 30. Amtsjahres daselbst festlich zu begehen. Es traten hierbei die Liebe und Hochachtung sowie die Dankbarkeit der Gemeindeglieder in rührendster Weise hervor. Schon längst hatte sich der Wunsch zu erkennen gegeben, dem allgemein verehrten Manne für seine unermüdete Tätigkeit und uneigennützige Menschenliebe, durch welche er ein Helfer vieler Unglücklichen, ein Tröster vieler Bedrängten, ein Vater vieler Armen geworden, der durch die Stiftung eines Wohltätigkeits-Vereins und durch einsichtsvolle Förderung so mancher nützlichen und wissenschaftlichen Anstalten in der Stadt sich dauernde Verdienste erworben, an diesem Tage eine ihm gebührende Anerkennung zuteil werden zu lassen.

Am frühen Morgen sang ihm die Liedertafel den Choral: „Bis hierher hat mich Gott gebracht!", worauf eine Hörner-Musik vom Turme herab mit

„Nun danket alle Gott" einfiel. Nachdem sämtliche Schiffe im Hafen die Flaggen aufgezogen und mehrere öffentlichen Gebäude dieselben ausgesteckt hatten, begab sich der Kirchenrat, dem sich eine Deputation aus der Gemeinde angeschlossen hatte, in die Wohnung des Jubilars und überreichte ihm ein Ehrengeschenk der Gemeinde. Zwölf weißgekleidete, bekränzte Mädchen brachten ihm einen Lorbeerkranz mit einem Festgedichte, welches einer der dortigen Kandidaten verfaßt hatte. Feierliches Glockengeläute und das Abfeuern der Kanonen aus dem Hafen trugen zur Erhöhung der Feier bei.

Das Ehrengeschenk bestand in einer schönen, auf Säulen ruhenden Tafeluhr und einem prachtvollen silbernen Pokal, der auf der Vorderseite die Inschrift trägt: „Dem Herrn Superintendenten Carl Ludwig Ferdinand Lentz, dem treuen Lehrer der Wahrheit, dem unermüdet tätigen, um Gemeinde und Stadt hochverdienten Menschenfreunde, die dankbare evangelisch-lutherische Gemeinde zu Leer, den 28. April 1840" und dessen Rückseite die apostolischen Worte zieren, welche der treue Seelenhirte vor 30 Jahren seiner Antritts-Predigt zum Grunde gelegt hatte: „Lasset uns aber rechtschaffen sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus" (Eph. 4, 15).

Am Abende ward ihm zu Ehren in einem der dortigen Hotels ein Festmahl mit 80 Gedecken veranstaltet, welches sehr heiter verlief und wobei die begeistertsten Festreden gehalten wurden.

Nach diesem festlichen Tage wirkte er noch fast 8½ Jahre unermüdet in seinem umfangreichen Amte. Etwa vier Wochen vor seinem 50 jährigen Amtsjubiläum machte ein Herzschlag seinem tätigen Leben ganz plötzlich ein Ende. Dies geschah an einem Sonnabende, dem 26. August 1848. Soeben hatte er noch an seiner Predigt zum Sonntage geschrieben. Seine letzten Worte waren: „Ich habe Lust, abzuscheiden und bei Christo zu sein". Da hatte ihn der Schlag getroffen.

Seine Angehörigen fanden ihn leblos am Boden liegend, und die Tinte war noch naß, womit er jene letzten Worte geschrieben hatte.

Sein Amtskollege in Leer hat diesen Todesfall mit dem nachfolgenden kurzen Bericht in das dortige Kirchenbuch eingetragen:

„Carl Ludwig Ferdinand Lentz, Ehemann der Frau Friederike Auguste Schnedermann, Superintendent und ältester Prediger der hiesigen Gemeinde, ist am 26. August morgens 9½ Uhr, 75 Jahre alt, am Nervenschlage gestorben und am 31. ej. a. begraben.

In gewohnter Heiterkeit hatte der Verstorbene am Tage vorher, dem 25. August, sein 76. Lebensjahr angetreten. Am 26., morgens 6½ Uhr, war er, der vom Morgen bis zum Abend tätige Arbeiter, an die Fortsetzung seines Werkes für den Sonntag, 27. August, gegangen, als bei ungefähr vollendeter Predigt ein Nervenschlag seinem Leben plötzlich ein Ende machte. Groß war die Bestürzung, allgemein die Teilnahme, wovon namentlich auch das Begräbnis am 31. August rührendes Zeugnis gab. Ich hielt die Parentation im Hause über Psalm 39, 8, und der Herr General-Superintendent Hicker aus Aurich hielt die Gedächtnisrede in der Kirche über Röm. 14, 7 und 8 vor einer dichtgedrängten stillen Versammlung. Sein Gedächtnis wird in Segen bleiben;

Carl Ludwig Ferdinand Lentz,
Superintendent in Leer,
geb. 25. 8. 1773, † 26. 8. 1848.

denn sowohl als Kanzelredner, Seelsorger und praktischer Geschäftsmann, als auch als Gründer und Beförderer fast aller gemeinnützigen Anstalten in unserer Gemeinde und Stadt hat er sich ein ehrendes Denkmal gestiftet. Er würde am 28. September d. Js. sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert haben. Von Seiten des Kirchenrats waren alle Anstalten getroffen, ihm an diesem Tage Beweise der Achtung und der Liebe der Gemeinde zu geben, und nach der Privatmitteilung des General-Superintendenten Hicker war bereits bei dem Hochwürd. Consistorio vom Königl. Ministerio ein höchst ehrenvolles Glückwunschschreiben zu diesem Tage nebst der Anzeige eingegangen, daß Se. Majestät dem Jubilar den Titel „Kirchenrat" verliehen habe.

Er hinterläßt die Witwe, mit welcher er beinahe 50 Jahre in der glücklichsten Verbindung lebte und zwei Töchter, verheiratet mit Superintendent Hinrichs in Bingum und Pastor Lentz in Amsterdam. — Ich habe in ihm einen Collegen verloren, auf den ich mit Schmerz und mit Dank das Wort: Psalm 133 v. 1 anwenden kann.

Seine Leiche, die während der Gedächtnisrede vor dem Altare stand, ist in einem aufgemauerten Grabe auf dem großen Kirchhofe (Reihe 12 Nr. 1 und 2) beigesetzt worden. Friede sei mit ihm!"

Seine Witwe: Friederike Auguste geb. Schnedermann war die Tochter des Kriegsrats Schn. in Emden und dessen Gemahlin Henriette Lentz (des Präsidenten Daniel Lentz II. in Aurich Tochter).

Ihre beiden Töchter heißen:

a) Emilie, Gattin des Superintendenten Hinrichs in Bingum und
b) Christiane Juliane **Caroline**, seit 26. 4. 1832 mit ihrem Vetter, dem Pastor Ludwig Carl Lentz in Amsterdam vermählt. Sie starb 18. 1. 1871.

15.

3. Ludwig Friedrich Wilhelm Lentz,

Auditeur in Leer, geb. 11. 9. 1779, † 1807,

des Kanzlei-Direktors Siegmund Daniel Lentz in Halberstadt dritter und jüngster Sohn, am 11. September 1779 zu Ellrich geboren, studierte jura und ward Auditeur in Leer. Er heiratete die kaum 17jährige Catharina Müller, mit welcher er nur kurze Zeit vermählt war, da er bereits zu Anfang des Jahres 1807 aus dieser Zeitlichkeit abgerufen wurde. Bald nach seinem Tode, am Himmelfahrtstage, d. 7. Mai 1807, ward sein Sohn Ludwig Carl geboren.

Die junge Witwe heiratete nachmals einen Herrn Franzius und † 1828.

16.

Ludwig Carl Lentz,

Pastor in Amsterdam, geb. 7. 5. 1807, † 23. 4. 1895,

einziger Sohn des Auditeurs Ludwig Friedrich Wilhelm Lentz in Leer, war bald nach seines Vaters Tode am Himmelfahrtstage, den 7. Mai 1807, daselbst geboren.

Sein Oheim und Pate, der Superintendent Carl Ludwig Ferdinand Lentz in Leer übernahm neben der Mutter die Sorge für den verwaisten Knaben.

Derselbe bezog zu Ostern 1820 das Domgymnasium zu Halberstadt, von wo er 1825 zum Studium der Theologie nach Göttingen und 1½ Jahre später nach Halle ging. Hier war es besonders Tholuck, von welchem er die erste tiefere religiöse Anregung erhielt.

Als Ludwig C. Lentz zu Ostern 1828 die Universität verließ, starb plötzlich seine liebe Mutter. Der völlig Verwaiste verfolgte gleichwohl mit Tatkraft seinen Weg. Im September d. Js. bestand er in Aurich die erste theologische Prüfung, nach welcher er bereits im Dezember als Hilfsprediger in Petkum in die pfarramtliche Tätigkeit eintrat. Nach neunmonatlichem Aufenthalte daselbst verwaltete er eine zweite Hilfspredigerstelle in Nortmoor, wo er 1½ glückliche Jahre verlebte.

Im August 1831 berief man ihn als Prediger nach Osteel. Er trat dieses erste selbständige Pfarramt am 27. November 1831 an, nachdem er zuvor zum zweiten Male in Aurich geprüft und zum Predigtamte geweiht worden war. In Osteel blieb er 3½ Jahre.

Am 14. Juni, als am Trinitatis-Sonntage, 1835 übernahm er seine zweite Pfarrstelle in Emden, wo er 4½ Jahre zubrachte und nach seiner eigenen Aussage in jeder Beziehung mehr fand, als er zu hoffen gewagt hatte.

In Emden erreichte ihn im Jahre 1839 der Ruf nach Amsterdam, wo er bis zur Niederlegung seines Amtes im Jahre 1883 in großem Segen an der dortigen evangelisch-lutherischen Gemeinde gewirkt hat.

Im Jahre 1840 ließ er ein Bändchen christlicher Gedichte, die nach und nach entstanden waren, unter dem Titel „Knospen" drucken und widmete sie seinem geistlichen Vater, Professor Tholuck in Halle.

Mehrere Jahre später übersetzte er im Auftrage der Synode ca. 250 holländische Lieder des dortigen Gesangbuches ins Deutsche, so daß sie nach derselben Melodie sowohl holländisch als auch deutsch gesungen werden konnten.

Außerdem sind verschiedene Predigten, die er gehalten, im Druck erschienen:

a) Seine Antrittspredigt in Amsterdam, 1839;
b) 4 Predigten über 2. Tim. 3, 15—17 „Von der heil. Schrift", seinem Schwiegervater in Leer gewidmet, 1841;
c) 5 Predigten „Zeugnisse vom Christenglauben und Christenleben", 1845;
d) Gedächtnispredigt am 300jährigen Sterbetage Dr. M. Luthers am 18. Februar 1846 über Hebr. 13, 7 und 8;
e) Predigt über den X. Artikel der Augsburgischen Konfession „Vom heiligen Abendmahl" und
f) Grundwahrheiten (Kurzer Katechismus in Versen). Einen Teil seiner Selbstbiographie, betitelt: „Erinnerungen aus meinem Amtsleben, besonders in Amsterdam" hat er von 1886 bis 1891 niedergeschrieben. Diese Erinnerungen sind nach seinem Tode als Buch gedruckt worden.

Im Jahre 1852 stiftete er in Amsterdam „den niederländischen Verein für die evangelisch-lutherische Mission", der dort höchst segensreich zur Vertiefung der Gemeinde in der evangelisch-lutherischen Lehre und zur Verbreitung des Evangeliums auch unter den Heiden gewirkt hat.

Ludw Lents

weiland deutscher Prediger der ev.-luth. Gemeinde in Amsterdam,
geb. 7. 5. 1807, † 23. 4. 1895.

Im Jahre 1873 ernannte seine Vaterstadt Leer ihn zu ihrem Ehrenbürger, bei Gelegenheit der 50jährigen Jubelfeier ihres Bestehens als Stadt; vor 1823 war es nur Flecken gewesen. Zu diesem Feste hatte eine kleine Anzahl Amsterdamer Bürger, die vor 1823 in Leer geboren waren, ein großes silbernes Stadtsiegel, in welches das Wappen der Stadt kunstvoll eingezeichnet worden, mit elfenbeinernem Heft anfertigen und dem Magistrat der Stadt bei Gelegenheit der Jubelfeier durch Pastor Lentz überreichen lassen, welcher gleich darauf den Ehrenbürgerbrief in Empfang nehmen durfte.

Zu seinem 70. Geburtstage (1877) schenkte der Verein „Wees getrouw" (Sei getreu) ihm einen bequemen Lehnstuhl und zum Gedächtnistage seiner 40jährigen Amtstätigkeit überreichte der Kirchenrat ihm ein größeres, aus freiwilligen Beiträgen in der Gemeinde zusammengebrachtes Geldgeschenk, welches als Eigentum für seine 3 noch bei ihm weilenden Töchter bestimmt war, dessen Zinsen er selbst lebenslänglich genießen durfte. Von Sr. Majestät dem Könige aber erhielt er den Orden als „Ritter van de Eikekroon".

Zu seinem Jubiläum hatte er ein Bändchen „christlicher Gedichte nach biblischen Worten" herausgegeben, wovon er seinen Wohltätern je ein Exemplar mit einer dankenden Beischrift übersandte.

Am 1. November 1883 trat er in den Ruhestand. Der große Kirchenrat bewilligte ihm in dankbarer Anerkennung seiner langen, gesegneten Wirksamkeit in der Gemeinde sein bisheriges Pfarreinkommen als Ruhegehalt, so daß er imstande war, den Lebensabend in seinem geliebten Amsterdam sorgenfrei zuzubringen. Fast 12 Jahre lang hat er dies noch genossen, bis er am 23. April 1895 im Frieden des Herrn heimging.

Am 26. April 1832 hatte er sich mit der jüngern Tochter seines Oheims, des Superintendenten Carl Ludwig Ferdinand Lentz in Leer Christiane Juliane **Caroline** vermählt. Dieselbe starb 18. 1. 1871 nach kurzer Krankheit, gerade an dem Tage, an welchem das Telegramm von der Übergabe von Paris angekommen war. 39 Jahre lang war sie ihm eine treue Lebensgefährtin gewesen und hatte ihm einen Sohn:

Carl Ludwig Ferdinand und

5 Töchter geschenkt:

a) Auguste, geb. 27. 6. 1833, seit 1852 mit dem Senator Bruno Loets in Leer († 1891) vermählt (10 Kinder);
b) Emilie, Gattin des Kaufmanns Lohmann in Amsterdam (2 Töchter);
c) Luise, † ganz unerwartet im Herbst 1882, nachdem sie noch am Abende zuvor der Konfirmationsfeier in der Kirche beigewohnt;
d) Friederike, geb. 10. 9. 1848, die treue Stütze und Pflegerin ihres Vaters bis zu dessen Heimgange und
e) Caroline, seit 1882 Gemahlin des Predigers Lodewijks in Zwolle († 1885); 2 Kinder.

Über den Heimgegangenen schreibt sein Schwiegervater in den „Erinnerungen":

„Lodewijks war mir im Glauben innig verbunden und für unsere Kirche hoffte ich viel von ihm. Als er aber im Begriff war, nachdem er seine Disser-

tation fertig hatte, um als Doktor der Theologie zu promovieren, nahm ihn Gott zu sich, aus seinem gesegneten Wirkungskreise, durch kurze Krankheit, in der Blüte seiner Jahre".

Die Witwe wohnt seit dem Tode ihres Gatten mit ihren beiden Kindern in Amsterdam.

17.

Carl Ludwig Ferdinand Lentz,

Landwirt, † 1887,

des Pastors Ludwig C. Lentz in Amsterdam einziger Sohn, erlernte die Landwirtschaft und verwaltete das Gut Bohnenburg. Von dort zog er nach Wilhelmshaven, wo ihm seine erste Gattin Sophie Rohlfs 1877 starb, nachdem sie ihm 2 Söhne und 3 Töchter geboren hatte.

Die beiden Söhne heißen:

1. Gerhard **Hinrich** Ludwig, geb. 23. 10. 1865 und
2. **Ludwig** Carl, geb. 10. 9. 1871.

Die Namen der 3 Töchter sind:

a) Marie **Sophie** Catharine, geb. 22. 4. 1870 zu Bohnenburg, mit dem Maler Evert Duin in Fischerhude bei Bremen verheiratet;
b) Catharine **Auguste**, geb. 22. 2. 1873 zu Wilhelmshaven, seit 21. 11. 1895 mit Pastor J. Adolf Rust in Utrecht (Hamburgerstraße) vermählt und
c) Catharine, † 1877 bald nach der Taufe.

Im Jahre 1878 erhielt Carl Lentz eine Stelle als Helfer in der Idioten-Anstalt bei Pastor Sengelmann in Alsterdorf (bei Hamburg). Während seine beiden älteren Kinder Aufnahme bei Verwandten fanden, kamen die beiden jüngeren unter die pflegende Aufsicht einer Helferin in Alsterdorf, welche, eine Schwester der Brudergemeinde in Zeist, dem Pastor Sengelmann überlassen worden war. Zwei Jahre darnach (1880) heiratete Lentz diese, Anna Elisabeth Lay mit Namen, und zog mit ihr und dem jüngsten Kinde in ihre Heimat, die Pfalz, während die vorjüngste Tochter zu ihrem Großoheim kam. In Ludwigshafen fand er sein bescheidenes Auskommen. Dort ward ihnen noch eine Tochter Elisabeth Friederike am 25. Februar 1886 geboren. Im Jahre 1887 starb der Vater. Seine Witwe ging am 23. August 1892 heim.

18.

Gerhard **Hinrich** Ludwig Lentz,

Inspektor der Brauerei in Linden (Hannover), geb. 23. 10. 1865,

des Landwirts Carl Ludwig Ferdinand Lentz in Bohnenburg älterer Sohn, am 23. Oktober 1865 daselbst geboren, kam schon in frühester Kindheit zu einem kinderlosen Oheim und Tante, von welchen bereits seine Mutter erzogen worden, und erlernte die Handlung. Im Bremenschen gründete er darnach ein eigenes Geschäft, nachdem er sich am 31. Januar 1889 mit Adelheid Rossenbroek (geb. 19. 3. 1862) vermählt hatte.

VI.

c) Der ostfriesische Zweig.

1.
Johann Christian Leng L.,
Kaufherr in Stendal und Erbherr auf Nieda,
geb. 26. 8. 1696, † 1. 7. 1741.
G. Regina Schreiber. (7 Kd.)

2.
1. Samuel L. V.,
Hofrat und Erbherr auf Nieda,
geb. 8. 3. 1686, † 14. 5. 1764
(unv.).

3.
2. Christoph L.,
Kaufmann in Stendal,
geb. 20. 4. 1689.
G. Anna Dorothea Runkel.
(o. Kd.)

4.
3. Johann Joachim L.,
Kaufmann in Stendal,
geb. 5. 6. 1691.
G. Anna Catharina Büsschild.
(5 Kd.)

5.
4. Daniel L. II.,
Präsident in Aurich
und Erbherr auf Nieda,
geb. 21. 8. 1695, † 26. 5. 1768.
G. Emilie Eleonore Hiller.
(4 Kd.)

6.
5. Johann Christian L. II.,
Kaufherr in Stendal,
geb. 3. 2. 1698, † 23. 11. 1768.

7.
6. Johann Jacob L.,
Superintendent in Harnburg,
geb. 5. 11. 1707, † 1790.

8.
1. Johann Christoph,
geb. 21. 4. 1725,
† jung.

9.
2. Joh. Samuel,
geb. 5. 6. 1728.

10.
3. Joh. Constantin,
geb. 1741.

11.
1. Ludwig L.,
Kanzlei-Inspektor in Aurich
und Erbherr auf Nieda,
geb. 1740, † 1807.

12.
2. Siegmund Daniel L.,
Kanzlei-Direktor in Halberstadt,
geb. 1743, † 1815.
G. I. Friederika Concordia Parrhysius. (3 S.)
II. Christiane Gähren (o. Kd.)

13.
1. Friedrich Aemilius
Daniel,
geb. 1771, † 1778.

14.
2. Carl Ludwig Ferdinand L.,
Superintendent in Leer,
geb. 25. 8. 1773, † 1848.
G. Friederike Auguste Schnedermann.
(2 T.)

15.
3. Ludwig Friedrich Wilhelm L.,
Auditeur in Leer,
geb. 11. 9. 1779, † 1807.
G. Catharina Müller. (1 S.)

16.
Ludwig Carl Leng,
Pastor in Amsterdam,
geb. 7. 5. 1807, † 23. 4. 1895.
G. Caroline Leng. (6 Kd.)

17.
Carl Ludwig Ferdinand L.,
Landwirt, † 1887.
G. I. Sophie Rohlfs. (5 Kd.)
II. Anna Elisabeth Lau. (1 T.)

18.
1. Gerhard **Hinrich** Ludwig L.,
Inspektor der Brauerei in Linden bei Hannover,
geb. 23. 10. 1865.
G. Adelheid Nassenbroek. (1 T.)

19.
2. **Ludwig** Carl L.,
Pastor in Burlington (Iowa),
geb. 10. 9. 1871.
G. Elise Schlek. (4 Kd.)

20.
1. Friedrich L.,
geb. 10. 10. 1897.

21.
2. Ludwig L.,
geb. 17. 10. 1900.

Lutherbecher.

Das einzige Töchterchen Henriette, geb. 19. 1. 1890, starb bereits 30. 1. 1894.

Seit einigen Jahren leitete Hinrich Lentz den kaufmännischen Betrieb einer großen Brauerei zu Fürth in Bayern. Im Jahre 1903 übernahm er die Stelle eines Inspektors der Brauerei in Linden (Hannover). Seit seines Großvaters, des Pastors Ludwig C. Lentz in Amsterdam Tode (1895) ist er im Besitze des Lutherbechers (vergl. sein ansprechendes Gedicht auf dem II. Familientage in Hannover im Mai 1902).

19.

Ludwig Carl Lentz,

Pastor in Burlington (Jowa), geb. 10. 9. 1871,

des Landwirts Carl Ludwig Ferdinand Lentz in Wilhelmshaven anderer Sohn, am 10. September 1871 daselbst geboren, fand nach der Mutter Tode (1877) seine erste Erziehung im Hause seines Großvaters Lentz in Amsterdam und besuchte darnach das Prediger-Seminar in Neuendettelsau, von wo aus er als Prediger nach Nord-Amerika gesandt wurde und die Verwaltung der Pfarrstelle in Burlington im Staat Jowa übernahm (Rural Route Nr. 5).

Seine Gemahlin Else Schieck, geb. 23. 8. 1873, hat ihn bisher mit 4 Kindern erfreut:

1. Friedrich, geb. 10. 10. 1897,
2. Bruna, geb. 4. 1. 1899,
3. Ludwig, geb. 17. 10. 1900 und
4. Henriette, geb. 31. 7. 1902.

Anbei die Stammtafel des ostfriesischen Zweiges.

d) Der altmärkische Zweig.

Der Stammhalter des durch den Kaufherrn Johann Christian Lentz I. in Stendal begründeten altmärkischen oder Stendaler Zweiges ist dessen fünfter Sohn:

1.

5. Johann Christian Lentz II.,

Kauf- und Handelsherr in Stendal, geb. 3. 2. 1698, † 23. 11. 1768.

Dieser lernte in Neuhaldensleben die Handlung und übernahm nach seiner Mutter Tode (1728) das väterliche Geschäft, welches er bis zu seinem Tode am 23. November 1768 geführt hat.

Er wurde mit seiner Gattin gleichfalls in der Marienkirche zu Stendal beigesetzt. Auf ihrem Grabsteine ist auch das Lentzsche Wappen mit dem geflügelten Engel eingemeißelt. Darunter stehen die Namen und Daten:

„Johann Christian Lentz, vornehmer Kauf- und Handelsherr, geboren den 3. Februar 1698 in Stendal und gestorben den 23. November 1768.

Seine Ehefrau:

Anna Lentzin geborene Ballhausen, geboren den 17. Januar 1711 und gestorben den 18. Oktober 1769."

In seiner Ehe mit Anna Ballhausen waren ihm 5 Kinder (3. T. u. 2 S.) geboren. Die Töchter heißen:

a) Anna Luise, geb. 1731, † 24. 1. 1776,
b) Regina Sophie, geb. 24. 8. 1732 und
c) Johanna Dorothea, geb. und † 1752.

Die Namen der beiden Söhne sind:

1. Johann Christian L. (III.), geb. 1734, † 1792 und
2. Johann August, geb. 12. 4. 1736, † als stud. med. in Halle 21. 2. 1757.

3.

1. Johann Christian Lentz III.,

Kauf- und Handelsherr in Stendal, geb. 1734, † 1792,

des Kaufherrn Johann Christian Lentz II. in Stendal älterer Sohn, im Jahre 1734 daselbst geboren, wurde gleichfalls Kaufmann und übernahm nach des Vaters Tode (1768) dessen Geschäft. Er soll ein schwächlicher Mann gewesen sein. Trotzdem wurde er 58 Jahre alt, † 1792.

Aus seinem Nachlaß besitzt sein Enkel, der Präsident Julius Lentz in Hannover ein von ihm geführtes Petschaft und ein Sahnentöpfchen mit einem in Emaille gearbeiteten Familien-Wappen, welche beide den Faun im Schilde führen.

Seine Gattin Wilhelmine Göring, geb. 1748, † 1809, hatte ihm eine Tochter und 4 Söhne geboren.

Die Tochter Theodora **Wilhelmine**, geb. 2. 1. 1776, war an Dr. med. Pohl in Osterburg verehelicht.

Die 4 Söhne heißen:

1. Ludwig Christian, geb. 15. 6. 1780,
2. Rudolf Friedrich, geb. 2. 5. 1782, † vor 1809,
3. Carl August, geb. 25. 1. 1785, † vor 1809 und
4. Johann Wilhelm, geb. 17. 5. 1787, † 1859.

Die Mutter war eine sehr wohltätige Frau. Ihre drei sie überlebenden Kinder haben zu ihrem Andenken im Dom zu Stendal eine Gedächtnistafel anbringen lassen, des Inhalts: „Frau Wilhelmine Lentz geb. Göring, geboren im Jahre 1748 und gestorben den 4. Oktober 1809.

Ihr Andenken mancher Redlichkeit erlöscht nie im Herzen ihrer drei Kinder. Ruhe sanft." —

6.

1. Ludwig Christian Lentz,

Pastor in Pretsch, geb. 15. 6. 1780,

des Kaufherrn Johann Christian L. III. in Stendal ältester Sohn, am 15. Juni 1780 daselbst geboren, studierte Theologie und wurde Pastor in Pretsch bei Merseburg. Seine Ehe mit einer geb. Schaaf blieb kinderlos.

So wurde der altmärkische Zweig allein durch den jüngsten Sohn des Kaufherrn Joh. Christian Lentz III. fortgepflanzt.

9.

4. Johann Wilhelm Lentz,

Geh. Justizrat in Stendal, geb. 17. 5. 1787, † 1859,

studierte jura und ließ sich als Rechtsanwalt in seiner Vaterstadt Stendal nieder. Seine amtlichen Verdienste fanden durch die Verleihung des Titels „Geheimer Justizrat" die Allerhöchste Anerkennung.

Seine Gemahlin, eine geb. Meerwaldt, war 26. 6. 1793 geboren und 2. 11. 1809 mit ihm getraut; sie starb 19. 4. 1882. Aus ihrer Ehe stammen 6 Kinder (3 Töchter und 3 Söhne).

Die Töchter heißen:

a) Luise, geb. 1811, † 1889, mit Dr. med. Bünger in Stendal vermählt;

b) Amalie, geb. 1815, † 1891, Gattin des Königl. Geh. Regierungs- und Baurats Adolf Oppermann zu Königsberg i. Pr. und

c) Auguste, geb. 1820, † 9. 3. 1896, Gemahlin des Präsidenten des Landeskultur-Gerichtshofes zu Berlin Eduard Oppermann.

Die Namen der 3 Söhne sind:

1. Wilhelm, geb. 12. 8. 1814, † 28. 3. 1873;
2. Hermann Julius, geb. 11. 2. 1818 und
3. Werner, geb. 9. 5. 1823.

11.

1. Wilhelm Lentz,

Gutsbesitzer, geb. 12. 8. 1814, † 28. 3, 1873,

des Geh. Justizrats Johann Wilhelm Lentz in Stendal ältester Sohn, im Jahre 1814 daselbst geboren, erlernte die Landwirtschaft und kaufte das Gut Uetz im Kreise Wolmirstedt (Regierungsbezirk Magdeburg), darnach das Gut Bisdorf im Kreise Niederbarnim. Nachdem er letzteres verkauft, nahm er die Königl. Domäne Falmierogo (jetzt Charlottenburg genannt) in der Provinz Posen in Pacht.

Am 28. März 1873 starb er, ca. 59 Jahre alt.

In seiner Ehe mit Luise Kuhle waren ihm 6 Söhne geboren:

1. Benno, † 1871;
2. Julius, † 1872;
3. Richard, geb. 1851;

4. Hans, geb. 18. 9. 1852;
5. Claus, geb. 8. 6. 1855, † 8. 4. 1902 und
6. Paul, geb. 4. 7. 1856.

12.

2. Hermann **Julius** Lentz,

Präsident a. D. in Hannover, geb. 11. 2. 1818,

des Geh. Justizrats Johann Wilhelm Lentz in Stendal anderer Sohn, am 11. Februar 1818 daselbst geboren, studierte in Bonn und Berlin jura und bestand 1845 das dritte Examen. Wegen der damals für die Anstellung der Juristen sehr ungünstigen Aussichten ging er zur General-Kommission über, war 1847—1852 Spezial-Kommissarius in Halberstadt, wurde auf Verlangen des Ober-Präsidenten von Witzleben in die allgemeine Verwaltung übernommen und nach Merseburg berufen, wo er bis 1868 bei der dortigen Regierung als Justitiarius und Domänen-Departementsrat arbeitete. Hierauf wurde er als Ober-Regierungsrat nach Hannover zur Organisation der Verwaltung der dortigen Domänen nach preußischem Muster gesandt und 1873 zum Präsidenten der Finanz-Direktion, welcher die Verwaltung sämtlicher Domänen, Forsten und Steuern der Provinz unterstellt war, ernannt. Im Jahre 1883 nahm er seinen Abschied, wobei ihm der Stern zum Roten Adlerorden II. Kl. mit Eichenlaub verliehen wurde.

Seine Gemahlin Anna von Busse, geb. 31. 5. 1831, cop. 9. 4. 1849, gestorben 27. 6. 1903, hat ihm 2 Töchter geschenkt:

a) Agnes, verwitwete Frau Geh. Ober-Finanzrat Pahl in Hannover, geb. 21. 7. 1850 und
b) Hedwig, geb. 3. 8. 1851, unvermählt, hat sich der Krankenpflege gewidmet.

Noch sei erwähnt, daß sich im Hause des Präsidenten Lentz in Hannover folgende Ahnenbilder der Familie, Ölgemälde (Brustbilder in Lebensgröße) befinden, die aus dem Besitze des General-Superintendenten Lentz in Blankenburg stammen:

1. Samuel Lentz II.;
2. Samuel Lentz III.;
3. Johann Christian Lentz I.;
4. Daniel Lentz II.;
5. Hofrat Paul Lentz;
6. Oberamtmann Constantin Lentz nebst Frau u. Söhnchen und
7. Dr. med. Friedrich Lentz.

13.

3. Werner Lentz,

Königl. Gestüts-Direktor a. D. in Zoppot, geb. 9. 5. 1823,

des Geh. Justizrats Johann Wilhelm Lentz in Stendal dritter und jüngster Sohn, am 9. Mai 1823 daselbst geboren, studierte Tierarzneikunde und war zuletzt Direktor des Königl. Landgestüts zu Rastenburg, Ostpreußen.

Im Alter von 68 Jahren beantragte er seine Pensionierung, welche ihm am 1. Juli 1891 mit Verleihung des Roten Adlerordens III. Kl. mit der Schleife Allerhöchst bewilligt wurde. Seitdem lebt er in Zoppot bei Danzig.

Am 1. November 1851 vermählte er sich mit Auguste Francke, geb. 17. 10. 1824, † 18. 8. 1901. Dieser Ehe sind 2 Söhne entsprossen:

1. Hermann, geb. 11. 8. 1852, Kaufmann in New York, bisher unvermählt und
2. Julius, geb. 2. 8. 1856, welcher jura studierte und seine Anstellung als Amtsrichter in Neuenburg, Westpreußen, fand, starb daselbst 13. 3. 1901.

Seine Gattin Anna Plenio, geb. 10. 10. 1863, cop. 10. 5. 1895, starb 28. 7. 1901, mit Hinterlassung zweier Söhne:

1. Werner, geb. 20. 9. 1896 und
2. Curt, geb. 4. 8. 1898.

Endlich seien noch die kurzen Nachrichten über die 6 Söhne des Gutsbesitzers Wilhelm Lentz erbracht.

Der älteste:

14.

1. Benno Lentz,

wanderte im Jahre 1871 nach Nord-Amerika aus und starb bald darauf.

Der andere:

15.

2. Julius Lentz,

Soldat, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl., † 1872,

machte den Feldzug 1870/71 im Infanterie-Regiment Nr. 82 aus Northeim (Hannover) mit und erwarb durch Tapferkeit das Eiserne Kreuz II. Kl., ward aber infolge Überanstrengung im Kriege krank und starb 1872 in Heidelberg.

Der dritte:

16.

3. Richard Lentz,

Landwirt, geb. 1851,

auf Bisdorf im Oktober 1851 geboren, studierte Landwirtschaft und Naturwissenschaften, war einige Jahre Inspektor des Aquariums in Berlin, darnach Direktor der Ziegelei-Genossenschaft daselbst. Hierauf kaufte er ein Gut auf der Insel Rügen, wobei er jedoch sein Vermögen verlor. Sein gegenwärtiger Aufenthalt ist nicht bekannt.

Der vierte:

17.

4. Hans Lentz,

Königl. Hafenmeister in Rendsburg, geb. 18. 9. 1852,

am 18. September 1852 zu Bisdorf geboren, besuchte die Bürgerschule in Schneidemühl, darnach die Matrosenschule in Kiel. Nach 18jähriger Dienstzeit erhielt er Anstellung im Zivildienst, z. Z. als Königl. Hafenmeister in Rendsburg.

In seiner Ehe mit Emilie Jebens, geb. 4. 3. 1858 zu Henne, Kreis Norder-Dithmarschen (Holstein) sind ihm 2 Kinder geboren:

a) **Wilhelm** Julius Johannes, geb. zu Glückstadt 28. 6. 1888 und

b) **Ida** Auguste Dorothea, geb. zu Husum 23. 8. 1889.

Der fünfte Sohn:

18.

5. Claus Lentz,

Werft-Betriebssekretär in Kiel, geb. 8. 6. 1855, † 8. 4. 1902,

auf der Königl. Domäne Falmierogo am 8. Juni 1855 geboren, trat in den Verwaltungsdienst und war zuletzt Werft-Betriebssekretär auf der Kaiserl. Werft in Kiel, wo er am 8. April 1902, kaum 47 Jahre alt, starb.

Seine Witwe, Angelica geb. Jaschina, wohnt gegenwärtig mit ihren 3 Kindern in Halle a. S.

Der Name der Tochter ist:

Luise, geb. 23. 5. 1887;

Die Söhne aber heißen:

1. Walter, geb. 30. 5. 1885 und
2. Hans, geb. 28. 12. 1892.

19.

6. Paul Lentz,

Verlags-Buchhändler a. D., z. Zt. Privatier in Halle a. S., geb. 4. 7. 1856,

des Königl. Domänenpächters Wilhelm Lentz auf Falmierogo sechster und jüngster Sohn, am 4. Juli 1856 daselbst geboren, besuchte das Gymnasium in Stendal und erlernte hierauf die Verlags-Buchhandlung in Leipzig. Dort diente er auch als Einjähriger sein Jahr im Infanterie-Regiment Nr. 107 ab. Nachdem er noch einige Jahre in Leipziger Verlags-Buchhandlungen tätig gewesen, gründete er selbst eine Verlags-Buchhandlung in Berlin, mußte jedoch krankheitshalber nach einigen Jahren seinen Beruf aufgeben und lebt als Privatier in Halle a. S.

Seine Ehe mit Hedwig Schondorf aus Halle, cop. 23. 9. 1882, ist mit 2 Kindern gesegnet:

a) Wilhelm Carl Werner **Bruno**, geb. 24. 8. 1883 zu Berlin, dient in der Kaiserl. Marine;

b) Gertrud, geb. und † 1885.

An dem altmärkischen (Stendaler) Zweige ist durch den jüngsten Sohn des Kaufherrn Johann Christian Lentz I. in Stendal: den Superintendenten Johann Jacob Lentz in Hornburg, Provinz Sachsen, noch ein Seitenzweig entsprossen, welcher freilich schon im dritten Gliede im Mannesstamme erloschen ist. Der Name des Stifters dieses Seitenzweiges aber lebt, besonders auf der Universität Halle, in dankbarem Gedächtnis fort, weil er der theologischen Fakultät allhier ein namhaftes Legat, „Lenzische Stiftung" genannt, vermacht hat.

2.

6. Johann Jacob Lentz,

Superintendent in Fehrbellin, darnach in Hornburg, geb. 15. 12. 1707, † 1790,

des Kaufherrn Johann Christian Lentz I. in Stendal sechster und jüngster Sohn, am 15. Dezember 1707 daselbst geboren, besuchte zuerst die Saldrische Schule zu Brandenburg und setzte sich darnach durch die treue Unterweisung seines ältesten Bruders, des Hofrats Samuel Lentz V., der sich damals zu Zerbst aufhielt, in den schönen Wissenschaften fest. Hernach bezog er die Universitäten Jena und Halle, um Theologie zu studieren. Nach vollendeten Studien kam er als Hauslehrer in die Familie des preußischen Obristen, nachmaligen Generalleutnants du Moulin nach Gardelegen, worauf er als Feldprediger beim Coselischen Regiment zu Insterburg i. Pr. angestellt wurde.

Als das Regiment aus den beiden Feldzügen, die es 1734 und 1735 am Rhein durchgemacht, zurückkehrte, hielt Pastor Lentz eine Dankpredigt über Jeremias 31, 2: „So spricht der Herr: Das Volk, so überblieben ist vom Schwert, hat Gnade gefunden in der Wüste; Israel ziehet hin zu seiner Ruhe." Diese Predigt wurde so wohl aufgenommen, daß sie auf Verlangen zu Königsberg mußte gedruckt werden. Der Feldprediger aber wurde von seinem Könige so begnadigt, daß derselbe in höchster Person einer seiner Predigten beiwohnte und ihn 1736 zum Prediger nach Fehrbellin berief. Dieses Amt trat er im Mai 1737 an.

Sieben Jahre später ward er zugleich zum Inspektor des dortigen Kirchenkreises ernannt. Die letzten 31 Jahre seiner amtlichen Tätigkeit aber vollbrachte er zu Hornburg, Provinz Sachsen, wo er gleichfalls als geistlicher Inspektor wirkte. Daselbst starb er am 8. März 1790.

Im Sterberegister des Hornburger Kirchenbuches ist über seinen Tod und Begräbnis folgendes notiert:

„Herr Inspector und Pastor primarius Johann Jacob Lentz starb den 8. Martii morgens halb 6 Uhr, nachdem er seinem Amte allhier beinahe 31 Jahre vorgestanden, im 83. Lebensjahre. NB. Am Tage seines Abschieds wurde eine Stunde geläutet, ingleichen Tags vor der Beerdigung und am Tage des Begräbnisses eine Stunde. Er wurde den 15. Martii nachmittags h. 3 nach gehaltener Parentation von Herrn Pastor Radecke aus Bühne über 1. Buch der Könige Kap. 19 v. 4 und nach aufgeführter Trauer-Music, auf dem hohen Chor hinter dem Pult neben seiner seligen Ehegattin ins Gewölbe gesetzt. Am folgenden Sonntage Judica geschahe von Herrn General-Superintendenten Schaefer aus Halberstadt die Gedächtnispredigt über 1. Buch Mose 32, 10, welcher Text, wie auch der erste, vom Seligen bei Lebzeiten selbst dazu erwählt worden."

Seine Gattin Regina Dorothea Behrendt, aus Insterburg i. Pr. gebürtig, war ohne vorhergegangene Krankheit am 12. Juni 1784 vormittags 10 Uhr am Schlagfluß gestorben und am 16. ej. m. nach gehaltener Parentation

von dem Superintendenten Lentz in Salzdahlum in der Kirche auf dem hohen Chor, 70 Jahre 8 Monate alt, beerdigt worden.

Sie hatte ihrem Gemahl 2 Kinder (1 Sohn und 1 Tochter) geschenkt:

a) Christian Friedrich, geb. 16. 8. 1737, † 10. 4. 1786 und

b) Justine Christiane, geb. 19. 4. 1742, nachmalige Gattin des

. . . . . .

In der Kirche zu Hornburg hängt das Bild des Superintendenten Johann Jacob Lentz, in Öl gemalt; es zeigt einen überaus würdigen Kirchen-Inspektor mit ernsten, fast strengen Zügen.

Auch als Schriftsteller hatte er einen guten Namen. Im Jahre 1779 hatte er eine Schrift, betitelt: „Grundlegung des Christentums" herausgegeben. Zu seinen gelehrten Arbeiten gehören auch einige Aufsätze, die er zu dem bekannten Starckeschen Bibelwerke beigetragen hat.

Über die Stiftung endlich, welche er in seinem Testamente der theologischen Fakultät Halle gemacht hat, berichtet die Dreyhauptsche Chronik der Stadt Halle wie folgt:

„Der Inspektor Lentz in Hornburg im Halberstädtischen, ein Mann von beinahe 80 Jahren, hatte im Jahre 1786 einen Plan zu einem Collegio publico entworfen und denselben im Jahre 1790 dem Ober-Schulkollegium vorgelegt. Dasselbe hatte hierüber das Gutachten der theologischen Fakultät zu Halle erfordert und dieses dem Inspektor Lenz mitgeteilt. Letzterer ging bald mit Tode ab und hinterließ ein Testament, in welchem er seinen beiden Enkeln ein Kapital, jedoch mit der Einschränkung vermacht hatte, daß ihnen die Disposition über dasselbe erst dann freistehen sollte, wenn sie eheliche Leibeserben haben würden. Im Falle aber einer von ihnen ohne Kinder stürbe, sollte das demselben vermachte Kapital nicht dem andern zufallen, sondern auf ewige Zeiten eine Lenzische Stiftung bleiben. Falls der andere Enkel auch ohne Kinder stürbe, solle auch sein Legat zur Stiftung gezogen werden.

Dieser Stiftung wegen sollte nun an die theologische Fakultät in Halle ein Anschreiben mit der Anfrage erlassen werden, ob einer der dasigen Professoren sich entschließen wollte, ein Collegium publicum über die ganze heilige Schrift, nach einem von ihm, dem Testator, beigelegten Entwurf zu lesen? Diesem sollten alsdann die Zinsen des dem einen oder den beiden Enkeln legierten Kapitales zum Douceur und Ankauf dienlicher Bücher gezahlt werden.

Die Halberstädter Regierung teilte dieses der theologischen Fakultät mit. Dieselbe erklärte sich bereit, wenn der eine oder der andere Fall eintreten sollte und die Kapitalien zur Stiftung verwandt werden könnten, des Testators Willen zu erfüllen.

Dieses geschah früher, als man erwartet hatte; denn schon im Jahre 1791 fiel durch den Tod des einen noch minorennen Enkels der theologischen Fakultät das Kapital desselben, welches 3000 Taler betrug, und auch die Verpflichtung zu, den Willen des Testators nunmehr zu erfüllen und die Zinsen dieses Kapitals, in Höhe von 120 Talern, nach Vorschrift zu verwenden.

Es wurde daher zu Ostern 1792 der Anfang mit diesem Kollegio gemacht, welches nach Verabredung der Fakultät, von den Mitgliedern derselben jährlich

Der altmärkische (Stendaler) Zweig.

1.
5. Johann Christian Lentz II.,
Kaufherr in Stendal,
geb. 3. 2. 1698, † 23. 11. 1768.
G. Anna Ballhausen.
(5 Kd.)

2.
6. Johann Jacob Lentz,
Superintendent in Fehrbellin,
darnach in Hornburg,
geb. 15. 12. 1707, † 1790.
G. Regina Dorothea Behrendt.
(2 Kd.)

3.
1. Johann Christian Lentz III.,
Kaufherr in Stendal,
geb. 1734, † 1792.
G. Wilhelmine Göring.
(5 Kd.)

4.
2. Johann August,
stud. med. in Halle,
geb. 12. 4. 1736,
† 21. 2. 1757.

5.
Christian Friedrich Lentz,
Steuerrat in Pyritz,
geb. 16. 8. 1737, † 10. 4. 1786.
G. Johanna Amalie Gottliebe Laurin.
(1 S.)

6.
1. Ludwig Christian,
Pastor in Pretsch,
geb. 15. 6. 1780.
G. . . . . geb. Schaaf
(o. Kd.)

7.
2. Rudolf Friedrich,
geb. 2. 5. 1782,
† jung.

8.
3. Carl August,
geb. 25. 1. 1785,
† vor 1809.

9.
4. Johann Wilhelm,
Geh. Justizrat in Stendal,
geb. 17. 5. 1787, † 1859.
G. . . . . Meerwaldt.
(6 Kd.)

10.
Carl Johann Egidius,
geb. 1772, † 1791.

11.
1. Wilhelm Lentz,
Gutsbesitzer,
geb. 12. 8. 1814, † 28. 3. 1873.
G. Luise Kuhle.
(6 S.)

12.
2. Hermann Julius Lentz,
Präsident a. D. in Hannover,
geb. 11. 2. 1818.
G. Anna von Busse.
(2 T.)

13.
3. Werner Lentz,
Gestüts-Direktor a. D. in Zoppot,
geb. 9. 5. 1823.
G. Auguste Francke.
(2 S.)

14.
1. Benno,
† 1871 in
N.-Amerika.

15.
2. Julius,
Soldat,
† 1872.

16.
3. Richard,
Landwirt,
geb. 1851.

17.
4. Hans,
Kgl. Hafenmeister
in Rendsburg,
geb. 18. 9. 1852.
G. Emilie Jebens.
(2 Kd.)

18.
5. Claus,
Werftbetriebs-Sekretär
in [illegible],
geb. 8. 6. 1855,
† 8. 4. 1902.
G. Angelina Jaschina.
(1 Kd.)

19.
6. Paul,
Verlagsbuchhändler a. D. in Halle,
geb. 4. 7. 1856.
G. Hedwig Schondorf.
(2 Kd.)

20.
1. Hermann L.,
Kaufmann in New York,
geb. 11. 8. 1852
(unv.).

21.
2. Julius L.,
Amtsrichter in Neuenburg,
geb. 2. 8. 1856,
† 13. 3. 1901.
G. Anna Plenio.
(2 S.)

22.
Wilhelm Julius,
Johannes,
geb. 28. 6. 1888.

23.
1. Walter,
geb. 30. 5. 18[illegible]

24.
2. Hans,
geb. 28. 12. 1892.

25.
Wilhelm Carl Werner
Bruno,
geb. 24. 8. 1883.

26.
1. Werner,
geb. 20. 9. 1896.

27.
2. Curt,
geb. 4. 8. 1898.

Paul Lentz,
Hofrat in Helmstedt,
geb. 24. 11. 1661, † 10. 10. 1705.

wechselsweise publice gelesen werden sollte, wo denn nach dem Auftrage der Fakultät der damalige Professor Niemeyer den Anfang machte und bis jetzt noch nach der Vorschrift wechselsweise gelesen wird."

5.

Christian Friedrich Lentz,
Steuerrat in Pyritz, geb. 16. 8. 1737, † 10. 4. 1786,

des Superintendenten Joh. Jacob Lentz zu Fehrbellin einziger Sohn, am 16. August 1737 daselbst geboren, studierte jura und wurde Kriegs- und Domänenrat in Stettin, darnach Steuerrat in Pyritz. Zu seinem Bezirk gehörten die Städte Bahn, Camin, Daber, Fiddichow, Freienwalde, Greifenberg, Greifenhagen, Gülzow, Jacobshagen, Labes, Massow, Naugard, Plate, Pyritz, Regenwalde, Stargard, Treptow, Wangerin, Werben, Zachan und 32 Dörfer. Er starb 10. 4. 1786.

Der Steuerrat Lentz war mit der Tochter des Bürgermeisters Laurin zu Treptow a. R. Johanna Amalie Gottliebe vermählt, die ihm einen Sohn:

Carl Johann Egidius

im Jahre 1772 geboren, der bereits 1791 verstarb.

Mit ihm erlosch dieser Seitenzweig.

Anbei die Stammtafel des altmärkischen Zweiges.

e) Der oldenburgische Zweig.

Der Stammvater des oldenburgschen wie des braunschweigschen Zweiges ist:

1.

Paul Lentz,
landgräfl. hess. Hof- und Kammerrat in Helmstedt,
geb. 24. 11. 1661, † 10. 10. 1705,

des Generalsuperintendenten Samuel Lentz II. in Stendal fünfter Sohn, am 24. November 1661 daselbst geboren; er besuchte bis zu seinem 15. Jahre die Stadtschule in Stendal, deren gelehrter Rektor M. Henricus Hornejus sich alle Mühe gab, einen guten Grund der Wissenschaften in ihm zu legen. Nachdem er hierauf in den Schulen zu Aschersleben und Magdeburg den Wissenschaften weiter obgelegen und die Reifeprüfung mit Ehren bestanden, bezog er die Universität Jena, um die Rechte zu studieren. Als candidatus juris übernahm er eine Hofmeisterstelle bei einem Herrn von Trotha, trat auch eine Reise nach Holland an. Als er von dort zurückkam, wurde er zuerst Aktuar in Weferlingen, hernach Sekretär ebendaselbst und endlich Rat bei der Kammer des Landgrafen Friedrich von Hessen-Homburg. Allein als das gedachte Amt an Preußen zurückgegeben wurde, zog er nach Helmstedt und erhielt den Titel eines Hof- und Kammerrats.

Auch wissenschaftlich ist er hervorgetreten, indem er eine Geschichte der Erzbischöfe von Magdeburg lateinisch geschrieben. Bald nach seinem Tode wurde dieselbe mit einem Vorwort des gelehrten Rektors Walter zu Magdeburg neu herausgegeben. In diesem Vorwort ist zugleich das Lebensbild des Hofrats sehr würdig gezeichnet.

Der Landgraf von Hessen erhob den verdienstvollen Mann zu der Würde eines Geheimen Rats; dieser lehnte jedoch in seiner Bescheidenheit den Titel ab. Bald darauf starb er zu Helmstedt am 18. Oktober 1705, erst 43 Jahre 11 Monate alt. Kurz vor seinem Ende ermahnte er seine Gattin und Kinder, daß sie im rechten Glauben und gottseligen Wandel bis ans Ende blieben und empfahl sie in herzlichem Gebete der Gnade des Heilandes.

Sein Biograph beschreibt ihn als einen tief religiösen Mann und hebt besonders seine friedfertige Gesinnung und Wohltätigkeit gegen die Armen hervor.

Im Jahre 1690 hatte der Hofrat Paul Lentz sich mit **Hedwig** Elisabeth, der Tochter des dänischen Oberstleutnants und Kommandanten Marcus Ewald, zu Breitenburg, Witwe des landgräflichen Hofrats Henricus Bennen zu Hötensleben (Kreis Neuhaldensleben) vermählt, welche ihm 6 Kinder (3 T. und 3 S.) geboren hat:

a) **Catharine** Hedwig, geb. 19. 6. 1691, † 1760, cop. mit Hermann Justus Meyer de Schledehausen († Februar 1712);
b) **Sophie** Henriette, geb. 2. 8. 1694, † 1746, cop. 1710 mit Lic. Dechow († 1717) und
c) **Luise** Marie, geb. 17. 8. 1700, † 28. 1. 1770, cop. 1734 mit Christian Friedrich Güßfeld, dän. Zollinspektor zu Elsfleth (Oldenburg).

Die Söhne heißen:

1. Christoph, geb. 25. 12. 1692, † 18. 8. 1735;
2. Friedrich, geb. 8. 10. 1695, † 24. 4. 1758 und
3. Heinrich, geb. 28. 2. 1697, † 6. 2. 1760.

2.

1. Christoph Lentz,

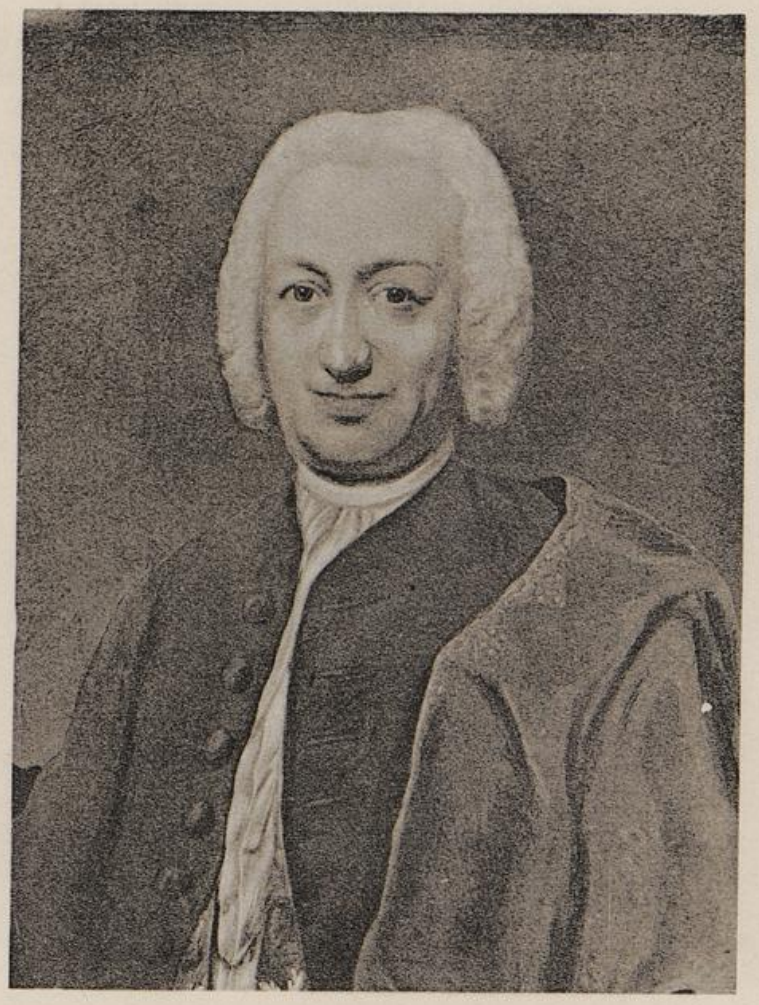
landgräfl. hess. Sekretär zu Homburg, geb. 25. 12. 1692, † 18. 8. 1735,

des Hofrats Paul Lentz in Helmstedt ältester Sohn, am 25. Dezember 1692 daselbst geboren, besuchte die Schule zu Stendal und studierte dann die Rechte in Helmstedt. Darnach machte er eine Reise nach Holland. Von derselben zurückgekehrt, ließ er sich in Magdeburg nieder, wo er eine Zeitlang bei dem Advokaten Gaeddec arbeitete. Im Jahre 1715 wurde er hess. Kanzlei-Registrator zu Homburg vor der Höhe, dann Sekretär.

Als er später sein Augenlicht verlor, mußte er seinen Dienst aufgeben und starb am 18. August 1735.

Seine Gattin Susanne Margarethe Dophin hatte ihm 7 Kinder (6 T. u. 1 S.) geschenkt:

a) Anna Catharina, geb. 2. 3. 1720, 2. 3. 1747, mit dem Konrektor Hermann zu Homburg verheiratet;



Friedrich Lentz,
Dr. med. und Kreisphysikus in Oldenburg,
geb. 8. 10. 1695, † 24. 4. 1758.

b) Christiane Elisabeth Philippine, geb. 22. 12. 1721, † 1724;
c) Charlotte (Aemonie) Luise, geb. 5. 3. 1724, † 5. 3. 1736;
d) Anna Juliane, geb. 17. 2. 1726;
e) Maria Friederike, geb. 10. 8. 1728 und
f) Anna Marie, geb. 20. 9. 1730, † 1735.

Der einzige Sohn:

Johann Laurentius Lentz,
geb. 14. 1. 1719, † 1752,

studierte 1736 in Gießen und trat 1740, wie einst sein Vater, in die Dienste des Landgrafen von Hessen-Homburg, starb aber bereits 1752, noch unvermählt.

3.

2. Friedrich Lentz,

Königl. dän. Stadt- und Landphysikus, geb. 8. 10. 1695, † 24. 4. 1758,

des Hofrats Paul Lentz in Helmstedt anderer Sohn, am 8. des Weinmonats 1695 daselbst geboren, besuchte die Schulen zu Wolfenbüttel und Hannover, studierte darauf Medizin zu Helmstedt und Halle, promovierte 1717 als Doktor der Medizin, wobei er de haemorrhoidibus longaevitatis causa disputierte. Hierauf ging er als Arzt nach Oldenburg und wurde 1728 Königl. dänischer Stadt- und Landphysikus der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst. Im Jahre 1749 erhielt er den Titel „Justizrat". (!) Am 24. April 1758 starb er. —

Der Dr. med. Friedrich Lentz ist zweimal verheiratet gewesen:

In erster Ehe mit Anna Elisabeth von Höfften, jüngsten Tochter des Kaiserl. Postmeisters Bernhardi von Höfften in Oldenburg, cop. 21. 4. 1722, † 1734 (5 Kinder) und

in zweiter Ehe mit Ida Catharine von Stöcken, Tochter des Regierungs- und Etatsrats und Landvogts Friedrich Gerhard von Stöcken in Oldenburg und dessen Gemahlin Margarethe Hedwig de Lente.

Sie schenkte ihrem Gemahl gleichfalls 5 Kinder. Unter den 10 Kindern waren 4 Töchter und 6 Söhne:

a) Marie Gertraut Sophie, geb. 4. 5. 1727, † vor 1742,
b) Therese Christiane Caroline, geb. 30. 1. 1729, † vor 1741,
c) Auguste Luise Helene, geb. 20. 7. 1730, verheiratet an Pastor Veltmann in Vörde und
d) Anna Elisabeth, geb. 10. 3. 1744, † 1819, vermählt mit dem Kammerrat Bohlken in Oldenburg.

Die 6 Söhne heißen:

1. Christian Franz, geb. 17. 2. 1723, † 1802,
2. Magnus Friedrich, geb. 1724, † vor 1742,
3. Friedrich Caspar Constantin, geb. 1735, † 1742,
4. Heinrich Ernst, geb. 5. 11. 1737, † 1823,
5. Johann Friedrich, geb. 25. 6. 1741, † 5. 11. 1799 und
6. Magnus Friedrich, geb. 1. 8. 1742, † eodem a.

Von den 6 Söhnen sind also 3 jung gestorben und 3 erwachsen.

Der älteste:

6.

1. Christian Franz Lentz von Höfften,

Oberrezeptor im Niederstift Münster, geb. 17. 2. 1723, † 1802,

wurde katholisch und nahm nach seiner Großmutter, die ihn dazu überredete, den Namen Lentz von Höfften an. Er war Oberrezeptor im katholischen Niederstift Münster, wo er 1802 starb. Seine Gattin, eine geb. Brandenburg, hatte ihm einen Sohn geschenkt.

Sein Sohn:

12.

Friedrich Lentz von Höfften

studierte die Rechte, war zuerst Richter in Vechta, 1804 Kammerrat in Oldenburg, darnach Amtmann in Löningen. Er hatte 3 Kinder (2 S. und 1 T.). Die Tochter Agnes war mit Hauptmann von Ising vermählt.

Der ältere der Söhne:

17.

1. Friedrich Lentz von Höfften

starb unverheiratet als Amtmann in Steinfeld und der jüngere:

18.

2. Christian Lentz von Höfften

starb als Hauptmann in Oldenburgschen Diensten.

Ein Sohn des Letzteren:

27.

. . . . Lentz von Höfften

war Landwirt im Jeverschen.

Mit ihm ist dieser Seitenzweig erloschen.

9.

4. **Heinrich** Ernst Lentz,

Konsistorialrat, geb. 5. 11. 1737, † 19. 8. 1823,

des Dr. med. Friedrich Lentz zu Oldenburg vierter Sohn, am 5. November 1737 daselbst geboren, ist der Stammhalter des Oldenburger Zweiges. Er studierte 2 Jahre die Rechte in Göttingen, wurde 1760 Auditeur beim dänischen Regiment Oldenburg in Kopenhagen und nach 7jährigen Diensten am 25. Mai 1767 advocatus piarum causarum (Anwalt der geistlichen Güter) und Konsistorial-Assessor im Großherzogtum Oldenburg. Am 18. Juni 1776 ward er mit einem Gehalt von 900 Talern Kanzleirat und 14. 9. 1784 Mitglied der Kommission zur Einrichtung des Armenwesens, darnach 1. 8. 1786 Mitglied des Direktoriums des Armenwesens. —

Am 18. Januar 1792 wurde er zum wirklichen Konsistorialrat ernannt.

Als der Großherzog 1813 vor den Franzosen flüchtete und seine Minister erschossen waren, ward der Konsistorialrat Lentz 11. 12. 1813 Mitglied der

Konsistorialrat in Oldenburg,
geb. 5. 11. 1737, † 19. 8. 1832.

provisorischen Regierungs-Kommission und vorsitzendes Mitglied des General-Direktoriums und am 29. September 1814 Mitglied des Regierungs-Kollegiums auf der Präsidenten-Bank.

Am 25. Mai 1817 feierte er sein 50jähriges Dienstjubiläum, zu welchem 2 goldene und mehrere silberne Denkmünzen mit seinem Bilde geprägt wurden, die sich immer auf den ältesten Sohn vererben. Er starb am 19. August 1823.

Seiner Ehe mit Christiane Henriette, Tochter des Majors Keller, geb. 24. 6. 1750, cop. 27. 9. 1768, † 17. 1. 1803, entstammen 10 Kinder (6 T. und 4 S.).

a) **Catharine** Sophie, geb. 30. 8. 1771, † 21. 6. 1843, unverheiratet;
b) **Charlotte** Friederike Ernestine, geb. 27. 11. 1774, † 17. 4. 1837, seit 9. 7. 1797 mit Pastor Gerhard Steinfeldt zu Altenesch verheiratet;
c) **Wilhelmine** Antoinette Christiane, geb. 27. 1. u. † 13. 8. 1779;
d) **Auguste** Elisabeth Bernhardine, geb. 6. 11. 1782, † 17. 2. 1862, seit 1809 mit Pastor Joh. Peter Lambert Zwerg (geb. 6. 4. 1778) zu Hasbergen vermählt;
e) **Antoinette** Therese, geb. 11. 7. 1788, † 24. 10. 1865, unverheiratet und
f) **Constantine** Luise, geb. 28. 11. 1794, † 30. 10. 1795.

Die vier Söhne heißen:

1. **Friedrich** Uffo Diedrich, geb. 10. 12. 1769, † 24. 12. 1854;
2. **Carl** Wilhelm Bernhard, geb. 29. 7. 1781, † 29. 12. 1855;
3. **Ernst** Constantin, geb. 14. 5. 1785, † 30. 1. 1874 und
4. **Heinrich** Friedrich, geb. 18. 10. 1791, † 20. 10. 1793.

10.

5. Johann Friedrich Lentz,

Königl. dänischer Major, geb. 25. 6. 1741, † 5. 11. 1799,

des Dr. med. Friedrich Lentz in Oldenburg fünfter Sohn, am 25. Juni 1741 daselbst geboren, trat in Königl. dänische Kriegsdienste im Oldenburgschen Regiment und avancierte zum Major. Er blieb unvermählt und starb am 5. November 1799.

Die drei ältesten Söhne des Konsistorialrats Heinrich Ernst Lentz waren verheiratet und der zweite, Carl, sowie der dritte, Ernst, mit je acht Kindern gesegnet.

13.

1. Friedrich Uffo Dietrich Lentz,

Geh. Staatsrat, geb. 10. 12. 1769, † 24. 12. 1854,

besuchte die gelehrte Schule in Oldenburg und studierte die Rechte von Michaelis 1788—1790 in Erlangen und 1790—1791 in Tübingen. Nachdem er eine Reise in die Schweiz und Holland gemacht, praktizierte er kurze Zeit als Advokat in Oldenburg, wurde am 28. Dezember 1792 oldenburgischer

Kabinetts-Registrator und 1798 Titular-Sekretär, erhielt als Kabinetts-Sekretär 28. 12. 1805 den Titel Kanzleirat, ging bei der französischen Okkupation Oldenburgs 1811 im Gefolge des Herzogs Peter Friedrich Ludwig nach Rußland und stand fortwährend in desselben Diensten, kehrte 1814 in das vom rechtmäßigen Regenten wieder in Besitz genommene Herzogtum Oldenburg zurück und trat in die früher beim Kabinett bekleidete Stelle wieder ein; erhielt 11. 4. 1827 den Titel Justizrat, wurde 29. 12. 1829 Mitglied des großherzoglich oldenburgischen Ministerii, Geh. Kabinettsrat, Vorstand der Kabinetts- und Ministerial-Kanzlei, mit dem Titel als Staatsrat und 2. 1. 1837 als Geh. Staatsrat, wurde 1839 Kapitularkomthur und 1841 Ehrengroßkomthur des großherzoglich oldenburgischen Haus- und Verdienstordens.

Am 28. Dezember 1842 feierte er sein 50jähriges Dienstjubiläum, bei welcher Gelegenheit der Großherzog Paul Friedrich August an ihn ein eigenhändiges Glückwunschschreiben richtete und ihm sein und seines Vaters, des Herzogs Peter Friedrich Ludwig Bildnisse, Ölgemälde (lebensgroße Brustbilder) schenkte.

Der eigenhändig geschriebene Brief des Großherzogs August lautet:

„Mein lieber geheimer Staatsrat und geheimer Kabinetts-Rat Lentz!

Heute vor 50 Jahren haben Sie in demselben Kollegio Ihre bewährte Tätigkeit begonnen, wo Sie noch jetzt in ungeschwächter Kraft und rüstiger Tätigkeit wirken. Wenngleich Sie sich der Feier eines solchen Tages zu entziehen gewünscht haben und ich Ihrem Wunsche zu entsprechen mich verpflichtet achte, so werden Sie mir doch nicht haben versagen wollen, Ihnen an diesem Tage meinen Dank für die langjährigen treuen Dienste auszusprechen, die Sie meinem Vater, mir, meinem Hause und dem gesamten Vaterlande in einer so langen Reihe von Dienstjahren, in oft bewegter Zeit, unter so vielfältigen, oft schwierigen Verhältnissen geleistet haben. Indem ich zugleich den Wunsch ausspreche, daß die Vorsehung Ihnen noch lange die Kraft erhalten möge, mich durch Ihren Rat und mit Ihrer Erfahrung in meinen Berufspflichten unterstützen zu können, ersuche ich Sie, das Porträt meines Vaters und das Meinige als ein Zeichen derjenigen Hochachtung und Zuneigung annehmen zu wollen, die ich Ihnen schon seit so langer Zeit aus dem Grunde meines Herzens gewidmet habe.

Oldenburg, den 28. Dezember 1842. August."

Zu diesem Ehrentage überreichte ihm sein Neffe, der damalig cand. jur. Werner August Friedrich Lentz die von ihm mit großer Mühe und Sorgfalt zusammengestellte Genealogie des Lentzischen Geschlechts, welche neben dem „Ehrengedächtnisse" zu den wichtigsten Familien-Urkunden gehört.

Nachdem er noch den Titel „Geheimrat" erhalten, trat er im Dezember 1847 in den Ruhestand und wurde am 17. Januar 1848 mit dem Großkreuz des oldenburgischen Haus- und Verdienstordens ausgezeichnet. Bereits früher war er Komthur I. Kl. des portugiesischen Christusordens geworden.

Während er im Lehnstuhle saß und soeben seinen Kaffee eingenommen hatte und darnach seine Pfeife rauchte, traf ihn am Tage vor Weihnachten 1854,

Friedrich Uffo Dietrich Lentz,
Geheimer und Staatsrat zu Oldenburg,
geb. 10. 12. 1769, † 24. 12. 1854.

morgens 9 Uhr, ein Schlaganfall, welcher fast unbemerkt seinem ruhmreichen Leben ein Ziel setzte.

Seine Erben machten der großherzoglichen Regierung in Eutin die beiden Ölgemälde der Großherzöge zum Geschenk, welche seitdem den Sitzungssaal der Regierung schmücken.

Sein Schwager, der Professor der Philosophie A. Trendelenburg in Berlin aber hat das Andenken des Entschlafenen durch den folgenden Stammbuchvers geehrt:

„Kinder, bewahret das Bild des dahingetragenen Greises,
Welcher gerade und stark jüngst noch die Straßen durchschritt.
Adel des Sinnes, durchhaltende Treue und kernige Strenge
Waren sein Teil, seine Tat, Jugend und Alter hindurch.
Nimmer sich selbst, nur Andern stets, dem Fürsten, dem Lande
Galt sein Sinnen und Müh'n, galt sein Hoffen und Tun.
Männern ein streitbarer Mann, erschien er den Frauen ein Ritter;
Scharf in des Lebens Verkehr, zart in des Hauses Bereich.
Glücklicher Mann! ihn reifte dereinst die Nähe des Fürsten,
Der in den Jahren der Schmach fürstlich die Fürsten gestählt.
Glücklicher Mann! ihn reifte die Not, ihn reifte Verbannung;
Aber das Licht nach der Nacht lobte des Harrenden Mut.
Glücklicher Mann! er schaute die Frucht der geduldigen Arbeit.
Kinder, bewahret sein Bild; denn er war vom Schlage des Landes,
Wie ein Blümlein so still, wie eine Eiche so stark!"

Es existiert noch eine Anekdote des Heimgegangenen:

In Eutin verkehrte er als junger Mann im Hause der Eltern des eben genannten Berliner Professors A. Trendelenburg. Als dort am 2. Mai 1798 noch ein Töchterchen, Marie Sophie, geboren wurde, lud man ihn, den 29 jährigen Junggesellen, zur Tauffeier mit ein. Der Täufling gefiel ihm so wohl, daß er zu seinen Kameraden scherzhaft sagte: „Die heirate ich mir einmal!" Und aus dem Scherz wurde Ernst. Als Marianne — so wurde sie von den Ihrigen genannt — zur 20 jährigen Jungfrau erblüht war, warb er um ihre Liebe, die herzlichst erwidert wurde und vermählte sich am 18. November 1818 mit ihr. Wohl blieb die Ehe kinderlos; trotzdem war sie überaus glücklich.

Frau Geheimrat Lentz hat ihren Gemahl noch 25 Jahre überlebt und eine reiche Wohltätigkeit an Armen und Kranken und in den Anstalten christlicher Barmherzigkeit entfaltet. Tief betrauert ging sie am 4. September 1879 in Oldenburg heim.

14.

2. Carl Wilhelm Bernhard Lentz,

Landwirt, geb. 29. 7. 1781, † 29. 12. 1855,

des Konsistorialrats Heinrich Ernst Lentz in Oldenburg anderer Sohn wurde am 29. Juli 1781 geboren.

Da es dem Vater nicht möglich war, zwei Söhne studieren zu lassen, so ward dieser Sohn, nachdem er das Gymnasium verlassen, Landwirt. Im Jahre 1806 wurde ihm die Verwaltung der bei Oldenburg im Holsteinschen liegenden großherzoglich oldenburgischen Fideikommißgüter Kremsdorf und Bollbrügge übertragen. Nach etwa 20 Jahren treuer Verwaltung erhielt er den Titel Oberinspektor und wurde beauftragt, das Gut Kuhof zu bewirtschaften, sowie die Aufsicht über mehrere verpachtete Höfe und Dörfer zu übernehmen.

Im Jahre 1850 ließ er sich pensionieren und erhielt für seine treu geleisteten Dienste das Allgemeine Ehrenzeichen I. Kl. des oldenburgischen Haus- und Verdienstordens; außerdem wurde ihm das Gut Kuhof verpachtet, auf welchem er bis zu seinem am 29. Dezember 1855 infolge einer Lungenentzündung eintretenden Tode tätig war.

In dem ehrenden Nachruf, welcher alsbald in den Wagrisch-Fehmarnschen Blättern erschien, ist vor allem seiner Hilfsbereitschaft gegen alle, die seiner Hilfe, seines Rates und Trostes bedurften, rühmend gedacht.

Er war seit dem 14. Mai 1809 mit Doris, der jüngsten Tochter des Verwalters Winkelmann auf Kuhof, geb. 28. 12. 1784, † 29. 9. 1823 zu Kremsdorf, verheiratet. Sie ist im Gewölbe der Kirche zu Oldenburg beigesetzt.

Ihrer Ehe sind 8 Kinder (4 Söhne und 4 Töchter) entsprossen.

Die 4 Söhne heißen:

1. Heinrich Ernst, geb. und † 1811;
2. Kuno **Wilhelm** Friedrich, geb. 25. 7. 1813, † 28. 4. 1877;
3. Werner **August** Friedrich, geb. 15. 6. 1817, † 8. 3. 1893 und
4. Anton Julius Johann **Ferdinand**, geb. 30. 1. 1819, gestorben 8. 10. 1898.

Die Namen der 4 Töchter sind:

a) **Helene** Friederike Sophie, geb. 22. 4. 1810, † 1. 3. 1899, cop. mit dem Landwirt Kuntze, der auf Seeland eine Pachtung hatte. Sie ist in Oldenburg beerdigt;

b) Henriette **Constantine** Catharine, geb. 22. 11. 1815, gestorben 22. 2. 1896 unvermählt, sie ruht gleichfalls in Oldenburg;

c) **Charlotte** Sophie, geb. 31. 8. 1820, mit dem Landwirt, späteren Fabrikbesitzer Carl Hartlaub in Geestemünde verheiratet und

d) **Marie** Henriette Caroline, geb. 8. 7. 1822, † 7. 8. 1859 auf Seeland als Gattin des Gutsbesitzers Carl Ree aus Kopenhagen.

15.

3. **Ernst** Constantin Lentz,

Assekuranz-Makler in Hamburg, geb. 14. 5. 1785, † 30. 1. 1874,

dritter Sohn des Konsistorialrats Heinrich Ernst Lentz in Oldenburg, am 14. Mai 1785 daselbst geboren, besuchte die Schule seiner Vaterstadt und erlernte darnach die Kaufmannschaft in Hamburg, war ein Jahr lang in seinem Stande in London tätig, gründete später ein selbständiges Kaufmannsgeschäft und wurde nach einer Reihe von Jahren Assekuranz-Makler in Hamburg, was er bis zu seinem Tode am 30. Januar 1874 geblieben ist.

L. W. Lenz.

Oberinspektor auf Kuhof,
geb. 29. 7. 1781, † 29. 12. 1855.

Ernst Constantin Lentz,
Assekuranz-Makler in Hamburg,
geb. 14. 5. 1785, † 30. 1. 1874.

Er war seit 17. 7. 1818 mit Charlotte, Tochter des Kanzleirats Martens in Eutin (geb. 30. 4. 1794) verheiratet und hatte mit ihr 8 Kinder (4 Töchter und 4 Söhne):

a) Dorothea Sophie **Agnes**, geb. 4. 5. 1824 in Hamburg und ebendaselbst erzogen, war von 1855—1885 Erzieherin in England, kehrte dann nach Hamburg zurück und verwendet ihre Zeit hauptsächlich für wohltätige Zwecke;

b) Gerhardine Margarethe Antoinette **Charlotte**, geboren 14. 12. 1831 in Hamburg, † 17. 11. 1893, war Erzieherin in Segeberg und auf Water-Neversdorf beim Grafen Holstein und heiratete 7. 4. 1874 den Seminar-Direktor, nachmaligen Schulrat Hermann Lange zu Segeberg in Holstein († 14. 5. 1895 in Lübeck);

c) Dorothea Wilhelmine **Emilie**, geb. 14. 8. 1833 in Hamburg und daselbst erzogen, war Erzieherin in England, Schottland, Irland und Kalifornien, kehrte von da 1889 nach Hamburg zurück und widmet sich hauptsächlich Werken der Wohltätigkeit, und

d) Cornelia Wilhelmine **Luise**, geb. 19. 10. 1835 in Hamburg, hatte von jeher eine große Vorliebe für ihren Geburtsort, die Hamburger Vorstadt St. Georg, den sie auch stets nur vorübergehend und auf kurze Zeit verlassen hat. Nach dem Tode ihrer Eltern hatte sie mehrfach Stellungen als Hausdame. Seit der Rückkehr ihrer ältesten Schwester aber lebt sie mit dieser zusammen und beschäftigt sich ebenfalls mit Armenpflege und ähnlichen gemeinnützigen Tätigkeiten.

Die Namen der 4 Söhne sind:

1. **Ernst** Cornelius, geb. 26. 7. 1819, † 29. 3. 1884;
2. Friedrich **Wilhelm** Theodor, geb. 25. 7. 1821, † 4. 10. 1850;
3. Carl Libert **August**, geb. 16. 2. 1827, † 15. 12. 1898 und
4. Bernhard **Hugo**, geb. 29. 11. 1828.

Von des Oberspektors Carl Lentz zwei Söhnen Wilhelm und Ferdinand sind zwei Seitenzweige entsprossen, deren Beschreibung hier zunächst folgt.

20.

2. Cuno **Wilhelm** Friedrich Lentz,

Landwirt, geb. 25. 7. 1813, † 28. 4. 1877,

des Oberinspektors Carl Lentz auf Kremsdorf zweiter Sohn, am 25. Juli 1813 daselbst geboren, besuchte zuerst das Gymnasium in Lübeck. Darnach erlernte er das Feldmessen und Drainieren und übte sich seit 1833 auf dem Hofe Wahrendorf bei Eutin praktisch in der Landwirtschaft. Nachdem er auf verschiedenen Höfen Wirtschafter gewesen, erhielt er eine Stelle als Verwalter des dem Gutsbesitzer Wulf Schwerdtfeger gehörigen Gutes Wensien in Holstein. Hier verlobte er sich mit dessen Tochter Elisabeth Margarethe Henriette, geb. 30. 5. 1819, und vermählte sich im Jahre 1842 mit ihr.

Sein Schwiegervater übertrug ihm zunächst die Verwaltung seines Nach-

bargutes Travenort. Darnach pachtete Wilhelm Lentz 1845 den Hof Seekamp, unweit Heiligenhafen an der Ostsee gelegen.

Am 1. Mai 1852 aber nahm er den Hof Lübbersdorf, in der Nähe von Oldenburg in Holstein, welcher dem Großherzoge von Oldenburg gehörte, für 18000 Mk. in Pacht. Er verbesserte das Grundstück durch Drainage und verschönerte das Gut durch Gartenanlagen, ohne Entschädigung dafür zu bekommen. Nach seines Vaters Tode hatte er außerdem Kuhof, dessen Land an seine Felder grenzte, auf 10 Jahre in Pacht genommen.

Infolge einiger in den Jahren 1865 und 1867 stattgefundenen Feuersbrünste sowie durch einen 1867 erfolgten Wasserschaden verschlechterte sich jedoch seine Vermögenslage. Überdies erfolgte 1874 eine Pachterhöhung auf 24000 Mk., die durchaus nicht gerechtfertigt war; denn die Kornpreise waren in den letzten Jahren stetig heruntergegangen, während die Arbeitslöhne stiegen. Zum Entschließen waren ihm nur drei Tage Bedenkzeit gegeben, und als die Zeit verstrichen war, in welcher er sich nach einer andern Pachtung hätte umsehen können, beschloß er, auf bessere Zeiten hoffend, zu bleiben. Leider war die Hoffnung vergeblich und wohl infolge der Sorgen ward er im Dezember 1874 von einem gelinden Schlaganfall betroffen, der ihm seine bisherige Willensstärke und Tatkraft lähmte. Einer im April 1877 hinzugetretenen Lungenentzündung vermochte sein geschwächter Körper nicht mehr zu widerstehen. In den Armen seines ältesten Sohnes entschlief er am 28. April ej. a.

Seine Gattin, mit welcher er eine recht glückliche Ehe geführt, hatte ihm 10 Kinder (7 Söhne und 3 Töchter) geboren; sie ist zur großen Freude der Ihren, im 85. Lebensjahre stehend, sowohl geistig als körperlich noch recht rüstig.

Die 7 Söhne heißen:

1. **Wulf** Carl Wilhelm, geb. 18. 7. 1844;
2. **Carl** Johann Wilhelm, geb. 11. 4. 1848, † 11. 5. 1878;
3. **Ernst** August Friedrich, geb. 12. 4. 1850;
4. Wulf Heinrich **Uffo**, geb. 1. 4. 1852;
5. Kuno **Wilhelm** August, geb. 20. 1. 1854, † 14. 5. 1857;
6. **Jobst** Christian Marius Heinrich, geb. 22. 3. 1856 und
7. Lothar Victor Christian Otto, geb. 5. 11. 1862, † 20. 2. 1870.

Die Namen der 3 Töchter sind:

a) Sophie Catharina Augusta, geb. 24. 1. 1843, unvermählt;
b) Dorothea Elisabeth Hedwig, geb. 25. 5. 1846, unvermählt. Beide Schwestern wohnen zusammen mit der Mutter im Hause ihres Bruders, des Amtsgerichtsrats Uffo Lentz in Blankenese;
c) Betty, geb. und † 1859.

21.

3. Werner August Friedrich Lentz,

Präsident und Geheimer Rat, geb. 15. 6. 1817, † 8. 3. 1893,

des Oberinspektors Carl Lentz auf Kremsdorf dritter Sohn, am 15. Juni 1817 daselbst geboren, besuchte 1833—38 das Gymnasium zu Lübeck und bis Ostern

Großherzoglicher Gutspächter auf Lübbersdorf,
geb. 25. 7. 1813, † 28. 4. 1877.

Regierungs-Präsident und Geheimer Rat in Eutin,
geb. 15. 6. 1817, † 8. 3. 1893.

1841 die Universitäten Heidelberg, Berlin und Kiel, um die Rechtswissenschaften zu studieren. Im Jahre 1842 machte er sein Tentamen und fand seine erste Anstellung als Akzessist (Anwärter, Referendar) beim großherz. oldenb. Magistrat in Oldenburg bis zum 21. Mai 1844. Interessant ist die Laufbahn, die er als Jurist und Staatsbeamter vom Akzessisten bis zum Obergerichts-Direktor in Eutin, Präsidenten des Fürstentums Lübeck und Geheimen Rat durchlief.

Im Jahre 1845 war er Akzessist beim Stadt- und Landgericht in Oldenburg. In den Jahren 1846—48 fungierte er als Amtsauditeur in den Ämtern Damme und Oldenburg. 1847 hatte er die Hauptprüfung „mit Auszeichnung" bestanden. In den Jahren 1848 und 1849 war er zur Hilfsleistung bei der Kabinetts- und Ministerial-Kanzlei, desgleichen beim Regierungs-Sekretariate befohlen; auch hatte er den Stadtdirektor von Oldenburg eine Zeit lang zu vertreten. Im Jahre 1850 arbeitete er beim Sekretariate der Justiz-Kanzlei. Am 28. Januar ej. a. war er zum Obergerichts-Sekretär ernannt worden. In demselben Jahre ward er Hilfsrichter beim Landgericht in Neuenburg, Kreis Oldenburg, später in Oldenburg selbst; darnach in der Justizkanzlei in Eutin, wo er 1. 6. 1858 zum Obergerichts-Assessor, 1. 1. 1862 zum Obergerichtsrat und 1. 1. 1874 zum Obergerichts-Direktor ernannt wurde.

Als solcher zum Mitgliede des Staatsgerichtshofes (1878) erwählt, schloß er infolge der Einführung der neuen Gerichtsverfassung für das deutsche Reich, als Bevollmächtigter des Großherzogs den Staatsvertrag mit der freien und Hansastadt Lübeck ab, wodurch das Oldenburgische Obergericht in Eutin aufgehoben und mit Lübeck ein neugeschaffenes und gemeinschaftliches Landgericht gebildet wurde, zu dessen Direktor Lentz bestimmt war.

Seiner Schwerhörigkeit wegen lehnte er die Wahl jedoch ab und zog vor, in Eutin zu bleiben. Auf sein Gesuch, pensioniert zu werden, wurde er 1. 10. 1879 auf Wartegeld gesetzt.

Seine Schwerhörigkeit war durch einen im Januar 1879 erfolgten lebensgefährlichen Unfall hervorgerufen worden, den er während einer Anwesenheit in Oldenburg erlitten. Er hatte mit dem Adjutanten des Großherzogs eine Spazierfahrt unternommen. Diesem gingen die Pferde durch und Lentz wurde aus dem Wagen geschleudert und gegen einen Prellstein geworfen. Obgleich der Stoß durch den hochgeflogenen Kragen seines Pelzes gemildert wurde, war er doch so heftig, daß im Schädel ein Spalt entstand und ihm aus dem einen Ohre Blut und Gehirnwasser lief. Auf diesem Ohre verlor er alsbald die Hörkraft. Seine kräftige Natur überwand jedoch nach und nach die fast tödliche Verletzung.

Eine zweimalige Aufforderung, als Mitglied in das oldenburgsche Ministerium einzutreten, lehnte er ab. Dagegen nahm er 1886 die Ernennung zum Präsidenten des Fürstentums Lübeck durch den Großherzog Peter dankbar an.

Ende der 80er Jahre aber bekam er auf beiden Augen den grauen Staar; er mußte sich einer Operation in Berlin unterziehen, die jedoch nur auf dem einen Auge vollkommen glückte.

Infolge dessen sah er sich genötigt, sein Abschiedsgesuch einzureichen, welches unterm 1. Mai 1891 huldvollst gewährt wurde, unter Verleihung des Titels „Geheimer Rat".

An Ordensauszeichnungen hatte er 17. 5. 1875 das Ritterkreuz II. Kl., 16. 1. 1876 das Ritterkreuz I. Kl. und 17. 1. 1886 das Ehrenkomthur-Kreuz des oldenburgschen Haus- und Verdienstordens erhalten und war 17. 1. 1888 zum Kapitular-Ritter ernannt worden.

Neben seiner umfangreichen amtlichen Tätigkeit hatte er noch verschiedene Ehrenämter zu verwalten, war auch während der Jahre 1863—72 Mitglied des oldenburgschen Landtages und während dreier Sitzungsperioden Landtags-Präsident. Zum Reichstags-Abgeordneten erwählte der oldenburgische Wahlkreis ihn zweimal: 1871—73 und 1877—82. Er schloß sich der nationalliberalen Partei an und war einige Jahre hindurch in der Wahlprüfungs- und Petitions-Kommission tätig.

Es hatte großen Reiz für ihn, sich durch Reisen die Welt anzusehen. Seinen jährlichen Urlaub benutzte er dazu, die Schönheiten der Natur und der Kunst in Deutschland, Italien, in der Türkei, der Schweiz, Frankreich, England, Norwegen und Schweden in Augenschein zu nehmen.

Im Dezember 1892 stellte sich eine Gedächtnisschwäche bei ihm ein, die rasch zunahm und im Februar 1893 seinen Geist umnachtete, daß er, obgleich er alle Personen kannte, meinte, er befände sich auf Reisen. Am 8. März ej. a. entschlief er.

Ein Nachruf in der Zeitung charakterisierte ihn folgendermaßen:

„Lentz vereinte in seiner amtlichen Stellung strenge Rechtlichkeit mit freundlichem Wohlwollen. Die Stadt hat in dem Verstorbenen einen ihrer besten Bürger verloren. Dem Fürstentum Lübeck hat er in seiner Eigenschaft als Mitglied und Vorsitzender des Provinzialrats, der Stadt Eutin im Gemeinderat anerkennenswerte Dienste 8 Jahre hindurch geleistet".

Vermählt war der Geh. Rat Lentz seit März 1850 mit der Schwester seines Schwagers Ree, der Tochter des Kaufmanns Ree in Kopenhagen, Charlotte Amalie, geb. 27. 12. 1827, die ihm eine liebe, treue Gefährtin gewesen. Sie überlebte ihren Gemahl nur wenige Wochen, indem sie auf dem Bahnhofe in Eutin verunglückte. In der Meinung, daß der kommende Zug, mit dem sie eine Nichte erwartete, wie bisher das zweite Geleise benutzen werde, wollte sie das erste Geleise überschreiten, um auf den zweiten Bahnsteig zu gelangen. Zu dicht an das Geleise herangetreten, konnte sie bei ihrer Kurzsichtigkeit den einfahrenden Zug nicht übersehen. Ihre wehenden Kleider wurden erfaßt; sie ward unter die Räder eines Eisenbahnwagens geworfen und sofort getötet. „Wir müssen hinüber!" — waren die letzten Worte, die sie ihrer Begleiterin zurief.

Ihre Ehe war kinderlos geblieben.

Fabrikbesitzer in Geestemünde,
geb. 30. 1. 1819, † 8. 10. 1898.

22.

4. Anton Johann Julius Ferdinand Lentz,
Landwirt, später Fabrikbesitzer, geb. 30. 1. 1819, † 8. 10. 1898,

des Oberinspektors Carl Lentz auf Kremsdorf vierter und jüngster Sohn, am 30. Januar 1819 daselbst geboren, besuchte das Gymnasium und die Realschule in Lübeck, erlernte in Holstein die Landwirtschaft und verwaltete bis 1849 Güter in Holstein, Brandenburg, West- und Ostpreußen. Im Jahre 1844 verwaltete er das Rittergut Granzow bei Prenzlau in der Uckermark. Auch in der Provinz Posen war er tätig. Er erzählte öfters von den polnischen Unruhen, wodurch viele Güter Schaden gelitten; der von ihm verwaltete Hof blieb jedoch verschont. Darauf trat er in die schleswig-holsteinsche Armee ein, in welcher er bis zu ihrer Auflösung im Januar 1851 verblieb. Hier zog er sich starkes Asthma zu. Während er zur Erholung bei seiner Schwester Charlotte Hartlaub in Bremerhaven, (welche heute 84jährig in Bremen lebt) weilte, schrieb er die Besserung des Asthmas dem Einfluß des Küstenklimas zu. Deshalb entsagte er dem bisherigen Beruf und beteiligte sich 1851 an dem Fabrikunternehmen (Korn- und Reisdampfmühle nebst Schiffskakes-Fabrik) seines Schwagers C. Hartlaub in Geestemünde.

Im Jahre 1856 verheiratete er sich mit Auguste Krüger aus Bremen, geb. 1835.

Nach dem Tode des Schwagers ging die Fabrik 1860 in seinen alleinigen Besitz über.

In der neuen Heimat nahm er lebhaften Anteil an den öffentlichen Angelegenheiten. Viele Jahre war er Vorsitzender der Handelskammer in Geestemünde und 1873 spanischer Vizekonsul. Im Jahre 1876 vertrat er den heimischen Wahlkreis im preußischen Landtage, national-liberal.

In seltener Rüstigkeit begann er sein 80. Lebensjahr; aber bald erkrankte er an Herzschwäche, an welcher er am 8. Oktober 1898 verstarb. In seiner Ehe mit Auguste Krüger sind ihm 6 Kinder (4 T. und 2 S.) geboren:

a) Christine, geb. 1858, vermählt mit Major a. D. Schulze in Berlin;
b) Charlotte, geb. 1863, Witwe des Rechtsanwalts Traub in Bremen (2 Kinder);
c) Luise, von den Ihren Lulu genannt, geb. 1871, verheiratet mit Kaufmann Hans Keun in Bremen (2 Kinder) und
d) Magdalene, geb. 1874, Gattin des Kaufmanns Johannes Schultz in Bremen (1 S.).

Die Namen der beiden Söhne sind:

1. August **Wilhelm**, geb. 8. 7. 1860 und
2. **Peter** Ferdinand, geb. 1. 9. 1868.

Der von dem Landwirt Wilhelm Lentz begründete Seitenzweig blüht zur Zeit in seinen 3 Söhnen Wulf, Ernst und Jobst und deren Kindern.

28.

1. **Wulf** Carl Wilhelm Lentz,
Oberinspektor in Fuhlsbüttel, geb. 18. 7. 1844,

des Landwirts Wilhelm Lentz ältester Sohn, am 18. Juli 1844 zu Travenort geboren, erlernte, nachdem er einige Jahre das Gymnasium zu Eutin besucht, 1862 die Landwirtschaft auf dem Gute Melkhof in Mecklenburg-Schwerin, welches dem Baron von der Decken gehört. Dort blieb er bis 1. Januar 1866. Dann ging er nach Kloddram als Wirtschafter des Gutsbesitzers Bolten.

Um aber seiner Militärpflicht als junger Preuße zu genügen, nachdem Schleswig-Holstein 1866 dem preußischen Staate einverleibt worden, verließ er 1. 4. 1867 seine Stellung, blieb über Sommer noch beim Vater, um denselben zu unterstützen, und trat im Oktober 1867 bei dem hannöverschen Regiment Nr. 15 zu Düsseldorf als Einjährig-Freiwilliger ein. Am 16. April 1868 wurde er zum Gefreiten ernannt und nach bestandenem Examen am 29. 8. ej. a. zum Unteroffizier befördert und mit der Qualifikation zum Reserve-Offizier 1. 9. 1868 zur Reserve entlassen.

Da sein Vater ihn ferner zu seiner Unterstützung zu behalten wünschte, so blieb er bei ihm, bis der deutsch-französische Krieg 1870 ihn zu den Waffen rief. Denselben machte er in der 3. Schwadron des Schleswig-Holsteinschen Husaren-Regiments Nr. 16 unter dem Rittmeister von Klüver mit. Der 16. August 1870, Schlacht bei Mars la Tour (Vionville), war für das Regiment ein besonders heißer, aber ruhmvoller Tag, an welchem es von morgens 8 bis abends 9 Uhr beständig im Feuer stand. Zweimal mußte es gegen anrückende Infanterie anreiten, zuerst um 1 Uhr mittags und dann 9 Uhr abends. Zu einem Handgemenge kam es nur teilweise, da der Feind sich in die Dörfer zurückzog. Lentz blieb unversehrt, aus der letzten Attacke kam er jedoch zu Fuß zurück, da bei dem Zusammenstoß mit dem Feinde das Pferd gestürzt und entlaufen war.

Ferner nahm er an den Schlachten bei Gravelotte, Sedan, Orleans und Le Mans, sowie an den größern Gefechten bei Epernon südlich von Paris, Lardelles, Tournoisis, Nuan und Epuisay teil. Am 29. Oktober ward er zum Vize-Wachtmeister befördert und am 10. November überreichte ihm der Regiments-Kommandeur Major von Heintze vor versammeltem Regiment mit ehrenvollen Worten das eiserne Kreuz II. Klasse. Nachdem er laut Allerh. Kabinettsordre vom 31. 1. 1871 zum Reserve-Offizier befördert worden, wurde er 1. April ej. a. in die Heimat beurlaubt.

Sein Führungszeugnis lautet:

„Leutnant der Reserve Lentz zeichnete sich durch große Unerschrockenheit und persönliche Bravour aus und hat viele schwierige Patrouillen mit großer Umsicht und Gewissenhaftigkeit geführt."

Als Kriegsauszeichnung verlieh der Großherzog von Oldenburg am 18. November 1871 ihm das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern seines Haus- und Verdienstordens. —

Während des Manövers im Jahre 1873 ward der zu einer militärischen Übung einberufene Leutnant Lentz zur Flurbeschädigungs-Kommission befohlen.

Nach der Rückkehr aus dem Feldzuge war er bei dem Vater geblieben, um ihn bei der Bewirtschaftung des 450 Hektar großen Hofes zu unterstützen. Da nach des Vaters Erkrankung sein Weggang unmöglich war, so verheiratete er sich am 27. April 1876 mit Mathilde Charlotte Lange, geb. 1. 8. 1845 zu Blankenese, Tochter des in England † Kaufmanns Lange, und bewirtschaftete den Hof Lübbersdorf für den Vater und nach dessen Tode (1877) für die Mutter, welche den Hof in Pacht behalten hatte.

Leider war dies nicht zu ihrem Vorteil; denn durch schlechte Jahre und eine vollständige Mißernte 1878 verlor sie ihr Vermögen und gab den Hof der Regierung, welche ihr denselben nicht unter 24000 Mk. verpachten wollte, zum 1. Mai 1880 zurück. Dem Nachfolger wurde das Gut in einer öffentlichen Verpachtung für 18300 Mk. zugeschlagen.

Da es Wulf Lentz nicht gelang, bis zu dieser Zeit eine Stellung zu finden, die ihn und seine Familie hätte ernähren können, so ging er mit derselben zunächst zu seiner Tante, der verwitweten Frau Hartlaub in Bremen, in deren Hause seine Frau, die ihre Eltern früh verloren, erzogen war.

Von hier aus bewarb er sich um eine Inspektorstelle an dem Hamburger Zentral-Gefängnisse zu Fuhlsbüttel. Nachdem er eine zweimonatliche Probedienstleistung an demselben zurückgelegt, hatte er das Glück, am 1. Januar 1881 als Inspektor der Raboisen-Wache und des alten Zeughauses daselbst fest angestellt zu werden.

Da er nun der Militärbehörde bei einer Einberufung im Jahre 1883 und für den Fall einer Mobilmachung für unabkömmlich bezeichnet wurde, so suchte er seine Verabschiedung nach, die ihm laut Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 15. 3. 1883 mit dem Charakter als Oberleutnant und mit der Erlaubnis, die Landwehrarmee-Uniform für Kavallerie mit dem Abzeichen für Verabschiedete tragen zu dürfen, bewilligt wurde.

Unter dem Direktor Streng, dessen Ruf als Gefängnis-Direktor ein weit über die Grenzen Deutschlands hinausgehender, ausgezeichneter war, wurde er 1. 2. 1888 als Ober-Inspektor nach dem Zentral-Gefängnisse in Fuhlsbüttel versetzt. Als der genannte Direktor im Dezember 1901 erkrankte und im April 1902 starb, hatte er 11 Monate hindurch die Direktorial-Geschäfte zu führen.

Glücklicherweise blieb die Anstalt mit ihren 1700 Insassen von der Cholera, welche Hamburg so schwer heimsuchte, gänzlich verschont.

Der Ober-Inspektor Lentz hatte im August 1900 eine schwere Erkrankung an Gehirntyphus durchzumachen, an welchem er fast einen Monat hindurch ohne Besinnung darniederlag. Seine kräftige Natur überwand jedoch die Krankheit, — Gott sei es gedankt! Im Januar 1901 war er so weit hergestellt, daß er seinen Dienst im ganzen Umfange wieder übernehmen konnte.

Daneben beschäftigt er sich eifrig mit Erforschung der Geschichte seiner Familie; er ist Mitglied des Familienrats und der Geschichts-Kommission. Von dem Vorstande der Familie ist ihm der Auftrag geworden, in Gemeinschaft mit seinem Vetter Max Lentz, Hamburg, den Familien-Stammbaum neu zu bearbeiten.

In seiner Ehe mit Mathilde Charlotte Lange sind ihm 3 Kinder (1 Tochter und 2 Söhne) geboren. Die Tochter

Elisabeth Charlotte Amalie ist 7. 6. 1877 zu Lübbersdorf geboren.

Die beiden Söhne heißen:

1. **Carl** Ernst Uffo Jobst, geb. 29. 6. 1878 zu Lübbersdorf und
2. **Hans** Kuno Gustav, geb. 8. 6. 1883, † 15. 4. 1885 in Hamburg.

Der ältere Sohn:

43.

1. **Carl** Ernst Uffo Jobst Lentz,

Leutnant,

am 29. Juni 1878 zu Lübbersdorf geboren, besuchte von Ostern 1888 an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg. Nach bestandener Reife-Prüfung (13. 9. 1897) entschied er sich für die militärische Laufbahn, trat 20. September 1897 in das schleswig-holsteinische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 9 zu Ehrenbreitenstein ein und wurde im Juni 1898 zur Kriegsschule nach Engers kommandiert, 15. 6. ej. a. Portepeefähnrich. Nach bestandenem Examen mit dem Prädikat „gut" traf er wiederum beim Regiment ein und ward laut Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 13. 4. 1899 zum Leutnant befördert.

Seine Meldung im Jahre 1900, sich freiwillig der Kriegstruppe für China anschließen zu dürfen, wurde nicht berücksichtigt.

Zum 30. September 1901 aber ward er zur vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule nach Berlin kommandiert, wo er bis zum Juli 1902 verblieb. Vom Oktober ej. a. an durfte er die dortige Selekta besuchen; 1903 kehrte er wieder zum Regiment zurück.

Die von seinem Vater aufgestellte „Ahnentafel" wird hier beigegeben.

Der Landwirts Wilhelm Lentz anderer Sohn:

29.

2. **Carl** Johann Wilhelm Lentz,

Landwirt, geb. 11. 4. 1848, † 11. 5. 1878,

auf Seekamp geboren, besuchte bis 1868 das Gymnasium in Eutin. Nachdem er zwei Jahre in der Prima gesessen, verließ er die Schule, um Landwirt zu werden. Er erlernte die Landwirtschaft bei seinem Vater und trat dann im Februar 1871 als Einjährig-Freiwilliger bei der Ersatz-Kompagnie des Garde-Train-Bataillons in Berlin ein und erwarb sich das Zeugnis: „sowohl moralisch als auch dienstlich vorzüglich geführt".

Nach seiner Entlassung von Militär 1872 nahm er zuerst die Wirtschafterstelle auf dem Hofe Ascheberg bei Plön und das Jahr darauf auf dem Gute Wilhelminenhof bei Preetz an. Am 1. Mai 1877 wurde er als Verwalter des dem Landgrafen von Hessen gehörigen Hofes Panker bei Lütjenburg angestellt, wo er leider bei einem Ritte auf die Felder am 24. April 1878 verunglückte. Das etwas übermütige Reitpferd stellte sich auf die Hinterbeine, überschlug sich und fiel so unglücklich auf ihn, daß ihm das eine Bein förmlich

Ahnentafel,

aufgestellt von dem Oberinspektor Wulf Lentz in Fuhlsbüttel.

		Urkundlich gelebt	Geboren	Gestorben	Alter	Alt, als der Sohn geboren	Also nach vorstehender Berechnung geboren und gestorben		Ausgleichung zu den Urkundenzahlen		Alter und Lebensdauer von Geburt zu Geburt oder von Todestag zu Todestag.
1	Nanno de Lensin	1222—40	—	—	—	—	1199	1262	—	—	63 Jahr
2	Reiner von Lenz	1283	—	—	—	—	1235	1298	—	—	63 Jahr
3	Otto de Lentzel	1337	—	—	—	—	1271	1334	+ 6	1340	69 Jahr
4	Henning von Lentzen . . .	1372	—	—	—	—	1307	1370	+ 4	1374	67 Jahr
5	von Lentcze	1402	—	—	—	—	1343	1406	—	—	**144** Jahr v. 1—5 63 J.
6	Hans von dem Lencze . .	1433	—	—	—	—	1379	1442	— 2	1440	61 Jahr
7	Simon von Lentz	—	—	—	—	—	1415	1478	+ 4	1482	67 Jahr
8	Jobst von Lentz	—	—	—	—	—	1451	1514	— 4	1500	59 Jahr
9	Hans von Lentz	—	—	—	—	—	1487	1550	— 6	1544	57 Jahr
10	Simon Lentz	—	—	—	—	—	1523	1586	— 2	1584	**144** Jahr v. 6—10 61 J.
11	Johannes Lentz	—	1559	1613	53	25					
12	Samuel Lentz	—	1584	1642	58	30					
13	Samuel Lentz	—	1614	1670	57	47					
14	Paul Lentz	—	1661	1705	44	34					
15	Friedrich Lentz	—	1695	1758	63	42	**134** resp. 145. Jahr von 11—15				
16	Heinrich Ernst Lentz . . .	—	1737	1823	86	43					
17	Carl Bernhard Lentz . . .	—	1780	1855	75	33					
18	Wilhelm Lentz	—	1813	1877	64	31					
19	Wulf Lentz	—	1844	—	—	34					
20	Carl Uffo Ernst Jobst Lentz .	—	1878	—	—	—	**141** Jahr von 16—20.				
			Durchschnitt		63	36					

Anm.: Die schwarzen Zahlen sind urkundlich richtig und die roten Zahlen nach untenstehenden Durchschnittszahlen berechnet.

zerschmettert wurde. Es traten gleich hohe Fieber ein. Am 11. Mai ej. a. erlöste der Tod ihn von seinen schmerzhaften Leiden. Er wurde auf dem Friedhofe zu Oldenburg neben seinem Großvater, Vater und drei Geschwistern beigesetzt.

30.

3. **Ernst** August Friedrich Lentz,

Oberingenieur, Hauptmann a. D., geb. 12. 4. 1850,

des Landwirts Wilhelm Lentz auf Seekamp dritter Sohn, am 12. April 1850 daselbst geboren, verließ nach 1¾ jährigem Besuch der Prima das Gymnasium zu Eutin, um im Februar 1871 als Einjährig-Freiwilliger bei der Ersatz-Kompagnie des Garde-Pionier-Bataillons in Berlin einzutreten. Nach abgedientem Jahre erhielt er 23. 2. 1872 die Qualifikation als Reserve-Offizier.

Zu seiner Laufbahn hatte er das Ingenieurfach erwählt und besuchte dieserhalb von Ostern 1872 bis Juli 1873 die Hochschule zu Stuttgart.

Hierauf wurde er zu einer Übung bei dem schleswig-holsteinschen Pionier-Bataillon Nr. 9 zu Rendsburg eingezogen, am 15. 7. 1873 zum Vice-Feldwebel und 15. 11. ej. a. zum Leutnant der Reserve des Bataillons Nr. 9 ernannt. Nachdem er in den folgenden Jahren noch wiederholt zu Dienstleistungen herangezogen worden, ward er 15. 12. 1881 zum Oberleutnant und 14. 6. 1888 zum Hauptmann der Reserve befördert. Auf sein Ansuchen erhielt er 20. 5. 1896 seinen Abschied mit der Erlaubnis die Landwehr-Armeeuniform tragen zu dürfen.

Nachdem er seine Studien vom Herbst 1873 an auf der Hochschule in München fortgesetzt, wurde er im Juli 1875 von der Direktion der St. Gotthardbahn als Ingenieur angenommen. Bei dem Bau des Tunnels wurde ihm die Leitung bei der Rekonstruktions-Partie der großen Druckstelle, 2800 Meter vom Eingange, übertragen, welche dem bisherigen Bauunternehmer nach zweimaligem vergeblichen Versuch abgenommen war. „Druckstelle" nennt man beim Tunnelbau bekanntlich die Strecke, welche aus drückendem Gebirge oder Erdmaterialien besteht, durch Holz abgesteift und stark untermauert werden muß. Die Sache gelang zur großen Freude aller Beteiligten. Nach Durchschlagung der letzten Wand waren Lentz und ein französischer Ingenieur die ersten, welche durch die Öffnung stiegen und unter lautem Jubel die jenseitigen Kollegen begrüßten. Der Durchschlag fand am 29. Februar 1879 statt. Den Bauleitern ward vom Bundesrat eine silberne Medaille überreicht, die mit dem deutschen, italienischen und schweizerischen Wappen und dem Wahlspruch Viribus unitis (mit vereinten Kräften) versehen war.

Nach Vollendung des Tunnels reiste Lentz in die Heimat, um sich am 30. April 1882 mit des Architekten Kaufmann Tochter **Auguste** Henriette Wilhelmine Ida, geb. 29. 8. 1851 zu Kiel, zu verheiraten.

Etwa acht Wochen darauf folgte er dem Ruf der Gebrüder Lapp, welche den Bau des Arlberg-Tunnels auf der Westseite übernommen hatten, und war hier bis zum Juli 1884 tätig. Zur Zeit des Durchschlags begrüßte Ingenieur Lentz als Erster den auf der andern Seite arbeitenden Kollegen, den er vom

St. Gotthard her kannte. Als Anerkennung ward ihnen von seiten der österreichischen Regierung eine bronzene Verdienst-Medaille überreicht.

Bis zum Herbst war Lentz noch bei einer italienischen Firma tätig und leitete den Bau der großen, 41 Meter Spannweite umfassenden Brücke auf der Strecke Langen-Klösterli.

Nach kurzer Erholungszeit in der Heimat wurde er am 1. Mai 1885 von der badischen General-Direktion in Dienst genommen, welche ihm den Bau einer Brücke bei Wertheim und einer Bahn von Seckach nach Walldürn übertrug, während welcher Zeit er zuerst in Lauda, dann in Bödigheim wohnte.

Nach der Fertigstellung dieser Arbeiten hatte er noch einige Bauten zu Freiburg im Breisgau zu leiten. Im Juni 1888 aber trat er aus dem badischen Staatsdienste aus, um bei der Bauunternehmer-Firma Phil. Holzmann & Co. zu Frankfurt a. M. als Ingenieur einzutreten. Von dieser wurde er als Sektions-Ingenieur zum Bau der Bahn Landquart-Davos nach Schier gesandt, woselbst er bis 1. Oktober 1889 tätig war.

Dann erfolgte seine Versetzung an den Nord-Ostsee-Kanal. Hier war er zuerst beim Hafenbau in Holtenau und dann auf der Strecke am Flemhuder See beschäftigt.

Am 1. Juni 1891 wurde er von derselben Firma als Ober-Ingenieur nach Danzig versetzt, um dort den Weichseldurchstich bei der Siedlersfähre zu leiten, eine Arbeit, welche 5 Jahre in Anspruch nahm, da 10 Millionen Kubikmeter Erde zu bewegen und zwei Schleusen zu erbauen waren. Am 18. Mai 1892 hatte er die Ehre, den Kaiser mit seinem Gefolge, der sich die dortigen Arbeiten besehen wollte, in dazu herbeorderten Salonwagen auf seiner Dienstbahn die 8 Kilometer lange Strecke zu fahren. Bei der Feier des letzten Durchstiches am 15. Mai 1895 wurde ihm der Kronenorden IV. Kl. überreicht.

Nach Vollendung dieser Arbeit aber ward er zum Bau des Elbe-Trave-Kanals nach Lübeck versetzt, wo er den Bau der Strecke Mölln bis Büchen und dann bis Lauenburg zu leiten hatte. Bei der Eröffnungsfeier erhielt er die von der freien und Hansastadt Lübeck gestiftete Medaille.

Darauf leitete er den Travedurchstich bei Herrenfähre.

Am 21. März 1902 wurde er von der Firma nach Berlin-Charlottenburg versetzt, um dort die Oberaufsicht über die Bauten des Teltower Kanals, die Baggerungen bei Lübeck und die Regulierungsarbeiten an der Weichsel bei Dirschau zu übernehmen, woselbst 2,5 Millionen Kubikmeter Erde bewegt werden müssen.

In seiner Ehe mit Auguste geb. Kaufmann sind dem Ober-Ingenieur Ernst Lentz 3 Kinder (2 Söhne und 1 Tochter) geboren. Die Tochter

Erna Elisabeth Laura Charlotte Auguste ward ihnen 17. 5. 1887 zu Bödigheim geschenkt.

Die 2 Söhne aber heißen:

1. **Wulf** Heinrich August Emil, geb. 11. 12. 1882 zu Langen am Arlberg. Derselbe hat je nach dem Wohnorte der Eltern die Gymnasien in Kiel, Danzig und Lübeck besucht. Letzteres verließ

er um Ostern 1902, um Kaufmann zu werden, ging aber zuvor nach England, um sich in der englischen Sprache zu vervollkommnen, er ist zur Zeit Lehrling bei der Firma Ruele & Schütte in Hamburg.

Der andere Sohn:

2. Uffo Jobst, geb. 9. 9. 1888 zu Schiers in der Schweiz, war bereits am 27. ej. m. daselbst gestorben.

31.

4. Wulf Heinrich **Uffo** Lentz,

Amtsgerichtsrat in Blankenese, geb. 1. 4. 1852,

des Landwirts Wilhelm Lentz auf Seekamp vierter Sohn, am 1. April 1852 daselbst geboren, besuchte seit dem Jahre 1866 das Gymnasium in Eutin, während welcher Zeit er sich im Hause seines Oheims, des Präsidenten August Lentz, wie alle seine Brüder, aufhielt.

Nach bestandenem Examen zu Ostern 1872 entschloß er sich auf seines Vaters Wunsch, die Rechte zu studieren. Zu dem Zwecke bezog er zunächst die Universität Heidelberg, wo er bis Ende des Sommers 1873 blieb. Von dort ging er nach Leipzig, um zugleich seiner Militärpflicht zu genügen. Vom Herbst 1874 bis dahin 1875 studierte er in Berlin, hierauf in Kiel. Daselbst machte er 1876 sein Referendar-Examen. Als solcher arbeitete er in den Jahren 1876—79 beim Amtsgericht in Kiel, beim Kreisgericht in Flensburg und dem Appellationsgericht in Kiel.

Nachdem er dann vom Frühjahr 1879 bis September 1880 bei dem Rechtsanwalt Dohse in Neustadt gearbeitet, ging er zuerst wieder nach Kiel und 1. 1. 1881 nach Berlin, wo er 9. 3. ej. a. die große Staatsprüfung bestand.

Hierauf wurde er auf kurze Zeit beim Amtsgericht in Oldesloe beschäftigt und arbeitete bis 1. 10. 1883 als Hilfsrichter in Hadersleben.

Zum Amtsrichter in Heide ernannt, hatte er dort zunächst das neu eingeführte Grundbuch anzulegen. Nachdem sein älterer Kollege daselbst in den Ruhestand getreten, wurde er aufsichtsführender Amtsrichter.

In gleicher Eigenschaft ward er 1. 6. 1894 nach Blankenese in Holstein versetzt und im Jahre 1896 zum Amtsgerichtsrat ernannt.

Im Januar 1900 erkrankte er an der Influenza und mußte seiner Nervosität wegen einen längern Urlaub nehmen. Doch schon im August ej. a., nachdem er sich 4 Wochen auf der Insel Sylt aufgehalten, waren die Nerven soweit gestärkt, daß er seinen Dienst wieder übernehmen konnte.

Er ist unverheiratet und hat seit der Zeit, daß er Amtsrichter geworden, seine Mutter und seine beiden unverheirateten Schwestern zu sich genommen.

33.

6. **Jobst** Christian Marius Heinrich Lentz,

Oberinspektor auf Grünholz, geb. 22. 3. 1856,

des Landwirts Wilhelm Lentz auf Lübbersdorf sechster Sohn, am 22. März 1856 daselbst geboren, besuchte, nachdem er zuerst wie alle seine Brüder den ersten

Unterricht von der im elterlichen Hause befindlichen Erzieherin, Fräulein Minna Dehns erhalten, vom 1. 5. 1869 das Gymnasium zu Eutin und verließ dasselbe, für die Prima reif, im September 1875, um Landwirt zu werden. Er lernte bei seinem Vater und Bruder. Darnach trat er im Oktober 1878 beim schleswig-holsteinschen Regiment Nr. 85 in Kiel als Einjährig-Freiwilliger ein.

Mit der Qualifikation zum Reserve-Offizier verließ er das Regiment und wurde 1. November 1879 Wirtschafter auf Wilhelminenhof und 1. 11. 1881 auf Panker, woselbst er bis Mai 1887 blieb.

Nachdem er sich auf dem Hofe Röst in Schleswig noch in den Gutsgeschäften vervollkommnet, fand er 1. 1. 1888 auf dem Hofe Bienenbeck eine Anstellung als Verwalter. Dieser Hof gehörte zu den in dortiger Gegend liegenden Fideikommisgütern des Herzogs Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg, mit dem Jobst Lentz in Eutin auf einer Schulbank gesessen und befreundet gewesen, — eine Bekanntschaft, die für ihn glückbringend sein sollte, da das gegenseitige frühere Interesse geblieben ist.

Am 4. Dezember 1890 wurde er zum Oberinspektor der herzoglichen Güter ernannt und als solcher 1. 4. 1893 nach Grünholz, woselbst der Herzog residiert, versetzt. Er hat nun die Bewirtschaftung zweier Höfe zu leiten sowie die Aufsicht über die Forsten, die Bauten auf sämtlichen herzoglichen Gütern und was sonst zum landwirtschaftlichen Betriebe gehört, zu üben.

Im Jahre 1889 war er bereits zum stellvertretenden Amtsvorsteher ernannt worden. Außerdem bekleidet er noch mehrere Ehrenämter.

In seiner militärischen Laufbahn ist er, nachdem er 1881 eine Übung mitgemacht, laut Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 16. November 1882 zum Leutnant und nach wiederholten Übungen am 16. Januar 1891 zum Oberleutnant befördert worden. Auf sein Ansuchen ward ihm am 20. Mai 1897 der Abschied bewilligt. Am 2. Oktober 1900 ward ihm von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser der Kronenorden IV. Kl. verliehen.

Vermählt ist der Oberinspektor Lentz seit 16. 5. 1893 mit des Mühlenpächters Hanßen zu Helmstorf Tochter Anna Charlotte Dorothea, geb. 22. 5. 1863 zu Panker, aus welcher Ehe bisher 4 Kinder (2 S. u. 2 T.) entsprossen sind.

Die Söhne heißen:

1. Kuno Wilhelm **Ferdinand**, geb. 25. 3. 1894 auf Grünholz. Einer seiner Paten ist der Herzog, dessen Vornamen er trägt, besucht zur Zeit das Gymnasium in Altona und
2. **Lothar** Ernst Uffo Bendix, geb. 24. 3. 1901 auf Grünholz.

Die Namen der Töchter sind:

a) **Caroline Mathilde** Helene Constantine, geb. 20. 8. 1895 auf Grünholz. Zu ihren Paten zählt die Herzogin Caroline Mathilde und

b) **Auguste Victoria** Sophie Dorothea, geb. 10. 6. 1897 auf Grünholz. Bei ihrer Taufe erbot sich Ihre Majestät die Kaiserin,

welche bei Allerhöchst Ihrer Schwester, der Herzogin zu Besuch war, auf das Liebenswürdigste, Patenstelle zu übernehmen.

Der von dem Fabrikbesitzer Ferdinand Lentz in Geestemünde begründete Seitenzweig wird in Bremen fortgepflanzt.

Sein älterer Sohn:

35.

1. August **Wilhelm** Lentz,

Hauptmann a. D., geb. 8. 7. 1860,

besuchte von 1872 ab das Gymnasium Lyceum I in Hannover, welches er 1880 mit dem Reifezeugnis verließ. Dann trat er als Avantageur bei einem Pionierbataillon ein, gehörte von 1882—1897 dem preußischen Ingenieur- und Pionierkorps in verschiedenen Standorten des östlichen und westlichen Deutschlands an, zuletzt als Hauptmann und war von 1897—99 Bezirks-Offizier in Ostpreußen, bis er Ende 1899 durch Krankheit gezwungen wurde, den Abschied zu erbitten. Seitdem lebt er in Bremen oder auf Reisen. Er ist unverheiratet.

Der jüngere Sohn:

36.

2. **Peter** Ferdinand Lentz,

Kaufmann in Bremen, geb. 1. 9. 1868,

besuchte die Realschule in Bremerhaven und erlernte darnach dort und in Bremen den kaufmännischen Beruf.

Seiner Dienstpflicht genügte er als Einjährig-Freiwilliger bei dem Garde Füsilier-Regiment. Im Jahre 1898 errichtete er in Gemeinschaft mit seinem Vetter Hirschfeld in Bremen ein Baumwoll-Importgeschäft (Firma: Lentz und Hirschfeld). In demselben Jahre (10. 9. 1898) vermählte er sich mit Meta Uhrlaub, welche ihm 10. 6. 1899 ein Töchterchen mit Namen

Meta **Marguerite**

geschenkt.

An dem Oldenburger Zweige ist endlich noch ein dritter kräftiger Seitenzweig, der Hamburger, erwachsen, dessen Stammvater der Assekuranz-Makler Ernst Lentz in Hamburg war. Dieser hatte, wie bereits mitgeteilt, 4 Söhne.

Der älteste:

23.

1. **Ernst** Cornelius Lentz,

Kaufmann in London, geb. 26. 7. 1819, † 29. 3. 1884,

wurde in Hamburg erzogen und erlernte daselbst die Kaufmannschaft. Er ging im Jahre 1840 nach London, woselbst er bei verschiedenen angesehenen Firmen während langer Jahre tätig war. Gegen Ende seines Lebens betrieb er mit einem Teilhaber eine Glasfabrik, verlor aber durch dessen Unehrlichkeit fast sein ganzes Vermögen und starb 29. 3. 1884.

In seiner Ehe mit Frances Henriette Hodgskin, einer Tochter des Marine-Kapitäns, Politikers und Schriftstellers H., geb. 14. 6. 1833, cop. 25. 2. 1860, † 5. 3. 1893, waren ihm 2 Kinder (1 Sohn und 1 Tochter) geboren.

Der Sohn:

Ernest Hodgskin Lentz, geb. 25. 8. 1866 in London, wurde Kaufmann in Trinidad, Bolivia (Süd-Amerika) und verheiratete sich 1899 mit Mercedes Natusch, von deutschen Eltern dort geboren.

Die Tochter:

Agnes Elisabeth, geb. 17. 4. 1869 in London, erwirbt sich seit dem Tode ihres Vaters ihren Unterhalt als Stenographistin daselbst.

24.

2. Friedrich **Wilhelm** Theodor Lentz,

Dragoner-Leutnant, geb. 25. 7. 1821, † 4. 10. 1850,

des Maklers Ernst Lentz in Hamburg anderer Sohn, am 25. Juli 1821 daselbst geboren, erlernte die Landwirtschaft bei Gerling auf Sophienkoog in Dithmarschen, war bei Beginn des schleswig-holsteinischen Krieges Gutsschreiber (= Inspektor) auf dem großherzoglich oldenburgischen Fideikommißgute Coselau im östlichen Holstein, trat in die schleswig-holsteinische Armee ein und starb am 4. Oktober 1850 hinter den Wällen der Festung Friedrichstadt, von einer verirrten Kugel getroffen, als Dragoner-Leutnant. Seine feierliche Beisetzung fand auf dem Friedhofe zu Lunden statt. Er war unverheiratet geblieben.

25.

3. Carl Libert **August** Lentz,

Historienmaler, geb. 16. 2. 1827, † 15. 12. 1898,

des Maklers Ernst Lentz in Hamburg dritter Sohn, am 16. Februar 1827 daselbst geboren, erlernte zunächst die Dekorationsmalerei, wurde dann Historienmaler, studierte und beschäftigte sich in Berlin, Antwerpen, Paris, London, Hamburg, Madrid, Rom und an andern Orten. Er malte u. a. die Porträts von Friedrich Uffo Diedrich Lentz, Geh. Staatsrat in Oldenburg (1769—1854) nach einer kleinen Daguerrotypie und von Carl Wilhelm Bernhard Lentz, Oberinspektor der großherzogl. oldenburgischen Domänen in Holstein (1786—1855). Zuletzt kam er nach Tunis in Nord-Afrika und starb dort am 15. Dezember 1898 unvermählt.

26.

4. Bernhard **Hugo** Lentz,

Wasserbau-Inspektor a. D. in Cuxhaven, geb. 29. 11. 1828, † 4. 11. 1903,

des Maklers Ernst Lentz in Hamburg vierter und jüngster Sohn, am 29. November 1828 daselbst geboren, verließ 1843 die Tertia der Hamburger „Gelehrtenschule", wurde Lehrling bei einem Ingenieur in Hamburg, bei dem er zwei Jahre blieb, wurde dann bei den Vorarbeiten zur Neumünster-Neustädter Eisenbahn beschäftigt. Hierauf studierte er auf der polytechnischen Schule in

Bernhard Hugo Lentz,
Hamburgischer Wasserbau-Inspektor zu Cuxhaven,
geb. 19. 11. 1828, † 4. 11. 1903.

München vom Oktober 1847 bis zum August 1850. Im Herbst ej. a. fand er bei dem Bau der Lübeck-Büchener Eisenbahn Beschäftigung und blieb dort und in Lauenburg bis Ende 1853.

Nach Erledigung einiger kleinen Arbeiten trat er im September ej. a. in den Dienst der Behörde für Strom- und Hafenbau in Hamburg. Vier Jahre später, im November 1858, wurde er zum Wasserbau-Inspektor daselbst ernannt. Von dort ließ er sich im Juni 1864 als Wasserbau-Inspektor nach Cuxhaven versetzen, wo er außer zahlreichen Deichen, Brücken und Uferbefestigungen in den Jahren 1891–1902 den großen Tiefseehafen für die Schnelldampfer der Hamburg-Amerika-Linie baute. Er war dort bis zu seiner zum 1. 1. 1903 nachgesuchten Pensionierung tätig.

Er verfaßte folgende Bücher:

„Die Balkenbrücken von Schmiedeeisen", Berlin 1865, „Von der Flut und Ebbe des Meeres", Hamburg 1873, „Flut und Ebbe und die Wirkungen des Windes auf den Meeresspiegel", Hamburg 1879, sowie eine Reihe von Aufsätzen in technischen Zeitschriften.

Noch war kein Jahr seit seinem Eintritt in den Ruhestand verflossen, als sich ein schweres Gehirnleiden bei ihm einstellte, welchem er am 4. November 1903 erlag.

Die Hamburger Nachrichten und der Hamburgische Korrespondent, das Cuxhavener Tageblatt, sowie das Berliner Centralblatt für Bauverwaltung und andere Fachschriften haben dem Verstorbenen alsbald höchst ehrenvolle Nachrufe gewidmet.

In den Hamburger Nachrichten vom 5. 11. 1903 heißt es u. a.:

„Der Wasserbauinspektor Lentz war auf dem Gebiete des Wasserbaues eine unbestrittene Kapazität; er erfreute sich nicht nur des Vertrauens der vorgesetzten Behörden, sondern auch weiter Kreise im ganzen Reiche. Häufig wurden in wichtigen Fragen Gutachten von ihm eingeholt. So hat er sich über die Verschlickung des Jade-Busens, über die Weserkorrektion ꝛc. gutachtlich geäußert. Im Amte Ritzebüttel, dem eigentlichen Felde seiner unermüdlichen und und erfolgreichen Tätigkeit hat er die Uferwerke und Hafenanlagen ausgeführt. So ist die Kugelbaake von ihm erbaut (schon vor 1870), der alte Hafen ist von ihm um-, der Fischerhafen und der Neuhafen neugebaut worden."

Inbezug auf seine schriftstellerische Tätigkeit aber äußert derselbe Berichterstatter:

„Aufsehen erregte sein Werk über Ebbe und Flut des Meeres, dem keine neuere Arbeit bis heute noch an die Seite gestellt werden kann. Ebenfalls fand sein Buch über den Salzgehalt der Elbe große Beachtung. Sein letztes Werk „Verbesserung des Fahrwassers der Elbe" gelangte nicht zur Veröffentlichung, da der Staat es dem Verfasser abkaufte. Außer diesen und andern großen und bedeutenden literarischen Arbeiten schrieb der Verstorbene für verschiedene Fachzeitungen".

Endlich wird in dem Nachruf dem Heimgegangenen das ehrende Zeugnis gegeben:

„Inspektor Lentz stand bei den Staatsbehörden in größtem Ansehen. In

Cuxhaven erfreute er sich allgemeiner Achtung, und die Nachricht von seinem Hinscheiden hat dort allgemeines Bedauern hervorgerufen. Sein Andenken aber lebt nicht nur in den mächtigen technischen Werken, die er geschaffen, sondern auch in den Herzen seiner Mitbürger fort".

Im Jahre 1900 hat er Sr. Majestät dem deutschen Kaiser bei der Besichtigung der Cuxhavener Hafen- und Uferschutzanlagen als Führer und Erklärer zur Seite gestanden.

Den vorstehenden Bericht ergänzend, ist im Centralblatt der Bauverwaltung (Berlin 7. 11. 03) noch folgendes ausgeführt worden:

„Lentz bearbeitete 1860 während einer längeren Krankheit des Wasserbaudirektors Dalmann die Entwürfe für den Ausbau der Grasbrookhäfen selbständig. Im Jahre 1864 wurde er auf seinen Wunsch nach Cuxhafen versetzt. Er lernte die dortigen Strom- und Bodenverhältnisse von Grund aus kennen und entwickelte sich bald zu einem gewiegten Beurteiler aller für den Uferschutz und den Hafenbau in Betracht kommenden Fragen. Schon seine in den ersten Jahren seiner Cuxhavener Zeit erstatteten Berichte über den notwendigen Umbau der Uferwerke sind als mustergültig zu bezeichnen. In den achtziger Jahren wußte er den gefährlichen Angriffen des Elbstromes gegen das Grodener Ufer durch planmäßig hergestellte Strombauten Einhalt zu gebieten und gleichzeitig die Möglichkeit für Erbauung neuer Häfen oberhalb des alten Hafens zu schaffen.

Die eigenartige und verhältnismäßig wohlfeile Ausführung der die Einfahrt des neuen Hafens begrenzenden Hafenköpfe ist sein eigenstes Werk und als ein wichtiges Ereignis in der Geschichte des Hafenbaues zu bezeichnen".

Aus Lentz' schriftstellerischer Tätigkeit wird weiter hervorgehoben, daß „derselbe in einem seiner ersten Werke die Balkenbrücken aus Schmiedeeisen zu einer Zeit behandelte, als die einschlägige Theorie noch wenig entwickelt war. In der „Zeitschrift für Bauwesen" veröffentlichte er 1868 einen wertvollen Aufsatz über die künstliche Spülung der Seehäfen, welche auch im Jahre 1902 gelegentlich des Düsseldorfer Schifffahrts-Kongresses Gegenstand einer von ihm verfaßten Mitteilung wurde; ferner 1888 ebenda eine lehrreiche Abhandlung über Strömung und Salzgehalt der Elbe bei Cuxhaven; endlich 1898 eine Beschreibung des neuen Hafens in Cuxhaven. Sein Werk über „Flut und Ebbe und die Wirkung des Windes auf den Meeresspiegel" ist ein Zeugnis seines unermüdlichen Fleißes und seiner durchdringenden Auffassungskraft, das dauernd einen hohen Wert behalten wird".

Die Leichenfeier, welche am 7. November ej. a. stattfand, gab Zeugnis von der hohen Achtung und Liebe, in welcher der Entschlafene nicht bloß bei seinen Freunden und Kollegen, sondern auch bei den Staats- und Stadtbehörden gestanden, von denen zahlreiche Vertreter zu derselben erschienen waren.

Der tiefempfundenen und trostreichen Gedächtnisrede des Geistlichen war das Wort des Propheten Jesaias c. 57 Vers 2 zu Grunde gelegt: „Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern".

Am 27. November 1903 hielt im Hamburgischen Architekten- und Ingenieur-Verein Wasserbau-Direktor B., Hamburgs höchster Wasserbau-Beamte, eine

Gedächtnisrede, aus der noch folgendes in den Zeitungsnachrufen nicht oder nur unvollständig Enthaltenes angeführt sei:

Man muß bei Beurteilung der Männer, welche die Ingenieurkunst in Deutschland erst begründet haben, dessen eingedenk bleiben, daß sie keine festen Vorbilder an ihren Vorgängern besaßen, daß damals die auf Hochschulen und in der Literatur gebotenen Hilfsmittel sehr unvollkommen waren, und daß von einer eigentlichen Carriere der Bauingenieure noch keine Rede war.

Talentvolle Jünglinge, die sich ungeachtet des letzteren Umstandes aus innerer Neigung für den Ingenieurberuf entschieden, vermochten damals mit einer nach heutigen Begriffen mangelhaften Schulbildung sich hervorzutun und Bleibendes zu leisten.

Zu ihnen gehörte auch Lentz, dessen im Jahre 1865 herausgegebenes Werk „Die Balkenbrücken aus Schmiedeeisen" z. B. für die damalige Zeit bedeutsame Ausführungen über die gekuppelten Träger enthielt. Nach seiner 1854 erfolgten festen Anstellung als Ingenieur der „Schifffahrt- und Hafendeputation" in Hamburg gab ihm ein in den Jahren 1854/55 ausgeführtes Nivellement des linken Elbufers von Hamburg bis Cuxhaven Gelegenheit, die ungewöhnlich hohe Sturmflut am 1./2. Januar 1855 (in Cranz a. Elbe) zu beobachten, und dieses Erlebnis mag in ihm das später so lebhaft betätigte Interesse an der Flut- und Ebbe-Erscheinung ausgelöst haben. Jedenfalls benutzte er seine dienstliche Wanderung am Elbufer dazu, eine Menge Wasserstandsbeobachtungen zu machen und ihre Ergebnisse festzulegen.

In den Entwürfen aus dem Jahre 1860, welche seinem sehr umfangreichen Bericht über den Hagen-Dalmann'schen Hafenplan für den großen Grasbrook angefügt sind, finden sich vortreffliche Bearbeitungen aus dem Gebiete der Fundierung, des Wasser- und Eisenbahnbaues, die, zwar zum Teil durch später gemachte Erfahrungen überholt, von der Gestaltungskraft des jungen Ingenieurs, der sich an keine bereits ausgeführte derartige Bauwerke anlehnen konnte, rühmliches Zeugnis ablegen.

Nach seiner Ernennung zum Wasserbauinspektor hatte er zunächst die Bauausführung des Sandtorkais, größtenteils nach obigen Entwürfen zu leiten, beschäftigte sich aber auch damals schon mit Entwürfen für den Cuxhavener Hafen. Als er dann 1864, und zwar auf seinen Wunsch, zeitweise nach Cuxhaven versetzt wurde, würde er wohl ungläubig gelächelt haben, wenn man ihm vorhergesagt hätte, daß er dort fast 39 Dienstjahre verbringen würde.

Mit glühendem Eifer und großem Scharfsinn gab er sich sofort dem Studium des in langer Zeit arg vernachlässigten Uferschutzes hin. Schon 1866 wies er in einem auf die Erfahrungen eines Jahrhunderts begründeten eingehenden, ausgezeichneten Berichte darauf hin, daß die Deiche und Hochufer einer dreifachen Schutzwehr bedürften, nämlich 1. des Uferwerkes zur Erhaltung des Außendeiches, 2. der Strandbuhnen zur Sicherung des Wattes gegen den Wellenschlag und zur Befestigung des Fußes der Uferwerke, und endlich 3. der in das tiefe Wasser vordringenden Buhnenköpfe zum Schutze gegen die Angriffe der nagenden Strömung.

Später wies Lentz wiederholt auf die dem Grodener Ufer oberhalb

Cuxhafens drohende Gefahr der Fortspülung durch die dort gewaltig anprallende Strömung hin.

Die von ihm vorgeschlagenen Schutzbauten, die einschließlich des zur Sicherung einer zweckmäßigen Einfahrt in den notwendig gewordenen neuen Cuxhavener Hafen erbauten Paralleldammes Millionen erforderten, wurden genehmigt und ausgeführt.

Bei den Arbeiten zur Wiederherstellung des 1864 in einem trostlosen Zustande vorgefundenen alten Cuxhavener Seehafens wandte Lentz als erster viereckige Brunnen für die Fundierungen an, welche neue Bauweise alsdann zunächst in Hamburg bei den Mauern am Kaiserkai, Hübnerkai und Grasbrookkai, später an vielen anderen Orten in größerer Ausdehnung angewandt worden ist.

Durch auf eigene Kosten unternommene Studienreisen in Holland, Belgien und Frankreich sowie an den Ufern der Ostsee machte Lentz sich mit den Hafenbauten anderer Länder bekannt, konnte seine Erfahrungen auf diesem Gebiete aber erst gegen das Jahr 1890 bei der Ausarbeitung von Plänen und schließlicher Erbauung eines neuen Cuxhavener Hafens verwerten, zu welcher Zeit Mk. 7600000.— zur Ausführung eines sog. Not- und Eishafens, sowie eines Fischerhafens vom Hamburgischen Staate bewilligt wurden. Dieser Hafen wurde nach den Wünschen der Hamburg-Amerika-Linie so eingerichtet, daß ihre Schnelldampfer der atlantischen Fahrt Gelegenheit hatten, ihre Passagiere zu landen, Waren zu löschen und zu laden, wozu 1900 weitere 1¾ Millionen Mark bereitgestellt werden mußten, da die ursprünglich auf 8 Meter unter dem durchschnittlichen Niedrigmesser-Niveau bemessene Tiefe auf 9 Meter vergrößert wurde.

Ausdrücklich ist zu bemerken, daß alle in späteren Jahren, besonders während der letzten Krankheit des Erbauers, in Hamburger und anderen Zeitungen laut gewordenen Bemängelungen des Hafens, seiner Lage und seiner Einrichtungen ungerecht sind, denn die dem Hafen im vollsten Einverständnis mit der Hamburg-Amerika-Linie und unter Berücksichtigung aller ihrer Wünsche gestellte Aufgabe, in erster Linie havarierten oder vor der Eisgefahr Schutz suchenden Schiffen eine Zuflucht zu gewähren und daneben dem Schnelldampferverkehr zu dienen, erfüllt der Hafen vollständig und zwar mit verhältnismäßig geringen Bau- und Unterhaltungskosten.

Durch die geniale Herstellung der Hafenköpfe, die als schwimmende Eisenkasten mit gewaltigen Drahtseilen verankert und dann allmählig mit Stampfbeton gefüllt, sich auf die ihnen zugewiesenen Plätze setzen mußten, zog Lentz die Augen seiner Fachgenossen auf sich.

Neben den Bauwerken des hamburgischen Schifffahrtswesens, zu denen namentlich auch eine Reihe von Leuchttürmen und die Uferbauten der Insel Neuwerk gehören, hat Lentz für das deutsche Reich die Zeitballsäulen in Cuxhaven, Bremerhaven und Swinemünde gebaut.

Außerdem fand er dauernd Zeit zu sehr umfangreichen literarischen Arbeiten; sein Hauptwerk ist die 1879 unter dem Titel „Flut und Ebbe und die Wirkungen des Windes auf den Meeresspiegel“ in zweiter Auflage er-

schienene Schrift, in der er die für Schifffahrt und Hafenbau so überaus wichtige Naturerscheinung in sehr eingehender und für die Praxis bedeutsamer Weise behandelt. Ein großes Material aus eigenen und fremden Beobachtungen und Untersuchungen ist hier von Lentz in geschicktester Weise geordnet. Er hat die Sammlung dieses Materials bis an sein Lebensende fortgesetzt, und es ist im Interesse der Wissenschaft sehr zu bedauern, daß es ihm nicht vergönnt war, in Muße noch einmal auf diese Arbeit zurückzukommen. —

Nachdem er im 75. Lebensjahre sein arbeitsvolles und erfolgreiches Wirken im Amte abgeschlossen hatte, war leider auch seine Kraft bald erschöpft.

Wie er ein sehr glückliches Familienleben geführt hat, war er auch ein glühender Patriot, voller Begeisterung für sein deutsches Vaterland und für die Vaterstadt, in der diesem vortrefflichen Mann, der, hart gegen sich selbst, auch von seinen Mitarbeitern das Einsetzen ihrer ganzen Kraft verlangte, ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben wird.

Vermählt war der Wasserbau-Inspektor Hugo Lentz seit 1. 6. 1861 mit Benedicte Amalie Wilhelmine **Franziska** Meier, geb. 25. 5. 1836 im „Hause Ritzebüttel" als Tochter des damals im Amte gleichen Namens als Amtmann tätigen Hamburgischen Senators Dr. jur. Aug. Christ. Ludwig Meier.

Während die Lentze ihren Stammbaum gern mit dem des Dr. Martin Luther in Verbindung bringen, verdient hier die interessante Tatsache erwähnt zu werden, daß Frau Franziska Lentz geb. Meier ihre Abstammung auf Anna Grünbach geb. Schwarzerde, die Schwester von Luthers intimem Freunde und Mitarbeiter am Werke der Reformation, Philipp Melanchton, zurückführt.

Die bezügliche Stammtafel von c. 1450—1800 hat einer der Nachkommen von Melanchtons Schwester, Superintendent Grupen zu Neustadt a. Rübenberge († 1805) entworfen:

I. Georg Schwarzerde, Waffenschmied zu Bretten in der Pfalz hatte zwei Kinder:
II. a) Philipp Melanchton, geb. 16. 2. 1497, † 19. 4. 1560 und
II. b) Anna Schwarzerde, welche Kilian Grünbach heiratete.
III. Anna Grünbach heiratete Hans Diemer.
IV. Eva Diemer heiratete den Senator Jacob Kugelmann.
V. Caspar Kugelmann, pfälzischer Rat und Sekretär heiratete Rosina von Löwenstein.
VI. Georg Kugelmann heiratete Elise, Tochter des Vize-Templers Faber.
VII. Joh. Georg Kugelmann, Licentiat und Rat heiratete F. E. Merger.
VIII. Johanna Kugelmann heiratete H. A. Goedecke, Pastor zu Quickborn in Holstein.
IX. Maria Elisabeth Goedecke heiratete Adickes Ludw. Ballhorn, Pastor zu Ütersen in Holstein.
X. Benedicte Ballhorn heiratete Joh. Fried. Gottfr. Grupen, bückeburgischen Prinzenlehrer, später Superintendent zu Neustadt a. Rübenberge, geb. 10. 1. 1743, † 1. 2. 1805.

XI. Friederike Grupen, geb. 28. 1. 1776, † 6. 6. 1848, heiratete 21. 1. 1798 Rütger Heinr. Klünder, Großkaufmann zu Hamburg, geb. 17. 3. 1763, † 18. 5. 1849.

XII. Elise Klünder, geb. 20. 10. 1799, † 22. 10. 1868, heiratete 9. 5. 1819 Aug. Christ. Ludwig Meier, Dr. jur., geb. 22. 10. 1786, † 18. 11. 1860, Senator zu Hamburg, Amtmann des Amtes Ritzebüttel und

XIII. Benedicte Amalie Wilhelmine Franziska Meier, geb. 20. 5. 1836 in Schloß Ritzebüttel bei Cuxhaven, heiratete 1. 6. 1861 den Wasserbau-Inspektor Hugo Lentz.

Diese Ehe ist mit 10 Kindern (5 Söhnen und 5 Töchtern) gesegnet.

Die 5 Söhne heißen:

1. Carl **Franz**, geb. 29. 3. 1862;
2. Ernst Klünder **Max**, geb. 31. 5. 1863;
3. **Paul** Hermann, geb. 16. 9. 1868;
4. Carl **Otto**, geb. 25. 6. 1870 und
5. **Hans** August, geb. 29. 4. 1879.

Die Namen der 5 Töchter aber sind:

a) Anna, geb. 19. 6. 1866 in Cuxhaven. Sie besuchte von 1872—1878 die Frl. Casparsche höhere Töchterschule daselbst und von 1878—1882 die obersten Klassen der Klosterschule in Hamburg, nahm Malstunden von Delfs und Rodeck, später in Rom bei Cypriani, lebte wieder in Cuxhaven bei den Eltern, bis sie 1898 zum Studium der Malerei auf drei Jahre nach München ging. 1901 arbeitete sie selbständig in Cuxhaven und begab sich nach abermaligem kurzem Studium in München nach Hamburg, wo sie das Examen als Zeichenlehrerin Ostern 1904 gemacht hat und den Unterricht an einigen höheren Töchterschulen erteilt;

b) Eva, geb. 23. 12. 1872 in Cuxhaven, ging dort in die höheren Töchterschulen von Frl. Caspar und Cochius, später in die Frl. Schäbensche Schule in Hamburg. Im Jahre 1892 heiratete sie den Hamburgischen Baumeister Ed. Heymann;

c) **Antonie** Cornelia, geb. 23. 4. 1875 in Cuxhaven, besuchte daselbst die höhere Töchterschule von Frl. Cochius, darnach die Gewerbeschule in Hamburg und lebt seitdem im Elternhause;

d) Anna Luise **Margarethe**, geb. 23. 5. 1877 in Cuxhaven, machte die dortige höhere Töchterschule durch und besuchte 1892—1893 die städtische höhere Töchterschule II in Hannover. Nachdem sie sich einige Jahre im Elternhause aufgehalten, erlernte sie 1900—1901 deutsche, englische, französische und spanische Stenographie sowie das Maschinenschreiben. Seitdem ist sie als Korrespondentin im Groß-Handelshause C. Woermann in Hamburg beschäftigt und

e) Ilse, geb. 28. 9. 1881 in Cuxhaven, besuchte die dortige höhere Töchterschule, später die Schule des Frl. Schäben in Hamburg und lebt bei der Mutter in Cuxhaven.

In den 5 Söhnen des Wasserbau-Inspektors Hugo Lentz zu Cuxhaven ist der Hamburger Seitenzweig kräftig aufgeblüht.

Der älteste:

38.

Carl **Franz** Lentz,

Kaufmann in Spokane, Wash., geb. 29. 3. 1862 in Hamburg,

siedelte 1864 mit den Eltern nach Cuxhaven über, besuchte daselbst von 1869 bis 1875 die Schule des Rektors Dr. P. A. Brandmann und kam 1875 auf das Gymnasium zu Lüneburg, welches er 1879 mit dem Einjährigenschein wieder verließ, um auf dem Gute Neu-Wittenbeck bei Kiel als Volontär einzutreten. Nach daselbst verbrachter dreijähriger harter Lehrzeit wurde er Ostern 1882 als Gutsschreiber auf dem Gute Wulfshagenerhütten angestellt, mußte jedoch schon zu Michaelis desselben Jahres, als das Gut in andere Hände überging, die Stellung aufgeben und trat am 1. Oktober bei den 75ern in Stade als Einjährig-Freiwilliger ein.

Im November 1883 verließ er die Heimat, um in den Vereinigten Staaten sein Glück zu suchen. Bis 1885 arbeitete er als Landwirt im Staate Texas, von 1885 bis 1888 war er in Omaha im Kommissionsgeschäfte von Wiedemann und Co. tätig und zog dann westwärts nach Seattle im Staat Washington, wo ihm 1889 sein rasch emporgeblühter Buch- und Zeitungshandel durch die Feuersbrunst, welche fast ganz Seattle zerstörte, mit einem Schlage vernichtet wurde.

Er wandte sich dann wieder der landwirtschaftlichen Tätigkeit zu, kaufte sich sog. Regierungsland, um dasselbe urbar zu machen, hielt es jedoch in der Einsamkeit des Urwaldes nicht lange aus, sondern zog nach der Stadt Spokane, Washington, wo er in einer Konservenfabrik tätig ist.

Am 5. 8. 1899 verheiratete er sich mit Minna Kreutzer, welchem Bunde am 27. 6. 1900 ein Sohn

Carl **Hugo**

entsprossen ist.

39.

2. Ernst Klünder **Max** Lentz,

Kaufmann in Hamburg, geb. 31. 5. 1863,

des Wasserbauinspektors Hugo Lentz anderer Sohn, am 31. Mai 1863 in Hamburg geboren, kam 1864 mit den Eltern nach Cuxhaven. Hier besuchte er mit seinem ältern Bruder Franz die sog. Rektorschule und fand Ostern 1876 in der Quarta des Lüneburger Realgymnasiums Aufnahme. 1881 verließ er die Unterprima dieser Anstalt, um sich dem Kaufmannsstande zu widmen, trat am 1. Oktober ej. a. in das Importgeschäft von H. Fölsch und Co. in Hamburg als Lehrling ein, genügte nach dreijähriger Lehrzeit 1884/5 seiner einjährigen Dienstpflicht bei den 74ern in Hannover und begab sich 1885, dem Rufe eines früheren Schulfreundes folgend, nach Omaha, im Staate Nebraska in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, einer damals mächtig emporstrebenden

Stadt, wo er 3 Jahre im Kommissionsgeschäfte von Wiedemann und Co., 4½ Jahre im Büreau der Omaha Street Railway Co. tätig war.

Sein Geigenspiel verschaffte ihm Eingang bei zahlreichen Familien und wurde auch das Mittel, wodurch er seine spätere Frau, eine hervorragende Pianistin, damals mit einem Enkel des Komponisten Marschner verheiratet, kennen lernte.

Im Jahre 1893 kehrte er aus Amerika nach Hamburg zurück und heiratete am 8. 8. 1894 Frau Käthe Marschner geb. Bach, geb. 25. 3. 1865 in Wien als Tochter des Dr. Otto Bach (der sich nach Erwerbung des juristischen Doktorgrades aus Neigung dem Studium der Musik zuwandte, erst artistischer Direktor des Mozarteums zu Salzburg und später in Wien Musikdirektor und bekannter Komponist war) und als Nichte des ehemaligen Ministerpräsidenten von Österreich, späteren k. k. Botschafters beim Vatikan des Wirkl. Geh. Rats Dr. Alexander Freiherrn v. Bach, Exc., sowie des Freiherrn Eduard v. Bach, Exc., k. k. Statthalters von Oberösterreich.

Seine Gemahlin schenkte ihm das Jahr darauf ein Söhnchen

Robert Hugo,

geb. 27. 11. 1895 zu Hamburg.

Im März 1895 nahm Max Lentz die ihm von der Butterverkaufs-Genossenschaft zu Hannover angebotene Stellung als Direktor ihrer Geschäftsstelle in Hamburg an und etablierte sich im Dezember 1899, als die genannte Genossenschaft ihren Geschäftsbetrieb wegen Mangel an Beteiligung der ihr angehörigen ca. 80 hannoverschen Molkereien einstellte, mit seinem bisherigen Mitdirektor A. Benecke unter der Firma Lentz und Benecke in Hamburg.

Er ist Schatzmeister des Fröbelvereins und Armenpfleger in Hamburg, stellvertretendes Vorstandsmitglied des Lentzschen Familienrats und der Geschichtskommission und ist beauftragt, im Verein mit seinem Vetter Wulf L. den Familien-Stammbaum neu zu entwerfen.

40.

3. **Paul** Hermann Lentz,

Hauptmann in Coblenz, geb. 16. 9. 1868,

des Wasserbauinspektors Hugo Lentz in Cuxhaven dritter Sohn, am 16. September 1868 daselbst geboren, ging 1875 bis 1880 zur dortigen Rektorschule, kam 1880 in die Quarta des Lüneburger Realgymnasiums, 1881 in die Untertia des Realgymnasiums zu Stade, 1883 in die Obertertia der Haupt-Kadettenanstalt zu Groß-Lichterfelde bei Berlin, machte 1886 das Fähnrich-Examen und trat 17. 3. ej. a. als charakterisierter Portepee-Fähnrich beim Infanterie-Regiment Nr. 98 in Metz in das Heer. Im Jahre 1887 zum Leutnant befördert, wurde er 1890 in das neugegründete Infanterie-Regiment 144 zu Mörchingen i. Lothr. versetzt. 1894 wurde er Oberleutnant, 1902 Hauptmann und Kompagniechef und als solcher 1. 10. 1902 in das 6. rheinische Infanterie-Regiment Nr. 68 in Coblenz versetzt.

Am 8. 10. 1892 vermählte er sich mit **Marie** Luise Charlotte Voltz, geb. 12. 7. 1873 in Wiesbaden.

2.
1. Christoph L.,
landgr. hess. Sekretär,
geb. 25. 12. 1692, † 18. 8. 1735.
G. Susanna Margarethe Dopsin.
(7 Kd.)

5.
Johann Laurentius L.,
in hess.-homburgisch. Dienst.,
geb. 14. 1. 1719, † 1752.
(unv.)

6.
1. Christian Franz
Lentz v. Höfften,
Oberreceptor zu Münster,
geb. 17. 2. 1723, † 1802.
G. geb. Brandenburg.
(1 S.)

7.
2. Magnus Friedrich,
geb. 1724, † vor 1742.

12.
Friedrich Lentz
v. Höfften,
Richter in Vechta,
1804 Kammerrat
in Oldenburg. (3 Kd.)

13.
1. Friedrich Uffo
Geh. Staatsrat in
geb. 10. 12. 1769, †
G. Marie Sophie L
(o. Kd

17.
1. Friedrich Lentz
von Höfften,
Amtmann in Steinfeld.
(unv.)

18.
2. Christian
Lentz
v. Höfften,
Hauptmann.
(1 S.)

19.
1. Heinrich Ernst,
geb. und † 1811.

27.
.... Lenz
v. Höfften,
Landwirt
im Jeverschen.

28.
1. Wulf Carl
Wilhelm,
Oberinspektor
in Fuhlsbüttel,
geb. 18. 7. 1844.
G. Mathilde Charlotte
Lange. (3 Kd.)

29.
2. Carl Joh.
Wilhelm,
Landwirt,
geboren
11. 4. 1848,
† 11. 5. 1878.
(unv.)

3. Er
Fr
Obe
geb.
G. Au

43.
1. Carl Ernst
Uffo Jobst,
Leutnant,
geb. 29. 6. 1878.

44.
2. Hans Kuno
Gustav,
geb. 8. 6. 1883,
† 15. 4. 1885.

45.
1. Wulf Hei
August E
Kaufman
geb. 11. 12.

Der oldenburger Zweig

1.
Karl Ernst,
Graf zu Oeynhausen,
geb. 24. 11. 1805, † 18. 10. 1755.
∞ Johanna Friedrich verw. Rose.
(6 Kd.)

2.
1. Christoph I.,
Landgr. hess. Rotenburg,
geb. 25. 12. 1692, † 16. 9. 1755.
∞ Johanna Margaretha Textor.
(2 Kd.)

3.
2. Friedrich Ernst,
Kgl. bän. Etatsr. und Landschaftsdirektor in Oldenburg,
geb. 8. 10. 1695, † 24. 4. 1758.
∞ I. Anna Elisabeth von Oeynhausen. (3 Kd.)
II. Die Witwe von Schröder. (3 Kd.)

4.
3. Ingwer Ernst,
Amtmann in Jever, dann Rentekammerrat,
geb. 25. 3. 1697, † 8. 3. 1780.
(Begründer der Jever-Linie)

5.
3. Johann Friedrich,
Kgl. dänischer Major,
geb. 25. 6. 1745,
† 3. 11. 1799.
(unv.)

6.
1. Christian Ernst
Graf v. Oeynhausen,
Chursächsischer pr. Minister,
geb. 17. 3. 1722, † 1803.
∞ geb. Brandenburg
(2 K.)

7.
2. Wagnus Friedrich,
geb. 1726, † vor 1742.

8.
3. Friedrich Casper
Kreuzkantor,
geb. 1735, † 1742.

9.
4. **Heinrich Ernst,**
Amtsverwalter in Oldenburg,
geb. 3. 11. 1737, † 19. 9. 1823.
∞ Christiane Charlotte Müller.
(10 Kd.)

10.
3. Johann Friedrich,
Kgl. dänischer Major,
geb. 25. 6. 1745,
† 3. 11. 1799.
(unv.)

11.
4. Wagnus Friedrich,
geb. und † 1742.

12.
Friedrich Ernst
v. Oeynhausen,
Bäcker in Delft,
1804 Kommissar
in Oldenburg. (3 Kd.)

13.
1. **Heinrich** Wilhelm Friedrich,
ehem. Hauptmann in Oldenburg,
geb. 14. 12. 1790, † 24. 12. 1854.
∞ Marie Louise Hendelsberg
(6 Kd.)

14.
2. **Carl** Wilhelm Gottfried,
Landmesser,
geb. 29. 7. 1791, † 29. 12. 1855.
∞ Doris Bleckmann. (8 Kd.)

15.
3. **Ernst** Gerhard L.,
Rhederei-Makler in Hamburg,
geb. 14. 3. 1795, † 30. 1. 1874.
∞ Charlotte Mannel. (6 Kd.)

16.
4. **Heinrich** Friedrich L.,
geb. 18. 10. 1795, † 30. 10. 1795.

17.
1. Friedrich Ernst
von Oeynhausen,
Kaufmann in Dinklage.
(unv.)

18.
2. Matthias
Ernst
v. Oeynhausen,
Hauptmann.
(3 K.)

19.
1. Heinrich Ernst,
geb. und † 1810.

20.
2. Hans **Wilhelm** Friedrich,
Landmann
geb. 25. 7. 1813, † 28. 4. 1877.
∞ Wilhelmine Margarethe Dorothea
Scharrelhage. (10 Kd.)

21.
3. Werner **Ernst** Friedrich,
Polizeivogt und Geh. Rat in Delmenhorst,
geb. 15. 6. 1817, † 6. 3. 1883.
∞ Charlotte Amalie Rose.
(6 Kd.)

22.
1. Hans Johann Julius **Hermann**
Schmied, Schlosser-Schriftsteller,
geb. 30. 1. 1818, † 8. 10. 1866.
∞ Auguste Krüger. (6 Kd.)

23.
1. **Ernst** Christian L.,
Kaufmann in Emden,
geb. 26. 7. 1818,
† 29. 3. 1884.
∞ Hermine Henriette
Schaffin. (2 Kd.)

24.
2. Friedrich **Wilhelm**
Christian,
Zeugmeister-Assistent,
geb. 25. 7. 1821,
† 4. 10. 1850
(unv.)

25.
3. Carl Ernst
Nagel,
Schuhmacher,
geb. 16. 2. 1827,
† 15. 12. 1866.
(unv.)

26.
4. Bernhard **Hugo**
Kaufmann in Kaufmann,
geb. 29. 11. 1828, † 4. 11. 1903
∞ Josephine Meier. (10 Kd.)

27.
..... Ernst
v. Oeynhausen,
Landmann
in Dinklage.

28.
1. Adolf Carl
Wilhelm,
Chemiker
in Bottrop,
geb. 19. 7. 1844,
∞ Wilhelmine Gertrud
Hugo. (3 Kd.)

29.
2. Karl Ernst
Wilhelm,
Landmann,
geboren
11. 4. 1849,
† 11. 5. 1879.
(unv.)

30.
3. **Ernst** August
Friedrich,
Chirurgmeister,
geb. 15. 4. 1850
∞ Kgl. Kaufmann
(2 K.)

31.
4. **Adolf** Heinrich
Otto,
Amtsgerichtsrat
in Wiesbaden,
geb. 1. 4. 1852
(unv.)

32.
5. Hans
Wilhelm
Nagel,
geboren
20. 1. 1854,
† 14. 5. 1857.

33.
6. **Jakob** Christian
Marinus Heinrich,
Chirurgenkaufmann,
geb. 22. 3. 1856.
∞ Anna Charlotte
Theodora Hoerken.
(2 K.)

34.
7. Esther Dieter
Christine Otte,
geb. 5. 11. 1862,
† 20. 2. 1870.

35.
1. Hans Wilhelm,
Landmann i. T.,
geb. 27. 1. 1860.
(unv.)

36.
2. **Peter** Ernst,
Kaufmann
in Bremen,
geb. 1. 9. 1868.
∞ Anna Ehrhardt.
(1 T.)

37.
Ernst Heinrich L.,
Kaufmann
in Delmenhorst,
geb. 25. 9. 1866.
∞ Henriette Hinrich.

38.
1. Karl **Hans,**
Kaufmann
in Cuxhaven, Hafen,
geb. 23. 3. 1862.
∞ Anna Krüger.
(1 K.)

39.
2. Heinrich Wilhelm **Max,**
Kaufmann in Hamburg,
geb. 31. 5. 1863.
∞ Hilde Hartleben
geb. Buck. (1 K.)
(resp. 8. 8. 1894.)

40.
3. **Paul** Hermann,
Hauptmann in Berlin,
geb. 16. 9. 1868.
∞ Marie Bolz.
(2 K.)

41.
1. Karl Otto,
Kaufmann in Hamburg,
geb. 25. 9. 1870.
∞ Anna Hamelmann.
(resp. 3. 10. 1902.)
(3 K.)

42.
2. Ernst August,
Bäckermeister,
geb. 29. 1. 1870.

43.
1. Karl Ernst
Otto Julius,
Gärtner,
geb. 29. 9. 1870.

44.
2. Ernst Anna
Wilhelm,
geb. 8. 6. 1865,
† 25. 4. 1885.

45.
1. Adolf Heinrich
August Emil,
Kaufmann,
geb. 11. 12. 1882.

46.
2. Otto Julius,
geb. 9., † 27. 9. 1868.

47.
1. Hans Wilhelm
Hermann,
geb. 25. 2. 1899.

48.
2. **Arthur** Ernst
Otto Friedrich,
geb. 24. 3. 1905.

49.
Karl **Hugo,**
geb. 27. 6. 1900.

50.
Robert Hugo,
geb. 27. 11. 1895.

51.
1. Hugo
Alexander
Hermann,
geboren
25. 3. 1894.

52.
2. **Wilhelm**
Alexander
Ernst Hugo,
geboren
18. 2. 1896.

53.
3. Hans
Albert Max
Benjamin,
geboren
20. 1. 1898.

54.
4. **Heinrich**
Martin
Helmuth,
geboren
25. 10. 1900.

55.
Karl
Gerald,
geboren
2. 10. 1903.

57.
3. Ernst August,
Bäckermeister,
geb. 29. 1. 1870.

1.
Paul Lentz,
Hofrat in Helmstedt,
geb. 24. 11. 1661, † 18. 10. 1705.
G. Hedwig Ewald verw. Benn.
(6 Kd.)

3.
2. Friedrich Lentz,
Kgl. dän. Stadt- und Landphysikus in Oldenbg.,
geb. 8. 10. 1695, † 24. 4. 1758.
G. I. Anna Elisabeth von Höfften. (5 Kd.)
II. Ida Cathrine von Stöcken. (5 Kd.)

4.
3. Heinrich
Past. zu Neuenburg,
geb. 28. 2. 1697,
(Begründer des Braun

8.
3. Friedrich Caspar
Konstantin,
geb. 1735, † 1742.

9.
4. **Heinrich** Ernst,
Konsistorialrat in Oldenburg,
geb. 5. 11. 1737, † 19. 8. 1823.
G. Christiane Henriette Keller.
(10 Kd.)

10.
5. Johann Friedrich,
Kgl. dänisch. Major,
geb. 25. 6. 1741,
† 5. 11. 1799.
(unv.)

6. Ma
geb.

Diedrich,
Oldenburg,
24. 12. 1854.
Trendelenburg.
.)

14.
2. **Carl** Wilhelm Bernhard,
Landwirt,
geb. 29. 7. 1781, † 29. 12. 1855.
G. Doris Winkelmann. (8 Kd.)

20.
2. Kuno **Wilhelm** Friedrich,
Landwirt.
geb. 25. 7. 1813, † 28. 4. 1877.
G. Elisabeth Margaretha Henriette
Schwerdtfeger. (10 Kd.)

21.
3. Werner **August** Friedrich,
Präsident und Geh. Rat in Eutin,
geb. 15. 6. 1817, † 8. 3. 1893.
G. Charlotte Amalie Ree.
(o. Kd.)

4. Anton Jo
Landwirt,
geb. 30. 1
G. Augu

30.
nst August
iedrich,
ringenieur,
2. 4. 1850.
g. Kaufmann.
(2 S.)

31.
4. Wulf Heinrich
Uffo,
Amtsgerichtsrat
in Blankenese,
geb. 1. 4. 1852.
(unv.)

32.
5. Kuno
Wilhelm
August,
geboren
20. 1. 1854,
† 14. 5. 1857.

33.
6. **Jobst** Christian
Marius Heinrich,
Oberinspektor,
geb. 22. 3. 1856.
G. Anna Charlotte
Dorothea Hanßen.
(2 S.)

34.
7. Lothar Victor
Christian Otto,
geb. 5. 11. 1862,
† 20. 2. 1870.

35.
1. August Wilh
Hauptmann a.
geb. 8. 7. 186
(unv.)

---

nrich
mil,
n,
1882.

46.
2. Uffo Jobst,
geb. 9., † 27. 9. 1888.

47.
1. Kuno Wilhelm
Ferdinand,
geb. 25. 3. 1894.

48.
2. **Lothar** Ernst
Uffo Bendix,
geb. 24. 3. 1901.

Dieser Ehe sind 4 Söhne entsprossen:

1. Hugo Alexander **Hermann**, geb. 25. 1. 1894;
2. **Wilhelm** Alex Franz August, geb. 17. 2. 1895;
3. **Bruno** Albert Benjamin Max, geb. 20. 1. 1898 und
4. **Heinrich** Martin Helmuth, geb. 25. 10. 1900, sämtlich in Mörchingen.

41.

4. Carl **Otto** Lentz,

Kaufmann in Hamburg, geb. 25. 6. 1870,

des Wasserbau-Inspektors Hugo Lentz in Cuxhaven vierter Sohn, am 25. Juni 1870 daselbst geboren, besuchte die dortige Rektor- und die Mittelschule, darauf die Realgymnasien zu Stade und Lüneburg, genügte 1888—1889 seiner einjährigen Dienstpflicht beim Regiment Nr. 74 in Hannover und wanderte dann nach Omaha, Nebraska in den Vereinigten Staaten aus.

Hier versuchte er sich in vielerlei verschiedenen Tätigkeiten, war Angestellter im Kommissionsgeschäft, im Glashandel, im Buchhandel en detail, im Buch- und Zeitungshandel en gros, in einem Brauerei-Kontor usw., fühlte sich aber 1892 aus geschäftlichen Rücksichten bewogen, nach dem Westen zu ziehen und ging nach Seattle, Wash., wo er wieder mit mancherlei Beschäftigungen seinen Unterhalt verdiente, z. B. als Leiter eines Boothauses, als Meierist, als Angestellter einer großen Lachsräucherei, als Pächter einer Theaterzeitung, als Reisender für eine deutsche Zeitung, als Führer eines Dampfschiffes u. s. f.

Ende 1895 kehrte er, des unsteten Lebens müde, nach Hamburg zurück, machte einen Kursus in den Kontorwissenschaften durch und fand alsbald Anstellung im Groß-Handelshause C. Woermann als Einkäufer für dessen afrikanischen Faktoreien.

Am 3. Oktober 1902 heiratete er Hedwig **Anna** Feyerabend, geb. 17. 9. 1876 in Metz, welche ihm am 2. 10. 1903 einen Sohn: **Wulf** Harald geboren.

Der jüngste Sohn:

42.

5. **Hans** August Lentz,

Maschinen-Ingenieur, geb. 29. 4. 1879,

erwarb sich im Real-Progymnasium seines Geburtsortes Cuxhaven die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst, arbeitete ein Jahr praktisch bei einem Schmiedemeister daselbst und zwei Jahre auf der Schiffswerft von Blohm & Voß in Hamburg, besuchte während dieser Zeit auch die Hamburger Gewerbeschule. 1897—1898 diente er in Cuxhaven als Einjähriger bei der Matrosen-Artillerie, besuchte dann die Polytechniken Karlsruhe und Charlottenburg, worauf er 1903 als Ingenieur bei der großen Maschinenfabrik von Haniel & Lueg in Düsseldorf-Grafenberg angestellt wurde.

Anbei die Stammtafel des oldenburger Zweiges.

f) Der braunschweiger Zweig.

Der letzte Zweig, welcher den Stammbaum der Faunus-Linie krönt, ist der von des Hofrats Paul Lentz in Helmstedt drittem Sohne Heinrich begründete braunschweiger:

1.

3. Heinrich Lentz,

Prediger zu Neuenburg, dann Bardenfleth, geb. 28. 2. 1697, † 6. 2. 1760.

Im Sterbe-Register der Kirchengemeinde Bardenfleth sind ausführliche Bemerkungen über sein Leben und seine Familie, desgleichen über seine Amtsführung, sein sel. Ende und Begräbnis niedergeschrieben worden, die hier wörtlich folgen mögen: „Heinrich Lentz, Pastor an dieser christlichen Gemeinde, starb am 6. Febr. 1760 und ward am 12. Febr. ej. a. beerdigt, beinahe 63 Jahre alt. Es war derselbe ein Sohn des sel. Geh. Rats Lentz in Helmstedt, a. 1697 d. 28. Febr. geboren. Nach erlangtem Bade der heil. Taufe und nebst dem gründlichen Unterricht in den christl. Glaubenslehren genoß er eine gute Privat-Information, darauf er im 12. Jahre in Wolfenbüttel und Marienthal die Schulen frequentierte, die lateinische, französische, griechische und deutsche Sprache nebst der Theologie, Philosophie, Historie und Geographie, Beredsamkeit, auch Mathematik und lateinische Poesie mit großem Fleiß gründlich lernte, auch sich 1715 auf die Akademie nach Halle wohl zubereitet, nach abgelegten Proben seines Fleißes, mit allerlei schönen Zeugnissen begab. Francke, Lange, Thomasius, Breithaupt und Gründling waren seine damaligen akademischen Lehrer, welchen er mit so großem Fleiße zuhörte, daß er 1717 im Oktober unter dem berühmten ph. Magistro, nachmaligen Rektor Walther eine philosophische Disputation de natalibus philosophiae mit großem Beifall hielt.

Er verließ darauf die Akademie und ward zu Ritterhude im Stifte Bremen bei den Junkern des sel. Präsidenten von Schaden auf 3 Jahre Hofmeister. Darauf erhielt er die Vokation als Kapell-Prediger zu Neuenburg, woselbst er beinahe 8 Jahre mit Ruhm gestanden und a. 1727 hat er von Ihro Königl. Majestät die Bestallung als Prediger in dieser christl. Gemeinde zu Bardenfleth erhalten, welches Amt er 1728 Dom. Palmarum nach der göttlichen weisen Führung angetreten.

Er verheiratete sich zuerst mit des sel. Herrn Assessors Nottelmanns Demoiselle Tochter Catharina Hedwig, welche Ehe aber nur 27 Wochen wegen derselben frühzeitigen Hintritts, der am 15. Martii 1730 erfolgte, dauerte.

Seine 2. und letzte Eheliebste vermählte er sich a. 1732 in des sel. Herrn C. Deters hinterbliebenen jüngsten Jungfer Tochter, namentlich Catharina Margaretha, mit welcher er bis 1747 d. 23. Febr., beinahe 15 Jahre, in einer erwünschten und vergnügten Ehe gelebt und 8 Kinder erzeuget, davon bereits 5 vor ihm verstorben sind, 2 Söhne und eine Tochter aber noch leben.

Anno 1760 d. 7. Januar, als er noch am 6. eine gründliche Predigt von den ordentlichen und außerordentlichen Mitteln der Bekehrung abgelegt hatte, suchte ihn der Herr, in dessen Händen allein der Menschen Leben und Gesundheit

stehet, mit einer Art des Schlages heim, der ihn an der vernehmlichen Hervorbringung seiner sonst ordentlichen Gedanken hinderte. Er seufzte auf diesem Krankenbette wiederholt um Gottes Gnade in Christo Jesu und vergoß häufige Tränen aus dem lebendigen Gefühl der von Gott empfangenen vielen Wohltaten.

Nach Verlauf von 3 Wochen verspürte man allerlei andere gefährliche Leibeszufälle; zu dem affectu appoplectico gesellten sich eine gefährliche obstruction und Lungensucht, daraus endlich eine inflammatio intestinorum entstand, in welcher er den 6. Febr. ganz früh gegen 1 Uhr seinen Geist aufgab und sanft im 63. Jahre seines Alters verschied.

Den 12. ejusdem wurden seine Gebeine zur Ruhestätte in der Kirche vor den Altar gebracht und von Ihro Hochwürden dem Herrn Generalsuperintendenten Fleßra eine Parentation über die Worte aus Genesis 48 v. 21, als deren sich der Selige nicht allein häufig in den gesunden Tagen gegen seine Kinder, sondern auch zum öftern in seiner Krankheit und besonders zur letzten Einsegnung seiner lieben Gemeinde und Kinder bedient hatte, gehalten. In der Leichenpredigt stellten Ihre Hochwürden über Akt. 20, 20 u. 21 die Treue eines evangelischen Lehrers sehr erbaulich vor.

Was übrigens das Geschlecht des sel. Henrich Lentz betrifft, so hat solches laut gedruckter und ungedruckter Urkunden bereits über 400 Jahre geblüht und sind aus demselben viele rechtschaffene Diener des göttlichen Wortes in einer ununterbrochenen Reihe seit der Reformation bekannt, wobei nicht unbemerkt zu lassen ist, daß die Vorfahren des Verstorbenen mit dem auserwählten Rüstzeuge der Kirche Gottes, nämlich dem sel. D. Martin Luther nahe verwandt gewesen, wie davon noch genaue Genealogien vorhanden sind. — Sonsten ist von dem wohlseligen Herrn Pastor Lentz noch zu merken, daß er als ein treu fleißiger Lehrer seiner ihn ungern entbehrenden lieben Bardenflethischen Gemeinde 32 Jahre vorgestanden, in seinem Amte sowohl als auch im Umgang mit jedermann in der Gemeinde alles aufrichtigen Wesens sich beflissen, den lebendigen Gott wahrhaftig gefürchtet, die heiligen Ratschlüsse und wunderbaren Wege der göttlichen Vorsicht mit der tiefsten Beugung verehret und ist auch von seinen Nebenmenschen herzlich geliebt worden, daß sein erfolgtes Absterben aufrichtig bedauert wird.

Der treue Erzhirte Jesus Christus verleihe seinen verscharrten Gebeinen eine sanfte Ruhe bis zu der Auferweckung und lasse seine Seele leuchten wie des Himmels Glanz!" —

Von seinen 4 Töchtern waren 3 vor ihm entschlafen. Sie heißen:

a) Catharina Friederike, geb. 27. 7. 1734, † 20. 8. 1740;
b) Friederike Wilhelmine, geb. 1. 12. 1740, † 6. 4. 1775 als Gattin des Pastors Gramberg im Oldenburgischen;
c) Catharina Margaretha, geb. 10. 3. 1745, † 1750;
d) Die jüngste Tochter war tot geboren.

Von den 4 Söhnen überlebten ihn nur 2. Sie heißen:

1. Paul Christian, geb. 13. 7. 1737, † 3. 2. 1795;
2. Samuel, geb. und † 1738;

3. Samuel, geb. 6. 8. 1739, † 3. 7. 1795 und
4. Henricus, geb. 23. 2. 1747, † 17. 3. 1754. Die Mutter starb bei der Geburt dieses Sohnes.

2.

1. Paul Christian Lentz,

Superintendent in Salzdahlum, geb. 13. 7. 1737, † 3. 2. 1795,

ältester Sohn des Pastors Heinrich L. zu Bardenfleth (etwa eine gute Stunde links von Elsfleth) im Oldenburgischen und der Katharina geb. Deters wurde am 13. Juli 1737 daselbst geboren.

In einer von ihm im 20. Lebensjahre und zwar im flüssigen Latein eigenhändig verfaßten Lebensbeschreibung berichtet er, daß er im 7. Jahre der Ehe seiner Eltern das Licht der Welt erblickt habe und schon am zweiten Tage nach der Geburt getauft sei. Von den ersten Lebensjahren weiß er nichts zu berichten; im achten Jahre erhielt er als Informator den Dr. A. G. Veltmann, der ihm neben andern auch die elementa linguae latinae beibrachte. Diesen Unterricht setzte dann 3 Jahre lang ein Lehrer J. A. Weddi fort und ebenso lange ein Dr. Kleinert aus Varel, so daß er darauf eine öffentliche Schule mit Erfolg besuchen konnte.

In seinem 15. Lebensjahre (1752) kam er auf das Pädagogium zu Kloster Bergen bei Magdeburg, wo die studia humaniora für ihn begannen. Im ersten Jahre seines dortigen Aufenthalts wurde er konfirmiert und ein volles Triennium verblieb er dort und rühmt: praeceptores omnes curam et corporis et animae meae habuerunt nec non praecepta tam divina quam humana me docuerunt.

Nach zweijährigem Aufenthalte erkrankte er malo hypochondriaco pectoralique morbo, so daß er um Heilung zu finden die Heimat aufsuchen mußte. Hergestellt kehrte er nach Kloster Bergen zurück, erkrankte aber nach Jahresfrist abermals an demselben Übel, so daß er 4 Monate früher, als er sich vorgenommen, wieder die Heimreise antreten mußte. Wieder genesen bereitete er sich im elterlichen Hause auf den Besuch der Hochschule vor und bezog dann die Universität Halle, wo er u. a. Semlerum virum summe venerabilem hörte, während er selbst die Söhne des Dr. Fabricius im Lateinischen, Griechischen und Hebräischen unterrichtete.

Er schließt Calendis Novembribus 1757 seinen Bericht: curriculum academicum absolvi; viginti annos vixi; ceteros Deus fortunet! —

Wegen Überfüllung an Kandidaten im Oldenburgischen wanderte Paul Christian Lentz als candidatus theologiae aus und wurde 1763 Prediger zu Semmenstedt (mit Filial Simmern) im braunschweigischen.

Hier ging er am 8. Mai 1764 seine erste Ehe mit Charlotte Elisabeth, Tochter des Amtmanns Toepken zu Varel in Oldenburg ein, welche jedoch nur 6 Jahre währte († 9. 6. 1770).

Sein erstgeborenes Töchterchen Charlotte, geb. 11. 8. 1766, wurde ihm am 24. Januar 1767 durch den Tod entrissen. Ihr Grabmal ist noch heute an der Kirche zu Semmenstedt zu sehen und die Inschrift durchaus leserlich.

Am 6. März 1768 wurde ihm daselbst sein einziger Sohn Ernst Heinrich Anton geboren.

Die zweite Ehe schloß er mit Henriette Hohenstein, Tochter des Bürgermeisters H. in Wolfenbüttel am 1. Mai 1773; doch blieb dieselbe kinderlos. —

Im Jahre 1778 wurde er Superintendent und 1792 als solcher nach Salzdahlum bei Wolfenbüttel versetzt, wo er schon am 3. Februar 1795 starb.

Zwei kleine Bilder von ihm, eins in Öl, das andere auf Porzellan gemalt, befinden sich noch heute im Besitz seines Urenkels in Holzminden.

Der dritte Sohn des Pastors Heinrich Lentz zu Bardenfleth: Samuel überlebte gleichfalls seinen Vater. Er ist der sechste seines Namens.

4.

3. Samuel Lentz VI.,

Pfarrer in Bennekenstein, geb. 6. 8. 1739, † 3. 7. 1795.

Unter seinen Taufzeugen befand sich sein Großoheim, der Hofrat Samuel Lentz V. aus Halle, nach welchem er seinen Namen erhalten. Den ersten Unterricht genoß er im elterlichen Hause, dann im Kloster Bergen bei Magdeburg; von da ging er zum Studium der Theologie nach Halle. Später, nachdem er mehrere Jahre konditioniert, wurde er 1770 Pastor zu Bennekenstein im Harz, welches Amt er bis zu seinem seligen Heimgange am 3. Juli 1795 in Treue verwaltet hat.

Sein kurzer Lebenslauf ist im Sterberegister des Kirchenbuches von Bennekenstein (Jahrgang 1795) niedergeschrieben des Inhalts:

„Am 3. Julius, Freitag morgens gegen 1 Uhr, 1795 starb am Nervenfieber und Friesel der bisherige hiesige wohlverdiente Prediger Herr Samuel Lenz in einem Alter von 55 Jahren 10 Monaten 28 Tagen.

Er war den 6. August 1739 zu Bardenfleth im Oldenburgischen geboren, wo sein Vater, Herr Heinrich Lentz, Prediger gewesen. Seit dem 27. Mai 1770 war er Prediger zu Bennekenstein und Sorge, verheiratet seit 1771 mit der würdigen Frau Henriette Marie geb. Reddersen, welche er nun als Witwe hinterläßt, zeugte mit ihr 6 Kinder, von denen 5 vor ihm in die Ewigkeit gegangen sind, und nur der älteste, hoffnungsvolle, geschickte Sohn, Herr Samuel Lenz, examinierter Kandidat des Predigtamts, ihm nachweint.

Er war ein Mann, der in seinen weitläufigen Amtsgeschäften eine unermüdliche Tätigkeit, Rechtschaffenheit und Eifer bewies, war überhaupt sehr gefällig und dienstfertig, nicht weniger gastfreundlich und äußerst bescheiden und höflich gegen jedermann. Er liebte seine Gemeinde aufrichtig, besuchte die Kranken sehr fleißig und tat den Armen Gutes, gewann auch dadurch vieler Herzen, so daß ein großer Teil seiner Gemeinde nun seinen Verlust mit heißen Tränen beweint. Noch am Sonnabend, Sonntag und Montag verrichtete er seine Amtsgeschäfte in der Kirche, ob er gleich mit oben angeführter Krankheit schon sehr stark befallen war. Am Mittwoch, den 1. Juli, empfing er von mir, dem Unterzeichneten, als seinem bisherigen Konfessionario das heilige Abend-

mahl und bereitete sich täglich auf die rührendste Art und mit wahrer Herzenserhebung auf den wichtigen Übergang ins Land der Vergeltung. Seine Kräfte nahmen bald merklich ab, bis er zu bemeldeter Zeit sanft entschlief.

Seine Leiche wurde am folgenden Sonntage, als am 5. Juli nachmittags, nachdem ein Gesang vor dem Pfarrhause gesungen worden, still in die Kirche getragen, wo ich ihm vor dem Altare bei versammelter zahlreicher Gemeinde eine Parentation hielt, und von da nach einem kurzen Liede, in Begleitung der Honoratioren und eines Teiles der Bürgerschaft, unter Geläute der Glocken, nach dem Kirchhofe gebracht und mit abwechselndem Gesange beerdigt."

(gez.: Wilhelm Ludwig Lüders, Prediger zu Hohengeiß).

Ferner ist im Trauregister von Bennekenstein (Jahrgang 1771) bezeugt:

„1771 den 15. Oktober nachmittags 3½ Uhr wurden getraut Herr Samuel Lentz, Pastor der christl. Gemeinde zu Bennekenstein und Sorge, zweiter Sohn des † Pastors Heinrich Lentz zu Bardenfleth und

Mademoiselle Henriette Maria Reddersen, Tochter des † Senators und Forstherrn R. der Stadt Nordheim. Die Trauung fand statt zu Hertzberg auf der Schule, in der Wohnung des Rektors Herrn Justus Heinrich Reddersen allda. Die Trauung vollzog Pastor Joh. Daniel Bütenmeister." —

Die verwitwete Frau Pastor Lentz starb 1807 im Hause ihres Sohnes, des Pfarrers Samuel Lentz VII. in Hasbergen bei Delmenhorst.

Von ihren 6 Kindern sind nur die 4 ältesten im Kirchenbuche von Bennekenstein namhaft aufgeführt; das fünfte ist totgeboren:

1. Samuel, geb. 1. und get. 5. 11. 1772, † 22. 1. 1836;
2. Friedrich Heinrich Christian, geb. 11. 3. 1774, † 8. 4. 1793 an der Schwindsucht. In Halberstadt erzogen, sollte zu Halle Theologie studieren;
3. Ludwig August, geb. 1. 1., † 15. 7. 1778 am Stickhusten und Jammer;
4. Paul Wilhelm, geb. 1. und † 12. 4. 1780 am Schlagfluß;
5. Am 14. Mai 1784 wurde eine Tochter totgeboren;
6. † vor 1795, ist im Kirchenbuche nicht notiert. —

Der Stammhalter des braunschweiger Zweiges ist des Superintendenten Paul Christian Lentz einziger Sohn:

6.

D. theol. Ernst Heinrich Anton Lentz,

Generalsuperintendent in Wolfenbüttel, geb. 6. 3. 1768, † 9. 11. 1835.

Sein Geburtsort ist Semmenstedt. Er besuchte zuerst zu Anfang der 80er Jahre die „Herzogl. Große Schule" (das jetzige Gymnasium) zu Wolfenbüttel, darauf 1786 Ostern ein Jahr lang das Collegium Carolinum zu Braunschweig und 1787/90 die Universität Helmstedt.

Nach vollendeten akademischen Studien und abgelegtem theol. Examen (1791) wurde er bald Mitglied des Predigerseminars zu Riddagshausen bei Braunschweig und im Jahre 1797 Pastor zu Watzum bei Schöppenstedt. In

D. theol. Ernst Heinrich Anton Lentz,
Generalsuperintendent in Wolfenbüttel,
geb. 6. 3. 1768, † 9. 11. 1835.

demselben Jahre vermählte er sich mit Friederike von Bärtling, der Tochter des braunschweigischen Oberstleutnants v. B. Hier wurde sein einziger Sohn

Carl Georg Heinrich

am 23. Juli 1798 geboren. —

Später kam er als Prediger und Superintendent und zwar 1805 nach Thiede bei Wolfenbüttel, 1810 nach Schöppenstedt und 1816 nach Salzdahlum, wo sein Vater gleichfalls Superintendent gewesen, bis er im Jahre 1827 als Abt von Riddagshausen, Konsistorialrat und Generalsuperintendent nach Wolfenbüttel versetzt wurde. Im darauffolgenden Jahre ehrte ihn die theol. Fakultät zu Göttingen durch die Verleihung des Diploms eines Doktors der Theologie.

Sieben Jahre später, am 9. Novbr. 1835 morgens bald nach 8 Uhr machte ein Schlagfluß seinem tätigen und verdienstvollen Leben ein plötzliches Ende. Am 13. d. M. fand unter zahlreicher Beteiligung seiner einheimischen und auswärtigen Freunde und Verehrer das feierliche Leichenbegängnis statt, bei welchem ihm sein Freund und Amtsgenoß Bank herzliche Abschiedsworte am Grabe nachrief. Sein Grabstein ist noch auf dem alten Friedhofe bei Wolfenbüttel vorhanden.

Seine Gattin überlebte ihn nur 3 Jahre und folgte ihm am 6. Nov. 1838 in die Ewigkeit nach.

Ein schönes großes Ölbild des Verstorbenen befindet sich im Besitz seines Enkels in Holzminden.

11.

Dr. phil. und D. theol. **Carl** Georg Heinrich Lentz,

Generalsuperintendent in Blankenburg, geb. 23. 7. 1798, † 22. 8. 1867,

des Generalsuperintendenten D. theol. Ernst Heinrich Anton Lentz einziger Sohn, am 23. Juli 1768 zu Watzum geboren, kam 1809 mit 11 Jahren auf das Gymnasium Catharineum zu Braunschweig und war die ganze Zeit hindurch in Pension bei dem Pastor an der Katharinen-Kirche Aug. Anton Eobald Alers und dessen Gattin, geb. Petrosilius, denen er als seinen Pflegeeltern lebenslang eine treue, dankbare Gesinnung bewahrte.

Konfirmiert wurde er 1813 in Schöppenstedt durch seinen Vater, welcher dazumal dort erster Geistlicher und Superintendent war.

Von Mich. 1816 an besuchte er zum Zweck der Studia humaniora das Collegium Carolinum daselbst 3 Semester hindurch und empfahl sich wie schon auf der Schule durch „unermüdeten Fleiß und musterhafte Aufmerksamkeit beim Besuch der Vorlesungen", wie ihm sein Lehrer J. J. Eschenburg durch ein Zeugnis bekundete. Mit besonderer Verehrung gedachte er auch nachmals oft des gelehrten Petri, der eine Zierde der Anstalt war.

Ostern 1818 bezog er die Universität zu Göttingen und 1820 die zu Halle, wo er am 6. März 1821 zum Dr. phil. promoviert wurde. Nachdem er sich im Hause der Eltern zu Salzdahlum auf das theol. Examen vorbereitet hatte, legte er dies im August 1821 mit dem Prädikat „wohlbestanden" ab und wurde am Sonntage Oculi 1822 zu Wolfenbüttel ordiniert.

Alsdann ging er zu seiner allgemeinen Ausbildung auf ein Jahr in die Schweiz, wo er am Fellenbergschen Institut zu Hofwyl bei Bern als Lehrer wirkte.

Am 1. Mai 1823 wurde er Pastor Collaborator zu Wolfenbüttel.

Er vermählte sich am 5. Septbr. 1824 mit Henriette, der ältesten Tochter des braunschweig. Kammerrats Weidner zu Wedtlenstedt. Nachdem diese ihn — wie er selbst berichtet — „in schwerer, gefährlicher Krankheit mit treuer Liebe gepflegt und kaum selbst von einer Krankheit genesen mit Erschöpfung ihrer Kräfte seiner Tag und Nacht gewartet hatte, wurde sie am 10. Aug. 1826 von einem toten Knaben entbunden und starb trotz der zuversichtlichsten Hoffnung auf ihre Genesung plötzlich am Nervenschlage am 14. August d. Js. Am 25. Sept. 1827 verheiratete er sich wieder mit der jüngern Schwester seiner verstorbenen Gattin **Charlotte** Caroline Amalie Weidner (geb. 26. 2. 1805), die ihm als treue Lebensgefährtin und sorgsame Mutter seiner Kinder erhalten blieb und ihn überlebte.

Zum Johannistage 1828 wurde ihm das Amt als Pastor zu Halchter und Linden durch das Patronat des freiweltlichen, adligen Stiftes zu Steterburg verliehen. Hier benutzte er „die glückliche Nähe der Wolfenbüttelschen Bibliothek zu fortgesetzten theologischen und landesgeschichtlichen Studien und verfaßte in diesen Fächern verschiedene Werke, in Anerkennung welcher die theologische Fakultät zu Göttingen ihm im Jahre 1837 die Würde eines Doktors der Theologie verlieh", worüber er ganz besonders erfreut war. Überhaupt waren es glückliche Jahre, die er mit den Seinen in Halchter, insonderheit auch durch den freundschaftlichen Verkehr mit der Familie von Calm verlebte.

Nach fünfzehnjährigem Dienst an den ländlichen Gemeinden wurde er am 28. Mai 1843 zum Generalsuperintendenten des Kirchenkreises Blankenburg und Pastor primarius der Stadt, sowie zum Prior des Klosters Michaelstein und Ephorus des dortigen Gymnasiums ernannt.

„Den Schülern desselben" — so rühmt ihm das Osterprogramm der Anstalt vom Jahre 1868 in dem ihm gewidmeten Nekrologe nach — „war er ein väterlicher Fürsorger, den Lehrern ein Berater und Freund, und in unermüdlicher Tätigkeit widmete er sich der Lehranstalt mit Wohlwollen und Eifer". Über ein Jahr lang vom Januar 1862 bis Ostern 1863 übernahm er vertretungsweise für den krankheitshalber pensionierten Direktor die Leitung des Gymnasiums und las mit den Schülern der Prima und Sekunda den Horaz und Vergil. Er war ein tüchtiger Lateiner und verstand sich unter anderm auf die Kunst, lateinische Verse, ja ganze schwungvolle Oden zu verfertigen.

Der Herzog schätzte den wissenschaftlich tüchtigen und dabei jovialen Generalsuperintendenten Lentz besonders hoch. So oft er nach Blankenburg kam, ließ er ihn zur Tafel einladen, wobei er sich gern und eingehend mit ihm unterhielt.

Eine kräftige Gesundheit gestattete ihm auch in Blankenburg neben der Erfüllung seiner vielfachen sonstigen Berufspflichten noch eine Reihe von theologischen, kirchengeschichtlichen, sowie auch populären, teils pädagogischen, teils erbaulichen Schriften zu schaffen, und die historisch-theologische Gesellschaft zu Leipzig wählte ihn deshalb zu ihrem Ehrenmitgliede.

Dr. D. theol. Carl Georg Heinrich Lentz,
Generalsuperintendent in Blankenburg,
geb. 23. 7. 1798, † 22. 8. 1867.

In seinen letzten Lebensjahren begann ein allmählich um sich greifendes Augenleiden seine Tätigkeit zu lähmen. Er hatte allerdings die große Freude, daß nach einer Periode der Sorge und des Zweifels, da die erste Operation leider mißlang, eine zweite glückliche ihn in den Stand setzte, seine ihm zum Bedürfnis gewordene Wirksamkeit wieder aufzunehmen, während seine Freunde nicht ohne Besorgnis ein langsames Abnehmen seiner Kräfte zu bemerken glaubten. Doch war die Kunde seines am 22. August 1867 abends 7½ Uhr plötzlich und schmerzlos erfolgten Todes allen eine unerwartete und tief erschütternde. Ein großes Gefolge geleitete den Verstorbenen unter allgemeiner Teilnahme am Sonntag, den 25. August, zur letzten Ruhestätte, wo ihm sein jüngerer Amtsbruder Sallentien warm empfundene Abschiedsworte nachrief. Sein Gedächtnis ist auch heute noch dort in Ehren geblieben.

Von seinen 5 Kindern (3 S. u. 2 T.) lebt zur Zeit nur noch der jüngste Sohn, welcher seiner und seiner treuen väterlichen Liebe, die er ihm allezeit bewiesen, mit innigster Dankbarkeit gedenkt.

Seine Witwe Charlotte geb. Weidner, deren letzte Lebensjahre leider durch Geisteskrankheit getrübt waren, starb 28. 10. 1871.

Ihre beiden Töchter heißen:

a) **Marie** Henriette Charlotte Friederike, geb. 25. 12. 1829 zu Halchter; sie verlebte im Elternhause dort und in Blankenburg eine glückliche Jugendzeit, da sie reich begabt war und namentlich durch geschmackvolles Klavierspiel und Gesang sich auszeichnete. Doch gestaltete sich ihr späteres Leben minder glücklich. Eine im Jahre 1853 mit einem preußischen Rittergutsbesitzer eingegangene Verlobung ging zurück und diese Enttäuschung konnte sie ihr Leben lang nicht wieder überwinden. Sie suchte sich zwar vielfach weiter auszubilden und erlangte ungewöhnliche Fertigkeit in den modernen Sprachen, der Porzellan- und Aquarellmalerei, machte auch als Gesellschafterin mehrfache Reisen nach England, Frankreich und Italien, fand aber nirgends rechte Befriedigung. Nach dem Tode des Vaters ging sie nach Österreich, für welches Land sie eine große Vorliebe hatte, zumal auch ihr Bruder Gustav als Offizier in österreichischen Diensten stand. Eine Reihe von Jahren lebte sie dort und zwar meist in Wien, wo sie durch Erteilung von Unterricht auf den verschiedensten Gebieten, die sie beherrschte, sich ihren Lebensunterhalt erwarb. Im Jahre 1885 zeigten sich jedoch, gleich wie bei ihrer verstorbenen Mutter, die Spuren einer Geisteskrankheit und sie wurde deshalb in die braunschweigische Landespflegeanstalt zu Königslutter gebracht, wo sie am 2. November 1887 sanft verschied. Auf dem Friedhofe der Anstalt ist sie bestattet.

Ihre jüngere Schwester:

b) **Henriette** Wilhelmine Sophie Friederike, geb. 6. 8. 1838, war schon früh in ihrem 5. Lebensjahre 21. 1. 1843 zu Halchter gestorben.

Über die 3 Söhne des Generalsuperintendenten Carl Lentz ist Folgendes zu berichten:

Der älteste

16.

1. **Ernst** Heinrich Theodor Samuel Lentz,
Hauptmann, geb. 18. 8. 1828, † 3. 10. 1870,

besuchte anfänglich das Gymnasium zu Wolfenbüttel und nach der Versetzung seines Vaters das zu Blankenburg am Harz. Hier bestand er 1848 die Reifeprüfung und bezog die Universität Göttingen, um Jura zu studieren. Zwei Semester lag er diesem Studium ob; dann aber folgte er der schon längst ihm innewohnenden Neigung und widmete sich dem militärischen Beruf und zwar zunächst in braunschweigischen Diensten.

Als im Jahre 1850 die schleswig-holsteinsche Bewegung von neuem entflammte und das Volk, um sich vom dänischen Joch zu befreien, ein eigenes Heer schuf, trat er, wie zahlreiche andere deutsche Jünglinge, in die schleswig-holsteinsche Armee ein und wurde dort alsbald Offizier im Jäger-Corps. Als solcher machte er die verhängnisvolle Schlacht von Idstedt (25. Juli 1850) mit, die dem Plane der Erhebung leider bald ein Ziel setzte.

Zu Anfang des Jahres 1851 bei Auflösung der Armee verabschiedet, kehrte er in die Heimat zurück, traf dann aber, da er sich im Dienste eines großen Heeres bessern Erfolg versprach, 1852 in die preußische Armee ein und wurde nach einigen Monaten, nachdem er zuerst im 12. Inf.-Rgt zu Frankfurt a. O. nochmals als Unteroffizier und Portepeefähnrich gedient, als Leutnant in das 16. Inf.-Regt. zu Minden versetzt. In diesem Regiment stand er in den Garnisonen Hamm und Köln und machte mit demselben als Hauptmann den böhmischen Feldzug 1866 mit.

Kurz vor demselben vermählte er sich mit Leopoldine von Wülknitz, der zweiten Tochter des weiland preußischen Majors v. W.

Nach vorübergehendem Aufenthalt in Osnabrück wurde das Regiment nach Hannover verlegt. Hier wurde dem Hauptmann Lentz am 29. Juni 1869 ein Sohn: Otto geboren.

Von Hannover aus zog er in den Krieg gegen Frankreich und zwar als Intendantur-Offizier bei der Artillerie des X. Armeekorps. Am blutigen Tage bei Mars la Tour (16. Aug.) war es ihm unmöglich, hinter der Front zu bleiben, und er stellte sich seinem Kommandeur als Ordonnanz-Offizier zur Verfügung. In dieser Stellung beritt er kreuz und quer das Schlachtfeld, bis ihn gegen Abend eine matte Kugel am Oberschenkel verwundete. Nach kurzem Aufenthalt im Lazarett wurde er als Leichtverwundeter nach Stuttgart transportiert und fand dort im gastlichen Hause der Familie Reihlen herzliche Aufnahme und treueste Pflege. Doch die anfänglich unbedeutend erscheinende Wunde wollte nicht heilen und es bildete sich eine Blutvergiftung, welcher er nach unsäglichen Schmerzen am 3. Oktober d. J. erlag.

Mit großen Ehren wurde er auf dem Friedhofe zu Stuttgart bestattet. Am Tage nach seiner Beerdigung aber kam das ihm in Anerkennung der an

jenem Schlachttage bewiesenen Bravour verliehene eiserne Kreuz (am schwarz-weißen Bande) an, das zu erhalten sein innigster Wunsch und seine Hoffnung gewesen war, das sein Auge hienieden nicht mehr schauen sollte.

Seine Witwe lebt jetzt bei ihrem Sohne in Wiesbaden.

23.

Otto Lentz,

Leutnant a. D., geb. 29. 6. 1869,

auf dem Kadettenkorps ausgebildet, wurde Offizier ebenfalls im 16. preuß. Inf.-Regt., nahm aber infolge eines hartnäckigen Fußleidens 1896 den Abschied und lebt als Vertreter einer rheinischen Gummiwaren-Fabrik in Wiesbaden.

Er vermählte sich am 30. Oktbr. 1898 mit Paula Lemier in Hannover, welche ihm am 19. Oktbr. 1899 einen Sohn Ernst August und am 26. Juni 1903 einen zweiten Sohn Hans Uffo schenkte.

17.

2. Carl **Gustav** Adolf Friedrich Lentz,

Hauptmann, geb. 31. 5. 1833, † 28. 8. 1885,

des Generalsuperintendenten Carl Lentz zu Blankenburg anderer Sohn, am 31. Mai 1833 zu Halchter geboren, besuchte zuerst das Gymnasium zu Wolfenbüttel und darauf das zu Blankenburg a. H., trat am 1. April 1851 als Avantageur in das dortige Leibbataillon ein, wurde am 16. 12. 1852 Portepeefähnrich und am 12. Jan. 1855 Leutnant. Im April d. J. in das Inf.-Regt. zu Braunschweig versetzt, führte er in den J. 1858 u. 59 die Sanitäts-Kompagnie, nahm aber im Oktober d. J. seinen Abschied, um in spanische Dienste zu gehen. Dieser Plan zerschlug sich jedoch, und er trat in die österreichische Armee ein und zwar als Kadett in das 9. Jäger-Bataillon, da nach der Reduzierung des Heeres zufolge des unglücklichen italienischen Feldzuges 1859 die Offiziersstellen sehr vermindert waren. 1863 wurde er als Unterleutnant in das 25. Jäger-Bataillon versetzt und avancierte beim Ausbruch des böhmischen Feldzuges zum Oberleutnant. In diesem Feldzuge machte er verschiedene Gefechte mit und erhielt auch ein Kaiserliches Handschreiben als Belobigung. 1870 wurde er Bataillons-Adjutant und 1873 zum 8. Jäger-Bataillon versetzt, wo er 1874 ebenfalls Bataillons-Adjutant ward. Am 1. Mai 1877 wurde er Hauptmann und Kompagnie-Chef und machte als solcher den Feldzug in Bosnien 1878/79 mit. Durch die Strapazen desselben sehr angegriffen, ließ er sich 1879 vorübergehend pensionieren, wurde aber 1882 wieder bei der Militär-Abteilung des Militär-Kommandos des V. Armee-Korps zu Preßburg angestellt. Dort starb er an einem Unterleibsleiden 28. 8. 1885.

Vermählt hatte er sich zu Anfang des J. 1878 mit Therese Salzer zu Langenlois in Nieder-Österreich. Eine Tochter Auguste (Gusterl) entsproß dieser Ehe d. 23. Nov. 1878. Diese ist mit dem Oberförster Wilh. Lischka vermählt, z. Z. im Forsthaus Mottingeramt bei Rastenberg in Nieder-Österreich.

Die verwitwete Frau Hauptmann Lentz starb im J. 1897 an einem Lungenleiden zu Langenlois.

18.

3. Professor Dr. Franz Friedrich Uffo **Hermann** Lentz, Gymnasial-Direktor in Holzminden, geb. 28. 11. 1844,

des Generalsuperintendenten Dr. D. Carl Lentz zu Blankenburg a. H. dritter und jüngster Sohn, am 28. November 1844 daselbst geboren, erhielt auf dem damals nicht von zahlreichen Schülern besuchten Gymnasium der kleinen, schön gelegenen Stadt seine Schulbildung. Mit innigster Dankbarkeit gedenkt er noch heutzutage desjenigen Mannes, der ihn als Lehrer durch die ganze Reihe der 9 Jahre seines Schulbesuchs hindurch geleitete und in sämtlichen Fächern, die er vertrat (Geschichte, Geographie, Rechnen, Naturkunde und Deutsch) auf allen Stufen anregend wirkte, des Schulrats und Direktors Wilh. Volkmar.

Nach bestandener Reifeprüfung verließ er Ostern 1864 das Gymnasium und die Heimat und bezog die Universität Jena, um dem Wunsche des Vaters folgend Theologie zu studieren. Da er jedoch sich nicht innerlich zu diesem Studium berufen fühlte, so gab er dasselbe nach einem Jahre auf und widmete sich dem der klassischen Philologie und Geschichte, zuerst noch ein Semester in Jena unter Moritz Schmidt, dann vier Semester in Leipzig namentlich unter der Leitung Friedr. Ritschls, dessen philologischer Sozietät er angehörte. Dankbare Erinnerung zollt er vor allem auch der Güte des Vize-Oberbürgermeisters Ed. Stephani und seiner Gemahlin, in deren gastlichem Hause er dort verkehren durfte und viele angenehme Stunden verlebte.

Als er im August 1867 seinen geliebten Vater durch den Tod verlor, leistete er einer Aufforderung Folge und übernahm das Amt eines Erziehers von 4 Knaben im Hause Frommel zu Augsburg. Da diese das dortige Gymnasium besuchten, so bot sich ihm Muße, seine Studien nebenher zu vollenden, und er promovierte im August 1868 in Jena zum Doktor der Philosophie. Im Juli 1870 bestand er zu Braunschweig das philologische Staatsexamen. Er verweilte dann noch bis Ostern 1872 in seiner bisherigen Stellung und trat darauf das gesetzliche Probejahr am Gymnasium Martino-Catharineum in Braunschweig an. Zu Neujahr 1873 wurde er mit dem damaligen Titel Kollaborator fest angestellt und wirkte an der Anstalt unter der Leitung des liebenswürdigen und geistvollen Direktors, Schulrats Carl Theod. Gravenhorst, bis Ostern 1875, wo er an das Gymnasium zu Wolfenbüttel versetzt wurde und auch sein dortiger Chef, der Direktor Ferdinand von Heinemann, sich ihm bis zu seinem Tode (Nov. 1881) als edeldenkender Vorgesetzter erwies.

Am 22. Juli 1875 vermählte er sich zu Berlin mit Ella du Plessis, der Tochter des preuß. Polizeirats Hermann d. Pl. und seiner Gemahlin Antonie geb. Trautmann. Nach Jahresfrist (17. 7. 1876) wurde ihm sein Sohn Joachim geboren.

14½ Jahr widmete er dem Wolfenbüttler Gymnasium seine Kräfte als Lehrer, Verwalter der Gymnasial-Bibliothek und Leiter des Turnwesens und wirkte, nachdem er die untern und mittlern Klassen verhältnismäßig schnell durchlaufen hatte, hauptsächlich als Ordinarius der Ober-Sekunda und Geschichtslehrer der Prima.

Am 17. Mai 1884 schenkte ihm seine Gemahlin ein Töchterchen Antonie.

Im Dezbr. 1880 wurde er zum Oberlehrer befördert und im Mai 1889 durch den damals noch seltenen Titel Professor ausgezeichnet.

Zu Michaëlis 1889 erhielt er die Ernennung als Direktor des herzogl. Gymnasiums zu Holzminden, welches ehrenvolle und arbeitsreiche Amt er noch augenblicklich versieht.

An äußeren Ehren hat es ihm auch hier nicht gefehlt, insofern ihm zum 8. Mai 1891 von Sr. Königl. Hoheit, dem Regenten des Landes, das Ritterkreuz II. Klasse des herzogl. Ordens Heinrichs des Löwen und zum 8. Mai 1902 das Ritterkreuz I. Klasse desselben Ordens verliehen wurde; aber auch eine schwere Heimsuchung blieb ihm nicht erspart. Im Septbr. 1896 erkrankte sein herzensguter, treuer Sohn Joachim schwer an der Brustfellentzündung und im Verlauf der tückischen Krankheit bildete sich ein Lungenleiden aus, für das es trotz der sorgfältigsten Pflege keine Heilung gab. Am 16. Juli 1897, am Tage vor seinem 21. Geburtstage, entschlief er sanft und schmerzlos zu einem besseren Leben und wurde am 19. Juli feierlich bestattet. —

Der Gymnasial-Direktor Prof. Dr. Hermann Lentz ist Vorsitzender des Familienrates und der Geschichts-Kommission, der Archivar der Familie. Daß auch die Lentzsche poetische Ader in ihm fließt, davon gibt u. a. die Ansprache Zeugnis, mit welcher er den I. Familientag zu Stendal am 4. Juni 1895 poetisch begrüßte. Sie lautet:

Begrüßungsworte

zum Lentzschen Familientage zu Stendal am 4. Juni 1895.

Ich grüß' mit gebührender Reverenz
Allsamt die liebwerten Vettern Lentz,
Die hier sich versammelt am heutigen Tag
Und wünsche, daß selbiger bringen mag
Einem jeden fürs Herz gar reichen Gewinn
Und fördern den Lentzschen Familiensinn,
Der seit jeher innewohnt unserm Geschlecht
Und erhalten sich hat, wie billig und recht.
Drum, als der Plan von mir ausging,
An den Familientag zu denken ich mich unterfing,
Da hab' ich vor allen Stendal erlesen,
Allwo das Geschlecht lange seßhaft gewesen.
Und hier erschienen — ich grüß' sie zugleich —
Die Brüder vom ältesten Pommerschen Zweig;
Die sind noch um eine Generation zurück,
Da über ihnen waltet ein freundlich Geschick,
Daß sie waren von zäher, langlebiger Art —
Haben am meisten auch das Theolog'sche bewahrt!

Drum dem Vetter Loets es konnt' nicht fehlen,
Als die Gattin Thea er dort sich tät wählen.
Dann grüß' ich den Vetter Wulf-Fuhlsbüttel
Von Herzen — wenn auch im Verse vom Knüttel;
Noch nicht nagte an ihm der Zeiten Zahn,
Unserm wackern Familien-Kriegsveteran.
(Zu Vetter Hans) Auch dich, mein lieber Vetter Johannes Erdmann,
Erkenn ich als solchen ebenfalls an! —

Dem Bruder Uffo aus Blankenese —
Ihm wünsch' ich, daß vom Cölibat er baldigst genese.
Willkommen auch Herr Vetter aus Bremen!
Mit dem zugleich ich möchte nehmen
Im Gruß den Vetter vom Pegnitzstrand,
Dieweil sie Kaufherrn sind von Beruf und Stand,
Darin gleichend den alten Stendaler Handelsherrn,
Ihnen wünsch' ich, daß sie zählen bald zu den Millionär'n!

Ich hatt' diese Verslein mir gestern erdacht,
Als die langweil'ge Bahnfahrt ich solo macht'.
Verse schmieden ist ja eben alt' Lentzsche Sitte,
Wie jeder wohl weiß in unserer Mitte.
Und ist's von Poesie auch ziemlich fern —
Nehmt's, wie es geboten wird, liebe Herrn!
Wir alle vertreten ein altes Haus,
Das erhielt sich in der Zeiten Sturm und Braus,
Und den alten, guten Namen zu halten in Ehren
Ist unser aller innigstes Herzensbegehren.
„Der wackern Ahnen wert sein und bleiben",
Diesen Trinkspruch wird jeder von Euch unterschreiben.
Und so mög' blühn bis an der fernsten Zeiten Grenz
Die alte, ehrenfeste Familie Lentz!

Hermann Lentz-Holzminden.

An dem braunschweiger Zweige ist noch ein kleiner Seitenzweig erwachsen, dessen Mitglieder sich teilweis im Oldenburgischen fortgepflanzt haben. Der Begründer dieses Seitenzweiges ist des Pastors Samuel Lentz VI. zu Benneken-stein (in der preuß. Grafschaft Hohenstein, im Harz) ältester Sohn:

7.

1. Samuel Lentz VII.

Pastor in Osternburg bei Oldenburg, geb. 1. 11. 1772, † 22. 1. 1836.

Unter seinen Taufpaten ist Paul Christian Lentz, Pastor zu Semmenstedt und Simmern, „des Vaters einziger Bruder" genannt. Die beiden andern Brüder desselben waren jung gestorben.

Er kam mit 15 Jahren auf das Gymnasium zu Halberstadt und studierte darnach von 1790/94 in Halle Theologie.

Im Jahre 1795 wurde er Hauslehrer in Hamburg, „wo er die Gefangenen für einen Pastor erbaute". Hiermit ist wohl gemeint, daß er die Gefangenen in seinen Freistunden fleißig besuchte und Erbauungsstunden im Gefängnis, in Vertretung des Geistlichen hielt.

Nach drei Jahren kehrte er in die Heimat zurück und machte 1801 eine Rundreise bei den Verwandten in Oldenburg. Hier bestand er 1802 das theologische Examen ehrenvoll.

Im darauffolgenden Jahre ging er abermals nach Hamburg, wo er 1803 und 1804 als Kollaborator am Johanneum tätig war. Darauf verwaltete er von 1805—1810 das Predigtamt in Hasbergen bei Delmenhorst (Oldenburg).

Am 18. März 1810 aber wurde er als Prediger in Osternburg feierlich introduziert, welches Amt er bis 1833 verwaltet hat.

Am 2. Sonntag nach Epiphanias 1811 hat er eine Probepredigt in der Hauptkirche St. Petri zu Hamburg gehalten, ward dort aber nicht als Pfarrer gewählt.

Im Jahre 1814 ließ er diese Predigt zum Besten der vertriebenen Hamburger im Druck erscheinen. Sie behandelt das Evangelium des 2. Sonntags nach Epiphanias und beantwortet die Frage: „Wodurch sichern wir uns einen heitern Mut zur Zeit großer Verlegenheit und Sorgen?"

Pastor Samuel Lentz VII. litt viel an Hypochondrie und Gesichtsschmerzen, besuchte Karlsbad, Teplitz und 1829 Wangerooge; doch brachte ihm nur der Aufenthalt an letzterem Ort Erleichterung, daß er seine Amtsgeschäfte wieder aufnehmen konnte. Allein dies währte nicht lange. Die Kirchenbehörde gab ihm dieserhalb in den Jahren 1830—1832 den Assistenz-Prediger Heinrich Gerhard Folte zum Gehilfen.

Da Lentz noch an anderen Orten vergeblich Heilung zu erlangen versucht, trat er 1833 in den Ruhestand und zog nach Halle, wo er am 22. Januar 1836 im Alter von 63 Jahren starb.

Im Jahre 1805 hatte er sich mit der Tochter des Pastors Zedelius in Jahde: Charlotte Sophia Dorothea verehelicht, welche, nachdem sie ihm 10 Kinder (6 Töchter und 4 Söhne) geboren, am 19. Dezember 1821 an der Schwindsucht starb. 7 Kinder überlebten die Eltern.

Ihre 6 Töchter heißen:

a) **Henriette** Marie, geb. c. 1806; sie war lange Jahre Lehrerin in Schleusingen. Ein Maurermeister der Stadt warb um sie und verbrachte leichtsinnig ihre Ersparnisse, worauf er auf Nimmerwiedersehen verschwand. Sie lebte die letzten Jahre krank und in großer Armut, wurde trotzdem ca. 73 Jahre alt, indem sie laut Totenschein am 10. 2. 1879 unverheiratet in Schleusingen starb;

b) Charlotte, geb. c. 1807, cop. mit Wittenburg;

c) Sophie Juliane **Emilie**, geb. 17. 11. und get. 9. 12. 1811; in ihren letzten Lebensjahren hielt sie sich unverheiratet bei ihrer verheirateten Schwester in Rastede auf;

d) Friederike **Wilhelmine**, geb. 9. 8. und get. 10. 9. 1813; sie heiratete den Organisten Volkers in Rastede bei Oldenburg und starb in Oldenburg;

e) **Johanna** Christiane Friederike, geb. 24. und get. 30. 8. 1817; getraut mit Murien und

f) Catharine **Theodore** Marie Charlotte Auguste, geb. 17. und get. 29. 3. 1821, blieb unvermählt.

Die Namen der 4 Söhne sind:

1. Samuel Heinrich Wilhelm, geb. 17, † 23. 8. 1810;
2. Johann Christian Friedrich, geb. 17. 8. 1810, † vor 1819;
3. Ludwig Christian **Wilhelm**, geb. 13. 4. 1815, † 13. 11. 1862 und
4. Johann Christian Friedrich, geb. 3. 7. 1819, † 1820.

Von den vorstehenden 4 Söhnen pflanzte also nur einer und zwar der dritte den Seitenzweig fort.

14.

3. Ludwig Christian **Wilhelm** Lentz,

Landwirt, geb. 13. 4. 1815, † 13. 11. 1862,

dritter Sohn des Pastors Samuel Lentz VII. in Osternburg, am 13. April 1815 daselbst geboren, besuchte das Gymnasium in Oldenburg und trat dann, da er keine Neigung zum Studieren hatte, als Lehrling in die Schulzsche Hof-Buchhandlung ein. Da ihm diese Tätigkeit jedoch nicht gefiel, wurde er Landwirt und war als solcher bei einem Rittmeister von der Hellen im Hannöverschen und bei einem Herrn von Ledebur beschäftigt. Anfang der 40 er Jahre ging er nach dem Großherzogtum Oldenburg in das Butjadinger Land, pachtete sich in Blexen einen Hof, wo ihm mehrere Ehrenämter in der Gemeinde übertragen wurden.

Am 6. Mai 1846 verheiratete er sich mit der Tochter des Landwirts Inhülsen, Helene Catharine, geb. 22. 2. 1823 zu Burhave (Butjadingen), welche ihm 6 Kinder (5 Söhne und 1 Tochter) geboren hat.

Nach Ausweis des Kirchenbuches von Blexen starb Ludwig Christian Wilhelm Lentz, Heuermann = Hofbesitzer zu Blexendeich, am 13. November 1862, in einem Alter von 47 Jahren 7 Monaten. Er ruht auf dem dortigen Kirchhofe, wie das Grabkreuz sagt, mit zweien von seinen Söhnen.

Die 5 Söhne heißen:

1. **Carl** Johann Theodor, geb. 22. 7. 1848, † 14. 12. 1893;
2. Johann Anton **Samuel**, geb. 1. 5. 1852, † 8. 7. 1855;
3. Johann Anton **Samuel**, geb. 20. 11. 1856, † 17. 12. 1876;
4. **Wilhelm** Christian Samuel, geb. 29. 11. 1858, † 19. 3. 1880 und
5. **Heinrich** Friedrich Samuel, geb. 17. 5. 1862.

Die einzige Tochter:

Henriette **Marie** Margarethe,

geb. 11. 4. 1850, besuchte die Schule zu Oldenburg und Blexen und erlernte dann auf einem Gute die Führung des Haushalts. Darauf erhielt sie eine

Stellung in Bremen und zog mit der Familie auf Rat der Ärzte nach Samoa, woselbst sie sich von 1872—1876 aufhielt. Heimgekehrt zog sie mit ihrer Mutter von Blexen nach Oldenburg, um dort durch Pensionäre sich den Lebensunterhalt zu verdienen. Allein es glückte nicht und sie erhielt durch ihre Bremer Beziehungen eine Stelle in Guatemala und hielt sich zwei Jahre in der Stadt Quezaltenanga (neuerdings durch ein Erdbeben zerstört), darnach drei Jahre in St. Francisco auf und kehrte, als der Bruder Carl 1893 gestorben war, wieder zur Mutter zurück. Von da aus übernahm sie von neuem eine Stellung in Bremen, die sie jedoch 1901 wieder aufgeben mußte, um zu ihrer betagten Mutter zurückzukehren, die durch einen Sturz von der Treppe den Arm gebrochen hatte.

Nur der älteste ihrer fünf Brüder war verheiratet und wurde damit der Stammhalter dieses Seitenzweiges. Er heißt:

19.

1. **Carl** Johann Theodor Lentz,
Landwirt, geb. 22. 7. 1848, † 14. 2. 1893.

Nachdem er die Schule seines Heimatsortes Blexen besucht, erlernte er die Landwirtschaft. Im Jahre 1869 aber ward er von der Ersatz-Kommission dem oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 überwiesen, bei welchem er bis 1872 blieb und zum Unteroffizier avancierte. Während des Feldzuges nahm er an den Schlachten bei Mars la tour, Orleans und Le Mans, ferner an dem größeren Gefechte bei Vendome und an der Belagerung von Metz teil.

Später hatte er zu Stollhamm im Oldenburgischen einen Hof in Pacht und verheiratete sich mit der Tochter des Landwirts Stöver, Ida Mathilde, geb. 24. 9. 1868, welche ihm am 28. 11. 1889 einen Sohn

Wilhelm Gerhard

gebar, der gegenwärtig das Gymnasium zu Oldenburg besucht.

Am 14. Dezember 1893 starb der Landwirt Carl Joh. Theod. Lentz zu Stollhamm an der Schwindsucht.

21.

3. Johann Anton **Samuel** Lentz,
Sekretär zu Oldenburg, geb. 20. 11. 1856, † 17. 12. 1876,

des Landwirts Ludwig Christ. Wilhelm Lentz zu Blexen dritter Sohn, am 20. November 1856 daselbst geboren, besuchte die Schulen zu Blexen und Oldenburg und wurde, da ihm die Mittel fehlten, um die Rechte oder Medizin zu studieren, als Schreiber in der Stadtkämmerei zu Oldenburg beschäftigt, bis auch ihn in dem frühen Alter von 20 Jahren die Schwindsucht am 17. Dezember 1876 dahinraffte.

22.

4. **Wilhelm** Christian Samuel Lentz,
Lehrer, geb. 29. 11. 1858, † 19. 3. 1880,

des Landwirts Ludwig Christian Wilhelm Lentz zu Blexen vierter Sohn, am 29. November 1858 daselbst geboren, besuchte während der Jahre 1872—1876 das Seminar zu Oldenburg und bestand das Lehrerexamen mit „Lob". Hierauf war er vier Jahre Hilfslehrer auf dem Lande und starb im Hause seiner Mutter zu Blexen, gleichfalls an der Schwindsucht am 19. März 1880.

23.

Heinrich Friedrich Samuel Lentz,
Seemann, geb. 17. 5. 1862,

des Landwirts Ludwig Christian Wilhelm Lentz zu Blexen fünfter und jüngster Sohn, am 17. Mai 1862 daselbst geboren, wurde 1877 auf dringenden Rat der Ärzte (nicht gerade aus Neigung) Seemann und 1884, nachdem er die Schulen zu Bremen und Geestemünde besucht, zum Steuermann befördert. Vom Herbst 1884 bis dahin 1885 diente er bei der Kaiserlichen Marine und ging dann, obgleich er wiederholt von seinen Vorgesetzten aufgefordert wurde, bei derselben zu bleiben, wieder zur Handels-Marine.

Als Kapitän eines Dampfschiffes wurde er an der Lagos-Küste von dem Schwarzwasser-Fieber befallen; er mußte nach Deutschland zurückkehren und behielt eine nervöse Schwäche im Kopfe, die es ihm nicht gestattete, fernerhin auf einem Dampfschiffe zu fahren.

Zur Zeit fährt er wieder als erster Steuermann auf einem Segelschiffe, da Kapitäns-Stellungen auf solchen Schiffen sehr schwer zu erlangen sind, und befindet sich gegenwärtig auf einer Fahrt nach St. Francisco.

Anbei die Stammtafel des braunschweiger Zweiges.

Der braunschweiger Zweig.

1.
Heinrich Lentz,
Prediger zu Neuenburg, dann Bardenfleth,
geb. 28. 2. 1667, † 6. 2. 1770.
G. I. Catharina Hedwig Nottelmann.
II. Catharina Margaretha Deters.
(8 Kd.)

2.
1. Paul Christian Lentz,
Superintendent in Salzdahlum,
geb. 13. 7. 1737, † 3. 2. 1795.
G. I. Charlotte Elisabeth Töpken. (2 Kd.)
II. Henriette Hohenstein. (o. Kd.)

3.
2. Samuel Lentz,
geb. und † 1738.

4.
3. Samuel Lentz VI.,
Pastor in Bennekenstein,
geb. 6. 8. 1739, † 3. 7. 1795.
G. Henriette Marie Redbersen.
(6 Kd.)

5.
4. Henrikus Lentz,
geb. 13. 2. 1747,
† 17. 3. 1754.

6.
D. theol. Ernst Heinrich Anton Lentz,
Konsistorialrat und Generalsuperint. in Wolfenbüttel,
geb. 6. 7. 1768, † 9. 11. 1835.
G. Friederike von Bärtling.
(1 S.)

7.
1. Samuel Lentz VII.,
Pastor in Osternburg,
geb. 1. 11. 1772, † 22. 1. 1806.
G. Charlotte Dorothea Zedelius.
(10 Kd.)

8.
2. Friedrich Heinrich
Christian Lentz,
geb. 11. 3. 1774,
† 8. 4. 1793.

9.
3. Ludwig August L.,
geb. 1. 1. } 1778.
† 15. 7. }

10.
4. Paul Wilhelm L.,
geb. 1., † 12. 4. 1780.

11.
Dr. phil. u. D. theol. **Carl** Georg Heinrich Lentz,
Generalsuperintendent in Blankenburg,
geb. 23. 7. 1798, † 22. 8. 1867.
G. I. Henriette Weidner.
II. Charlotte Weidner. (5 Kd.)

12.
1. Samuel Heinrich
Wilhelm,
geb. 17., † 23. 8. 1810.

13.
2. Johann Christian
Friedrich,
geb. 17. 8. 1810,
† vor 1819.

14.
3. Ludwig Christian **Wilhelm**,
Landwirt,
geb. 13. 4. 1815, † 13. 11. 1862.
G. Helene Catharine Inhülsen.
(6 Kd.)

15.
4. Johann Christian
Friedrich,
geb. 3. 7. 1819, † 1820.

16.
1. **Ernst** Heinrich Theodor
Samuel Lentz,
Hauptmann,
geb. 18. 8. 1828, † 3. 10. 1870.
G. Leopoldine von Wülknitz.
(1 S.)

17.
2. Carl **Gustav** Adolf Friedr.,
Hauptmann,
geb. 31. 5. 1833, † 28. 8. 1885.
G. Therese Salzer. (1 T.)

18.
3. Franz Friedrich Uffo
Hermann,
Gymnasialdirektor
in Holzminden,
geb. 28. 11. 1844.
G. Ella du Plessis. (2 Kd.)

19.
1. Carl Joh. Theodor,
Landwirt,
geb. 22. 7. 1848,
† 14. 2. 1893.
G. Joh. Mathilde Stöver.
(1 S.)

20.
2. Johann Anton
Samuel,
geb. 1. 5. 1852,
† 8. 7. 1855.

21.
3. Johann Anton
Samuel,
Schreiber,
geb. 12. 11. 1856,
† 17. 12. 1876.

22.
4. **Wilhelm** Christ.
Samuel,
Lehrer,
geb. 29. 11. 1858,
† 19. 3. 1880.

23.
5. **Heinrich** Friedr.
Samuel,
Seemann,
geb. 17. 5. 1862.

24.
Otto Lentz,
Leutnant a. D.,
geb. 29. 6. 1869.
G. Paula Lemier.
(2 S.)

25.
Joachim Lentz,
Gymnasiast,
geb. 17. 7. 1876,
† 16. 7. 1897.

26.
Wilhelm Gerhard,
Gymnasiast,
geb. 28. 11. 1889.

27.
Ernst August Lentz,
geb. 19. 10. 1899.

28.
Hans Uffo Lentz,
geb. 26. 6. 1903.

Kapitel VII.

Ein neumärkischer Zweig.

Dem oldenburger und braunschweiger Zweige nahe verwandt ist ein neumärkischer Zweig, der durch den jüngern Sohn des letzten Burgrichters Hans v. Lentz in Dramburg: Peter begründet und mit dem Generalmajor Ferdinand Adolf Hermann Otto Lentz 1898 erloschen ist.

69.

Peter Lentz I.,

Stadtrichter in Dramburg 1523—1573,

widmete sich den juristischen Studien und übernahm nach seines Vaters Tode das Stadtrichteramt in Dramburg, welches so zu sagen die Fortsetzung des Burgrichteramtes bildete, das seit 1540 in die Hände des Johanniterordens übergegangen war.

Dort lebte der Richter Peter Lentz im Jahre 1573, 50 Jahre alt.

In dem Einwohner-Verzeichnisse von Dramburg aus dem Jahre 1599 kommen 2 Familien Lentz in der Stadt vor, zu denen jedenfalls die des Stadtrichters Peter Lentz gehörte.

Sein gleichnamiger Sohn erwählte des Vaters Beruf und fand am Landgerichte zu Küstrin seine Anstellung.

83.

Peter Lentzen (Lenzen) II.,

Bürger und Gerichtsverwandter in Küstrin 1573, † 1615.

Seiner geschieht in den Lehnsakten der Neumark wiederholt Erwähnung. Es wird darin bezeugt, daß der Gerichtsverwandte Peter Lentzen (Lenzen) das Bürgerrecht in Küstrin erworben und in den Jahren 1573 und 1606 nicht unbeträchtliche Geldsummen an einige Mitbürger und nahe wohnende Gutsbesitzer ausgeliehen hatte. Am Dienstag nach Estomihi, den 31. Januar 1605, verpachtete Herr Heinrich Rung seinen Lehnsanteil am Gute Dichow für 200 Fl. jährlich an Peter Lentzen, Bürger zu Küstrin. Unterm 16. Juni 1614 verpfändete ein Nachbar ihm sein Gut Dieckhaus und andere Lehngüter für 1500 Taler.

Zu den ihm verpfändeten Lehngütern gehörte ohne Zweifel auch das Rittergut Blumfeld N./M., auf welchem sein Sohn Paul 1619—20 ansässig war. Am 28. April 1615 wurde zu Küstrin das Testament bestätigt, welches der Bürger und Gerichtsverwandte Peter Lentzen auf dem dortigen Gerichte niedergelegt hatte. Der Testator war einige Wochen zuvor gestorben.

83a.

Paull Lentze

auf Blumfeld, später in Dramburg 1619—20.

In den Lehnscopiarien der Neumark wird Paull Lentze als Besitzer des Lehngutes Blumfeld beglaubigt, der sich in den Jahren 1619 u. 20 mit einem adeligen Nachbar wegen einer Schuld des Letzteren an ihn vertrug.

Als aber die Greuel des 30jährigen Krieges sich auch über Nord-Deutschland ergossen und die umherstreifenden wilden Horden die einsam gelegenen Rittergüter plünderten, zogen sich die Besitzer mit ihren Familien in die Städte zurück. Paull L. flüchtete nach Dramburg und scheint auch daselbst gestorben zu sein. Seine Familie war im Kriege verarmt. Sein Urenkel Daniel Lentze betrieb in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts das Handwerk eines Sartor = Schneidermeisters in Dramburg.

83d.

Daniel Lentze,

sartor,

wird an einer Stelle des Kirchenbuches auch „Knopfmachermeister" genannt. Diesem ward am 29. April 1738 von seiner Ehefrau Sophie Schulz 1. ein Sohn Franz und 2. am 25. Februar 1741 ein zweiter Sohn geboren, der in der heiligen Taufe am 6. März ej. a. die Namen Daniel Friedrich Lentze erhielt.

Der würdige, fleißige Meister Lentze stichelte soviel zusammen, daß er seinen jüngeren Sohn sogar konnte studieren lassen. Derselbe schrieb sich als Geistlicher einfach „Lentz".

83e.

2. Daniel Friedrich Lentz,

Superintendent in Kolberg, geb. 25. 2. 1741, † 1. 2. 1798,

des Knopfmachermeisters Daniel Lentze in Dramburg anderer Sohn, studierte in Halle 3 Jahre Theologie, erhielt 1762 das Kantorat in Neustettin, wurde am 1. September 1764 in das Pfarramt zu Altenwalde (Par. Lubow, Syn. Tempelburg) vociert und am 6. Dezember ej. a. zum Amte geweiht, blieb aber, da das Pfarrhaus in Altenwalde unbewohnbar, im Kantorat zu Neustettin und gab 1765 die Vokation zurück, um den Neustettiner Präpositus Mützel während seiner Krankheit zu unterstützen.

Nach dessen Tode ging er 1767 in das Diakonat zu Cöslin, wurde 1775 Feldprediger bei dem v. Billerbeckschen, später v. Langeschen Regiment.

Endlich ward er am 20. September 1778 als Präpositus und Pastor prim. an St. Marien in Kolberg eingeführt, woselbst er zu Weihnachten die Antrittspredigt hielt. 20 Jahre hindurch hat er in der Stadt und dem dazugehörigen Kirchenkreise im Segen gewirkt, bis er am 1. Februar 1798 nach fünfwöchentlichem Krankenlager an Brustentzündung starb.

Im Sterberegister von St. Marien ist hierüber folgendes zu lesen:

„Den 1. Februar 1798, als am Sterbetage des Präpositi des Colbergischen Synodi und Pastoris prim. Herrn Daniel Friedrich Lentz Hochehrwürden wurde das Seelengelaute gelautet. Es sind dieselben nach überstandenem Faulfieber an einer Lungenentzündung nach einem fünfwöchentlichen schmerzhaften Krankenlager am gemeldeten Tage gestorben und daher 57 Jahre alt geworden. Übrigens ist das zweitägige große Gelaute mit dem Nachpuls gelautet worden, unter welchem er den 7. dieses im Chor beerdigt worden, jedoch ohne Parentation und Leichenrede, unter dem Gesange: „Es ist genug! So nimm nun, Herr, meine Seele." —

Seine Gemahlin Agathe Charlotte Büge aus Neustettin hatte ihm einen Sohn August **Ferdinand**, geb. 1774, † 1864, geschenkt.

83g.

August **Ferdinand** Lentz,

Amtmann auf Rudow, geb. 1774, † 13. 9. 1864,

war 1774 in Köslin geboren, wo sein Vater dazumal das Diakonat verwaltete und studierte 1794 in Frankfurt a. O., wandte sich aber später der Landwirtschaft zu und pachtete die Domäne Rudow, Kreis Teltow. Er führte den Titel „Amtmann" und ist beinahe 90 Jahre alt geworden. Er starb zu Spree, Kreis Rothenburg am 13. September 1864.

Aus seiner Ehe mit Minna Wetzel († zu Rudow 7. 8. 1845) ist ein Sohn: Ferdinand Adolph Hermann Otto (geb. 1. 6. 1822, † 12. 1. 1898) hervorgegangen.

83h.

Ferdinand Adolph Hermann Otto Lentz,

Generalmajor, geb. 1. 6. 1822, † 12. 1. 1898,

war 16. Oktober 1839 Kanonier in der 3. Artillerie-Brigade, vom 1. Oktober 1840 bis 1. Juli 1843 kommandiert zur vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule, 12. Oktober 1841 Portepee-Fähnrich, 13. Oktober 1842 aggregierter Second-Leutnant, 17. Oktober 1843 Artillerie-Offizier, vom 1. Oktober 1848 bis 1. Juni 1849 zur Lehr-Eskadron, vom 1. Oktober 1849 bis 30. September 1851 zur Militär-Reitschule in Schwedt kommandiert, 1. Mai 1852 bis 1. April 1853 Adjutant der reitenden Abteilung, vom 1. Oktober 1853 bis 1. Oktober 1854 und 1. Oktober 1857 bis 31. Juli 1858 zur Tierarznei-Schule kommandiert, 2. Dezember 1853 Oberleutnant, 4. Dezember 1858 Hauptmann, 10. Mai 1859 Kommandeur der 1. Haubitz-Batterie, 5. April 1860 Chef der Batterie, 11. Januar 1862 Chef der 2. reitenden Batterie, 6. Dezember 1864 Chef der 3. reitenden Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 5, 22. Juni 1867 Major und Kommandeur der 1. Abteilung Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 5 und 27. Oktober 1868 Kommandeur der reitenden Abteilung Feldartillerie-Regiments Nr. 3.

Als solcher machte er den deutsch-französischen Krieg 1870/71 mit und erwarb das Eiserne Kreuz II. Kl. Im Generalstabswerk wird seiner bei Vionville und Mars la Tour anerkennend gedacht. Am 18. Januar 1872 avancierte er

zum Oberstleutnant; am 26. Oktober 1872 ward er zur Führung des Feldartillerie-Regiments Nr. 6 Divisions-Artillerie kommandiert, 24. Februar 1874 Kommandeur des Regiments und 19. September 1874 Oberst. Am 13. April 1875 aber wurde er in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der bisherigen Uniform zur Disposition gestellt; am 28. März 1889 erhielt er den Charakter als General-Major.

An Orden besaß er außer dem Eisernen Kreuze den Roten Adler IV. Kl. mit Schwertern, den Roten Adler-Orden III. Kl. mit Schleife und Schwertern am Ring, den Kronen-Orden II. Kl. und das Dienstauszeichnungs-Kreuz.

Am 12. Januar 1898 starb er in Coblenz. Da er unvermählt geblieben, erlosch mit ihm der neumärkische Zweig, dessen Beschreibung wegen der fehlenden alten Kirchenbücher in Dramburg (bis 1662 verbrannt) nur lückenhaft ausgeführt werden konnte.

Siehe gegenüberstehende Stammtafel des neumärkischen Zweiges.

Der neumärkische Zweig.

69.
Peter Lentz I.,
Stadtrichter in Dramburg,
1523—73.

83.
Peter Lentzen II,
Gerichtsverwandter in Küstrin,
1573—1614.

83 a.
Paull Lentze auf Blumfeld,
später in Dramburg,
1619—1620.

83 b.
.... Lentze,
Patrizier in Dramburg.

83 c.
.... Lentze,
Patrizier in Dramburg.

83 d.
Daniel Lentze,
sartor in Dramburg, 1738.
G. Sophie Schulz. (2 S.)

83 e.
1. Franz Lentze,
geb. 29. 4. 1738.

83 f.
2. Daniel Friedrich Lentz,
Superintendent in Kolberg,
geb. 25. 2. 1741, † 1. 2. 1798.
G. Agathe Charlotte Büge. (1 S.)

83 g.
August Ferdinand Lentz,
Amtmann auf Rudow,
geb. 1774, † 13. 9. 1864.
G. Minna Wetzel. (1 S.)

83 h.
Ferdinand Adolph Hermann Otto L.,
Generalmajor,
geb. 1. 6. 1822, † 12. 1. 1898
(unv.).

Kapitel VIII.

Abzweigungen des neumärkischen Adelsstammes.

a) Der sächsische Zweig 2, (Schnepfenthal),

hat seinen Stammsitz in dem durch den großen Reformator Dr. Martin Luther berühmt gewordenen Wittenberg. Dort ließ sich der älteste Sohn des Burgrichters Simon von dem Lentcze in Dramburg: Paul Lentze nieder und hat als Ratsherr seit 1488 für das Wohl der Stadt gesorgt, wurde Luthers Freund und ein Förderer der Reformation.

Das Adelswappen, welches sein Zweig unter dem Einfluß der Reformation daselbst angenommen, hat an die Stelle des Satyr die aufgehende Sonne (als Symbol der neuen evangelischen Lehre) gesetzt. Im oberen Felde des Wappens glänzen 3 Sterne. Über dem Helm leuchtet nochmals die Sonne.

Neben dem Bilde des Vize-Kanzlers Ludwig Lentz († 1720), welches der Chronik beigegeben ist, befindet sich obiges Wappen en miniature.

1.

Paul Lentze,

Ratsverwandter in Wittenberg, seit 1488.

In den Ratsakten der alten Churstadt Wittenberg ist über ihn folgendes zu lesen:

„Paul Lentze ist ein Älter-Vater des Burgemeisters Johann Lentzens. Er kam schon 1488 in den Wittenbergischen Ratsstuhl und hat als Ratsherr diejenige Zeit erlebet, da das heilsame Werk der Reformation seinen gesegneten Anfang genommen, daher er auch in den Reformations-Geschichten das Lob hat, daß er sich die Beförderung der reinen Lehre sehr angelegen seyn lassen, und insonderheit seinem Collegen, dem damaligen Burgemeister Christian Beyer treulichen Beystand geleistet, wie ihm dieses Zeugnis ausdrücklich beygeleget Roeberus in conc. fun. des Burgemeisters Joh. Lentzens."

Als die Universität Wittenberg 1502 eröffnet und eingeweiht wurde, befand der Ratsherr Paul Lentze sich unter den Führern des Festzuges.

Die Familien-Überlieferung bezeugt, daß er ein vertrauter Freund Luthers und ein eifriger Förderer der Reformation gewesen.

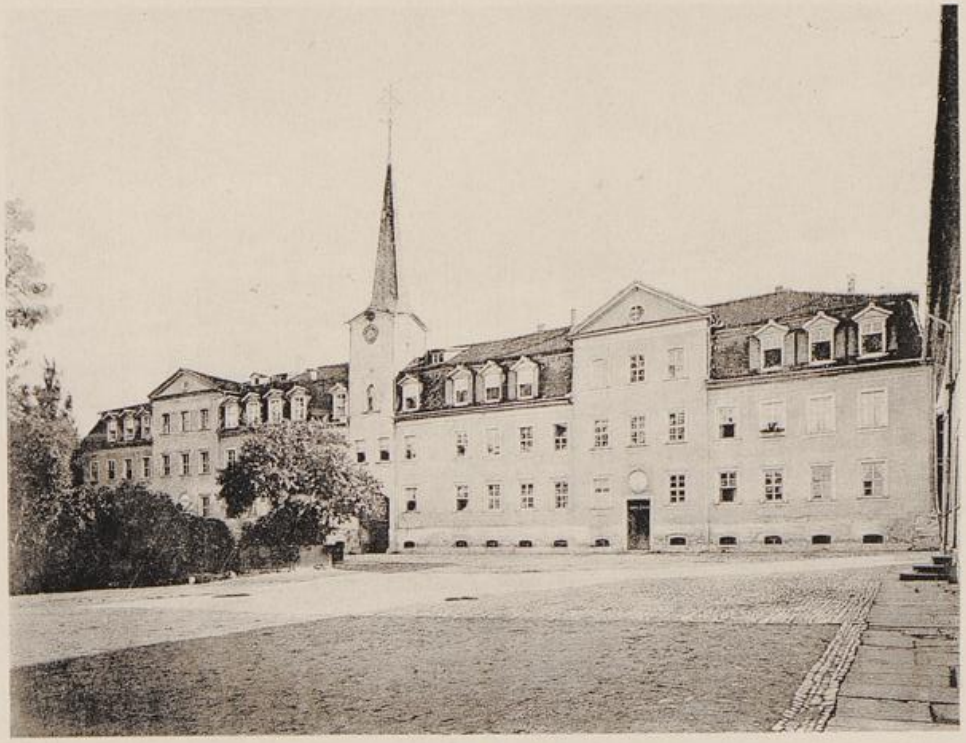
Sein Sohn Laurentius widmete sich dem geistlichen Stande.

2.

Laurentius Lentz,

Pfarrherr in Wittenberg, studiert 1508.

Derselbe ließ sich durch Luthers gewaltige Persönlichkeit und sein geistesmächtiges Wirken für die Reformation gewinnen. Zu den Füßen des großen



Schnepfenthal: Erziehungsanstalt.

Meisters sitzend, lernte er die neue Lehre gründlich kennen. Von Wittenberg aber ging er 1508 nach Frankfurt a. O., um dort weiter zu studieren. In das Album der dortigen Universität hat er sich: „Laurentius Lentz, Wittenbergensis" eingetragen.

Später ward er für eins der Pfarrämter seiner Vaterstadt gewählt.

Als er in den geistlichen Stand eintrat, verzichtete er, der Sitte seiner Zeit gemäß, auf alle Vorrechte seines vornehmen Standes.

Seine beiden Söhne heißen:

1. Johann, nach dem Eltervater Henning und
2. Paul, nach dem Großvater.

3.

1. Johann Lentz,

Patrizier in Wittenberg, 1565.

Seiner wird in der auf seinen Sohn, den Wittenberger Bürgermeister Johann Lentz († 1627) gehaltenen Leichenpredigt gedacht, worin es wörtlich heißt: „Sein lieber Vater ist gewesen der Erbare und Ehrnwohlgeachte Johann Lentz, alter Bürger allhier, wie denn solch Geschlecht derer Lentze lange Zeit allhier bekannt und seßhaftig gewesen, sonderlich unsers seligen Herrn Bürgermeisters Proavus oder Eltervater, Herr Paul Lentze, eben zur selbigen Zeit im Ratsstuhle gesessen, als die evangelische Religion wiederumb durch die Gnade Gottes aus den finstern Wolken des Papsttums herfürgeleuchtet usw."

Seine Gattin Margaretha, des Felix Moebius Tochter, hat ihm am 21. Februar 1565 den bereits genannten Sohn Johann geschenkt.

4.

2. Paul Lentze,

Wittenbergensis 1572,

des Pastors Laurentius Lentze in Wittenberg jüngerer Sohn, studierte, wie es scheint, die Rechtswissenschaften anno 1572 auf der Universität seiner Vaterstadt.

Weiteres melden die spärlichen Urkunden über ihn nicht.

5.

Johann Lentze,

Bürgermeister in Wittenberg, geb. 21. 2. 1565, † 10. 7. 1627,

des Patriziers und angesehenen Bürgers Johann Lentz in Wittenberg einziger Sohn, ist am 21. Februar 1565 daselbst geboren.

Über ihn berichtet Kapitel I „Von den Bürgermeistern und Syndicis der Churstadt Wittenberg" wie folgt:

„Johann Lentze, ein gebohrener Wittenberger, ist a. 1565 den 21. Februar von Johann Lentz, einem ansehnlichen Bürger allhier und Margaretha Möbiussen auf diese Welt gebohren worden. Anno 1585 hat er seine akademische studia angefangen und das Studium juris zu seinem Zweck erwehlet. Den ersten Anfang zu practicieren hat er anno 1594 zu Dreßden gemacht, und weil er

bei Führung der Prozesse eine besondere Wissenschaft und Erfahrung in den Rechten blicken lassen, ist er anno 1607 zum Hoff-Gerichts-Advocaten zu Wittenberg angenommen worden. Von der Zeit an stieg sein Glück immer höher, anno 1615 ward er ein vornehmes Mitglied des Raths-Collegii; anno 1617 erfolgte die Burgemeister-Würde, in welcher er 10 Jahr mit besonderm Ruhm und Dexterité gestanden, vor das Aufnehmen der Stadt als ein treuer Vater gesorget und anno 1627, den 10. Julii gestorben ist. Vid. seine Leichenpredigt, von dem Superintendent Roebero gehalten, allwo man auch von seiner Familie folgende Nachricht finden kann: Seine Frau ist gewesen Barbara, des M. Joh. Summii, Predigers in Bremen Tochter (geb. 1565, † 2. 12. 1624), welche er anno 1589 geheyrathet und in einem 36 jährigen Ehestande mit ihr gezeuget 2 Söhne und 5 Töchter, davon der eine Sohn, Friedrich Lentze, J. U. D.*) und des Stiffts Quedlinburg Geheimer Rath und Kantzler, der andere Sohn, Christian Lentz, J. U. D. und Churfürstlicher Appellations-Rath zu Dreßden gewesen. Die eine Tochter, Elisabeth, ist an Peter Müllern, Raths-Verwandten in Wittenberg, die andere, Maria, an Daniel Becmann (muß Becker heißen), Medic. Lic. und Professor zu Königsberg verheyrathet worden."

Aus einer andern Urkunde erhellt, daß des Bürgermeisters Johann Lentzes Schwiegermutter Barbara geb. Stettner geheißen, welche eine Tochter des Brandenburg. Kanzlers Leonh. Stettner und Enkelin des Kurf. Kanzlers Dr. Christian Beyer, Bürgermeisters zu Wittenberg gewesen. Letzterer hatte bekanntlich auf dem Reichstage zu Augsburg 1530 die Bekenntnisschrift der Evangelischen zwei Stunden lang mit so gewaltiger Stimme vor dem Kaiser und allen Reichsfürsten vorgelesen, daß man es nicht bloß im großen Reichstagsaale, sondern auch auf dem ganzen Schloßhofe deutlich hören könnte. — Die fünf Töchter des Bürgermeisters Lentze aber heißen:

a) Maria, geb. und † 1590;
b) Elisabeth, geb. 24. 8. 1593, † 25. 6. 1636, Gattin des Ratsverwandten Peter Müller zu Wittenberg, in zweiter Ehe mit Nigrinus verheiratet (siehe ihre Leichenpredigt, Wittenberg 1636).
c) Maria, geb. 18. 3. 1602, die sich mit dem Licentiaten Daniel Becker, öffentlichen Professor der Medizin zu Königsberg i. Preußen verheiratet;
d) eine Tochter, welche früh verstorben und
e) Barbara, geb. 30. 3. 1605, die 1627 noch ledig war. —

In der Leichenpredigt giebt Superintendent Röber dem Bürgermeister Joh. L. das Zeugnis, daß er „ein sonderlicher Predigerfreund, ein Liebhaber der Gerechtigkeit, Schutz der Armut, gemeiner Güter und des Kirchenkastens" gewesen.

---

*) Juris utriusque Doctor = beider Rechte Doktor.

Die Namen seiner beiden Söhne sind, wie bereits gesagt,

6.

1. Friedrich Lentze,

Kanzler, geb. 11. 9. 1591, † 9. 1. 1659.

Er studierte in Wittenberg die Rechte und wurde 1615 Dr. juris in Basel, war auch eine Zeitlang Präses der Juristen-Fakultät daselbst und übte sich darauf zu Speyer in der Praxis. Von 1617—1635 war er Kanzler der Äbtissin zu Quedlinburg, bis 1644 Geheimer Rat daselbst, dann fürstlich anhalt-bernburgischer Rat und gräfl. stolbergischer Kanzler, endlich 1648 gräfl. schwarzburgischer Kanzler zu Rudolstadt. Er starb 9. Januar 1659 als gläubiger Christ, der sich zum Gotteshaus und Gotteswort, sowie zum Tisch des Herrn fleißig gehalten und den Armen viel Gutes getan. Auf der Reise hatte er sein Gesang- und Gebetbuch stets zur Hand, woraus er auch auf den Straßen geistl. liebl. Lieder mit seinen Gefährten gesungen. (Siehe seine Leichenpredigt gedruckt zu Zehna 1659.) In Olearii Liederschatz T. II S. 17 ist seiner rühmend gedacht, „daß er bei entstandener Feuersbrunst sich sehr gelassen erwiesen und dem Herrn noch ein Lied angestimmt".

Man schreibt ihm folgende gelehrte Werke zu:

a) Declinatio differentiae jurisdictionis monarchicae romanae veteris et hodiernae.
b) Diss. de austregis.
c) De Statuum immediatorum S. romani imperii privilegiis.
d) Diss. de investitura feudi novi, und
e) Das Projekt einer neuen Kirchenordnung, das in Fritschii jure eccles. steht.

Seit dem 2. Mai 1620 war er mit Maria, des berühmten Juristen, Kanzlers Benedict Carpzow des Älteren und der Annen Fluth Tochter († Mai 1640) verheiratet, welche ihm 3 Kinder (2 S. u. 1 T.) geboren.

Die Tochter heißt:

Dorothea Sophie, geb. zu Quedlinburg 14. 5. 1621, † zu Wittenberg 8. 5. 1655, seit 21. 9. 1643 mit Augustin Strauch, Professor zu Wittenberg und churf. wirkl. Geheimen Rat, auch Comitialgesandten zu Frankfurt a. M. († 18. 5. 1674) verheiratet. Dieser war ein Urenkel des Lukas Cranach, des berühmten Malers und Bürgermeisters zu Wittenberg († 1553).

Die Namen der Söhne sind: 1. Johann Friedrich und 2. Christian Benedict.

7.

2. Christian Lentze,

Appellationsrat, † 26. 11. 1650,

des Bürgermeisters Joh. Lentze zu Wittenberg anderer Sohn, studierte gleichfalls die Rechte, ward Dr. juris und fand seine erste Anstellung als Kammer-

gerichts-Assessor in Speyer und hernach als churf. sächsischer Appellationsrat zu Dresden.

Er schrieb:

a) Tract. de nominibus et actionibus cessis und

b) De quaestione: an actio injuriarum aestimatoria cum actione cantatoria eodem libello copulative proponi et cumulari queat?

Noch nicht 60 Jahre alt, starb er am 26. November 1650, nachdem er die Schrecken des 30jährigen Krieges kaum überstanden.

Seine Ehe mit Gertrud, des Joh. Roithaupt auf Zehmen, Baumeisters in Leipzig und der Maria Poeckel Tochter, geb. 25. 9. 1614, cop. 14. 2. 1632, † zu Leipzig 14. 9. 1682, war mit 11 Kindern (6 S. u. 5 T.) gesegnet. Die Töchter heißen:

a) Gertrud, geb. 20. 3. 1633, † Oktober 1681, heiratete 2. 10. 1651 den Accise-Rat Philipp Jünger auf Liebert-Wolkwitz († 1. 11. 1674);

b) Maria, geb. 1643, † 5. 10. 1673, heiratete 1670 den Oberbaumeister, Ratsherrn Peter Oheim zu Leipzig († 2. 11. 1673);

c) Barbara, geb. und † 1646;

d) Sabina, geb. 1649 und

e) Christiana, geb. zu Dresden 18. 3. 1650, † 18. 2. 1718, heiratete den Oberhofgerichts-Prokurator Melchior Stieglitz zu Leipzig († Juli 1692).

Die Namen der 6 Söhne sind:

1. Johann Christian, geb. 21. 7. 1634, † im dritten Jahre;
2. Friedrich, geb. und † 1636;
3. Christian Friedrich, geb. 3. 9. 1637, † 20. 1. 1638;
4. Heinrich, geb. 10. 11. 1639, † 30. 3. 1690;
5. Johann, geb. und † 1642 und
6. Ludwig, geb. 23. 3. 1647, † 29. 12. 1720.

Die Witwe Gertrud Lentze war Erb-, Lehn- und Gerichtsfrau auf Liebert-Wolkwitz, Dalitzsch und Klein Petzschau. (Siehe ihre Leichenpredigt Leipzig, 1682.) Von des Appellationsrats Christian Lentze 6 Söhnen überlebten den Vater also nur zwei: Heinrich und Ludwig. —

Bringen wir zunächst die kurzen Nachrichten von den beiden Söhnen des Kanzlers Friedrich Lentze. Dieselben schrieben sich nur noch Lentz. Sie heißen:

8.

1. Johann Friedrich Lentz,

Kanzlei-Direktor in Frankenhausen und Konsistorial-Präsident, geb. c. 1622.

In seiner Ehe mit Susanna Ursula Dinner wurden ihm 2 Kinder (1 T. und 1 S.) geboren. Die Tochter heißt:

Sabina Elisabeth, welche 24. 4. 1681 den Hof- und Konsistorialrat August Friedrich Böttcher, Amtmann zu Frankenhausen (geb. 1645, † 23. 9. 1721) heiratete.

Der Name des Sohnes ist: Adam Friedrich.

Ludwig Lenz,

Hochfürstl. Sachsen-Weißenfelsischer Vize-Kanzler, auch Vize-Direktor des Kirchenrats und Geistl. Consistorii zu Querfurt,

geb. 1647, † 1720.

9.

2. Christian Benedict Lentz,

† als Student der Philosophie 23. 11. 1653.

Mit des Kanzlei-Direktors Johann Friedrich Lentz einzigem Sohne

16.

Adam Friedrich Lentz,

schwarzburgischer Zollbeamter zu Rudolstadt, † c. 1700,

erlosch dieser Seitenzweig des sächsischen Zweiges. Aus seiner Ehe mit Maria Elisabeth, des Amtmanns Joh. Schrader zu Aschersleben und der Rosine Maria Uden Tochter entstammt eine Tochter Friedegunde Sophie, geb. 11. 12. 1697, † zu Frankenhausen 31. 10. 1719. — In der auf sie gehaltenen Leichenpredigt wird sie als eine kindlichfromme Seele, als eine Jüngerin des Herrn beschrieben.

Des Appellationsrats Christian Lentzes jüngster Sohn Ludwig pflanzte allein den sächsischen Zweig fort. Der ältere

13.

4. Heinrich Lentz,

Jurist, geb. 10. 11. 1639, † 30. 3. 1690,

scheint unvermählt geblieben zu sein.

15.

6. Ludwig Lentz,

Vize-Kanzler in Weißenfels, geb. 23. 3. 1647, † 29. 12. 1720,

des Appellationsrats Christian Lentzes sechster und jüngster Sohn, am 23. März 1647 zu Dresden geboren, studierte die Rechte in Wittenberg und war 1676 Assessor am Schöppenstuhl zu Leipzig, Dr. juris und 1679 Hof-, Regierungs- und Konsistorial-Rat in Zerbst. Im Jahre 1681 ging er wiederum als Assessor nach Leipzig zurück, wurde aber 4 Jahre später als fürstl. sächsischer Vize-Kanzler nach Weißenfels berufen, auch zum Vize-Direktor des geistlichen Kirchenrats zu Querfurt ernannt. Er erbte das Lehngut Pöppeln. Im Jahre 1717 trat er in den Ruhestand und starb 29. 12. 1720 zu Gera. In seiner Leichenpredigt wird ihm nachgerühmt, „daß er sich beflissen, Gott, seiner Kirchen, seinen Herren, denen er gedient, und der lieben Justiz treu und nützlich zu sein".

Der Leichenpredigt ist sein Bildnis mit dem Wappen seines Zweiges beigegeben.

In bezug auf letzteres äußert sich sein Enkel, der Gymnasiallehrer Eckhold in Gera in der Gedächtnisrede wie folgt: „Ich will nicht selbsten reden, sondern nur das uralte berühmte Lenzische Wappen reden lassen, welches, da es eine prächtige Sonne und drey große Sterne in sich hält, dadurch sattsam anzeigt, daß die Hohe Majestät die Häupter dieser Familie wegen ihrer Tugenden und Taten würdig geachtet, daß sie in Ehren gehalten und mit Sonnen und Sternen mögen verglichen werden.

Wer hat aber wohl solches mehr verdient, als unser Wohlseeliger, welcher seinem Geschlechte eine besondere Zier und Splendeur durch seine Tugenden, Gelehrsamkeit und Verdienste, wie auch durch die hohen Ehrenstellen, zu welchen er nach und nach erhoben worden, zuwege gebracht ꝛc.?"

In seiner Ehe mit Anna Strauch, des churfürstlichen sächsischen Geh. Rats, Kaiserl. Pfalzgrafen und Reichstags-Abgeordneten Augustin Strauch zu Regensburg Tochter, waren ihm 10 Kinder (4 T. und 6 S.) geboren:

a) Anna Augusta, geb. 1679 zu Wittenberg, † 15. 6. 1683;
b) Dorothea Sophia, geb. 21. 9. 1680, † 22. 10. 1694;
c) Christina Sophia, geb. 3. 1. 1683, seit 14. 9. 1706 dritte Gemahlin des hochgräfl. reußischen Hof-, Regierungs- und Konsistorial-Rats Heinrich Samuel Eckhold (geb. 6. 1. 1653, † 8. 12. 1713) und
d) Christina Augusta, geb. 29. 6. 1688, † 8. 2. 1717.

Die 6 Söhne heißen:

1. Ludwig, geb. zu Leipzig 1681, † 10. 11. 1684;
2. Christian Augustin, geb. 15. 2. 1684, † 1685;
3. Johann Adolf, geb. 28. 12. 1685, † 9. 11. 1721;
4. Ludwig, geb. 6. 3. 1690, † 1759;
5. Christian Friedrich, geb. 8. 9. 1692, † 10. 7. 1755 und
6. Carl Wilhelm, geb. 1697, † 1745.

Die 4 jüngeren Söhne überlebten den Vater:

19.

3. Johann Adolf Lenz,

Theologe, geb. 28. 12. 1685, † 1721,

ist im April 1704 als stud. theol. in die Matrikel der Universität Halle eingeschrieben, er scheint unvermählt geblieben zu sein.

20.

4. Ludwig Lenz,

fürstlich sächsischer Rat und Amtmann zu Altenburg, geb. 6. 3. 1690, † 1759,

bezog 1709 die Universität Jena, um allda die Rechte zu studieren und war 1720 churfürstlich sächsischer Amts-Advokat und Juris Practicus in Altenburg, woselbst er 1759 gestorben.

Am 26. Mai 1716 hatte er sich mit Friederike Sophia, des hochfürstl. altenburgischen Bibliothekars Friedrich Günther Förster zweiten Tochter zweiter Ehe verheiratet, die ihn mit 3 Kindern (2 S. und 1 T.) beschenkt.

Die Söhne heißen:

1. Ludwig Friedrich, geb. 1717, † 3. 7. 1780 und
2. Friedrich Carl Günther, geb. 1730.

Der Name der Tochter ist:

Friederike Sophie Auguste, verehelicht an den fürstl. altenburgischen Rentsekretär Friedrich Wilhelm Freiesleben, † 1758 als Witwe.

21.

5. M. Christian Friedrich Lenz,

Pastor prim. in Gera, geb. 8. 9. 1692, † 10. 7. 1755,

des Vizekanzlers Ludwig Lentz zu Weißenfels fünfter Sohn, daselbst am 8. September 1692 geboren. Seine Taufpaten waren: a) Godelia von Bünau, Oberhofmeisterin des Herzogs Johann Adolf; b) desselben Kammerrat Joh. Wilh. Reinhardt auf Webau, Neukirchen und Gerbisdorf und c) D. Joh. Aug. Olearius, Oberhofprediger, Kirchenrat und General-Superintendent in Weißenfels.

Seinen ersten Unterricht erhielt er im Elternhause durch einige Kandidaten der Theologie. Als aber die Eltern 1705 nach Gera übersiedelten, ließ er sich auf dem dortigen Gymnasium zu den akademischen Studien vorbereiten. Um seine Wißbegierde zu sättigen, besuchte er hierauf 7 Jahre lang die drei Universitäten zu Jena, Wittenberg und Leipzig. In Wittenberg erlangte er nach einer gehaltenen feierlichen Dissertation die höchsten philosophischen Würden und zugleich das Recht, andere zu lehren. In Leipzig schrieb er 1715 die Biographie des Professors Petrus Ramus in Paris und verteidigte diese Abhandlung in der dort üblichen Weise, so daß ihm das Recht zugesprochen wurde, auch dort öffentliche Vorlesungen halten zu dürfen. Bald verbreitete sich der Ruf seiner Gelehrsamkeit und Tüchtigkeit in der ganzen Stadt, so daß der Rat der Stadt ihn unter die Katecheten an der Peterskirche aufnahm. Nachdem er von dem Konsistorium geprüft und für tüchtig befunden worden, ward er am 4. Sonntag p. Trinitatis 1716 in sein Amt eingeführt und hielt hinfort öffentliche Prüfungen nach dem Katechismus und predigte in der Peterskirche. Er hatte außerdem die Verbrecher, welche den Tod verwirkt hatten, zu ihrem Ende vorzubereiten und diejenigen zu belehren, welche einen öffentlichen Eid vor Gericht abzulegen hatten.

Außer den theologischen trieb er gern die philosophischen Studien weiter. Zur Assessur in der philosophischen Fakultät bahnte er sich am 6. März 1717 den Weg, indem an diesem Tage seine Abhandlung „vom Bande zwischen Leib und Seele", 6 Bogen stark, ausgegeben wurde. Der berühmte philosophische Orden an der Leipziger Hochschule ernannte ihn 1720 zum Beisitzer.

In demselben Jahre aber berief Graf Heinrich XVIII. ihn zum ersten Prediger an der neuerrichteten St. Salvatorkirche in Gera, zu deren Aufbau der Vater unsers Magisters bedeutende Summen beigesteuert hatte. So hielt denn Christian Friedrich Lenz an demselben Sonntage, an welchem er vor vier Jahren seine Antrittspredigt in der Peterskirche zu Leipzig gehalten, allda seine Abschiedspredigt und siedelte nach Gera über.

Sein hoher Patron berief ihn, damit er seine gelehrten Kenntnisse besser verwerten könnte, 1724 zum Vorsteher der gemeinschaftlichen Bibliothek, und im Jahre 1731 erhielt er die Stelle eines Diakonus Suburbanus an der Hauptkirche in Gera, in welchem Amt er sich stets als einen rechten Diener Gottes erwiesen.

Unser Magister war somit zu hohen Ehren emporgestiegen, war der Welt-

weisheit Doktor, der freien Künste Magister, hochgräfl. Bibliothekar und erster Geistlicher an der Hauptkirche in Gera. Wegen seiner Tüchtigkeit und Bescheidenheit, vor allem wegen seiner Gewissenhaftigkeit und Amtstreue stand er in allgemeiner Achtung.

Doch fehlte es ihm nicht an göttlichen Heimsuchungen. Dreimal verunglückte er auf seinen Amtsgängen, das erste Mal im Februar 1744, als er zum Gottesdienst in die Hauptkirche gehen wollte. Da fiel er so heftig, daß er den rechten Schenkel brach und hinfort nur noch am Stocke hinken konnte. Trotzdem verrichtete er sein Amt dabei mit großer Pünktlichkeit. Das andere Mal, da er sich im Junius 1752 auf eine der dazugehörigen Dorfschaften begab, brach er den rechten Fuß noch einmal.

Kaum war er hiervon wiederhergestellt, als er im November desselben Jahres das Knie an der rechten Seite so stark verrenkte, daß er von dieser Zeit an nicht bloß eine merkliche Schwäche an der rechten Seite, sondern auch nach und nach völlige Entkräftung des ganzen Körpers wahrnahm.

Auf seine wiederholten Bitten bewilligte der Landesvater ihm unterm 28. Januar 1754 einen Amtsgehilfen in der Person des Predigers Christian Gottlieb Schmidt.

Endlich machte ein achtfach wiederholter Schlagfluß am 10. Juli 1755 seinem gesegneten Leben und Wirken ein Ende und ließ ihn zur Ruhe des Volkes Gottes eingehen. —

Am 18. Septbr. 1725 hatte Magister Lenz sich zu Naumburg mit Jungfer Bernhardine Sophie Goeschel kopulieren lassen, welche, nachdem ihr Vater, der weiland hochedelgeborene Herr Bernhard Goeschel, Sachsen-Weißenfelsischer Hof- und Justizrat, wie auch geheimer Lehnssekretär aus der Welt gegangen war, sich bei ihrer daselbst verheirateten Schwester aufhielt.

In dieser Ehe war er mit 5 Kindern (2 Töchter und 3 Söhne) erfreut worden, die bei seinem Tode noch alle mit der Mutter lebten und um ihn schmerzlich trauerten.

Die Töchter heißen:

a) Augusta Juliana, geb. 10. 9. 1726, seit 1745 Gattin des geistlichen Inspektors Johann Tobias Oberländer zu Saalburg und
b) Christiane Sophie, geb. 3. Febr. 1735, verehelichte Schmidt.

Die Namen der Söhne sind:

1. Friedrich Ludwig, geb. 15. Juli 1728, † 8. 10. 1794;
2. Friedrich Johann Wilhelm, geb. 31. 3. 1731, der sich in Freiberg auf die Handelschaft legte und
3. Christian Gottlieb, geb. 9. 3. 1740, welcher bei des Vaters Tode noch das Gymnasium besuchte.

22.

6. Carl Wilhelm Lenz,

Rentsekretär in Altenburg, geb. 1697, † 1745,

des Vize-Kanzlers Ludwig Lentz in Weißenfels sechster und jüngster Sohn, im Jahre 1697 daselbst geboren, studierte die Rechte in Leipzig und disputierte

daselbst a. 1720. Hierauf fand er seine Anstellung als F. S. Rentsekretär in Altenburg. Doch starb er schon a. 1742.

Er hatte sich mit Magdalene Elisabeth, der einzigen Tochter I. Ehe des Hofrats und Amtmanns Herr in Altenburg verbunden, die ihm 3 Kinder (2 Söhne und 1 Tochter) geboren. Die Tochter

Sophie Christiana heiratete den Superintendenten Werner in Kahle.

Die beiden Söhne heißen:

1. Johann Ludwig Wilhelm, dessen Schicksale nicht bekannt sind und
2. Carl Christian Heinrich, welcher 1794 in zerrütteten Gesundheitsumständen in Altenburg lebte.

Von des Vice-Kanzlers Ludwig Lentz in Weißenfels 6 Söhnen pflanzten also nur zwei: 1. Ludwig und 2. Christian Friedrich den sächsischen Zweig weiter fort.

Der Fürstl. S. Rat und Amtmann Ludwig Lenz in Altenburg hatte, wie bereits gesagt, zwei Söhne:

23.

1. Friedrich Ludwig Lenz,

Hofrat und Amtmann zu Altenburg, Dichter, geb. im Mai 1717, † 3. 7. 1780.

Bei seiner Taufe am 26. Mai 1717 vertraten außer den beiden Großvätern Frau Geheime Räthin und Kanzlerin von Einsiedel und Frau Christine Stieglitzin geb. Lentz zu Leipzig Patenstelle.

Über die Zeit seiner Kindheit teilt er selbst in der Widmung seiner Dissertatio juridica, welche „vom Studentenrechte" handelt und aus dem Jahre 1735 stammt, mit, daß er im Hause des Hofrats und Amtmanns Joh. David Herr, Rittergutsbesitzers auf Windischleuba erzogen worden und dort die ersten wissenschaftlichen und poetischen Anregungen empfangen habe. Dürfen wir aus seinen Gedichten, von denen verschiedene offenbar ihre Entstehung jugendlicher Begeisterung verdanken, einen Schluß ziehen, so war dem jungen Lenz eine heitere und fröhliche Jugendzeit beschieden.

Als ein Beweis seiner juristischen Tüchtigkeit darf wohl hervorgehoben werden, daß er bereits 1742, also im 25. Lebensjahre Hofadvokat war und sodann Hofrat und Amtmann beider Ämter wurde. Aber während er in ernster Arbeit bestrebt war, seinen Geist wissenschaftlich auszubilden und sein Wissen zu bereichern, wurden die Stunden der Erholung durch Freundschaft und Liebe, Gesang und Rebenblut verschönt. Gellert, Gleim und Hagedorn waren die Meister, denen er nacheiferte. Der Herausgeber seiner Gedichte schreibt in der Vorrede: „Wenige Dichter haben mit solch einer Wärme und mit einem so vollen, wallenden Herzen geschrieben und außer wenigen Gelegenheitsgedichten und einigen von der den Sängern des jetzigen Jahrhunderts so geläufigen Materie (von Liebe und Wein) hat er wohl keinen Gedanken niedergeschrieben, den sein aufrichtiges Herz verleugnet hätte." —

Hofrat Lenz zeigt sich in seinen Gedichten eben als ein Kind seiner Zeit, seines an Gegensätzen so reichen und dieselben oft in einer Person vereinigenden und verschmelzenden Jahrhunderts. Wissenschaftlicher Ernst und frohe Ungebunden-

heit, Frömmigkeit und heiterer Lebensgenuß tönen uns in gleicher Weise aus seinen Liedern entgegen. Man vergleiche die Werke seiner dichterischen Muse:

1. „Über die Liebe" (Gedicht, Altenburg 1743).
2. „Mahomet der Zweite" (Trauerspiel, Gotha 1751) und
3. die erst nach seinem Tode herausgegebenen „Gedichte verschiedenen Inhalts" (Altenburg 1781).

Von seinen weltlichen Gedichten will ich hier nur eins seiner „Trinklieder" wiedergeben:

In unsern Bechern wohnt die Freude,
Die Freundin weiser Nüchternheit:
Nicht jene rohe, die uns heute
Mit Lust berauscht und morgen reut.

In unsern Bechern wohnt das Lachen,
Gesunder Witz, bescheidner Scherz,
Der Vorteil, sich beliebt zu machen,
Ein freier Geist, ein offnes Herz.

Doch wißt, sie wohnen auf dem Grunde,
Wer heuchelt, der erblickt sie nie:
Drum, Brüder, führt das Glas zum Munde
Und trinkt rein aus, so schmeckt ihr sie! —

Aber neben diesen weltlichen Liedern, die meist von Freude und Lebensgenuß übersprudeln, finden wir bei ihm religiöse Lieder von einer Kraft und Überzeugungstreue, welche auf eine tiefe Frömmigkeit und einen festen, freudigen Christenglauben schließen lassen. So z. B., wenn er in dem Gedicht: „Des Christen Bekenntnis" ausruft:

Freudig will ich dich bekennen,
Freudig meinen Heiland nennen,
Laut mich deines Kreuzes freu'n,
Ohne deiner Feinde Dräu'n
Und der Spötter Hohn zu scheu'n! —
Du, unser triumphierend Haupt,
Wie selig ist, der an dich glaubt!
Du bist sein Licht, sein Trost, sein Teil,
Sein starker Schutz und ew'ges Heil!
Halleluja! —

Zeugnis seiner Frömmigkeit ist auch der im Altenburger Kirchengesangbuch befindliche, von ihm gedichtete Choral: „Dein bin ich, Herr, dir will ich mich zum Opfer ganz ergeben"; desgleichen das Osterlied: „Lob, Preis, Gewalt und Ehre", welches nach Koch, „Geschichte des Kirchenliedes" noch in kirchlichem Gebrauche ist. Der erste und letzte Vers dieses Chorals lauten:

V. 1. Lob, Preis, Gewalt und Ehre
Von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Dir, Herr der Himmelsheere,

Dir, Haupt der Christenheit!
Dir, Held, der überwunden
Und heute triumphiert!
Dir, Sieger, der gebunden
Den Feind gefangen führt,
Dir, den der Tod vergebens
In seinen Staub gestreckt,
Dir, großer Fürst des Lebens,
Den Gott vom Tod erweckt! —

V. 6. Ja, der, an den ich glaube,
Mein göttlicher Erlöser lebt!
Und ob mich gleich im Staube
Einst der Zerstörung Arm begräbt;
So wird er mich erwecken
Aus meinem stillen Grab:
Nun schau' ich sonder Schrecken
In meine Gruft hinab.
Mir ist sein Wort gegeben,
Das niemals fehlt noch trügt:
Ich leb, und ihr sollt leben!
O Tod, du bist besiegt! —

Im Jahre 1757 wurde „der leidende Jesus" in der Schloßkirche zum Friedenstein nach der Komposition des fürstl. sächs. Kapellmeisters G. Benda musikalisch aufgeführt. Den Text hatte Hofrat Lenz gedichtet. —

Aus seinen Poesien, wie aus seinem zumteil noch vorhandenen Briefwechsel ist klar ersichtlich, daß er ein vielseitig gebildeter Mann gewesen, daß er ein warmes, für Freundschaft und Liebe, für die höchsten Ideale der Menschheit und die Lehren der christlichen Religion empfängliches Herz, einen heitern Sinn und ein fröhliches Gemüt hatte. Besonders können wir aus den an ihn gerichteten Briefen, selbst wenn wir dabei die üblichen Höflichkeitsformeln und die im 18. Jahrhundert so beliebten überschwenglichen, geschraubten und verschnörkelten Redensarten in Abrechnung bringen, doch entnehmen, wie allverehrt und geliebt er bei denen war, die ihn näher kennen gelernt hatten.

Der jetzige Meister vom Stuhl in der Freimaurer-Loge „Archimedes zu den drei Reißbrettern im Orient" von Altenburg, Archidiakonus Dietrich, hat in seinem Buch: „Aus vergangenen Tagen" (Altenburg, 1889) eine kurze und zutreffende Charakteristik von Hofrat Lenz entworfen und hebt es rühmend hervor, daß derselbe der gesamten deutschen Maurerwelt das erste deutsche Logengesangbuch gegeben hat; sechs der darin enthaltenen, vielgesungenen Lieder sind von ihm gedichtet. Lenz gehörte von 1742/80 der genannten Loge an. —

In seiner Ehe mit Sophia Elisabeth Magdalena, Tochter des k. k. Generalmajors von Wangenheim, geb. 1720, † 1791, war ihm eine Tochter

Sophia Henriette Augusta

geboren, deren späteres Geschick den Eltern machen herben Kummer bereitete.

Überhaupt waren die letzten Lebensjahre des Hofrats Lenz ebensowohl durch den Gram über das traurige Los seiner einzigen Tochter, die von ihrem Gatten (Hebenstreit), nachdem sie ihm ein Söhnlein geschenkt, geschieden und in das Elternhaus zurückgekehrt war, wie durch schweres körperliches Leiden verdüstert. Gegen ein mit außerordentlicher Heftigkeit und Hartnäckigkeit auftretendes Hämorrhoidalleiden suchte er vergeblich Hilfe. Im Anfange des Jahres 1780 fiel er in eine länger anhaltende, damit im Zusammenhange stehende Krankheit, von welcher er nicht wieder genesen sollte. Am 3. Juli 1780 starb er und ward am 5. Juli begraben. Groß war der Verlust für seine zahlreichen Freunde, größer noch für seine Gattin und Tochter. Jedenfalls haben die Hinterbliebenen nicht in günstigen Verhältnissen gelebt. Die Tochter mußte, um das tägliche Brot zu verdienen, eine Töchterschule in Altenburg einrichten. Das Kirchenbuch bezeugt 11 Jahre später, daß „Frau Sophia Elisabeth Magdalena Lenzin geb. von Wangenheim, weiland Herrn Ludwig Friedrich Lenz, Herzogl. Sächsischen Hofrats und Amtmanns in Altenburg hinterlassene Frau Witwe, 71 Jahre alt, den 20. Dezbr. 1791 verstorben und den 23. Dezbr. mit der kleinen halben Schule beerdigt worden."

Eine Aufforderung zur Subskription auf die nach seinem Tode erschienene Gedichtsammlung sagte geradezu, daß man dadurch die in mißlicher Lage sich befindenden Hinterbliebenen des so hochverdienten Hofrats Lenz auf schickliche Art unterstützen zu können hoffe. —

24.

2. Friedrich Carl Günther Lenz,

Geheimer Hofrat zu Altenburg, geboren 1730,

des Hofadvokaten Ludwig Lenz zu Altenburg anderer Sohn, im Jahre 1730 daselbst geboren, studierte gleichfalls die Rechte und wurde Geh. Hofrat des Herzogs von Gotha zu Altenburg. Er war ein geistreicher und in den schönen Wissenschaften unterrichteter Mann, auch dichterisch begabt. Einige anmutige Gedichte und scharfsinnige Schriften sind handschriftlich noch vorhanden. Er erreichte ein gesegnetes Alter, scheint aber unvermählt geblieben zu sein.

Beide Brüder starben also, ohne Söhne zu hinterlassen. So wurde der sächsische Zweig allein durch des Magisters Christian Friedrich Lenz in Gera Sohn Friedrich Ludwig fortgepflanzt. Die beiden jüngeren Söhne desselben starben unbeerbt.

25.

Friedrich Ludwig Lenz,

Kaufherr in Gera, geb. 15. 7. 1728, † 8. 10. 1794,

erlernte, nachdem er das Gymnasium in Gera besucht, das kaufmännische Geschäft in einem Handelshause in Zerbst. Hierauf ging er als Gehilfe in ein großes Kaufhaus in Regensburg. Ein macedonischer Kaufmann, der ihn sehr liebte, überredete ihn, in seine Heimat nach Macedonien mitzukommen; allein der seinen Eltern befreundete Kaufmann Schöber in Gera lud ihn ein, als

Friedrich Ludwig Lenz
Kaufmann in Gera,
geb. 15. 7. 1728, † 8. 10. 1794.

und

Eleonore Christiane Lenz
geb. Schöber,
cop. 14. 11. 1754, † 14. 11. 1763.

Teilhaber in seine Handlung einzutreten. Nachdem nun Lenz eine größere Geschäftsreise durch ganz Bayern, Schwaben, die Schweiz, Elsaß, die Rheingegend und Franken ausgeführt hatte, warb er um Eleonore Christiane Schöber, des Geschäftsinhabers und spätern Bürgermeisters Schöber in Gera Tochter, mit welcher er sich 14. November 1754 verband und eine überaus glückliche Ehe führte. Seine Gattin schenkte ihm 4 Kinder (2 Töchter und 2 Söhne).

Die Töchter heißen:

a) Sophie Eleonore, geb. 8. 1. 1756, † 22. 5. 1789. Der Vater gibt ihr nach ihrem für ihn so schmerzlichen Heimgange das Zeugnis: „Sie war in der That ganz genau das Ebenbild ihrer sanften, von Herzen frommen, in ihren Handlungen gewissenhaften, dienstfertigen, mitleidigen Mutter", und

b) Johanne Wilhelmine, geb. 1757, † 1758.

Die Namen der Söhne sind:

1. Christian Ludwig, geb. 28. 12. 1760, † 17. 5. 1833 und
2. Carl Gotthold, geb. 6. 7. 1763, † 27. 3. 1809.

Die Mutter starb bereits am 14. November 1763, 18 Wochen nach der Geburt ihres jüngsten Sohnes, am Scharlachfieber, kaum 29 Jahre alt. Sie war ein Muster guter Frauen, eine zärtliche Tochter ihrer Eltern, eine warme Freundin der Armen und Kranken, eine ihren Mann über alles liebende Gattin, eine treffliche Hausfrau und treue Mutter ihrer Kinder.

Ihr Gatte hat lebenslang um sie getrauert. Da er für seine Kinder eine zuverlässige Pflegerin gewann, so befand er sich in Sachen seines Handlungshauses oft auf größeren und kleineren Reisen. Die meisten Geraer Kaufleute handelten dazumal mit voigtländischen wollenen Waren und machten ihre meisten Geschäfte nach Como, Mailand, Pavia, Turin bis über Rom hinaus. Auf einer dieser Reisen erstieg er auch den Vesuv bis dicht an den Rand des Kraters.

Im September 1780 brach in Gera Feuer aus, welches fast die ganze Stadt in Asche legte und auch ihn um alle seine Habe bis auf wenige Kleidungsstücke und Betten brachte. Während er in einen andern Stadtteil geeilt war, um bei Freunden zu retten, was zu retten war, hatte die gierige Flamme auch sein Haus ergriffen und fast seine ganze Habe verschlungen. So galt es denn, wieder ganz von vorn anzufangen, und unermüdlich tätig arbeitete Kaufmann Lenz von neuem, bis die Augen von dem vielen Nachtarbeiten trübe wurden und die Beschwerden des Alters ihn niederbeugten. Am 8. Oktober 1794 entschlief er. Am Abende nach der Beerdigung wurde des Heimgegangenen Lieblingslied vom Rathausturme geblasen: „Es ist noch eine Ruh' vorhanden."

Einer seiner Freunde, dem der Entschlafene viele Wohltaten erwiesen, der Prediger Warlich in Lütgenschneen bei Göttingen, hat 1795 einen ehrenden Nachruf geschrieben, darin es u. a. heißt:

„Friedrich Ludwig Lenz, Kaufmann in Gera, war nicht nur ein in seinem Fache überaus geschickter, erfahrener und thätiger Mann, nicht nur ein Mann von feiner Lebensart, schöner Weltkenntnis und vielen andern wissenschaftlichen Kenntnissen, sondern auch ein von Herzen braver, frommer, heiterer Mann und Christ."

Seine beiden, ihn überlebenden Söhne hießen, wie bereits gesagt:

30.

1. Christian Ludwig Lenz,

Gymnasial-Direktor, geb. 28. 12. 1760, † 17. 5. 1833.

Aus seiner Selbstbiographie, die er leider nicht vollendet hat, erfahren wir das Wichtigste über die Zeit seiner Jugend und ersten Amtstätigkeit. Einen Auszug hieraus hat die Deutsche Turnzeitung, Jahrgang 1890 Nr. 1 und 2 gebracht. Letzterer ist auch ein gut gelungener Holzschnitt des Obigen beigegeben.

Nachdem der junge Lenz von seinem 8. bis in sein 19. Lebensjahr das Gymnasium seiner Vaterstadt besucht, studierte er von Ostern 1779 bis Michaeli 1784 klassische Philologie in Leipzig und Jena.

Im Jahre 1781 ward er von seinem Verwandten, dem Geh. Justizrat Walch, Direktor der herzoglichen lateinischen Gesellschaft, als ordentliches Mitglied in diese Gesellschaft aufgenommen und hielt auf das verstorbene Ehrenmitglied eine Gedächtnisrede in ungefähr 400 lateinischen Hexametern. Auch in Göttingen hielt er sich zuweilen monatelang oder auch kürzere Zeit auf, besonders um die Königliche Universitäts-Bibliothek daselbst zu benutzen und Heynes Vorlesungen wie dessen philologisches Seminar zu besuchen.

Da er in Jena und Leipzig für einen der fertigsten lateinischen Sprecher aus dem Stegreife galt: so wurde er von vielen Hochschülern, auf Empfehlung der Professoren ersucht, sie im Lateinischreden zu üben und ihnen griechische und lateinische Klassiker lateinisch zu erklären.

Auf des Professors Morus Empfehlung aber wurde er Hauslehrer der beiden jüngsten Töchter des Kreissteuereinnehmers Weiße in Leipzig, Verfassers des „Kindesfreundes" pp. und späterhin Altvaters der sogenannten neueren Erzieher (Neo-Pädagogen). Lenz hatte bis dahin die Absicht gehabt, Lehrer an einem alten Gymnasium zu werden oder auch dereinst sich um einen Lehrstuhl an einer Hochschule zu bewerben, und sich auf beides vorbereitet. Allein durch seine ungesuchte Verbindung mit dem ehrwürdigen Weiße ward er in die philanthropische Neopädagogie, fast wider seine Neigung, hineingezogen und von da an (1783) immer mehr, ohne von ihr wieder loszukommen und in eine alte Gelehrtenschule kommen zu können; denn bald darauf trat er als Lehrer im Griechischen und Lateinischen in die damals blühende Privatanstalt des † Mag. Böttcher in Leipzig ein.

Bei dem Kreissteuereinnehmer Weiße lernte ihn der Dessauer Professor Basedow, welcher damals das Direktorat des dortigen Philantropinums bereits niedergelegt hatte, kennen und hörte ihn bald darauf in Böttchers Schulanstalt lateinische Vorträge halten. Basedow suchte damals (1784) gerade einen geübten Lateinredner, um mit Hilfe desselben eine neue Lehranstalt in Dessau oder Magdeburg, Hamburg, Kopenhagen oder anderswo für erwachsene junge Leute zu gründen, die sich erst spät zum Lateinlernen und Studieren entschlössen. Er lud dieserhalb den Philologen Lenz zu sich ein und wußte ihn zu überreden, daß er zu diesem neuen Unternehmen seinen Namen mit hergab. Basedow pries nun diese „vorakademische lateinische Lehranstalt" in zwei Schriften an,

Christian Ludwig Lenz,
Gymnasial-Direktor in Weimar,
geb. 28. 12. 1760, † 17. 5. 1833.

die er auf seine Kosten drucken ließ und weitumher postfrei versandte. Aber nicht ein einziger Lehrling wurde ihm angeboten; seine Schriften wurden nicht einmal rezensiert.

Siehe! Da ergrimmte Basedow gewaltig und beschloß sein deutsches Vaterland, selbst seine Frau und Kinder auf immer zu verlassen, nach Clausenburg in Siebenbürgen zu ziehen und sich mit Aufklärung seiner tief in Unwissenheit und Barbarei versunkenen Glaubensgenossen, der dort wohnenden und geduldeten Unitarier-Gemeinde zu beschäftigen. Auf seinen Wunsch sollte Lenz ihn nach Siebenbürgen und von da zu Kaiser Joseph II., dem der furchtlose Donnerer Basedow für die Unitarier und deren Befreiung von manchem Geistes- und politischen Drucke ans Herz reden wollte, als Gehilfe und lateinischer Dolmetscher bei den Unitariern begleiten.

Obgleich derselbe nun kein Unitarier war, sondern wegen dieser Glaubensrichtung mit Basedow oft in harten Wortwechsel geriet, ihm auch inbetreff des beabsichtigten lebenslänglichen Verlassens von Frau und Kindern die ernstesten Vorstellungen machte, so konnte er doch seiner Neigung, sich außerhalb Deutschlands ein wenig umzusehen, nicht widerstehen. Er sagte also Basedow zu, ihn nach Siebenbürgen begleiten zu wollen. Schon wurde zwischen beiden, bei Strafe, kein deutsches Wort mehr gewechselt; denn Basedow wollte es erzwingen, bald wieder ein Lateinredner (wenn auch immerhin ein noch so barbarischer) zu werden. Schon wurden von ihm seine Gelder eingetrieben, der Frau und den Kindern, die freilich untröstlich waren, ein reichliches Auskommen festgesetzt. Schon waren die Reisekleider und Koffer angeschafft; schon ward von Freunden und Bekannten schriftlich und auf immer Abschied genommen: als auf einmal in allen Zeitungen die schrecklichen Nachrichten von den Grausamkeiten der wallachischen Empörungshäupter Horja und Gloska und der ihnen anhangenden Aufrührerscharen Basedow zwangen, seinen Reisevorsatz aufzugeben.

Da beschloß Lenz, sich von Basedow, bei dem er bereits 3/4 Jahr lang als Amanuensis und beständiger Stubengesellschafter trotz unfreundlicher Behandlung ausgeharrt, zu trennen. Letzterer gab ihn jedoch nicht frei, und als Lenz darauf bestand, ward Basedow boshaft und betrank sich eines Abends, um mehr Mut zu erlangen. Er verschloß seinen jungen Kollegen in dem Wohnzimmer seines einsam gelegenen Landhauses Diesdorf im Köthenschen und hatte zu seinem Beistande zwei starke Männer mit Peitschen bestellt. Die ganze Nacht hindurch wütete er mit Schimpfreden und furchtbaren Drohungen in fast beispielloser Weise gegen ihn. Durch glückliche Ruhe und kühle Besonnenheit vermied dieser einen blutigen Auftritt. Am andern Tage gedachte Lenz seinen Peiniger den Gerichten zu übergeben; allein auf die Bitten der Blutsverwandten und Freunde Basedows unterließ er es und schwieg freiwillig.

Sobald in Dessau bekannt geworden, daß er sich von Basedow getrennt, erhielt er den Ruf als Lateinlehrer und Erzieher an das dortige „Fürstliche philanthropinische Institut", dessen Direktor Basedow früher gewesen war. Er folgte diesem Ruf 1785 und blieb allda bis Michaeli 1787.

Als während dieser Zeit am Gymnasium seiner Vaterstadt der Direktor, ein Professor, der Konrektor und Subrektor in kurzer Zeit nacheinander

starben, bewarb Lenz sich um eine dieser Stellen; er hatte auch große Aussichten dazu. Allein ein angesehenes und altgläubiges Vorstandsmitglied erklärte, Lenz könne vielleicht von Basedows Socinianismus angesteckt worden sein, wäre er doch Lehrer an der officina Satanae, dem Philantropinum, und einen mit den verdammlichen neu-pädagogischen und philantropinischen Grundsätzen ex usu bekannten jungen Lehrer dürfe man doch an einer officina Spiritus Sancti (dem alten Geraer Gymnasium) nicht anstellen. So fiel er bei der Wahl durch.

Da beschloß der junge Philologe, nochmals auf 1—2 Jahre nach Göttingen zu gehen, um die Königl. Bibliothek daselbst zu benutzen und Heynes philologisches Seminar zu besuchen, damit er darnach mit mehr Erfolg sich um eine Lehrerstelle am Gymnasium oder einen Lehrstuhl an der Universität bewerben könnte.

Auf dem Wege nach Göttingen besuchte er zunächst die von Salzmann ins Leben gerufene Erziehungs-Anstalt zu Schnepfenthal. Hier stand der Lateinlehrer und Aufseher (Erzieher) Beutler soeben im Begriff, seine Stellung aufzugeben. Salzmann bot dem jungen Lenz die Stelle an und er blieb 15 Jahre dort. Anfangs hatte er nur den Unterricht im Griechischen und Lateinischen sowie in den zur klassischen Literatur gehörigen übrigen Kenntnissen in den oberen Klassen zu erteilen. Außerdem leitete er das Voltigieren und die Schwimmübungen der Zöglinge. Später unterrichtete er auch in den neueren Sprachen, namentlich im Italienischen, Spanischen, Portugiesischen, Englischen und Dänischen. — Ferner erlernte er daselbst von einem geborenen Franzosen, der kein Deutsch verstand und mit ihm ein Zimmer teilte, die französische Sprache, welche er auf dem Gymnasium nicht gelernt hatte. Im ganzen beherrschte er 8 fremde lebende Sprachen. An manchem Tage hat er 5 lebende fremde Sprachen nebst einer sechsten toten (der lateinischen) in Schnepfenthal oder auf seinen Reisen in Paris, Kopenhagen, Helsingör, Gothenburg, Stockholm, namentlich in den Hafenstädten reden müssen. Er, der Sprachenbegabte bezeugt selbst: „Es ist sehr leicht, eine ganze Anzahl lebender Sprachen zu lernen, wenn sie NB! mit uns schon bekannten oder auch untereinander verwandt sind, wie die acht gedachten."

Im Jahre 1796 erhielt Lenz zu Schnepfenthal den Antrag, zwei Zöglinge: einen Grafen Harald Holk und einen Edelmann Heinrich von Lexmund nach Kiel und Kopenhagen zu ihren Vätern und einen jungen Edelmann Carl von Zech zu Gotha, der vormals sein Schnepfenthaler Zögling gewesen, dorthin und von da nach Schweden zu begleiten und aus Kopenhagen drei andere Edel- und Bürgerknaben nach Schnepfenthal abzuholen. Mit Freuden ging er darauf ein und machte diese Reise ganz auf Kosten der Eltern seiner Mitreisenden, zum größten Teil in einem eigenen Reisewagen und mit Extrapost-Pferden; sie währte vom Frühsommer bis zu Weihnachten 1796. Später hat er seine interessanten Reiseerlebnisse im Druck erscheinen lassen. —

Zwei Jahre später (1798) reiste er auf die dringende Bitte seines französischen Kollegen, des Lehrers La Serre in Schnepfenthal, auf dessen Kosten und in dessen Angelegenheiten nach Paris. Diese Reise war bei den damaligen

Frau Direktor Magdalena Lenz,
geb. Salzmann,
geb. 28. 7. 1772, † 12. 2. 1853.

unruhigen Zeiten und haltlosen Zuständen in Frankreich nicht ohne Gefahren. In einem nächtlichen Jakobiner-Klub zu Auxerre (an der Yonne zwischen Paris und Lyon) geriet er z. B. in Lebensgefahr, da der öffentliche Ankläger ihn dem wilden Pöbel als einen Verräter und von Pitt ausgesandten Kundschafter darstellte. Allein Gottes Hand schützte ihn. Seine gerechte (obwohl damals in jener Republik noch immer sehr gefährliche Emigranten-) Sache und etwas Mut nebst Geistesgegenwart halfen ihm überall durch. — Auch die auf dieser Reise gemachten Erlebnisse hat er im Buchhandel erscheinen lassen.

Aus seiner Feder stammen außerdem eine große Zahl von Aufsätzen in den verschiedensten Zeitschriften. Das Manuskript zu einem größeren Werke über Sprachen-Unterricht (eine sehr ausführliche Methodologia in usum institutionis linguarum tam veterum quam hodiernarum) vernichteten leider die französischen Krieger nach der Jenaer Schlacht 1806 bei der Plünderung seiner Direktorratswohnung in Weimar nebst vielen andern wertvollen Papieren.

Im Jahre 1802 war Lenz nämlich nach Nordhausen zum Direktor und Bibliothekar des dortigen Gymnasiums berufen worden und 1806 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Weimar. Hier lebten sie in angenehmem Verkehr mit den angesehenen Familien der Stadt und haben viel Freundlichkeit erfahren, besonders von der Familie von Münchhausen, von Wachter u. a. m.

Nach Niederlegung dieses Amtes (1820) siedelte er nach Schnepfenthal über, wo Carl Salzmann, seit 1807 sein Schwiegersohn, damals Direktor war. Er machte sich hier noch nach Kräften nützlich, indem er stets bereit war, neben seinen gelehrten Arbeiten junge Leute, die sich in alten Sprachen mehr zu vervollkommnen Lust bezeigten, in ihren Studien zu unterstützen.

Er starb daselbst im Alter von 73 Jahren am 17. Mai 1833. —

Seine Gattin Magdalena Judith Salzmann war die älteste Tochter des Stifters der Erziehungsanstalt in Schnepfenthal Christian Gotthilf Salzmann. Sie war 28. 7. 1772 zu Erfurt geboren, wo ihr Vater Pastor an der Andreaskirche war (seit 1781 Professor am Basedowschen Philanthropin in Dessau). Erst 16 Jahre alt, wurde sie am 28. Juli 1788 dem damaligen Erzieher Christian Ludwig Lenz vermählt. Über die sinnige Hochzeitsfeier berichteten seiner Zeit die „Schnepfenthaler Nachrichten". Die junge Frau erteilte 15 Jahre lang in der Anstalt den Elementar-Unterricht in der Naturgeschichte mit besonderer Geschicklichkeit. Während 6 Jahren übernahm sie außerdem die beschwerliche Führung der Institutsküche.

Glatz erzählt in seinem „moralischen Gemälde für die Jugend" (1801) von ihr und ihrem Gatten: „Vom Morgen bis in die späte Nacht drängt bei ihr ein Geschäft das andere, sie opfert dem Institut viel Zeit und Kräfte auf, ist dabei jedoch still, heiter und sehr gesund. Es ist mir keiner in der hiesigen Anstalt bekannt, der sie deshalb nicht innigst verehrte, sowie die ungemeine Dienstfertigkeit ihres Gatten, seine rastlose Tätigkeit und große Gewissenhaftigkeit in Beförderung des Guten nicht leicht von Jemand, der diese Tugend zu schätzen weiß, verkannt werden wird." Als Witwe lebte sie noch 20 Jahre in Schnepfenthal und starb daselbst erst 12. 2. 1853.

Sie hatte ihrem Gemahl 11 Kinder (7 T. u. 4 S.) geschenkt.
Die Namen der Töchter sind:

a) Thusnelda, geb. 8. 8. 1791 zu Schnepfenthal, † 14. 7. 1867 daselbst, getraut 9. 8. 1807 mit dem Direktor Carl Salzmann (geb. 3. 7. 1784 zu Schnepfenthal, † 21. 11. 1870 daselbst), herzogl. sächs. Hofrat, Dr. philos. und 2. Direktor der Erziehungs-Anstalt zu Schnepfenthal von 1811 bis 1848. In ihrem Beruf als Gattin, Mutter und Pflegemutter hatte Thusnelda reichlich Gelegenheit, ihre unermüdliche Sorge, Hingabe, Selbstverleugnung zu zeigen. Sie war ein glänzendes Beispiel von den vortrefflichen Erfolgen der damals ausgeübten Schnepfenthaler Erziehung, indem ihrer Jugend sowohl als ihrem Alter gleich große Aufgaben gestellt waren. Dabei war es ihr bis zu ihrem Ende möglich, sich die Liebe und Verehrung ihrer Umgebung zu erwerben und zu erhalten. —

b) Iduna, geb. 9. 5. 1800 zu Schnepfenthal, † 10. 7. 1880 daselbst, war nicht nur von imposanter Schönheit, sondern auch selten begabt und für eine Frau der damaligen Zeit wissenschaftlich bedeutend. Als junges Mädchen kam sie nach Königsberg in die Familie Schiffert, deren beide Töchter Mara und Elise sie unterrichtete. Später zog sie mit ihren Schülerinnen nach Schnepfenthal, wo dieselben zu ihrer Mutter in Pension kamen und mehrere Jahre blieben. Eine Zeit lang war Iduna Gesellschafterin einer Fürstin Reuß-Schleiz, deren kränklicher Sohn Prinz Heinrich V. sich in Schnepfenthal in Pension befand. Sein Mitpensionär war der jetzige Historienmaler Professor Emil Doepler der Ältere (der als Kind der besondere Liebling der Tante Minnona Lenz war).

Darnach nahm sie eine Stelle im Hause des Oberst von Planta in der Schweiz an, dessen Töchter sie unterrichtete und erzog. Dort lernte sie den durch ihre Schriften lebhaft angeregten Professor der Theologie und Lehrer an der Cantonschule in Chur Otto de Carisch (geb. 10. 10. 1789 zu Sarn, † 17. 7. 1858 zu Bad Fideris) kennen und heiratete ihn am 9. Juni 1839. — Nach ihres Mannes Tode besuchte sie ihr Bruder Siegmar in Chur und hat, soviel sein kurzer Urlaub dies gestattete, große und oft gefährliche Touren in den Alpen gemacht, hat hohe Berge bestiegen und nur ein einziges Mal auf Drängen der Verwandten und Freunde einen Führer mitgenommen. Vom Engadin stieg er nach dem Veltlin hinunter und besuchte Verwandte in Puschlav und La Madonna di Tirano.

Nicht lange darnach kam Frau de Carisch geb. Lenz nach Schnepfenthal zurück und ließ es sich angelegen sein, ihre beiden Nichten daselbst Elise und Magdalene Lenz zu erziehen und auch andern Unterricht zu erteilen. Dennoch kehrte sie noch zweimal in die Schweiz zurück, wohin es sie immer wieder zog, bis sie schließlich am 10. Juli 1880, nach Schnepfenthal zurückgekommen, starb;

Frau Direktor Thusnelda Salzmann geb. Lenz,
in Schnepfenthal,
geb. 8. 8. 1791, † 14. 7. 1867.

Frau Professor Iduna de Carisch
geb. Lenz,
geb. 9. 5. 1800, † 10. 7. 1880.

c) Minnona Teutolinda, geb. 20. 3. 1802 zu Schnepfenthal, † 27. 3. 1881 zu Gotha, war 12 Jahre lang von 1848—1860 Lehrerin und Erzieherin der Töchter des Barons Simon von Sina in Wien, die ihr stets ein dankbares, liebevolles Andenken bewahrt haben, mit denen sie auch viele schöne Reisen nach Ungarn, Italien, Frankreich und Holland gemacht hat. Nach ihrer Erzieherin-Tätigkeit ging sie zu ihrem Bruder Wodan nach Payerne (Schweiz), um ihm sein Hauswesen zu führen. Mit ihm zog sie 1866 von dort nach Gotha zu ihren beiden bereits daselbst wohnenden Schwestern Theona und Meta. Hier pflegte sie ihren kränkelnden Bruder hingebend bis zu dessen Heimgang am 21. Mai 1870. Sie hatte früher, ehe sie nach Wien ging, Pensionärinnen ihrer Mutter und Zöglingen der Anstalt Schnepfenthal im Englischen und in der Botanik Unterricht erteilt und war ungemein beliebt. Ihre Schüler hingen mit großer Liebe und Verehrung an ihr. Im Sommer machte sie mit ihren Schülern oft botanische Spaziergänge. Bei besondern Festlichkeiten buck sie auch wohl einen großen Kuchen für sie, den diese, wenn sich ihnen Gelegenheit bot, selbst ins Backhaus (im Institutsgebäude) trugen. Wie fröhlich waren alle beim Schmausen dieser Leckerbissen! —

Minnona, die nicht weniger schön als ihre Schwestern Thusnelda und Iduna war, hatte eine wohltönende Stimme und begleitete sich auf der Guitarre. Außer den Blumen liebte sie auch die Tiere in besonderer Weise. Einmal hatte sie sogar ein zahmes Kamäleon. Lange Zeit hielt sie Seidenraupen, für welche in ihrer Mutter Garten ein Maulbeerbaum stand. Die Fürstin Reuß hatte ihr dieselben geschenkt.

Sie war die Lieblingstante ihrer Nichten, die ihren Heimgang am 27. März 1881 besonders schmerzlich betrauerten. Ihrem Andenken hat ihr jüngster Bruder Siegmar im März 1891 ein Gedichtchen gewidmet, welches sich auf die Scyllen-Zwiebeln bezieht, die sie ihm aus der Schweiz gesandt oder mitgebracht hatte. Dasselbe lautet:

Scylla bifolia.

Du lieber kleiner Stern
Mit blauem Himmelsblicke!
Kaum hat des Winters Tücke
Dein kaltes Bett berührt,
Steigst du aus eis'gem Grabe,
Du holde Frühlingsgabe,
Ins Dasein froh geführt.

Dein blaues Auge lächelt,
Vom sanften West gefächelt,
Wie heitres Himmelsblau;
Du siehst mich an so selig,
Dein Auge ist so fröhlich
Im frischen Morgentau.

Hat nicht die traute Hand
Von grüner Alpenmatte,
Die dich erzogen hatte,
Mir liebend dich gesandt?
Ich gab dir eine Stätte,
Fürwahr ein rauhes Bette,
In steinigem Geländ;
Doch freudig, ohne Klagen
Hast du dein Los getragen.
Stets blüht, was Liebe spend't.

Und hundert junge Sprossen
Sind deines Trieb's Genossen,
Umstehen dich im Kreis;
Sie alle sprechen leise
Von trauter Schwesternweise,
Die nur die Liebe weiß!

Erwacht warst du im Frühling kaum
Aus Schnee in stiller Pracht,
Als an des Märzes spätem Saum
Der Todesengel wacht.
Schneeglöckchen frühe Blüten trug
Im weißen Schneegewand;

Doch weiß war auch das Leichentuch,
Das ihren Leib umwand.
Sie schlief — und herbe war mein Schmerz,
Als ich so bei ihr stand,
Das Blümelein mit schwanker Hand
Legt' ich aufs treue Herz.

Sobald der Frühling neu erwacht
Und neu ertönt der Hain,
Hat mir das Blümchen oft gelacht;
Von droben blinkt's auch drein —;
Und wer sich meines Blümchens freut,
Dem ist mein dankend Herz geweiht. —

d) Theona, geb. 21. 7. 1806 zu Schnepfenthal, † 8. 1. 1882 zu Gotha, war gleichfalls sehr begabt und unterrichtet. Als junges Mädchen war sie einige Jahre Gesellschafterin einer erblindeten

Minnona Teutolinda Lenz,
geb. 20. 3. 1802, † 27. 3. 1881.

jungen Dame in Holland mit Namen Pittera. Darauf hat sie ihrem Bruder Siegmar, solange derselbe das Schnepfenthaler Gut in Pacht hatte und bewirtschaftete, den Haushalt geführt.

In ihrem 46. Lebensjahre heiratete sie den Lehrer August Rein (geb. 16. 7. 1800 zu Eschenberga), welcher bereits 25 Jahre „Mitarbeiter" an der Schnepfenthaler Erziehungs-Anstalt gewesen und sie schon lange im stillen geliebt hatte, ohne den Mut zu besitzen, um sie anzuhalten. Im Hause ihres Schwagers, des Superintendenten Müller in Döllstädt kam die Verlobung zu stande und am 2. Dezember 1851 ward die Hochzeit gefeiert. Der Lehrer Rein, welcher seiner Zeit Theologie studiert hatte, wurde hierauf Pfarrer in Nazza, dann erster Geistlicher in Zella St. Blasii, mit dem Titel „Adjunctus"; dort starb er 14. 9. 1857. Seine Witwe zog nach Gotha, wo sie junge Mädchen in Pension nahm. Sie starb daselbst 8. 1. 1882.

e) Bertha, geb. 20. 4. 1809 zu Weimar, † 8. 10. 1888 zu Großfahner, hatte in ihrem Aussehen sowohl als auch in ihrem Wesen die meiste Ähnlichkeit mit ihrer schönen und sanften Mutter. Aus diesem Grunde vielleicht hing der Vater mit besonderer Liebe gerade an dieser Tochter. Am 20. 4. 1830 vermählte sie sich mit dem Theologen Ernst Müller, Lehrer an der Erziehungsanstalt in Schnepfenthal, geb. 15. 2. 1801 zu Groß-Kochberg, † 28. 8. 1879 zu Döllstädt, wo er Superintendent war. Die äußerst glückliche Ehe war mit 3 Söhnen und 3 Töchtern gesegnet.

Die Döllstädter Gemeinde weiß noch heute von der unermüdlichen und teilnehmenden Sorge für jedes Glied derselben zu erzählen. Die Gastfreundschaft des Pfarrhauses war charakteristisch. —

f) Meta, geb. 15. 4. 1813 zu Weimar, † 26. 9. 1870 zu Gotha, war längere Zeit Hausdame bei Oberstleutnant Sophon Credner in Münster, Westfalen, um nach dem Tode der Gemahlin desselben dem Haushalt vorzustehen und die beiden Kinder Helene und Ernst zu erziehen.

Später zog Meta Lenz zu ihren Geschwistern nach Gotha; sie war immer kränklich und starb daselbst im Herbst 1870. Gerade am Tage der Kapitulation Straßburgs ward sie beerdigt. Als sie einst 1813 in Weimar das Licht der Welt erblickte, wimmelte die Stadt von Franzosen. Ihr Onkel Gotthilf Salzmann, der gerade anwesend, war deswegen ihr einziger Pate geworden; — endlich

g) Emma, geb. 10. 8. 1815 zu Weimar, hat als blühende Jungfrau 5 Jahre hindurch ihrem Bruder Harald in Schnepfenthal den Haushalt geführt und mit der ihr eigenen Hingabe die lebenden und leblosen Naturobjekte des jungen Naturforschers behütet und gepflegt. Ihr Interesse für die Tierwelt blieb ihr ganzes Leben hindurch rege.

Am 10. Oktober 1839 vermählte sie sich mit dem Kammerherrn und Regierungsrat August v. Blumenröder zu Sondershausen (geb. 10. 3. 1813, † 28. 12. 1881).

Sie kaufte als Witwe aus alter Anhänglichkeit das Haus ihres Paten Gutsmuts zu Ibenhain bei Schnepfenthal, wo sie am 4. Dezember 1891 entschlief.

Die vier Söhne heißen:

1. Thuiscon Arminius Lenz, geb. 19. 12. 1793, † 9. 11. 1809;
2. Wodan, geb. 23. 2. 1796, † 21. 5. 1870;
3. Harald Othmar, geb. 27. 2. 1788, † 13. 1. 1870 und
4. Siegmar, geb. 1. 10. 1811, † 26. 5. 1892.

31.

2. Carl Gotthold Lenz,

Rat und Professor in Gotha, geb. 6. 7. 1763, † 27. 3. 1809,

des Kaufmanns Friedrich Ludwig Lenz zu Gera jüngerer Sohn, am 6. Juli 1763 daselbst geboren. Der Gymnasial-Direktor Christian Ludwig Lenz hat in drei Weimarer Schulprogrammen pro 1810, 12 und 15 eine kurze vita seines Bruders Carl (bis zu dessen akademischer Zeit) in lateinischer Sprache geschrieben. Desgleichen bringt die „Nationalzeitung der Deutschen", Gotha 6. April 1809 einen kurzen ehrenden Nachruf. Endlich hat der Heimgegangene seine ziemlich ausführliche Selbstbiographie bis in seine Studentenzeit hinein beschrieben; die Handschrift ist noch vorhanden. Aus diesen drei Quellen ist das nachfolgende kurze Lebensbild dieses wissenschaftlich bedeutenden Mannes entworfen worden:

Der herzoglich sächs. weimarische Rat und Professor am Gymnasium zu Gotha Carl Gotthold Lenz hatte, da er von Kind auf nur schwächlich war, den ersten Unterricht im Hause von Privatlehrern erhalten; darnach besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt. Schon frühzeitig entwickelte sich in ihm die Liebe zum griechischen und römischen Altertum, die ihn sein ganzes Leben hindurch begleitete. Mit einem Eifer, wie er unter studierenden Jünglingen selten zu finden, las er schon in seinen Schülerjahren die vorzüglichsten griechischen und römischen Schriftsteller, und als nach dem Brande von Gera 1780 der Schulunterricht über ein halbes Jahr ausgesetzt werden mußte, so bearbeitete er, für sich rastlos weiter studierend, mit den wenigen Hilfsmitteln, welche einige Pfarrer der Nachbarschaft ihm darboten, einen lateinischen Kommentar zu Catulls Epithalamium, den er nachher vermehrt und verbessert, in seinen Studienjahren herausgab. Jede neue Erscheinung auf dem Felde der Literatur zog ihn so mächtig an, daß er oft bis tief in die Nacht mit Lesen beschäftigt war.

Nachdem er seine Abgangsprüfung mit Ehren bestanden, bezog er die Universität Jena, um Theologie und Philologie zu studieren. Hier machten besonders die Vorträge der Professoren Ulrich und Schütz über Moral pp. tiefen Eindruck auf ihn. Eine Zeit lang wohnte er im Schützschen Hause und unterrichtete dessen Kinder. An dem Entstehen der allgemeinen Literatur-Zeitung

Carl Gotthold Lenz,
Hofrat und Professor in Gotha,
geb. 6. 7. 1763, † 27. 3. 1809.

nahm er den regsten Anteil. Auch gab er in Jena seine erste größere Schrift heraus: Observationes in quaedam loca graecorum et latinorum scriptorum, die er bei Gelegenheit des Abganges eines seiner Freunde verfaßt.

Nach siebenjährigem Aufenthalt in Jena ging er nach Göttingen, um sich daselbst unter Heynes Leitung, welchen er als seinen Lehrer dankbar verehrte, zum Philologen weiter auszubilden. In Göttingen schrieb er 1789 eine Abhandlung de fragmentis Orphicis ad astronomiam spectantibus und wurde zum Doktor der Philosophie ernannt.

Von Göttingen ging er in dem genannten Jahre nach Celle i. H. als Lehrer an dem Institut des Pastors Wichmann. Wie sehr schon damals das Liebevolle und Belehrende, was in seinem Unterrichte und Umgang lag, die Herzen seiner Schüler nicht bloß für die kurzen Schuljahre, sondern weit über dieselben hinaus an ihn fesselte, davon erhielt er noch in den letzten Jahren seines Lebens einen ebenso überraschenden als rührenden Beweis. Sein ehemaliger Schüler von Knigge, welcher im Jahre 1802 nach der Levante reiste, hatte den Seinen den schriftlichen Wunsch hinterlassen, daß sie im Falle seines Todes seinem würdigen Lehrer Lenz von seinem Vermögen ein Geschenk von 1000 Talern auszahlen möchten. Der edle Jüngling wurde auf der Insel Skio von einem Faulfieber weggerafft, und seine Geschwister überlieferten dem Gymnasial-Lehrer Lenz dieses Vermächtnis, das Zeichen einer seltenen Dankbarkeit.

Im Jahre 1796 wendete sich Lenz mit seiner Gattin Henriette geb. Everard, einer Emigrantentochter, mit welcher er sich in der letzten Zeit seines Aufenthalts im Wichmannschen Institut in Celle verbunden hatte, auf die Einladung des Herausgebers der National-Zeitung nach Gotha, um bis zu einer anderweitigen Anstellung die Redaktion dieses Blattes zu besorgen. Er tat dieses zur Zufriedenheit der Leser von 1797 bis 1800 und bereicherte auch nachher diese Zeitung oft mit interessanten Beiträgen.

Im Jahre 1799 wurde er Lehrer am Gymnasium in Gotha, wo er vorzüglich in griechischer, lateinischer und deutscher Sprache, mitunter auch in der Mythologie, Geschichte der Philosophie und neueren Literatur Unterricht erteilte. Seine weit ausgebreiteten Kenntnisse, sein Eifer für die verschiedensten Zweige der Literatur, die Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung seiner Amts- und Berufspflichten und das lebendige Bestreben, seinen Schülern in und außer der Schule nützlich zu werden, machten ihn als Lehrer schätzbar; ebenso war er seinen Kollegen durch seine freundschaftliche Gesinnung, wie durch seine uneigennützige, zuvorkommende Dienstfertigkeit und fleckenlose Rechtschaffenheit teuer und wert.

Nach dem Abgange seines langjährigen Freundes, des Rats Schlichtegroll, nach München erhielt L. die Aufsicht über das herzogl. Münzkabinett, dem er mit seltenem Eifer und dem unablässigen Bestreben, in die Numismatik immer tiefer einzudringen, fast zwei Jahre lang vorstand. Seine Schrift: „Die Göttin von Paphos auf alten Bildwerken pp.“, mit Abbildungen antiker Münzen in Steindruck, das letzte von ihm geschriebene Werk voll tiefer antiquarischer Gelehrsamkeit widmete er aus Dankbarkeit dem regierenden Herzoge von Sachsen

Gotha, der ihn in Anbetracht seiner hohen Verdienste zum Hofrat und Gymnasial-Professor ernannt hatte.

Doch nicht lange mehr war ihm vergönnt, in seinen Ämtern, die er über alles liebte, zu wirken. Er starb in der Blüte der Jahre am 27. März 1809.

Da seine Ehe kinderlos geblieben, so wurde der sächsische Zweig allein durch seines ältern Bruders Söhne fortgepflanzt. Es waren ihrer, wie bereits gesagt vier:

32.

1. Thuiskon Arminius Lenz,

Gymnasiast, geb. 19. 12. 1793, † 9. 11. 1809,

des Gymnasialdirektors Christian Ludwig Lenz ältester Sohn, geb. 19. Dezember 1793 zu Schnepfenthal, war von 1798—1806 Zögling der dortigen Erziehungs-Anstalt und besuchte von 1806 an das von seinem Vater geleitete Gymnasium zu Weimar. Er starb als Primaner am 9. November 1809, ein reich begabter, hoffnungsvoller Jüngling, dessen Tod seine Eltern tief betrauerten und nie ganz verschmerzen konnten.

33.

2. Wodan Lenz,

Professor, geb. 23. 2. 1796, † 21. 5. 1870,

des Gymnasial-Direktors Christian Ludwig Lenz anderer Sohn, am 23. Februar 1796 zu Schnepfenthal geboren, war von 1803—1809 Zögling der Anstalt. Etwa 1810 kam er nach Weimar auf das Gymnasium, 1811 zum Förster Horn nach Tonna, um sich dem Forstfach zu widmen, schoß sich aber aus Versehen in die Hand und mußte deshalb diesen Beruf wieder aufgeben. Der Vater brachte ihn 1813 aufs neue auf ein Gymnasium und zwar nach Zwickau. 1815 ging er nach Jena, um Medizin zu studieren, woselbst er bis 1818 verblieb. 1819 wurde er als Lehrer in Schnepfenthal angestellt. 7 Jahre später (1826) ging der Vater mit ihm nach Göttingen, wo er Philologie studierte. 1827 kam er wieder als Lehrer nach Schnepfenthal.

Am 20. April 1836 ging er nach Nord-Amerika, wo er zwei Jahre als Lehrer tätig war. In die Heimat zurückgekehrt, wanderte er in die Schweiz, wo ihn die Alpenwelt mächtig anzog und unterrichtete eine Zeit lang in Burgdorf und Moudon. Hierauf erhielt er einen Ruf als Professor an einer Bezirksschule des Kanton Waadt in Payerne. Seine Schwester Minnona führte ihm daselbst den Haushalt, bis beide Geschwister sich im Jahre 1866 in ihre alte Heimat zurückzogen und in Gotha niederließen, wo schon zwei Schwestern: die verwitwete Frau Pastor Theona Rein und Meta Lenz wohnten. Hier starb Professor Wodan Lenz am 21. Mai 1870 unvermählt. —

34.

3. Harald Othmar Lenz,

Dr. philos. und Professor, Naturforscher, geb. 27. 2. 1798, † 13. 1. 1870,

des Gymnasial-Direktors Christian Ludwig Lenz dritter Sohn, geb. 27. Februar 1798 in Schnepfenthal, war von 1807 bis 1811 Zögling der Anstalt. Sein

Dr. Harald Othmar Lenz,
Professor und Naturforscher in Schnepfenthal,
geb. 27. 2. 1798, † 13. 1. 1870.

kurzes Lebensbild ist vom Professor O. Burbach in Gotha entworfen und in der Jubiläumsschrift der Erziehungs-Anstalt Schnepfenthal 1884 erschienen.

Bereits im Alter von 5½ Jahren finden wir Harald Lenz als Schüler der Jungfrau Henriette Salzmann, seiner Tante, welche damals den botanischen Unterricht in Schnepfenthal erteilte. Die „Nachrichten" enthalten seinen Namen zuerst in einem Bericht über eine am 9. September 1803 von ihr veranstalteten Prüfung; „sie ließ von jedem ihrer kleinen Schüler den Bau einer Pflanze und besonders ihrer Blüte untersuchen und beschreiben, ließ sie die Linnéschen Namen vieler vorgelegten Pflanzen angeben und einige derselben bloß durch das Gefühl erkennen." Harald bestand in der Prüfung mit der Zensur: „Gut". Auch in der Folgezeit nennen die „Nachrichten" ihn immer unter denjenigen Zöglingen, welche wegen ihrer Leistungen und Fortschritte eine besondere Anerkennung verdienen; namentlich in der lateinischen, französischen und deutschen Sprache, in Geographie, Naturgeschichte, Anthropologie, Rechnen usw. wird ihm stets Lob zuteil. Den praktischen Beschäftigungen, der Anfertigung von Papp- und Tischlerarbeiten unterzieht er sich mit besonderm Geschick. Die Musik wird mit gutem Erfolge gepflegt. An den Leibesübungen der Zöglinge beteiligte er sich in hervorragender Weise. Im Turnen waren dem kräftigen, blondgelockten Knaben nur wenige überlegen. Die nähere und weitere Umgebung Schnepfenthals lernte er auf Spaziergängen und Ausflügen eingehend kennen. Weitere Märsche führten ihn nach den Gleichen, nach Georgenthal, um durchmarschierende spanische Truppen in Augenschein zu nehmen, nach Gotha zum Besuche eines am 30. September 1812 in der Margarethenkirche abgehaltenen Konzerts, in welchem Rombergs „Glocke" zur Aufführung kam u. a. m.

Am 5. April 1812 war Harald in der Kirche zu Rödichen konfirmiert worden. Im Herbst desselben Jahres kam er mit seinem Freunde und Verwandten Gotthilf Salzmann auf das von seinem Vater geleitete Gymnasium zu Weimar, wo beide gute Fortschritte machten. Durch Überanstrengung verfiel der fleißige Schüler jedoch in eine chronische Krankheit, welche von den Ärzten verkehrt behandelt wurde und deren Folgen er zeitlebens durch Baden, Kaltwasserkuren und strenge Diät zu bekämpfen suchte. Einmal geriet er auch in Lebensgefahr. Er hatte zu Anfang November 1813 mit seinem Freunde Salzmann dem Drange nicht widerstehen können, ein im nahen Webicht aufgeschlagenes Kosakenlager zu besichtigen, kam aber dabei in ein Scharmützel zwischen Kosaken und Franzosen, welchem er nur mit knapper Not entging. —

Nach gut bestandener Abgangsprüfung bezog er im Oktober 1816 die Universität Göttingen, um sich daselbst vorzugsweise philologischen Studien zu widmen. Daneben hörte er mit nicht geringerem Fleiße naturwissenschaftliche Vorlesungen, namentlich die seines Landsmannes Blumenbach. Nach zweijährigem Aufenthalt in Göttingen setzte er seine Studien in Leipzig weiter fort, war dort auch Mitglied des philologischen Seminars und kehrte im Frühjahr 1820 nach Schnepfenthal zurück. Im Sommer desselben Jahres reiste er nach Berlin, um das Oberlehrer-Examen abzulegen. Nachdem er die Prüfung mit Auszeichnung bestanden und seine in Halle erfolgende Promotion eingeleitet hatte, übernahm er eine Lehrerstelle am Gymnasium in Thorn, wo er in alten Sprachen

und in der Naturgeschichte unterrichtete. Seine Lehrtätigkeit befriedigte ihn im hohem Maße. „Ich weiß immer neue Vögel oder andere Tiere aufzutreiben", schreibt er seiner Mutter, und du kannst dir die Freude der Kinder denken, die nur gewöhnt sind, mit lateinischen und dergleichen Brocken abgespeist zu werden, wenn ich mit einem Seidenschwanz, Stieglitz u. dergl. m. erscheine und das Vögelchen mit ihnen betrachte. Auch habe ich seit dem neuen Lektionsplan eine Einrichtung getroffen, von welcher der Vater gern hören wird. Ich gehe viermal die Woche mit 4—5 Schülern von 1—2 Uhr mittags spazieren und spreche mit ihnen (unentgeltlich) lateinisch. Auch das ist ihnen etwas ganz Neues, da sonst kein Lehrer unentgeltlich die Hand aufschlägt." —

Nach den Schulstunden ging er gern botanisieren oder auf die Jagd. Im Sommer badete er fleißig in der Weichsel. Eine nicht geringe Anzahl einheimischer Vogelarten bildete seine Menagerie, über deren Vermehrung er getreulich in seinen Briefen Bericht erstattete.

Doch bekam ihm das dortige Klima für die Dauer nicht. Er verfiel in ein heftiges Nervenfieber. Als er bewußtlos darniederlag, „öffneten seine Hausbewohner die Fenster, damit sein Geist frei entfliegen könnte". Möglicherweise rettete die noch rechtzeitig zuströmende frische Luft den Todkranken.

Nach Überwindung der Krankheit ward Lenz im April 1823 an das Gymnasium zu Marienwerder versetzt, an welchem er den Unterricht im Lateinischen und Griechischen, in der Religion und Naturgeschichte übernahm; doch blieb er auch hier nicht lange, da sich die Folgen seiner Krankheit in der dortigen Luft wiederholt bemerkbar machten. So kehrte er im Mai 1824 nach Schnepfenthal zurück, wo er alsbald in das Lehrerkollegium der Anstalt eingereiht wurde. Griechisch und Lateinisch bildeten von Anfang an seine Hauptfächer. Zugleich aber unterrichtete er auch in Botanik und Zoologie; später kamen Mineralogie und Technologie dazu. Bald wurde er auch mit andern Geschäften betraut; namentlich lag ihm die Vertretung des Direktors in dessen Abwesenheit, sowie die Anfertigung des Stundenplanes und die Verteilung der Ferienzeiten unter den Lehrern ob, Aufgaben, deren Lösung ein nicht geringes Maß von Takt und Geschicklichkeit erforderte. Daneben beschäftigten ihn die Vorarbeiten zur Herausgabe der umfangreichen Schriften, welche seinen Namen bald in den weitesten Kreisen bekannt machten. So begann er hier schon nach wenigen Jahren eine in vieler Beziehung staunenswerte Tätigkeit zu entfalten.

Um seinen Studien sich ungestört hingeben, namentlich aber um seine Beobachtungen über die einheimische Tierwelt mit größerer Gründlichkeit fortsetzen zu können, erbaute er sich im Jahre 1833 ein eigenes Wohnhaus mit den entsprechenden Nebengebäuden in der Nähe der Anstalt. An seinem 36. Geburtstage zog er in dasselbe ein. Die Führung des Hauswesens übernahm seine jüngste Schwester Emma. Ihrer besondern Obhut waren auch die zahlreichen Bewohner der Ställe, Höfe, Vogelstuben usw. übergeben.

Das Wohnhaus und die Nebengebäude wurden nach allen Seiten mit Nistkästen für Vögel verschiedener Art besetzt. In der nächsten und bald auch in der weiteren Umgebung luden zahlreiche Brutkästen die nützlichen Stare zur

Ansiedelung ein. Ein großer auf dem Hofe befindlicher Vogelkäfig beherbergte eine beträchtliche Anzahl unserer einheimischen Singvögel.

Besondere Behälter enthielten diejenigen Tiere, die er mit den zahlreich eingefangenen Kreuzottern kämpfen ließ. Lenz wurde dabei von dem Interesse getrieben, durch eigene Anschauung zu ergründen, welche Tiere dem Biß unserer einzigen Giftschlange ohne Schaden widerstehen. Mit Freuden preist er in seinen Schriften den Bussard, den Igel und den Dachs als wackere Kämpfer und Sieger über die todbringende Schlange. Lehrer, Schüler und zahlreiche Freunde wußten von den hochinteressanten Kämpfen aus eigener Anschauung zu erzählen.

Die Umgebung des Hauses, anfangs ein unfruchtbares, steiniges Gelände, verwandelte er in einen ergiebigen Obst- und Gemüsegarten, welcher unter seiner sachverständigen Pflege bald eine große Menge herrlichen Obstes aller Art hervorbrachte. Eine besondere Abteilung nahm ein Schutzwäldchen ein, in welchem viele Singvögel ihre Sommerwohnung aufschlugen, während sie in der rauhen Jahreszeit an zweckmäßig eingerichteten Futterplätzen Schutz und Nahrung fanden. Ein Weg mit verschiedenartigen Rosensträuchern besetzt, führte vom Anstaltsgarten zu des beliebten Naturforschers Wohnung empor, die bald unter dem Namen „Rosen-, Schlangen- und Haralds-Burg" in der ganzen Umgegend bekannt war.

Um nun auch die Eigentümlichkeit fremder Länder, namentlich aber deren Tierwelt in eingehender Weise kennen zu lernen, unternahm er mehrere größere Reisen. So begleitete er 1837 den zu seinen Eltern zurückkehrenden Zögling Adolf von Planta nach Reichenau bei Chur und durchstreifte während eines nahezu viermonatlichen Aufenthaltes einen großen Teil der Schweiz und Oberitaliens, von wo er mit einer so umfangreichen Sammlung lebender Vögel usw. zurückkehrte, daß er ein eigenes Fuhrwerk erwerben mußte. Ein Gastwirt in Coburg, bei welchem der Fremde mit der seltsamen Ladung einkehrte, hielt den Naturforscher treuherzig für einen Vogelhändler der Thüringer Berge.

Im Jahre 1839 führte er den Rev. James Carlyle und dessen Zögling Ady Keith-Faulkener durch die Schweiz und die Lombardei nach Ungarn, Galizien und Böhmen. — 1843 verweilte er mit dem jüngeren Bruder Siegmar einige Zeit auf den Besitzungen Sr. Erlaucht des Grafen Görtz auf Schlitz in Oberhessen, eines von ihm hochgeschätzten ehemaligen Zöglings, mit welchem er stets in lebhaftem und freundschaftlichem Verkehr stand, und den er in der Folgezeit wiederholt besuchte.

Das Jahr 1853 führte ihn nach Ostende, Paris, Straßburg, 1854 nach Kiel, Bremen und dem Harz, 1859 nach Westfalen. Im Jahre 1868 nahm die kronprinzl. Familie ihren Sommeraufenthalt in Reinhardsbrunn und besichtigte von da aus auch die Schnepfenthaler Anstalten. Die Zöglinge wurden eines Tages sämtlich nach R. eingeladen. Die Prinzen Wilhelm (unser jetziger Kaiser) und Heinrich erschienen persönlich in Schn. und wanderten mit der Jugend zu Fuß dorthin. Es war für alle ein Tag unvergeßlicher Freude.

Wahrhaft bewundernswürdig war die Ausdauer, welche Lenz in jeder Richtung seiner Tätigkeit entfaltete. Neben der Herausgabe umfangreicher

Werke, dem Studium zahlreicher einschlägiger Bücher und Zeitschriften, einem sehr ausgebreiteten Schriftwechsel war er imstande, sein Amt als Lehrer immer noch zu verwalten. Die Aufmerksamkeit seiner Schüler verstand er durch Anschauungsunterricht, indem er sie zu den oben genannten Beobachtungen hinzog, sowie durch allerhand einschlagende Erzählungen zu fesseln. Wir finden dieselben noch jetzt in zahlreichen Schullesebüchern als Muster einer lebendigen, anschaulichen Darstellungsweise. Ganz besonders aber ist seinen Schriften die Richtung auf das praktische und nutzbringende charakteristisch. Die rationelle Pflege der Haustiere, die passendste Bewirtschaftung des Gartens und Feldes, die Hegung und Ansiedelung nützlicher, die Vertilgung schädlicher Tiere, die Aufsuchung und Prüfung bisher wenig beachteter Nahrungsmittel (Pilze, Schwämme) finden in seinen Schriften eine eingehende und allgemein verständliche Darstellung. Seiner segensreichen Tätigkeit fehlte es denn auch nicht an äußeren Anerkennungen. Bei Gelegenheit des 75jährigen Bestehens der Anstalt wurde er von dem regierenden Herzoge zum Professor ernannt. Der Thüringer Gartenbau-Verein zu Gotha, sowie der Verein zum Schutze der Singvögel in Darmstadt ehrten ihn durch Erteilung der Ehrenmitgliedschaft; der Verein für Naturgeschichte in Dresden erwählte ihn zum korrespondierenden Mitgliede. —

Die von ihm seit 1831 herausgegebenen naturgeschichtlichen pp. Werke führen folgende Titel:

1. Naturgeschichte der Säugetiere, nach Cuviers System bearbeitet. Gotha 1831.
2. Die nützlichen und schädlichen Schwämme. Gotha 1831, im Jahre 1879 bereits in 6. Auflage erschienen.
3. Die Schlangenkunde. Gotha 1831, erschien 1870 in 2. Auflage unter dem Titel: „Schlangen und Schlangenfeinde".
4. Gemeinnützige Naturgeschichte, Bd. 1 Säugetiere, Gotha 1835, 1884 bereits in 6. Auflage; Bd. 2 Vögel (1835); Bd. 3 Amphibien, Fische, Weichtiere, Gerbtiere, Pflanzentiere (1836); Bd. 4 Phanerogamen (1838); Bd. 5 Kryptogamen (1839); Bd. 1—5 1873—1881 in 5 Auflagen erschienen.
5. Kleine Naturgeschichte, 1861 in 2. Auflage unter dem Titel: „Grundriß der Naturgeschichte" erschienen. (Auszug aus dem größeren Werke Nr. 4).
6. Lötrohrschule, Gotha 1848, (Anleitung zum Gebrauch des Lötrohres für die Untersuchung der Mineralien).
7. Technologie für Schul- und Selbstunterricht. Jena 1850 und
8. Zoologie, Botanik und Mineralogie der alten Griechen und Römer. Gotha 1856—1861.

Seit Dezember 1869 fing der unermüdlich tätige Mann zu kränkeln an. Nach nur 12tägigem Krankenlager, bei dem kein Arzt zurate gezogen werden durfte, entschlief er am 13. Januar 1870, tief betrauert von seinen Angehörigen, von seinen Kollegen, Schülern, sowie von allen, welche Gelegenheit gehabt hatten, im Verkehr mit ihm Beweise seiner Freigebigkeit und Leutseligkeit zu

erhalten. In der Tat sind der edlen Züge seines Charakters so viele, daß sein Gedächtnis in Schnepfenthal nicht erlöschen, sein Name stets mit Ehren genannt werden wird. —

In seiner glücklichen Ehe mit Charlotte Girtanner, Tochter des seit 1799 in Schnepfenthal ansässigen Lehrers G., cop. 19. 2. 1839, waren ihm 4 Kinder (2 T. und 2 S.) geboren. Die Töchter heißen:

a) Clara, geb. 2. 12. 1839 zu Schnepfenthal, getraut 15. 10. 1862 mit Heinrich Dänhardt, Senats-Präsidenten am Reichsgericht in Leipzig, geb. 8. 3. 1835 zu Garding (Holstein) † 21. 1. 1902, mit Hinterlassung von 3 Söhnen und 2 Töchtern.

b) Lonny, geb. 7. 6. 1841 zu Schnepfenthal, † 13. 5. 1868 daselbst, ein sehr gutes und bescheidenes Wesen, dazu reich begabt. Leider stellten sich frühzeitig bei ihr die Anzeichen eines schweren Brustleidens ein. Eine Kur in Lippspringe vermochte die Krankheit nicht mehr zu bannen. Still und ergeben trug sie ihr Leiden. Sie war immer freundlich und heiter gegen alle, die sie besuchten. Ihr guter Humor verließ sie auch auf ihrem letzten Lager nicht. Sie starb, tief betrauert, wenige Tage vor der Hochzeit ihrer Cousine und Freundin Nanny Lenz. —

Die Namen der Söhne sind:

1. Oskar, geb. 8. 12. 1843 und
2. Othmar, geb. 3. 11. 1845.

Die Witwe Charlotte Lenz, geb. Girtanner starb zu Leipzig am 18. 12. 1895.

36.

1. Oskar Lenz,

Leutnant a. D., Ritter des Eisernen Kreuzes, Gutsbesitzer auf Leuchtenburg, geb. 8. 12. 1843,

des Naturforschers, Prof. Harald Lenz in Schnepfenthal älterer Sohn, am 8. Dezember 1843 daselbst geboren, war von 1853—1859 Zögling der Anstalt und machte die Feldzüge 1866 und 1870/71 mit, den letzteren als Offizier im 95. Thüringischen Infant.-Rgt. Mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. geschmückt, kehrte er zunächst in die Heimat zurück, um sich von den Anstrengungen des Kriegsdienstes zu erholen. Durch Vermittelung seines Vetters Thuiskon Lenz kam er später in das Haus des Herrn Hermann Hegeler in Bremen, dessen Witwe Annie geb. Rhodes (geb. 3. 6. 1840 zu Huddersfield bei Manchester) er am 26. August 1876 heiratete. Nach dem Tode seiner Gattin — sie starb 7. 2. 1877 zu Hannover — bezog er das von ihr ererbte Rittergut Leuchtenburg bei Bremen.

In zweiter Ehe lebt er seit 16. 11. 1889 mit Therese geb. Nieport, geb. 5. 8. 1867 zu Bremen, welche ihm bisher 4 Kinder (2 T. und 2 S.) geschenkt hat:

a) Clara, geb. 11. 9. 1890 zu Leuchtenburg, † 2. 8. 1902 und

b) Lonny, geb. 15. 4. 1896.

Die Söhne heißen:

1. Hermann, geb. 18. 1. 1892 und
2. Harald, geb. 25. 6. 1894.

Sämtliche Kinder sind auf Leuchtenburg geboren.

37.

2. Othmar Lenz,

Kaufmann in Berlin, geb. 3. 11. 1845,

des Naturforschers Prof. Harald Othmar Lenz in Schnepfenthal jüngerer Sohn, geb. am 3. November 1845 daselbst, war von 1855—1861 Zögling der Anstalt und erlernte darnach das kaufmännische Geschäft. Er ist Patent-Anwalt und Inhaber eines Patent-Bureaus in Berlin.

Am 31. August 1871 verheiratete er sich mit Emma Quittmann, geb. 15. 3. 1845 zu Hagen in Westfalen, † 1. 8. 1896 in Berlin. Aus dieser Ehe stammen gleichfalls 4 Kinder (2 T. und 2 S.):

a) Lonny, geb. 16. 8. 1877, getraut 28. 6. 1899 mit Dr. med. Theodor Bohn in Berlin, geb. 19. 11. 1865 zu Ranchi Thoba Nagpore (Ostindien). Ihnen ist am 11. Mai 1900 in Berlin ein Töchterchen Ilse Charlotte geboren; und
b) Emmy, geb. 9. 10. 1879 in Berlin.

Die Söhne sind Zwillinge; sie heißen:

1. Oskar, Reichsbankbeamter zu Hamm in Westfalen und
2. Othmar, Kaufmann in Berlin, geb. 8. 8. 1873 in Berlin.

35.

4. Siegmar Lenz,

Lehrer zu Schnepfenthal, geb. 31. 5. 1811, † 26. 5. 1892,

des Gymnasial-Direktors Christian Ludwig Lenz in Weimar vierter und jüngster Sohn, am 31. Mai 1811 daselbst geboren.*)

Kurz vor seinem Tode hat Siegmar Lenz einige interessante „Erinnerungen" aus seinem Leben niedergeschrieben. Bald nach seinem Heimgange erschien in den Schnepfenthaler „Nachrichten" ein ehrender Nachruf. Desgleichen zeichnet die Standrede, welche der Anstalts-Geistliche Pfarrer Beck an seinem Sarge gehalten, den Charakter und die Tätigkeit dieses seltenen Mannes vortrefflich und lebenswahr. An ihm hatte sich das Psalmwort bewahrheitet: „Die Lehrer werden mit viel Segen geschmücket" (Psalm 84).

Siegmar Lenz war von 1817 an Zögling in Schnepfenthal, wo sie unter Karl Salzmanns Direktorat viel abgehärteter gehalten wurden als später. Morgens mußten sie sich auch im strengsten Winter draußen am Brunnen waschen und brachten oft Eis in den Haaren mit in die Stube. In den Freistunden durften sie Sportschlitten fahren, wobei sie oft über hohe Schneewehen

*) Einer seiner Taufzeugen war Wilhelm von Kotzebue, Sohn des bekannten v. K., welcher 1790—1795 Zögling in Schnepfenthal gewesen; derselbe fiel 1813 als Hauptmann in russischen Diensten in Kurhessen und erhielt noch auf seinem Sterbebette einen Ehrensäbel.

Siegmar Lenz,
Lehrer zu Schnepfenthal,
geb. 31. 5. 1811, † 26. 5. 1892.

hinsausten. Welche Lust war auch das Schlittschuhlaufen auf spiegelglattem Eise! Das Turnen bei Guts Muths war den Zöglingen ein Vergnügen und wurde mit Eifer betrieben. Manchmal stellten sich sogar der Großherzog von Sachsen-Weimar und die Witwe des Herzogs August von Gotha ein, um dem früher so verpönten Treiben des Turnens der Zöglinge beizuwohnen.

Beim Baden wäre Siegmar eines Tages beinahe ertrunken, wenn nicht der Spanier Pedro Ricardo, ein kraftvoller und talentvoller Zögling, ihn gerettet hätte.

In seinen Erinnerungen erzählt er: „Wir mußten eines Tages, Anfang Oktober, unter Guts Muths im Beisein zweier bedeutender Pädagogen baden. Es war bei überaus stürmischem Wetter, daß der Gischt aus dem obern in den untern Teich und auf unsere Kleider flog. Wir mußten gar lange aushalten und kamen fast erstarrt aus dem Wasser heraus, nachdem wir alle unsere Kunststücke gezeigt hatten.

Vater und Ernst Ausfeld badeten sogar im Winter, nachdem sie das Eis eingestoßen. Ich habe bei leichter Eiskruste auch mehrmals gebadet. Bruder Harald hat als Zögling einmal eine Stunde lang, ohne zu ruhen, den zweiten Teich umschwommen."

Ostern 1826 kam er auf das Gymnasium in Gotha. Sein Vater ging auf längere Zeit mit ihm, da Siegmar vorher sterbenskrank gewesen war und sich mit Todesgedanken trug; sein lieber Freund, Fritz Guts Muths, der mit mit ihm nach Gotha gehen wollte, war kurz zuvor gestorben; dazu hatte er das Gehör fast verloren, so daß er dem Unterricht gar nicht folgen konnte. Da half ihm der Vater, soviel dies möglich war, durch Privatunterricht nach. Das Gehör fand sich Gott Lob! nach und nach wieder. Da ging es in der Schule besser.

Die Professoren in Gotha, meist Schriftsteller, kümmerten sich um die Schüler, den Unterricht ausgenommen, fast gar nicht. Besonders waren sie dem Turnen feindlich gesinnt und hatten es aufs strengste verpönt. Eine Anzahl Schüler der beiden oberen Klassen hatte aber heimlich zusammengeschossen, einen Garten in Sundhausen gemietet und sehr schöne Turngerätschaften aller Art dort aufgerichtet. Als sie nun an einem Sonntagnachmittag die Einweihung vollziehen wollten, wurden sie von Wächtern des Gesetzes in Empfang genommen; die Gerätschaften hatten dieselben wohl vorher verbrannt.

Die letzten sieben Wochen vor dem Abiturienten-Examen wohnte Siegmar Lenz mit zwei Kameraden im alten Kloster. Letztere hatten es eingeführt, zu Mittag von rohem Rindfleisch zu leben, das nicht zu zerkauen war. Die Knochen wurden dann im Stubenofen gekocht und Kartoffeln dazu. Mitunter gab es nur Äpfel oder zu Landbrot hartgekochte Eier. Trotz der kärglichen Kost machten sie ein gutes Examen.

Siegmar Lenz bezog von Gotha aus die Universität Jena, um nach dem Wunsche seiner Eltern Theologie zu studieren. Doch konnte er an der Dogmatik der Jenenser Professoren keinen Geschmack finden, und seine ganze Veranlagung wies ihn mehr auf ein anderes Feld der Tätigkeit. Auf Forst- oder Land-

wirtschaft war seine Neigung gerichtet, und so erhielt er nach zwei Jahren die Erlaubnis, sich der letzteren zu widmen.

In Jena war er der Burschenschaft beigetreten, führte aber ein sehr einfaches Leben, da er entschieden Widerwillen gegen Trinkgelage, gegen Bier und Tabak hatte. Die Burschenschaften jener Zeit hielten streng auf Sittlichkeit. Trotzdem befriedigte das Studentenleben ihn nicht. Er ging von Jena auf einige Zeit zu seinem Schwager, Superintendenten Müller in Döllstedt, wo man hoffte, ihn noch für die Theologie zu gewinnen. Doch vergebens! Er zog einen praktischen Beruf vor.

So kam er zu Pfarrer Kerst in Wechmar, um die Landwirtschaft zu erlernen. Hier blieb er vier Monate. Von da ging er zu gleichem Zwecke nach Großfahner. Wie widerte ihn hier die sittliche Verkommenheit der Gutsarbeiter an! Er hatte die Aufsicht über die Branntweinbrennerei und die Feldarbeiten, außerdem das Füttern und Melken von 40 Kühen zu beaufsichtigen. Es galt hier, sehr früh aufzustehen und bei sehr dürftiger Kost sich aufs äußerste anzustrengen.

Nachdem er sich in Gotha bei Stallmeister Credé in der Reitkunst hatte ausbilden lassen, erpachtete er 1833 von der Familie Salzmann das Gut Schnepfenthal und erteilte von da aus vier Jahre lang den Reitunterricht im Institut. Jedoch vermochte er trotz harter und mühseliger Anstrengungen auf seiner Pachtung keinen entsprechenden Gewinn zu erzielen und ging deshalb 1838 als Bereiter nach Kassel in die dortige große Reitbahn.

Nach seiner Rückkehr von dort warb ihn sein Schwager Karl Salzmann, der Direktor Schnepfenthals, auf Grund eines beifällig aufgenommenen Vortrages für Unterricht und Aufsicht in der Anstalt. Die Reitstunden wurden ihm vom neuen übertragen. Der Reitunterricht im Winter in der großen, kalten Reitbahn war freilich nicht angenehm; aber das Ausreiten im Sommer, besonders an schönen Sonntagnachmittagen war für Lehrer und Schüler eine besondere Freude. Zuweilen war's eine kleine Kavalkade, denn manchmal standen 3—4 Reitpferde im Stalle, darunter ein kleiner Schimmel, den Prinz von Hatzfeld mitgebracht hatte, ein sehr gelehriges Tierchen! Auch Turn- und Schwimmunterricht hatte Siegmar Lenz zu geben, und ebenso trat er 1840 als Geographielehrer in die Fußtapfen seines Vorgängers Guts Muths. Um sich nicht nur mit diesem Fache vertraut zu machen, sondern sich in ihm auch weiter zu bilden, bedurfte es tüchtiger, unermüdlicher Arbeit, zumal als sich auch sprachliche Stunden zugesellten, welche anhaltendes Studium und fortwährende Übung zu beanspruchen pflegen. Bald übernahm er den englischen Unterricht, gab auch französische und lateinische Lehrstunden, und damit die spanischen und portugiesischen bezw. brasilianischen Zöglinge im Gebrauche ihrer Muttersprache in Übung blieben, eignete er sich auch diese Sprachen an und unterhielt sich mit den Ausländern auf Spaziergängen und in den Freistunden in der Sprache ihrer Heimat.

Zum geographischen Unterricht bereitete er sich durch fleißiges Lesen zuverlässiger Reisewerke und Anfertigung ausführlicher Auszüge vor. Unterstützt von einem ausgezeichneten Gedächtnisse, wußte er in seinen Vorträgen durch eine

Fülle charakteristischer Bemerkungen und treffender Einzelzüge über Länder und Leute, über Tier- und Pflanzenwelt, über Sitten und Gebräuche das Interesse seiner Schüler zu wecken, ihre Aufmerksamkeit zu fesseln und ihnen ein lebendiges Bild von der behandelten Gegend einzuprägen. Einen großen Teil Deutschlands und der Schweiz konnte er aus eigener Anschauung schildern; denn er hatte diese Länder vielfach zu Fuß durchstreift, besonders die Gebirgsnatur mit scharfem Auge und offenem Sinn erforschend.

Auch in den Stunden der Unterhaltung mit den Zöglingen kam ihm sein ausgebreitetes, ihm stets zu Gebote stehendes Wissen und sein Erzählertalent, daneben aber eine unverkennbare sprachliche Begabung sehr zustatten. Wie oft geschah es, daß Zöglinge vor dem Antritt eines Spazierganges in die Wohnung des allgeliebten Lehrers eilten und ihn baten, daß sie dicht an seiner Seite gehen dürften, damit ihnen von seinen interessanten Erzählungen nichts entginge. Wie viele sind dadurch angeregt und in ihrem Wissen gefördert und dauernd an ihn gefesselt worden!

Da ihm körperliche Übungen, besonders das mit Leidenschaft betriebene Turnen erwünschte Abwechselung nach anstrengender geistiger Arbeit gewährten, so blieben ihm Leib und Seele über das gewöhnliche Maß hinaus frisch und leistungsfähig. Bewundernd mußte man oft vor dem stehen, was der fleißige Mann selbst in seinem hohen Alter sich noch zumuten konnte, mit welcher Unermüdlichkeit er vom frühesten Morgen an in harter, ununterbrochener Arbeit tätig war. Wohl unerreicht und darum fast sagenhaft geworden, waren vor allem seine Leistungen als Fußgänger. Wie er selbst in seinen Aufzeichnungen sagt, war es der angeborene Trieb zum Marschieren, die Freude an der Natur und Gottes herrlicher Schöpfung, manchmal auch wohl die Absicht, den Reitbahnstaub abzuschütteln, was ihn in die Berge, in die freie Luft hinaustrieb. Meist brach er in der Dunkelheit auf, um der Sonne entgegen zu gehen und zum Beginn der Stunden früh 7 Uhr wieder zu Hause zu sein. Oft war er der Vorläufer und Quartiermacher bei gemeinschaftlichen Zöglingsreisen. Auf den Ausflügen nach der Rhön, der fränkischen Schweiz, dem Fichtelgebirge, dem Harz, dem Vogelsberg, auf seinen Reisen nach Rügen — von Jena aus zu Fuß nach Stettin —, nach dem Rhein und der Schweiz pflegte er ununterbrochene Tagesmärsche von 6½ bis 8 deutschen Meilen zu machen. Das Staunenswerteste aber ist ein Marsch nach Meiningen über den Dolmar und wieder zurück in einem Tage. In der Nacht war er aufgebrochen und um ½11 Uhr abends langte er in Schnepfenthal wieder an, und dabei war der Tag glühend heiß. Nahrung nahm er unterwegs möglichst wenig zu sich, ja vor seiner Schweizerreise ging er, um sich vorzubereiten, jede Woche wenigstens zweimal nüchtern auf den Inselsberg, ohne einzukehren, meist nachts um 2 Uhr aufbrechend. Diesen Berg hat er zu jeder Jahreszeit, selbst bei grimmiger Kälte und tiefem Schnee, wohl mehrere hundertmal erstiegen.

In gleicher Weise war ihm die Bearbeitung seines Gartens zum Bedürfnis geworden. Mühsam hat er den anfangs wenig fruchtbaren Boden zu einem äußerst ertragreichen gestaltet, auf dem er nicht nur einen vorzüglichen Gemüsebau betrieb, sondern auch allerlei seltene Blumen aufzog. Er setzte seinen Stolz

in die Güte seiner Gartenerzeugnisse und freute sich besonders, wenn er von Freunden merkwürdige Gewächse erhalten konnte, charakteristische Landeserzeugnisse, die er dann mit Sorgfalt pflegte, und deren Gedeihen ihn wahrhaft beglückte. Seltene Pflanzen grub er aus und trug sie meilenweit her, um sie im Hausgärtchen anzusiedeln. Denn er wußte manchen versteckten Ort, wo allein die wenig bekannten Vertreter der Thüringer Flora zu finden sind. Wer Lenz besuchte, durfte seine Lieblinge bewundern, und gern erfreute er auch andere mit den Erzeugnissen seiner Gartenkunst. Wie viel und oft sah man die kräftige Gestalt mit abgelegtem Rock graben und hacken und den Rechen geschickt handhaben! Wie sehr er an diesem Stück Erde hing, beweist eine Äußerung aus seinen letzten Tagen: „Könnte ich doch mein Gärtchen mitnehmen!" — Ein jüngerer Freund machte es sich in dieser Zeit zur angenehmen Aufgabe, den Leidenden zu wiederholten Malen im Fahrstuhl den steilen Weg nach dem geliebten Stückchen Erde zu fahren, damit ihn der Anblick erfreuen möchte. —

Einfach und anspruchslos wie in seinen Bedürfnissen, war er auch in seinen Gewohnheiten, seinem Äußeren. Sein Biograph bezeugt von ihm: „Als Vertreter längst entschwundener Zeit, festhaltend am Alten in Kleidung und Tracht, aber auch an der Sitteneinfalt, Strenge und Gediegenheit der nun mit ihm ausgestorbenen Schnepfenthaler Generation, hat er zuletzt unter uns gewandelt, stets aufgesucht von den früheren Zöglingen, welche in diese Gegend kamen, einen ausgedehnten Briefwechsel mit einer Anzahl ehemaliger Schüler pflegend, die sich seines Unterrichts, seiner Unterhaltungen oder des Ausreitens mit ihm, des Wettspringens und Schwimmens unter seiner Leitung gern erinnerten. Kein Wunder, daß sie ihn, sobald wichtige Abschnitte seines Lebens und Wirkens dazu Veranlassung boten, vielfach durch Geschenke ehrten und ihn zu erfreuen suchten."

Ein Fest hoher Ehre und großer Freude war für ihn die Feier seines 50 jährigen Dienstjubiläums am 29. September 1883. Dieser Tag erhielt dadurch ein besonders festliches Gepräge, daß mehrere Mitglieder des Komitees, welche das 100 jährige Jubiläum des Bestehens der Anstalt vorbereiteten, dorthin gekommen waren und sich nun an der seltenen Feier des 50 jährigen Dienstjubiläums des ältesten, so sehr geliebten Lehrers der Erziehungsanstalt beteiligten. Um 11 Uhr vormittags wurde der Jubilar nebst seiner Familie von einer Deputation, bestehend aus Herrn Bosse und drei Zöglingen, aus seiner Wohnung abgeholt und nach dem Saale geleitet, in welchem die Mitglieder des Komitees (Se. Erlaucht Graf Karl v. Görz, Hofrat Alex. Ziegler, Dr. Karl Geibel, Albert Brockhaus u. a.) sowie die sämtlichen Glieder der Anstalt sich versammelt hatten. Bei seinem Eintritt redete der Direktor ihn mit herzlichen Worten der Begrüßung, der Beglückwünschung und des Dankes, auch im Namen der Anstalt, an. Als ein äußeres Zeichen der Dankbarkeit übergab er ihm alsdann im Namen des Direktoriums und derzeitigen Zöglinge einen geschmackvollen Bücherschrank und das Prachtwerk „Schweizerland" von W. Kaden.

Hierauf überreichte Pfarrer Beck dem Gefeierten im Namen der Kollegen als Ehrengabe einen großen Teppich. — Auch war Herr Bruno Henneberg aus Wien gekommen, um das Jubelfest seines alten Lehrers mitzufeiern, und brachte ihm als Geschenk einen sehr kostbaren, aus feinstem Glas geschliffenen Pokal

mit, der eine Widmung am Rande trägt, dazu 12 Flaschen des edelsten Ungarweines. Eine besondere Überraschung wurde dem Jubilar während des gemeinsamen Mittagessens durch Herrn Albert Brockhaus und einige frühere Zöglinge zuteil, welche ihm einen prachtvollen silbernen Pokal und 100 Flaschen kräftigen Deidesheimer Auslese als Zeichen ihrer Verehrung und Dankbarkeit widmeten.

Hocherfreut wurde Siegmar Lenz ferner durch den poetischen Festgruß, welchen einer seiner besten Freunde, der Hofrat Professor Karl Regel, persönlich mitfeiernd, ihm an seinem Ehrentage widmete. Derselbe lautete:

„Je rascher wir dem Ziele näher schreiten,
Das uns auf sanft zu Tal gesenkten Wegen
Vertraulich winkt getrost hinabzugleiten,
Nur um so heller glänzt, was fern gelegen

Beim einst'gen Aufstieg war, uns mahnend wieder
Und leuchtet uns in ros'gem Schein entgegen.
So steigst Du vor mir auf, stark, frisch und bieder,

An Herz und Geist zum Edelsten gerüstet,
Still trauend der elast'schen Kraft der Glieder, —
Ein seltner Jüngling, der sich nie gebrüstet

Mit dem, was ihn erhob, — den Freunden teuer,
Den zu mißachten keinen Feind gelüstet!
Und wie Du dann als Mann und Greis mit treuer

Geduld und Freude Deinen Pfad gegangen,
Den Pfad der Pflicht mit reinstem Jugendfeuer, —
Wie Dir der schönen Werke viel gelangen

Und fest im Lauf von fünfzig flücht'gen Jahren
Dankbarer Liebe Bande Dich umschlangen,
Die bis zum Grab sich warm Dir wird bewahren, —

Das haben laut in diesen Jubeltagen
Bezeugt Dir Deiner Schüler liebe Scharen.
Doch ich muß Dir bewegten Herzens sagen,

Wie ich von je verehrt in alter Treue,
Was Du gewirkt und mutig hast getragen, —
Im engen Kreis tatkräftig stets aufs neue,

Das Kleinste adelnd durch des Geistes Würde,
Das Höchste ernst erstrebend sonder Scheue!
So trugst Du stolz und froh auch schwere Bürde

Und tratst für Recht und Wahrheit in die Schranken,
Furchtlos, ob's auch ein andrer tadeln würde:
Ein echter Mann, schlicht, klar und ohne Schwanken

Hast Deinen Lebensweg Du wohl durchmessen,
Dir immer gleich in Sitten und Gedanken!
Des Wissens Schatz, den Du von früh besessen,

Bliebst Du bedacht mit weit entlegner Kunde
Zu mehren und zu wahren unvergessen:
Der Sprachen reinster Klang ward Deinem Munde

Vertraut und meisterlich mit ihrem Geiste
Und ganzem Reichtum stehest Du im Bunde.
Auch edlen Fund im tiefen Wald umkreiste

Dein Forscherblick, den sichern Schritt gewendet
In rauhe Klüfte, winterlich beeiste:
Von solcher Habe hast Du dann gespendet

Mir oft das Beste, — dunkle Zeit zu schmücken,
Des Lenzes Boten mir ins Haus gesendet!
Wie dank ich Dir's! Die Freunde zu beglücken

War immer Deines Herzens liebstes Streben! —
Nun wolle Gott in ferne Jahre rücken
Dein spät'stes Ziel und gnädig Deinem Leben

Noch langhin frische Kraft zu rüst'gem Handeln,
Zu Deiner und der Deinen Freude geben,
Durch Deine Berge still beglückt zu wandeln!" —

Am Nachmittage des Jubeltages fand noch eine gemütliche Nachfeier im Tabarzer Schießhause unter mancherlei geselligen Spielen der Zöglinge statt.

Sieben Jahre später (1890) feierte der Jubelgreis seinen 80. Geburtstag. Hierüber schreibt er in seinen Erinnerungen: „In Anbetracht der Schwäche „der Mutter" hatte ich die lieben Bekannten gebeten, den Tag ganz unberücksichtigt zu lassen. Da kam gegen 11 Uhr, mir vollkommen unerwartet, Herr Bosse mit den Offizieren, mich in Ausfelds größere Stube abzuholen, wo schon die einheimischen Familien: Herr und Frau Geibel, Herr Strube, Ad. Kästner u. a. versammelt waren. Kostbare Geschenke wurden mir übergeben: unser Stammbaum, ein sehr teures Stück, eine prächtige, hohe Pendeluhr, ein Pelzrock mit Fehwamme (Grauwerk von sibirischen Eichhörnchen), ein bunter Schlafrock, eine große, schöne Kniedecke, von Frau Karl Geibel selbst gehäkelt, und Wein. Darauf sehr feines Frühstück von Seiten Ausfelds, Fahrt mit Ausfelds im Wagen zu Karl Geibels Villa zu solennem Mittagsessen, dann Kaffee in Herrn Strubes Villa."

Inbezug auf den Stammbaum sei noch bemerkt, daß derselbe unter Leitung des Grafen Harrach, nach Angaben des im preußischen Heroldsamte tätig gewesenen Grafen Oeynhausen angefertigt und künstlerisch ausgeführt worden ist. Das große Stammbaumbild wurde unter Glas und Rahmen überreicht. Letzterer ist von einem früheren Schüler, welcher Kunsttischler geworden, höchst geschmackvoll gefertigt. Darüber steht die Widmung: „Dem hochverehrten und geliebten Lehrer, Herrn Siegmar Lenz gewidmet von ehemaligen Schülern. In dankbarer Erinnerung." Unter dem Stammbaum stehen die Namen der Stifter, darunter auch die beiden Brüder Prinzen Heinrich und Alexander von Battenberg (der spätere Graf Hartenau). Letzterer hatte als Zögling seinen würdigen Lehrer sehr ins Herz geschlossen; er hatte vielen Unterricht bei ihm und war ein begabter, liebenswürdiger und bescheidener junger Mann. Er ist wie sein Bruder in Schnepfenthal konfirmiert worden. Am Tage vor seiner Einsegnung — es war ein schöner Frühlingstag — kam er gleich nach Tische herüber zu

seinem Lehrer und bat ihn, daß er noch einmal einen Ausflug mit ihm auf die Berge machte. Dieser war gern dazu bereit, und beide hatten viel Genuß davon. Auf dem Rückwege tranken sie im Tabarzer Schießhause gemütlich Kaffee und plauderten von vergangenen Zeiten. Am andern Tage reiste der Prinz ab, war aber später an einem Pfingstfeste noch einmal in Schnepfenthal zu Besuch. Im darauffolgenden Spätherbste schrieb er von Darmstadt aus an seinen alten Lehrer einen sehr freundlichen Brief, worin er erwähnte, daß dieser ja gern Wildpret äße, weshalb er sich erlaube, ihm ein Stück zu übersenden. Nach zwei Tagen kam denn auch die Meldung, daß ein großer Korb auf der Post zu Waltershausen stehe, der abzuholen sei. Der Bote kam mit einem mächtig großen Korbe zurück, in welchem ein ausgewachsenes junges Wildschwein lag, welches der Prinz Battenberg selbst auf der Hofjagd erlegt hatte.

In ähnlicher Weise ist der allbeliebte Lehrer Lenz von ehemaligen Schülern oft beschenkt und erfreut worden.

Als Beispiel seiner poetischen Begabung bringe ich zum Schluß ein Gedicht, welches er Palmarum 1889 niedergeschrieben hat:

Vom hohen Söller.

Ich tret' hinaus —
Ein leises Morgenflüstern
In Eichen und in Rüstern
Verkündet mir den Tag;
Noch steht der Wald im Dunkeln,
Der letzten Sterne Funkeln
Verlischet allgemach.

In duft'gem Nebelschleier
Mäht schon der frühe Heuer,
Der Sense Klang wird wach;
In ihrer Schwaden Spuren
Tränkt frischer Tau die Fluren
Zu neuem Lebenskeim.

Das Vöglein im Geäste
Entschlüpft dem warmen Neste
In würz'ger Tannen Reis;
Es ordnet sein Gefieder,
Bald tönen seine Lieder
Zu seines Schöpfers Preis.

Doch sieh! in kühler Morgenluft
Schon schwimmt im Osten ros'ger Duft;
Bald steigt die leuchtende Sonn' empor,
Ihr jauchzt erwacht der gefiederte Chor;
Die Drossel stimmt den Frühgesang,
Bald folgt der Chor mit hellem Klang.

Die Sonne steigt! Ihr erster Blick
Ruft frohe Jugendzeit zurück.
Im Osten beginnt sie die junge Bahn,
Im Siegeslauf die Welt zu umfahn;
Jungfräulich Erröten ihr Antlitz malt,
Das bald in männlicher Tatkraft strahlt! —

Doch eh' die Sonne untergeht,
Besucht sie noch mein Blumenbeet;
Ein Blümchen nach dem andern sprießt
Und jedes wird von ihr geküßt —
Ade, du heitre, fromme Schar,
Auf Wiedersehn im nächsten Jahr!

Da tritt der erste Stern hervor,
Ein Himmelsaug' im Weltenchor,
Himmlischer Bote dem Pilgerlande
Sehnen der Seelen im Staubgewande. —
Den kühlen Tannenwald entlang
Lenk' ich den Schritt zum Bergeshang.

Ein leises Abendsäuseln spricht:
„An Gottes Güte zweifle nicht!"
Und Friede sinkt in meine Brust,
Daß Gott hier wohnt, wird mir bewußt;
Im rauschenden Wipfel, im redenden Hain
Erkenn' ich, Herr, die Stimme dein! —

Sie sind so hehr die alten Tannen,
Die ein Jahrhundert wohl umspannen,
Die Häupter hoch im Himmelsblau,
Den Fuß im festen Erdenbau;
Doch braust der Sturm durch Ast und Zweig,
So denk ich: Gott ist gnadenreich!
Er schirmt den Starken wie den Schwachen
Und wird's mit mir auch gnädig machen.

Siegmar Lenz war eine kindlich-fromme, dankbare Seele.

Am Schlusse seiner „Erinnerungen" bekennt er in Demut: „Dankbar bin ich insbesondere, daß Gott mich, nach mancherlei Streben, einen Lebenszweck zu finden, an eine Stelle und in einen Beruf geführt hat, der meiner Neigung und meinen Kräften entsprach. Leider kann ich jetzt Alters wegen letzterem nicht mehr gerecht werden, so sehr ich mich auch nach nützlicher Beschäftigung sehne. Guter Wille und Lust an Arbeit hat mir nie gefehlt. — Gott mache es mit mir und den Meinen gnädig!" —

Auch diesen seinen letzten Wunsch hat der Herr seinem frommen und getreuen Knechte in Gnaden gewährt. Am Himmelfahrtstage (26. Mai) 1892 nahm er ihn zu sich in sein schönes Himmelreich und ließ ihn eingehen zu seiner Freude, nachdem er den letzten Winter zuvor noch schwer leidend gewesen. —

Magdalene Lenz
in Schnepfenthal,
geb. 31. 5. 1857, † 6. 9. 1881.

In seiner Grabrede zeichnete Pfarrer Beck zu Schnepfenthal, wie bereits angedeutet, in warmen, anerkennenden Worten das treffende Lebensbild des Vollendeten, von welchem noch kürzlich einer seiner ehemaligen Schüler (Graf Harrach) bezeugte, daß Siegmar Lenz wie sein Bruder Harald für ihn „die Vorbilder körperlichen und geistigen Heldentums" gewesen.

Nach der Rede des Pfarrers rief der Direktor der Anstalt, Schulrat Wilhelm Ausfeld bewegt dem Heimgegangenen einen Abschiedsgruß nach, des Inhalts: „Im Namen der Anstalt, für welche du länger als ein halbes Jahrhundert gewirkt und gearbeitet hast, lege ich diesen Kranz (das Band desselben trug die Inschrift: „Dem treuen Lehrer und Freund — die Erziehungsanstalt Schnepfenthal") auf deinem Grabe nieder. Er soll ein Zeichen sein unsers aufrichtigen, herzlichen Dankes, ein Zeichen unsers treuen, liebevollen Gedenkens. Habe Dank, teurer Entschlafener, für alles, was du für Schnepfenthal getan hast, für Schnepfenthal, an dem auch du mit jeder Faser deines Herzens hingst. Hab Dank, du hast auch mir treu zur Seite gestanden! Lebe wohl! Gottes Friede sei mit dir!"

Endlich trat Herr Direktor Prof. Dr. August Thorbecke aus Heidelberg an den Rand der Gruft und sprach tief ergriffen ungefähr folgende Worte: „Im Namen vieler ehemaligen Zöglinge und in ihrem stillen Auftrage, dessen ich gewiß bin, lege ich diesen Kranz an dem Grabe von Siegmar Lenz nieder. Er will ein schwaches Zeichen unserer Dankbarkeit sein, aber auch als ein lautes Bekenntnis gelten, daß wir uns ihm verpflichtet fühlen durch unser ganzes Leben. Wir sprechen es gern aus: Du bist uns ein treuer Lehrer gewesen. Mochtest du, ein unerreichtes Vorbild körperlicher Kraft, uns durch dein Beispiel zeigen, daß ein durch rastlose Arbeit gestählter Körper der zuverlässigste Träger der Lebensarbeit sei; mochtest du uns, auch hier ein unermüdlicher Wanderer, durch alle Länder der Erde in dem Unterrichte, den du besonders liebtest, führen, mochtest du uns lehren, neben der Sprache der Heimat auch die eines andern Volkes zu verstehen: immer warst du Vorbild zugleich und zuverlässiger Führer. Aber du wurdest uns auch ein guter Freund und nahmst an unsern Lebensschicksalen warmen Anteil. Wir alle wissen dir unauslöschlichen Dank. Möge die Erde dir leicht sein!"

Aus seiner Ehe mit Bertha Wenige, die ihm fast 48 Jahre hindurch eine treue, zärtlich liebende Gehilfin gewesen war, geb. 10. 5. 1821, † 8. 6. 1891, cop. 29. 8. 1843 entstammen 5 Kinder (4 T. u. 1 S.). Die Töchter heißen:

a) Nanny, geb. 29. 1. 1846 zu Schnepfenthal, getr. 27. 5. 1868 mit Georg Bergfeld, Besitzer einer Silberwarenfabrik in Bremen (geb. 27. 12. 1834);

b) Anna, geb. 16. 7. 1848 zu Schnepfenthal, seit 20. 10. 1888 Gattin des Lehrers Edmund Boehme daselbst;

c) Elise, zu Schnepfenthal, geb. 25. 3. 1851 daselbst; und

d) Magdalena, geb. 31. 5. 1857 in Schnepfenthal, von den Ihren immer nur „Lenchen" genannt, war aller Liebling. Sie war außerordentlich begabt, besonders für Sprachen, Zeichnen und Musik. Sie und ihre Schwester Elise hatten dieselben Interessen, spielten und lernten zusammen und hingen mit inniger Liebe aneinander.

Als Lenchen mit 16 Jahren nach Gotha in Pension kam, hatte der Vater ihr vor dem Abschiede folgende Worte in ihr Stammbuch geschrieben: „Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größeste unter ihnen.

Der lautern Liebe Band
Knüpft keine ird'sche Hand,
Der Himmel ist ihr Vaterland.

Die Liebe umfängt die Lebenden, sie wacht an Gräbern; der Scheidenden Liebe ist der Schutzengel, der die Bleibenden umschwebt.

In inniger Liebe

Schnepfenthal, 20. März 1873. Dein Vater."

Zwei Jahre später kam sie zu ihren Verwandten, Professor Müllers, nach Heidelberg in Pension, und übernahm hierauf eine Stelle als Erzieherin im Hause eines Herrn Curo in Bergamo, dessen beide Töchter sie zu unterrichten und gleichzeitig in Gesellschaften einzuführen hatte.

Um sich in der Musik noch mehr zu vervollkommnen, gab sie diese Stelle schon nach einem Jahre wieder auf und ging zu diesem Zwecke nach Mailand zu der verwandten Familie de Carisch.

Im Herbst 1878 kehrte sie nach Schnepfenthal zurück. Im folgenden Frühjahr ging sie nach Gotha, um Musikstunden bei dem dortigen Professor Tietz zu nehmen, welcher bald darauf das Konservatorium gründete. Da sie sich jedoch bei ihren Studien überanstrengte, kam sie schon nach 1 Jahre wieder nach Hause zurück. Der Arzt konnte ihr aber nicht mehr helfen, verordnete nur Ruhe und gute Pflege. Letztere übernahm nächst der Mutter die unverheiratet gebliebene Schwester Elise. Im trauten Verein trieben die Schwestern noch einmal ihre Lieblingsbeschäftigungen. Sie malten. Lenchen übte noch einmal die Kunst des Ausschneidens, die ihr eigen war. Silhouetten, Pferde, Gruppen aus dem Leben mit fein ausgeschnittenen Guirlanden aus schwarzem Papier entstanden von ihrer Hand und sind noch jetzt der zurückgebliebenen Schwester Elise Stolz und wehmütige Freude.

Diese hat, unterstützt von einer treuen Dienerin, die Eltern und die Schwester bis zu deren Ende gepflegt und erhält das Andenken an die Heimgegangenen in dankbarer Liebe und Verehrung in der Familie aufrecht. Am 6. Septbr. 1881 entschlief die von ihren Eltern und Geschwistern tief betrauerte Magdalena Lenz.

Zu ihrem Gedächtnis dichtete der Vater einige Jahre später ein tief empfundenes Lied, aus welchem hier noch einige Verse mitgeteilt werden:

An Lenchen.

Ein Engel ist entschwunden,
Er war so lieb und hold,
Hat sich der Erd entwunden —
So hat es Gott gewollt.

Stieg aus dem ird'schen Tale
Mit leisem Flügelschlag
Zu Gottes Freudenmahle! —
Ich folgt' ihm weinend nach.

Auf silberhellen Schwingen
Gelangt' sein Flug empor.
Der Himmelschöre Singen
Vernimmt mein lauschend Ohr.

Ich zieh in ew'ge Hallen,
In Gottes Eden ein;
Nach deinem ird'schen Wallen
Wirst du auch bei mir sein. —

In meines Vaters Hause
Der Wohnungen sind viel;
Entflohn der ird'schen Klause
Winkt das ersehnte Ziel.

Da schau' ich eine Hütte,
Von frischem Grün umstrickt,
In deren ros'ger Mitte
Uns ew'ge Lieb entzückt.

Gedulde dich ein wenig
Auf deiner Erdenbahn;
Bald werd ich dich auf ewig
Mit Lieb und Kuß empfahn. —

Der Name des einzigen Sohnes ist Thuiscon, geb. 4. 6. 1844, † 15. 8. 1897.

Die Mutter hatte kurz vor ihrem Heimgange noch die große Freude, ihren aus Japan zum Besuch gekommenen Sohn mit seiner Familie bei sich begrüßen zu dürfen. Am 8. Juni 1891 ging sie nach schwerem Leiden heim und ward am 10. Juni in der Haardt neben ihrem Lenchen zur letzten irdischen Ruhe gebettet. —

38.

Thuiscon Lenz,

Kaufmann und Präsident der vereinigten Handelskammern in Hiogo (Japan),
geb. 4. 6. 1844, † 15. 8. 1897,

des Lehrers Siegmar Lenz in Schnepfenthal einziger Sohn, am 4. Juni 1844 daselbst geboren, war bis 1859 Zögling der dortigen Erziehungs-Anstalt. Nach seiner Einsegnung erlernte er die Handlung in Bremen als Hausgenosse des Kaufherrn Hermann Hegeler, eines früheren Zöglings und Jugendfreundes seines Vaters Siegmar Lenz. Im Auftrage seines Prinzipals ging Thuiscon im Alter von 24 Jahren als Kaufmann nach Japan, wo er sich später selbständig in Hiogo niederließ. Dort ward er 1883 zum Präsidenten der vereinigten Handelskammern von Hiogo und Osaka erwählt. Als aber nicht lange darnach der

Hafen von Kobe fertig gestellt war und sich daselbst viele Fremde ansiedelten, gründete er mit zwei andern Herren unter der Firma „Faber und Voigt" ein eigenes Geschäft, zu welchem er seinen Namen aber nicht hergab. Andauernd schlechte Zeiten und große geschäftliche Aufregungen zerrütteten allmählig seine früher so kräftige Gesundheit. Seine Erholung im Frühjahr 1891, als er endlich in die Heimat reiste, war eine zu späte. Die Wiedersehensfreude wurde außerdem durch den Tod der teuren Mutter sehr getrübt. Hierauf erkrankte Thuiscon selbst ernstlich, fand aber in Wiesbaden, wo er mit seiner Frau den ganzen Winter über blieb, Besserung, so daß er im Herbst 1892 nach Japan zurückkehren durfte. Fünf Jahre später kam er von neuem in die Heimat zurück, da sich die Brightsche Nierenkrankheit (infolge von Influenza) bei ihm ausgebildet hatte. Nach einem zwar kurzen, aber friedevollen Zusammensein mit den Seinen starb er in Braunschweig am 15. August 1897. Das Kober Journal brachte einen höchst ehrenvollen Nachruf des verdienstvollen Mannes.

Er hatte sich am 7. Juli 1878 mit Bertha Wieler, geb. 30. 7. 1851 in Hamburg, zu Kobe verheiratet. Die Kinder aus dieser glücklichen Ehe heißen:

a) Oskar, geb. 13. 1. 1880 zu Hiogo;
b) Rudolph, geb. 23.12.1881 daselbst, ist Kaufmann in Hongkong, China;
c) Magdalena, geb. 3. 5. 1883 ebendaselbst;
d) Olga, geb. 16. 4. 1885 in Kobe und
e) Paul, geb. 24. 6. 1886 daselbst, war ein sehr fleißiger, guter Schüler in Schnepfenthal, jetzt Studiosus.

Die Witwe lebt mit ihren Kindern bei einem unverheirateten Bruder in Hamburg.

Anbei die Stammtafel.

b) Der sächsisch-bayerische Zweig.
(Windsheim—Marktbreit).

Durch den zweiten Sohn des Burgrichters Simon von dem Lentcze, der in den Urkunden Hans von Lentzen genannt wird, ist der sächsisch-bayerische Zweig begründet worden. Hans v. Lentzen lebte mehrere Jahre in Sachsen. Desgleichen fand sein ältester Sohn als Geistlicher seine Anstellung in der Provinz Sachsen, während der zweite Sohn in Franken (Windsheim) seinen Wohnsitz nahm und der Stammvater eines bayerischen Zweiges geworden ist, der sich besonders in Marktbreit ausgebreitet hat.

1.

2. Hans von Lentzen,
kurfürstlich brandenburgischer Mundkoch zu Halle a. S., 1504,

des Burgrichters Simon von dem Lentze in Dramburg anderer Sohn, erlernte die feine Küche. Um sich in der Kochkunst noch zu vervollkommnen, wanderte er als junger Mann gen Süden und ließ sich zunächst in Usingen, Provinz

VIII.

a) Der sächsische Z

8.
1. Johann Friedr
Kanzlei-Dire
geb. c. 162
G. Susanna Ursul
(2 Kd.)

Lentz,

1639,
1690.

14.
5. Johann Lentz,
geb. und † 1642.

15.
6. Ludwig Lentz,
Vice-Kanzler,
geb. 23. 3. 1647, † 29. 12. 1720.
G. Anna Strauch. (10 Kd.)

16.
Adam Friedr
Zollbeamter in
G. Maria Elisabe
(1 T.)

Friedrich Lenz,
er in Gera,
† 10. 7. 1755.
Sophie Goeschel.
d.)

22.
6. Carl Wilhelm Lenz,
Rentsekretär,
geb. 1697, † 1745.
G. Magdalene Elisabeth Herr.
(3 Kd.)

26.
2. Friedrich
Johann

27.
3. Christian
Gottlieb

28.
1. Johann
Ludwig

29.
2. Carl
Christian

VIII.

a) Der sächsische Zweig II.

1.
Paul Lenpe,
Ratsverwandter in Wittenberg,
seit 1488.

2.
Laurentius Lenp,
Pfarrherr in Wittenberg,
studiert 1508.

3.
1. Johann Lenp,
Patrizier in Wittenberg,
1565.

4.
2. Paul Lenpe,
Wittenbergensis,
studiert 1572.

5.
Johann Lenpe,
Bürgermeister in Wittenberg,
geb. 21. 2. 1565, † 10. 7. 1627.
∞ Barbara Summius. (5 Kd.)

6.
1. Friedrich Lenpe,
Kanzler,
geb. 11. 9. 1591, † 9. 1. 1659.
∞ Maria Carpzow. (3 Kd.)

7.
2. Christian Lenpe,
Appellationsrat,
† 26. 11. 1650.
∞ Gertrud Noithaupt. (10 Kd.)

8.
1. Johann Friedrich Lenp,
Kanzlei-Direktor,
geb. c. 1622.
∞ Susanna Ursula Dinner.
(2 Kd.)

9.
2. Christian Benedict L.,
Student,
† 8. 5. 1655.

10.
1. Johann Christian
Lenp,
geb. 21. 7. 1634,
† im dritten Jahre.

11.
2. Friedrich
Lenp,
geb. und † 1636.

12.
3. Christian
Friedrich Lenp,
geb. 3. 9. 1637,
† 20. 1. 1638.

13.
4. Heinrich Lenp,
Jurist,
geb. 10. 11. 1639,
† 30. 3. 1690.

14.
5. Johann Lenp,
geb. und † 1642.

15.
6. Ludwig Lenp,
Vice-Kanzler,
geb. 23. 3. 1647, † 29. 12. 1720.
∞ Anna Strauch. (10 Kd.)

16.
Adam Friedrich Lenz,
Zollbeamter in Rudolstadt.
∞ Maria Elisabeth Schrader.
(1 T.)

17.
1. Ludwig Lenz,
geb. 1681, † 1684.

18.
2. Christian
Augustin Lenz,
geb. 1684, † 1685.

19.
3. Johann
Adolf Lenz,
Theologe,
geb. 1685, † 1721.

20.
4. Ludwig Lenz,
Hofadvokat,
geb. 1690, † 1759.
∞ Friedr. Sophie Fiesser.
(2 S.)

21
5. M. Christian Friedrich Lenz,
Erster Geistlicher in Gera,
geb. 8. 9. 1692, † 10. 7. 1755.
∞ Bernhardine Sophie Gorichel.
(5 Kd.)

22.
6. Carl Wilhelm Lenz,
Rentsekretär,
geb. 1697, † 1745.
∞ Magdalene Elisabeth Herr.
(3 Kd.)

23.
1. Friedrich Ludwig Lenz,
Hofrat, Dichter,
geb. 1717, † 3. 7. 1780.
∞ Sophie Elisabeth Magdalene
von Wangenheim. (1 T.)

24.
2. Friedrich Carl
Günther Lenz,
Geh.-Sekretär in Altenburg,
† unv.

25.
1. Friedrich Ludwig Lenz,
Kaufmann in Gera,
geb. 15. 7. 1728, † 8. 10. 1794.
∞ Eleonore Christiane Schöber.
(4 Kd.)

26.
2. Friedrich
Johann
Wilhelm
Lenz,
† o. Kd.

27.
3. Christian
Gottlieb
Lenz,
† unv.

28.
1. Johann
Ludwig
Wilh. Lenz.

29.
2. Carl
Christian
Heinrich
Lenz,
1794.

30.
1. Christian Ludwig Lenz,
Gymnasial-Direktor,
geb. 28. 12. 1760, † 17. 5. 1833.
∞ Magdalene Salzmann.
(11 Kd.)

31.
2. Carl Gotthold Lenz,
Rat und Professor in Gotha,
geb. 6. 7. 1763, † 27. 3. 1809.
∞ Henriette Everard.
(o. Kd.)

32.
1. Thuiscon Arminus
Lenz,
Gymnasiast,
geb. 19. 12. 1793,
† 9. 11. 1809.

33.
2. Wodan Lenz,
Professor in Bayreuth,
geb. 23. 2. 1795,
† 21. 5. 1870.
(unv.)

34.
3. Harald Othmar Lenz,
Professor, Dr. philos.,
Naturforscher i. Schnepfenthal,
geb. 27. 2. 1798, † 13. 1. 1870.
∞ Charlotte Gärtanner. (4 Kd.)

35.
4. Siegmar Lenz,
Lehrer in Schnepfenthal,
geb. 31. 5. 1811, † 26. 5. 1892.
∞ Bertha Wenige. (5 Kd.)

36.
1. Oscar Lenz,
Gutsbesitzer in Leuchtenburg,
geb. 8. 12. 1843.
∞ I. Anni geb. Rhodes. († o. Kd.)
II. Therese Nippert. (4 Kd.)

37.
2. Othmar Lenz,
Kaufmann in Berlin,
geb. 3. 11. 1845.
∞ Emma Quittmann († 1896).
(4 Kd.)

38.
Thuiskon Lenz,
Präsident der Handelskammern
zu Hiogo (Japan),
geb. 4. 6. 1844, † 15. 8. 1897.
∞ Bertha Wieler. (5 Kd.)

39.
1. Hermann Lenz,
geb. 18. 1. 1892
in Leuchtenburg.

40.
2. Harald Lenz,
geb. 25. 6. 1894
in Leuchtenburg.

41.
1. Oscar Lenz,
Reichsbankbeamter
in Hamm, Westf.,
geb. 8. 8. 1873.

42.
2. Othmar Lenz,
Kaufmann
in Berlin,
geb. 8. 8. 1873.

Zwillinge.

43.
1. Oscar Lenz,
geb. 13. 1. 1889
zu Hiogo.

44.
2. Rudolph Lenz,
geb. 23. 12. 1881
zu Hiogo,
Kaufmann.

45.
3. Paul Lenz,
geb. 24. 6. 1896
zu Kobe (Japan).

Hessen-Nassau (Bez. Wiesbaden) nieder, wo er einen Hausstand gründete und ihm zwei Söhne:

1. Petrus († 1529) und
2. Bastian geboren wurden.

Nach einigen Jahren ging er als Koch ins Schwabenland nach Heltbrunn — wahrscheinlich ein Rittersitz, der heute nicht mehr vorhanden ist. Hier schenkte seine Gattin ihm noch einen dritten Sohn, den sie

3. Johannes († 1541) hießen.

Bei Gelegenheit eines Besuches auf Schloß Heltbrunn lernte der Kardinal Albrecht von Brandenburg, welcher auf der Moritzburg zu Halle a. S. residierte, ihn kennen und engagierte ihn für die kurfürstlich brandenburgische Hofküche.

Unterm 14. März 1504 erhielt Hans von Lentzen seine Bestallung als Mundkoch der Markgrafen Kurfürst Joachim und Albrecht von Brandenburg (Dr. Riedel III., 3, 158).

Als Chef der Küche auf der Moritzburg hatte er hinfort die opulenten Gastmähler herzurichten, welche sein hochwürdiger Herr, ein rechter Feinschmecker, für seine zahlreichen Freundinnen und Freunde mit großem Pomp veranstaltete.

Dem wüsten Treiben auf der Moritzburg aber machte Luthers energisches Auftreten, besonders durch seinen gepfefferten Brief: „Wider den Abgott in Halle" ein jähes Ende, so daß der Kardinal zu Anfang der zwanziger Jahre schleunigst von dannen zog.

Damit hörte denn auch die Tätigkeit des Mundkochs Hans von Lentzen auf der Moritzburg auf. Seine beiden jüngeren Söhne pflanzten seinen Zweig in Süddeutschland fort. An dem ältesten erlebte er noch die Freude, daß er ihn im geistlichen Amte in Halle sah.

2.

1. Petrus Lentz,

Pfarrer in Halle a. S., darnach in Aschersleben, † 1529,

des Mundkochs Hans von Lentzen zu Usingen erstgeborener Sohn, widmete sich dem geistlichen Stande und fand 1519 seine erste Anstellung als Pfarrer am Mauritiusstifte zu Halle a. S. (der jetzigen Moritzkirche).

Irrtümlich berichtet v. Dreyhaupt in der Halleschen Chronik von ihm, daß er der erste Kantor in dem von Kardinal Albrecht neu erbauten „Neuen Stifte" (dem jetzigen Dom) gewesen. Laut Benachrichtigung aus dem Königl. Geh. Staatsarchive in Magdeburg war vielmehr Peter Federauff der erste Kantor am Neuen Stifte.

Petrus Lentz wurde in Halle vom Geiste der Reformation erfaßt, daß er seine Pfarrstelle an St. Mauritius aufgab und 1521 nach Erfurt ging, um dort evangelische Theologie zu studieren. In die Matrikel der Universität ist er als „Petrus Lentz de Usyngen" eingetragen.

Von dort nahm er einen Ruf als Kantor nach Aschersleben an, allwo er anfing, nicht bloß der Schuljugend, sondern auch der Bürgerschaft die

evangelische Lehre vorzutragen, so daß er also den Anfang der Reformation daselbst machte. Im Jahre 1526 ward er zum Pastor an der St. Stephanuskirche in Aschersleben erwählt. Beim Ausbruche der Pest in der Stadt im Jahre 1529 erlag er der Seuche. Er war, wie es scheint, unvermählt geblieben.

3.

2. Bastian Lentz,

1525 in Halberstadt, darnach in Windsheim,

des Mundkochs Hans v. Lentzen anderer Sohn, gleichfalls in Usingen gebürtig, stand 1525 in städtischen Diensten in Halberstadt, siedelte dann aber nach Windsheim in Franken über, wo er der Familien-Überlieferung nach das Amt eines Senators bekleidete. Sein ihm daselbst geborener Sohn: Endreß = Andreas ist der Begründer des Windsheim—Marktbreiter Zweiges geworden.

5.

Endreß Lentz,

Bürger in Windsheim, geb. c. 1550,

hatte 2 Söhne:

1. Leonhard, geb. c. 1585, † c. 1618 und
2. Sebastian, geb. 1587, † 25. 6. 1630.

6.

1. Leonhard Lentz,

Bürger und Bäcker in Windsheim, geb. c. 1585, † c. 1618,

des Bürgers Endreß Lentz in Windsheim älterer Sohn, war mit Margarete . . . . . verheiratet. Im Totenregister von W. ist eingetragen: „den 19. September 1648 starb Margarete, Leonhard Lentz Bürgers und Bäckers allhier relicta Vidua, act. 59 ann., Matrim. 6½, Viduit. 23."

7.

2. Sebastian Lentz,

Weißbäcker in Windsheim, geb. 1587, † 25. 6. 1630,

des Bürgers Endreß Lentz in Windsheim jüngerer Sohn, wurde nur 43 Jahre alt, war seit 15. Oktober 1610 mit Ursula, Hans Schwartzen, Müllers zu Rothenburg a. T. Tochter verheiratet; sie ist den 21. Februar 1639 begraben (20 Jahre in der Ehe, 9 Kinder, 8 Jahre Witwe, 54 Jahre alt). Unter ihren 9 Kindern ist Leonhardus filius baptizatus den 4. Mai 1624. Ein Nachenkel Georg Gustav Lentz aus Windsheim studierte seit 13. 4. 1728 in Halle jura.

Ihr Gatte war bereits am 25. Juni 1630 heimgegangen; er wird im Kirchenbuche „Weißbeck" genannt.

8.

Leonhard Lentz,

Bürger und Bäcker in Windsheim, darnach in Marktbreit, get. 4. 5. 1624, ließ sich in Marktbreit nieder, nachdem er sich am 16. Juni 1649 mit der Witwe Barbara Glock daselbst verheiratet. Durch ihn wurde der bayerische Zweig in Marktbreit begründet. Der Stammhalter dieses Zweiges war sein Sohn:

9.

Johann Leonhard Lentz,

Ratssenior und Bürgermeister in Marktbreit, geb. 24. 8. 1652.

Dieser hatte 3 Söhne und 1 Tochter. Die Tochter

Anna Barbara,

geb. 1682, heiratete 1702 den berühmten Stadtpfarrer Joh. Leonhard Adam Reitz in Marktbreit († 1753). Aus dieser mit 11 Kindern gesegneten Ehe haben 3 Söhne, welche Pastoren wurden, und 5 Töchter, welche sich mit Pastoren vermählten, die Eltern überlebt. Sie hatten sämtlich reichen Kindersegen.

Daß Stadtpfarrer Reitz Schriften in den Druck gegeben (namentlich die im „Ehrengedächtnis" erwähnten Monumenta Lenziana), meldet seine Lebensbeschreibung nicht.

Die 3 Söhne des Bürgermeisters Lentz in Marktbreit heißen:

1. Johann Leonhard, geb. 1678, † 1737;
2. Johannes Bartholomäus, stud. phil. mag., † 1707 ledig und
3. Georg Balthasar, geb. 1691.

10.

1. M. Johann Leonhard Lentz,

Gymnasial-Direktor in Öhringen, geb. 1678, † 1737,

des Ratsseniors und Bürgermeisters Johann Leonhard Lentz in Marktbreit ältester Sohn, im Jahre 1678 daselbst geboren, studierte Theologie und Philologie, ward Magister und seit 1701 Direktor des Gymnasiums zu Öhringen in Württemberg, welches Amt er 36 Jahre hindurch verwaltet. Eben so lange war er mit Anna Maria . . . . . verheiratet.

Im Juli 1737 starb er. Im Totenregister von Öhringen steht eingetragen: „Herr M. Johann Leonhard Lentz, 36 jähriger treu verdienter Rector und Scholarcha in Gymnasio h. l. begraben den 16. Julii, alt 59 Jahr."

Seine Witwe lebte noch bis 1753. Im Totenregister von 1753 ist notiert: „Frau Anna Maria, Herrn M. Joh. Leonhard Lenzen Rectoris gymnasii und Scholarchae meritissimi p. 36 an. nachgelassene Wittib, alt 78 Jahre, 5 Wochen, 4 Tage, begraben den 16. Dezember."

12.

3. Georg Balthasar Lenz,

in Marktbreit, geb. 1691,

schrieb seinen Namen ohne „t", welche Schreibweise seine Nachkommen bis auf den heutigen Tag beibehalten haben.

Sein gleichnamiger Sohn pflanzte den Zweig in Marktbreit fort:

13.

Georg Balthasar Lenz,
geb. 1714,

dessen Sohn:

14.

Johann Christoph Lenz,
geb. 1749, † 1809

und dessen Enkel:

15.

Johann **Nicolaus** Lenz,
Bäckereibesitzer und Magistratsrat, geb. 1792, † 1863.

Diesem ward am 3. Dezember 1822 ein Sohn: Georg Leonhard geboren.

16.

Georg Leonhard Lenz,
Weinhändler und Magistratsrat in Marktbreit, nunmehr Privatier in Würzburg,
geb. 3. 12. 1822.

Derselbe besuchte 1834—1836 die damals nach 40jährigem Aufhören wieder errichtete Lateinschule in Marktbreit und sollte nach dem Wunsche der Eltern Theologie studieren, wozu es jedoch nicht kam.

Am 28. Mai 1848 heiratete er die Gutsbesitzerstochter Elisabetha Wolf von Martinsheim, welche ihm 3 Kinder (1 Sohn und 2 Töchter) geschenkt und bereits am 15. März 1885 heimging.

Er trieb Wein- und Spirituosenhandlung en gros, wurde 1873 Magistratsrat und Beigeordneter, zog sich 1886 vom Geschäft zurück und siedelte 1887 nach Würzburg über, wo er bei seiner verwitweten jüngsten Tochter wohnt.

Seine beiden Töchter heißen:

a) Carolina, vermählt mit dem Postmeister Wolf in Bayreuth, und
b) Anna Barbara, geb. 1853, Witwe des Königl. bayerischen Intendanturrats Aug. Scholler in Würzburg.

Der einzige Sohn seiner Ehe:

17.

Johann Christian Lenz,
Weinhändler en gros, i. Fa. Lang & Lenz, jetzt Rentner und Magistratsrat in Marktbreit, geb. 16. 1. 1852,

ist seit 1886 mit Henriette, des Gerbereibesitzers Ziegler in Marktbreit Tochter verheiratet; jedoch ist die Ehe kinderlos geblieben, so daß der bayerische Zweig zur Zeit nur auf vier Augen steht.

Das kurze Lebensbild des jüngsten Sohnes von Hans von Lentzen bringt die Allgemeine Deutsche Biographie in München.

4.

3. Johannes Lentz,

Sekretär und Schulmeister zu Freiburg, darnach in Brugg (Schweiz), † 1541,

des Mundkochs Hans von Lentzen dritter und jüngster Sohn, zu Heltbrunn in Schwaben geboren, wurde in einer nahegelegenen Klosterschule erzogen und für den Lehrerberuf ausgebildet. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts war er Schulmeister zu Freiburg in der Schweiz, dann in Sarnen, Kanton Unterwalden, wo er 1499 stand, und übernahm im Jahre 1500 das Amt des Stadtschreibers und Schulmeisters zu Brugg im Aargau, mit welchem für den Inhaber die Verpflichtung verbunden war, einen Nebenlehrer, Provisor, anzustellen. Bis 1502 bekleidete Lenz dieses Amt, scheint aber auch nachher in Brugg seinen Wohnsitz behalten und seine übrige Lebenszeit dort verbracht zu haben. Wenigstens bezieht sich auf ihn, aller Wahrscheinlichkeit nach, eine Eintragung in das älteste Sterberegister von Brugg, laut welcher daselbst ein Hans Lenz im Dezember 1541 verstorben. Denn der Name Lenz kommt sonst in Brugg nicht vor.

Während L. in Sarnen stationiert war, fand der Krieg Kaiser Maximilians und des schwäbischen Bundes gegen die Schweizer — von diesen der „Schwabenkrieg" genannt — statt. Diesem Umstande verdankt das literarische Werk seinen Ursprung, welches Lenz' Name auf die Nachwelt gebracht hat: eine ausführliche Reimchronik über den Schwabenkrieg, die er im Jahre 1500 den beiden Städten Bern und Freiburg — von beiden dafür belohnt — widmete. „In der Form eines Gespräches des Verfassers mit einem Eremiten gehalten, ist dieses wohl in Brugg vollendete Werk durch viele Schilderungen der einzelnen Vorgänge und durch die Naivität der eingestreuten Betrachtungen nicht ohne Wert für die Geschichte. Besonders bemerkenswert sind einerseits eine Episode, die sich auf die Gefangennahme einiger jungen Freiburger von Stande, eifriger Schüler von Lenz, durch eine schwäbische Truppe im Sundgau und auf ihr glückliches Entkommen aus ihrem Gefängnisse in Waldshut bezieht; anderseits die eingeflochtenen schweizerischen und Landsknechtslieder; unter den ersteren ein von Lenz selbst noch in Sarnen verfaßtes und den beiden Städten gewidmetes Lied über die Dornacherschlacht (22. Juli 1499)."

Aus einem in Freiburg aufbewahrten Manuskripte gab H. v. Dießbach die Reimchronik von Lenz unter dem Titel: „Der Schwabenkrieg, besungen von einem Zeitgenossen, Johann Lenz, Bürger zu Freiburg", Zürich 1849 heraus.

Das Dornacherlied von Lenz siehe bei Liliencron „Die historischen Volkslieder der Deutschen" II, 407 ff.

Das Brugger Kirchenbuch meldet, wie gesagt, nur sein Todesjahr 1541. Ob er Familie gehabt, war nicht zu erkunden.

Umstehend die Stammtafel des sächsisch-bayerischen Zweiges.

VIII.

b) Der sächsisch-bayerische Zweig.
(Windsheim—Marktbreit.)

1.
Hans von Lentzen,
kurf. Mundkoch, 1504. (3 S.)

2.
1. Petrus Lentz,
Pastor in Aschersleben,
† 1529 (unv.).

3.
2. Bastian Lentz,
1525 in Halberstadt,
darnach Senator in Windsheim.
(1 S.)

4.
3. Johannes Lentz,
Sekretär und Schulmeister
zu Freiburg.
† 1541.

5.
Endreß (= Andreas) Lentz,
Bürger in Windsheim,
geb. c. 1550.

6.
1. Leonhard Lentz,
Bürger und Bäcker in Windsheim,
† c. 1618.
G. Margarethe Lentz.
(† 19. 9 1648.)

7.
2. Sebastian L.,
Weißbäcker in W.,
geb. 1587, † 25. 6. 1630.
G. Ursula Schwartz. (9 Kd.)

8.
Leonhard Lentz,
Bürger und Bäcker in Marktbreit,
get. 4. 5. 1624.
G. Witwe Barbara Glock. (1 S.)

9.
Johann Leonhard Lentz,
Ratssenior und Bürgermeister i. Marktbreit,
geb. 24. 8. 1652. (4 Kd.)

10.
1. M. Joh. Leonhard L.,
G.-Direktor in Oehringen,
geb. 1678, † 1737.
G. Anna Maria Lentz,
begraben 16. 12. 1753.

11.
2. Joh. Bartholomeus L.,
stud. phil. mag.,
† 1707 ledig.

12.
3. Georg Balthas. Lenz,
geb. 1691. (1 S.)

13.
Georg Balthasar Lenz,
geb. 1714. (1 S.)

14.
Johann Christoph Lenz,
geb. 1749, † 1809. (1 S.)

15.
Johann **Nicolaus** Lenz,
Bäckereibesitzer und Magistratsrat,
geb 1792, † 1863. (1 S.)

16.
Georg Leonhard Lenz,
Weinhändler und Magistratsrat in M.,
geb. 3. 12. 1822.
G. Elisabetha Wolf († 1885). (3 Kd.)

17.
Johann Christian Lenz,
Weinhändler und Magistratsrat in M.,
geb. 16. 1. 1852.
G. Henriette Ziegler. (o. Kd.)

c) Ein braunschweiger Ast mit

1. dem fürstl. Fürstenbergischen Adelszweige derer von Lenz (Reichsfreiherren Lenz von Lenzenfeld),
2. dem bayerisch-sächsischen Adelszweige der von Lentz und
3. dem thüringer Zweige.

Der braunschweiger Ast entstammt von dem dritten Sohne des Burgrichters Simon von dem Lentcze in Dramburg, Lüdeke mit Vorname.

Die Nachrichten über die Stammväter des braunschweiger Astes und der an ihm gewachsenen und zur Blüte gekommenen Zweige sind aus dem Stadtarchive und den Kirchenbüchern von Braunschweig, dem Staatsarchive des Fürsten zu Fürstenberg in Donaueschingen, dem Königl. bayerischen allgemeinen Reichsarchive in München, dem Stadtarchive daselbst, dem Metropolitanamte der Stadt, aus den Akten des k. k. Reichskriegsministeriums in Wien und aus der Geh. Kriegskanzlei des Kaiserl. Kriegsministeriums in Berlin geschöpft worden.

Besonders schätzenswerte Nachrichten über die männlichen und weiblichen Mitglieder des bayerisch-sächsischen Adelszweiges aber hat ein höchst sorgfältig ausgearbeitetes Familien-Album geliefert, welches mir durch die Güte des Hauptmanns a. D. und Rittergutsbesitzers Xaver von Lentz auf Zuschendorf zur Verfügung gestellt worden ist.

1.

3. Lüdeke von dem Lentcze,

Partikulier in Braunschweig um 1450,

hatte in seiner Jugend wie andere Junker seines Geschlechts Kriegsdienste genommen, und nach der Rückkehr aus dem Kriege sich in Braunschweig niedergelassen, wo er hinfort als Partikulier lebte. Im Volksmunde wurde er statt Lentcze Lesse genannt. Der ungelenken Zunge der plattdeutsch redenden Leute war es zu schwer, vier Konsonanten hintereinander auszusprechen. So war der Name Lesse dort bald häufiger zu hören, als Lentcze. Selbst einige Studiosen der Familie haben sich in den Universitäts-Matrikeln Lesse anstatt Lentcze unterschrieben.

Lüdekes Söhne hießen:

1. Hans, † vor 1504 und
2. Ludolffus, † 1530.

Der ältere Sohn:

2.

1. Hans Lentzen,

Partikulier in Braunschweig, † vor 1504,

war mit einer geb. Hilleborg vermählt, welche bereits 1504 Witwe war. In dem genannten Jahre machte sie in Braunschweig ihr Testament.

Ihre Söhne hießen:

1. Johannes, geb. c. 1500 und
2. Valentinus, geb. c. 1502.

3.

2. Ludolffus Lentcze (Lesse)
de Brunswigk, † 1530,

des Partikuliers Lüdeke von dem Lentcze in Braunschweig jüngerer Sohn, etwa 1478 daselbst geboren, studierte 1498 in Erfurt. In der dortigen Studenten-Matrikel kommt er zweimal vor, das eine Mal Lentcze, das andere Mal Lentzce geschrieben. — Im Jahre 1508 lebte Ludolffus, hier „Lesse" genannt, wohl als Jurist in Rostock. — Anno 1530 starb er zu Braunschweig, wie es scheint unvermählt.

So wurde der Braunschweiger Ast allein durch den älteren Bruder Hans Lentzen in Braunschweig und seine zwei Söhne Johannes und Valentinus fortgepflanzt:

4.

1. Johannnes Lentze,
Pfarrer in Braunschweig 1536—79.

Derselbe war im Wintersemester 1531—32 auf der Universität Wittenberg als stud. theol. immatrikuliert worden und erhielt nach vollendeten Studien eine Anstellung als Pfarrer in der Stadt Braunschweig. Als solcher unterschrieb er 1536 die von Melanchthon entworfene Wittenberger formula concordiae. Von 1545—79 aber verwaltete er das Pfarramt von St. Katharinen in Braunschweig. Als er 1579 starb, hinterließ er 2 Söhne:

1. Johannes und
2. Henricus.

5.

2. Valentinus Lentz,
Burgpfarrer auf Gleichen 1536,

des Partikuliers Hans Lentzen in Braunschweig jüngerer Sohn, wurde der Begründer des noch heute blühenden thüringer Zweiges.

Sein kurzes Lebensbild steht zu Anfang dieses Zweiges. —

Des Pfarrers Johannes Lentze gleichnamiger Sohn:

6.

1. Johannes Lentzen,
Partikulier in Braunschweig bis 1607,

blieb in seiner Vaterstadt, in welcher er das Bürgerrecht erwarb. Im Jahre 1607 machte er sein Testament, in welchem er seinen einzigen Sohn Hans, der von Braunschweig abwesend war und von dem er nicht einmal wußte, ob er noch am Leben sei, zum Erben einsetzte. —

Des Pfarrers Johannes Lentze jüngerer Sohn Henricus wählte dagegen die gelehrte Laufbahn.

7.

2. Henricus Lentzius,
Brunsvicensis,

studierte 1569 auf der Universität Rostock.

Weitere Nachrichten fehlen über ihn.

Durch des älteren Bruders Johannes Lentzen in Braunschweig einzigen Sohn Hans sind zwei süddeutsche Zweige begründet worden, die zu hoher Blüte gekommen, nämlich

1. der Zweig der Reichsfreiherren Lenz von Lenzenfeld und
2. der bayerisch-sächsische Adelszweig derer von Lentz.

8.

Hans Lentzen (von Lenz), Obristwachtmeister im Küraſſier-Regt. Philipp Ludwig, Herzog von Schleswig-Holstein 1641,

wanderte, noch nicht großjährig, im Jahre 1607 gen Süden, um auswärtige Kriegsdienste zu suchen. In München ließ er sich für die katholische Liga anwerben, eine Schöpfung des energischen und fähigen Herzogs Maximilian von Bayern, des von den Jesuiten erzogenen Vorkämpfers des deutschen Katholizismus, der sich zur Aufgabe gemacht, die evangelische Union, an deren Spitze Friedrich V. von der Pfalz stand, zu bekämpfen und zu unterdrücken. In der Hoffnung eines schnelleren Avancements aber trat der junge Krieger zum Katholizismus über. Bei seiner Anmeldung zum Kriegsdienst hatte er sich auf den Adel seiner Vorväter berufen, auch das alte Adelswappen seines Geschlechts vorgezeigt. Auf Grund dessen ward er in die Kriegslisten „von Lenz" eingetragen.

Nach Erlangung der Großjährigkeit hob er die väterliche Erbschaft in Braunschweig und trat darauf in das Küraſſier-Regiment Philipp Ludwig, Herzog von Schleswig-Holstein ein, in welchem er zum Obristwachtmeister (Major) avancierte. Im k. k. Kriegsarchiv zu Wien ist freilich sein Vorname nicht genannt, sondern nur allgemein bezeugt: „1641 wird ein Obristwachtmeister von Lenz des Küraſſier-Regts. Philipp Ludwig, Herzog von Schleswig-Holstein (1642 errichtet und 1650 aufgelöst) genannt". Allein es unterliegt keinem Zweifel, daß der Obige hiermit gemeint ist.

Mit ihm zu gleicher Zeit dienten im Kaiserl. Heere der Leutnant Jacobus Lentz und dessen gleichnamiger Sohn, der zum Rittmeister avancierte (s. den Württ. Adelszweig), sowie Matthias Lenz, ein Sohn des Tewes von Lentzen auf Neu-Lobitz bei Dramburg (s. älteste Stammtafel Nr. 70), welcher in den österr. Kriegsministerialakten 1626 Hauptmann, aber ohne Angabe des Truppenkörpers, genannt wird, desgleichen der Kaiserl. Oberst Jacob Heinrich von Lenz, welcher 1643 Oberstleutnant im Arquebusier-Regt. Hans Georg Madlo (Madlung) war (s. den Zweig der Freiherren von Lentz). —

Als im Jahre 1629 der Krieg in Süddeutschland, für die Katholischen siegreich, zu einem vorläufigen Ende geführt war und die Kriegsfackel durch das Eingreifen des Schwedenkönigs in Nord- und Mitteldeutschland neu aufflammte, gründete Hans von Lenz einen Hausstand in München und erschien erst 1641 wieder auf dem Kriegstheater. Der ihm in München geborene Sohn Johann wurde gleichfalls Soldat und hat in demselben Küraſſier-Regt. gedient, in welchem einst sein Vater gestanden.

9.

Johann von Lenz,

Oberstleutnant und Regiments-Kommandeur 1665—75.

Von ihm heißt es in den Wiener Kriegsministerial-Akten: „Im Jahre 1665 erscheint ein Obristwachtmeister Johann von Lenz im Kürassier-Regiment Prinz Philipp Ludwig von Schleswig-Holstein (1679 inkorporiert). Er wird 1670 Kommandant dieses Regts., welch letzteres in Schlesien garnisonierte. Lenz avancierte im Regt. am 25. Januar 1672 zum Obristleutnant und wurde im Jahre 1674 über Bitte des Herzogs Johann Georg von Sachsen-Weimar Kommandant dessen innehabenden Regts. zu Fuß. Ende 1675 wurde das Regt. aus dem Kaiserlichen Dienst entlassen. Seit dieser Zeit fehlen in den hofkriegsrätlichen Protokollen jedwede Daten über den Oberstleutnant von Lenz." Seit 1676 scheint Johann von Lenz als pensionierter Oberstleutnant mit seiner Familie, die er bereits vor 1668 gegründet hatte, in München gelebt zu haben. Merkwürdig ist, daß er als Pensionär den Adelstitel nicht führte. Der Grund ist wohl, daß er vermögenslos war und nicht der Sitte der damaligen Zeit gemäß „adelig" zu leben vermochte. Seine bescheidene Pension reichte nur aus, um seinen Söhnen eine gute Erziehung zu geben. Letztere schrieben sich auch einfach „Lenz". Doch sind zwei derselben im späten Alter durch die Gunst der Landesherren in den erblichen Adel- bezw. Reichsadelstand erhoben worden. Die Namen der 3 Söhne sind:

1. Johann, geb. 1668, † 1747;
2. Johann Georg, 1699 Leutnant und
3. Johann Baptista, geb. 1. 3. 1683, † 24. 10. 1763.

Ersterer studierte das Forstfach und kam durch Empfehlung hoher Gönner in die Dienste des Fürsten von Fürstenberg zu Meßkirch, Bezirk Konstanz am Bodensee, in dessen herrlichen Forsten er seine erste Anstellung fand.

Durch ihn ist der Fürstlich Fürstenbergische Adelszweig der Reichsfreiherren von Lenz, genannt

Lenz von Lenzenfeld

begründet worden.

10.

Johann von Lenz,

Fürstlich Fürstenberg-Meßkirchscher Geh. Rat, geb. 1668, geadelt 1738, † 1747, war 1705 Waldmeister (= Oberförster) in Meßkirch, Bez. Konstanz, und 1737 Land-Kommissar und Heiligenvogt. Im Alter von 70 Jahren ward er zur Belohnung für seine lange und verdienstvolle Tätigkeit von Kaiser Karl VI. d. d. Wien, den 22. 12. 1738 in den Reichs- und erbländischen Adel erhoben, welcher hohen Auszeichnung er sich noch 9 Jahre erfreuen durfte. Im Jahre 1747 starb er

In Meßkirch waren ihm vier Söhne geboren:

1. Franz Anton, † 1772;
2. Peter Caspar, † 1775;

3. Johann Joseph und
4. Jacob Anton.

13.

1. Franz Anton von Lenz,
Geh. Hofrat und Oberamtmann in Trochtelfingen, † 1772,

des Fürstlich Fürstenberg-Meßkirchschen Geh. Rats Johann von Lenz ältester Sohn, war 1726 Regierungs-Sekretär, 1730 Hof- und Regierungsrat, 1736 Hofrat und Obervogt zu Trochtelfingen, 1745 Oberamtmann in Meßkirch, darnach in Weitra.

Im Jahre 1751 wurde er zum Hof- und Regierungsrat in Donaueschingen und später zum Geh. Hofrat ernannt. 20 Jahre später (1771) war er Oberamtmann in Trochtelfingen, starb aber bereits das Jahr darauf.

Seine beiden Söhne:

1. Franz Conrad, † 17. 1. 1801 und
2. Johann Ernst, † 1791, stiegen zu noch höheren Würden.

14.

2. Peter Caspar von Lenz,
Rittmeister, † 1775,

des Fürstlich Fürstenberg-Meßkirchschen Geh. Rats Johann von Lenz anderer Sohn, war 1737 Landschaftskassier zu Heiligenberg, 1748 Landkommissar zu Hüfingen und 1755 Renovator zu Neutra.

Zu Anfang des 7jährigen Krieges trat er als Kürassier-Leutnant ins Heer und ward 1759 Rittmeister. Im Jahre 1775 starb er.

Sein älterer Sohn: Franz Xaver v. Lenz war bereits vor ihm 1771 †; der jüngere Felix Carl lebte dagegen noch 1779.

15.

3. Johann Joseph von Lenz,
Rentmeister 1741,

des Fürstlich Fürstenberg-Meßkirchschen Geh. Rats Johann v. Lenz dritter Sohn, war 1732 Sekretär zu Heiligenberg, trat aber 1741 aus dem Fürstlich Fürstenbergschen Dienste und ward Rentmeister der Commende Mainau.

Weiteres meldet das Fürstlich Fürstenbergsche Archiv über ihn nicht.

16.

4. Jacob Anton von Lenz,
in Konstanz, cop. 1749,

des Fürstlich Fürstenberg-Meßkirchschen Geh. Rats Johann v. Lenz vierter und jüngster Sohn, stand wahrscheinlich als Sekretär im Dienste des Fürstbischofs von Konstanz. Daselbst vermählte er sich mit Anna Catharina geb. Maurerin, welche ihm einen Sohn: Gregor schenkte.

Von den vier Söhnen des Geh. Rats Johann Lenz waren also 3 beerbt.

Des Geh. Hofrats Franz Anton von Lenz in Donaueschingen beide Söhne hießen, wie bereits erwähnt:

20.

1. Franz Conrad Reichsfreiherr Lenz von Lenzenfeld,
Fürstbischöflich Geh. Rat in Konstanz und Bürgermeister in Überlingen,
geb. 1734, † 17. 1. 1801,

war 1755 Sekretär in Engen, 1758 Regierungs-Sekretär, 1761 Vogt zu Jungnau, 1764 Obervogt zu Neutra und 1765 Hofrat und Oberamtmann zu Heiligenberg.

Der Fürstbischof von Konstanz ernannte ihn zum Geh. Rat und sandte ihn im Auftrage des Kaisers nach Überlingen, um in der dortigen Stadtverwaltung geordnete Zustände herstellen zu helfen. Dort wurde er 1771 zum Bürgermeister erwählt. Über die dazumal dort herrschenden Mißstände und über die Wirksamkeit des Bürgermeisters von Lenz schreibt Professor Dr. Roder, Realschulvorstand von Überlingen treffend wie folgt:

„Die Reichsstadt Überlingen hat sich von den Wunden, die der 30jährige Krieg ihr geschlagen, nie mehr ganz erholt. Wie in andern Städten nahmen hier die alten Bürgertugenden mehr und mehr ab; an deren Stelle traten Parteihader und eine kurzsichtige Interessenwirtschaft, die das Gemeinwesen aufs empfindlichste schädigten. Das gab Veranlassung zu Klagen, die bis an den Kaiser gelangten. Dieser beauftragte den Fürstbischof von Konstanz, Kardinal Franz Conrad von Radt, die Stadtverwaltung Überlingens in allen Zweigen einer Prüfung zu unterziehen. Im September 1770 erließ der genannte Kaiserl. Kommissar verschiedene Verfügungen, die eine bessere Ordnung des städtischen Haushalts zum Zwecke hatten. Franz Conrad v. Lenz, der 1771 zum Bürgermeister gewählt wurde, hat sich der schwierigen Aufgabe mit Ernst und Geschick unterzogen, wenn es ihm auch nicht ganz gelang, den alten Wohlstand und die Einigkeit der Bürger herbeizuführen. Damit hängt wohl die ihm vom Kaiser gewordene Ehrung zusammen. Nach einiger Unterbrechung wurde von Lenz wieder 1791 Bürgermeister und blieb es bis 1796".

„Das v. Lenzsche Haus hier war das jetzige Vanottische Haus in der Seestraße, ein stattlicher Bau mit einem Erker. Dem Bürgermeister v. Lenz gehörte auch von 1790 an bis zu dessen Tode das romantisch gelegene, von einem Weiher umgebene Schloß Burgberg, 1/4 Stunde nordöstlich von der Stadt".

„Ein Diktum des Bürgermeisters v. Lenz lebt noch heute in der Leute Mund: Der bekannte, damals noch junge Joseph v. Laßberg fragte ihn scherzweise, wo denn das Lenzenfeld liege, worauf v. Lenz sofort antwortete: Gerade unterhalb des Laßberges (den es hierzulande auch nicht gibt)".

Kaiser Joseph II. hatte d. d. Wien, 8. 3. 1782 dem verdienten Manne den Reichsfreiherrentitel mit dem Prädikat Lenz von Lenzenfeld verliehen.

Der Reichsfreiherr Lenz von Lenzenfeld starb zu Überlingen am 17. Jan. 1801. Das dortige Kirchenbuch hat folgende Eintragung zu diesem Tage:

„Perillustris domin. Franciscus Conradus, lib. bar. Lenz de Lentzenfeld, celsissimi domini Principis Marisburgensis (= Konstanz) Consiliarius,

intimus (Geheimer Rat), apoplexia tactus mortuus aetate 66 ann."; er war also c. 1735 geboren und scheint unvermählt geblieben zu sein.

Sein jüngerer Bruder:

21.

2. Johann Ernst Freiherr Lenz von Lenzenfeld,
Fürstlich Fürstenbergischer Geh. Rat, geb. c. 1735, † 1791,

war 1762 Sekretär, 1763 Regierungs-Sekretär, 1770 Hofrat und 1878 Geheimer Rat. Unterm 24. September 1790 erhielt er durch Kaiserl. Huld den Freiherrntitel mit dem Prädikat Lenz von Lenzenfeld.

Allein schon im Jahre darauf starb er mit Hinterlassung eines Sohnes Joseph.

34.

Joseph Freiherr von Lenz,
Hauptmann, geb. 1764, † 26. 4. 1840,

erwählte die militärische Laufbahn und avancierte in einem badischen Kreis-Infanterie-Regiment zum Hauptmann. Nach seines Oheims, des Reichsfreiherrn Franz Conrad Lenz von Lenzenfeld Tode († 1801) fielen dessen Besitztümer in Überlingen an ihn. Dort vermählte er sich mit Maria Antonia Johanna geb. v. Werdenstein, welche ihm zwei Töchter schenkte:

a) Maria Anna Franziska Theresia, geb. 1805 und
b) Antonia, geb. 1809.

Als der regierende Markgraf von Baden im Jahre 1802 die Stadt Überlingen in Besitz nahm, bewarb der Hauptmann v. Lenz sich um eine Anstellung im badischen Militär- oder Zivildienste, wurde aber abschläglich beschieden.

Das großherzogliche General-Landesarchiv in Karlsruhe teilt unterm 17. Juni 1904 J.-Nr. 1223 hierüber Folgendes mit:

„Ein Hauptmann von Lenz zu Überlingen, seit 13 Jahren Hauptmann in dem hochlöblichen Badischen Kreis-Inf.-Regt. Prinz Louis, Reichsstadt Dünkelsbühlischen Kontingents, suchte am 29. September 1802 nach der provisorischen Besitznahme der Stadt Überlingen bei dem regierenden Markgrafen Karl Friedrich von Baden um Verwendung im Militär- oder Zivildienste nach. Das Gesuch wurde wegen Übersetzung aller Zivilbedienstungen und weil er als zum Dinkelsbühlschen Kontingent gehörig eine Ansprache an eine badische Militäranstellung nicht zu machen habe, abschläglich verbeschieden. Am Verschluß des Gesuchs findet sich ein gut erhaltener Abdruck eines Siegels, das ohne Zweifel das von Lenzsche Familiensiegel ist."

Am 26. April 1840 starb der Hauptmann Joseph Freiherr von Lenz in Überlingen, 76 Jahre alt.

Mit ihm ist der Adelszweig der Reichsfreiherren Lenz von Lenzenfeld erloschen.

Des Rittmeisters Peter Caspar von Lenz Nebenzweig starb gleichfalls im dritten Gliede aus.

Sein älterer Sohn:

22.

1. Franz Xaver von Lenz,

Kabinetts-Sekretär und Registrator im Dienste des Grafen Reichserbtruchseß zu Wurzag, starb bereits 1721.

Sein Sohn:

35.

Edmund von Lenz,

Pfarrer in Grießen (Klettgau)

wird im Kirchenbuche von Überlingen 1805 und 1809 unter den Paten der beiden Töchter seines Vetters Joseph Freiherrn v. Lenz genannt.

Des Rittmeisters Peter Caspar von Lenz jüngerer Sohn:

23.

2. Felix Carl von Lenz,

Hauptmann nach 1779,

trat nach absolviertem Philosophicum 1756 als Kadett bei dem fürstl. Fürstenbergschen Kontingent ein, war 1759 Cornet und 1779 Oberleutnant. Als Hauptmann nahm er seinen Abschied.

Er hatte 2 Söhne:

1. . . . . von Lenz, † 1831 und
2. Carl v. Lenz.

36.

1. . . . . von Lenz,

badischer Hauptmann, † 1831,

trat wie sein Vater in das badische Heer ein und avancierte zum Hauptmann. Als er hierauf seinen Abschied genommen, trat er in fürstl. Fürstenbergsche Dienste und verwaltete 1818 die Güter Radolfzell und Oberstaad. Im Jahre 1831 ließ er sich pensionieren und starb noch in demselben Jahre zu Kattenhorn.

Sein jüngerer Bruder:

37.

2. Carl von Lenz,

badischer Rittmeister,

wird in Albertis „Württ. Adelsbuche" Freiherr und Besitzer von Neckarhausen genannt, der in den 30 er Jahren des 19. Jahrhunderts auch in Frittlingen, Oberamt Spaichingen, begütert war.

Daß er Familie gehabt, melden die Urkunden nicht. —

Des Jacob Anton von Lenz in Konstanz Seitenzweig endlich erlosch bereits im zweiten Gliede.

Sein Sohn:

24.

Gregor von Lenz,

Oberamtsrat in Hüfingen, geb. 17. 11. 1750, † 1809,

war 1777 Kanzlist in Meßkirch, darnach in Hüfingen, 1787 Liquidations-Kommissär, 1790 Rat und Obervogt in Möhringen und 1794 Oberamtsrat in Hüfingen.

Im Jahre 1806 suchte er seine Pensionierung nach und starb 1809, anscheinend unvermählt.

Das diesem Zweige 1790 verliehene Wappen ist geteilt: oben einmal, unten zweimal gespalten (5 Felder) mit aufgelöster roter Helmzier (goldener Adler) 1 in Blau auf grünem Dreiberg einwärts gekehrt stehend ein silbernes Lamm, mit dem erhobenen linken Vorderfuß schräg einen goldenen Jagdspieß haltend, 2 in Silber ein mit 3 goldenen Ringen belegter roter linker Schrägbalken, 3 in Rot auf silbernem Dreiberg ein silberner Zinnenturm mit Tor und zwei Fenstern, 4 in Silber wachsend ein rechts ein-, links zweimal geknorrter natürlicher Stubben, 5 in Blau ein silberner Sparren, begleitet oben von zwei silbernen Rosen, unten von silberner Lilie. Fünfperlige Freiherrnkrone mit zwei gekrönten Helmkleinoden: H. 1 Vier Streifen blau, silbern, rot, silbern und H. 2 der Turm zwischen rot-silbernen geteilten Fahnen. Helmdecken blau-silbern, rot-silbern. Schildhalter: zwei widersetzende silberne Widder auf grünem Boden.

Das reichsfreiherrliche Wappen de 1782 ist fast ganz ebenso, nur der Adler schwarz in Gelb mit goldenen Buchstaben „J. (Joseph) II" auf der Brust, der Schrägbalken rechts, der Turm im dritten Felde auf Felsen, der Stamm entwurzelt, der Sparren oben von zwei goldenen Sternen, unten von goldener Lilie begleitet, Fahnen auf Helmzier 2 rot, Schildhalter fehlen. —

NB. Feld 1 und 2 und Helmkleinod 1 ist das 1738 verliehene Wappen, Feld 2, 3, 4 und Helmzier, sowie Helmkleinod 2 sind übereinstimmend mit den Feldern und dem Helm des Wappens des 13. 9. 1790 im Rhein.-Vikariat gegraften Barbier von Schroffenberg. (ex dipl. cop.)

Seinen zweiten Sohn nannte der Oberstleutnant Johann von Lenz nach dem hohen Chef des Regiments zu Fuß, welches er seit 1674 führte, nach dem Herzoge Johann Georg von Sachsen-Weimar:

Johann Georg.

11.

2. Johann Georg Lenz,

Kaiserl. Leutnant im Infanterie-Regiment Graf Thüngen, 1699.

Aus den Wiener Reichs-Kriegministerial-Akten wird bescheinigt: „Nach einem hierorts erliegenden Militärschema aus dem Jahre 1699 diente um diese Zeit ein Leutnant Johann Georg Lenz im Infanterie-Regiment Graf Thüngen, jetzt Prinz Heinrich von Preußen Nr. 20."

Weiteres melden die Urkunden über ihn nicht.

Wahrscheinlich ist er unvermählt geblieben.

Der dritte und jüngste Sohn endlich wurde dem Oberstleutnant Johann von Lenz angeblich in München geboren: Johann Baptista, dessen Taufschein in sämtlichen katholischen Kirchenbüchern von München bisher vergeblich gesucht worden ist. Doch ist aus dem Trauschein seiner Tochter Josepha von Lenz, vermählten von Chiaveri d. d. München, 13. 6. 1769 ersichtlich, daß Johann Baptista am 1. März 1683 daselbst geboren ist.

Der von ihm begründete

bayerisch-sächsische Adelszweig.

weist eine größere Anzahl berühmter höherer Offiziere auf, die im Königl. sächsischen und Königl. preußischen Heere mit Ruhm gedient und in den großen Kriegen für König und Vaterland, für Kaiser und Reich ehrenvoll mitgekämpft haben.

12.

3. Johann Baptista von Lentz,*)

kurfürstl. Wirklicher Rat und Geheimer Sekretär, auch Hofrat und Kammerherr in München, geb. 1. 3. 1683, † 24. 10. 1763, 1753 geadelt,

studierte jura et cameralia und ward darnach kaiserlicher und kurfürstlich bayerischer, desgleichen kurfürstlich cölnischer Hofrat, Sekretär im kurfürstlich bayerischen Geheimen Rat und Legations-Sekretär zur Kaiserwahl, endlich Kammerherr J. K. Hoheit der Prinzessin Maria Anna.

Bei der Kurfürstin von Bayern: Anna von Sachsen, Gemahlin von Maximilian Joseph und bei der Kurfürstin von Sachsen: Antonie von Bayern, Gemahlin von Friedrich Christian stand er in großen Gnaden. Auch seine Familie erfreute sich der besonderen Gunst und Protektion der beiden Fürstinnen. Sein Sohn Nepomuck z. B. hatte Höchstdenselben zu danken, daß er eine Fähnrichstelle im sächsischen Regiment Prinz Joseph erhielt. Auf diese Weise wurde der sächsische Zweig der Familie von Lentz begründet.

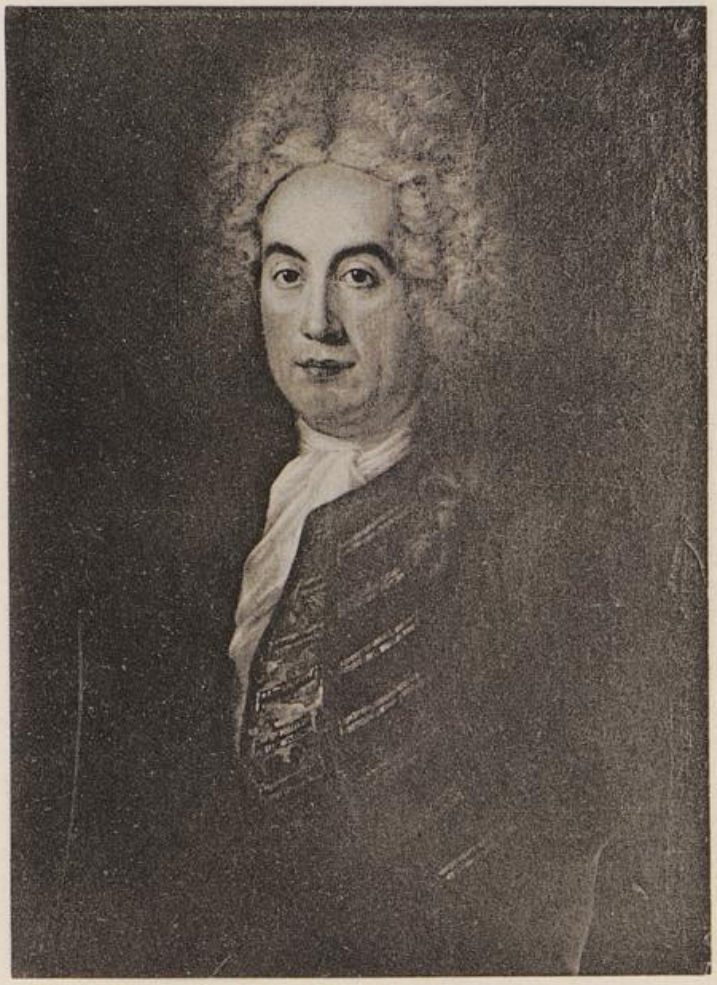
Laut Familien-Nachricht hat Johann Baptista L. während des spanischen Erbfolgekrieges die Kurfürstin von Bayern nach Dresden begleitet und war mehrere Jahre als Legationssekretär am sächsischen Hofe beschäftigt.

Aus einer im Königl. allgemeinen Reichsarchiv in München verwahrten Akte aus dem Jahre 1752 ist ferner ersichtlich, daß der Geheimrat L. sich nicht in der besten pekuniären Lage befunden. Auf sein bittliches Belangen wurde ihm vom Kurfürsten durch Dekret vom 30. August 1752 in Erwägung seiner langwierigen und bei den wichtigsten Gesandtschaften geleisteten Dienste eine außerordentliche Unterstützung von 400 Fl. bewilligt. Außerdem erhielt er die Erlaubnis, daß er sich seines hohen Alters halber und den Seinigen zu mehrerer Aushilf bei seinem Sohne dem Canonicus in Straubing, so lange es ihm gefällig sein werde, mit Beibehaltung seines vollen Gehaltes und der übrigen Kanzleiemolumente aufhalten dürfe.

*) Die Schreibweise v. Lentz und v. Lenz schwankt fast 200 Jahre hindurch sowohl in den Kirchenbüchern, als auch in den Staats- und Familien-Urkunden.

Die Adels-Urkunde aber lautet auf „von Lentz".

Maria Barbara von Lentz,
geb. van Mayr,
geb. 9. 11. 1701, † 26. 12. 1775.



Johann Baptista von Lentz,
kurfürstl.-bayer. Legations- und Hofrat in München,
geb. 1. 3. 1683, † 24. 10. 1763 (1753 geadelt).

Wenige Monate darnach (unterm 12. Jan. 1753) wurde er von dem Kurfürsten Maximilian Joseph von Bayern in den erblichen Adelstand erhoben. In dem bezüglichen Diplom wird besonders hervorgehoben, daß er sich im spanischen Successionskriege bei einer kurfürstlichen bayerischen Gesandtschaft zu Regensburg und dann auf den Kreis-Assoziations-Kongressen zu Nürnberg und Nördlingen nützlich habe gebrauchen lassen, verschiedene gefährliche Verschick- und Ausrichtungen getreulich vollzogen, dem Kurfürsten Maximilian Emanuel nach Frankreich gefolgt sei und hierbei und hernach verschiedene Geschäfte, namentlich als Legations-Sekretär bei der Kaiserwahl Carls VII. in Frankfurt zur vollkommenen Zufriedenheit verrichtet. Das Allerhöchst ihm bewilligte Adelswappen seines Geschlechts ist so gestaltet:

Schild quer geteilt, oben in Silber zwei goldene sechseckige Sterne, auf jeder Seite einer, und unten in Blau ein rechts stehender schwarz und weißer Strauß, welcher im Schnabel ein Hufeisen haltend mit Kopf und Hals in das obere Feld ragt. Auf dem gekrönten Helm 3 weiße Straußenfedern. Helmdecken blau und silbern.

In seinem Ruhesitze im Domstift zu Straubing blieb ihm ein zwiefacher Schmerz nicht erspart. Am 2. April 1758 starb ihm daselbst seine 5. Tochter Johanna im blühenden Alter von 32 Jahren, und das Jahr darauf sein ältester Sohn, der Domherr Joseph v. L. Nach dem Tode des letzteren zog er mit seiner Familie nach München zurück, wo er noch vier Jahre bis zum Herbst 1763 lebte.

Laut Kirchenbuch fanden am 24. Oktober 1763 „Processio et Exequiae Praenob. Dom. Joannis Bapt. de Lentz, Geh. Rats Sekretarius. Sept. ad coem. D. V." statt.

Vermählt hatte er sich im Jahre 1717 mit der Tochter des kurfürstlichen Leibgarde-Hartschiers Benedikt Mayr in München: Maria **Barbara**, geb. zu Brüssel 9. 11. 1701, † zu Straubing 26. 12. 1775.

Die Familie entstammte einem sehr alten Patriziergeschlechte Brüssels. Das Adelswappen derselben befindet sich im Familien-Album der von Lentz.

Ihre Ehe war mit 9 Kindern (6 Söhnen und 3 Töchtern) gesegnet:

a) **Maria Theresia** Barbara, geb. in München 15. 9. 1720, † daselbst unvermählt 20. 7. 1762. Im Kirchenbuch ist notiert: „24. Juli 1762 Processio et Exequiae Grat. Domicillae Mariae Theresiae Lentzin. Sep. in coemet. D. V."

b) Maria **Anna** Barbara Josepha, geb. zu München 9. 4. 1722, † daselbst 12. 11. 1724.

c) Maria Adelheidis Susanna **Barbara** geb. zu München 11.8.1723, † daselbst 5. 1729 an den Blattern.

d) Maria **Josepha** Walburga Constantia, geb. zu München 19. 8.1724, † zu Rom 15. 7. 1778, vermählt zu München 13. 6. 1769 mit Masteas Chiaveri, geb. zu Rom 12. 11. 1730, † ebendaselbst 4. 10. 1790, Kommissionsrat in kurfürstlichen sächsischen Diensten und nächst seinem Vater Gaëtano Erbauer der katholischen Hofkirche in Dresden.

Bei der Trauung, welche der Superior Andreas Demil vollzog, waren als Zeugen gegenwärtig: Friedrich Freiherr v. Rohrscheidt, Joseph v. Ehrlinger, kurfürstlicher Kammerherr, Frl. Wilhelmine von Tüherrn, Kammerdame J. K. Hoheit der Prinzessin Amalia und Frau Cassini, Kammerfrau J. K. Hoheit der Prinzessin Maria Anna.

e) Maria Antonia Walburga **Joanna**, geb. zu München 22. 2. 1726, † in Straubing 2. 4. 1758 an Gehirnentzündung im 32. Lebensjahre und ist auf dem Friedhofe zu St. Peter im ganzen Leichenkondukte beerdigt worden.

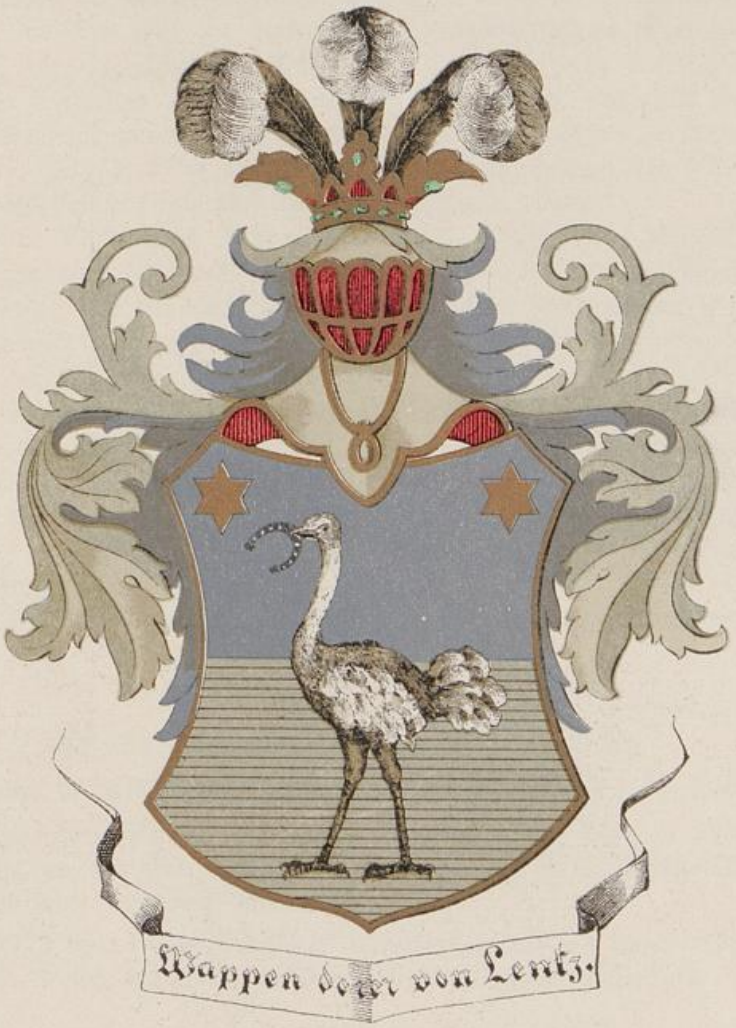
Das Kirchenbuch bezeugt: „2. 4. 1758 obiit Praenobilis et gratiosa domicella Maria Johanna Antonia de Lenz, phrenesi correpta absque ullo sacramento pleno conductu ad St. Petrum sepulta fuit, aet. suae 32 annorum;“ und

f) Maria Antonie Anna Martha, geb. zu München 29. 7. 1733, † auf Ober-Strawalde i. O. L. 5. 11. 1815, wurde von der Kurfürstin von Sachsen Antonie geb. Prinzessin von Bayern, Gemahlin Friedrich Christians bei Höchstderen kleinen Tochter, J. K. Hoheit der Prinzessin Amalia, nachmaligen Herzogin von Zweybrücken als Kammerdienerin angestellt. Durch ihre Vermittlung erhielt auch ihr Bruder Nepomuck ein sächsisches Offiziers-Patent, und später nahm sie sich der in sehr bedrängten Umständen hinterlassenen Familie desselben tatkräftig und aufopfernd an. Die älteren Söhne wurden von ihr unterstützt und die Töchter durch ihre Vermittelung am Hofe im Josephinenstift untergebracht. Den jüngsten Neffen Ludwig v. L. gab sie nach Dresden in Pension und unterstützte ihn auch ferner gütig und liebevoll.

Sie vermählte sich am 6. August 1768 zu Bautzen an Franz **Xaver** Carl Maximilian Johann Grafen von Hrczàn und Harraß, geb. zu Dresden 27. 5. 1740, † auf Ober-Strawalde 14. 12. 1815, Oberleutnant im k. k. Küraſſier-Regiment Albert von Sachsen-Teschen, und k. k. Kämmerer. Derselbe erkaufte 1767 von einer Frau von Kyaw das Rittergut Ober-Strawalde bei Herrenhut für 32000 Taler und vermachte es im Erbe dem jüngsten Neffen seiner Gemahlin Ludwig v. L.

Die Namen der 3 Söhne des Geheimen Rats Johann Baptist v. Lentz sind:

1. **Joseph** Ignatius Joannes Baptista, geb. in München 13. 9. 1718, † in Straubing 17. 2. 1758;
2. Johann **Anton** Joseph Felix, geb. zu München 29. 5. 1727, † zu Kassel 1. 9. 1792 und
3. Johann **Nepomuck** Gregor, geb. zu München 8. 10. 1740, † zu Görlitz 29. 6. 1787.



Wappen derer von Lentz.

17.

1. **Joseph** Ignatius Joannes Baptista v. Lentz,

der Gottesgelahrtheit Licentiat, Sr. kurfürstlichen Durchlaucht von Cöln wirklicher Rat und Kapitular am Domstift zu Straubing, geb. 13. 9. 1718, † 17. 2. 1759,

ältester Sohn des damaligen kurfürstlichen Sekretarius Johann Baptista Lentz und der Maria Barbara Mayrin, studierte Theologie und erwarb den Rang eines Licentiaten der Gottesgelahrtheit, worauf er in die Dienste des Kurfürsten von Köln trat, der ihn zum wirklichen Rat ernannte und zu seiner späteren Versorgung ihm eine Domherrenstelle an der Stifts-Kirche zu St. Jacob und Tiburtius in Straubing verlieh. Dort hatte er das Glück, von 1752 an seine betagten Eltern und unversorgten Geschwister bei sich aufnehmen zu dürfen.

Am 17. Februar 1759 starb er daselbst. Im Kirchenbuch von St. Jacob ist dieser Sterbefall mit folgenden Worten eingetragen worden:

„17. 2. 1759 obiit Plurim. Rev. praenobilis ac Illustrissimus Josephus Ignatius Johannes Baptista de Lenz, S. S. theolog. licentiatus Reverendissimi ac Serenissimi Principis coloniae consiliarius et loci canonicus capitularis eccles. collegiatae S. S. Jacobi et Tiburtii appositus ac pleno conductu sepultus est aet. suae 40 annorum."

Die Grabschrift des ihm in der Stifts-Pfarrkirche zu St. Jakob und Tiburtius errichteten Denkmals lautet: „Hic jacet Plur. Rev. Praenob. ac Gratios. D. D. Joseph Ignat. Joan. Bapt. De Lenz, S. S. Theol. Licent. Elect. Eccles. Colleg. S. S. Jac. et Tiburt. Canon. Capit. et Serenissimi Elect. Colon. Consil. Eccles., natus Monachi 13. Sept. 1718. Placidissime et pientissime ut vixit, in Deo obiit 13. Februar anno 1759. R. I. P."

Ein Ölgemälde, auf dem er als Knabe in Lebensgröße dargestellt worden, befindet sich noch in der Familie.

18.

2. Johannes **Antonius** Josephus Felix v. Lentz,

Hauptmann, in kurkölnischen Diensten, geb. 29. 5. 1727, † 1. 9. 1792,

des damaligen kurfürstlichen Sekretarius Joannes Bapt. Lentz in München anderer Sohn, am 29. Mai 1727 daselbst geboren, trat in kurkölnische Dienste, in welchen er zum Hauptmann avancierte.

Seit 1779 lebte er im Ruhestande mit Pension und seit der französischen Revolution in Kassel, wo er am 1. September 1792 unvermählt starb.

19.

3. Johann **Nepomuck** Gregor von Lentz,

Hauptmann, geb. 8. 10. 1740, † 29. 6. 1787,

des kurf. Sekretarius Joh. Bapt. Lentz in München dritter und jüngster Sohn, am 8. Oktober 1740 daselbst geboren, erhielt 20. 9. 1758 das Patent eines Fähnrichs im kurf.-sächs. Inf.-Regt. Graf Brühl, wurde 1. 1. 1759 Leutnant

und 16. 9. 1764 Oberleutnant. Seit 15. 9. 1781 bekleidete er den Rang eines Kapitäns.

Sein Regiment war 1757 in Ungarn aus Deserteuren der preuß. Armee formiert worden und machte alle Feldzüge bis 1763 bei der französischen Armee mit; zuletzt 1778 und 79 den Feldzug in Böhmen und Sachsen.

Die Friedensgarnisonen waren Görlitz, Bautzen und wiederum Görlitz. In der letzteren starb er am 29. Juni 1787 und liegt zu Jauernick, einem kathol. Dorfe am Fuße der Landeskrone begraben. Am 3. Januar 1769 hatte er sich zu Burkersdorf mit Wilhelmine Freiin von Hock-Thomaswaldau, Tochter des der Thomaswaldauer Linie zugehörigen Freiherrn Hans Georg Gottlob von Hock auf Burkersdorf und dessen Gemahlin Maria Christine von Nostitz, geboren zu Haugsdorf O. L. 18. 9. 1753, † zu Döbschütz bei Görlitz 5. 5. 1820, vermählt, welcher Ehe 12 Kinder (3 T. u. 9 S.) entsprossen sind:

a) **Caroline** Friederike Wilhelmine, geb. 4. 5. 1774, † zu Dresden 2. 12. 1835, kam im Jahre 1787 ins Josephinenstift nach Dresden und kehrte 1792 zu ihrer Tante Gräfin Hrczàn nach Strawalde zurück. Im Jahre 1803 wurde sie in dem Hofstaate Sr. K. H. des Prinzen Maximilian als Kammerdienerin bei den jungen Prinzen und Prinzessinnen angestellt. Ihrer Fürsorge waren besonders die Prinzen Clemens und Johann sowie die Prinzessinnen Marie und Nanny, nachmalige Großherzoginnen von Toskana und vor allem Prinzessin Josephe, nachmalige Königin von Spanien anvertraut. Mit diesen Herrschaften stand sie auf sehr vertrautem Fuße, was ihrer ganzen Familie oft zu großem Vorteil gereichte. Sie hat auch in deren Interesse und Gefolge mehrere große und interessante Reisen, selbst nach Italien und Spanien hin gemacht.

Nachdem sie 5 Jahre hindurch von 1820—25 in Pension gelebt, wurde sie aufs neue bei J. K. H. der Prinzessin Luise, Gemahlin des Prinzen Maximilian angestellt, in der gerechten Erwartung, daß sie von gutem Einfluß auf die junge hohe Frau sein würde.

Wenn sie auch nicht alles Unangenehme zu verhüten vermochte, so hat sie doch in dieser verantwortungsvollen Stellung den gehegten Erwartungen zu aller Zufriedenheit entsprochen. In den letzten Jahren ihres Lebens bildeten sich bei ihr ein Magen- und Leberleiden aus, wofür sie in Karlsbad 1834 und 35 vergeblich Hilfe suchte. Am 2. Dezbr. 1835 entschlief sie.

Ein ungewöhnlich klarer Verstand, ein heiterer Sinn, verbunden mit seltenem Mutterwitz und strengster Gerechtigkeitsliebe und der vollkommene Mangel leidenschaftlicher Aufregungen machten sie bei allen wichtigen Ereignissen und Lebensfragen zum Orakel in der Familie. Ein naher Verwandter nannte sie „sein Gewissen". Schon im Gräflich Hrczànschen Hause beriet und leitete sie die alten Herrschaften und stimmte sie zu Gunsten ihrer Geschwister.

Frau Wilhelmine von Lentz,
geb. Freiin von Hock-Thomaswaldau,
geb. 18. 9. 1753, † 5. 5. 1820.

Johann Nepomuck Gregor von Lentz,
kurfürstl.-sächs. Kapitän,
geb. 8. 10. 1740, † 29. 6. 1787.

Ihr Heimgang wurde von allen tief betrauert. Prinzeß Luise ließ ihr auf dem kath. Friedhofe der Friedrichstadt ein würdiges Grabdenkmal setzen. —

Die zweite Tochter:

b) **Wilhelmine** Josephe Caroline, geb. zu Bautzen 26. 7. 1782, † 31. 8. 1867 zu Hohenbrück bei Stepenitz am Haff, vermählte sich 16. 10. 1811 mit dem Hauptmann a. D. Gustav Friedrich von Kyckebusch (geb. 30. 6. 1774, † zu Dresden 5. 8. 1843). Ihre Tochter Maria verheiratete sich mit dem Königl. Oberförster von Stosch in Okonin bei Frankenfelde, Reg.-Bez. Danzig, wohin die Mutter zog, da sie sich wegen der Verschwendungssucht ihres Gemahls genötigt sah, sich von ihm zu trennen. Sie blieb auch bei ihren Kindern, als diese auf die Königl. Oberförsterei Hohenbrück bei Stepenitz, Reg.-Bez. Stettin, versetzt wurden. Hier starb sie, 85 Jahre alt, 31. August 1867. Ihr Neffe Oskar von Lentz hat ihr ein Grabkreuz mit der Aufschrift aus Ev. St. Joh. 14, 19 setzen lassen: „Ihr aber sollt mich sehen; denn ich lebe, und ihr sollt auch leben". —

Die dritte und jüngste Tochter:

c) **Antonie** Johanna Friederike, geboren zu Görlitz 11. 6. 1787, † 1874, kam im Jahre 1798 in das Josephinenstift zu Dresden, in welchem sie solange verblieb, bis sie 1816 als Kammerdienerin bei J. K. H. der Prinzessin Maria Anna angestellt wurde. Nach der Vermählung der Königin Josephe von Spanien im Jahre 1819 erhielt sie von ihrer Prinzessin die Erlaubnis, ihre Schwester Caroline nach Bayonne begleiten zu dürfen, wo die Königin von ihrem sächsischen Hofstaate an ihren spanischen übergeben wurde. Auch auf der Reise nach Italien und Spanien im Sommer 1822 begleitete sie ihre Schwester. —

Nach dem im Jahre 1820 erfolgten Tode der Prinzessin Maria Anna war sie in Pension getreten. Sie blieb unvermählt und starb 1874.

Die Namen der 9 Söhne des Kapitäns Nepomuck von Lentz sind:

1. **Carl** Friedrich Wilhelm, geb. 18. 9. 1769, † 7. 7. 1818;
2. **Johann** Otto Ferdinand, geb. 14. 8. 1770, † 23. 3. 1772;
3. **Maximilian** Friedrich Albert, geb. 21. 8. 1771, † 5. 7. 1809;
4. **Wilhelm** Friedrich Leopold, geb. 16. 11. 1772, † 5. 7. 1809;
5. Carl **Friedrich** Gottlob, geb. 19. 12. 1773, † 29. 8. 1812.
6. Johann **Otto** August, geb. 26. 7. 1776, † 9. 5. 1778;
7. Johann Heinrich **Adolph**, geb. 24. 12. 1777, † 6. 1. 1778;
8. Johann **Ludwig** Adolph, geb. 12. 12. 1779, † 16. 2. 1844 und
9. **Heinrich** Otto Gottlob, geb. zu Bautzen 24. 4. 1784, † zu Bautzen 6. 5. ej. a. —

25.

1. **Carl** Friedrich Wilhelm von Lentz,
Kapitän, geb. 18. 9. 1769, † 7. 7. 1818,

des Hauptmanns Nepomuck von Lentz in Görlitz ältester Sohn, am 18. Septbr. 1769 daselbst geboren, trat sehr jung als Regiments-Kadett in das kurf.-sächs. Inf.-Regt. v. Hartitzsch (nachmals v. Niesemeuschel), ein und wurde 18. 8. 1791 Fähnrich, verließ aber den sächsischen Dienst und trat 4. 5. 1795 als Gemeiner in die Königl. preuß. Magdeburger Füsilier-Brigade, wurde hier 1. 3. 1798 Gefreiten-Korporal, 1. 11. 1800 Fähnrich und 11. 7. 1801 Leutnant (Bat. v. Sobbe). Mit diesem Bataillon stand er in verschiedenen Garnisonen Westfalens zur Besetzung der Demarkationslinie und nahm 1806 an der Schlacht bei Jena teil.

Als die Armee sich nach der unglücklichen Schlacht auflöste, zog er sich nach seiner früheren Garnison Magdeburg zurück und wurde hier nach der Kapitulation dieser Festung als Kriegsgefangener auf sein Ehrenwort entlassen. Er ging nach Soest in Westfalen, wo er die nächsten 3 Jahre als inaktiver Offizier ohne Gehalt und daher in sehr dürftiger Lage leben mußte.

Da aber laut Allerhöchster Kabinetts-Ordre von 1809 an diejenigen inaktiven Offiziere, welche bei den letzten Kriegsereignissen vorwurfsfrei gedient hatten, das halbe Gehalt beziehen konnten, wenn sie sich im Inlande aufhalten wollten, ging er von Soest nach Burg, lebte hier noch 2 Jahre inaktiv, wurde dann — 1812 — als Kreis-Offizier bei der Gendarmerie des Havelländischen Kreises angestellt und in Spandau stationiert.

Nach dem Ausbruche des Krieges 1813 trat er als Leutnant wieder in die aktive Armee und zwar beim 8. Leib-Inf.-Regt. und wurde 3. 7. 1813 zum Oberleutnant ernannt. — Mit dem Füs.-Bat. dieses Regiments machte er 1813 und 14 die Schlachten und Gefechte desselben mit und erhielt 30. 8. 1813 für Auszeichnung in der Schlacht bei Bunzlau das Eiserne Kreuz 2. Klasse, nachdem er für frühere Gefechte, wo er sich ebenfalls vorteilhaft bemerkbar gemacht, schon mehrere Male dazu in Vorschlag gebracht, aber nur durch Parole-Befehl belobigt worden war.

(S. die Geschichte des 8. Leib-Inf.-Regts.)

Am 11. April 1815 wurde er als Kapitän zum 4. Rhein. Landwehr-Regt. nach Aachen versetzt, wo er, als beim Wiederausbruche des Krieges 1815 das Regiment ausmarschierte, als Führer des Reserve-Bataillons zurückbleiben mußte.

Als nun nach dem Frieden 1815 die Landwehr aufgelöst, ein Teil der Offiziere wieder in die aktive Armee zurückversetzt, andere inaktiv wurden, traf auch ihn abermals das harte Los der letzteren. Er wurde mit Wartegeld und mit der Aussicht auf Anstellung bei der Gendarmerie entlassen, nachdem er kurz vorher seine Familie zu sich genommen, die aus Mangel an Existenzmitteln, seit 1809 von ihm getrennt, in Borgholzhausen bei Bielefeld gelebt hatte. Statt für die erlittenen vielen Entbehrungen und Anstrengungen des Krieges belohnt zu werden, war er nun abermals mit seiner Familie in die traurigste Lage versetzt. Diese verbesserte sich nur wenig, als er im Herbste 1817 die Anstellung

als Kreis-Offizier bei der kurmärk. Gendarmerie zu Brandenburg a. H. erhielt. Er starb daselbst bereits am 7. Juli 1818.

Aus seiner Ehe mit Caroline **Charlotte** Temps, geboren zu Hameln 2. 7. 1782, verm. 12. 3. 1803 zu Essen, † 19. 5. 1826 zu Borgholzhausen, sind 4 Kinder (2 S. u. 2 T.) hervorgegangen:

a) **Emilie** Charlotte, geb. zu Soest 13. 1. 1808, hielt sich eine Zeit lang in Herford, im Hause des Predigers Mumperow auf, um sich wissenschaftlich und im Haushalt auszubilden. Nach dem Tode ihrer Mutter wurde sie von der Mumperowschen Familie als Pflegetochter behandelt und blieb in diesem Hause, bis der Sohn: Gerichts-Aktuarius **Franz** Dietrich Valentin Mumperow (geboren zu Herford 3. 3. 1803, † 23. 8. 1855), welcher Witwer geworden und 2 Kinder aus I. Ehe hatte, sie am 15. Mai 1840 heiratete.

b) die andere Tochter Caroline **Auguste** Luise, geb. zu Brandenburg a. H. 15. 12. 1817, starb zu Borgholzhausen 14. 2. 1819.

Die Namen der 2 Söhne sind:

1. Carl **Eduard**, geb. 12. 1. 1804, † 24. 4. 1865 und
2. Carl **Ludwig**, geb. 17. 2. 1806, † 11. 3. 1838.

27.

3. **Maximilian** Friedrich Albert von Lentz,
Oberleutnant, geb. 21. 8. 1771, † 5. 7. 1809,

des Hauptmanns Nepomuck v. Lentz dritter Sohn, am 21. August 1771 geboren, trat als Regiments-Kadett im Jahre 1788 in das kurf.-sächs. Inf.-Regt. Prinz Anton und ist bis zu seinem Tode in demselben geblieben.

Von seinen Geschwistern war er der Kleinste. Im Jahre 1803 verlobte er sich mit Fräulein Justine Luise von Schönberg (von Hennersdorf und Gelenau).

Als aber die Verlobung wieder aufgelöst wurde, erhielt er die im Ehekontrakt für diesen Fall festgesetzten 4000 Taler.

Am 9. Septbr. 1792 zum Fähnrich, 26. 8. 1796 zum Leutnant und 1. 3. 1805 zum Oberleutnant ernannt, kämpfte er 1796 am Rhein und zog 1807 mit der großen französischen Armee gegen Rußland und Preußen, Belagerung von Danzig ꝛc. Im Jahre 1809 machte er den Feldzug an der Donau mit und kämpfte am 17. Mai bei Linz und 5. Juli bei Wagram, wo er die 2. Kompagnie des 2. Jäger-Bataillons kommandierte. Er war der erste Sachse, welcher bei Wagram fiel.

28.

4. **Wilhelm** Friedrich Leopold von Lentz,
Oberleutnant, geboren 16. 11. 1772, † 5. 7. 1809,

des Hauptmanns Nepomuck v. Lentz vierter Sohn, am 16. Novbr. 1772 geb., trat im Jahre 1789 als Regiments-Kadett in das kurf.-sächs. Inf.-Regt. von Niesemeuschel, in welchem er bis zu seinem frühen Tode verblieben, — ein allgemein geschätzter Offizier von vielem Verstand und Witz.

Von allen Geschwistern verstand er es am besten, sich in die Sonderbarkeiten des Gräfl. Hrczánschen Ehepaares zu finden; er war daher gern und viel in Strawalde.

Am 5. Septbr. 1793 ward er Fähnrich, 3. 11. 1796 Leutnant und 26. 8. 1804 Oberleutnant. In der Schlacht bei Jena 14. 10. 1806 wurde er am Fuß verwundet; 1807 machte er den Feldzug in Schlesien mit, Belagerung von Glogau ꝛc., 1809 an der Donau, Bataille bei Linz am 17. Mai und Schlacht bei Wagram 5. Juli.

Auf Wagrams Blutgefilden sah man ihn am rechten Arme verwundet, mit dem Degen in der Linken. Nach einem empfangenen zweiten Schuß in den Leib ging er in das Dorf Deutsch-Agram zurück, in dessen Flammen er wahrscheinlich mit umgekommen ist. Trotz allen angestellten Nachforschungen in Hospitälern ꝛc. konnte man seinen Leichnam nicht auffinden.

Er war laut Dekret vom 15. August 1809 zum Ritter des Königl. sächs. Militär-St. Heinrichs-Ordens ernannt worden, für den Fall, daß er sich noch unter den Lebenden befinde.

29.

5. Carl **Friedrich** Gottlob von Lentz,

Oberleutnant, geb. 19. 12. 1773, † 29. 8. 1812,

des Hauptmanns Nepomuck v. Lentz fünfter Sohn, am 19. Dezbr. 1773 geb., trat ebenfalls sehr jung als Regiments-Kadett in das kurf.-sächs. Inf.-Regt. Prinz Friedrich August und wurde 17. 9. 1796 Fähnrich, 17. 3. 1802 Leutnant und 29. 10. 1807 Oberleutnant, stand 1806 an der Saale und machte am 14. Oktbr. die Schlacht bei Jena mit; 1809 an der Donau, Bataille bei Linz am 17. Mai und Schlacht bei Wagram am 5. Juli; 1812 in Polen. Seit 1809 war er Ritter des Königl. sächs. Militär-St. Heinrichs-Ordens.

In seiner letzten Dienstzeit war er Adjutant im Grenadier-Bat. von Liebenau.

Während des polnischen Feldzuges erkrankte er und starb an den Folgen der Ruhr am 29. August 1812 im Feldlazarett zu Szereszew bei Pruzanna in Polen.

In dem höchst ehrenvollen Nachruf bezeichnet Major von Liebenau ihn als einen „sehr edeln Mann". Oberleutnant Friedrich von Lentz war mehr ernsten, als heiteren Charakters. Er ist unvermählt geblieben.

32.

8. Johann **Ludwig** Adolph von Lentz,

Major, geboren 12. 12. 1779, † 16. 2. 1844,

des Hauptmanns Nepomuck von Lentz achter Sohn, am 12. Dezbr. 1779 zu Görlitz geboren, wurde nach seines Vaters Tode unter den besonderen Schutz seiner Tante, der Gräfin Hrczán gestellt, welche ihn einer bekannten Familie in Dresden in Pension gab, damit er eine der dortigen Schulen besuchte. Mit 15 Jahren kam er in das kurf.-sächs. Kadettenkorps. Von da trat er 26. 5. 1799 als Leutnant in das kurf.-sächs. Leib-Grenadier-Regiment, wurde 10. 8. 1808 Oberleutnant, 5. 12. 1810 Kapitän und 5. 2. 1813 Major.

Johann Ludwig Adolph von Lentz,
K. S. Major,
geb. 12. 12. 1779, † 16. 2. 1844.

In der Kampagne 1809 war er zu dem Prinzen v. Pontocorvo (Bernadotte) als Ordonnanz-Offizier kommandiert und wohnte den Schlachten bei Linz und Wagram bei.

Im Mai 1810 aus Ungarn zurückgekehrt, woselbst er nach dem Rückmarsch des sächsischen Korps zur Beaufsichtigung des in Preßburg gebliebenen Hospitals befehligt war, trat er seinen Dienst im Regiment wieder an. 1812 als Chef in das Gouvernements-Bureau, welches unter die Befehle des Generals von Gersdorff gestellt war, gezogen, verblieb er in dieser Stellung bis zu seiner Ernennung zum Major. Als solcher ward er zum Regt. v. Reehten versetzt. Als aber dieses Regiment seine Auflösung an der Beresina fand, ward er nach Belgern bei Oschatz zur Übernahme eines Rekruten-Bataillons befehligt, bald darauf jedoch nach Dresden beurlaubt, dem dortigen französischen Gouverneur, Kaiserl. Generaladjutanten Durosnelle als Gehilfe beigegeben und von da zur Organisierung der National-Bürgergarde in Leipzig als Kommandant derselben dorthin gesandt, in welcher Stellung er bis nach der Völkerschlacht bei Leipzig verblieben. Bei der neuen Formierung der sächsischen Armee meldete er sich bei dem kommandierenden Kais. russ. General Freiherrn v. Thielemann zum Wiedereintritt und wurde beim 2. provisorischen Regiment (Prinz Maximilian) angestellt.

Am 1. Januar 1814 marschierte dieses Regiment als ein Teil des den Befehlen S. K. Hoheit des regierenden Großherzogs von Weimar untergebenen dritten deutschen Armeekorps aus der Gegend von Merseburg ab, um über den Rhein gegen Frankreich vorzurücken.

Am 20. Februar wurde Major von Lentz zum Platz-Kommandanten von Mons ernannt, von wo aus er die Rekognoszierung und die demnächstige Blokade von Maubeuge mitmachte.

Auch im Feldzuge 1815 ward er mit wichtigen Missionen betraut. Unter anderm hatte er dem Herzoge von Wellington im Hauptquartiere zu Brüssel die Depeschen der Heeresleitung zu überbringen. Nach Beendigung des Feldzuges wurde er Platz-Kommandant von Colmar. Während der Occupation Frankreichs durch die Truppen der Verbündeten stand er bei Lille.

Im Juni 1818 erhielt er den erbetenen Abschied und begab sich auf das ihm als Erbe zugefallene Rittergut Ober-Strawalde. Neun Jahre später sah er sich leider genötigt, dasselbe zu verkaufen und zog sich mit dem geringen Rest seines Vermögens nach Pirna zurück.

Im Jahre 1833 nahm er den ihm übertragenen Posten eines Adjutanten im General-Kommando der Kommunalgarden des Königreiches bei S. K. Hoheit dem Prinzen Johann an. Die Reisen, welche er mit Höchstdemselben in Dienstgeschäften gemacht und namentlich eine größere in den Harz, sowie die Feldzüge von 1809, 14 und 15 gehörten zu seinen liebsten Erinnerungen.

Von Natur mit männlicher Schönheit und einer selten guten Laune ausgestattet, verband er damit große Liebenswürdigkeit und feine gesellige Formen. An Orden besaß er seit 1809 das Ritterkreuz des Königl. sächsischen Militär-St. Heinrich-Ordens und der Kaiserl. französischen Ehrenlegion. Für Auszeichnung im Jahre 1814 erhielt er den Königl. schwedischen Schwert-Orden.

In seinem letzten Lebensjahre trafen ihn noch schwere Heimsuchungen, die sein geschwächter Körper nicht mehr zu überstehen vermochte. Es stellte sich Brustwassersucht ' unter deren Beängstigungen er am 16. Februar 1844 zu Dresden verschi Er liegt in der Friedrichsstadt begraben.

Am 5. September 1813 hatte er sich mit Sophia Therese von Klösterlein, geb. zu Lübben, N. L. 12. 3. 1794, † zu Dresden 1. 2. 1837, Tochter des Generals Karl Friedrich v. Kl. und dessen Gemahlin Sophie Friederike Stünzner, vermählt.

In Lübben erzogen, kam sie, als ihr Vater bei dem Könige Jerome von Westfalen Oberstallmeister wurde, mit ihren Eltern nach Kassel. Der Glanz der dortigen Hofhaltung hatte auf sie, welche jung und schön allen Festen beiwohnte, großen Eindruck gemacht, so daß sie später gern davon erzählte.

Von dort zog sie mit ihren Eltern nach Braunschweig; nach dem Tode ihrer Mutter aber (1811) kam sie in das Haus des Generalleutnants von Gersdorff nach Dresden.

Das Glück ihrer Ehe währte leider nur kurze Zeit. Infolge Gichtleidens erblindete sie 1824 auf dem rechten Auge. Der Gebrauch von Teplitz befreite sie nicht von der überhandnehmenden Gicht, so daß sie bereits am 1. Februar 1837 daran starb. Sie ruht auf dem weiten Kirchhofe bei Dresden im Blasewitzer Tännigt.

Ihrer Ehe sind 7 Kinder (4 Töchter und 3 Söhne) entsprossen:

a) **Anna** Franziska, geb. 1. 12. 1816 zu Le Quesnoy in Frankreich, † 1886. Im Jahre 1824 kam sie in das Josephinenstift in Dresden, wurde jedoch wegen Kränklichkeit 1830 von den Eltern wieder zurückgenommen. Nach dem Tode ihrer Tante Caroline (1836) trat sie als Kammerdienerin in den Hofstaat J. K. Hoheit der Prinzessin Luise und folgte dieser auf einer Reise nach Italien. Hier lernte sie in Lucca ihren nachherigen Gemahl: Carl Theodor von Haushalter (geb. zu Würzburg 20. 6. 1807, † zu München 9. 8. 1841) kennen. Dieser kam im Sommer 1838 nach Dresden, wo die Trauung am 9. Juli vollzogen wurde. Gleich darauf kehrte das junge Paar nach Italien zurück, zog aber im Herbst 1840 nach München, wo der Gatte im darauffolgenden Jahre starb.

Um nun wegen der Pension ꝛc. gesichert zu sein, kehrte die Witwe nach Lucca zurück. Später siedelte sie nach Florenz und 1865 nach Pisa und nach Verheiratung ihrer Tochter Eleonore an Signor Adolfo Lucchesi nach Livorno über, wo sie im Jahre 1886 heimgegangen.

Die zweite Tochter:

b) Wilhelmine **Pauline**, geb. zu Ober-Strawalde 27. 2. 1820, † bereits 21. 4. ej a.

Die dritte Tochter:

c) **Maria** Therese, geb. zu Ober-Strawalde 12. 10. 1821, starb zu Pirna auf dem Schloß Sonnenstein 16. 6. 1848 und die jüngste:

d) Luise **Elisabeth**, geb. zu Ober-Strawalde 26. 6. 1823, starb ebendaselbst 2. 10. 1824.

Die Namen der 3 Söhne sind:

1. Carl **Oscar** Xaver, geb. 26. 6. 1814, † 6. 6. 1870;
2. **Georg** Ludwig, geb. 24. 3. 1818, † 5. 10. 1847 und
3. Wilhelm Heinrich **Otto**, geb. 15. 3. 1826, † 20. 11. 1890.

Von den 9 Söhnen des Kapitäns Nepomuck v. Lentz waren also nur zwei, der älteste Carl und der achte Ludwig v. Lentz beerbt.

Der Zweig des ersteren erlosch jedoch bereits mit seinen Söhnen, während der von Ludwig v. Lentz fortgepflanzte sächsische Adelszweig noch heute blüht.

Des Kapitäns Carl v. Lentz beide Söhne hießen, wie bereits mitgeteilt:

38.

1. Carl **Eduard** von Lenz,*)

Königl. preußischer Oberst, geb. 12. 1. 1804, † 24. 4. 1865.

Sein Geburtsort ist Essen, wo sein Vater dazumal in Garnison stand. Er kam frühzeitig ins Kadettenkorps und wurde von da aus dem Kaiser Franz Grenadier-Regiment als aggregierter Leutnant überwiesen und 15. 11. 1823 eingereiht; 30. 3. 1836 aggregierter Oberleutnant und 28. 8. 1838 eingereiht; 12. 4. 1843 Hauptmann und Kompagniechef. Als solcher nahm er am 18. und 19. März 1848 an dem Straßenkampf in Berlin und in demselben Jahre am Feldzuge in Schleswig teil.

Am 13. Februar 1849 erhielt er das Patent als Major und wurde 17. 7. 1851 zweiter Kommandeur des 1. Bataillons 2. Garde-Landwehr-Regiments; 13. 7. 1854 Oberstleutnant; 11. 12. 1855 als Bataillons-Kommandeur ins Kaiser Franz Grenadier-Regiment versetzt; 10. 12. 1857 Kommandeur des 24. Infanterie-Regiments und 22. 5. 1858 Oberst.

Am 8. März 1859 wurde er mit Pension und der Armee-Uniform zur Disposition gestellt und erhielt 10. 3. 1863 die Genehmigung zum Tragen der Uniform des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2.

In Anerkennung langjähriger guter Dienste ward er bei seinem Eintritt in den Ruhestand mit dem Roten Adlerorden 3. Klasse mit Schwertern am Ringe dekoriert. Zuvor hatte er bereits den Roten Adlerorden 4. Kl. mit Schwertern, das Dienstauszeichnungs-Kreuz und den russischen St. Stanislaus-Orden 2. Kl. erhalten.

Am 24. April 1865 starb er in Berlin infolge einer Lungenentzündung.

Seine Gemahlin Elisabeth von der Marwitz, geb. 8. 2. 1826, cop. 20. 10. 1853, † zu Gotha 31. 5. 1893, Tochter des Landrats v. d. Marwitz zu Stargard (Pom.) und dessen Gemahlin Franziska Johanna Charlotte geb. v. Derenthall, hatte ihn mit 4 Töchtern erfreut:

a) Catharina, geb. 27. 8. 1854, vermählt 12. 8. 1874 mit dem Pastor Karl Heinrich Marquardt (geb. in Danzig 1. 4. 1846) in Wormsdorf bei Eilsleben;

*) In den Kriegsministerial-Akten ist er auf Grund des beigebrachten Taufzeugnisses „von Lenz" geschrieben.

b) Cäcilie, geb. 29. 8. 1856;
c) Elisabeth, geb. 24. 1. 1858.

Die zweite und dritte Tochter sind Inhaberinnen einer Privat-Heilanstalt in Stuttgart und

d) Clara, geb. 15. 7. 1859, seit 5 Jahren in Marburg wohnhaft.

Des Obersten Eduard von Lenz jüngerer Bruder Ludwig war bereits 1838 unvermählt gestorben.

39.

2. Carl **Ludwig** von Lenz,
Leutnant, geb. 17. 2. 1806, † 11. 3. 1838.

Sein Geburtsort ist Wesel. Er kam 1818 als Kadett zuerst in die Vorbereitungsanstalt zu Culm, dann in das Berliner Kadettenkorps, welches er 15. 4. 1823 als Fähnrich verließ. Im Kaiser Franz Grenadier-Regiment eingestellt, wurde er 13. 11. 1824 zum Leutnant ernannt. Da er im Spiel Schulden gemacht, sah er sich genötigt, seinen Abschied nachzusuchen, den er unterm 17. Januar 1827 erhielt. Sein Pflegevater, Landrat von der Decken auf Kuhoff bei Borgholzhausen, nahm ihn vorläufig zu sich und beschäftigte ihn abwechselnd in der Landwirtschaft und im Bureau.

Da er aber mit Leib und Seele Soldat war, meldete er sich um Aufnahme in die holländische Kolonial-Armee. Er fand als Oberwachtmeister Aufnahme im Husaren-Regiment in Ostindien. Am 28. Mai 1829 ging sein Schiff in See. Etwa 1837 wurde er Königl. holländischer Unterleutnant in Batavia. Auf einem Streifzuge in das Innere von Java gegen unruhige Stämme trug er eine Verwundung davon, an deren Folgen er nach kurzem Kranksein starb. Er liegt zu Kedongkebo bei Batavia begraben.

Ein Kamerad berichtete von dorther an den Bruder:

„Der Wahrheit gemäß kann ich von dem Verstorbenen nur Gutes aussagen, da er immer ordentlich und als braver Soldat gelebt hat und sich der Achtung seiner Vorgesetzten und Kameraden zu erfreuen hatte."

Des Königl. sächsischen Majors Ludwig von Lentz ältester Sohn: Oscar war somit der alleinige Stammhalter des sächsischen Zweiges.

40.

1. Carl **Oscar** Xaver von Lentz,
Königl. sächsischer Oberst, geb. 26. 6. 1814, † 6. 7. 1870.

Sein Geburtsort war Neukirchen bei Nossen. Als Taufpaten sind im dortigen Kirchenbuche verzeichnet: sein Großonkel Generalleutnant v. Gersdorff, Großvater Generalmajor v. Klösterlein, Großonkel Graf Hrzàn, seine Großmutter Wilhelmine v. Lentz und Tante Caroline v. Lentz.

Am 1. Mai 1823 kam er nach Dresden und besuchte die Lehrstunden des Professors Volgmann in dessen Institut. Das Jahr darauf fand er im Königl. Kadettenkorps Aufnahme und wurde 30. 6. 1830 Fähnrich. Als solcher durchlebte er die denkwürdigen Tage, welche Sachsens Konstitution ins Leben riefen.

Carl Oscar Xaver von Lentz,
K. S. Oberst,
geb. 26. 6. 1814, † 6. 6. 1870.

Unterm 11. Februar 1831 avancierte er zum Leutnant im 3. L.-Infanterie-Regiment Prinz Friedrich August und wurde 1. 4. 1835 zur Garde-Division versetzt, in welcher er unterm 15. Mai 1839 zum Oberleutnant aufrückte. Bei Auflösung dieser Truppe ward er als Kommandant der 10. Kompagnie 1. 1. 1849 zum Leib-Regiment versetzt und avancierte nach dem Straßenkampfe in Dresden im Mai ej. a. zum Hauptmann, 2. 1. 1854 zum Major und 17. 12. 1862 zum Oberstleutnant.

Am 19. Juli 1865 nahm er seinen Abschied und wandte sich nach Dresden. Noch in demselben Jahre erhielt er den Charakter als Oberst. Im April 1869 wurde er für den Fall einer Mobilmachung zum stellvertretenden Brigadier der Infanterie ernannt.

An Ordensauszeichnungen besaß er seit 14. 6. 1849 das Ritterkreuz des Königl. sächsischen Militär-St. Heinrichordens.

Auf Antrag des Oberst v. Lentz ist durch Dekret des Ministeriums des Innern vom 22. 10. 1867 der Familie das Recht zugebilligt worden, die ursprüngliche Schreibweise „von Lentz" wieder aufnehmen zu dürfen, nachdem der Familienname seit fast 200 Jahren schwankend, meist ohne „t" geschrieben worden.

Am 6. Juli 1870 entschlief Oberst v. Lentz in Ober-Lößnitz bei Dresden und ruht, ebenso wie seine Gemahlin Therese auf dem Friedhof zu Großenhain.

Seine Ehe mit Emilie Therese Eckhardt, geb. zu Großenhain 12. 12. 1819, vermählt 25. 1. 1842, † 10. 4. 1904, Tochter des Herrn Friedrich Michael Eckhardt und dessen Gattin Wilhelmine Auguste geb. Fiedler, war mit 5 Kindern (4 Töchtern und 1 Sohn) gesegnet worden:

Die beiden ältesten Töchter waren Zwillinge

a) Friederike **Therese**
b) **Luise** Wilhelmine

geb. zu Dresden 27. 9. 1842.

Die älteste starb zu Dresden 30. 5. 1846.

Die zweite vermählte sich im September 1872 mit dem Hauptmann a. D. Friedrich Hans v. Criegern auf Spremberg O.-L., geb. 10. 11. 1837.

Die dritte Tochter:

c) Johanna, geb. zu Dresden 1. 4. 1844, wurde u. a. in Musik und Malerei ausgebildet, worin sie für ihr Alter Ungewöhnliches leistete. Sie starb zu Bautzen 9. 4. 1861 infolge eines rheumatischen Fiebers ganz unerwartet.

Die vierte und jüngste Tochter:

d) Marie Rosalie Therese **Gabriele**, geb. zu Dresden 7. 1. 1851, vermählte sich am 2. Mai 1888 mit Ludwig Friedrich Hans Rudolph Ferdinand Adalbert Freiherrn von Kalitsch, Königl. sächsischen Kammerherrn und Major a. D.

Der einzige Sohn dieser Ehe ist:

Clemens Oscar Xaver, geb. 9. 5. 1848.

41.

2. **Georg** Ludwig von Lentz,

Oberleutnant, geb. 24. 3. 1818, † 5. 10. 1847,

des Majors Ludwig von Lentz anderer Sohn, am 24. März 1818 in Ober-Strawalde geboren, kam im Jahre 1825 aus dem elterlichen Hause nach Dresden in das Institut des Professors Volgmann. 1829 trat er in das Kadettenkorps ein und wurde unterm 1. Juli 1833 als Portepeejunker im 1. L.-Infanterie-Regiment Prinz Albert angestellt.

Am 14. Dezember 1834 zum Leutnant ernannt, wurde er am 22. Januar 1836 zum Leib-Regiment versetzt. Von hier ward er 1. November ej. a. auf die Festung Königstein zur Garnison-Division und 1. 4. 1840 zum Leib-Regiment zurückversetzt. Unterm 16. 12. 1842 rückte er beim 2. L.-Infanterie-Regiment Prinz Max als Oberleutnant auf.

Schuldenhalber war er jedoch genötigt, um seinen Abschied zu bitten, welchen er am 20. Juli 1843 erhielt. Mit zwei Freunden ging er nach den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas. Nach verschiedenen vergeblichen Versuchen, sich dort eine Existenz zu schaffen, ließ er sich 1845 in New-Orleans für das dortige 2. Dragoner-Regiment anwerben, um an dem Feldzuge in Texas und Mexiko teilzunehmen. Er war 3 Monate Kriegsgefangener in Matamores und kam dann über Monterey und Vera Cruz, an deren Erstürmung und Einnahme er teilgenommen, nach Mexiko. Dort starb er 5. 10. 1847 unvermählt.

42.

3. Wilhelm Heinrich **Otto** von Lentz,

Kgl. sächs. Oberst a. D., geb. 15. 3. 1826, † 20. 11. 1890,

des Majors Ludwig von Lentz dritter und jüngster Sohn, am 15. März 1826 in Ober-Strawalde geboren, trat im Jahre 1840 in das Kadettenkorps in Dresden ein und wurde 1. 1. 1845 als Portepeejunker im Leib-Regiment angestellt. Nachdem er 19. 12. 1846 Leutnant geworden, marschierte er mit dem 1. Bataillon des Leib-Regiments nach den sächsischen Herzogtümern, um die in Altenburg und Gotha ausgebrochenen Unruhen dämpfen zu helfen. Im Mai 1849 beteiligte er sich unter Hauptmann von Carlowitz an dem Straßenkampf in Dresden. Am 1. Oktbr. ej. a. erhielt er das Patent als Oberleutnant; 1854 war er Adjutant und 28. 5. 1860 Hauptmann in der Leib-Brigade.

Im Jahre 1866 kämpfte er bei Gitschin und Königgrätz und erhielt wegen Auszeichnung das Ritterkreuz des Königl. sächs. Albrecht-Ordens mit Schwertern.

Am 20. März 1867 ward er etatsmäßiger Major im Leib-Grenadier-Regiment König Johann Nr. 100 und 1. 7. 1868 Bataillons-Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 102 in Zittau. Als solcher nahm er am deutsch-franz. Kriege 1870—71 teil und zeichnete sich wiederholt aus, so daß er mit dem eisernen Kreuz 2. Klasse dekoriert ward. Am 30. Oktbr. 1871 avancierte er zum Oberstleutnant und nahm 28. Juli 1873 den Abschied, wobei ihm der Charakter eines Obersten verliehen wurde.

Am 20. Novbr. 1890 starb er in Dresden unvermählt.

Das alleinige Stammhaupt des sächsischen Adelszweiges ist mithin

43.

Clemens Oskar **Xaver** von Lentz,
Königl. sächs. Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer auf
Zuschendorf, geb. 9. 5. 1848.

Derselbe besuchte die Domschule und das Gymnasium in Bautzen, darnach die Realschule in Dresden-Neustadt. Nachdem er im Jahre 1867 das Fähnrichs-Examen bestanden, trat er als Avantageur in das Königl. sächs. 2. Jäger-Bataillon Nr. 13 ein, wurde vom 1. 3. bis 1. 12. 1868 auf die Kriegsschule zu Cassel kommandiert, ward 1. 5. 1868 Portepeefähnrich und laut Patent vom 4. Jan. 1869 Leutnant.

Im Feldzuge 1870—71 nahm er mit dem Jäger-Bataillon an den folgenden Schlachten und Gefechten teil: 18. Aug. bei St. Privat, 24. Aug. Beschießung von Verdun, 29. Aug. Gefecht bei Nouart, 30. Aug. Schlacht bei Beaumont, 31. Aug. Avantgarden-Gefecht bei Douzy, 1. Septbr. Schlacht bei Sedan, 18. 9. 1870 bis 29. 1. 71 Belagerung von Paris, 18. Oktbr. Vorpostengefecht bei Gagny, 30. Novbr. und 2. Dezbr. Schlachten bei Villiers, 21. Dezbr. Nachtgefecht bei Ville-Evrard. — Bei der Erstürmung des Dorfes Daigny während der Schlacht von Sedan beteiligte er sich mit seinem Zug Jäger an der Eroberung der ersten französischen Mitrailleuse, welche den Sachsen in die Hände fiel. Die Jäger erhielten für diese Heldentat 60 Dukaten Douceurgelder, welche von Dresdener patriotischen Männern für das erste eroberte Geschütz gestiftet worden waren. (Vgl. hierüber das Werk des Militärschriftstellers, Obersten von Schimpff: „Das XII. Korps im Kriege 1870—71, II. der Sedanfeldzug" Seite 157—58). Am 7. März 1871 war er mit gegenwärtig, als Kaiser Wilhelm der Große die große Heerschau des 12. Armeekorps, der württ. Division und des 1. bayer. Korps auf dem Schlachtfelde von Villier abhielt. Am 12. Juli 1871 fand der feierliche Einzug in die Garnison Meißen statt. Am 1. März 1873 znm Oberleutnant und 1. Juni 1877 zum Hauptmann und Kompagnie-Chef ernannt: Patent vom 1. Okt. 1878.

Infolge eines Sturzes mit dem Pferde am 17. Februar ej. a. zog er sich eine Gehirnerschütterung zu, deren Folgen ihn zwangen, am 23. Okt. 1878 den Abschied zu nehmen.

Von jetzt ab widmete er sich dem Studium der Landwirtschaft und der Naturwissenschaften, besuchte die technische Hochschule in Dresden, die landwirtschaftliche Akademie zu Hohenheim in Württemberg und die Universität Leipzig.

Am 1. Mai 1882 kaufte er das Rittergut Zuschendorf bei Pirna.

Seiner Ehe mit

Ida Thekla von Polenz

aus dem Hause Ober-Kunewalde bei Löbau, geb. 1. 1. 1855, verm. 5. 6. 1876, Tochter des Königl. sächs. Kammerherrn, Erb- und Lehnherrn auf Ober- und

Mittel-Kunewalde pp. Julius Kurt von Polenz und dessen Gemahlin Clara Agnes geb. Freiin von Wechmar, entstammen 2 Kinder (1 Tochter und 1 Sohn):

Die Tochter Marie Luise ist 13. 6. 1883 und der Sohn

Ulrich Ludwig Oskar Xaver 29. 2. 1888 geboren.

An Orden besitzt Hauptmann von Lentz das Ritterkreuz 1. Klasse des Königl. sächs. Albrechtsordens.

Anbei die Stammtafel.

Der dritte Zweig an dem braunschweiger Aste ist

3. der Thüringer Zweig,

dessen Begründer der jüngere Sohn des Lüdeke von dem Lentcze in Braunschweig: Valentinus Lentz war, der bei seinem Eintritt in das geistliche Amt den Adelstitel ablegte.

1.

Valentinus Lentz,

Burgpfarrer der Grafen zu Gleichen in Thüringen, 1536.

Von Luthers Persönlichkeit und Schriften mächtig ergriffen, wandte der Junker Valentinus sich dem Studium der evangelischen Theologie zu und ward von einem der Grafen zu Gleichen zum Burgpfarrer berufen. Die 3 Gleichen waren bekanntlich drei Burgen in Thüringen zwischen Gotha und Arnstadt und zwar: 1. die Burg Gleichen, ehedem Wohnsitz der Grafen zu Gleichen, deren Geschlecht bereits 1631 ausgestorben, 2. Mühlberg und 3. Wachsenburg.

Im Jahre 1536 unterzeichnete der Burgpfarrer Valentinus Lentz mit den übrigen 69 Kirchen und Schuldienern, die unter dem Patronat der Grafen zu Gleichen standen, die Wittenberger form. concordiae.

Etwa 10 Jahre später, als die Grafen zu Gleichen mit ihren Dienstmannen angeblich den Landgrafen Philipp den Großmütigen auf seinen Feldügen begleiteten (vergl. Max Lenz: Rechenschaftsbericht Philipp des Großmütigen über den Donaufeldzug 1546 und seine Quellen), verließ Valentinus Lentz die vereinsamte Burg derer zu Gleichen und bewarb sich um das Pfarramt des Städtchens Landsberg (Kr. Delitzsch, Rgb. Merseburg), ehedem Hauptort der Markgrafschaft Landsberg, welche die Trümmer der altthüringischen Mark umfaßte.

Des Burgpfarrers Valentinus Lentz beide Söhne, auf der Burg Gleichen geboren,

1. Johannes und 2. Valentinus wurden gleichfalls Pastoren.

2.

1. Johannes Lentz,

Pfarrer von Dahlen Wärsleben, Rgb. Magdeburg 1565,

hat laut Studenten-Matrikel von Frankfurt a. O. im Jahre 1550 daselbst studiert und erhielt einige Jahre darnach das Pfarramt zu Dahlen-Warsleben.

1.
von dem Lentcze,
Braunschweig um 1450.
(2 S.)

3.
2. Ludolphus Lentcze,
weig, Jurist, † 1530.
(unv.)
S.)

5.
Valentin Lentz,
auf Burg Gleichen 1536.
w. des thüring. Zweig.)

is,
ck.

Lentz,

19.
3. Nepomuck von Lentz,
kurf. Kapitän 1740—87.
G. Wilhelmine Freiin von Hock.
(12 Kd.)

9. drich, -1812, utnant.

30. 6. Otto, 1776—78.

31. 7. Adolf, 1777—78.

32. 8. Ludwig v. Lentz, Major, 1779—1844.
G. Sophie Therese v. Klösterlein.
(7 Kd.)

33. 9. Heinrich, 1784.

40. 1. Oscar v. Lentz, Oberst, 1814—70.
G. Emilie Therese Eckhardt.
(5 Kd.)

41. 2. Georg v. L., 1818—47, Oberleutnant.

42. 3. Otto v. L., 1826—90, Oberst, (unv.)

43.
Xaver von Lentz,
Kgl. sächs. Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer,
geb. 9. 5. 1848.
G. Ida Thekla v. Polenz. (2 Kd.)

44.
Ulrich von Lentz,
geb. 29. 2. 1888.

1.
Lüdeke von dem Lentze,
Pantkuller in Braunschweig um 1450.
(2 S.)

2.
1. Hans Lentzen,
Pantkuller in Braunschweig,
† vor 1504
6. . . . Hillebers. (2 S.)

3.
2. Rudolphus Lentze,
Jurist, † 1530.
(unv.)

4.
1. Johannes Lentze,
Pfarrer i. Braunschw. 1530–79.
(2 S.)

5.
2. Valentin Lentz,
Pfarrer zu Burg Giebichen 1536.
(Stamm v. Hofrat, Hannv.)

6.
1. Johannes Lentzen,
Pantkuller in Braunschweig,
bestätigt 1607. (1 S.)

7.
2. Henricus Lentius,
studiert 1509 in Rostock.

8.
Hans Lentzen (von Lenz),
Obristwachtmeister im Kürassier-Regt. Philipp Ludwig,
Herzog von Schleswig Holstein 1641.
(1 S.)

9.
Johann von Lenz,
Obristlieutnant und Regts.-Kommandeur 1672.
(3 S.)

10.
1. Johann von Lenz,
Fürstl. Fürstenberg-Werstirchscher Geh. Rat,
geb. 1668, gestorb 1738, † 1747.
(4 S.)

11.
2. Johann Georg Lenz,
Kais. Leutnant im Inf.-Regt.
Graf Thüngen 1699.

12.
3. Johann Baptista von Lenz,
Geh.-Sekretär und Hofrat in München 1683–1753,
gestorben 1753.
6. Maria Barbara von Mayr. (9 Kd.)

13.
1. Franz Anton,
Geh. Hofrat in Donaueschingen,
† 1772.
(2 S.)

14.
2. Peter Kaspar,
Rittmeister,
† 1775.
(2 S.)

15.
3. Johann Joseph,
Rittmeister
1741.
(unv.)

16.
4. Jacob Anton,
in Rosstern,
cop. 1769 mit Anna Catharina Mauer.
(1 S.)

17.
1. Joseph von Lenz,
Kapitular in Straßburg 1718–59.

18.
2. Anton von Lenz,
1727–92.
(unv.)

19.
3. Raymund von Lenz,
kurf. Kapitän 1760–87.
6. Wilhelmine Freiin von Hack.
(12 Kd.)

20.
1. Franz Conrad,
Reichsfreiherr Lenz
von Lenzenfeld,
geb. 1734, gestorb 1782,
† 17. 1. 1801. (unv.)

21.
2. Johann Ernst,
Geh. Rat Freiherr Lenz
v. Lenzenfeld,
geb. 1735, † 1791.
(1 S.)

22.
1. Franz
Xaver,
Kabinett-
Sekretär,
† 1771. (1 S.)

23.
2. Felix
Carl,
Hauptmann
nach 1779.
(2 S.)

24.
Gregor v. Lenz,
Obramtsrat,
geb. 17. 11. 1750, † 1809.
(unv.)

25.
1. Carl v. L.,
Kapitän,
1769–1818.
6. Charlotte Trumpf.
(4 Kd.)

26.
2. Johann,
1770–72.

27.
3. Max,
1771–1809,
Oberlieutnant.

28.
4. Wilhelm,
1772–1809,
Oberlieutnant.

29.
5. Friedrich,
1773–1812,
Oberlieutnant.

30.
6. Otto,
1776–78.

31.
7. Adolf,
1777–78.

32.
8. Ludwig v. Lenz,
Major, 1779–1844,
6. Sophie Therese v. Rotharlein.
(7 Kd.)

33.
9. Heinrich,
1784.

34.
Joseph Freiherr v. Lenz,
Hauptmann,
geb. 1764, † 26. 4. 1840,
6. Maria Antonia Johanna
von Wredenstein. (2 T.)

35.
Edmund v. Lenz,
Pfarrer in Grieskirchen,
Patr 1805 und 1809.
(unv.)

36.
1. . . . v. Lenz,
bad. Hauptmann,
† 1831.

37.
2. Carl v. Lenz,
Rittmeister,
Besitzer von
Neckarhausen.

38.
1. Eduard v. Lenz,
Oberst, 1804–65.
6. Elisabeth v. d. Marwitz.
(4 T.)

39.
2. Ludwig v. Lenz,
1806–36,
Leutnant.

40.
1. Oscar v. Lenz,
Oberst, 1814–70.
6. Emilie Therese Eckhardt.
(5 Kd.)

41.
2. Georg v. L.,
1818–47,
Oberlieutnant.

42.
3. Otto v. L.,
1826–90,
Oberst,
(unv.)

43.
Xaver von Lenz,
Kgl. Sächs. Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer,
geb. 9. 5. 1848.
6. Ida Thekla v. Polenz. (2 Kd.)

44.
Ulrich von Lenz,
geb. 29. 2. 1888.

Sein jüngerer Bruder dagegen:

3.

2. Valentinus Lentz,

ward seines Vaters Nachfolger im Pfarramte zu Landsberg; er hatte seit 1559 in Frankfurt a. O. studiert.

Der Sohn desselben:

4.

Johannes Lentze,

de Lantzberg,

studierte seit 1588 zu Frankfurt a. O. Er durchlebte als Pfarrer die Schrecken des 30jährigen Krieges, in welchem er all sein Hab und Gut verlor und seine Familie völlig verarmte.

Sein Sohn:

5.

Johann Valentin Lenz,

Landwirt,

schrieb sich einfach Lenz, welche Schreibweise seine Nachkommen der Mehrzahl nach bis heute beibehalten haben.

Da die Kirchenbücher jener Gegend im 30 jährigen Kriege vernichtet worden, so war über den Landwirt Johann Valentin Lenz und seine Familie nichts Genaueres zu erkunden. Erst von seinem Enkel:

7.

Johann Georg Lenz,

Häusler in Breitenbach, geb. c. 1680,

berichtet das Kirchenbuch von St. Kilian bei Schleusingen, daß er als Landmann und Hausbesitzer in dem dorthin eingepfarrten Dorfe Breitenbach gewohnt und mit Anna Elisabeth, geb. . . . . verheiratet gewesen ist.

Dieser Ehe entstammen 3 Söhne:

1. Georg Adam, geb. c. 1710, † Anfang April 1757.
2. Johann Valentin, get. 13. 2. 1716. † 18. 8. 1771 und
3. Adam Jakob, geb. c. 1718.

Diese 3 Söhne waren beerbt und haben kleine Seitenzweige begründet.

8.

1. Georg Adam Lentz,

Gymnasiallehrer in Schleusingen, geb. c. 1710, begr. 5. 4. 1757,

im Kirchenbuche von Schleusingen auch Lintz geschrieben, besuchte das dortige Gymnasium und studierte darnach Philologie. Von etwa 1740 an war er als Collega V bei dem Schleusinger gemeinschaftlichen Gymnasio angestellt.

In dem genannten Jahre vermählte er sich mit Johanna Sara Magda-

lena Schöppach von Streufdorf, welche Ehe mit 3 Kindern (1 Tochter und 2 Söhnen) gesegnet war.

Die Tochter . . . . . ward ihnen 1742 geboren.

Die beiden Söhne heißen:

1. Johann Georg, geb. 2. 4. 1748, † 28. 2. 1832 und
2. Johann David, geb. 29. 9. 1751, † jung.

In den Gymnasial-Akten von Schleusingen ist noch erwähnt, daß der Gymnasiallehrer Georg Adam Lentz nach dem Tode seines Kollegen Anschütz ein Gedicht auf denselben verfertigt hat.

Zu Anfang April 1757 starb er. Im Kirchenbuche von Schleusingen findet sich die Notiz: „Am 5. April 1757 wurde Georg Adam Lintz bei dem hiesigen Gemeinschaftlichen Gymnasio Wohlverordnet gewesener Collega V begraben".

Sein älterer Sohn stieg zu hohen Ehren.

Das kurze Lebensbild desselben ist in Dr. Joh. Günthers Jubelschrift zur Feier des 300jährigen Bestehens der Universität Jena 1858 und in der Allgemeinen Deutschen Biographie in München, Bd. 18, S. 276—277, auch im Nekrolog der Deutschen, gedruckt zu Ilmenau, 10. Jahrg., S. 127 enthalten.

11.

1. Dr. und M. Johann Georg Lenz,

Bergrat und Professor der Mineralogie in Jena, geb. 2. 4. 1748, † 29. 2. 1832, schrieb sich stets Lenz, welche Schreibweise sein Seitenzweig beibehalten hat. Er war erst 9 Jahre alt, als sein Vater starb. Da seine Mutter in den dürftigsten Verhältnissen zurückgeblieben, mußte er früh Privatunterricht erteilen, um sich die nötigen Mittel zu seiner Existenz auf dem Gymnasio zu erwerben. 17 Jahre alt, bezog er die Universität Jena, um Theologie zu studieren. Daneben gab er in einigen Professorenhäusern Unterricht. 1770 erlangte er unentgeltlich den Grad eines Magisters und Doktors der Philosophie, wurde auch bald darauf als Privatdozent an der philosophischen Fakultät zugelassen.

Zunächst waren jedoch seine Studien immer noch der Theologie gewidmet und seine ersten schriftstellerischen Versuche, welche in jene Zeit fallen, beziehen sich auf die hebräische Grammatik.

Als er aber 1773 die Stelle eines Lektors im herzoglichen Convictorium erhielt, wendete er sich mehr der römisch-klassischen Literatur zu und hielt Privatvorlesungen über dieselbe, beschäftigte sich auch mit der Herausgabe einiger lateinischer Klassiker.

Daneben fing er an, sich für die Naturwissenschaften zu interessieren. Pflanzenkunde und Naturgeschichte der Tiere fesselten ihn nur vorübergehend. Bleibend hielt seine Neigung ihn bei der Mineralogie fest. Schon seit 1780 arbeitete er lesend und schreibend für diesen Teil der Naturkunde. Um diese Zeit gab Professor Werner in Freiberg sein Mineralsystem heraus, das wie ein Posaunenstoß mächtig auf Lenz einwirkte.

Im Jahre 1779 hatte er die Aufsicht über das vom Herzog Carl August erkaufte Walchsche Kabinett als herzoglicher Inspektor übernommen, dessen reiche Schätze ihn zu eingehenden Studien begeisterten.

Hatte er bis dahin noch immer die Theologie festgehalten und auch fleißig gepredigt, so gab er sie von da an ganz auf, und seine zahlreichen Schriften bezeugen, mit welchem Eifer er sich den neuerwählten Studien hingab.

Seine Publikationen sind meist im Sinne der Wernerschen Schule gehalten und haben sich für Lehrzwecke sehr brauchbar erwiesen. Zuerst trat er 1780 mit der „Tabelle über Versteinerungen" und 1781 mit der „Tabelle über das gesamte Steinreich" vor die Öffentlichkeit. Dann folgten rasch nacheinander 1789 „Abhandlung von Basalt", 1793 „Grundriß der Mineralogie nach dem neuesten Wernerschen System zum Gebrauche für Vorlesungen", 1794 „Versuch einer vollständigen Einleitung zur Kenntnis der Mineralien," 2 Bde. und 1796 „Mineralogisches Handbuch".

Eine Folge seines Eifers für Mineralogie war die Stiftung einer mineralogischen Sozietät in Jena, die 1796 ins Leben trat, deren Übungen er als Direktor leitete und deren Schriften er herausgab.

Im Jahre 1785 war er zum Bergsekretär ernannt worden; seit 1803 führte er den Titel Bergrat.

Nachdem er 1788 Adjunkt bei der philosophischen Fakultät geworden, ward er 1794 zum außerordentlichen und 1810 zum ordentlichen Honorar-Professor befördert, mit Sitz und Stimme im akademischen Senat.

Von seinen zahlreichen Schriften seien nur noch genannt:

1801, „System der äußeren Kennzeichen der Mineralien" in 6 Sprachen;
1806, „Tabellen über das gesamte Mineralreich";
1813, „Erkenntnislehre der anorganischen Naturkörper" in 4 Bdn. und sein Hauptwerk
1819—20, „Vollständiges Handbuch der Mineralogie" in 6 Bdn., welches auch in vier gesonderten Abteilungen: 1. „Darstellung sämtlicher Erd- und Steinarten", 2. „Die Metalle", 3. „Die Gebirgsarten" und 4. „Handbuch der vergleichenden Mineralogie" ausgegeben wurde.

Mit J. F. H. Schwabe gemeinsam gab er endlich auch die „Annalen der Sozietät für Mineralogie" in Jena heraus, von welchen 1802—1811 6 Bände und unter dem Titel: „Neue Schriften der Sozietät" 1823—1825 2 Bände erschienen sind.

Am 29. Februar 1832 entschlief der überaus fleißige Forscher und Schriftsteller, der seine Vorlesungen bis in sein hohes Alter unausgesetzt gehalten.

Seine Gattin war bereits vor ihm am 22. Juli 1825 heimgegangen, nachdem sie ihm 25 Jahre hindurch treu zur Seite gestanden.

Laut Jenaer Kirchenbuch waren am 14. Dezember 1800 der Herr Dr. Johann Georg Lenz, Philosophiae Professor publ. extraordinarius etc., weiland Herrn Georg Adam Lenzens, Lehrers am Gymnasium zu Schleusingen hinterlassener einziger Herr Sohn und Frau Christiane Henriette Ernestine Schnepperin geb. Henningsin, weiland Herrn Johann Friedrich Wilhelm

Schnepps, Medicinae Doctoris hinterlassene Frau Witwe im Hause getraut worden.

Der Ehe entsprossen 3 Kinder (2 Töchter und 1 Sohn):

a) Georgia Christiana Josepha Amalia Carolina Friederika Moritz, geb. 17. 10. 1801, † 3. 12. 1806 und

b) Charlotte Emilie Ernestine Antonia Friederike, geboren 18. 4. 1803, † 1. 12. 1862.

Der Sohn Justus Maria Franz Michael Friedrich Joseph Ignatius Emmerich ist 22. 11. 1804 in Jena geboren.

15.

Justus Maria Franz Michael Friedrich Joseph Ignatius Emmerich Lenz,

geb. 22. 11. 1804, cop. im Januar 1831, † . . . .

des Bergrats und Professors Dr. Johann Georg Lenz in Jena einziger Sohn, am 22. November 1804 daselbst geboren, verheiratete sich in der zweite Hälfte des Monats Januar 1831 in Leipzig mit Jungfrau Emilie Auguste Bertha Kratsch, weiland Herrn Joh. Gottlob Kratsch, Königlich preußischen Landgerichts-Sekretärs in Naumburg eheleiblichen Tochter.

Aus der Ehe gingen 9 Kinder (6 Töchter und 3 Söhne) hervor:

1. Antonie Emilie **Franziska**, geb. 12. 5. 1832, Witwe des 12. 10. 1868 in Jena † Malers Ernst Gustav William Fuchs, wohnt in Jena, Lutherstraße 85;
2. Johanna Charlotte Therese, geb. 19. 2. 1834;
3. Caroline Luise Emma, geb. 6. 1. 1837;
4. Carl Wilhelm Alexander Victor, geb. 5. 9. 1838, † 25. 8. 1852;
5. Felix Eduard Constantin Hugo | Zwillinge, | † 13. 4. 1843;
6. Helene Marie Theresie Melitta | geb. 9. 3. 1842, | † 2. 9. 1846;
7. Marie Therese Pauline Melanie, geb. 18. 8. 1844;
8. Paul Otto Emil Oscar und
9. Marie Therese Pauline Bertha | Zwillinge, geb. 14. 6. 1849.

Da die Söhne sämtlich jung gestorben, so ist dieser Seitenzweig erloschen.

Des Häuslers Johann Georg Lenz in Breitenbach zweiter Sohn: Johann Valentin allein hat den thüringer Zweig bis in die Gegenwart fortgepflanzt.

9.

2. **Johann** Valentin Lenz,

Eigentümer in Breitenbach, get. 13. 2. 1716, † 18. 8. 1771,

wurde Landwirt und erwarb ein Eigentum in seinem Heimatdorfe Breitenbach, woselbst er auch einen Hausstand gründete.

Im Kirchenbuche von St. Kilian wird bescheinigt: „Den 21. Januar 1750 cop. Joh. Valentin Lenz in Breitenbach cum Anna Margaretha, Joh. Müllers incolae ibidem filia natu maxima."

Der Ehemann starb am 18. August 1771 zu Breitenbach, 55 Jahre, 6 Monate, 27 Tage alt. Er hinterließ einen Sohn:

13.

Johann **Valentin** Lenz,

Eigentümer in Breitenbach, darnach Bürger in Tuchel, Westpreußen, get. 30. 10. 1760, † nach 1821.

Das Kirchenbuch von St. Kilian bezeugt von ihm: „Breitenbach, den 30. Oktober 1760 baptizatus est Joh. Valentin Lenz, Joh. Valentini et Margarethae, natae Müllerin filius, compatre Johanne Valentino Günther Schleusingi".

Von den Seinen wurde er „Valtin" genannt. Aus einem noch vorhandenen Schriftstücke ist ersichtlich, daß er in den 80 er Jahren des 18. Jahrhunderts ein kleines Anwesen in Breitenbach besessen hat. Von dort siedelte er vor 1804 nach Tuchel in Westpreußen über, wo er das Bürgerrecht erwarb und nachweislich am 21. November 1821 noch lebte. Daselbst wurde ihm von seiner Ehefrau Euphrosine geb. Grumke am 15. Mai 1804 ein Sohn: Johann Valentin geboren.

16.

Johann Valentin Lenz,

Direktor der Landarmen-Anstalt in Neustettin, geb. 15. 5. 1804, † 11. 8. 1877,

wandte sich nach zurückgelegter Militärdienstzeit der Subalternbeamten-Laufbahn zu, wurde Kanzlist beim Oberlandesgericht in Cöslin, darnach Büreaubeamter. Hierauf trat er zur städtischen Verwaltung über und war längere Zeit Stadtsekretär und Polizei-Kommissarius in Cöslin. Im Jahre 1850 aber erhielt er die Stelle des Inspektors, später Direktors der Landarmen-Anstalt in Neustettin, die er bis 1. Oktober 1876 verwaltete. Er starb daselbst am 11. August 1877 im Pensionsstande und wurde auf dem Friedhofe zu Neustettin begraben.

Verheiratet war er seit 5. November 1830 mit Wilhelmine Abertine geb. Rahn, geb. 6. 4. 1807 zu Stolp. Sie war ihm die vortrefflichste Gattin, ihren 5 Kindern die treuste und liebevollste Mutter, sorgte unermüdlich für sie, „regte ohn' Ende die fleißigen Hände und ruhte nimmer", bis ihr der Tod am 19. Januar 1870 die Augen schloß. Sie ruht gleichfalls auf dem Friedhofe zu Neustettin.

Dieser Ehe sind 5 Kinder (2 Töchter und 3 Söhne) entsprossen:

a) **Pauline** Johanne Auguste, geb. 26. Juli 1836 in Cöslin, vermählt am 13. November 1863 mit Dr. med. Wilhelm Schönleben, z. Zt. als Generalarzt a. D. in Berlin lebend. Ihre Ehe ist kinderlos geblieben und

b) **Minna** Natalie Eva, geb. 3. 9. 1839 zu Cöslin, † 6. 10. 1859 in Neustettin, ledig.

Die 3 Söhne heißen:

1. **Reinhold** Wilhelm Valentin, geb. 28. 11. 1837;
2. **Otto** Albert Felix, geb. 14. 1. 1842, † 5. 5. 1876 und
3. **Leopold** Carl Ferdinand, geb. 6. 4. 1843, † 2. 12. 1870.

20.

1. **Reinhold** Wilhelm Valentin Lenz,

Wirkl. Geh. Kriegsrat a. D. in Liegnitz, geb. 28. 11. 1837,

des Direktors Joh. Valentin Lenz ältester Sohn, am 28. November 1837 in Cöslin geboren, studierte die Rechte und trat später zur Verwaltung über. Die Kriege 1866 und 1870/71 machte er als Leiter von Feld-Intendanturen mit. Im April 1871 als Militär-Intendantur-Assessor nach Metz versetzt, wurde er bald Intendantur-Rat. Von dort ging er in gleicher Eigenschaft am 1. Oktober 1877 nach Posen, ward aber bereits am 12. November ej. a. als Hilfsarbeiter in das Kriegsministerium nach Berlin berufen, wo er am 21. September 1883 zum Geh. Kriegsrat und vortragenden Rat, am 10. Dezember 1888 zum Wirkl. Geh. Kriegsrat und am 26. September 1900 zum Rat I. Kl. ernannt wurde. Am 1. Oktober 1901 trat er in den Ruhestand und hat Liegnitz als Wohnsitz erwählt.

An Orden besitzt er das Eiserne Kreuz II. Kl. am weißen Bande, den roten Adler-Orden II. Kl. und den Kronen-Orden II. Kl. mit dem Stern.

Aus seiner am 27. Juni 1871 mit **Marie** Bertha Caroline Schultz (geb. 27. 5. 1850), des † Ober-Postrats Schultz in Berlin Tochter, geschlossenen Ehe sind 3 Kinder (1 Tochter und 2 Söhne) hervorgegangen.

Die Tochter **Margarethe** Martha Wilhelmine Bertha, geb. 12. 6. 1878, † 10. 9. 1879 in Berlin.

Die beiden Söhne heißen:

1. **Johannes** Peter Paul Leopold, geb. 16. 11. 1872 in Metz, † 2. 12. 1880 in Berlin und
2. **Günther** Hans Reinhold, geb. 22. 5. 1883 in Berlin, z. Zt. stud. med.

21.

2. **Otto** Albert Felix Lenz,

Dr. med., geb. 14. 1. 1842, † 15. 3. 1876,

des Direktors Joh. Valentin L. anderer Sohn, am 14. Januar 1842 in Cöslin geboren, studierte Medizin und machte als Dr. med. und Assistenzarzt den Feldzug 1870/71 mit, zog sich aber während desselben ein schweres Brust- und Lungenleiden zu und starb nach jahrelangem Siechtum am 15. März 1876 zu Bex in der Schweiz.

Er war verheiratet mit Marie Michler (geb. 15. 12. 1851), welche bald nach ihrem Gatten am 5. Mai 1876 in Bex entschlief.

Ein in dieser Ehe im November 1870 geborener Sohn Rudolf, † bereits im September 1871.

1.
Valentinus Lentz,
Burgpfarrer zu Gleichen 1536.

2.
1. Johannes Lentz,
Pfarrer in Dahlen—Warsleben
1565.

3.
2. Valentinus Lentz,
Pfarrer in Landsberg,
studierte 1559 in Frankfurt a. O.

4.
Johannes Lentze,
Stadtpfarrer in Landsberg,
studierte 1588 in Frankfurt a. O.

5.
Johann Valentin Lenz,
Landwirt in Thüringen,
geb. c. 1618.

6.
.... Lenz,
Landwirt,
geb. c. 1650.

7.
Johann Georg Lenz,
Häusler in Breitenbach,
geb. c. 1680.
G. Anna Elisabeth ...

8.
1. Georg Adam Lentz,
Gymnasiallehrer in Schleusingen,
geb. c. 1710, begr. 5. 4. 1757.
G. Johanna Sara Magdalena Schöppach. (3 Kd.)

9.
2. **Johann** Valentin Lenz,
Eigentümer in Breitenbach,
geb. 13. 2. 1716, † 18. 8. 1771.
G. Anna Margaretha Müller.

10.
3. Adam Jacob Lentz,
Zeugmacher in Schleusingen,
geb. c. 1718.
(1 S.)

11.
1. Johann Georg Lenz,
Bergrat und Univ.-Prof. in Jena,
geb. 2. 4. 1748, † 29. 2. 1832.
G. Witwe Christiane Henriette Ernestine Schnepp
geb. Hennings. (3 Kd.)

12.
2. Johann David,
get. 29. 9. 1751, † jung.

13.
Johann **Valentin** Lenz,
Bürger in Tuchel,
geb. 30. 10. 1760, † nach 1821.
G. Euphrosine Grumke.

14.
Johann Christoph Lenz,
Univ.-Schreib- und Rechenmeister
in Leipzig,
geb. 12. 7. 1748, † nach 1795.

15.
Justus Maria Franz Michael Friedrich
Joseph Ignatius Emmerich Lenz,
geb. 22. 11. 1804, † ....
G. Emilie Auguste Bertha Kratsch. (9 Kd.)

16.
Johann Valentin Lenz,
Direktor der Landarmen-Anstalt in Neustettin,
geb. 15. 5. 1804, † 11. 8. 1877.
G. Wilhelmine Albertine Rahn. (5 Kd.)

17.
1. Carl Wilhelm Alexander
Victor Lenz,
geb. 5. 9. 1838, † 25. 8. 1852.

18.
2. Felix Eduard
Constantin Hugo,
geb. 9. 3. 1842,
† 13. 4. 1843.

19.
3. Paul Otto
Emil Oskar,
geb. 14. 6. 1849,
† ....

20.
1. **Reinhold** Wilh. Valentin,
Wirkl. Geh. Kriegsrat a. D.,
geb. 28. 11. 1837.
G. Marie Schultz. (3 Kd.)

21.
2. **Otto** Albert Felix,
Dr. med.,
geb. 14. 1. 1842, † 15. 3. 1876.
G. Marie Michler. (1 S.)

22.
3. **Leopold** Carl Ferdinand,
Landwirt,
geb. 6. 4. 1843, † 2. 12. 1870.
(unv.)

23.
1. **Johannes** Peter
Paul Leopold,
geb. 16. 11. 1872,
† 2. 12. 1880.

24.
2. **Günther** Hans
Reinhold,
stud. med.,
geb. 22. 5. 1883.

25.
Rudolph,
geb. . 11. 1870,
† . 9. 1871.

22.

3. **Leopold** Carl Ferdinand Lenz,

Landwirt, geb. 6. 4. 1843, † 2. 12. 1870,

des Direktors Joh. Valentin L. dritter und jüngster Sohn, am 6. April 1843 in Cöslin geboren, wurde Landwirt. Er zog mit in den Krieg 1870/71 und fiel, von feindlicher Kugel getroffen, im Gefecht vor Champigny am 2. Dezember 1870, unvermählt.

Der von dem jüngsten Sohne des Häuslers Johann Georg Lenz in Breitenbach: Adam Jacob begründete Schleusinger Seitenzweig ist bereits im zweiten Gliede erloschen.

10.

3. Adam Jacob Lentz,

Zeugmacher in Schleusingen, geb. c. 1718, cop. 1747,

wurde Tuchfabrikant und ließ sich in dem benachbarten Schleusingen nieder. Laut Kirchenbuch ward ihm daselbst am 12. Juli 1748 ein Sohn: Johann Christoph geboren.

14.

Johann Christoph Lenz,

Universitäts-Schreib- und Rechenmeister in Leipzig, geb. 12. 7. 1748, † nach 1795,

besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach dem Programm des Jahres 1769 trat er daselbst „in einem Singspiel, die Amazonen" auf und nach dem nächstjährigen Programm hielt er 1770 in der Aula des Gymnasiums einen Vortrag „de laude actuum theatralium". Seiner wird in Dietmanns „kurzgefaßten Kirchen- und Schulgeschichte der Grafschaft Henneberg" S. 173 Erwähnung getan.

Nach vollendeten Studien fand er eine Anstellung als Universitäts-Schreib- und Rechenmeister in Leipzig. Nach dem Leipziger gelehrten Tagebuch vom Jahre 1795 erhielt der Universitäts-Schreib- und Rechenmeister Johann Christoph Lenz, geboren in Schleusingen, das Severisch-Rivinische Stipendium.

Weiteres melden die Urkunden über ihn nicht.

Anbei die Stammtafel des Thüringer Zweiges.

Am neumärkischen Adelsstamme ist ferner

d) ein **neumärkischer Ast** erwachsen, der einige kräftige Zweige und Seitenzweige getrieben hat, nämlich

1. einen märkischen Zweig,

2. den hannöversch-sächsischen, sowie

3. drei pommersch-neumärkische Seitenzweige.

Der Stammsitz dieses neumärkischen Astes ist die Stadt Reetz, Kreis Arnswalde N/M. Derselbe entstammt von dem vierten Sohne des Burgrichters Simon von dem Lentcze in Dramburg, welcher den gleichen Vornamen erhielt und als Patrizier und Ratsherr in Reetz gelebt und gewirkt hat.

Die gleichen Ämter bekleideten sein Enkel und Urenkel in ihrer Vaterstadt. Ein Nachenkel Heinrich Lentz leitete am Ende des 17. Jahrhunderts als Bürgermeister die Geschicke der Stadt.

Da aber die ältesten Ratsakten von Reetz nicht mehr vorhanden und die Kirchenbücher der Stadt nur bis zum Jahre 1659 zurückreichen, so war von dorther keine sichere Kunde zu erlangen. Nur die ältesten Studenten-Matrikeln, welche etliche Lentze aus Reetz als Studiosen namhaft machen, bieten einige Ausbeute.

1.

Simon von dem Lentcze II.,
Patrizier und Ratsherr in Reetz c. 1500,

hatte 2 Söhne:

1. Simon, 1536 und
2. Johannes, 1547.

2.

Simon Lentz I.,
Pfarrer unter dem Patronat der Grafen zu Gleichen 1536,

legte als Pfarrer den Adelstitel ab und unterschrieb 1536 mit den 70 übrigen Kirchen- und Schuldienern der Grafen zu Gleichen die bekannte Wittenberger form. concordiae.

Einer seiner Söhne siedelte nach Stuttgart über. Sein gleichnamiger Enkel:

6.

Simon Lentz II.,
Stutgardianus,

studierte seit 6. Novbr. 1591 auf der Universität Tübingen und dessen Sohn:

8.

Simon Lentz III.,
Stutgardianus,

seit 13. Juli 1621 ebendaselbst.

Der andere Sohn des Patriziers Simon von dem Lentcze in Reetz

3.

2. Johannes Lentz,
Retzensis, geboren c. 1527,

studierte von 1547 an in Frankfurt a. O. und fand später seine Anstellung als Pfarrer in seiner Vaterstadt.

Sein Sohn und sein Enkel bekleideten als Ratsverwandte städtische Ehrenämter. Sein Urenkel

9.

Henricus Lenctze,
Recensis-Neomarchicus, geb. 1630,

studierte 1650 in Frankfurt a. O. und war darnach Pfarrherr in seiner Vaterstadt. Seine 3 Söhne hießen:

1. Heinrich Lentz, später Bürgermeister von Reetz, im Kirchenbuch mehrfach als Pate verzeichnet;
2. Samuel Lentz, Patrizier und Bürger der Stadt. Seine Gattin Catharina Bahr schenkte ihm am 7. Juli 1699 einen Sohn Johann, und
3. Johann Lentz, geb. c. 1675, † 18. 1. 1728.

12.

3. Johann Lentz,

Rektor in Reetz, darnach Pastor in Zühlsdorf, geb. c. 1675, † 18. 1. 1728, war in den Jahren 1700—1703 Rektor der lateinischen Schule in Reetz und verwaltete von 1703 bis zum 18. Januar 1728, wo er starb, die nahe gelegene Pfarre Zühlsdorf.

Von seiner Gattin

Maria Elisabeth Stegling

wurden ihm 6 Kinder (1 Tochter und 5 Söhne) geboren.

Der gegenwärtige Pfarrer von Zühlsdorf schreibt unterm 1. Dezbr. 1902:

„Die von Lentz herrührenden Eintragungen sind leider zum teil sehr verwischt und unleserlich, daß ich nur das Folgende entziffert habe:

1. den 26. Septbr. 1710 eine Tochter geboren, den 9. Oktbr. getauft, Johanna Eleonora dicta;
2. den 6. Februar 1713 ist mein Söhnlein getauft, Johannes Heinrich genannt;
3. den 20. Oktbr. 1718 ist mir ein Söhnlein, so den 5. h. um Mittag geboren, getauft und Johann Daniel genannt;
4. den 9. Febr. 1721 ist mir ein Sohn geboren und den 24. Febr. getauft, Johann Gottlieb." —

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß auch

5. Johann Friedrich Lentz, Neomarchicus, welcher 1727 in Frankfurt a. O. studierte, also c. 1707 in Zühlsdorf geboren ist und
6. der um 1720 daselbst geborene Johann Carl Söhne des Pastors Johann Lentz gewesen sind.

Nach dem sogenannten Gnadenjahre zog die Witwe sich mit ihren Kindern wieder nach Reetz zurück.

Von ihrem zweiten Sohne Johann Heinrich entstammt

Der märkische Zweig.

15.

2. Johann Heinrich Lentz,

Pastor von Garz, Kl.-Linde, Gr.-Gottschow und Rohlsdorf, get. 6. 2. 1713, † 22. 9. 1788,

besuchte die Schule zu Reetz und das Gröningsche Kollegium zu Stargard in Pom. Von da aus ging er zu Michaeli 1733 zur Universität Halle a. S. und hat sich am 6. Oktober ej. a. als stud. theol. mit den Worten: „Johann Heinrich Lentz, Retz-Neomarchicus" in die Matrikel eingetragen. Nachdem er noch einige Jahre Hauslehrer gewesen, ward er durch die Vokationen vom 21. Januar und 13. April 1741 zum Pfarrer von Garz und Kl.-Linde i. d. Mark berufen.

Ferner wurde er durch die Vokationen vom 28. März und 8. Mai 1744 auch zum Pfarradjunkten von Groß-Gottschow und Rohlsdorf bestellt. Dieses Doppelamt hat er 44 Jahre hindurch bis zu seinem Tode am 22. September 1788 verwaltet.

Laut Sterberegister des Kirchenbuches von Groß-Gottschow „gefiel es dem Allerhöchsten, in der Nacht um 1 Uhr am 22. September 1788 den weiland Hochwohl-Ehrwürdigen und Hochgelehrten Herrn Johann Heinrich Lentz, wohlverdienten und treufleißigen Prediger aus dieser Zeitlichkeit abzurufen und in die Ewigkeit zu versetzen. Er ist 75 Jahre und 7 Monate alt geworden und hat 47 Jahre im Amte gestanden."

Er war zweimal vermählt gewesen: 1. seit 10. 10. 1741 mit Maria Magdalena, des Pfarrers Georg Maschow zu Groß-Gottschow Tochter, geb. 23. 1. 1721, † 31. 5. 1749. Aus dieser Ehe stammt ein Sohn; und 2. seit 4. 5. 1751 mit Ilse Dorothea Louisa, Tochter des Pfarrers Caspar Johann Sprenger zu Reckenthin, geb. 11. 7. 1722, † 19. 10. 1755 (5 Kd.).

Unter seinen 6 Kindern waren 4 Söhne und 2 Töchter. Die beiden Töchter heißen:

a) Magdalena Dorothea, geb. 30. 6. 1761 und
b) Maria Elisabeth, geb. 6. 5. 1763.

Die Namen der 4 Söhne aber sind:

1. Johann Georg, geb. 18. 7. 1742 zu Garz;
2. Ernst Lebrecht, geb. 4. 7. 1752 zu Groß-Gottschow, † 17. 9. 1822 zu Bochin b. Lenzen;
3. Johann Gustav, geb. 25. 10. 1755, † 1758 und
4. Gottlieb Benjamin, geb. 31. 10. 1758, † 1761.

Nur einer der genannten 4 Söhne (der zweite) pflanzte den märkischen Zweig fort.

Anna Luise Sophie Hardenack,
Gattin des Gutsbesitzers Ernst Lebrecht Lentz auf Bochin,
geb. 1774, † 1831.

19.

2. Ernst Lebrecht Lentz,

Gutsbesitzer auf Bochin, geb. 4. 7. 1752, † 17. 9. 1822,

des Pastors Johann Heinrich Lentz zu Groß-Gottschow anderer Sohn, am 4. Juli 1752 daselbst geboren, erlernte die Landwirtschaft und wurde zuerst Amtspächter von Uentze bei Perleberg, später Gutsbesitzer auf Bochin bei Lenzen, woselbst er 17. 9. 1822 verstorben.

Er hatte sich 20. 10. 1797 zu Uentze mit Anna Luise Sophie Hardenack, Tochter des Bürgers und Bäckermeisters Adam Gottfried H. und dessen Ehefrau Friederike Dorothea Christiane geborene Anton verheiratet, geb. 23. 4. 1774 zu Perleberg, † 9. 4. 1831 zu Linum, welche Ehe mit 8 Kindern (6 Söhnen und 2 Töchtern) gesegnet worden.

Die beiden Töchter heißen:

a) Charlotte Juliane Luise, geb. 25. 11. 1802 zu Bochin, verehelicht seit 12. 8. 1821 mit dem Regiments-Tierarzt Ferdinand Schön zu Ludwigslust, und
b) Ernestine Luise Caroline Wilhelmine, geb. 10. 8. 1811, Gattin des Kaufmanns Gau in Berlin.

Die Namen der sechs Söhne sind:

1. Carl Gottfried, geb. 28. 7. 1798 zu Uentze, † 17. 11. 1801 zu Rathenow;
2. Johann Christian Friedrich, geb. 6. 10. 1799 zu Bochin, † 11. 5. 1875 zu Cöslin;
3. Theodor Wilhelm, geb. 3. 3. 1801 zu Bochin, † . . . zu Lümzow;
4. Ernst August Heinrich, geb. 17. 3. 1805 zu Bochin;
5. Peter Adam Gottfried, geb. 13. 12. 1807 zu Bochin, † 27. 3. 1888 zu Brunne und
6. Ernst Ferdinand, geb. 19. 2. und † 19. 5. 1810 zu Bochin.

Von vorstehenden 6 Söhnen waren 4 verheiratet und haben kleine Seitenzweige begründet.

23.

2. Johann Christian Friedrich Lentz,

Gutsverwalter, geb. 6. 10. 1799, † 11. 5. 1875,

des Gutsbesitzers Ernst Lebrecht Lentz auf Bochin anderer Sohn, am 6. Oktober 1799 daselbst geboren, wurde 1813 konfirmiert und erlernte die Landwirtschaft. Er trat zuerst in die Dienste des Grafen Herzberg auf Britz bei Berlin, welcher auch in Pommern Güter besaß, darunter Lottin bei Neustettin.

Es war ein anstrengender Ritt zu Pferde, den der junge Lentz von Britz nach Lottin ausführte. Sein ganzer Lebensgang war hinfort ein ziemlich unstetes Umherwandern von einem Ort zum andern. Ende der 40er Jahre war er Administrator von Klotzen, unweit Naseband (Kreis Neustettin).

Spät erst, bereits 48 Jahre alt, vermählte er sich 6. 6. 1847 zu Hammerstein mit **Hermine** Sophie Charlotte Hoffmann, ältesten Tochter des Kommissionsrats und Landrats des Bütower Kreises H. und dessen Gemahlin Charlotte Eleonore geb. Kummer, geb. 15. 5. 1816 auf Jerrin bei Bütow, † 19. 8. 1891 zu Cöslin.

Im Jahre 1850 verwaltete er Zamborst, Kreis Neustettin; 2 Jahre später kaufte er das dortige Schulzengut. Seit Menschengedenken war Lentz der erste Schulze daselbst, welcher lesen und schreiben konnte.

In Zamborst wurden ihm seine beiden Söhne geboren:

1. Hermann Carl Ludwig, geb. 18. 12. 1850, † 22. 10. 1895 zu Koberwitz bei Breslau und
2. Ernst Lebrecht Adam, geb. 6. 2. 1852.

Auf seinem Gütchen traf am Michaelistage 1853 den bereits 54jährigen Mann und seine Familie das erste schwere Unglück, indem sein ganzes Gehöft und sämtliche unversicherte Habe einer verheerenden Feuersbrunst zum Opfer fiel.

Zwar baute er das Gehöft mit Hilfe von Freunden und Nachbarn wieder auf. Doch verkaufte er im Frühjahr 1854 sein Anwesen und übernahm wieder die Stelle eines Gutsverwalters, um besser für seine Familie sorgen zu können. Er verwaltete zunächst das Gut Ratteik und 1857 Bonin. Von dort siedelte er 1861 nach Cöslin über, hauptsächlich aus dem Grunde, um seinen Kindern eine bessere Schulbildung angedeihen zu lassen.

Von Cöslin aus vertrat er zeitweilig noch befreundete Gutsbesitzer und Inspektoren, wenn dieselben etwa durch militärische Übungen oder durch Reisen genötigt waren, einige Wochen oder Monate von ihren Gütern fern zu sein.

In Cöslin starb er, fast 76 Jahre alt, hochgeehrt von allen, die ihn kannten, und von seiner Familie aufrichtig und tief betrauert.

Seine Witwe folgte ihm erst 16 Jahre später (19. 8. 1891), im Alter von 75 Jahren.

Sie hatte ihrem Gatten außer den beiden schon genannten Söhnen noch 5 Töchter geschenkt:

a) Helene Emilie, geb. 7. 6. 1848 auf Rittergut Klotzen, seit 8. 4. 1874 mit dem damaligen Diakonus Georg Wandel zu Friedeberg i. Neumark, nunmehrigen Dr., Licentiaten und Oberpfarrer der St. Marienkirche zu Straußberg vermählt (6 Kinder);

b) Emma Auguste, geb. 7. 10. 1849 zu Falkenwalde, z. Zt. Gesellschafterin in Berlin, unvermählt;

c) Hermine Justine, geb. 2. 2. 1855 zu Jastrow;

d) Minna Friederike, geb. 13. 5. 1857 auf Ratteik und

e) Luise Sophie, geb. 15. 4. 1858 auf Bonin.

Die drei letztgenannten Schwestern wohnen unvermählt in Cöslin.

Johann Christian Friedrich Lentz,
Gutsbesitzer auf Zamborst,
geb. 6. 10. 1799, † 11. 5. 1875.

28.

1. Hermann Carl Ludwig Lentz,

Ober-Steueramts-Assistent, geb. 18. 12. 1850, † 22. 10. 1895,

des Gutsverwalters Joh. Chr. Friedr. Lentz auf Zamborst älterer Sohn, am 18. Dezember 1850 daselbst geboren, ging zum Steuerfach über und avancierte zum Ober-Steueramts-Assistenten, starb aber, kaum 45 Jahre alt, am 22. Oktober 1895 zu Koberwitz bei Breslau.

Am 9. Oktober 1884 hatte er sich mit Maria Jacobi, des Postmeisters Julius J. und seiner Ehefrau Auguste geb. Naubert Tochter, geb. 12. 1. 1867 zu Lausigk (Sachsen), † 25. 2. 1894 zu Stolp, vermählt, welche ihm 3 Töchter geschenkt:

a) Gertrud Elisabeth, geb. 30. 8. 1885 zu Wilhelmsthal bei Habelschwerdt;
b) Margarete Lina, geb. 15. 7. 1886 in Wachtel bei Kunzendorf und
c) Anna Marie, geb. 19. 3. 1889 in Oesterr. Oderberg.

29.

2. Ernst Lebrecht Adam Lentz,

Fabrikbesitzer und Bezirksvorsteher in Berlin, geb. 6. 2. 1852,

des Schulzen-Gutsbesitzers Joh. Chr. Friedr. Lentz zu Zamborst jüngerer Sohn, am 6. Februar 1852 daselbst geboren, besuchte die Realschule zu Cöslin und ward Palmarum 1866 konfirmiert. Kurz darnach kam er zu einem Schlossermeister in die Lehre, zu welchem Berufe ihn nicht nur Neigung, sondern auch außergewöhnliche Geschicklichkeit befähigten.

Am 17. April 1869 zum Gesellen gesprochen, begab er sich am 17. Mai ej. a., nachdem er einige Wochen in einer Cösliner Eisengießerei gearbeitet, als 17jähriger Jüngling, zwar arm an Geld, doch reich an Mut und Hoffnungen auf die Wanderschaft. Lohnende Beschäftigung, sowie die Nähe von Verwandten, die sich seiner gütig annahmen, insonderheit seine Tante: Frau Kaufmann Gau geb. Lentz in Berlin und sein Oheim, der Lehrer Peter Adam Gottfried Lentz in Linum bewogen ihn, in Berlin zu bleiben.

Von Werkstatt zu Werkstatt, von Fabrik zu Fabrik ging er, immer lernend und wechselnd, sobald er sich die Arbeitsweise des betreffenden Betriebes zur Genüge angeeignet hatte.

Am 12. Dezbr. 1874 zu den Pionieren nach Torgau ausgehoben, erwarb er sich bald das Wohlwollen seiner Vorgesetzten, so daß er schon vor Ablauf des ersten Dienstjahres zum Gefreiten befördert wurde. Allein der im Jahre 1875 erfolgende Tod seines Vaters veranlaßte die Mutter, ihn vom Militär loszubitten, da sie seiner Unterstützung dringend bedurfte. So befand er sich denn am 22. Januar 1876 wiederum in Berlin, wo er in den damaligen Gründerjahren lohnenden Verdienst fand, so daß er imstande war, seine Angehörigen dauernd und reichlich zu unterstützen.

Am 9. März 1878 verheiratete er sich mit

Lina Emilie Weidenmüller,

nachgelassenen Witwe seines Vetters, des Kaufmanns Gustav Adolf Lentz in Berlin. Die ersten Jahre seiner Ehe waren durch wiederholte Krankheitsfälle in seiner Familie voll Sorge, Kummer und Entbehrungen.

Im Frühjahr 1884 entschloß er sich, nachdem er die letzten Jahre die Stellung eines Kolonnenführers in der bekannten Geldschrank-Fabrik von Arnheim inne gehabt, eine eigene Werkstatt einzurichten.

Seine Schwestern gaben ihm ihre Ersparnisse mit zuhilfe. So richtete er in der Dreise-Straße in Moabit eine kleine Kellerwerkstatt mit einem Gehilfen ein. Gottes Segen, der auf den Spargroschen der Schwestern ruhte, eiserne Arbeitskraft, Umsicht und Willensstärke, sowie die glückliche Wahl Moabits, welches mächtig aufblühte (damals 20000 Einwohner, während es jetzt deren 200000 zählt), förderten das Werk.

Nach kaum drei Jahren fand er den Mut, in der Birkenstraße Nr. 18 ein eigenes Grundstück zu erwerben, dem 1890 ein angrenzendes in der Havelbergerstraße Nr. 38 folgte.

Da aber die Räume sich noch zu klein erwiesen, so wurde im Jahre 1893 ein umfassender Umbau ausgeführt. War in den ersten Jahren die Kunst- und Bauschlosserei der Haupterwerbszweig, so fügte sich ihr im Jahre 1888 die Fabrikation von eisernen Krankenhausmöbeln an, welche jetzt fast einzig und allein ungefähr 80 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Ein bedeutender Ausfuhrhandel nach dem Auslande bis nach Australien bringen seine Kunsterzeugnisse in aller Herren Länder.

Er selbst aber, nunmehr 52jährig, ist ein im ganzen Stadtviertel gekannter und geachteter Mann. Im öffentlichen Leben stehend, bekleidet er zahlreiche kommunale und andere Ehrenämter, insbesondere seit Jahren das Amt eines Bezirksvorstehers.

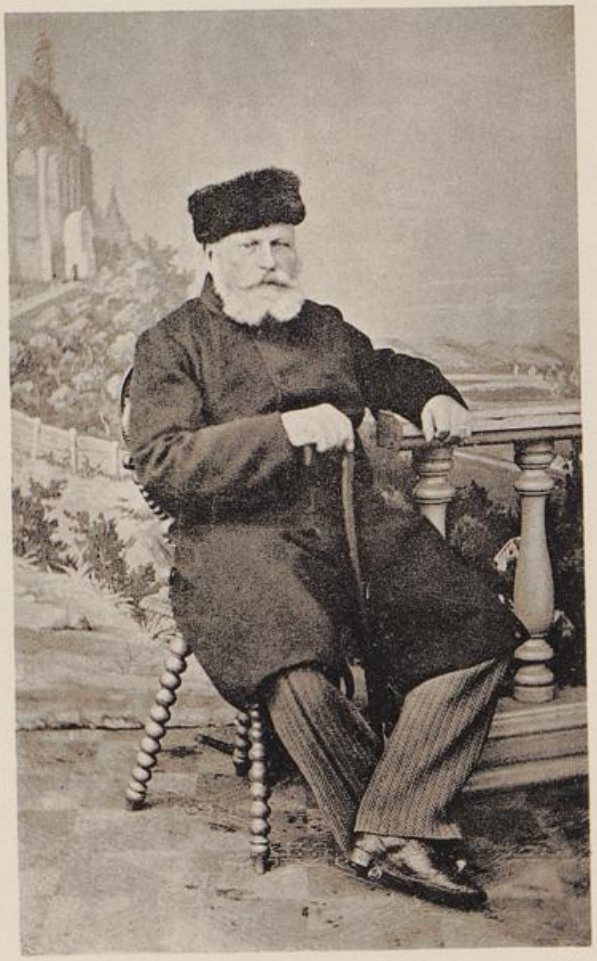
Seine Ehe ist mit 7 Kindern (3 Söhnen und 4 Töchtern) gesegnet. Die drei Söhne heißen:

1. **Fritz** Erich Franz, geb. 21. 9. 1878, Techniker in Berlin; er verlobte sich im Juni 1903 mit Anna Fischer, Tochter des Marine-Stabszahlmeisters a. D. Hermann Fischer und dessen Gattin Luise geb. Baethke in Berlin;
2. Hermann Bernhard, geb. 18. 1. 1880 und
3. Walter, geb. 2. 5. 1889, † 18. 10. ej. a.

Die Namen der 4 Töchter sind:

a) Martha Helene, geb. 2. 1. 1882, seit 19. 4. 1901 mit dem Kaufmann Georg Friedrich Siegfried Wandel, geb. 8. 7. 1875 zu Friedeberg, vermählt;
b) Elisabeth, geb. 13. 7. 1883, † 30. 5. 1884;
c) Frieda Hermine, geb. 17. 8. 1885 und
d) Johanna, geb. 16. 3. und † 18. 12. 1890.

Die 7 Kinder sind sämtlich in Berlin geboren.



Ernst August Heinrich Lentz,
Gutsbesitzer,
geb. 17. 3. 1805, † 13. 3. 1877.

24.

3. Theodor Wilhelm Lentz,

Landwirt, geb. 3. 3. 1801, † . . . .,

des Gutsbesitzers Ernst Lebrecht Lentz auf Bochin dritter Sohn, am 3. März 1801 daselbst geboren, wurde gleichfalls Landwirt und kaufte sich zu Lümzow bei Ratzebuhr an, ertrank aber bei der Schafwäsche.

Ihm waren 2 Kinder (1 Tochter und 1 Sohn) geboren. Die Tochter starb unverheiratet. Der Sohn: Fritz dagegen verheiratete sich zu Anfang der 60er Jahre mit Luise Wirt aus Fehrbellin.

Ein Sohn Wilhelm entstammt dieser Ehe.

25.

4. **Ernst** August Heinrich Lentz,

Gutsbesitzer, geb. 17. 3. 1805, † 13. 3. 1877,

des Gutsbesitzers Ernst Leberecht Lentz auf Bochin vierter Sohn, am 17. März 1805 daselbst geboren, erwarb das Zeugnis zum einjährigen Dienst und erlernte darnach die Landwirtschaft. Nachdem er beim 24. Infanterie-Regiment sein Jahr abgedient, war er in verschiedenen landwirtschaftlichen Stellungen tätig. 31 Jahre alt, verheiratete er sich mit Emma Hoffmann, der Schwester seiner Schwägerin Hermine geb. Hoffmann und machte sich selbständig, indem er ein eigenes Gut erwarb. Im Laufe von 30 Jahren hat er deren mehrere besessen. Zuletzt war er noch 6 Jahre lang Oberinspektor im Kreise Culm, worauf er sich in Camelow, Kreis Lauenburg i. Pom., zur Ruhe setzte. Daselbst starb er am 13. März 1877.

Aus seiner Ehe mit Emma Hoffmann sind 10 Kinder (6 Töchter und 4 Söhne) hervorgegangen:

a) Antonie Luise Sophie, geb. 25. 10. 1839, † 26. 11. 1877, seit 26. 12. 1858 Gattin eines Herrn Succo;
b) Emma Hermine Caroline, geb. 4. 2. 1841, seit 15. 8. 1869 mit einem Herrn Lüdtke vermählt, lebt als Witwe im Karkutsch-Stift in Köslin;
c) Clara, geb. 30. 6. 1842, † 1846;
d) Wilhelmine Marie Helene, geb. 24. 5. 1843, cop. 6. 6. 1865 mit Mohr und 7. 1. 1878 mit Pusch, in der Familie unter dem Namen Tante Minna Mohrenpusch bekannt;
e) Marie Clementine Alexandrine, geb. 2. 2. 1846, vermählt 25. 3. 1884 mit Bartsch und
f) Clara Anna Hedwig, geb. 16. 8. 1848, † im August 1886, war die zweite Gattin ihres Schwagers Succo in Posen.

Die Namen der 4 Söhne sind:

1. **Carl** Emil August, geb. 2. 4. 1838, † 24. 12. 1893;
2. **Conrad** Friedrich Heinrich, geb. 18. 3. 1847;
3. **August** Max Eberhard, geb. 26. 12. 1850, † 13. 1. 1895 und
4. **Paul** Ernst Lebrecht, geb. 28. 6. 1853, † im Februar 1854.

Der älteste Sohn des Gutsbesitzers Ernst Lentz:

31.

1. **Carl** Emil August Lentz,
Landwirt, geb. 2. 4. 1838, † 24. 12. 1893,

besuchte die Realschule bis Obertertia und erlernte dann die Landwirtschaft. Als Inspektor und Administrator verwaltete er hierauf einige Güter. Den Feldzug 1866 machte er als Gardekürassier mit.

Er blieb unvermählt und starb am 24. Dezember 1893.

Der zweite Sohn:

32.

2. **Conrad** Friedrich Heinrich Lentz,
Sekretär in Posen, geb. 18. 3. 1847,

erwählte die Beamtenlaufbahn und bekleidet seit mehreren Jahren die Stelle eines Sekretärs in Posen.

Am 21. Oktober 1873 vermählte er sich mit Luise Hofmann, welche Ehe mit 6 Kindern (3 Töchtern und 3 Söhnen) gesegnet wurde:

a) Emma, geb. 6. 3. und † 9. 9. 1876;
b) Elisabeth Hedwig Gertrud, geb. 26. 5. 1885 und
c) Charlotte Anna Olga, geb. 18. 12. 1894.

Die 3 Söhne heißen:

1. Ernst, geb. 19. 9. 1874, † 10. 3. 1875;
2. **Curt** Emil Friedrich, geb. 24. 7. 1877, ist Königl. Feldmesser in Posen. Am Schlusse einer militärischen Übung im Sommer 1904 hat er die Abgangsprüfung zum Leutnant gut bestanden; und
3. Walter Wilhelm Georg, geb. 20. 11. 1887.

Der dritte Sohn:

33.

3. **August** Max Eberhard Lentz,
Landwirt, geb. 26. 12. 1850, † 13. 1. 1895,

erlernte gleichfalls die Landwirtschaft und diente darnach freiwillig vier Jahre beim 2. Leib-Husaren-Regiment, machte auch in diesem Regiment den Feldzug gegen Frankreich mit.

Im Jahre 1883 vermählte er sich mit Ottilie Pohlmann und war bis zu seinem Tode am 13. Januar 1895 Besitzer einer kleinen Landwirtschaft in Klein-Maraunen bei Königsberg.

Er hat 3 Kinder (2 Töchter und 1 Sohn) hinterlassen:

a) Charlotte, geb. 14. 7. 1884 und
b) Martha, geb. 27. 6. 1886.

Der Sohn Hans ist 6. 10. 1887 geboren.

26.

5. Peter Adam Gottfried Lentz,

Lehrer in Linum, geb. 23. 12. 1807, † 27. 3. 1888,

des Gutsbesitzers Ernst Lebrecht Lentz auf Bochin fünfter Sohn, am 23. Dezember 1807 daselbst geboren, wurde Lehrer in Linum. Daselbst verheiratete er sich 28. 9. 1837 mit Wilhelmine Charlotte Buge, Tochter des Torfmeisters Carl Friedrich Buge auf Speikro bei Lieberose, geb. 28. 4. 1814 zu Kremmen, † 28. 1. 1881 zu Linum, welche ihn mit 5 Kindern (3 Söhnen und 2 Töchtern) erfreute.

Die beiden Töchter heißen:

a) Wilhelmine Sophie Marie, geb. 22. 6. 1840 zu Linum, getraut am 31. Januar 1873 mit dem Lehrer Gustav Friedrich Techow zu Brunne, geb. 7. 4. 1827, † 28. 5. 1889, und

b) Wilhelmine Ottilie Elisabeth, geb. 20. 6. 1842 zu Linum, mit dem Lehrer Julius Laake in Cremnitz bei Rathenow († 13. 2. 1897) verheiratet.

Die Namen der 3 Söhne sind:

1. Carl Friedrich Wilhelm August, geb. 31. 8. 1838, † 3. 12. 1870;
2. Paul Ernst Gustav, geb. 9. 10. 1844, † 7. 2. 1846 und
3. Gustav Adolph, geb. 17. 7. 1846, † 18. 10. 1876.

Der Vater starb am 27. März 1888 zu Brunne.

35.

1. Carl Friedrich Wilhelm August Lentz,

Pastor in Wittenberg, geb. 31. 8. 1838, † 3. 12. 1870,

des Lehrers Peter Adam Gottfried Lentz in Linum ältester Sohn, am 31. August 1838 daselbst geboren, studierte Theologie und ward in ein Pfarramt zu Wittenberg berufen, in welchem er bis zu seinem frühen Tode am 3. Dezember 1870 gestanden.

Am 13. Oktober 1865 hatte er sich mit Luise Philippine Adelaide Lehnert, Tochter des Predigers Lehnert in Linum vermählt.

Die einzige Tochter dieser Ehe:

Johanna,

geb. 23. 9. 1865 zu Wittenberg, ist seit 29. 5. 1890 mit dem Prediger Förtsch in Pritzwalk verheiratet.

37.

3. Gustav Adolph Lentz,

Kaufmann in Berlin, geb. 17. 7. 1846, † 18. 10. 1876,

des Lehrers Peter Adam Gottfried Lentz in Linum dritter und jüngster Sohn, am 17. Juli 1846 daselbst geboren, erlernte die Handlung und wurde Kaufmann in Berlin. Er starb, erst 30 Jahre alt, zu Charlottenburg am 18. Oktober 1876.

Am 19. April 1874 hatte er sich zu Dresden mit Lina Emilie Weidenmüller, geb. 14. 6. 1849 zu Auerbach im Voigtlande, vermählt, aus welcher Ehe 2 Kinder (1 Tochter und 1 Sohn) entsprossen.

Die Tochter:

Margarethe Luise,

geb. 16. 6. 1870 zu Berlin, ist mit Carlo Martelli zu Genua (Italien) verehelicht.

Der einzige Sohn:

46.

Johannes Curt Georg Lentz,
Lehrer in Berlin, geb. 13. 3. 1875,

ist mit Marie Luise Emma Brauer, geb. 8. 11. 1878 zu Nicolskoe bei Potsdam, vermählt.

Aus dieser Ehe sind bisher zwei Töchterchen:

a) Hertha Wilhelmine Hermine Lina, geb. 31. 1. 1900 zu Klein-Glienicke bei Potsdam und
b) Waldtraut Margarethe, geb. 13. 7. 1904 in Berlin,

hervorgegangen.

Anbei die Stammtafel des märkischen Zweiges.

Der andere Zweig, welcher an dem neumärkischen Aste erwachsen, ist

2. Der hannöversch-sächsische.

Der Stammvater dieses Zweiges ist:

1.

Johann Carl Lenz,
Landwirt, geb, c. 1720,

des Pastors Johann Lentz zu Zühlsdorf, Kreis Arnswalde N./M., vierter Sohn, angeblich 1720 daselbst geboren. Er erlernte die Landwirtschaft und kaufte sich später in der Altmark zu Immekath bei Salzwedel an. Doch war dies Eigentum zu klein, der Acker auch wohl minderwertig, daß er sich nur kümmerlich darauf ernährte. Dazu kam, daß im 7jährigen Kriege der Ort von durchziehenden Truppen wiederholt geplündert wurde, so daß die Vermögensverhältnisse des „Häuslings" Lenz immer schwankender wurden.

Da die Kirchenbücher von Immekath aus den Jahren 1751 bis 1816 verbrannt sind, so ist von dorther über seine Familie (die sich übrigens bis auf den heutigen Tag ohne „t" schreibt), nichts zu erfahren.

Nur das steht urkundlich fest, daß sein Sohn Hans Joachim Matthias etwa in seinem 23. Lebensjahre (1777) aus Immekath in das Hannöversche gezogen ist und sich in Hillerse niedergelassen hat.

a)

12.
. Johann Lentz,
etz, dann Pastor in Zühlsdorf,
. 1675, † 18. 1. 1728.
Elisabeth Stegling. (6 Kd.)

16.
3. Joh. Daniel,
geb. 5. 10. 1718.

17.
4. Joh. Carl,
geb. c. 1720.
(Stammvater des
hannöversch-sächsisch.
Zweiges.)

18.
5. Johann Gottlieb,
Pastor in Schönebeck, Pommern,
geb. 9. 2. 1721, † 9. 12. 1799.
G. Anna Sophia Ziegler. (5 Kd.)
(Stammv. eines pomm.-neumärkisch.
Seitenzweiges.)

stav,
, † 1758.

22.
4. Gottlieb Benjamin,
geb. 31. 10. 1758, † 1761.

1. (
ge
†

27.
5. Peter Adam Gottfried,
Lehrer in Linum,
geb 23. 12. 1807, † 27. 3. 1888.
G. Wilhelmine Charlotte Buge.
(5 Kd.)

28.
6. Ernst Ferdinand,
geb. und † 1810.

1. Hr
O
geb. 18
G

36.
r. Wilh. August,
Wittenberg,
38, † 3. 12. 1870.
ne Adelaide Lehnert.
T.)

37.
2. Paul Ernst
Gustav,
geb. 9. 10. 1844,
† 7. 2. 1846.

38.
3. Gustav Adolf,
Kaufmann in Berlin,
geb. 17. 7. 1846, † 18. 10. 1876.
G. Lina Emilie Weidenmüller.
(2 Kd.)

1. F
g

47.
Johannes Curt Georg,
Lehrer in Berlin,
geb. 13. 3. 1875.
G. Marie Luise Emma Brauer.
(2 T.)

1.
Simon von dem Lentze II.,
Patrizier in Reetz N. M.,
c. 1500.

2.
1. Simon Lenz I.,
Pfarrer unter dem Patronat
der Grafen zu Gleichen 1536.

3.
2. Joannes Lenz,
Retzensis,
studiert 1547 in Frankfurt a. O.

4.
. . . Lenz,
siedelt nach Stuttgart über.

5.
. . . Lenz,
Patrizier u. Bürger i. Reetz.

6.
Simon Lenz II.,
studiert 1591 in Tübingen.

7.
. . . Lenz,
Ratsherr in Reetz.

8.
Simon Lenz III.,
studiert 1621 in Tübingen.

9.
Henricus Lenzke,
Recensis Neomarchicus,
stud. 1650 i. Frankfurt a. O.

10.
1. Heinrich Lenz,
Bürgermeister in Reetz.

11.
2. Samuel Lenz,
Patrizier in Reetz 1699.
∞ Catharina Bahr. (1 S.)

12.
3. Johann Lenz,
Rektor in Reetz, dann Pastor in Rüthnick,
geb. c. 1675, † 18. 1. 1728.
∞ Maria Elisabeth Singling. (6 Kd.)

13.
Johann,
geb. 7. 7. 1699.

14.
1. Joh. Friedrich,
Neomarchicus,
studiert 1727 in Frankfurt a. O.,
(Stammvater zweier Seitenzweige.)

15.
2. Johann Heinrich,
Pastor in Gerz pp.,
get. 6. 2. 1713, † 22. 9. 1788.
∞ I. Maria Magdalena Waldow. (1 S.)
II. Wwe Dor. Louisa Sprenger. (5 Kd.)

16.
3. Joh. Daniel,
geb. 5. 10. 1718.

17.
4. Joh. Carl,
geb. c. 1720.
(Stammvater des
darmstädterisch-sächsisch.
Zweiges.)

18.
5. Johann Gottlieb,
Pastor in Schönfeld, Pommern,
geb. 9. 2. 1721, † 9. 12. 1799.
∞ Anna Sophia Ziegler. (5 Kd.)
(Stammv. eines pomm.-neumärkisch.
Seitenzweiges.)

19.
1. Joh. Georg,
geb. 18. 7. 1742.

20.
2. Ernst Lebrecht,
Gutsbesitzer in Bockin,
geb. 4. 7. 1752, † 19. 9. 1822.
∞ Anna Luise Sophie Hardenack.
(8 Kd.)

21.
3. Joh. Gustav,
geb. 25. 10. 1755, † 1758.

22.
4. Gottlieb Benjamin,
geb. 31. 10. 1758, † 1761.

23.
1. Carl Gottfried,
geb. 28. 7. 1798,
† 17. 9. 1801.

24.
2. Joh. Christian Friedrich,
Gutsadministrator,
geb. 6. 10. 1799, † 11. 5. 1875.
∞ Hermine Sophie Charlotte
Hoffmann. (7 Kd.)

25.
3. Theodor Wilh.,
Landwirt,
geb. 3. 3. 1801, † . . .
∞ . . . . (2 Kd.)

26.
4. Ernst August Heinrich,
Landwirt,
geb. 17. 3. 1805, † 13. 3. 1877.
∞ Emma Hoffmann. (10 Kd.)

27.
5. Peter Adam Gottfried,
Lehrer in Linum,
geb 23. 12. 1807, † 27. 3. 1888.
∞ Wilhelmine Charlotte Bugt.
(5 Kd.)

28.
6. Ernst Ferdinand,
geb. und † 1810.

29.
1. Hermann Carl Ludwig,
Ober-Steuramts-Assistent,
geb. 18. 12. 1850, † 22. 10. 1895.
∞ Maria Jacobi. (3 T.)

30.
2. Ernst Lebrecht Adam,
Fabrikbesitzer,
geb. 6. 2. 1852,
∞ Lina Emilie Weidenmüller. (7 Kd.)

31.
Fritz,
verh. 1861—62.
∞ Luise Wirt.
(1 S.)

32.
1. Carl,
geb. 1838,
† 1893.
(unv.)

33.
2. Conrad,
Sekretär in Posen,
geb. 18. 3. 1847.
∞ Luise Hofmann.
(6 Kd.)

34.
3. August,
Landwirt,
geb. 1850, † 1895.
∞ Cäcilie Pohlmann.
(3 Kd.)

35.
4. Paul,
geb. 1853,
† 1854.

36.
1. Carl Friedr. Wilh. August,
Pastor in Wiendorf,
geb. 31. 8. 1838, † 3. 12. 1870.
∞ Luise Philippine Adelaide Lehnert.
(1 T.)

37.
2. Paul Ernst
Gustav,
geb. 9. 10. 1844,
† 7. 2. 1846.

38.
3. Gustav Adolf,
Kaufmann in Berlin,
geb. 17. 7. 1846, † 18. 10. 1876.
∞ Lina Emilie Weidenmüller.
(2 Kd.)

39.
1. Fritz Erich Franz,
Techniker,
geb. 21. 9. 1878.

40.
2. Hermann
Bernhard,
geboren
18. 1. 1880.

41.
3. Walther,
geboren und
† 1889.

42.
Wilhelm.

43.
1. Ernst,
geboren
1874,
† 1875.

44.
2. Curt,
Kgl. Feldmesser
in Posen.
geb. 24. 7. 1877.

45.
3. Walther,
geboren
20. 11. 1887.

46.
Hans,
geboren
6. 10. 1887.

47.
Johannes Curt Georg,
Lehrer in Berlin,
geb. 13. 3. 1875.
∞ Marie Luise Emma Brauer.
(2 T.)

2.

Hans Joachim Matthias Lenz,

Häusling in Hillerse, geb. c. 1754,

heiratete am 4. Januar 1800 Ilse Dorothea . . . . , († 16. 12. 1857), welche ihm 3 Söhne und 3 Töchter geboren hat. Letztere heißen:

a) Catharine Dorothee, geb. 20. 1. 1804, † 24. 7. 1814;
b) Ilse Catharine, geb. 1. 1. und † 1. 10. 1806 und
c) Dorothee Elisabeth, geb. 9. 1. 1815, getraut 4. 7. 1841 mit Hans Heinrich Havekost in Hillerse (o. Kd).

Die Namen der 3 Söhne sind:

1. Hans Heinrich Matthias, geb. 2. 5. 1801, † 30. 10. 1886;
2. Heinrich Wilhelm, geb. 2. 10. 1807, † 2. 8. 1876 und
3. Johann Christoph, geb. 17. 8. 1814.

3.

1. Hans Heinrich Matthias Lenz,

Abbauer und Zimmermann in Leiferde, geb. 2. 5. 1801, † 30. 10. 1886, des Häuslings Hans Joachim Matthias Lenz in Hillerse ältester Sohn, am 2. Mai 1801 daselbst geboren, erlernte das Zimmerhandwerk und ließ sich auf dem Abbau des hannöverschen Ortes Leiferde nieder, wo er ein Eigentum erwarb.

Am 4. Dezember 1829 wurde er mit Catharine Dorothee Schrader aus Leiferde getraut, aus welcher Ehe 1 Tochter und 2 Söhne hervorgegangen.

Die Tochter:

Catharine Dorothee wurde 6. 7. 1832 geboren und starb 17. 3. 1834.

Die beiden Söhne heißen:

1. Heinrich Ernst, geb. 9. 4. 1834, † 28. 2. 1884 und
2. Friedrich August, geb. 23. 5. 1839, † 21. 11. 1874.

6.

1. Heinrich Ernst Lenz,

Zimmermann in Leiferde, geb. 9. 4. 1834, † 28. 2. 1884,

des Eigentümers und Zimmermanns Hans Heinrich Matthias Lenz auf Abbau Leiferde älterer Sohn, am 9. April 1834 daselbst geboren, erlernte des Vaters Handwerk und blieb als Zimmermann in Leiferde wohnen, wo er am 28. Februar 1884, kaum 50 Jahre alt, starb.

Seiner Ehe mit Catharine Dorothee Luise Ebeling, getr. 17. 5. 1861, sind 2 Söhne und 1 Tochter entsprossen. Die beiden Söhne heißen:

1. August Heinrich Carl und
2. Heinrich Carl Hermann.

7.

Friedrich August Lenz,

Musikus in Leiferde, geb. 23. 5. 1839, † 21. 11. 1874,

des Eigentümers und Zimmermanns Hans Heinrich Matthias Lenz auf Abbau Leiferde jüngerer Sohn, am 23. Mai 1839 daselbst geboren, liebte die Musik

und erwählte sie zu seinem Lebensberuf, starb aber bereits in den besten Jahren am 21. November 1874.

Mit seiner Ehegattin Catharine Wilhelmine Luise Elisabeth Plack, getr. 4. 3. 1864, hatte er 2 Söhne und 3 Töchter gezeugt. Letztere heißen:

a) Marie Luise Wilhelmine, geb. 31. 5. 1864, verheiratet mit dem Landmann Heinrich Garth (ohne Kinder);
b) Minna Marie Anna, geb. 29. 9. 1867, verheiratet mit dem Zimmermann Carl Dieffel und
c) Elisabeth Bertha, geb. 19. 6. 1871, getr. 23. 9. 1892 mit dem Landmanne Heinrich Carl Hornbostl in Leiferde (2 Töchter).

Die Namen der beiden Söhne sind:

1. Friedrich August, geb. 11. 3. 1868, Farmer in Nord-Amerika, wo ihm 3 Söhne und 1 Tochter geboren sind, und
2. Friedrich Wilhelm, geb. 8. 6. 1869, gleichfalls Farmer in Nord-Amerika; er hat 1 Sohn und 1 Tochter.

4.

2. Heinrich Wilhelm Lenz,

Schuhmachermeister in Leipzig, geb. 2. 10. 1807, † 2. 8. 1876,

des Häuslings Hans Joachim Matthias Lenz in Hillerse anderer Sohn, am 2. Oktober 1807 daselbst geboren, kam, nachdem er 1822 konfirmiert worden, bei einem Schuhmachermeister in die Lehre. Auf seiner Wanderschaft besuchte er auch Leipzig. Hier bestand er auch seine Meisterprüfung und gründete sich einen Hausstand.

Seiner Ehe mit Ernestine Pauline Hiller aus Altenburg (S.-A.) geb. 4. 4. 1822 daselbst, getr. 29. 11. 1847, † 27. 7. 1891 zu Leipzig, entstammen 4 Söhne:

1. Heinrich **Oscar**, geb. 13. 4. 1848;
2. Heinrich **Otto**, geb. 2. 11. 1851;
3. Theodor **Richard**, geb. 15. 3. 1854 und
4. Gustav **Eugen**, geb. 23. 2. 1859.

Die Eltern waren von Anfang an eifrig bemüht, ihren Söhnen eine möglichst gute Erziehung angedeihen zu lassen, um sie für den Kampf des Lebens gerüstet zu sehen und ihnen die Wege für die Zukunft nach Möglichkeit zu ebnen. Schwer genug ist es ihnen geworden, und nur durch ernste, sehr strenge Arbeit und einträchtiges Hand in Hand gehen haben sie ihr Ziel, soweit es unter den gegebenen Verhältnissen möglich war, zu erreichen vermocht. Ein frommer Sinn, ein fester Glaube hat ihnen in schweren Tagen und in schwierigen Lagen einen inneren Halt verliehen. Friedlich, ohne jede vorhergegangene Krankheit, sind beide Eltern an einem Nerven- bezw. Herzschlage sanft entschlafen, nachdem sie ihr Lebensziel nach menschlichen Begriffen erfüllt hatten.

Der Schuhmachermeister Heinrich Wilhelm Lenz ist der Begründer des zu hohen Ehren aufgeblühten sächsischen Teiles des hannöversch-sächsischen Zweiges.

Sein ältester Sohn

8.

1. Dr. Heinrich **Oscar** Lenz,

Universitäts-Professor, derzeitiger Rector magnif. in Prag, Forschungs-Reisender,

geb. 13. 4. 1848,

besuchte das „moderne Gesamt-Gymnasium" seiner Vaterstadt. Nach wohlbestandener Abgangsprüfung am Nikolai-Gymnasium in Leipzig widmete er sich dem Studium der Naturwissenschaften. Durch Brehms „illustriertes Tierleben" 2c. ließ er sich zu naturwissenschaftlichen Forschungen begeistern. Im besonderen aber studierte er Mineralogie und Geologie.

Nach Beendigung seiner Universitäts-Studien fand er in der K. K. geologischen Reichsanstalt in Wien seine erste Anstellung und bearbeitete mit Hochstetter und Toula die geologischen Sammlungen für den wissenschaftlichen Teil des Werkes: „Die zweite deutsche Nordpolfahrt" (Leipzig 1874).

Im Jahre 1874 erhielt er von der deutschen afrikanischen Gesellschaft in Berlin den Auftrag, sich an den Expeditionen nach Westafrika zu beteiligen. Dort erforschte er auf seiner dreijährigen Reise den Ogowe und erreichte 1876 als äußersten Punkt die Mündung des Schebe.

Nach Deutschland zurückgekehrt, schrieb er: „Skizzen aus Westafrika" (Berlin 1878).

Auf einer zweiten Reise im Dienste derselben Gesellschaft, die er am 2. Dezember 1879 antrat, gelangte er durch Marokko nach Timbuktu (1. Juli 1880).

Am 2. November ej. a. traf er in Medina am Senegal ein und kehrte über St. Louis nach Wien zurück. Hierüber veröffentlichte er: „Timbuktu. Reise durch Marokko, die Sahara und den Sudân". (Leipzig 1884, 2. Bd., 2. Aufl. 1892.)

Von der „geographischen Gesellschaft" in Wien zu ihrem General-Sekretär ernannt, übernahm er 1883 zugleich die Redaktion der Zeitschrift: „Aus allen Weltteilen". Im Jahre 1885 aber erhielt er den Ruf an die K. K. Universität Czernowitz als Professor der Geographie.

Doch ehe er diesen Ruf annahm, trat er in demselben Jahre (1885) eine dritte Reise nach Afrika im Auftrage der Wiener geographischen Gesellschaft an, welche ihm die Leitung einer Expedition übertrug, die vom Kongo aus die durch den Aufstand des Mahdi abgeschnittenen Europäer Junker, Casati und Lupton befreien sollte. Indes vermochte Lenz, von den Arabern, auf deren Unterstützung er gerechnet hatte, im Stich gelassen, sein Ziel nicht zu erreichen. Von den Stanley-Fällen gelangte er über Kasange zum Tanganjika und von dort über den Nyassa-See und Schirefluß zur Ostküste bei Quilimano (Ende 1886). Im April 1887 traf er wieder in Wien an.

Noch in demselben Jahre wurde er zum Professor der Geographie an der K. K. deutschen Universität in Prag ernannt.

Er veröffentlichte noch: „Wanderungen in Afrika" (Wien 1895). Vgl. Meyers Univ.-Lexikon 1897 und Brockhaus 1902.

Die Zahl der wissenschaftlichen Aufsätze und gelehrten Werke, welche der überaus tätige Mann in den Jahren 1870—1902 verfaßt und herausgegeben hat, beträgt bereits 165. Er ist unzweifelhaft der fruchtbarste Schriftsteller der Familie Lenz. Sein erster Aufsatz: „Über das Auftreten jurassischer Gebilde in Böhmen" (mit 2 Tafeln) erschien 1870 im Maiheft der Zeitschrift für die gesamten Naturwissenschaften in Halle a. S. und sein jüngster Aufsatz „Tetnan" am 20. 11. 1902 in der „Neuen Freien Presse".

Für seine höchst wertvollen Forschungen auf den Gebieten der Mineralogie, Geologie und Geographie sind dem verdienstvollen Manne von Fürsten und wissenschaftlichen Gesellschaften die höchsten Ehrungen zuteil geworden.

Er ist Doktor der Philosophie und ordentlicher Professor der Geographie an der K. K. deutschen Carl Ferdinands-Universität in Prag, Ritter des Kaiserl. österr. Franz Josephs-Ordens, Inhaber der Kaiserl. österr. großen goldenen Medaille „pro litteris et artibus", Offizier des Königl. belgischen Leopold-Ordens, Ritter des Königl. preuß. Kronen-Ordens III. Klasse, des Königl. sächs. Albrechts-Ordens I. Klasse, des Königl. italienischen Kronen-Ordens, des Königl. portugiesischen mil. Christus-Ordens, Inhaber der großen goldenen Medaillen der geographischen Gesellschaften von Paris und Marseille und der Ritter-Medaille des Vereins für Erdkunde in Berlin, Ehren-Mitglied der geographischen Gesellschaften von Wien, Budapest, Berlin, Leipzig, Dresden, Bremen, München, St. Gallen, Bern, Neapel, Marseille, Montpellier, Madrid, Victoria, Kairo, korrespondierendes Mitglied der geographischen Gesellschaften von Rom, Lyon, Genf, Halle, Hannover, Brüssel, Aarau, Mitglied der K. K. wissenschaftlichen Prüfungskommission für das Lehramt an Gymnasien und Realschulen, Direktor der Prüfungskommission für Handelswissenschaften, Mitglied der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher, ordentliches Mitglied der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen ꝛc. und des Institut Colonial International ꝛc., wurde 1892 zum Dekan der philosophischen Fakultät erwählt und ist derzeit. Rector magnif. der Universität Prag.

Um die namhaftesten Afrikaforscher zu ehren, haben die Offiziere der französischen Besatzung in Timbuktu vor kurzem Erinnerungstafeln daselbst anbringen lassen.

Hierüber berichtet das Leipziger Tageblatt vom 24. Februar 1904 wie folgt:

„Erinnerungstafeln für Afrikaforscher. In Timbuktu fand Ende November des vorigen Jahres eine interessante Feierlichkeit statt, veranstaltet von den Offizieren der dortigen französischen Besatzung. Es wurden nämlich Erinnerungstafeln enthüllt an denjenigen Häusern der Stadt, welche von Forschungsreisenden bewohnt gewesen sind, und zwar in der Zeit vor der französischen Okkupation. An der Feierlichkeit nahmen u. a. teil: Oberstleutnant Dagneaud, Kommandant des Distrikts, Kapitän Carnus vom 2. senegalesischen Tirailleur-Regiment, sowie der zufällig dort anwesende englische Konsul für Französisch-Westafrika, Kapitän C. F. Cromie. Ebenso wohnte der gegenwärtige Chef der jetzt wieder aufblühenden Stadt, Alfa Seidon, welcher 1893 Timbuktu den Franzosen übergeben hatte, der Zeremonie bei. Vier Forschungsreisende sind es, die in dieser

Weise von den französischen Behörden geehrt wurden: 1826 gelangte von Tripolis aus der Engländer Gordon Laing in jene Stadt; er wurde später in der Gegend Arauan ermordet, und seine Tagebücher sind bisher nicht auffindbar gewesen; 1828 erreichte der Franzose René Caillié vom Senegal aus Timbuktu; 1853 bis 1854 hielt sich durch volle acht Monate der Deutsche Heinrich Barth, vom Tsadsee herkommend, dort auf, und am 1. Juli 1880 gelang es Professor Dr. Oscar Lenz, einem geborenen Leipziger und Nikolaischüler, von Marokko aus, nach Durchkreuzung der westlichen Sahara, diesen viel erstrebten Ort zu erreichen. Die an den betreffenden Wohnhäusern angebrachten Erinnerungstafeln sind aus Holz und enthalten die Namen der Reisenden, sowie das Datum ihres Aufenthaltes in dieser jetzt französischen Handelsstadt an der Grenze zwischen Sahara und Sudan".

Am 3. Mai 1884 vermählte er sich mit Paula Ridolfi in Wien; jedoch ist die Ehe kinderlos geblieben.

9.

2. Heinrich Otto Lenz,

Verlagsbuchhändler in Leipzig, geb. 2. 11. 1851,

des Schuhmachermeisters Heinrich Wilhelm Lenz in Leipzig anderer Sohn, am 2. November 1851 daselbst geboren, besuchte bis Ostern 1865 das „moderne Gesamt-Gymnasium" der Stadt und trat am 18. April d. Js. als Lehrling in die Buchhandlung von Robert Hoffmann in Leipzig ein, in welcher er als Prokurist noch heute tätig ist. In dem Zeitraum von fast 40 Jahren ist das einstmals kleine Geschäft (6 Mann Personal) zu dem drittgrößten der buchhändlerischen Kommissions-Branche emporgestiegen, mit einem Personal-Bestande von 45 Köpfen.

Neben dieser seiner Tätigkeit als Angestellter der Firma Robert Hoffmann aber hat er ein eigenes Verlagsgeschäft gegründet und zwar am 1. September 1877 unter der Firma „Otto Lenz in Leipzig".

Am 1. Januar 1881 erwarb er die Firma E. C. Brunns Verlag in Münster i. W. mit den bekannten Werken des Professors Dr. Karsch: Insektenwelt, Naturgeschichte des Teufels und dem in Westfalen bekannten Buche „Frans Essink" vom Professor Dr. Landois, durch welch letzteres der Grund zu der von ihm geschaffenen „Bibliothek niederdeutscher Werke" gelegt wurde, durch welche sein Name in Westfalen sehr bekannt geworden.

Ferner erwarb er am 1. Juni 1897 die Verlagsbuchhandlung Philipp Cohen in Hannover, errichtet in Stuttgart unter der Firma Cohen & Risch, deren Entwickelungsgang er seit Gründung der Firma 1866 verfolgen konnte nnd deren Erwerb sein innigster Wunsch war. Dieser Verlag umfaßt die landwirtschaftliche und Gartenbau-Literatur und zählt als Verfasser die bekannten Namen: Professor Dr. Heiden, Dr. W. Löbe und Herm. Jäger in Eisenach, welche leider bereits verstorben, u. a.

Endlich erwarb er am 16. Oktober 1898 den Verlag von Emil Stock in Leipzig, welcher die populäre Garten-Literatur vertritt.

Aus seiner Ehe mit Ida Johanna Elisabeth Häschke (geb. 18. 11. 1862 zu Leipzig, getr. 16. 7. 1887), ältesten Tochter des Oberlehrers Traugott Leberecht H. und dessen Gemahlin Marie Therese Blumentritt sind 3 Kinder (1 Tochter und 2 Söhne) entsprossen. Die Tochter Elisabeth **Martha** ist 19. 3. 1889 und die beiden Söhne sind:

1. Heinrich Otto **Walther** am 21. 5. 1892 und
2. Heinrich **Otto** am 28. 11. 1896 zu Leipzig geboren.

10.

3. Theodor **Richard** Lenz,

Fabrikant in Rheineck, geb. 15. 3. 1854,

des Schuhmachermeisters Heinrich Wilhelm Lenz in Leipzig dritter Sohn, am 15. März 1854 geboren, besuchte gleichfalls das „moderne Gesamt-Gymnasium" und erlernte darnach den kaufmännischen Beruf. Im Jahre 1872 wanderte er nach der Schweiz aus und wurde am 7. Oktober 1894 durch Naturalisation Schweizer Bürger mit Heimatberechtigung in Rheineck, Kanton St. Gallen, wo er bereits seit 1888 als Fabrikant und Exporteur von Stickereien tätig gewesen.

Am 12. Juli 1883 verheiratete er sich mit Hedwig Engler zu St. Gallen (Schweiz), geb. 16. 1. 1863. Ihre Ehe ist bisher mit 7 Kindern (3 Töchtern und 4 Söhnen) gesegnet worden. Die 3 Töchter heißen:

a) Hedwig, geb. 4. 5. 1884;
b) Gertrud, geb. 26. 4. 1890, † 25. 8. 1893 und
c) Leonie, geb. 7. 1. 1902.

Die Namen der 4 Söhne sind:

1. Oskar, geb. 14. 7. 1887;
2. Rudolph, geb. 23. 10. 1893;
3. Walter, geb. 27. 3. 1896 und
4. Arthur, geb. 23. 4. 1900.

11.

4. Gustav **Eugen** Lenz,

Buchhändler in Leipzig, geb. 23. 2. 1859,

des Schuhmachermeisters Heinrich Wilhelm Lenz in Leipzig vierter und jüngster Sohn, am 23. Februar 1859 daselbst geboren, machte denselben Bildungsgang durch wie seine Brüder. Im Alter von 14½ Jahren trat er als Lehrling in eine Leipziger Buchhandlung ein, in welcher er bis zu seinem 19. Lebensjahre blieb. Nach einigen Wanderjahren, die Frankfurt a. M., Stuttgart und Wien zum Ziele hatten, kehrte er in seine Heimatstadt zurück, wo er seither dem anstrengenden, wenig ersprießlichen und in jeder Weise undankbaren Berufe eines Buchhandlungsgehilfen obliegt, voraussichtlich bis an sein Lebensende.

Glück und Stern waren ihm bisher wenig hold. Wenn aber ernstes Wollen, ehrliches Streben und unverdrossene Arbeit im Jenseits belohnt werden, so hofft er zuversichtlich, daß es ihm dereinst wohl ergehen wird. Er ist unvermählt geblieben.

1
Johann Carl Lenz,
Landwirt in Hannekath,
geb. c. 1720.
(1 K.)

2
Hans Joachim Matthias Lenz,
Häusling in Hillerse,
geb. c. 1754.
G. Ilse Dorothea .....
(6 K.)

3.
1. Hans Heinrich Matthias L.,
Köhner und Zimmermann in Leiferde,
geb. 2. 5. 1801, † 30. 10. 1886.
G. Catharine Dorothea Schrader.
(3 Kd.)

4.
2. Heinrich Wilhelm L.,
Schuhmachermeister in Leipzig,
geb. 2. 10. 1807, † 2. 8. 1876.
G. Friederike Pauline Hiller.
(4 S.)

5.
3. Johann Christoph L.,
Zimmermann in Hillerse, wanderte nach Nord-Amerika m. seiner ganzen Familie aus (Oregon).
geb. 17. 8. 1814.
G. Luise Elisabeth Hasekost.
(5 Kd.)

6.
1. Heinrich Ernst,
Zimmermann in L.,
geb. 9. 4. 1834, † 28. 2. 1884.
G. Cath. Dorothee Luise Ebeling.
(3 Kd.)

7.
2. Friedrich August,
Musikus in L.,
geb. 23. 5. 1839, † 21. 11. 1874.
G. Cath. Wilh. Luise Elis. Black.
(5 Kd.)

8.
1. Dr. Heinrich Oscar,
Univ.-Professor in Prag,
geb. 13. 4. 1848.
G. Paula Rudolfi.
(o. Kd.)

9.
2. Heinrich Otto,
Verl.-Buchhändler in Leipzig,
geb. 2. 11. 1851.
G. Ida Joh. Ch. Hölscher.
(3 Kd.)

10.
3. Theodor Richard,
Fabrikant in Reineck,
geb. 15. 3. 1854.
G. Hedwig Engler.
(7 Kd.)

11.
4. Gustav Eugen,
Buchhändler in Leipzig,
geb. 23. 2. 1859.
(una.)

12.
1. Carl Heinrich,
geboren
29. 3. 1846.

13.
2. Carl August,
geboren
26. 9. 1857.

14.
3. Ernst Hermann,
geboren
29. 5. 1863.

15.
1. August Heinrich Carl.

16.
2. Heinrich Carl Hermann.

17.
1. Friedrich August,
Farmer in N.-Amerika,
geb. 11. 3. 1868.
(4 Kd.)

18.
2. Friedrich Wilhelm,
Farmer in N.-Amerika,
geb. 8. 6. 1869.
(2 Kd.)

19.
1. Heinrich Otto Walth.,
geboren
21. 5. 1892.

20.
2. Heinrich Otto,
geboren
29. 11. 1896.

21.
1. Oscar,
geboren
14. 7. 1887.

22.
2. Rudolf,
geboren
23. 10. 1893.

23.
3. Walther,
geboren
27. 3. 1896.

24.
4. Arthur,
geboren
23. 3. 1900.

25. ..... 26. ..... 27. ..... 28. .....

Schließlich erübrigt nur noch, die kurze Nachricht über den dritten und jüngsten Sohn des Häuslers Hans Joachim Matthias Lenz in Hillerse, Johann Christoph und dessen Kinder zu bringen.

5.

3. Johann Christoph Lenz,

Zimmermann in Hillerse, geb. 17. 8. 1814,

heiratete 23. 2. 1843 Luise Elisabeth Havekost, welcher Ehe 5 Kinder (3 Söhne und 2 Töchter) entsprossen sind.

Die 3 Söhne heißen:

1. Carl Heinrich, geb. 29. 3. 1846:
2. Carl August, geb. 26. 9. 1857 und
3. Ernst Hermann, geb. 29. 5. 1863.

Die Namen der beiden Töchter aber sind:

a) Caroline Luise, geb. 10. 3. 1849 und
b) Sophie Wilhelmine, geb. 21. 8. 1853.

Die Eltern wanderten mit ihren 5 Kindern 1869 nach Nord-Amerika aus und leben dort im Staate Oregon.

Anbei die Stammtafel des hannöversch-sächsischen Zweiges.

3. Zwei neumärkisch-pommersche Seitenzweige.

Noch sei erwähnt, daß von dem ältesten Sohne des Pastors Johann Lentz zu Zühlsdorf: Johann Friedrich zwei neumärkisch-pommersche Seitenzweige entstammen, deren Nachkommen noch heute leben.

1.

Johann Friedrich Lentz,

Neomarchicus, studierte 1727 zu Frankfurt a. O.

Derselbe ist c. 1707 in Zühlsdorf geboren, studierte 1727 die Rechte zu Frankfurt a. O. und hat laut Familiennachricht als Jurist seine Anstellung in Schlesien gefunden.

Angeblich hatte er 2 Söhne:

1. Johann Friedrich.
2. Den Vornamen des andern Sohnes, welcher zu Naugard i. Pom. sich als Maurermeister niederließ, nennt das Kirchenbuch nicht.

2.

1. Johann Friedrich Lenz,

Landwirt,

des Juristen Johann Friedrich Lentz älterer Sohn, schrieb seinen Namen ohne „t". Er erlernte die Landwirtschaft und ließ sich in der Nähe von Eschbruch bei Driesen nieder. Dort wurde ihm am 11. November 1766 ein Sohn Christian Friedrich geboren, welcher 10. 3. 1854 zu Landsberg a. W. gestorben.

3.

2. . . . . Lentz,

Maurermeister in Naugard, geb. c. 1737, † vor 1794,

erlernte die Baukunst und zog als Maurermeister nach Naugard, wo er sich mit Dora Elisabeth Krause verheiratete, aus welcher Ehe 3 Kinder (1 Tochter und 2 Söhne) hervorgegangen.

Die Tochter Anna Catharina, geb. 22. 3. 1763, starb in Naugard 29. 8. 1794 unvermählt, 31 Jahre, 5 Monate, 7 Tage alt.

Im Kirchenbuche von Naugard wird sie 1794 die Tochter des † Maurermeisters Lentz genannt. Der Vater war also bereits vorher gestorben.

Seine 2 Söhne hießen:

1. **Christian** Friedrich, geb. 11. 12. 1768, † 29. 2. 1836 und
2. Jacob, geb. c. 1770.

Durch des Juristen Johann Friedrich Lentz beide Söhne sind zwei kleine neumärkisch-pommersche Seitenzweige begründet worden.

4.

Christian Friedrich Lenz,

Landmann in Eschbruch, darnach in Landsberg a. W.,

geb. 11. 11. 1766, † 10. 3. 1854,

Sohn des Landwirts Johann Friedrich Lenz in der Nähe von Eschbruch, am 11. November 1766 daselbst geboren, wurde, da seine Eltern im 7jährigen Kriege durch die Russen aller ihrer Habe beraubt waren, einfacher Landarbeiter und lebte als solcher mehrere Jahre in Eschbruch, zog aber später von dort nach Landsberg a. W., wo er am 10. März 1854, 88 Jahre alt, gestorben ist.

Sein Sohn:

7.

Friedrich Lenz,

Wachtmeister bei der Leib-Gendarmerie in Potsdam, darnach in Berlin,

geb. 28. 10. 1802 zu Landsberg a. W., † 1888 in Berlin,

war zweimal verheiratet. In erster Ehe mit Henriette Tesch, geb. 1807, getr. 12. 2. 1826 in der Garnisonkirche zu Potsdam, † 1847 daselbst, welche ihm 11 Kinder (7 Söhne und 4 Töchter) geschenkt hat:

a) Auguste Henriette Luise, geb. 4. und getauft 12. 7. 1829 zu Potsdam;
b) Emilie, geb. 4. 12. 1831 in Potsdam, Witwe des Webermeisters Carl Johl in Nowawes,
c) **Marie** Henriette Pauline, geb. 24. 5. und get. 8. 6. 1840 zu Potsdam, verwitwete Kühn in Berlin und
d) Charlotte Therese Dorothea, geb. 17. 12. 1845, get. 4. 1. 1846 zu Potsdam.

Die 7 Söhne heißen:

1. Christian Friedrich **Ferdinand** geb. 3. 4. und get. 17. 4. 1827 in Potsdam, Schneidermeister in Landsberg a. W.;
2. Christian Friedrich, geb. 15. 8. und get. 7. 9. 1834 in Potsdam;
3. Gustav, geb. 1835 in Spandau, ist verheiratet gestorben;
4. Rudolf, geb. c. 1837 in Spandau, † jung;
5. Ernst Ludwig Franz, geb. 1838, † 17. 12. 1841 in Sacrow;
6. August Heinrich **Wilhelm**, geb. 31. 5. 1841 zu Sacrow, wo der Vater von der Garnison gestellter Bauwächter der von Friedrich Wilhelm IV. erbauten Heilandskirche war (eingeweiht im Jahre 1844) und
7. Emil Otto Albert, geb. 4. und get. 21. 4. 1844 zu Potsdam.

In zweiter Ehe lebte der Wachtmeister Friedrich Lenz mit der Witwe Johanna Catharina Schade geb. Eggerts aus Stralsund, geb. 20. 12. 1794, getraut 1848 in Berlin (o. Kd.).

Der Leib-Gendarmerie-Wachtmeister Friedrich Lenz erfreute sich der besondern Huld der Könige Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I. In dem Todesjahre Kaiser Wilhelms I. des Großen, des Siegreichen (1888) ging auch er in Berlin heim.

Durch seinen 6. Sohn: Wilhelm wurde sein Zweig nach Pommern verpflanzt.

15.

August Heinrich **Wilhelm**,

Kaufmann und Hotelbesitzer in Saßnitz a. Rügen, geb. 31. 5. 1841 zu Sacrow, † 19. 12. 1891,

wurde Kaufmann und zog 1867 nach Garz a. Rügen, wo er das Hotel du Nord erwarb. Dort verheiratete er sich mit Ottilie geb. Eggerts aus Stralsund, geb. 13. 9. 1844. Im Jahre 1873 siedelte er nach Saßnitz a. Rügen über, woselbst er als Hotelbesitzer und Kaufmann bis zu seinem Tode am 19. Dezember 1891 gewirkt hat.

Seiner Ehe entstammen 3 Söhne:

1. **Wilhelm** Ludwig Hans, geb. 14. 5. 1868;
2. **Otto** Berthold Matthias, geb. 6. 7. 1869 und
3. Bruno Fritz **Curt**, geb. 21. 1. 1875.

18.

1. **Wilhelm** Ludwig Hans Lenz,

Dr. phil., vereidigter Handelschemiker in Halle a. S., geb. 14. 5. 1868,

des Kaufmanns und Hotelbesitzers Wilhelm Lenz in Garz a. Rügen ältester Sohn, am 14. Mai 1868 daselbst geboren, studierte 1887—1889 in Greifswald, 1889 in Berlin, 1890 in Breslau und 1890—1893 in Greifswald Medizin, dann Naturwissenschaften, speziell Chemie, promovierte 29. April 1893, war 1893—1895 Assistent am landwirtschaftlichen Institut der Königl. Universität

Halle a. S. und gründete 1895 ein öffentliches chemisches und bakteriologisches Laboratorium daselbst. Am 20. Januar 1896 ist er als vereidigter Handelschemiker von der Handelskammer zu Halle a. S. öffentlich angestellt worden und seit 6. 9. 1900 als ständiger Sachverständiger der Königl. Gerichte.

Am 4. Mai 1895 vermählte er sich mit Ottilie Franziska Patsch aus Glauchau i. S., welche ihm 3 Kinder (2 Söhne und 1 Tochter) geboren hat:

1. **Wilhelm** Ludwig Gustav, geb. 21. 2. 1896 in Halle a. S. und
2. Carl Otto **Hans**, geb. 20. 6. 1898 in Halle a. S.

Das Töchterchen **Ottilie** Anna Bertha, geb. 24. 4. 1901 in Halle, † bereits 26. 8. ej. a. in Schmiedeberg bei Halle.

19.

2. **Otto** Berthold Matthias Lenz,

Hotelbesitzer in Saßnitz auf Rügen, geb. 6. 7. 1869,

des Kaufmanns und Hotelbesitzers Wilhelm Lenz zu Garz a. Rügen anderer Sohn, am 6. Juli 1869 daselbst geboren, diente als Soldat bei der Infanterie und übernahm dann das vom Vater ererbte Hotel zu Saßnitz a. Rügen. Seit 1896 ist er mit Anna Beerbaum aus Wotenick bei Demmin verheiratet.

Die Ehe ist kinderlos.

20.

3. Bruno Fritz **Curt** Lenz,

Ökonom in Saßnitz a. Rügen, geb. 21. 1. 1875,

des Kaufmanns und Hotelbesitzers Wilhelm Lenz zu Saßnitz a. Rügen dritter jüngster Sohn, am 21. Januar 1875 daselbst geboren, hat die Landwirtschaft erlernt und diente darnach bei den Blücherschen Husaren in Stolp.

Er ist mit Helene Koch aus Saßnitz verheiratet und bewirtschaftet das zu dem Hotel seines Bruders gehörige Gütchen.

Seiner Ehe sind 2 Kinder (1 Sohn und 1 Tochter) entsprossen.

Der Sohn Bruno ist 16. 1. 1898 geboren.

Das Töchterchen ist jung gestorben.

Der von dem Maurermeister Lentz in Naugard entstammte Zweig hat das „t" beibehalten und ist in Pommern verblieben.

5.

1. **Christian** Friedrich Lentz,

Stadtmaurermeister in Naugard, geb. 11. 12. 1768, † 29. 2. 1836,

des Maurermeisters Lentz in Naugard älterer Sohn, am 11. Dezember 1768 daselbst geboren, erlernte wie sein Vater das Bauhandwerk und wurde wegen seiner Tüchtigkeit vom Magistrat der Stadt Naugard als Stadtmaurermeister, angestellt. Allda verheiratete er sich 24. 11. 1796 mit Henriette Gehring. welche das gesegnete Alter von 88 Jahren erreichte (geb. 30. 9. 1777, † .. 7. 1865) Er hat sein städtisches Amt beinahe 40 Jahre lang bis an seinen Tod 29. Februar 1836 geführt.

Der einzige Sohn dieser Ehe hieß:

Johann Friedrich **August**, geb. 14. 4. 1798, † 1. 6. 1871.

6.

2. Jacob Lentz,

Maurermeister in Naugard, geb. c. 1770,

des Maurermeisters Lenz in Naugard jüngerer Sohn, etwa 1770 daselbst geboren, erlernte gleichfalls die Baukunst und arbeitete einige Jahre gemeinsam mit seinem Bruder als Maurermeister in seiner Vaterstadt.

Das Naugarder Kirchenbuch berichtet, daß des Maurermeisters Jacob Lentz Söhnlein

Carl Wilhelm

am 12. Juni 1803, 1 Monat 6 Tage alt, daselbst gestorben sei.

Der kleine pommersche Seitenzweig wurde mithin allein durch des ältern Bruders Christian Friedrich Lentz einzigen Sohn fortgepflanzt.

8.

Johann Friedrich **August** Lentz,

Färbereibesitzer in Naugard, geb. 14. 4. 1798, † 1. 6. 1871.

Er kam zu einem Färbermeister in die Lehre und wurde später Färbereibesitzer in Naugard. Nachdem er seine Färberei jedoch verkauft, ward er Inhaber einer Spiritus-Destillation.

Seine Gattin Henriette Fiebelkorn, geb. 21. 1. 1806, getr. 1823, † 3. 7. 1860, schenkte ihm 5 Kinder (4 Töchter und 1 Sohn):

a) Auguste, geb. 28. 9. 1824, † 15. 6. 1903, in erster Ehe mit Schlächtermeister Ferd. Reinke und in zweiter Ehe mit Kaufmann Franz Klütz in Stettin verheiratet;
b) Rosalie, geb. 2. 2. 1826, Gattin des Kaufmanns Heinrich Klütz in Stettin;
c) Minna, geb. 4. 7. 1833, † 23. 7. 1851 und
d) Ida, geb. 21. 12. 1849, † .. 6. 1861.

Der Name des Sohnes ist:

Johann Louis **Robert**, geb. 1. 2. 1837.

Der Vater starb am 1. Juni 1871 in Naugard.

17.

Johann Louis **Robert** Lentz,

Apotheker und Fabrikbesitzer, geb. 1. 2. 1837,

erlernte die Apothekerkunst zu Wangerin i. Pom. und war vom 1. Mai 1867 bis 1. Januar 1881 Besitzer der Apotheke in Strasburg U./M.

Im Nebengeschäft der Apotheke stellte er Tinten verschiedener Farben her, deren Umsatz derartig wuchs, daß die Räumlichkeiten der Apotheke sich als unzureichend erwiesen. Er verkaufte deshalb seine Apotheke und errichtete Anfang 1881 in Stettin eine chemische Fabrik für Tinten, Klebstoffe, Stempelfarben, Kartographenblätter usw. Die Fabrik ist zu einer der bedeutendsten in

Deutschland herangewachsen, die Fabrikate finden in allen Weltteilen weite Verbreitung.

Auf der internationalen polytechnischen Ausstellung in Moskau im Jahre 1872 wurden die von Robert Lentz hergestellten Tinten verschiedener Farben und guter Bestandteile mit einer Preismedaille ausgezeichnet.

Am 4. August 1865 vermählte der Apotheker Robert Lentz sich mit Marie Schwahn aus Königswusterhausen, Kreis Teltow, geb. 22. 2. 1841, aus welcher Ehe 4 Kinder (3 Töchter und 1 Sohn) entsprossen sind:

a) Johanna, geb. 25. 5. 1866 in Stettin, † 5. 5. 1867 in Königswusterhausen;
b) Hedwig, geb. 16. 8. 1868 in Strasburg U./M., unvermählt und
c) Elfriede, geb. 20. 3. 1877 in Strasburg U./M., unvermählt.

Der einzige Sohn: Walter, geb. 2. 9. 1873 in Strasburg U./M., starb daselbst bereits 29. 1. 1875.

Anbei die Stammtafel.

Der dritte Seitenzweig, welcher am neumärkischen Aste erblühte, ist

ein pommersch-neumärkischer,

von dem jüngsten Sohne des Pastors Johann Lentz in Zühlsdorf: Johann Gottlieb entstammend.

1.

5. Johann Gottlieb Lentz,

Pastor zu Schönebeck, Syn. Freienwalde, Pom., geb. 9. 2. 1721, † 9. 12. 1799, besuchte 1730 zuerst die Stadtschule zu Reetz und darnach das Gröningsche Kollegium zu Stargard in Pommern, von wo aus er 1740, um Theologie zu studieren, die Universität Königsberg i. Pr. bezog.

Im Jahre 1744 reiste er über Lübeck in die Priegnitz und übernahm eine Hauslehrerstelle bei Matthias Heinrich von Grävenitz auf Rohlsdorf. 1748 wurde er nach Stettin berufen, um in der Schloßkirche daselbst vor dem v. Treskowschen Regiment eine Predigt zum Feldprediger zu halten. Nach der Predigt aber wurde er 10 Wochen lang krank, so daß die Stelle anderweitig vergeben wurde.

Kandidat Lentz nahm deshalb eine neue Hauslehrerstelle bei einem Herrn Zitelmann auf Klein-Küssow bei Stargard i. P. an und wurde noch in demselben Jahre, am 10. November 1748, von dem Patronate in das Pfarramt von Schönebeck-Trampke und Voßberg, Syn. Freienwalde i. Pom., berufen, 1749 zum Amte geweiht und Domin. II. p. Trin. (3. Juni) durch Präpositus Backe eingeführt.

In Schönebeck hat er 50 Jahre seines Amtes gewaltet. Da er beim Predigen ängstlich war, so bereitete er sich auf seine Sonntagspredigt sehr sorgfältig vor und hielt am Sonnabend zuvor im Pfarrhause oder Pfarrgarten seine Predigt laut für sich allein. Dabei war er bescheiden und genügsam, indem er in einem so kümmerlichen Pfarrhause wohnte, daß heute wohl kaum ein Tagelöhner mit solcher Wohnung fürlieb nehmen würde. Er befleißigte sich

1.
Friedrich Lentz,
Jurist, geb. c. 1707,
Frankfurt a. O. (2 S.)

3.
2. . . . . Lentz,
Maurermeister in Naugard,
geb. c. 1737, † vor 1794.
G. Dora Elisabeth Krause. (3 Kd.)

5.
1. Christian Friedrich Lentz,
Stadtmaurermeister in Naugard,
geb. 11. 12. 1768, † 29. 2. 1836.
G. Henriette Gehring. (1 S.)

6.
2. Jacob Lentz,
Maurermeister in Naugard,
geb. c. 1770. (1 S.)

8.
Johann Friedrich **August** Lentz,
Färbereibesitzer in Naugard,
geb. 14. 4. 1798, † 1. 6. 1871.
G. Henriette Fiebelkorn. (5 Kd.)

9.
Carl Wilhelm Lentz,
geb. 6. 5. † 12. 6. 1803.

17.
Johann Louis **Robert** Lentz,
Apotheker und Besitzer einer chemischen
Fabrik in Stettin,
geb. 1. 2. 1837.
G. Marie Schwahn. (4 Kd.)

21.
Walter Lentz.
geb. 2. 9. 1873, † 29. 1. 1875.

1.
1. Johann Friedrich Lenz,
Neomarchiens. Jurist, geb. c. 1707,
studierte 1727 in Frankfurt a. O. (2 S.)

2.
1. Johann Friedrich Lenz,
Landwirt, resp. 1765. (1 S.)

4.
Christian Friedrich Lenz,
Landmann in Eichbruch, dann in
Landsberg a. W.,
geb. 11. 11. 1766, † 10. 3. 1854. (1 S.)

7.
Friedrich Lenz,
Wachtmeister in der Schutzgendarmerie in Potsdam,
darnach in Berlin, geb. 28. 10. 1802, † 1888 in Berlin.
6. I. Henriette Teich. (11 Kd.)
„ II. Witwe Joh. Carl. Schede geb. Eggerth. (o. Kd.)

3.
2. . . . . Lenz,
Maurermeister in Naugard,
geb. c. 1737, † vor 1794.
6. Dora Elisabeth Krause. (3 Kd.)

5.
1. Christian Friedrich Lenz,
Stubenmaurermeister in Naugard,
geb. 11. 12. 1768, † 29. 2. 1836.
6. Henriette Gehring. (1 S.)

6.
2. Jacob Lenz,
Maurermeister in Naugard,
geb. c. 1770. (1 S.)

8.
Johann Friedrich August Lenz,
Hufbeschlagmeister in Naugard,
geb. 14. 4. 1798, † 1. 6. 1871.
6. Henriette Hebellsen. (5 Kd.)

9.
Carl Wilhelm Lenz,
geb. 6. 5. † 12. 6. 1803.

10.
1. Christian Friedrich Ferdinand,
Schuhmachermeister in Landsberg a. W.,
geb. 3. 4. 1827. (o. Kd.)

11.
2. Christian
Friedrich,
geb. 7. 9. 1834.

12.
3. Gustav
geb. 1835.

13.
4. Rudolf,
geb. c. 1837.

14.
5. Ernst Ludwig
Franz,
geb. 1838,
† 7. 12. 1841.

15.
6. August Heinrich Wilhelm,
Kaufmann und Hufbeschlagmeister
in Sagasin a. W.,
geb. 31. 5. 1831, † 19. 12. 1891.
6. Ottilie Eggerth. (3 S.)

16.
7. Emil Otto
Albert
geb. 4. 4. 1844.

17.
Johann Louis Robert Lenz,
Besitzer und Besitzer einer chemischen
Fabrik in Stettin,
geb. 1. 2. 1837.
6. Marie Schwahn. (4 Kd.)

18.
1. Wilhelm Ludwig Hans Lenz,
Dr. phil., Chemiker in Halle a. S.,
geb. 14. 5. 1868.
6. Cäcilie Franziska Parisch. (3 Kd.)

19.
2. Otto Berthold Matthias Lenz,
Hufbeschlagmeister in Sagasin a. W.,
geb. 6. 7. 1869.
6. Anna Beerbaum. (o. Kd.)

20.
3. Bruno Fritz Curt Lenz,
Ökonom in Sagasin,
geb. 21. 1. 1875.
6. Helene Koch. (2 Kd.)

21.
Walter Lenz,
geb. 2. 9. 1873, † 29. 1. 1875.

22.
1. Wilhelm Ludwig
Gustav Lenz,
geb. 21. 2. 1896.

23.
2. Carl Otto
Hans Lenz,
geb. 20. 6. 1898.

24.
Bruno Lenz,
geb. 16. 1. 1898.

auch der äußersten Sparsamkeit. Im Garten sammelte er alles abgefallene Obst sorgfältig auf und schärfte dabei seinen Kindern ein: „Eßt ja keins auf, daß das Scheffelche voll wird!“ Bei Tische ging es mehr wie einfach zu. Wenn der Hausvater auch wohl einmal sein Täubchen bekam, so mußten die andern sich mit der magersten Kost begnügen.

Schließlich konnte man ihm doch nachrechnen, daß er auf seiner kärglichen Pfarre während seiner 50jährigen Dienstzeit über 30000 Taler gespart hat.

Am 9. Dezember 1799 starb er als Senior der Synode und wurde am 16. ejd. durch Pastor Graßmann-Uchtenhagen zu Grabe geleitet. Leichentexte: Joh. 11, 25 und 1. Kor. 15, 42.

In seiner Ehe mit Anna Sophia, seines Amtsvorgängers Ziegler nachgelassenen Tochter, cop. 15. 7. 1749, welche ihm fast 50 Jahre hindurch treu zur Seite gestanden — sie starb 17. 5. 1799, 82 Jahre 10 Mon. alt —, waren ihm 5 Kinder (1 Tochter und 4 Söhne) geboren.

Die Tochter Carolina wurde 1. 11. 1754 getauft. Zu ihren Paten zählte Fräulein Sophia Dorothea Carolina v. Wedel aus dem Hause Pegelow.

Die 4 Söhne heißen:

1. Johann Gottlieb, get. 5. 5. 1750. Einer seiner Paten war Herr Ernst Otto von Wedel auf Schönebeck;
2. Johann Gottlob, get. 11. 8. 1752. Unter seinen Paten befand sich Herr Caspar Otto v. Wedel auf Voßberg;
3. Johann Gotthilf, geb. 28. 4. 1759. Die verwitwete Frau Landrat Eleonora Catharina Elisabeth v. Wedel auf Schönebeck übernahm eine Patenstelle bei seiner Taufe am 23. Mai ejd.; und
4. Johann Christian Friedrich, geb. 1761.

(Vgl. H. Moderow. Die evangelischen Geistlichen Pommerns von der Reformation bis zur Gegenwart, Teil I., Stettin 1903; ferner die Kirchenchronik und das Kirchenbuch von Schönebeck.)

Der zweite und vierte Sohn haben den in Pommern erblühten Zweig wieder in die Neumark verpflanzt.

Laut Kirchenbuch von Neuwedell N/M. wurde dem „Freymann“ Johann Christian Friedrich Lentz von seiner Ehefrau Maria Dorothea Themmen am 6. Juli 1793 daselbst ein Sohn geboren, welcher am 14. Juli auf die Namen Johann Gottlieb getauft worden.

Nach Neuwedell zog auch sein älterer Bruder Johann Gottlob mit seiner Familie. Einer seiner Söhne hieß Gottlob **Erdmann**.

6.

Gottlob **Erdmann** Lenz,

Tierarzt und Kurschmied beim Landwehrstamm in Berlinchen, geb. 27. 10. 1788,

† 16. 4. 1833,

besuchte die Tierarzneischule und fand eine Anstellung als Kurschmied beim Landwehrstamm in Berlinchen. Daselbst schloß er am 19. September 1816 die Ehe mit Wilhelmine Johanne Stiehm, aus welcher 7 Kinder (5 Töchter und 2 Söhne) entsprossen sind.

Die jüngste noch heute in Guben lebende Tochter Juliane Amalie Ottilie, geb. 30. 4. 1832, heiratete Louis Krause aus Dolzig bei Sommerfeld am 29. Juni 1856.

Die beiden Söhne heißen:

1. **Carl** August Eduard, geb. 4. 11. 1817, † 1. 4. 1897 und
2. **Friedrich** Wilhelm Leopold, geb. 10. 8. 1819, † 26. 8. 1868.

Nach dem Sterberegister des Kirchenbuches von Berlinchen verstarb der Kurschmied Erdmann Gottlob Lenz daselbst, unter Hinterlassung der Witwe und 7 Kindern, 45 Jahre 6 Monate alt, am Schlagfluß; er ist also im Oktober 1788 geboren.

8.

1. **Carl** August Eduard Lenz,

Sattlermeister in Berlinchen, geb. 4. 11. 1817, † 1. 4. 1897,

war erst 16 Jahre alt, als sein Vater starb; er wurde bei einem Sattlermeister in die Lehre gegeben. Nachdem er die Meisterprüfung bestanden, machte er sich selbständig und heiratete Caroline Zenske, welche ihm 2 Söhne:

1. Fritz, geb. 20. 11. 1846 und
2. Ernst, geb. 5. 10. 1850

schenkte. Sie starb 7. 1. 1879. Er lebte noch 18 Jahre als Witwer und starb beinahe 80 Jahre alt am 1. April 1897 in Stettin.

10.

1. Fritz Lentz,

Universitäts-Kuratorial-Sekretär in Halle a. S., geb. 20. 11. 1846,

trat am 11. August 1864 in den Postdienst und arbeitete mehrere Jahre als Postsekretär, zuletzt in Halle a. S.

Am 4. Januar 1871 vermählte er sich in Magdeburg mit Minna Haas, geb. 15. 7. 1847, Tochter des Pastors Haas zu Ruhland i. Schles., welcher Ehe 4 Kinder (3 Töchter und 1 Sohn) entstammen:

a) Helene, geb. 12. 3. 1872 in Magdeburg, Stenographistin in Halle a. S.
b) Antonie, geb. 5. 7. 1876 in Halle, † 27. 6. 1898 und
c) Minna, geb. 6. 6. 1878 in Halle.

Der Sohn:

Georg, geb. 13. 6. 1874 in Magdeburg, ist Bautechniker in Halle.

Nach seinem Ausscheiden aus dem Postdienste trat Fritz Lentz am 1. April 1885 bei der Universitäts-Verwaltung ein und bekleidete seit dem 15. Januar 1897 das Amt eines Kuratorial-Sekretärs an der Universität Halle.

11.

2. Ernst Lenz,

General-Postkassenbuchhalter in Berlin, geb. 5. 10. 1850,

des Sattlermeisters Carl Lenz in Berlinchen jüngerer Sohn, am 5. Oktober 1850 daselbst geboren, trat am 11. März 1868 in den Postdienst des damaligen Norddeutschen Bundes, war in Cöln-Deutz vom November 1871 bis 31. März

1892 Postsekretär, dann vom 1. April 1892 bis 31. März 1896 in M.-Gladbach Ober-Postsekretär, vom 1. April 1896 bis 30. September 1903 Ober-Postkassenbuchhalter in Stettin und seit 1. Oktober 1903 General-Postkassenbuchhalter in Berlin.

Am 19. Februar 1878 hat er sich mit Bertha Kuhnt, geb. 26. 2. 1853 in Berlinchen vermählt, welche ihm 3 Kinder (2 Söhne und 1 Tochter) geschenkt hat.

Die beiden Söhne heißen:

1. Fritz, geb. 6. 3. 1880 in Cöln-Deutz, studierte in den Jahren 1900 bis 03 jura in Greifswald und Berlin, bestand 16. 5. 03 das Referendar-Examen und erhielt am 22. Juni ej. a. das Diplom als Dr. jur. utriusque. Vom 29. Mai 03 bis 28. Februar 04 war er als Gerichts-Referendar bei dem Amtsgericht in Fiddichow beschäftigt und ist seit 1. März 04 zur weiteren Ausbildung in den Kammergerichts-Bezirk Berlin übernommen worden.

Der jüngere Sohn:

2. Gustav, geb. 30. 12. 1886 in Cöln-Deutz, erlernt zur Zeit auf einem größern Gute Pommerns die Landwirtschaft.

Die Tochter Marie ist am 8. Januar 1888 gleichfalls in Cöln-Deutz geboren.

Des Kurschmiedes Erdmann Lenz in Berlinchen jüngerer Sohn endlich

9.

2. **Friedrich** Wilhelm Leopold Lenz,
Schmiedemeister, † 26. 8. 1868,

welcher die Schmiedekunst erlernte und später selbständig in seiner Vaterstadt betrieb, hat, als er am 26. August 1868 starb, zwei Söhne und eine Tochter hinterlassen:

1. Carl Lenz, Schmiedemeister in Amerika;
2. Wilhelm Lenz, Schmiedemeister in Braunsfelde bei Friedeberg N./M.;
3. Auguste Lenz, verehel. Heckert, in Amerika.

Anbei die Stammtafel.

Der pommersch-neumärkische Seitenzweig.

1.
Johann Gottlieb Lentz,
Pastor in Schönebeck, Pommern,
geb. 9. 2. 1721, † 9. 12. 1799.
G. Anna Sophia Ziegler. (5 Kd.)

2.
1. Johann Gottlieb,
get. 5. 5. 1750.

3.
2. Johann Gottlob,
get. 11. 8. 1752.
(1 S.)

4.
3. Johann Gotthilf,
geb. 28. 4. 1759.

5.
4. Johann Christian Friedrich,
Freymann in Neuwedell,
geb. 1761.
G. Maria Dorothea Themmen. (1 S.)

6.
Gottlob **Erdmann** Lenz,
Tierarzt in Berlinchen,
geb. 27. 10. 1788, † 16. 4. 1833.
G. Wilhelmine Johanne Stiehm. (7 Kd.)

7.
Johann Gottlieb,
geb. 6. 7. 1793.

8.
1. **Carl** August Eduard Lenz,
Sattlermeister in Berlinchen,
geb. 4. 11. 1817, † 1. 4. 1897.
G. Caroline Zenske. (2 S.)

9.
2. **Friedrich** Wilhelm Leopold,
Schmiedemeister,
† 26. 8. 1868.
(3 Kd.)

10.
1. Fritz Lenz,
Univ.-Kuratorial-Sekretär in Halle a. S.,
geb. 20. 11. 1846.
G. Minna Haas. (4 Kd.)

11.
2. Ernst Lenz,
Gen.-Postkassenbuchhalter in Berlin,
geb. 5. 10. 1850.
G. Bertha Kuhnt. (3 Kd.)

12.
1. Carl Lenz,
Schmiedemeister in Amerika.

13.
2. Wilhelm Lenz,
Schmiedemeister in Braunsfelde
bei Friedeberg N. M.

14.
Georg Lenz,
Bautechniker in Halle a. S.,
geb. 13. 6. 1874.

15
1. Fritz Lenz,
Dr. jur.,
Referendar in Berlin,
geb. 6. 3. 1880.

16.
2. Gustav Lenz,
Ökonom,
geb. 30. 12. 1886.

Kapitel IX.

Ein neumärkischer Adelszweig (nach 1655 †).

Des Ritters Hans v. d. Lenze in Dramburg anderer Sohn, Matthias, übernahm die Bewirtschaftung des Lehngutes Carwitz, welches unfern seiner Vaterstadt gelegen ist und sich noch 1637 in seiner Familie befand. Er ist das Stammhaupt eines freilich schon nach 1655 erloschenen neumärkischen Adelszweiges geworden.

Siehe ältesten Stammbaum Nr. 37—84.

37.

2. Matthias von Lentzen

auf Carwitz 1448,

war der Lehnsträger der ritterbürtigen Familie v. Güntersberg und wurde als deren Afterlehnsmann am Tage des heiligen Vitus (15. Juni) 1448 mit dem Gute und Dorfe Carwitz, dazumal Carnewitze geheißen, und der Schloßhaide, „die Kappe" genannt, belehnt.

Den Vornamen seines Sohnes nennen die Urkunden nicht.

Sein Enkel:

58.

Matthess (Mathies) v. Lentzen,

auf Carwitz 1565,

hatte laut Verzeichnis der Roßdienste im Dramburger Kreise 1565 ein Lehnpferd von Carwitz zu stellen und den dazu gehörigen Roßbuben.

Eine gleiche Verpflichtung wurde seinen beiden Söhnen zuerkannt.

Dieselben heißen:

70.

1. Tewes von Lentzen

auf Neu-Lobitz bei Dramburg 1583,

hatte mit Antonius v. Güntersberg und dem Zadow gemeinsam 5 Lehnspferde zu stellen. In den hofkriegsrätlichen Protokollen zu Wien ist im Jahre 1626 ein Hauptmann Matthias Lenz ohne Angabe des Truppenkörpers angeführt. Unzweifelhaft war dieser ein Sohn des Tewes von Lentzen; er hat als Hauptmann auf seiten der Kaiserlichen im 30jährigen Kriege mitgekämpft.

Des Matthes von Lentzen jüngerer Sohn war:

71.

2. Ludwig von Lentzen

auf Köntopp bei Dramburg 1608.

Seiner wird in den Lehnskopiarien der Neumark wiederholt gedacht. Er besaß das jus passandi et lignandi auf der Bolzer Dammheide und hatte

dafür an Hansen von der Bolzen Weidehafer zu entrichten. Er schickt den Hafer nach Wolfenburg, wo er zwar angenommen wird, aber als er für „fehlhaftig" erkannt, wieder zurückgeschickt und in den Mist gestreut wird. Hierüber entspinnt sich ein langwieriger Prozeß, in welchem die Entscheidung ergeht: Kläger (Ludwig v. Lentzen) soll guten Haber und diesen selbst nach Bütow bringen, was der v. Lentzen nicht will, da er den Haber schon seit 7 Jahren nach Wolfenburg, wohin die Heide gehört, geliefert habe. Nun nimmt ihm Hansen von der Bolzen einen Ochsen fort und verletzt dadurch das Wege- und Hüterecht des Ludwig v. Lentzen. Laut Beschluß vom 16. 3. 1608 muß H. v. d. Bolzen dem Kläger den Ochsen oder dessen Wert zurückgeben; im übrigen aber bleibt der Rechtsstreit über den Lieferungsort des Hafers bestehen und wird durch diesen Abschied nicht berührt.

Ludwig v. Lentzen war 1610 Nachbar des Hans v. Manteuffel auf Neu-Lobitz. Sein Bruder Tewes war zuvor gestorben.

Das Gut Carwitz ging auf seinen Sohn Heinrich über.

84.

Heinrich v. Lentzen

auf Carwitz, später auf Repsien, 1655.

Das Lehngut Carwitz löste die Familie v. Güntersberg 1637 von ihm ein. Dafür kaufte er im Juli 1655 von den Gebrüdern v. Kemtzen die Mühle von Repsien, Kreis Schivelbein, mit allen Zubehörungen an Äckern, Wiesen, Gewässern, Fischerei- und Jagdgerechtigkeit.

(S. Akten des Königl. Geh. Staats-Archivs in Berlin.)

Weiteres war über diesen neumärkischen Adelszweig nicht zu erkunden. Er ist nach 1655 erloschen.

Kapitel X. (Fortsetzung v. S. 168, Nr. 39.)

a) der pommersche Zweig 4

ist von dem dritten Sohne des Ritters Hans von dem Lencze in Dramburg begründet worden, welcher nach dem ältesten Stammbaume Nr. 38: Joachim Christopher hieß.

5. Joachim (Friedrich) Christopher de Lentze,
miles in Mecklenburg, c. 1440—1448,

zog als junger Krieger um das Jahr 1440 in das benachbarte Mecklenburg, welches dazumal durch Raubzüge, die sich von der Priegnitz und von Havelberg her durch das Wiesendelta der Elde an dem Müritz- und Plauenschen See entlang bis in das Innere des Landes erstreckten, sehr schwer zu leiden hatte. Auf diesen Raubzügen wurden nicht bloß Städte und Dörfer geplündert, sondern auch wohl schwach besetzte Burgen gebrochen. Besonders aber hatte der arme wehrlose Mann, der Bauer dabei zu leiden; er wurde „ausgepowert", sein Getreide zerstampft, seine mühsam bestellten Äcker verwüstet, sein Vieh weggetrieben und die Wohnstätten niedergebrannt.

Um nun diesen Raubfehden Einhalt zu tun, vergrößerte der Herzog nicht bloß sein stehendes Heer, in welches er gern auch aus den Nachbarländern tapfere Ritter aufnahm, sondern er ließ außer den Burgen Plau, Eldenburg und Malchow auch auf dem Wiesendelta am Müritzsee, welches um das Jahr 1440 den Namen „der Lenz" erhielt, eine „Lenzburg" zur Verteidigung errichten. Letztere war 1448 fertiggestellt mit einem hohen Turme, von dem aus man eine weite Umschau in die umliegenden Lande halten konnte. In den ältesten Urkunden wird das Gut und Dorf Lenz auch Lentzke und die Burg Lentzick genannt. Der Eldearm zur Linken der Burg flußabwärts hieß an der Stelle, wo die Elde in den Müritzsee mündet „der adelige Einfluß" und der Burggraben zur Rechten bildete „den fürstlichen Einfluß".

Von der Lenzburg aus zog der Ritter Joachim Christopher de Lentze gegen die Wegelagerer und Schnapphähne wacker zu Felde, und mancher Raubritter mußte sein scharfes Schwert fühlen.

Die Mecklenburger Urkunden bezeugen einmütig, daß von der Lenzburg, dem „Lentzick" aus alle Raubfehden aus der Mark „gestillt" worden.

Daraus, daß der Name „Lenz" (Lentzke) für das Wiesendelta an der Elde erst um das Jahr 1440 in den Urkunden auftaucht, ist die Annahme gewiß berechtigt, daß der Herzog von Mecklenburg dem tapfern Ritter Joachim Christopher de Lentze zu Ehren das fürstliche Gut und die Burg also benannt hat. Das Wiesengut Lenz, zu Malchow gehörig, ist seit lange ein Erbpachthof. Die Burg Lentzick aber hat bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts gestanden.

Dann wurde der Lenzkanal mitten durch den Burghof gegraben, bei welcher Gelegenheit der Turm abgetragen wurde.

(Vgl. die mecklenburgischen Jahrbücher. Bd. 17, S. 9—16 u. S. 137 ff.)

Es ist wohl möglich, daß der Ritter de Lentze nach Stillung der Raubfehden als Burgvogt auf dem Lentzick geblieben.

Sein Sohn:

2.

. . . . . de Lentze,
miles in Mecklenburg,

scheint sein Nachfolger im Amt gewesen zu sein. Um dieselbe Zeit war Lüdeke Hahn auf Basedow Schirmvogt des Schlosses Plau.

Des Ritters Joachim Christopher de Lentze gleichnamiger Enkel liebte jedoch das rauhe Kriegshandwerk nicht, sondern zog es vor, die gelehrte Laufbahn einzuschlagen.

3.

Joachim Christopher de Lentze

studierte seit 1519 die Rechte auf der Universität Rostock.

Als aber dessen Sohn sich der Theologie zuwandte, legte er den Adel ab.

4.

Christopher Lentz;
Pfarrer in Röbel, c. 1550.

Sein Pfarrsitz in dem Städtchen Röbel war am Müritzsee herrlich gelegen.

Sein Sohn:

5.

Joachimus Lentzius,
Roebelensis 1595,

besuchte 1595 die Universität Rostock und scheint seines Vaters Nachfolger im Pfarramte zu Röbel gewesen zu sein.

Durch seinen Sohn:

6. (↑ 5. ist sein ältester Bruder = Erg. Bd.)

Christoph Lentz sen.,
Stadtrichter in Bergen auf Rügen 1619—32,

wurde der in Mecklenburg so kräftig aufgeblühte Zweig nach Pommern verpflanzt. Christoph L. hatte nach vollendeten Studien der Rechtswissenschaften und abgelegtem Examen einen Ruf als Stadtrichter nach Bergen auf Rügen erhalten.

Im Jahre 1613 war nämlich der bisherige Flecken Bergen a. R. von Herzog Philipp Julius von Pommern-Wolgast mit städtischer Freiheit und Gerechtigkeit bewidmet worden. Die junge Stadtgemeinde bedurfte nun für die

erste Bürgermeisterstelle und für das Amt des Stadtrichters geschulter Juristen, die naturgemäß von außen herangezogen werden mußten, wofern sie nicht im Orte waren.

Nach Dr. A. Haas, Beiträge zur Geschichte der Stadt Bergen a. R. S. 160 war Christoph Lentz von 1619—32 Stadtrichter in Bergen und 1631 zugleich Steuererheber daselbst. In einer Urkunde des Jahres 1650 wird er Christoph Lentz der ältere genannt, zur Unterscheidung von seinem gleichnamigen Sohne, welcher sein Nachfolger im Stadtrichteramte zu Bergen ward.

7.

Christopherus Lentz jun.,

Bergensis Rugianus, Stadtrichter in Bergen, † 1663,

wurde am 17. September 1633 als stud. jur. in Greifswald immatrikuliert und bald nach vollendeten Studien an seines alternden Vaters Stelle zum Richter in seiner Vaterstadt erwählt.

Von der Beliebtheit des älteren und jüngeren Stadtrichters Lentz in Stadt und Land zeugt, daß man eine Aue auf Rügen zu ihrem Gedächtnis noch heute den „Lenz“ nennt. Auch gibt es daselbst einen Lenzberg und einen Lenzbach.

Im Jahre 1663 segnete Christoph Lentz der jüngere das Zeitliche, mit Hinterlassung seiner Witwe Dorothea, des Bürgermeisters David Dabes in Putbus Tochter, und eines einzigen Sohnes: Christoph.

Die Witwe reichte nach Verlauf eines Jahres dem Archidiakonus M. Peter Pagenkop in Wolgast die Hand zu einem zweiten Ehebunde. In bezug hierauf berichtet nämlich Gesterding im pommerschen Magazin T. III S. 197: „M. Peter Papenkop in Wolgast heiratete 1664 nach dem tötlichen Abgange seiner ersten Frauen die Dorothea Dabes, eine Tochter des David Dabes, Dynastiae Putbus praefecti und Witwe des Herrn Christoph Lenzen, provincialis urbanique Bergae judicis regii“.

8.

Christoph Lentz,

Pastor in Wintershagen, Pomm., † 28. 11. 1704,

des Stadtrichters Christoph L. jun. in Bergen einziger Sohn, studierte Theologie und verwaltete von 1693 an die Dorfpfarre Wintershagen, Synode Stadt Stolp i. Pomm., wo er bereits am 28. November 1704 abends 7 Uhr nach kurzem Krankenlager gestorben. Im Kirchenbuch von Wintershagen ist er als „braver, fleißiger Seelsorger“ bezeichnet.

In seiner Ehe mit Ursula, des Bürgermeisters Lübbeke in Stolp Tochter, waren ihm 4 Söhne geboren:

1. Christoph, geb. 2. 11. 1695, † 1. 6. 1770;
2. Christoph Johann, geb. c. 1697;
3. Martin, geb. 9. 11. 1699, † 1771 und
4. Christoph David, geb. 25. 12. 1701, † 1781.

9.

1. Christoph Lentz,

Pastor in Curow, Synode Bublitz, Pomm., geb. 2. 11. 1695, † 1. 6. 1770,

des Pastors Christoph L. in Wintershagen ältester Sohn, am 2. November 1695 daselbst geboren, besuchte die lateinische Schule in Stolp, studierte dann 3½ Jahre in Halle und war von 1719—23 Lehrer im Hause des Pastors Schüler zu Boitzenburg in der Uckermark. Im Jahre 1723 wurde er zum Pastor von Curow und Zeblin, Synode Bublitz i. Pomm., berufen und im Juni ej. a. durch Präpositus Loeper in sein Amt eingeführt. Mehrere Anträge zu besseren Stellen lehnte er aus Liebe zu seinem Patron und seinen Gemeinden ab. Er starb daselbst am 1. Juni 1770 als Senior der Synode. Über sein Begräbnis berichtet das Kirchenbuch von Curow: „Sepultus est Dom. Christoph Lentz, Pastor Curowiens. et Zeblinens., Rev. Synod. Bublitzens., Senior. aetat. 74½, minist. 47".

Aus seiner Ehe mit Barbara Sophie, des Pastors König in Schwellin Tochter sind 2 Söhne hervorgegangen:

1. Christoph Peter, geb. 4. 2. 1728, † 13. 1. 1805 und
2. Johann Georg, geb. . 2. 1743, † 1. 4. 1782.

10.

2. Christoph Johann Lentz,

Oberamtmann in Potsdam, geb. c. 1697,

des Pastors Christoph L. in Wintershagen anderer Sohn, c. 1697 daselbst geboren, studierte die Rechte und wurde Justizamtmann. Mit dem Titel eines Oberamtmanns trat er in den Ruhestand und wohnte in Potsdam. Er starb vor 1770, mit Hinterlassung von 3 Söhnen:

1. Johann Jacob, geb. c. 1746;
2. Christoph Wilhelm und
3. Carl Friedrich.

Die beiden jüngsten Söhne studierten seit 1770 in Frankfurt a. O.

Der älteste Sohn ist der Begründer eines kräftigen Zweiges in Oesterreich geworden. (Siehe Kapitel Xb.)

11.

3. Martin Lentz,

Pastor in Wintershagen (1727—71), geb. 9. 11. 1699, † 28. 5. 1771,

des Pastors Christoph L. in Wintershagen dritter Sohn, am 9. November 1699 daselbst geboren, hat in Jena und Halle studiert (in Halle seit 18. 4. 1721) und wurde am 23. Sonntage p. Trin. 1727 durch Präpositus Zander in Stolp in das Pfarramt zu Wintershagen, das einst sein Vater bis 1704 verwaltet hatte, eingeführt. In diesem Amte hat er bis zu seinem Tode im Jahre 1771 gestanden.

Seine dritte Tochter Marie Christine heiratete 19. 11. 1772 seinen Amts-

nachfolger, Pastor Ernst Jacob Neander in Wintershagen, mit dem sie 21 Jahre 2 Monate 15 Tage im Ehestande gelebt.

Ein Töchterlein des Pastors Martin L., Charlotte, † 1734, ist in der Kirche unter den vordersten Frauenbänken begraben. Außerdem sind Zwillinge: Louise und Christliebe, Töchter von Pastor Lentz, unter den beiden hintersten Männerbänken begraben worden.

Söhne waren nicht vorhanden.

12.

4. Christoph David Lentz,

Stadtschreiber und Prokurator in Cöslin, geb. 25. 12. 1701, † 1781,

des Pastors Christoph Lentz in Wintershagen vierter und jüngster Sohn, am 25. Dezember 1701 daselbst geboren, schlug die Beamtenlaufbahn ein und wurde Stadtschreiber und Prokurator in Cöslin. Als Prokurator war er bevollmächtigter Stellvertreter des Bürgermeisters. Im Jahre 1781 starb er daselbst, mit Hinterlassung eines Sohnes Carl Ludwig, geb. 9. 4. 1748.

Des Pastors Christoph Lentz in Wintershagen 4 Söhne waren also sämtlich beerbt.

Die Söhne des ältesten: Christoph Lentz, Pastor in Curow, hießen, wie bereits gemeldet:

13.

1. Christoph Peter Lentz,

Pastor in Klannin, Syn. Bublitz, geb. 4. 2. 1728, † 13. 1. 1805.

Nachdem er den ersten Unterricht vom Vater erhalten, besuchte er drei Jahre lang die Schule in Cöslin und studierte 1748—1752 zu Königsberg i. Pr. Sechs Jahre später, am 30. April 1758, ward er vom Generalleutnant v. Krockow und Leutnant v. Manteuffel, als Patronen, zum Rektorat nach Polzin berufen, wo er 1760 das Unglück hatte, auf Befehl des russischen Grafen v. Tottleben durch Kosaken gefangen genommen und nach Marienwerder transportiert zu werden. Nach Erkennung seiner Unschuld wurde er jedoch sofort wieder freigegeben.

Am 5. Januar 1763 erhielt er einen Ruf ins Pfarramt zu Klannin, Syn. Bublitz, und wurde Dom. Invocavit ej. a. durch den General-Superintendenten Rothe zum Amte geweiht. Seine Einführung vollzog der Präpositus Unruh am 20. Februar ej. a. 38 Jahre hat er daselbst seines Amtes gewartet. Im Jahre 1801 trat er in den Ruhestand und starb am 13. Januar 1805 als Senior der Synode, 77 Jahre alt.

In seiner Ehe mit Eleonore Abigail Hedwig, des Pastors Christ. Emanuel Engelken Tochter zu Varchmin, waren ihm 2 Töchter geboren:

a) Marie Dorothea Luise, seit 1. 3. 1791 Gemahlin des Superintendenten Wilde in Bublitz und

b) Friederike, getraut 18. 11. 1801 mit dem Amtsnachfolger ihres Vaters, Pastor Ernst Friedrich Jobst in Klannin; sie starb bereits 10. 6. 1803.

14.

2. Johann Georg Lentz,

Diakonus in Bublitz, darnach Pastor in Tessin, geb. .. 2. 1743, † 1. 4. 1782,

des Pastors Christoph Lentz in Curow jüngerer Sohn, im Februar 1743 daselbst geboren, wurde bis zu seinem 14. Lebensjahre von seinem Vater unterrichtet und 1757 auf die Schule zu Kolberg gebracht. Wegen der Belagerung der Festung aber mußte er zu seinen Eltern zurückkehren und bereitete sich weiter privatim zur Universität vor. Nachdem er vom September 1762 bis 1765 in Halle studiert, unterstützte er seinen Vater einige Jahre im Pfarramt.

Am 26. August 1772 erhielt er einen Ruf zum Diakonat in Bublitz und 5 Jahre später (12. 8. 1777) zum Pastor von Tessin, Syn. Cöslin, wo er am 1. April 1782 unverheiratet starb.

Daß auch in ihm eine poetische Ader steckte, bezeugt ein Verschen, welches er nach der Trauung eines jungen Paares, dessen einer Teil wohl aus dem Tessiner Pfarrhause stammte, in das Kirchenbuch eingetragen hat:

„Jehova, hebe an zu segnen
Das Schedler- und Richardi-Band,
Laß lauter Heil und Friede regnen
Auf dieser Freunde Ehestand;
Laß immer strahlen deine Sonne
Vergnügen, Wohlsein, Freud und Wonne
Auf das Tessinsche Pred'gerhaus,
Laß es hier in sehr vielen Jahren
Zu deinem Lob und Preis erfahren,
Du führest alles herrlich aus!"

Gerade 100 Jahre später waltete wiederum ein Lenz, Johannes Erdmann III., des Pfarramtes von Tessin und verlebte glückliche und gesegnete Jahre im dortigen Predigerhause.

Durch den unbeerbten Tod der vorstehend genannten beiden Brüder erlosch der Curower Seitenzweig. So wurde der pommersche Zweig 4 allein durch den jüngsten Sohn Christoph David Lentz und dessen Nachkommen fortgepflanzt.

Des letzteren Sohn:

18.

Carl Ludwig Lentz,

Kreissteuereinnehmer, geb. 9. 4. 1748, wurde Kreissteuereinnehmer des Friedebergschen, darnach des Dramburger Kreises. In Dramburg ward ihm am 28. August 1788 ein Sohn: Carl Friedrich geboren.

21.

Carl Friedrich Lentz,

Magistrats-Obersekretär und Assessor der Schiffsmusterungs-Kommission in Stettin, geb. 28. 8. 1788, † 25. 12. 1859,

studierte 1808 in Frankfurt a. O. und erwählte dann die Beamtenlaufbahn. Er heiratete seine Schwestertochter Anna Elisabeth Straube, welche Ehe mit

8 Kindern (5 Töchtern und 3 Söhnen) gesegnet worden. Die Namen der 5 Töchter sind:

a) Sophie, Elisabeth, geb. 4. 3. 1813, † 11. 11. 1876 zu Stettin unvermählt;
b) Friederike Wilhelmine Bertha, geb. 4. 4. 1814, † 9. 1. 1869 zu Stettin unvermählt;
c) Caroline Marie, geb. 7. 5. 1819, † .. 7. 1894 unvermählt;
d) Johanna Therese, geb. 22. 7. 1823, † .. 1. 1895 unvermählt und
e) Anna Henriette Emma, geb. 11. 5. 1825, verheiratet an den Kaufmann Hermann Lewerenz in Stettin, sie starb als Witwe im Juli 1880.

Die 3 Söhne heißen:

1. Ferdinand, † als Kind;
2. Carl Joachim **Rudolph**, geb. 29. 3. 1821, † 4. 5. 1878 und
3. Julius, geb. 8. 3. 1827, † 25. 12. 1836 an Gehirnentzündung.

27.

2. Carl Joachim **Rudolph** Lentz,
Landwirt, geb. 29. 3. 1821, † 4. 5. 1878,

vermählte sich am 21. Mai 1849 mit Clementine, des Pastors Neumann in Gohlis bei Leipzig Tochter, welche ihm 6 Kinder (4 Söhne und 2 Töchter) geschenkt hat. Er wirkte als Gutspächter in Ornshagen, Kreis Regenwalde a. R., darnach als Gutsbesitzer auf Klein-Kniephof, Kreis Naugard, und starb am 4. Mai 1878 als Administrator des Gutes Lenz, Kreis Naugard, an Wassersucht.

Seine beiden Töchter heißen:

a) Anna Henriette **Elisabeth**, geb. 20. 11. 1854 zu Ornshagen, seit 1875 mit dem Regierungs-Baumeister Emil Weiß, zur Zeit in Cassel, verheiratet (7 Kinder) und
b) Caroline Sophie **Margarethe**, geb. 4. 6. 1858 zu Klein-Kniephof, seit 1882 Gattin des praktischen Arztes Dr. Gemmel, damals in Posen, jetzt in Marburg, starb infolge Influenza im November 1891.

Die 4 Söhne:

1. Carl Otto **Richard**, geb. 15. 11. 1850;
2. Rudolf Eduard **Arthur**, geb. 5. 7. 1852;
3. Friedrich August **Victor**, geb. 23. 10. 1856 und
4. Clemens Louis **Johannes**, geb. 28. 10. und † 4. 11. 1862.

40.

1. Carl Otto **Richard** Lentz,

Kaufmann, zur Zeit Rentier in Hamburg. geb. 15. 11. 1850 zu Ornshagen, ist unvermählt geblieben.

41.

2. Rudolph Eduard **Arthur** Lentz,

Kunstgärtner zu Berka a. Ilm, Thüringen, geb. 5. 7. 1852 zu Ornshagen,

verheiratete sich im September 1884 mit Helene Ziehm. Seine beiden Töchter sind zu Ricklingen bei Hannover geboren:

a) Margarethe, geb. 22. 10. 1885 und
b) Gertrud, geb. 7. 8. 1887.

42.

3. Friedrich August **Victor** Lentz,

praktischer Arzt in Stettin, geb. 23. 10. 1856 in Ornshagen,

studierte in Berlin, Tübingen und Greifswald und machte 1881 sein medizinisches Staatsexamen, war zuerst Arzt in Hofgeismar bei Cassel. Seit 1885 wirkt er als praktischer Arzt in Stettin. Seiner Ehe mit Elisabeth Schultze, geb. 24. 12. 1866 zu Beiseförth, Kreis Melsungen, Regierungsbezirk Cassel, getraut 1886, entstammen 4 Söhne:

1. **Fritz** Rudolph Carl, geb. 3. 7. 1887;
2. Walter Richard **Alexander**, geb. 5. 1. 1890;
3. **Hans** Herbert Hermann Hugo, geb. 11. 2. 1892 und
4. Georg **Victor** Adolf, geb. 20. 10. 1897.

b) **Der österreichische Zweig der Edlen von Lentz**

entstammt von dem zweiten Sohne des Pastors Christoph Lentz in Wintershagen bei Stolp in Pommern:

10.

Christoph Johann Lentz,

Oberamtmann in Potsdam

Letzterer hatte 3 Söhne:

1. Johann Jacob, geb. c. 1746;
2. Christoph Wilhelm, geb. c. 1748 und
3. Carl Friedrich, geb. c. 1750.

Die beiden letztgenannten Söhne studierten 1770 zu Frankfurt a. O., während der älteste sich dem Schulfach widmete.

15.

1. Johann Jacob Lentz,

Lehrer in Kreuznach, darnach in Marzahn, geb. c. 1746,

des Oberamtmanns Christoph Johann Lentz in Potsdam ältester Sohn, etwa im Jahre 1746 daselbst geboren, wurde Lehrer und erhielt zunächst ein Schulamt zu Kreuznach a. d. Nahe (Regierungsbezirk Coblenz). Von dort siedelte er vor dem Jahre 1796 in die Nähe seiner alten Heimat nach Marzahn bei

Johann Lenz,
Fabrikbesitzer in Wien,
geb. 29. 5. 1796, † 9. 1. 1873.

Berlin über, wo er ein kleines Landgut kaufte und daneben die Leitung der Schule des Ortes übernahm.

Er war zweimal verheiratet: in erster Ehe mit Maria Magdalena Leitner und in zweiter Ehe mit Maria Elisabeth Roderjahn.

Aus jeder Ehe ist ein Sohn entsprossen.

Der ältere Christoph wanderte nach Rußland aus, wo sich seine Nachkommen noch heute eines guten Rufes erfreuen.

Der jüngere Sohn: Johann wurde am 29. Mai 1796 in Marzahn, zur Pfarre Friedrichsfelde bei Berlin gehörig, geboren und am 5. Juni ej. a. getauft.

20.

2. Johann Lentz,

Direktor einer Messingfabrik in Neunkirchen, Nieder-Österreich,

darnach Fabrikbesitzer in Wien, geb. 29. 5. 1796, † 9. Jan. 1873,

des Gutsbesitzers und Lehrers Johann Jacob Lentz zu Marzahn jüngerer Sohn, widmete sich der Maschinenbaukunst. Nach Beendigung seiner Studien übernahm er zunächst die Bewirtschaftung des Gutes seines Vaters. Nach seiner Eltern Tode aber zog er im Jahre 1820 nach Österreich, um als Direktor die Leitung einer Messingfabrik in Neunkirchen, Nieder-Österreich, zu übernehmen. Er schrieb sich hinfort einfach „Lenz".

In seiner neuen Heimat vermählte er sich am 29. Januar 1826 mit Johanna Dittel aus Iglo in Ungarn, geb. 14. 10. 1806, † 8. 10. 1882.

In den vierziger Jahren siedelte er nach Wien über und erwarb eine Messing- und Metallwarenfabrik daselbst. Am 9. Januar 1873 starb er in Wien. Seine glückliche Ehe hatte 47 Jahre gewährt. Derselben entstammen 6 Kinder (4 Söhne und 2 Töchter):

1. **Carl** Johann Christoph, geb. 27. 1. 1827;
2. Friedrich **August**, geb. 3. 8. 1828, † 20. 11. 1861;
3. **Alfred** Johann, 16. 1. 1832 und
4. Victor Adolf, geb. 9. 6. 1834, † 16. 12. 1900.

Die beiden Töchter heißen:

a) Charlotte, verwitwete Frau Professor Glaesel, geb. 9. 4. 1830, vermählt 29. 7. 1855, wohnt in Wien VIII und
b) Mathilde, verwitwete Frau Hofrat Barthel, geb. 24. 2. 1831, vermählt 23. 11. 1862, zu Graz wohnhaft.

22.

1. **Carl** Johann Christoph Lenz,

Fabrikbesitzer in Sarmingstein, geb. 17. 1. 1827,

des Direktors Johann Lenz in Neunkirchen, Nieder-Österreich, ältester Sohn, am 17. Januar 1827 daselbst geboren, ist Besitzer einer Papierfabrik in Sarmingstein a. d. Donau, Ober-Österreich.

Aus seiner Ehe mit Pauline Paulus aus Stuttgart, geb. 6. 12. 1841, sind 5 Kinder (2 Söhne und 3 Töchter) hervorgegangen:

1. Adolf Gustav, Reserve-Leutnant und Ingenieur, geb. 1. 4. 1866 und
2. Carl Johann, gleichfalls Jägerleutnant in der Reserve und Ingenieur, geb. 15. 12. 1868.

Die 3 Töchter heißen:

a) Olga, geb. 23. 12. 1863, vermählt mit K. K. Finanzrat Dr. Ludwig Mayer;
b) Ida, geb. 13. 12. 1865, unvermählt und
c) Paula, geb. 13. 7. 1871, vermählt mit K. K. Notar Dr. jur. Rudolf Hahnke.

23.

2. Friedrich **August** Lenz,
Ingenieur, geb. 3. 8. 1828, † 20. 11. 1861,

des Direktors Johann Lenz zu Neunkirchen anderer Sohn, am 3. August 1828 daselbst geboren, widmete sich dem Studium der Maschinenbaukunst und war einige Jahre als Ingenieur tätig, starb aber bereits am 20. November 1861.

Wenige Tage nach seinem Tode schenkte seine Gemahlin Marie Luise Juliana geb. Böttger aus Berlin, geb. 25. 8. 1829, einem Sohne das Leben, welcher in der heiligen Taufe seines Vaters Vornamen: **August** Friedrich Wilhelm erhielt.

Derselbe ist 25. 11. 1861 geboren, Artillerie-Leutnant in der Reserve und Ingenieur; wohnt Wien XX., Hochstädtplatz 4.

24.

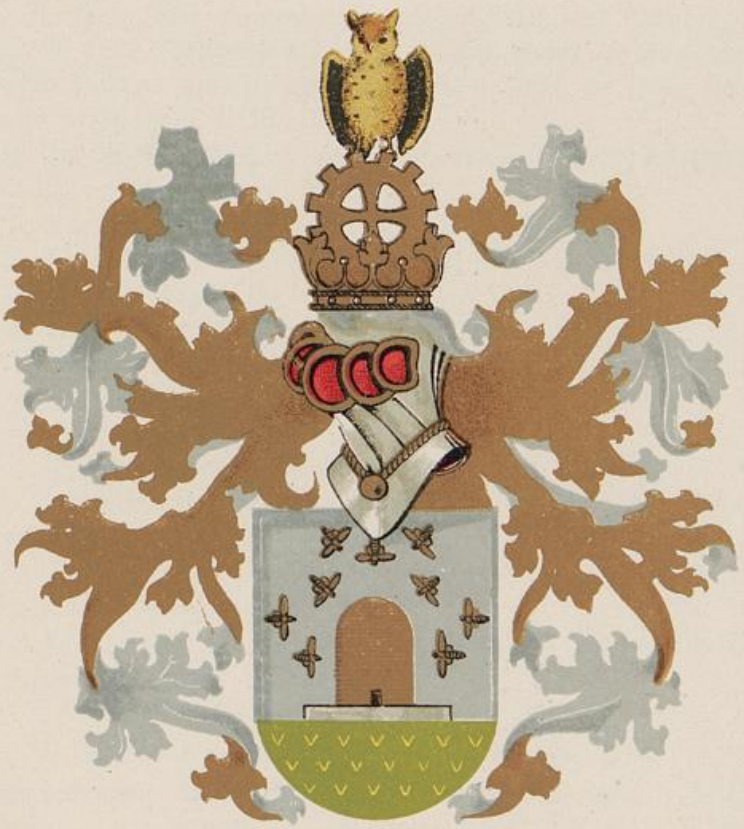
3. **Alfred** Johann Edler von Lenz,
Fabrikbesitzer und Verwaltungsrat der k. k. Nordbahn pp. in Wien,
geb. 16. 1. 1832,

des Direktors Johann Lenz zu Neunkirchen dritter Sohn, am 16. Januar 1832 daselbst geboren, studierte an der technischen Hochschule in Wien und kämpfte im Jahre 1848 als Legionär der akademischen Legion für Freiheit und Fortschritt. Nach Absolvierung seiner Studien trat er als Ingenieur in die Dienste der österreichischen Staats-Eisenbahn, gab diese Stellung jedoch bald wieder auf und unternahm längere Studienreisen nach Deutschland, Belgien, Schweden und England.

Nach Wien zurückgekehrt, erwarb er in Gemeinschaft mit seinem ältesten Bruder Carl eine Eisengießerei, die er lange Jahre hindurch betrieb, bis er sie schließlich seinen beiden ältesten Söhnen übergab.

Während dieser Zeit wurde er sowohl für den Reichsrat als auch für den niederösterreichischen Landtag und den Gemeinderat gewählt und gehörte diesen Vertretungen viele Jahre an, am längsten dem Reichsrat, dessen Mitglied er über 20 Jahre gewesen. Es war die liberale Partei, die ihn zu einem ihrer Führer zählte.

In der Mitte der 80er Jahre aber zog er sich von der Politik zurück und widmete sich mehr dem geschäftlichen Leben; er ist Präsident der Wiener-



Wappen der Edlen von Lenz.

berger Ziegelwerke, Verwaltungsrat der k. k. Nordbahn, der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe und einer Reihe anderer bedeutenden industriellen Unternehmungen, auch Mitglied der Donau-Regulierungs-Kommission und Beirat des Post-Sparkassenamtes.

Um seiner hervorragenden Leistungen im Staatsdienste willen ward er mittelst Allerhöchster Entschließung vom 20. Juni 1888 in den k. k. österreichischen erblichen Adelsstand mit dem Titel „Edler" erhoben. Das Adelsdiplom datiert vom 21. Juli 1888.

Das Wappen seines Zweiges ist:

In Blau auf grünem Boden auf einer weißen Steinplatte ein von goldenen Bienen umschwärmter goldener Bienenstock. Kleinod: ein goldenes Kammrad, darauf stehend eine natürliche Eule; Decken: blau-golden.

Am 6. Mai 1860 vermählte er sich zu Wien mit Amalie, geboren daselbst 22. 6. 1838, Tochter des 1842 † Johann Georg Komanovitsch und dessen Gattin Barbara geb. Prischl, die in zweiter Ehe mit John Baillie verheiratet war. (Sie starb 7. 12. 1893.)

Diese Ehe ist mit 9 Kindern (6 Söhnen und 3 Töchtern) gesegnet worden, welche sämtlich in Wien geboren sind:

1. Baillie Alfred Johann, geb. 7. 4. 1861;
2. Baillie Guido Johann Georg, geb. 24. 10. 1863;
3. Baillie Edgar Georg, geb. 10. 8. 1867;
4. Egon Peter Anton, geb. 21. 6. 1869;
5. Baillie Oscar Franz, geb. 30. 9. 1874, † 25. 2. 1899 und
6. Arthur Franz de Paula Felix, geb. 28. 8. 1876.

Die 3 Töchter heißen:

a) Eugenie, geb. 29. 9. 1865, vermählt zu Weidlingen 17. 6. 1884 mit Sigmund Baron von Hayden von und zu Dorff (Schloß Dorff in Ober-Österreich). 3 Kinder;
b) Amelie, geb. 11. 3. 1871, vermählte Tobisch, deren Ehestand mit zwei Kindern gesegnet worden, und
c) Mathilde, geb. 23. 5. 1873, vermählte Curtius in Duisburg, welche 3 Kinder hat.

32.

1. Baillie **Alfred** Johann Edler von Lenz,

Artillerie-Leutnant in der Reserve und Fabrikbesitzer, geb. 7. 4. 1861,

ältester Sohn des Fabrikbesitzers pp. Alfred Edler von Lenz in Wien, am 7. April 1861 daselbst geboren, studierte an der Wiener technischen Hochschule, diente im 2. Korps-Artillerie-Regiment und ist Artillerie-Leutnant in der Evidenz der k. k. Landwehr. Er ist Mitbesitzer des Stahlwerks Traisen, Nieder-Österreich, woselbst er auch wohnt.

33.

2. Baillie **Guido** Johann Georg Edler von Lenz,

Mitbesitzer des Stahlwerks Traisen, geb. 24. 10. 1863,

des Ingenieurs pp. Alfred Edler von Lenz in Wien anderer Sohn, am

24. Oktober 1863 daselbst geboren, studierte an der Wiener Handelsakademie, unternahm darnach einige Studienreisen nach Afrika, dem Orient usw. und ist Mitbesitzer des Stahlwerks Traisen. Sein Wohnort ist Wien III, Veithgasse 9.

Seit 29. 1. 1895 ist er mit Sophie Curtius, geb. zu Duisburg 15. 5. 1865, vermählt, welche ihm am 22. Februar 1898 einen Sohn

Alfred Friedrich Richard Johann Georg Baillie

geschenkt hat.

34.

3. Baillie **Edgar** Georg Edler von Lenz,
Landwehr-Leutnant und Fabrikbesitzer in Traisen, geb. 10. 8. 1867,

des Fabrikbesitzers pp. Alfred Edler von Lenz in Wien dritter Sohn, am 10. August 1867 daselbst geboren, studierte an der Wiener technischen Hochschule und war darnach als Ingenieur tätig. Seiner Militärpflicht genügte er im 3. Dragoner-Regiment, ist nichtaktiver Leutnant des 5. Landwehr-Ulanen-Regiments; ebenfalls Mitbesitzer des Stahlwerks und wohnt in Traisen.

Mit Ida Salcher, geb. zu Wagstadt (österreichisch Schlesien) 23. 5. 1877, seit 20. 4 1896 vermählt, hat er 3 Töchter:

a) Ida, geb. 13. 1. 1897;
b) Vera, geb. 16. 2. 1899 und
c) Amelie Lia, geb. 31. 1. 1904.

35.

4. **Egon** Peter Anton Edler von Lenz,
Fabrikbesitzer in Schöllschütz bei Brünn, geb. 21. 6. 1869,

des Fabrikbesitzers pp. Alfred Edler von Lenz in Wien vierter Sohn, am 21. Juni 1869 daselbst geboren, studierte an der Wiener Handelsakademie, ist Direktor der Brünner elektrischen Straßenbahn und Besitzer einer Dörrgemüse-Fabrik in Schöllschütz bei Brünn.

Sein Wohnsitz ist Brünn. Er ist mit Charlotte Brock, geb. zu Mödling bei Wien 2. 2. 1869, seit 10. 8. 1894 vermählt.

Seine Tochter heißt Lilly, geb. 24. 9. 1898.

36.

5. Baillie **Oscar** Franz Edler von Lenz,
Jurist, geb. 30. 9. 1874, † 25. 2. 1899,

des Fabrikbesitzers pp. Alfred Edler von Lenz in Wien fünfter Sohn, am 30. September 1874 daselbst geboren, studierte auf der Wiener Universität Jurisprudenz und trat nach Absolvierung seiner Studien als Konzipient bei einem Advokaten ein. Er gedachte, sich der diplomatischen Laufbahn zu widmen, starb aber eines plötzlichen Todes am 25. Februar 1899, unvermählt.

37.

6. **Arthur** Franz de Paula Felix Edler von Lenz,
Dr. der Chemie und Philosophie in Traisen, geb. 28. 8. 1876,

des Ingenieurs pp. Alfred Edler von Lenz in Wien sechster und jüngster Sohn, am 28. August 1876 daselbst geboren, studierte an der philosophischen Fakultät

1.
5. Joachim Christopher de Lentze,
miles in Mecklenburg
c. 1440.

2.
. . . . de Lentze,
miles in Mecklenburg bis c. 1500.

3.
Joachim Christopher de Lentze,
studiert 1519 zu Rostock.

4.
Christopher Lentz,
Pfarrer zu Röbel in Mecklenburg.
c. 1550.

5.
Joachimus Lentzius,
Röbelensis,
studierte 1595 in Rostock,
darnach Pfarrer zu Röbel.

6.
Christoph Lentz, der ältere,
Stadtrichter in Bergen auf Rügen
1619—32.

7.
Christopherus Lentz, der jüngere,
Bergensis Rugianus,
studiert 1633 in Greifswald,
darnach Stadtrichter in Bergen,
† 1663.
G. Dorothea Dabes.

8.
Christoph Lentz,
Pastor in Wintershagen,
† 28. 11. 1704.
G. Ursula Lübbecke.
(4 S.)

ann L.,
otsdam,

11.
3. Martin Lentz,
Pastor in Wintershagen,
geb. 9. 11. 1699, † 1771.
(Töchter.)

Kapitel X.
a) Der pommersche Zweig v. und
b) der ältere schlesische (erloschene) gemeins.

1.
5. Joachim Christopher de Crone,
wollen in Mecklenburg
c. 1440.

2.
. . . . de Crone,
wollen in Mecklenburg bis c. 1500.

3.
Joachim Christopher de Crone,
Hofrat 1519 zu Rostock.

4.
Christopher Crog,
Pfarrer zu Nibel in Mecklenburg,
c. 1550.

5.
Joachimus Crogius,
Rötelensis,
Hofarzt 1560 in Rostock,
hernach Pfarrer zu Nibel.

6.
Christoph Crog, der Ältere,
Stadtrichter in Bergen auf Rügen
1619–32.

7.
Christoph Conrad Crog, der Jüngere,
Bergensis Insulanus,
Hofrat 1633 in Christianß,
hernach Stadtrichter in Bergen,
† 1663.
∞ Dorothea Tabea.

8.
Christoph Crog,
Pastor in Wiederhagen,
† 28. 11. 1704.
∞ Ursula Elisabeth
(4 ∞.)

9.
1. Christoph Crog,
Pastor in Garzow,
geb. 2. 11. 1665, † 1. 6. 1720.
∞ Barbara Sophie Klotz
(2 ∞.)

10.
2. Christoph Johann C.,
Conrektorat in Bremen,
geb. 1667,
(3 ∞.)

11.
3. Martin Crog,
Pastor in Wiederhagen,
geb. 9. 11. 1669, † 1771.
(Enkel.)

12.
4. Christoph David Crog,
Stadtschreiber und Proknrator in Gützkow,
geb. 25. 12. 1701, † 1781.
(1 ∞.)

13.
1. Christoph Peter C.,
Pastor in Klausdorf,
geb. 4. 2. 1728, † 14. 1. 1805.
∞ Susanne Magdal. Johnig Engelken.
(2 ∞.)

14.
2. Johann Georg C.,
Pastor in Jeffin,
geb. . 2. 1743, † 1. 4. 1792.
(ann.)

15.
1. Johann Jacob C.,
Stadtschreiber und Schöff in Wangelin,
geb. c. 1746.
∞ I. Maria Magdalena Hillmer. (1 ∞.)
II. Maria Elisabeth Rabenhorst. (1 ∞.)

16.
2. Christoph Wilhelm, 3. Carl Friedrich,
Fahnens 1770 in Frankfurt a. O.

17.

18.
Carl Ludwig Crog,
Justizkommissarius,
geb. 9. 9. 1748.
(1 ∞.)

19.
1. Christoph Crog,
verschrieb sich Rußland aus.

20.
3. Johann Crog,
Zahlkellerschreiber in Neukuhren,
hernach Zahlkellerschreiber in Pillau,
geb. 29. 5. 1790, † 9. 1. 1873
∞ Johanna Tidel.

21.
4. Victor Albrecht C.,
Zahlkellerschreiber,
geb. 9. 6. 1834, † 16. 12. 1900.
∞ Marianne Antrichter.
(3 ∞.)

22.
1. Carl Jul. Christoph Crog,
Zahlkellerschreiber in Darmsgarten,
geb. 17. 1. 1827.
∞ Pauline Pantak.
(2 ∞.)

23.
2. Friedrich August C.,
Ingenieur,
geb. 2. 8. 1828, † 20. 11. 1861.
∞ Maria Emilie Juliane Pätzer.
(1 ∞.)

24.
3. Albert Johann Hilar von Crog,
Zahlkellerschreiber und Generalzahlmeister bei d. K. Kreisbahn etc.,
geb. 10. 1. 1832.
∞ Amalie Rosenwirth.
(9 ∞.)

25.
1. Victor Albrecht Rudolf,
Zahlkellerschreiber,
geb. c. 2. 8. Zahlkellerschreiber,
geb.
27. 3. 1872.

26.
2. Robert August,
Dr. jur.,
im Eisenbahn-Fach,
geb.
29. 8. 1875.

29.
1. Rudolf Arthur,
Fähnrich-Leutnant und
Ingenieur,
geb. 3. 4. 1866.

30.
2. Carl Johann,
Jäger-Leutnant der Reserve
und Ingenieur,
geb. 15. 12. 1868.

31.
August Friedrich Wilhelm,
Ingenieur, Art.-Leutnant a. D.,
geb. 25. 11. 1861.

32.
1. Alfred,
Zahlkellerschreiber,
geb.
7. 4. 1865.
(ann.)

33.
2. Walter,
Zahlkellerschreiber,
geb.
24. 10. 1863.
∞ Sophie
Hartlieb.
(1 ∞.)

34.
3. Edgar,
Zahlkellerschreiber,
geb.
10. 8. 1867
∞ Jda
Sachsen.
(3 ∞.)

35.
4. Hans,
Zahlkellerschreiber,
geb.
21. 6. 1869.
∞ Charlotte
Brauf.
(1 ∞.)

36.
5. Cäsar,
Jurist,
geb.
30. 9. 1871,
† 25. 2. 1898.
(ann.)

37.
6. Arthur,
Dr. jur. Bürgermeister
und Polizeidirektor
in Treptow,
geb.
29. 8. 1876.
(ann.)

38.
1. Victor Albrecht Rudolf,
Zahlkellerschreiber, a. D. u.
Zahlkellerschreiber,
geb.
27. 3. 1872.

39.
2. Robert August,
Dr. jur.,
im Eisenbahn-Fach,
geb.
29. 8. 1875.

41.
1. Carl Otto Richard,
Kaufmann,
stud. Student in Hamburg,
geb. 15. 11. 1859.
(ann.)

42.
2. Wilh. Eduard Arthur,
Kaufmann,
geb. 5. 7. 1862.
∞ Helene Zeiher.
(2 ∞.)

43.
3. Friedr. Max Victor,
stud. Ing. in Berlin,
geb. 23. 10. 1868.
∞ Elisabeth Schulz.
(4 ∞.)

44.
Alfred Friedrich Richard
Johann Georg Rudolf,
geb. 22. 2. 1866.

45.
1. Fritz Rudolf Carl,
geb. 3. 7. 1887.

46.
2. Walter Richard
Alexander,
geb. 5. 1. 1890.

47.
3. Hans Herbert
Hermann Hugo,
geb. 11. 2. 1892.

48.
4. Georg Victor Rudolf,
geb. 20. 10. 1897.

der Wiener Universität Chemie und Philosophie; er diente im k. k. 6. Dragoner-Regiment und ist Leutnant in der Reserve des 13. Dragoner-Regiments; hielt sich längere Zeit Studien halber in Deutschland auf und ist im Traisener Stahlwerk beschäftigt, in welches er als Mitbesitzer einzutreten gedenkt.

10.

4. **Victor** Alfred Lenz,

Ingenieur und Fabrikbesitzer, geb. 9. 6. 1834, † 16. 12. 1900,

des Direktors Johann Lenz in Neunkirchen vierter und jüngster Sohn, am 9. Juni 1834 daselbst geboren, wandte sich gleichfalls dem Studium der Maschinenbaukunst zu, war Ingenieur und Besitzer einer Bronze-Fabrik, starb 16. Dezember 1900.

Er war mit Marianne Zurbrücken, geb. 3. 9. 1843, vermählt, welche ihm 3 Kinder (2 Söhne und 1 Tochter) geschenkt hat.

1. **Victor** Alfred Rudolf, geb. 27. 3. 1872, k. k. Schiffsleutnant a. D. und Fabrikbesitzer in Pola und
2. **Robert** August, geb. 29. 8. 1875, Dr. juris, im Eisenbahn-Ministerium zu Wien beschäftigt.

Die Tochter Liberata ist am 19. Dezember 1870 geboren.

Beifolgend die Stammtafel des pommersch-österreichischen Zweiges.

Kapitel XI.

Der schleswig-holsteinsche Adelszweig der von Lente (1725 †).

Der schleswig-holsteinsche Adelszweig der Familie erstreckt seine Lebensfasern bis in den mecklenburger Urstamm.

Der vierte und jüngste Sohn des Ritters Nanno de Lencin in Mecklenburg: Gherardus ist das Stammhaupt dieses Zweiges.

Die spärlichen Nachrichten über diesen Adelszweig bringen vornehmlich das „Neue allg. deutsche Adels-Lexikon" von Prof. Dr. Kneschke und das „Gelehrten-Lexikon" von Prof. Dr. Jöcher, auch einige gedruckte Leichsermone über hervorragende Mitglieder des Zweiges; ferner:

Joh. Möllerii Cimbria litterata, 1744;
Schröder und Biernatzki, Topographie von Holstein;
Hafniae (= Kopenhagens) Hodierna, 1783;
Das dänische Adels-Lexikon vom Jahre 178 . . ;

endlich einige Testamente und Genealogien verwandter Familien, aus welcher ein fleißiger Sammler der Geschichts-Kommission Auszüge gemacht. Ein Nachenkel des Stammhauptes ließ sich in Holland nieder und hat dort die niederdeutsche Namensform Lente, a Lente angenommen, welche seine Nachkommen beibehielten.

Nach Dr. Jöcher schrieben die Lente sich auch Lenzius und Lenz.

Das Stammhaupt dieses Zweiges (siehe den ältesten Stammb.)

5.

4. Gherardus Lenze,

1237—1300, Zeuge 1293,

blieb nach seines Vaters Nanno de Lencin Tode in Mecklenburg und kaufte von dem väterlichen Erbteil ein Gut im Dorfe Mechow bei Neubrandenburg. Er war Zeuge des Kaufes einer Rente von 5 Pfund brandenb. Silbers im Dorfe Mechow, welchen das mecklenburg. Kloster Wanzka unterm 26. Januar 1293 zu Neubrandenburg abschloß, und hat diese Urkunde als „Gherardus Lenze" mit unterschrieben.

Seine 3 Söhne:

1. Heinen;
2. Gerharten und
3. Yan (= Johann) ließen sich später in der Altmark nieder.

10. 11.

1. Heinen und 2. Gherarten, gebrüdere de Lentzen,
1342 und 1350,

kauften von dem väterlichen Erbteil 1342 ein kleines Besitztum in Mecklenburg (Gögelow bei Sternberg), verkauften dasselbe aber nach einigen Jahren wieder, als Gerhard, der den geistlichen Beruf erwählt hatte, um 1350 eine Anstellung als Pfarrverweser im Gebiete des Klosters Arendsee in der Altmark gefunden hatte. Heinen zog mit ihm und siedelte sich in seiner Nähe an. Letzterer hatte einen Sohn:

Heinrich von Lentzen,

welcher Geistlicher wurde und als Probst zu Dambeck in dem Jahre 1359—70 mehrere Urkunden unterzeichnet hat.

(Siehe Kapitel I, Urkunden-Sammlung.)

12.

3. Yan Lentzen,
1283—1346, Gewandschneider in Stendal, 1342,

des Gherardus Lenze in Mechow dritter und jüngster Sohn, taucht um 1342 als Patrizier in Stendal auf, wo er sich der angesehensten Gilde der Gewandschneider angeschlossen hatte, aus welcher bekanntlich die Stadthäupter und Ratsherren gewählt wurden. Auch ein Stammhaupt der Familie v. Bismarck hat seiner Zeit der Gilde der Gewandschneider angehört.

Yans älterer Sohn: Henrico de Lenten war 1368 Ratsherr in Stendal, während der jüngere Everardus de Lentzen das Kirchenrecht studierte, Kleriker wurde und 1377 als öffentlicher Notar fungierte.

19.

1. Henrico de Lenten,
1319—1382, Ratsherr in Stendal 1368,

vollzog nach Dr. Riedel, Cod. dipl. Brand. I. 15, 166 als Ratmann in Stendal unterm 5. Februar 1368 eine Urkunde daselbst.

Sein Sohn: Heinrich v. Lentz verkaufte nach Dr. Riedel als Lehnsgutsbesitzer in der Nähe von Stendal Ländereien.

20.

2. Everardus de Lentzen,
öffentlicher Notar in Havelberg 1377,

des Yan Lentzen in Stendal jüngerer Sohn, wandte sich der gelehrten Laufbahn zu und studierte Kirchenrecht. Seiner wird im mecklenburgischen Urkundenbuche, Band 19 in einer zu Bützow unterm 11. August 1377 ausgestellten Urkunde Erwähnung getan. Dort vollzog er eine vom Bischofe Bertram Joda von Lebus von mehreren Zeugen unterschriebene Quittung mit den Worten: „Et ego

Everardus de Lentzen, clericus Havelbergensis diöcesis, publicus imperiali auctoritate notarius".

Da Everardus de L. als Kleriker nicht verheiratet war, so wurde sein Zweig allein durch seines älteren Bruders Sohn fortgepflanzt:

24.

Heinrich von Lentz,

1383—1406.

Dieser besaß Ländereien in der Nähe von Stendal, welche er nach Dr. Riedel Cod. dipl. Brand. später wieder verkaufte.

Über seinen Sohn und Enkel war nichts zu erkunden. Erst über seinen Urenkel: Heinrich Lente bringen die Familien-Urkunden kurze Nachricht:

47.

Henrich Lente,

1461—1514, miles, dann Großgrundbesitzer in Holland,

zog als Junker in die Niederlande, um daselbst Kriegsdienste zu nehmen. Darnach erwarb er daselbst die Herrschaft zur Meyde auf dem Stähmer Walde in der nordwärts gelegenen Provinz Drenthe.

Sein Sohn:

60.

Heinrich Lente,

1497—1550, Herr auf Dincklage in Oldenburg,

verließ nach der Eltern Tode die niederländische Heimat und siedelte sich im Nachbarstaate Oldenburg an, wo er die Herrschaft Dincklage kaufte.

Seine Gemahlin Anna von Kuehem aus dem Hause Oberfeld im Mindenschen beschenkte ihn mit einem Sohne: Theodorus.

73.

Theodorus Lente,

1533—1596, Jurist im Oldenburgischen,

bekleidete nach vollendeten juristischen Studien ein Richteramt in seiner Heimatsprovinz.

Der Stammhalter seines Zweiges:

86.

Hugo Lente,

1559—1610, Syndikus in Osnabrück,

studierte wie sein Vater jura und war darnach als juristischer Beirat in der westfälischen Landschaft tätig, wurde Syndikus der Ritterschaft in Osnabrück und durch das Vertrauen der Stadtväter zum Senator erwählt. Er starb daselbst 1610.

Seiner Ehe mit Catharina Heinrikings sind 2 Söhne entsprossen:

1. Gerhard, geb. c. 1595 und
2. Theodorus, geb. 1605, † 1668.

Der ältere Sohn Gerhard ist der Begründer eines kleinen Nebenzweiges geworden, welcher jedoch bereits 1710 im dritten Gliede erlosch.

87.

1. Gerhard Lente,

Verwalter des Rittergutes Ahrenhorst i. Westf., geb. c. 1595,

vermählte sich 1624 mit Anna, des Bürgermeisters Gerhard von Bippen in Osnabrück Tochter. Im August 1625 wurde ihnen ein Sohn, der des Großvaters Hugo Lente Vorname erhielt, geboren,

87a.

Hugo Lente,

Königlicher dänischer Rat in Glückstadt, geb. . . 8. 1625, † 8. 4. 1680,

besuchte das Gymnasium in Osnabrück und studierte von 1646 an in Bremen, 1648 zu Königsberg i. Pr. und 1651 in Rostock die Rechtswissenschaften und Politik. Im Jahre 1652 wurde er von dem dänischen Könige Friedrich III., auf Empfehlung seines Vaterbruders, des deutschen Kanzlers Theodorus v. Lente in Kopenhagen zum Sekretär an der Königlichen dänischen Kanzlei in Glückstadt ernannt.

Da er in diesem Amte sowohl, als auch in den Legationen an den Kaiser und die deutschen Fürsten, denen er beiwohnte, Treue und Geschicklichkeit bewiesen, ward er 1672 vom Könige Christian V., dem Sohne Friedrichs III. zum Regierungs-Assessor und endlich 1679 zum Regierungs-Rat ernannt.

Doch vermochte er sich dieser Würde kaum mehr ein Jahr lang zu erfreuen, da er bereits am 8. April 1680 heimging.

Seine Gemahlin: Anna, des schleswig-holsteinschen Kanzlers Marcus Kohlblatt Tochter aus Kiel, cop. 1657, hatte ihm 11 Kinder geboren, von denen bei des Vaters Tode nur noch 3 Töchter und 1 Sohn lebten.

Die älteste Tochter Anna Christina war seit 1695 dem theologischen Professor D. Joh. Nikol. Quistorp an der Universität zu Rostock vermählt.

Der einzige Sohn hieß: Theodorus (Dietrich) Marcus, geb. 1658, † 1710.

(Vgl. die Leichenpredigt des Pastors M. Nicol. Nothelfer in Glückstadt, 1680.)

87b.

Theodorus (Dietrich) Marcus Lente,

Regierungsrat in Schleswig, geb. 1658, † 1710,

studierte 1676 auf der Universität Frankfurt a. O., in deren Matrikel er als „Theodorus Marcus Lenten, Glückstadiensis Holsatius“ eingetragen worden.

Nach Gauhes Adels-Lexikon führte er noch den Vornamen Dietrich und wurde Regierungsrat in Schleswig. Im Jahre 1710 starb er ohne männliche Leibeserben. Somit erlosch mit ihm der kleine schleswig-holsteinsche Nebenzweig.

Nur wenige Jahre später (1725) starb auch die Linie des jüngeren Sohnes des Syndikus Hugo Lente in Osnabrück Theodorus aus.

88.

2. Theodorus von Lente,

Königlich dänischer Rat und Geheimer Staatssekretär,
auch deutscher Kanzler in Kopenhagen, geb. 1605, † 1668.

Dieser hochbedeutende Staatsmann hatte jura et cameralia studiert und war dann in die Dienste des nachmaligen dänischen Königs Friedrich III. getreten, während derselbe noch Erzbischof von Bremen und Bischof von Verden, darnach Statthalter von Schleswig-Holstein war. Unter ihm arbeitete er seit 1642 an der Regierungs-Kanzlei in Flensburg, die 1649 nach Glückstadt verlegt wurde.

Nachdem Friedrich III. den Königsthron bestiegen, ernannte er seinen bisherigen Rat Theodorus Lente zum Assessor des Staatsrats und Geheimen Staatssekretär in Kopenhagen. Zugleich wurde derselbe zum deutschen Kanzler bei der Königlich dänischen Staatsregierung erwählt.

Seine großen Verdienste um das Staatswesen belohnte der Kaiser durch Erhebung in den erblichen Reichsadelstand. Die allerhöchste Kabinettsordre datiert Wien, d. 1. Mai 1652.

Das ihm zuerkannte Adelswappen aber war so gestaltet: Wappenschild geviertelt; 1. und 4. Feld gold mit aufgerichtetem fortschreitenden Löwen, dessen Zunge heraushängt; das 2. und 3. Feld blau, darin 3 Silbersparren, begleitet von 3 goldenen Rosen. Die Helmzier: ein halber fortgehender Löwe. —

Der Geheime Staatssekretär Theodorus von Lente wurde c. 1660 mit Sarlhusen, zum Kirchspiel Kellinghusen gehörig, belehnt. In alten Urkunden ist dies Gut auch Scernelhusen, Sarrelhusen, Sernelhusen genannt. (S. Schröder und Biernatzky, Topographie von Holstein.)

Außerdem besaß er ein eigenes Haus in Flensburg von der Zeit her, da er in der dortigen Regierungs-Kanzlei beschäftigt war.

Im Jahre 1668 entschlief er, ein Mann von lauterer Gottesfurcht und aufrichtiger Frömmigkeit.

In der Leichenpredigt des Hofpredigers H. Burck wird hierauf bezüglich erwähnt, daß der Heimgegangene seinen Lebenslauf in lateinischer Sprache aufgesetzt und zur steten Erinnerung an seine Bibel habe heften lassen. —

Seiner Ehe mit Magdalene, des Königlich dänischen Rats Johannes Schönbach Tochter entstammen 4 Kinder (3 Söhne und 1 Tochter). Die Tochter Anna Catharina war in erster Ehe mit einem v. Hersen und in zweiter Ehe mit einem v. Felden vermählt.

Die 3 Söhne heißen:

1. Friedrich, geb. 1643, † 6. 11. 1677;
2. Johann Hugo, geb. 1645, † nach 1711 und
3. Christian, geb. 15. 3. 1649, † 4. 11. 1725.

88a.

1. Friedrich von Lente,

Regierungsrat zu Glückstadt, geb. 1643, † 6. 11. 1677,

des deutschen Kanzlers Theodorus v. L. ältester Sohn, im Jahre 1643 in Holstein gebürtig, besuchte von 1658—61 das Gymnasium zu Lüneburg und bezog darnach die Universität Helmstedt, wo er jura et cam. studierte. Im Jahre 1663 reiste er nach Italien und in andere auswärtige Länder.

Nach seiner Zurückkunft war er zuerst Assessor an der Königl. deutschen Kanzlei in Kopenhagen und hierauf Rat an der Regierungs-Kanzlei in Glückstadt und zugleich von 1667—68 Kanonikus in Hamburg.

Als sein Vater 1668 starb, fiel das Lehngut Sarthusen an ihn, für dessen Insassen er hinfort gütig sorgte. In seinem Testamente vermachte er der Kirche zu Kellinghusen ein Kapital von 50 Thalern, dessen Zinsen alljährlich unter die Armen des Gutes S. zu verteilen sind.

In Gemeinschaft mit seinem jüngern Bruder Joh. Hugo arbeitete er an einem lateinischen Werke: „Specimen historicum de singulis monarchiae romanae imperatoribus et rebus melioribus.“ —

Kaum 44 Jahre alt, starb er 6. November 1677.

(Siehe die Leichenpredigt des Pfarrers Chr. Rud. Müller in Glückstadt, 1678.)

Im Jahre 1670 war ihm eine Tochter:

Margaretha Hedwig v. Lente, geb., † im Juni 1735.

Dieselbe wurde die Gemahlin eines Sohnes des Generalsuperintendenten von Schleswig Christian von Stöcken: des Oberauditeurs und Landvogts der Ämter Oldenburg und Elsfleth, nachmaligen Regierungsrats Friedrich Gerhard von Stöcken, geb. 1660, † 1736. Diese Ehe war mit 6 Kindern (4 Töchtern und 2 Söhnen) gesegnet. Die dritte Tochter Ida Catharina von Stöcken ward dem Land- und Stadtphysikus Dr. med. Friedrich Lentz in Oldenburg vermählt.

Das Testament des Friedrich Gerhard v. Stöcken (aus dem Jahre 1736) befindet sich im Originale, und der letzte Wille seiner Gattin Margarethe Hedwig geb. v. Lente (aus dem Jahre 1735) in Abschrift im Besitze des Amtsgerichtsrats Uffo Lentz in Blankenese.

88b.

2. Johann Hugo von Lente,

Königl. dänischer Geheimer Rat, darnach Kanzler von Schleswig-Holstein,

geb. 1645, † nach 1711,

des deutschen Kanzlers Theodorus v. Lente anderer Sohn, im Jahre 1645 in Holstein geboren, besuchte seit 1658 zugleich mit seinem ältern Bruder Friedrich das Gymnasium in Lüneburg und studierte darauf von 1664 an jura et cam. in Straßburg.

Nachdem er sich noch einige Zeit auf Reisen befunden, ward er 1668 Kammersekretär der Kurfürstin Anna Sophia, einer Tochter des dänischen Königs Friedrich III., Gemahlin des Kurfürsten Johann Georg III. am

Dresdener Hofe. Von dort aus ward er 1669 und 1687 als Gesandter nach Berlin geschickt.

Später berief König Christian V. von Dänemark ihn in seine Dienste. Hier stieg er binnen kurzem zum Land-, Regierungs- und Konferenz-Rat, 1696 zum Geheimen Rat und Vice-Kanzler von Schleswig-Holstein. Er wurde auch zu Lübeck als ordentlicher und zu Regensburg als außerordentlicher Gesandter, desgleichen 1698 als Bevollmächtigter bei dem Friedensvertrage zu Pinneberg, der wegen der holsteinschen Streitigkeiten errichtet ward, verwandt und für die erfolgreiche Vertretung der Königl. dänischen Interessen zum Ritter des Danebrog-Ordens erhoben.

Endlich erhielt er, nachdem er auf Königl. Befehl a. 1700 dem Travendahler Friedensschlusse beigewohnt, die Kanzlerstelle von Schleswig-Holstein nebst der Oberamtmannschaft zu Segeberg. Auch war er Erb-, Lehns- und Gerichtsherr von Sarlhusen und Fresenburg bei Oldesloe in Holstein (seit 1678).

Nach dem Schötebuche der Stadt Flensburg verkaufte er 1684 das von seinem Vater ererbte, in der St. Nikolai-Gemeinde belegene Haus an den Kaufmann Paul Clausen. Die Eintragung in das Grund- oder Schötebuch geschah d. d. Flensburg 25. 2. 1684.

Sein Symbolum war: „Confido recte agens".

In Gemeinschaft mit seinem ältern Bruder Friedrich arbeitete er an dem bereits genannten lateinischen Werke de imperatoribus romanis. Aus seiner Feder stammt auch eine Disputatio de navibus heroicis et fatalibus juniorum temporum.

Er starb nach 1711. Sein jüngster Bruder Christian wird nach Schröder und Biernatzky 1718 mit Sarlhusen belehnt. Seine im Jahre 1676 geborene Tochter Margaretha Hedwig († 1703) vermählte sich mit einem Herrn de Adeler, Nachkommen des berühmten dänischen Seehelden de Adeler.

Nach einem noch vorhandenen Testamente müssen die aus dieser Ehe entsprossenen Kinder den Namen Lente vor ihrem Vatersnamen Adeler führen.

Ein Sohn dieser Ehe, welcher bereits mit 27 Jahren starb, Christian, geb. 1699, † 1727, schrieb sich: de Lente, genannt Adeler.

Ebenso schrieb sich der 1702 geborene Sohn Theodorus.

Die Wappen der v. Lente und Adeler sind mit einander vereinigt.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts lebte in Dänemark ein Conrad Lente von Adeler als Königl. dänischer Kammerherr, Generalmajor der Kavallerie und Deputierter im Generalitäts-Kollegium.

88c.

3. Christian von Lente,

Königl. dänischer Geheimer und Etats-Rat, darnach Ober-Zeremonienmeister und Ober-Kriegssekretär in Kopenhagen, geb. 15. 3. 1649, † 4. 11. 1725,

des Königl. dänischen Rats und Geh. Staatssekretärs Theodorus v. Lente, dazumal in Flensburg wohnhaft, dritter und jüngster Sohn, am 15. März 1649 daselbst geboren, studierte wie seine Brüder jura et cam. und trat darnach

auch in Königl. dänische Staatsdienste, ward Geh.- und Etats-Rat, Geh. Konferenz- und Staats-Minister, seit 26. 4. 1695 Ritter des Danebrog-Ordens und Vize-Gouverneur von Riepen.

Mehrere Jahre war er außerordentlicher Gesandter in England, Holland und andern Ländern. Nach seiner Zurückkunft erhielt er 1698 die Direktion über das Hofzeremoniell und die Oberaufsicht über die Ritterakademie, welche letztere Charge er 1699 mit dem Ober-Kriegs-Sekretariate vertauschte. Er dankte 1710 mit Königl. Erlaubnis von allen Bedienungen ab und begab sich ins Privatleben.

Außer dem Danebrogorden besaß er noch den Elephanten-Orden, einen hohen Orden, den eigentlich nur 30 Ritter zu gleicher Zeit besitzen durften. Von 1671 bis 1722 wurde derselbe nur an 30 Personen verliehen.

(Vgl. Berlien, der Elephanten-Orden und seine Ritter vom Jahre 1188 an).

Durch Allerh. Kabinetts-Ordre d. d. Kopenhagen 2. Dezember 1682 war übrigens die Familie v. Lente in Dänemark naturalisiert worden. Nach dem Ableben seines älteren Bruders Johann Hugo († vor 1718) fiel das Erb- und Lehngut Sarlhusen an ihn.

Zu seinem Symbolo hatte er den Spruch: „dat mihi gloria vires" erwählt.

Aus seiner Feder stammt das programma de vita laudibusque Marci Gioe.

Am 4. November 1725 starb er und ward in der St. Peters-Kirche zu Kopenhagen beigesetzt, in welcher ihm ein würdiges Denkmal errichtet worden.

In der Beschreibung der St. Petri-Kirche vom Jahre 1783 heißt es hierüber wörtlich: „In der alten Kapelle findet man verschiedene prächtige und kostbare Epitaphia, unter welchen ein herrliches marmornes Monument des ehemaligen Königl. dänischen Geh. Rats Christian von Lente insbesondere zu bemerken ist, darunter folgende Inskription befindlich:

Kurzer Lebenslauf, Geburts- und Todestag".

Wahrscheinlich ist er unvermählt geblieben. Da auch seine Brüder keine Lehnserben hinterließ, so ist mit seinem unbeerbten Tode der schleswig-holsteinsche Adelszweig der v. Lente 1725 erloschen. (Siehe das Lexikon der alt-dänischen Adelsfamilien aus dem Jahre 1787*)

Christian v. Lente hat ein Kapital von 10000 Talern zu einer Familienstiftung hinterlassen, dessen Zinsen den Kindern seiner Geschwister und deren Leibeserben zugute kommen sollten. Die Abschrift seines Testamentes befindet sich im Besitze des Amtsgerichtsrats Uffo Lentz in Blankenese.

*) Vgl. auch H. Gram, Memoria Christiani de Lente, a. 1725, 4. November defuncti, programmate academiae renovata, Hafniae 1728.

Siehe den ältesten Stammbaum von Nr. 5—88, welcher sich nach neueren Forschungen von Nr. 86 an folgendermaßen gestaltet:

86.
Hugo Lente,
1559—1610,
Syndikus in Osnabrück.
G. Catharina Heinrikings.
(2 S.)

87.
1. Gerhard Lente,
Landwirt,
geb. c. 1595.
G. Anna v. Bippen.
(1 S.)

88.
2. Theodorus von Lente,
1605—1668,
Kanzler in Kopenhagen.
G. Magdalene Schönbach.
(4 Kd.)

87a.
Hugo Lente,
Kgl. dän. Rat in Glückstadt,
geb. 1625, † 8. 4. 1680.
G. Anna Kohlblatt.
(11 Kd.)

88a.
1. Friedrich v. L.,
Regierungsrat in Glückstadt,
geb 1643, † 6. 11. 1677.
(1 T.)

88b.
2. Johann Hugo v. L.,
Kanzler von Schleswig-Holstein,
geb. 1645, † c. 1718.
(1 T.)

88c.
3. Christian,
Ober-Kriegs-Sekretär,
geb. 15. 3. 1649, † 4. 11. 1725.
(unv.)

87b.
Theodorus (Dietrich) Marcus L.,
Regierungsrat in Schleswig,
geb. 1658, † 1710.
(unv.)

Margarethe Hedwig,
verh. v. Stöcken,
geb. 1670, † 1735.
(1 T.)

Margarethe Hedwig v. Lente,
verh. de Adeler,
geb. 1676, † 1703.
(7 Kd.)

Ida Catharine v. Stöcken,
verh. mit Dr. med. Friedrich Lentz
in Oldenburg.

Anhang.

Bei einigen Stämmen und Gliedern der Familie Lenz, von Lenz, Lentz, die mutmaßlich zur Gesamtfamilie gehören, war es wegen mangelnder Nachrichten bisher noch nicht möglich, sie fertig zu stellen und an den Stammbaum anzuschließen. Wohnhaft sind sie in den verschiedensten Ländern Deutschlands. Dahin gehören:

1.

Ferdinand Lentz,

Major, geb. 1791, † 10. 2. 1874,

war 29. 1. 1815 Portepee-Fähnrich im 2. Leib-Husaren-Regiment, im April ej. a. zum 8. Husaren-Regiment versetzt, 6. 8. 1815 Seconde-Leutnant im 7. Ulanen-Regiment, 21. 4. 1821 als Premier-Leutnant ausgeschieden, 22. 8. 1822 Premier-Leutnant im 1. Bat. 21. Landwehr-Kavallerie-Regiments, 30. 8. 1831 mit Armee-Uniform dimittiert, erhielt 6. 6. 1833 den Charakter als Rittmeister und 18. 10. 1861 als Major. Er hatte für Bautzen 1813 das Eiserne Kreuz II. Klasse erhalten, starb 10. Februar 1874.

Hessen I.

2.

Heinrich Lentz,

Major a. D., geb. 4. 5. 1829,

Sohn des Revierförsters Heinrich Lentz zu Beckerhagen, Kurhessen († 10. 6. 1856) und dessen Gattin Gertrud geb. Arndt († 14. 5. 1839), war laut Rangliste 11. 4. 1850 Kanonier im kurhessischen Artillerie-Regiment, 30. 1. 1852 Portepee-Fähnrich, 30. 12. ej. a. Second-Leutnant, 17. 6. 1855 Artillerie-Offizier, wurde 29. 10. 1859 zum Kadetten-Korps kommandiert, Examinator bei der Militär-Studien- und Examinations-Kommission, 28 1. 1862 Premier-Leutnant. Als solcher kam er 30. 10. 1866 mit seinem Patent in Königl. preußische Dienste zum Feldartillerie-Regiment Nr. 11 und wurde 26. 3. 1867 Hauptmann, 31. 7. 1870 Chef der 5. Kompagnie Festungsartillerie-Regiments Nr. 3, 22. 8. 1871 zur 3. Artillerie-Brigade versetzt, 5. 12. 1872 Batterie-Chef im Feldartillerie-Regiment Nr. 3, 17. 6. 1876 Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im Feldartillerie-Regiment Nr. 18. Am 13. Oktober 1877 wurde ihm der Abschied mit Pension und Uniform des Feldartillerie-Regiments Nr. 3 bewilligt. Dienstkreuz.

Seit 1863 mit Thekla geb. Wallach vermählt, † 10. 12. 1886 zu Wiesbaden.

Dieser Ehe entstammen 3 Kinder (2 Töchter und 1 Sohn):

a) Anna, geb. 2. 11. 1867 und

b) Fanny, geb. 28. 1. 1872, † 14. 7. ej. a.

Der Sohn Heinrich, geb. zu Wiesbaden 16. 4. 1879, ist Leutnant im Feldartillerie-Regiment Nr. 67.

Westpreußen I.

3.

Otto Lentz,

Ingenieur-Mechaniker, früher in Baku (Rußland), jetzt Berlin-Charlottenburg, geb. 15. 2. 1835.

Seine Eltern waren: der Großkaufmann Carl Wilhelm Lentz in Schulitz, Westpreußen, darnach in Culm a. Weichsel, geb. 28. 11. 1797, † 1876 und Henriette geb. Pfeffer, geb. 25. 12. 1800, † 1878.

Otto Lentz ist am 15. Februar 1835 zu Schulitz geboren und besuchte das Gymnasium zu Culm a. W., wohin seine Eltern übersiedelten. Im Alter von 16 Jahren erwarb er mit dem Zeugnis für Ober-Sekunda die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst. Da sich schon frühzeitig bei ihm eine Begabung für das technische Fach zeigte, so schickte sein Vater ihn zur Erlernung des Maschinenbaues in eine Maschinenbau-Anstalt zu Thorn. Von da aus ging er nach Danzig, um bei den Pionieren seiner Militärpflicht zu genügen und besuchte dann die technische Schule daselbst.

Nachdem er hierauf noch in einigen größeren Maschinenbau-Anstalten tätig gewesen und zuletzt in der Dampfschiffswerft zu Bredow bei Stettin auch den Schiffsbau kennen gelernt, ging er mit einem Freunde 1859 nach Rußland. Dort fanden sie zunächst als Ingenieure in der Schiffsbau-Anstalt „Neptun" in einem Vororte von St. Petersburg Beschäftigung. Zwei Jahre später trat Lentz in den Dienst der Gesellschaft „Kaukasus und Merkur", deren Schiffe das Kaspische Meer befahren.

In der Nähe der Hafenstadt Baku wurden dazumal Naphtaquellen entdeckt. Diese Stadt ist seitdem ein Welthandelsplatz für Erdöl geworden. Sie zählte 1860 nur 6000 Einwohner und um das Jahr 1900 bereits 160000.

Lentz riet der Gesellschaft, die rohen, leichten Bestandteile des Naphtas an der Luft verdunsten zu lassen und die dickeren Rückstände als Brennmaterial für ihre Schiffe zu verwenden. Hierzu bedurfte es aber besonderer Heizmaschinen. Entwürfe und Modelle zu denselben gab es dazumal bereits in Paris und London. Dorthin reiste Lentz im Auftrage seiner Gesellschaft, um dieselben zu besichtigen und näher zu prüfen. Die auf der Reise gewonnenen Kenntnisse benutzte er nun, um einen selbständig erdachten Heizapparat für Dampfschiffe, einen Naphtabrenner (Pulverisator) herzustellen, auf welchen er vom russischen Finanzminister ein Patent — leider nur für wenige Jahre — erhielt.

Im Jahre 1873 errichtete er in Baku eine eigene Maschinenbau-Fabrik, die er bis 1885 selbst geleitet hat und in welcher er täglich an 800 Arbeiter beschäftigte. Eine Eisen- und Messinggießerei, Schmiede- und Kesselschmiede-Werkstätten, Schlossereien und eine ausgedehnte mechanische Abteilung waren darin eingerichtet. Eine große Anzahl Maschinen, zum Teil selbsterfundene, sind daraus hervorgegangen.

Da traf ihn, offenbar infolge Überanstrengung, ein Schlaganfall und lähmte seine Kräfte.

Nachdem er seine Fabrik 1890 einem Verwandten übergeben, kehrte er in die alte Heimat zurück und erwählte Charlottenburg bei Berlin zu seinem Ruhesitz.

Vergleiche seine als Handschrift für den Familienkreis im Jahre 1902 gedruckte Selbstbiographie nebst Briefen, die er aus Petersburg und Baku an seine Eltern geschrieben. Betitelt ist die hochinteressante Broschüre: „Auf vorgeschobenem Posten".

In Rußland hatte er sich am 13. März 1873 mit Betty geb. Schneider, geb. 12. 12. 1857 zu Libau in Rußland vermählt, welche ihn mit 9 Kindern (4 Töchtern und 5 Söhnen) beschenkt hat. Die 8 älteren sind in Baku und die jüngste Tochter in Charlottenburg geboren.

Die Namen der 4 Töchter sind:

a) Anna, geb. 17. 12. 1874, seit 6. 6. 1900 mit einem Vetter ihres Vaters, dem Architekten Walter Lentz zu Wilmersdorf bei Berlin, jetzt zu Charlottenburg, Lauerstr. 12, verheiratet; 2 Kinder sind dieser Ehe entsprossen: 1. Hildegard, geb. 25. 2. 1901 und 2. Hans, geb. 28. 4. 1902.

b) Clara, geb. 19. 8. 1878, seit 3. 7. 1898 mit dem Rittmeister Dieckmann zu Münster, Westf., vermählt (gleichfalls 2 Kinder).

c) Emma, geb. 31. 7. 1880, seit 2. 10. 1901 mit dem Kreisassistenzarzt Dr. med. Otto Lentz in Moabit, jetzt zu Idar bei Oberstein an der Nahe, dem Bruder des Architekten Walter Lentz, verheiratet, hat eine Tochter Elisabeth, geb. 19. 2. 1903 und

d) Else, geb. 17. 7. 1893.

Die 5 Söhne heißen:

1. Bernhard, geb. 13. 9. 1881, Leutnant im 5. Husaren-Regiment zu Stolp in Pommern;
2. Walter, geb. 8. 2. 1883, Studiosus des Maschinenbaufachs, zur Zeit in Darmstadt;
3. Otto, geb. 2. 11. 1884;
4. Leo, geb. 9. 8. 1887 und
5. Carl, geb. 27. 5. 1889.

Über die Familie des Ingenieur-Mechanikers Otto Lentz ist nachträglich noch folgendes bekannt geworden:

Seine Vorfahren wohnten ehedem in Landsberg a. W. Vor etwa 150 Jahren aber zog einer derselben mit seiner Familie von dort nach Topolno am linksseitigen Ufer der Weichsel in Westpr. Der Sohn desselben — also der Ur-Urgroßvater von Otto Lentz — siedelte nach Culm in Westpr. über. Dessen Sohn: Johann Gottlieb Lentz ging als 14jähriger Knabe in die Welt und erlernte die Kaufmannschaft. Später beherrschte er als außerordentlich einsichtiger und energischer Geschäftsmann den Weizen- und Rapshandel zwischen Danzig und Warschau. Er besaß eine Anzahl der schönsten Güter des Culmer Kreises 2c.

Sein Enkel ist der bereits genannte Großkaufmann

Carl Wilhelm Lentz,

zuerst in Schulitz, dann in Culm, geb. 28. 11. 1797, † 1876.

Dieser ist zweimal verheiratet gewesen und zwar I. mit Caroline Pomerenke aus Danzig, seit 1818, welche ihm 3 Kinder (2 Söhne und 1 Tochter) geschenkt hat.

Die Tochter Caroline, geb. 1819, war an den Kreis-Sekretär Krause in Danzig verheiratet und ist kinderlos gestorben.

Die beiden Söhne heißen:

1. Johann, geb. 1820, ging 21jährig nach Cincinnati i. Nord-Amerika, wo er sich zweimal verheiratet hat, und
2. Franz, geb. 1824, verheiratet in erster Ehe mit Caroline . . . aus Berlin, mit welcher er 2 Kinder (1 Tochter und 1 Sohn) hat.

Die Tochter Franziska, geb. 1856, ist mit Hinz verheiratet; der Sohn Carl hat sich gleichfalls verehelicht.

Die zweite Ehe von Franz Lentz ist kinderlos geblieben.

Der Großkaufmann Carl Lentz schloß nach dem Tode seiner ersten Gattin einen zweiten Ehebund mit Henriette Pfeffer aus Danzig, geb. 25. 12. 1800, † 1878, aus welcher Ehe 10 Kinder (5 Söhne und 5 Töchter) entsprossen sind:

a) Marie, geb. 1832, vermählt seit 1853 an Professor Adolf Schubart, ist bereits verstorben;
b) Meta, geb. 10. 3. 1838, verheiratet seit April 1858 an Rudolf Natter in Culm;
c) Helene, geb. 5. 9. 1840, unvermählt, und die Zwillinge:
d) Elisabeth, geb. 12. 9. 1842, seit 1877 mit dem Pfarrer Josef Lentz verheiratet, kinderlos;
e) Margarethe, geb. 12. 9. 1842, ist 19. 5. 1904 unvermählt gestorben.

Die Namen der 5 Söhne sind:

1. Carl, geb. 19. 2. 1830, † 1858 unvermählt in Pelonken:
2. Anton, † in frühster Kindheit;
3. Otto, geb. 15. 2. 1835, dessen Lebensbild oben gebracht ist;
4. Paul, geb. 5. 2. 1836, † 1878 als Hauptmann, vermählt mit Gertrud geb. Lentz, starb kinderlos und
5. Philipp, geb. 14. 4. 1839, seit 1882 mit Marie geb. Albrecht verheiratet, hat eine Tochter Meta, geb. 2. 10. 1883 zu Baku.

Hessen II.

4.

Professor Dr. Gustav Lenz,

Oberlehrer am neuen Gymnasium in Darmstadt, geb. 17. 12. 1855.

Seine Urgroßeltern waren der Schulmeister Johann Georg Lenz in Nieder-Mittlau, Hessen, geb. c. 1752 und dessen Ehefrau Johanna Maria Lentz.

Laut Kirchenbuch ihres Heimatsortes sind ihnen daselbst 6 Kinder (4 Töchter und 2 Söhne) geboren:

a) . . . . ., geb. 29. 4. und get. 5. 5. 1782;
b) . . . . ., geb. 13. und get. 15. 6. 1783;
c) . . . . ., geb. 14. und get. 19. 3. 1786 und
d) Catharina Elisabeth, geb. 10. und get. 12. 6. 1787.

Die 2 Söhne heißen:

1. Henrich, geb. 8. und get. 13. 9. 1784 und
2. Wilhelm Carl, geb. 2. und getauft 4. 2. 1789.

Der ad 1 genannte Henrich Lentz (Großvater des Professors Dr. Gustav L., geb. 8. 9. 1784, war Landwirt und Kaufmann in Altwiedermus bei Büdingen.

Sein Sohn Friedrich Lenz, geb. 1810, † 1895 wohnte als Landwirt und Kaufmann zuerst in Wenings (Oberhessen), dann in Büdingen. Aus seiner Ehe mit Catharina Wiedersum, geb. 8. 3. 1813, † 13. 9. 1873, sind 5 Kinder (2 Töchter und 3 Söhne) hervorgegangen:

a) Hermine, geb. 1840, ist unvermählt geblieben und
b) Marie, geb. 1853, ist seit 1890 mit dem Kaufmann J. Thüring in Büdingen verheiratet.

Die 3 Söhne heißen:

1. Friedrich Lenz, Kaufmann in Ortenberg (Oberhessen) geb. 1849 zu Wenings, seit 27. 8. 1876 mit Antoinette, des Großherzogl. Bürgermeisters Rothe Tochter, geb. 19. 1. 1849, vermählt,
   Diese Ehe ist mit 2 Söhnen gesegnet:
   1a) Friedrich Lenz, geb, 1877, Kaufmann in Ortenberg und
   1b) Gustav Lenz, geb. 1882, zur Zeit stud. theol.
2. Georg Lenz, Kaufmann geb. zu Wenings 1851, † 1884 unvermählt und
3. Gustav Lenz.

Letzterer ist am 17. Dezember 1855 als jüngster Sohn des Landwirts und Kaufmanns Friedrich L. zu Wenings geboren, besuchte von 1865—74 das Gymnasium zu Büdingen, wohin seine Eltern im Juli 1863 gezogen waren, und studierte von 1874—77 in Gießen neuere Sprachen, Geschichte und Deutsch. Am 12. Dezember 1877 bestand er die Prüfung in diesen Fächern für alle Klassen. Hierauf hielt er sich seiner praktischen Ausbildung wegen bis 1. November 1879 in England, der französischen Schweiz und in Paris auf, war dann Accessist am Büdinger Gymnasium bis zu Ende des Jahres. Am 4. Januar 1880 erhielt er eine provisorische Lehrerstelle an der Realschule zu Bingen und wurde an dieser Anstalt am 1. Oktober ej. a. definitiv angestellt. Dort wirkte er bis Ostern 1884.

Von Ostern bis zum Herbst des genannten Jahres war er an der Realschule zu Michelstadt (Oberhessen) und von da ab bis zum Herbst 1890 am Ludwig-Georgs-Gymnasium in Darmstadt tätig. Seit dieser Zeit wirkt er als Oberlehrer am Neuen Gymnasium zu Darmstadt und hat den Titel „Professor" erhalten.

Aus seiner Feder stammen die Programm-Abhandlungen:

1. English Schools. Impressions and Experiences from English School-Life 1891;
2. Die Regierungsschulen in den deutschen Schutzgebieten und
3. erscheint demnächst eine dritte Abhandlung über „die deutschen Schulen im Auslande" in der zweiten Auflage von Reins encyklopädischem Handbuche der Pädagogik.

Seit 1886 ist er mit Marie Oppenetter vermählt, welche ihn 1897 mit einer Tochter Elisabeth beschenkt hat.

Die Stammtafel des vorstehenden **hessischen** Zweiges ist:

1.
Johann Georg Lentz,
Schulmeister in Nieder-Mittlau,
geb. c. 1752.
G. Johanna Maria Lentz.
(6 Kd.)

2.
1. Henrich Lentz,
Landwirt in Altwiedermus,
geb. 8. 9. 1784.

3.
2. Wilhelm Carl Lentz,
geb. 2. 2. 1789.

4.
Friedrich Lentz,
Landwirt und Kaufmann in Büdingen,
geb. 1810, † 1895.
G. Catharina Wiedersum.
(5 Kd.)

5.
1. Friedrich Lenz,
Kaufmann in Ortenberg,
geb. 1849.
G. Antoinette Rothe.
(2 S.)

6.
2. Georg L.,
Kaufmann,
geb. 1851,
† 1884.
(unv.)

7.
3. Prof. Dr. Gustav Lenz,
Oberlehrer in Darmstadt,
geb. 17. 12. 1855.
G. Marie Oppenetter.
(1 T.)

8.
1. Friedrich Lenz,
Kaufmann in Ortenberg,
geb. 1877.

9.
2. Gustav Lenz,
stud theol.,
geb. 1882.

Pfalz-Bayern.

5.

Jacob Lenz,

Pfarrer in Weisenheim a. Berg (Rheinpfalz), geb. 1819, † 1867,

eines Landmannes in Hohenöller bei Wolfstein (Rheinpfalz) Sohn, studierte Theologie und war zuerst Pfarrer in Breitfurt bei Zweibrücken, darnach in Weisenheim a. Berg. Im Jahre 1867 starb er bei einer Amtshandlung, vom

Hirnschlage getroffen, mit Hinterlassung seiner Witwe und 5 Kinder (2 Töchter und 3 Söhne).

Im Jahre 1859 hatte er sich mit Juliane geb. Voltz verehelicht. Die Witwe zog zu Anfang des Jahres 1871 mit ihren Kindern nach der Kreishauptstadt Speyer, wo sie noch heute mit den beiden unvermählt gebliebenen Töchtern lebt:

a) Luise, geb. zu Breitfurt 19. 6. 1861 und
b) Elisabeth, geb. zu Weisenheim a. B. 4. 8. 1864.

Die Namen der 3 Söhne sind:

1. Heinrich Lenz,

Pfarrer in Kirchheimbolanden und Königl. Kreisschulinspektor, geb. 17. 2. 1863.

Derselbe besuchte die Schulen in Speyer und studierte darauf Theologie in Erlangen, Tübingen und Utrecht.

Am 18. November 1885 zum Amte geweiht, war er 7 Jahre Pfarrer in Rosenbach bei Wolfstein und ist seit Oktober 1896 Stadtpfarrer von Kirchheimbolanden und seit Februar 1900 Distrikts-Schulinspektor.

In seiner Ehe mit Emma geb. Moschel, geb. 18. 2. 1870 sind ihm 2 Kinder (1 Tochter und 1 Sohn) geboren:

Auguste, geb. 12. 11. 1893 und
Hugo, geb. 21. 7. 1896, beide zu Rosenbach.

2. Julius Lenz,

Pfarrer in Asselheim,

geb. zu Weisenheim a. B. 27. Oktober 1865, verheiratet in erster Ehe mit Auguste geb. Schultz, geb. 8. 9. 1874, † 16. 7. 1896. Kind: Auguste Johanne Julie, geb. 29. 6. 1896 und in zweiter Ehe mit Anna geb. Schäfer, geb. 21. 8. 1866. Kind: Johanna Catharina, geb. 11. 4. 1900.

3. Carl Lenz,

Bäcker in Saarbrücken,

geb. 3. 6. 1867 (vier Monate nach seines Vaters Tode), verheiratet mit Elise geb. Kunz, geb. 24. 6. 1873. Kind: Elisabeth, geb. 6. 1. 1896.

6.

Emil Carl Lenz,

Pfarrer in Judenbach, Diözese Sonneberg (S.-Meiningen), geb. 16. 1. 1872.

Seine Großeltern waren der Schuhmachermeister Sebastian Lenz in Füllbach und dessen Ehefrau Barbara Börner aus Eisfeld, † daselbst 1880.

Seine Eltern: der Fabrikarbeiter Carl Reinhold Lenz in Eisfeld, geb. 1. 12. 1839, † 18. 2. 1898 und Johanna Catharina geb. Oppel, geb. 13. 2. 1852 in Grattstadt (S.-Coburg), verheiratet 19. 2. 1871.

Ihrer Ehe sind 5 Kinder (2 Söhne und 3 Töchter) entsprossen:

1. Emil Carl, geb. 16. 1. 1872 und
2. Bernhard, † 1895.

Die 3 Töchter:
a) Emilie
b) Marie und
c) Erna
} sind ledig geblieben.

Der älteste Sohn Emil Lenz, Pfarrer in Judenbach, ist mit Martha, Tochter des Kantors Friedrich Saueracker in Holzthaleben, geb. 2. 1. 1880, vermählt, welche ihm am 3. August 1900 ein Töchterchen Irmgard geschenkt hat.

7.

Der zweite westpreußische Zweig.

Von dem durch Hans Lentze den Jüngeren auf Ladecop, Kreis Marienburg im Jahre 1571 begründeten westpreußischen Zweige lassen sich bisher nur die sechs letzten Generationen vom Jahre 1740 an durch Kirchenbuchszeugnisse und Familien-Nachrichten urkundlich nachweisen.

In früheren Jahrhunderten kam es in Westpreußen vielfach vor, daß die in evangelischen Familien stattfindenden Amtshandlungen in katholischen Kirchen vollzogen werden mußten.

Der Lehrer em. Julius Lenz in Mocker bei Thorn teilt in bezug hierauf folgendes mit: „Meine Großeltern mußten sich in einer katholischen Kirche trauen lassen, und mein Vater ist in einer andern katholischen Kirche getauft worden; denn in dem großen Schwetzer Kreise, welcher dazumal 30 Quadratmeilen umfaßte, gab es in jener Zeit nur zwei evangelische Kirchen: eine in der Stadt Schwetz und die andere in der Stadt Neuenburg, ebenfalls Schwetzer Kreises."

Die wenigen Nachrichten, welche ich über diesen Zweig bisher gesammelt, sind auf wenigen Seiten zusammenzufassen:

1.

Der Gutsbesitzer Lentz
auf Czersk, geb. 1740,

dessen Gut sich seit beinahe zwei Jahrhunderten im Besitze seiner Vorväter befunden, im Schwetzer Kreise gelegen, hatte 2 Söhne.

Den Vornamen des älteren, für welchen der Vater ein Gut in der Nähe von Czersk kaufte, melden die spärlichen Urkunden nicht; er ist etwa 1768 geboren.

Der jüngere Sohn: Georg erbte dagegen das altväterliche Gut, geboren 23. 4. 1770, † 29. 7. 1845.

Beide Söhne sind die Stammhäupter von noch heute blühenden westpreußischen Seitenzweigen geworden.

Der Seitenzweig des älteren Sohnes wurde durch dessen Sohn Martin fortgepflanzt, welcher sich mit seinen sämtlichen Nachkommen einfach „Lenz" geschrieben.

4.

Martin Lenz,
Lehrer in Dworsisko, geb. c. 1792, † 31. 1. 1869.

Seine erste Schulstelle war Groß-Zappeln, Schwetzer Kreises. Darnach

verwaltete er die Lehrerstelle in Dworsisko (jetzt Wilhelmsthal). Nach seiner Emeritierung lebte er in Schwetz, woselbst er, 75 Jahre alt, am 31. Januar 1869 verstarb.

Seine Gattin, Anna geb. Schönfeld, war bereits am 7. Februar 1860, im Alter von 63 Jahren, in Dworsisko entschlafen. Sie hatte ihm am 3. Oktober 1816 einen Sohn: Carl Wilhelm geschenkt.

8.

Carl Wilhelm Lenz,

Superintendent in Elbing, geb. 3. 10. 1816, † 15. 5. 1903,

zu Groß-Zappeln, Kreis Schwetz, der ersten Lehrerstelle seines Vaters geboren, besuchte 1832—39 das Gymnasium in Konitz, studierte von Michaelis 1839 bis 1842 zu Königsberg i. Pr. Theologie, war von 1842—46 Erzieher im Hause des Gutsbesitzers Zimmermann in Notzendorf. Von 1846—54 wirkte er als Rektor an der Bürgerschule in Thorn; 1854 wurde er in Elbing ordiniert und war bis 1861 zweiter Pfarrer an der Kirche St. Annen zu Elbing, von 1855—62 gleichzeitig Religionslehrer an der höheren Realschule der Stadt. Von 1861—1903 verwaltete er zuerst die dritte, dann die zweite und schließlich die erste Pfarrstelle an der Hauptkirche zu St. Marien und im Jahre 1884 übernahm er dazu die Königl. Superintendentur über sämtliche evangelischen Kirchen und Schulen der Stadt.

Am 15. Mai 1903 ging der überaus tätige Mann, 87 Jahre alt, heim, tief betrauert von den Seinen, den Gemeinden und der Bürgerschaft.

Seit dem 27. Oktober 1848 war er mit Mathilde, des Gutsbesitzers Sielmann Tochter vermählt gewesen, die ihn durch die Geburt von 8 Kindern (4 Töchtern und 4 Söhnen) erfreut hatte. Erst 52 Jahre alt, war sie bereits am 19. November 1879 von ihm gegangen.

Die 4 Töchter heißen:

a) Agnes Anna Charlotte Mathilde Martha, geb. 31. 10. 1856;
b) Helene Wilhelmine Auguste Olga, geb. 4. 4. 1858;
c) Martha Maria, geb. 28. 8. 1867 und
d) Gertrud Emma Charlotte, geb. 9. 2. 1870, machte 1888 ihr Lehrerinnen-Examen und ist seit einigen Jahren angestellte Lehrerin an der höheren Töchterschule Friedenshof bei Stettin in Pommern.

Die Namen der 4 Söhne sind:

1. Carl Ingomar, geb. 26. 12. 1849 in Thorn;
2. Wilhelm Conrad, geb. 3. 10. 1853 in Thorn;
3. Eugen Walter, geb. 22. 12. 1854 in Elbing und
4. Arnold, geb. 10. 9. 1862 in Elbing.

12.

1. Carl **Ingomar** Lenz,

Amtsgerichtsrat in Graudenz, geb. 26. 12. 1849,

des Superintendenten Carl Wilhelm Lenz ältester Sohn, am 26. Dezember 1849 in Thorn geboren, hat Jura studiert und ist z. Zt. Amtsgerichtsrat in Graudenz.

Seiner Ehe mit Alma geb. Kummer entstammen 3 Söhne:

1. Ernst, stud. jur.;
2. Paul, Gymnasiast und
3. Ingomar, Gymnasiast.

13.

2. Wilhelm **Conrad** Lenz,

Rechtsanwalt geb. 3. 10. 1853.

Aus seiner Ehe mit Elise geb. Grützmacher sind 5 Kinder (2 Söhne und 3 Töchter) hervorgegangen:

a) Lilli;
b) Elma und
c) Margot, sämtlich in schulpflichtigem Alter.

Die beiden Söhne heißen:

1. Conrad und
2. Waldemar.

14.

3. Eugen **Walter** Lenz,

Kaufmann in Stettin, geb. 22. 12. 1854,

ist unvermählt geblieben.

15.

4. Dr. juris Arnold Lenz,

Königl. Landrat des Kreises Beuthen Ober-Schlesien, geb. 10. 9. 1862,

des Königl. Superintendenten Carl Wilhelm Lenz in Elbing vierter und jüngster Sohn, am 10. September 1862 daselbst geboren, absolvierte das dortige Gymnasium zu Ostern 1881 und studierte Rechts- und Staatswissenschaft in Heidelberg, Kiel und Berlin. Das Referendar-Examen bestand er am Kammergericht in Berlin im November 1884 und erlangte die Würde eines Dr. juris in Heidelberg im Dezember ej. a. Von 1885—87 fand er Beschäftigung am Amtsgericht in Preußisch-Holland Ostpreußen, und am Landgericht Elbing. Im Februar 1887 wurde er zum Regierungs-Referendar an der Königl. Regierung zu Coblenz ernannt. Am 21. Dezember 1889 bestand er das Examen zum Regierungs-Assessor und ward als solcher der Königl. Regierung in Oppeln überwiesen, im Oktober 1893 mit der Verwaltung des Landratamts in Beuthen O. S. betraut und 1894 zum Landrat ernannt.

Im Jahre 1897 erhielt er den Kais. Russischen Stanislaus-Orden II. Klasse und 1900 den Roten Adlerorden IV. Klasse.

Seine Ehe mit Toni von Plocki, geb. 26. 11. 1866, Tochter des Majors a. D. von Plocki und dessen Gemahlin Antoinette geb. Freiin von Heßberg, seit 29. Dezember 1890 vermählt, ist mit 3 Kindern (2 Söhnen und 1 Tochter) gesegnet.

Die Söhne heißen:

1. Wilhelm Alexander **Eberhard**, geb. 15. 10. 1891 und
2. **Kuno** Carl Ingomar, geb. 30. 9. 1892.

Die Tochter:

Antonie Mathilde **Margot** ist 1. 11. 1895 geboren.

Der andere Seitenzweig ist durch den jüngern Sohn des Gutsbesitzers Lentz auf Czersk begründet worden. Dieser hieß, wie bereits gesagt:

3.

2. Georg Lentz,

Gutsbesitzer auf Dulzig, geb. 23. 4. 1770, † 29. 7. 1845.

Er verkaufte das vom Vater ererbte Gut Czersk und kaufte dafür ein Gut in Dulzig, welches gleichfalls im Schwetzer Kreise gelegen ist. Nach seinem Tode am 29. Juli 1845 fiel sein Gut an seinen zweiten Sohn, während der älteste bereits ein anderes nahe gelegenes Gut erworben hatte und der dritte Sohn Michaël den Lehrerberuf erwählte.

7.

3. Michaël Lenz,

Lehrer in Bresin, geb. 10. 9. 1808, † 26. 1. 1890,

des Gutsbesitzers Georg Lentz auf Dulzig jüngster Sohn, am 10. September 1808 daselbst geboren, ließ das „t" in seinem väterlichen Namen fort, welche Schreibweise seine Nachkommen beibehalten haben.

Schon frühe zeigte sich bei ihm mehr Neigung zu den Büchern, als zu landwirtschaftlichen Arbeiten. Darum brachte sein Vater ihn auf das Königl. kath. Lehrer-Seminar in Graudenz, welches damals auch evang. Zöglinge aufnahm. Nach gut bestandener Abgangs-Prüfung erhielt er 1827 die Lehrerstelle in Bresin, Kreis Schwetz, welche er 56 Jahre lang bis 1883 treu verwaltet hat. Bei seinem 50jährigen Dienstjubiläum wurde ihm der Adler des Hohenzollernschen Hausordens mit der Zahl 50 verliehen. Am 26. Januar 1890 verstarb er im 82. Lebensjahre und hinterließ 3 Söhne, deren ältester Julius ihm am 28. Januar 1832 geboren ward. — Der zweite Sohn hat das großväterliche Gut Dulzig geerbt und der dritte ist Verwalter einer großen Fabrik in Milspe, Prov. Westfalen. Die beiden letzteren haben als Unteroffiziere die Kriege von 1864, 66 und 70—71 mitgemacht und sind dafür mit den betreffenden kriegerischen Ehrenzeichen, der jüngste auch mit dem Eisernen Kreuze II. Klasse geschmückt worden.

9.

1. Julius Lenz,

Lehrer em. in Mocker bei Thorn, geb. 28. 1. 1832,

des Lehrers Michael Lenz in Bresin ältester Sohn, am 28. Januar 1832 daselbst geboren, besuchte 1850—53 das Königl. evang. Lehrer-Seminar in Marienburg, Westpr., war 8 Jahre hindurch Lehrer an einer Mädchenschule in Graudenz und darauf in Schwenten, Kreises Schwetz, als Lehrer und Organist angestellt.

Bei seiner Pensionierung am 1. August 1900, die auf seinen Antrag nach vollendeten 47 Dienstjahren eintrat, wurde ihm der Adler des Hohenzollernschen Hausordens verliehen.

Als Ruhesitz hatte er sich Mocker bei Thorn erwählt.

Seine beiden Söhne:

1. Bruno und
2. Franz

haben Theologie studiert, der ältere im Sommersemester 1890 in Halle, der jüngere vom April 1897 bis dahin 1898 und vom Oktober 1898 bis dahin 1899 gleichfalls daselbst.

Ersterer ist Pfarrer in Gramtschen bei Thorn, und der jüngere zur Zeit kommissarischer wissenschaftlicher Hilfslehrer am Königl. Gymnasium in Konitz, Westpreußen.

10.

2. Gustav Lenz,

Gutsbesitzer,

des Lehrers Michael Lenz in Bresin zweiter Sohn, wurde Landwirt. Er verkaufte das ihm zugefallene Gut Dulzig und übernahm seines Schwiegervaters Gut Dackau in Westpr. Von dort ist er mit seiner Familie gegenwärtig nach Marienwerder übergesiedelt.

11.

3. Odo Theodor **Robert** Lenz,

Werkführer in Milspe, geb. 14. 11. 1841,

des Lehrers Michael Lenz in Bresin dritter und jüngster Sohn kam, nachdem er seines Vaters Schule absolviert, nach Graudenz, um daselbst die Schlosserei praktisch zu erlernen, besuchte dort später auch die Gewerbeschule. Um sich im Maschinenbaufach noch weiter auszubilden, hielt er sich mehrere Jahre in größern Städten Deutschlands auf.

Seiner Militärpflicht genügte er in Mainz und machte die beiden Feldzüge 1866 und 70—71 als Linien-Unteroffizier mit und erhielt das eiserne Kreuz 2. Kl.

Nach dem Kriege ging er nach Barmen in Stellung, dann nach Schwelm, bis er 1874 eine Anstellung als Werkmeister in der Holzschraubenfabrik von Altenloh, Brink u. Co. in Milspe fand, die er noch heute inne hat.

Im Jahre 1885 verheiratete er sich mit Amalie Behling, geboren zu Behlingen bei Milspe 15. 6. 1862, aus welcher Ehe 2 Kinder (1 Tochter und 1 Sohn, hervorgegangen. Die Tochter Elfriede ist 10. 5. 1886 und der Sohn Friedrich 12. 4. 1891 geboren. —

Anbei die Stammtafel des westpreußischen Zweiges.

8.

Die Seniorin des Namens der Familie ist, soweit ich dies in Erfahrung bringen konnte, gegenwärtig:

Fräulein MaryAnn Lentz in Freiburg (Breisgau), geboren 1815.

Ihre Eltern waren: der Kaufmann Christian Theodor Lenz in Memel und dessen Gattin Sarah geb. Pollock, aus England stammend. Beide sind in Memel gestorben, der Vater 1826. Ihr Großvater Lentz hatte ebenfalls daselbst gelebt.

Der westpreußische Zweig.

1.
. . . Lenz,
Gutsbesitzer auf Gyrost,
geb. c. 1740.
(2 S.)

2.
1. . . . Lenz,
Gutsbesitzer, . . .
geb. c. 1768 ff.
(1 S.)

3.
2. Georg Lenz,
Gutsbesitzer auf Dutzig,
geb. 23. 4. 1770, † 29. 7. 1845.
(3 S.)

4.
Martin Lenz,
Lehrer in Swarfitzko,
geb. c. 1792, † 31. 1. 1869.
G. Anna Schönfeld.
(1 S.)

5.
1. . . Lenz,
Gutsbesitzer.

6.
2. . . . Lenz,
Gutsbesitzer auf Dutzig.

7.
3. Michael Lenz,
Lehrer in Breesin,
geb. 10. 9. 1808, † 26. 1. 1890.
(3 S.)

8.
Carl Wilhelm Lenz,
Superintendent in Elbing,
geb. 3. 10. 1816, † 15. 5. 1903.
G. Mathilde Stelmann.
(8 Kd.)

9.
1. Julius Lenz,
Lehrer em. in Mocker,
geb. 28. 1. 1832.
(2 S.)

10.
2. Gustav Lenz,
Gutsbesitzer auf Dackau,
jetzt Marienwerder.

11.
3. Robert Lenz,
Werkführer in Milspe,
geb. 14. 11. 1841.
G. Amalie Behling.
(2 Kd.)

12.
1. Carl **Jugemar**,
Amtsgerichtsrat in Graudenz,
geb. 26. 12. 1849.
G. Alma Kummer.
(3 S.)

13.
2. Wilhelm **Conrad**,
Rechtsanwalt,
geb. 3. 10. 1853.
G. Elise Grützmacher.
(5 Kd.)

14.
3. Eugen **Walter**,
Kaufmann in Stettin,
geb. 22. 12. 1854.
(unv.)

15.
4. **Arnold**,
Landrat des Kreises Neuhaus,
geb. 10. 9. 1862.
G. Emi von Placki.
(3 Kd.)

16.
1. Bruno,
Pfarrer in Gramtschen.

17.
2. Franz,
Gymnasiallehrer in Konitz.

18.
Friedrich,
geb. 12. 4. 1891.

19.
1. Ernst,
stud. jur.

20.
2. Paul,

21.
3. Jugemar,
Gymnasiasten.

22.
1. Conrad,

23.
2. Waldemar.

24.
1. Wilhelm Alexander
Eberhard,
geb. 15. 10. 1891.

25.
2. **Kuno** Carl
Jugemar,
geb. 30. 9. 1892.

Dort ist MaryAnn im Jahre 1815 geboren und bis 1843 geblieben, lebte dann ein Jahr in Königsberg, Pr. und ferner bis 1866 in Roggenhausen bei Graudenz in Westpr. in der Familie des Amtsrats v. Kries, dessen Kinder ihr zum Unterricht und zur Erziehung anvertraut wurden. Mit seinen 4 jüngsten Söhnen zog sie 1866 nach Marienwerder in Westpr. und hatte bis 1888 immer Knaben in Pension, die das dortige Gymnasium besuchten.

Einer der von Kriesschen Söhne ist Universitäts-Professor, mit dem Titel Hofrat, zu Freiburg im Breisgau, in dessen Hause sie seit 1889 als Ehrendame wohnt.

Berichtigungen und Ergänzungen.

1. In der Stammtafel Nr. 32a (Chronik S. 45 u. 46) ist nach einer Mitteilung aus dem Ratsarchive zu Stargard i. Pomm. bei Bartolomeus Lentz der Zusatz „seit 1520 Bürgermeister in Stargard" zu streichen. Dieses Amt bekleidete um dieselbe Zeit der Ratsherr Bartholomäus von Lentze (S. Nachtrag p. 141).

2. Betreffend die Gutsverhältnisse in Pflugrade, Pomm. (Chronik S. 118 ff.) ist zu berichtigen, daß es dort kein sogenanntes Freischulzengut gegeben. Das gegenwärtige Lenzische Gut, etwa 800 Magdeburgische Morgen umfassend, ist vielmehr durch Ankauf von Gutsteilen der dortigen Königl. Domäne entstanden.

Nach einer in Pflugrade lebendig erhaltenen Tradition ist der Stammvater des Zweiges: Hans Lentze I. aus Polen (Westpreußen) dorthin eingewandert, und war sehr musikalisch, aber arm.

Hiernach ist derselbe aller Wahrscheinlichkeit nach ein Enkel von Hans Lentze dem jüngeren, welcher sich 1571 in Ladekop, Kr. Marienburg, ansiedelte, und der Pflugradener Zweig ist eine Abzweigung des westpreußischen Astes (Chronik S. 57), also nicht auf Pastor Jacobus Lentz I. in Nieder-Werbig zurückzuführen.

3. Der Begründer des pommerschen Zweiges 4 heißt nicht Joachim Friedrich, sondern Joachim Christopher (Älteste Stammt. Nr. 38).

4. Zu dem Lebensbilde des Geh. Kommerzienrats Friedr. Lenz (Chronik S. 128) ist hinzuzufügen: „Derselbe trat 1866 als Einjährig-Freiwilliger bei der Artillerie in Colberg ein, wurde 1870 als Vize-Feldwebel eingezogen, erwarb bei Gravelotte das eiserne Kreuz und wurde bald darauf zum Offizier befördert.

5. Aus dem k. k. Reichskriegsarchive ist d. d. Wien, 15. August 1904, Z. Nr. 576 die nachfolgende archivalische Erhebung über Mitglieder der Familie Lenz, welche im 17. Jahrhunderte in der Kaiserlichen Armee gedient haben, hierher übermittelt worden:

„Nachdem die Personal- und Standesakten hierorts erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts beginnen, die Ernennungen und Beförderungen von Ober-Offizieren im 17. Jahrhundert nicht vom Hofkriegsrate, sondern von den jeweiligen Regimentsinhabern ausgingen, so beschränken sich die Daten über Offiziere aus der letztgenannten Zeit nur auf einzelne Auszüge aus den hofkriegsrätlichen Protokollen. In diesen wird schon im Jahre 1626 ein Hauptmann Matthias Lenz*) ohne Angabe des Truppenkörpers angeführt.

1641 wird ein Obristwachtmeister von Lenz des Kürassier-Regts. Philipp Ludwig Herzog von Schleswig-Holstein (1642 errichtet und 1650 aufgelöst) genannt.**)

*) Sohn des Tewes v. Lentzen auf Neu-Lobitz (Ält. St. Nr. 70).

**) Siehe Stammt. des bayerisch-sächsischen Adelszweiges Nr. 8.

In einem Protokollauszuge aus dem J. 1643 heißt es wörtlich: „Der Madlungische Obristleutnant Heinrich von Lenz*) begert hirin producirte zwei Zeugnisse seines Wohlverhaltens bei Leipzig ad acta zu legen, ihm zur ehr zu restituiren und des Arrestes zu entlassen."

Das Arquebusier-Rgt. Hans Georg Madlo (Madlung), 1639 errichtet, wurde 1642 wegen schlechter Haltung bei Leipzig, wo es durch seine Fahnenflucht Anlaß zur Deroute der Kaiserlichen Reiterei gegeben, dezimiert, der Kommandant und einige Offiziere hingerichtet und der Rest inkorporiert.

Im J. 1665 erscheint ein Obristwachtmeister (Major) Johann von Lenz*) im Kürassier-Rgt. Prinz Philipp Ludwig von Schleswig-Holstein (1679 inkorporiert). Er wird 1670 Kommandant dieses Regiments, welch letzteres in Schlesien garnisonierte. Lenz avancierte im Regimente am 25. Januar 1672 zum Obristleutnant und wurde im J. 1674 auf Bitte des Herzogs Johann Georg von Sachsen-Weimar Kommandant seines Regiments zu Fuß. Ende 1675 wurde das Regiment aus dem Kaiserl. Dienst entlassen; seit dieser Zeit fehlen in den kriegsrätlichen Protokollen jedwede Daten über den Oberstleutnant v. Lenz.

Nach einem hierorts vorliegenden Militärschema aus dem J. 1699 diente um diese Zeit ein Leutnant Johann Georg Lenz**) im Inf.-Regt. Graf Thüngen, jetzt Prinz Heinrich von Preußen Nr. 20.

Über die Kaiserl. Offiziere namens Jacob Lenz geben die hierorts befindlichen Protokolle keinerlei Auskünfte.

Die k. k. Kriegsarchiv-Direktion.

---

*) Gemeint ist der nachmalige Kaiserl. Oberst Jacob Heinrich von Lentz (S. Chronik p. 73/74).

**) Siehe die Stammtafel des bayerisch-sächs. Adelszweiges Nr. 9 und 11.

Personal-Verzeichnisse.

Abkürzungen: Lz. = Lenz, Ltz. = Lentz, Ltze. = Lentze, Lte. = Lente, G. = Gatte und Gattin, S. = Seite der Chronik, St. = Stammtafel, Ltn. = Leutnant, Kpt. = Kapitän, Hptm. = Hauptmann, Frhr. = Freiherr, Kfm. = Kaufmann.

A. Die männlichen Mitglieder der Familie:

	Seite
Adam von Ltze., † 1684	48
„ Friedrich Ltz., Zollbeamter	281
„ Georg v. Ltz., † 1765	49—50
„ Heinrich v. Ltze., † 1734	49
„ „ „ „ † 1708	52
„ Jacob Lz., Zeugmacher	357
Adolf Ltze., Dr. med.	108
„ Ltze., Rechnungsrat a. D.	112
„ Sigismund Ltze., Direktor in Dortmund	114
„ Ltz.	125
„ Lz.	189
„ Gustav Lz., Ingenieur	396
Adrian vam Ltze., 1579	48
„ von Ltz., Ratsherr	141
Albert Ltz., Lehrer	125
Alexander Lz., Art.-Offizier	152
„ Lz., Arzt in Seßwegen	153
„ Lz., I und II	153
„ Lz.	154
„ v. Lz.	161
„ Lz. I und II	163
„ Leopold Lz., Arzt	153
„ Magnus Carl Lz., Pastor	152
Alexis Lz., Weinhändler in Tiflis	162
Alfred Johann Edler v. Lz., Fabrikbesitzer	396
„ Friedrich Richard Joh. Georg Baillie Edler v. Lz.	398
Andreas Ltze., Leinewebermeister	62
Anton v. Ltz. † 1815	69
„ Ltz.	412
„ Joh. Julius Ferdinand Ltz., Fabrikbesitzer	235
Arnold Lz., Dr. jur., Landrat	418
Arthur Ltze., † 1886	111
„ Lz.	375
„ Franz de Paula Felix Edler v. Lz., Dr.	398
August Ltze., † 1789	100
„ Ltze., Dr. jur., Oberbürgermeister	105
„ v. Lz.	37
„ Bernhard Ltz., Lehrer em. in Massow	125
„ Carl v. Ltze., Regierungsrat	118
„ Ferdinand Ltz., Amtmann	273
„ Friedrich Wilhelm Lz., Ingenieur	396
„ „ „ v. Ltze., General d. Inf.	117
„ Heinrich Carl Lz.	370

Seite

August Heinrich Wilhelm Lz., Kfm. 378
„ Max Eberhard Ltz. 367
„ Theodor Sigismund Heinr. v. Lz. 90
„ Wilhelm v. Lz., Hofrat 159
„ „ Lz., Hptm. a. D. 243
Augustin Matthias Johannes v. Ltz., Prior 68
Baillie Alfred Johann Edler v. Lz. 397
„ Edgar Georg Edler v. Lz. 398
„ Guido Johann Georg Edler v. Lz. 397
„ Oscar Franz Edler v. Lz. 398
Bartholomäus v. Ltze., Ratsherr 141
Bartholomeus Ltz., Hufenbesitzer 45
„ Ltz., in Seehausen 45
Bastian Ltz. in Windsheim 320
Benjamin Gottfried Lz., Kfm. 149
„ „ Lz., † 1829 162
Benno Ltz. 219
Bernhard Ltz., Ltn. 411
„ Lz. 415
„ von dem Lze. 44
„ Gustav v. Lz., Generalmajor 161
„ Hugo Ltz., Wasserbauinspektor 244
Bernardus de Lzen. 43
Bruno Lz., Pfarrer 420
„ Lz. 379
„ Albert Benjamin Max Ltz. 253
„ Fritz Curt Lz., Ökonom 379
Carl v. Ltz. 69
„ Ltze., Hofrat 98
„ Ltze. 99
„ Ltze., Geh. Oberbaurat 102
„ Ltze. 109
„ Ltze., Rentner in Naunhof 110
„ Ltze., Schriftsteller in Leipzig 113
„ Ltz., Zahlmeister 126
„ Lz. 150
„ Lz. 102
„ v. Lz., Rittmeister 331
„ Lz., Schmiedemeister 384
„ Ltz. 411
„ Ltz. 412
„ Lz., Bäcker 415
„ August Heinrich Frhr. v. Ltz., Exzellenz 90
„ „ Friedrich Ltz., Gerichtsrat 133
„ „ Ferdinand Lz., Kfm. 138
„ „ Ltz., Amtsrat 182
„ „ Ltz. 216
„ „ Lz. 376
„ „ Eduard Lz., Sattlermeister 383
„ Christian Friedrich Lz. 149
„ „ Heinrich Lz. 285
„ Eduard Lz., Medizinalrat 156
„ „ Lz., Kfm. 162
„ „ v. Lz., Oberst 344
„ „ Lz. 123
„ Emil August Ltz., Landwirt 367
„ Ernst Uffo Jobst Ltz., Ltn. 238
„ Franz Ltz., Kfm. 251
Carl Friedrich v. Ltz., Regiments-Kommandeur 62

Seite

Carl Friedrich v. Ltz., Ltn. 62
„ „ Lz., Senator 138
„ „ Ltz., Landwirt 120
„ „ Ltz. 199
„ „ Ltz., Studiosus 390
„ „ Ltz., Magistrats-Obersekretär 392
„ „ August Heinrich v. Lz., Major 89
„ „ Christian v. Lz., Dragoner-Hptm. 89
„ „ Ferdinand Lz. 123
„ „ Gottlieb Lz. 123
„ „ Gottlob v. Ltz., Oberltn. 341
„ „ Peter v. Ltz. 123
„ „ Wilhelm v. Ltz., Kpt. 339
„ „ „ Lz., Kupferschmiedemstr. 134
„ „ „ August Ltz., Pastor 368
„ Georg Albert Lz., Kaufherr 136
„ „ Heinrich Ltz. Dr. D, Generalsuperint. 259
„ Gottfried Ltz. 361
„ Gotthold Lz., Professor 298
„ Gottlob v. Ltz. 89
„ Gustav v. Ltze. 52
„ „ Adolf Friedrich Ltz., Hptm. 263
„ Heinrich Lz. 376
„ „ Adalbert Frhr. v. Lz., Major 91
„ „ Gottlob Lz., Obersfiskal 149
„ Hugo Ltz. 251
„ Ingomar Lz., Amtsgerichtsrat 417
„ Joachim Rudolph Ltz., Landwirt 393
„ Johann Lz., Ingenieur 396
„ „ Christoph Lz., Fabrikbesitzer 395
„ „ Egidius Ltz. 223
„ „ Theodor Ltz., Landwirt 269
„ „ Wilhelm Ltz., „ 238
„ Julius Ltz., Pastor 126
„ Libert August Ltz., Historienmaler 244
„ Leopold August Ltze., Oberst 116
„ Ludwig v. Lz., Ltn. 346
„ „ Ltz. . . . .
„ „ Ltz., Kreissteuer-Einnehmer 392
„ „ Ferdinand Ltz., Superintendent 209
„ „ „ Ltz., Landwirt 214
„ Oskar Xaver v. Ltz., Oberst 346
„ Otto Ltz., Kfm. 253
„ „ Hans Lz. 379
„ „ Richard Ltz., Kfm. 393
„ Reinhold Lz., Fabrikarbeiter 415
„ Wilhelm Lz., Superintendent 417
„ „ Ltz., Großkfm. 412
„ „ Ltz. 380
„ „ Lz., Rentsekretär 284
„ „ Alexander Viktor Lz. 354
„ „ August v. Ltz. 89
„ „ Bernhard Ltz., Landwirt 229
Carlos Lz., † 1856 156
Caspar Ltzen., Patrizier in Prenzlau 165
Christian v. Lte., Ober-Kriegssekretär 406
„ de „ genannt Adeler 406
„ Ltz., Leinewebermeister 63
„ Ltz., † 1889 136

Seite

Christian Ltze., Appellationsrat 279
„ Ltz. v. Höfften, Hptm. 226
„ Lz. . . . . 153—154
„ Albrecht v. Ltz., Hofrat in Öls 88
„ Alexander v. Lz. 158
„ Augustin Ltz. 282
„ Benedict Ltz., st. philos. 281
„ David Lz., Generalsuperintendent 142
„ Franz Ltz. v. Höfften, Oberrezeptor 226
„ Friedrich Ltz., † 1785 120
„ „ Lz., Dragoner-Ltn. 185
„ „ Ltz., Steuerrat 223
„ „ Ltze. 280
„ „ Lz., M. Pastor prim. 283
„ „ Lz. 378
„ „ Lz., Landmann 377
„ „ Lz., Stadtmaurermeister 379
„ „ Ferdinand Lz., Schneidermeister 378
„ Gottlieb Lz. 284
„ Heinrich Friedrich Lz., Obersekretär 150
„ „ „ Lz., Pastor 153
„ Ludwig Lz., Gymnasial-Direktor 290
„ Theodor Ltz., Kfm. in Memel 420
„ Wilhelm Ltz., † 1634 73
„ „ v. Ltz., Wirkl. Staatsrat 160
Christoph Ltz., Kfm. in Stendal 204
„ Ltz., Sekretär 224
„ Lz., in Seehausen 58
„ Ltz. sen., Stadtrichter 388
„ Ltz. jun., Stadtrichter 389
„ Ltz., Pastor in Wintershagen 389
„ Ltz., Pastor in Curow 390
„ Ltz., wandert nach Rußland 395
„ David Ltz., Stadtschreiber 391
„ Gottfried v. Ltze. auf Hohenwalde b 52
„ Johann Ltz, Oberamtmann 390
„ Peter Ltz., Pastor 391
„ Wilhelm Ltz., Studiosus 390
Christopher Ltz., Pfarrer in Röbel 388
Claus Ltz, Pastor in Welsleben . . . . . 55—58
„ Ltz., in Seehausen 58
„ Ltz., Werft-Betriebssekretär 220
Clemens Ltz. I, Pfarrer in Schlalach 129
„ Ltz II, „ „ Niemegk 129
„ Ltz. III., „ „ Gladau 130
„ Ltz. IV., Studiosus in Halle 131
„ Louis Johannes Ltz. . . . . .
„ Oscar Xaver v. Ltz., Hptm. 349
Conrad Ltc. von Adeler 406
„ Lz. 418
„ Ltz., Geschäftsreisender 126
„ de Letenyn 41
„ Lz., † 1889 136
„ Friedrich Heinrich Ltz., Sekretär 367
Cuno Wilhelm Friedrich Ltz., Landwirt . . . . . 231—232
Curt Ltz. 219
„ Emil Friedrich Ltz., Königl. Feldmesser 367
Daniel v Ltz., Patrizier in Rügenwalde 171
„ Carl Ltz., Kammer-Präsident in Ostfriesland 205

Seite

Daniel Ltz., Korporal in Berlin 171
„ Ltz, † 1626 175
„ Ltz., Stadtschultheiß 199
„ Ltze., Sartor 272
„ Friedrich Ltz., Superintendent 272
David Ltz., ... 119
„ Friedrich Ltz., Gymnasial-Direktor 133
Degenerdes von dem Lze., 1445 44
Degenhard de Lentein (Lensen) 42
„ Lenez (Ltz.) studiert 1562 45
Duser de Lettenyn, 1440 42
Edmund v. Lz., Pfarrer 331
Eduard Lz., † 1839 150
„ v. Lz., Konservator 156
„ Lz. 163
„ Lz., Soldat 163
„ Franz Ltz., † 1865 70
Egon Peter Anton Edler v. Lz. 398
Elias Ltz., † 1626 175
„ Ltz., mecklenburgischer Sekretär 175
Emil Ltze., † 1859 109
„ Ltz. 125
„ Lz., Kfm. in Stettin 139
„ Lz. 162
„ Carl Lz., Pfarrer in Judenbach 415
„ Otto Albert Lz. 378
Endress Ltz. in Windsheim 320
Erhard v. Lz. 68
Erich Lz., † 1865 137
„ Ernst Gotthold Lz., Bankbeamter in China 197
Erneſt vam Ltze., 1579 48
„ Hodgskin Ltz., Kfm. in Trinidad 243
Ernst Lz., Direktor in Lebbin 139
„ Lz., General-Postkassenbuchhalter 383
„ Lz., stud. jur. 418
„ Ltz. 367
„ August Ltz. 263
„ „ Friedrich Ltz., Oberingenieur 239
„ „ Heinrich Ltz. 361
„ „ „ Ltz., Gutsbesitzer 366
„ Constantin Ltz., Makler 230
„ Cornelius Ltz., Kfm. 243
„ Ferdinand Ltz. 361
„ Friedrich Ferdinand Lz. 123
„ Günther Ltz., † 19. 3. 1904 126
„ Heinrich Anton Ltz., D. Generalsuperintendent 258
„ „ Theodor Samuel Ltz., Hptm. 262
„ Hermann Lz. 376
„ Klünder Max Ltz., Großkaufmann 251
„ Lebrecht Ltz., Gutsbesitzer 361
„ „ Adam Ltz., Fabrikbesitzer 364
„ Ludwig Franz Lz. 378
„ Wilhelm Lz., Feldarzt im Krimkriege 156
Eugen Walter Lz., Kfm. 418
Everardus de Ltzen., Notar 401
Fabian v. Lz., † 1782 148
Felix Carl v. Lz., Hptm. 331
„ Eduard Constantin Hugo Lz. 354
Ferdinand v. Lz., † 1785 148

Seite

Ferdinand Lz., Kfm. 189
„ Ltz. 393
„ Ltz., Major 409
„ Adolf Hermann Otto Ltz., Generalmajor 273
Franz Lz., Gymnasiallehrer 420
„ Ltz. 412
„ Ltze. 272
„ Lz., Kfm. in Stettin 139
„ Anton v. Lz., Geh. Hofrat 328
„ Augustinus Joseph Antonius v. Ltz. 68
„ Carl Christian v. Ltz. 89
„ Conrad, Reichsfrhr. Lenz v. Lenzenfeld 329
„ David Lz., † in Spanien 64
„ Friedrich Uffo Hermann Lz., Gymnasial-Direktor 264
„ Rudolf Hermann Lz., Hptm. 191
„ Siegmund Lz. 123
„ Theodor Constantin Lz., Oberst 190
„ Xaver v. Lz. 331
Friedrich Lz. I., II. und III. 413
„ Lz., Büdner in Pflugrade 120
„ v. Lte., Regierungsrat 405
„ v. Ltz., weimarischer Cornet 88
„ Lz., Gendarmerie-Wachtmeister 377
„ Lz., Kreisrendant in Oschersleben 65
„ Ltze., Kanzler 279
„ Ltze., Dr. jur., Landgerichtsrat 108
„ Ltze. 280
„ Ltz., Justizrat in Soest 100
„ Ltz. 215
„ Lz. in Milspe 420
„ Lz., Dr. med., Stadt- und Landphysikus 225
„ Ltz. v. Höfften, Kammerrat 226
„ Ltz. v. Höfften, Amtmann 226
„ Aemilius Daniel Ltz. 209
„ August Victor Ltz., Dr. med. 394
„ „ Lz., Ingenieur 396
„ „ Lz., Musikus 370
„ „ Lz., Farmer in N.-Amerika 371
„ „ Carl Ltze., Referendar 105
„ „ Paul Hubertus Ltze. 108
„ Bernhard Hermann Lz., Studiosus 136
„ Carl Günther Lz., Geh. Hofrat 288
„ Caspar Lz. 128
„ „ Constantin Ltz. 225
„ Christian Andreas Lz., Steuereinnehmer 65
„ David Lz., Oberpastor in Dorpat 146
„ Eduard Lz., † 1819 156
„ Ferdinand Lz. 127
„ Heinrich Christian Ltz., Studiosus 258
„ Johann Wilhelm Lz., Kfm. 284
„ Ludwig Ltze. 95
„ „ Ltz. 182
„ „ Lz., Hofrat und Dichter 285
„ „ Lz., Kaufherr in Gera 288
„ Rudolph Ltz., Oberstltn. 52
„ Uffo Dietrich Ltz., Geh. Staatsrat 227
„ Wilhelm Ltze., † 1881 113
„ „ Lz., Farmer in N.-Amerika 371
„ „ Lz., Gutsbesitzer 123

Seite

Friedrich Wilhelm Lz., Gutsbesitzer . . . 127
„ „ Leopold Lz., Schmiedemstr. . . . 384
„ „ Theodor Ltz., Dragoner-Ltn. . . . 244
Fritz Lz., stud. jur. . . . 66
„ Ltze., † 1904 . . . 114
„ Ltz. . . . 126
„ Lz., Universitäts-Kuratorial-Sekretär . . . 383
„ Lz., Kammergerichts-Referendar . . . 384
„ Ltz., Landwirt . . . 366
„ Erich Franz Ltz., Techniker . . . 365
„ Gottlieb Carl Lz., Studiosus . . . 127
„ Heinrich Barnim Dietrich Frhr. v. Ltz. . . . 91
„ Rudolf Carl Ltz. . . . 394
Georg Lz., Kfm. und Direktor in Stettin . . . 137
„ Lz., Bautechniker . . . 383
„ Lz., Kfm. . . . 413
„ Ltz., Gutsbesitzer . . . 416 u. 419
„ Adam Lz., Gymnasiallehrer . . . 351
„ Balthasar Lz. in Markbreit . . . 321
„ „ Lz. „ „ . . . 322
„ Christoffer Friedrich Ltz., Landwirt . . . 121
„ Gustav Ltz., stud. . . . 320
„ „ Ernst Lz., stud. theol. et. phil. . . . 197
„ Leonhard Ltz. . . . 322
„ Ludwig v. Ltz., Oberltn. . . . 348
„ Max Waldemar Lz. . . . 136
„ Viktor Adolf Ltz. . . . 394
George Friedrich Lz., Dr med. . . . 140
Gerhard Lte., Verwalter . . . 403
„ Hinrich Ludwig Ltz., Brauerei-Insp. . . . 214
Gherardus Lze., Zeuge 1293 . . . 400
Gherarten de Lze. . . . 401
Gottfried v. Ltze., Kpt. auf Müggenhall . . . 52
„ Ltz. . . . 119
„ Ltz., Kupferschmiedemeister . . . 132
„ Lz., Bürgermeister . . . 140
„ Andreas Carl Wilhelm Lz. . . . 65
„ Friedrich Wilhelm Lz. . . . 123
Gotthold Bernhard Theodor Lz., Oberpfarrer . . . 198
Gottlieb Ltz. I., Büdner . . . 121
„ Ltz. II., Bauernguts-Besitzer . . . 122
„ Ltz. III., Bauernguts-Besitzer . . . 127
„ Benjamin Ltz. . . . 360
„ Eduard Lz., Prof. der Theologie . . . 154
„ Wilhelm Rom. Lz., Gutsbesitzer . . . 127
Gottlob Emanuel v. Ltz., württ. Major . . . 89
„ Erdmann Lz., Tierarzt . . . 382
Gregor v. Lz., Rittergutsbes. in Finnland . . . 151
„ v. Lz., Oberamtsrat . . . 322
Gregorius Ltz., Kupferschmiedemeister . . . 131
Günther Hans Reinhold Lz., stud. med. . . . 356
Gürgen vam Ltze., 1579 . . . 48
Gustav Ltze., Oberstltn. in Metz . . . 112
„ Ltz., Nacht-Wachtmeister . . . 124
„ Ltz., Kfm. i. St. Petersburg . . . 150
„ Ltz., Kpt. zur See . . . 191
„ Lz., Gutsbesitzer in Marienwerder . . . 420
„ Lz., . . . 378
„ Lz., Ökonom . . . 384

Seite

Gustav Lz., Prof. Dr. in Darmstadt 412
„ Lz., stud. theol. 413
„ Adolf Lz., Kfm. 368
„ „ Heinrich Lz., Kfm. 195
„ Eduard v. Lz., Sekretär 157
„ Eugen Lz., Buchhändler 375
„ Leopold Ottomar Lz., Superintendent 192
„ Moritz Lz., Jurist in Riga 156
„ Moritz Lz. 156
„ Wilhelm Lz., Justizrat in Greifswald 135
Hans Ltze. d. Jüngere, 1571 57
„ Ltze. I., Gutsbesitzer 118
„ Ltz. II., Gutsbesitzer 119
„ Ltz., Buchhalter 126
„ v. dem Lcze. gelobt 1433 Treue 168
„ v. Ltz., letzter Burgrichter in Dramburg 170
„ Ltz., Kgl. Hafenmeister 219
„ Ltz. 220
„ v. Ltzen., kurf. Mundkoch 318
„ Ltzen. in Braunschweig 324
„ Ltz. 367
„ Ltzen. (v. Lz.), Obristwachtmeister 326
„ August Ltz., Maschinen-Ingenieur 253
„ Caspar v. Ltz., † 1661 76
„ Heinrich Matthias Lz. 370
„ Herbert Hermann Hugo Ltz. 394
„ Joachim Matthias Lz. 370
„ Kuno Gustav Ltz. 238
„ Otto Georg Lz., Rittergutsbes. 128
„ Uffo 263
Harald Lz. 306
„ Othmar Lz. . . . . 300—305
Heinen de Lze. 401
Heinrich v. Lz.-Hartig 159
„ Ltz., Prediger in Bardenfleth 254
„ Ltz., Jurist 281
„ v. Lz., k. k. Oberst 37
„ Ltz., Bürgermeister in Reetz 359
„ v. Ltzen. auf Repsien 387
„ v. Ltzen., Propst zu Dambeck 401
„ v. Ltz. 402
„ v. Lte., Herr auf Dincklage 402
„ Ltz., Revierförster 409
„ Ltz., Major 409
„ Ltz., Ltn. 410
„ Lz., Stadtpfarrer 415
„ Ltz., Bürgermeister 349
„ Carl Adalbert Frhr. v. Ltz. 91
„ „ Hermann Lz. 370
„ „ Ludwig Christoph Gottfried Ltze. 98
„ Ernst Ltz., Konsistorialrat 226
„ „ Ltz., † 1811 230
„ „ Lz. 370
„ Friedrich Emil Lz., Akademiker 150
„ „ Samuel Ltz., Kpt. 270
„ Julius Ferdinand Lz., Dr. jur. 137
„ Martin Helmuth Ltz. 253
„ Oscar Lz., Universitäts-Professor 372
„ Otto Lz., Verlagsbuchhändler 374

Seite

Heinrich Otto Lz. 375
„ „ Walter Lz. 375
„ Wilhelm Lz., Schuhmachermeister 371
Hellmuth Ltz. 126
„ August Friedrich Ltze. 107
Henning vam Ltze., 1579 48
„ de Lettenyn, 1440 42
„ v. Ltzen. 165
Henninges v. dem Lze., 1445 44
Henrich Ltz., Kfm. 413
„ Lte., Großgrundbesitzer in Holland 402
Henrico de Lten., Ratsherr 401
Henricus Ltz. in Braunschweig 325
„ Letze., Pfarrer in Reetz 359
„ Ltz., † 1754 256
Hermann Lz., † 1875 137
„ Ltz., Kfm. in New-York 219
„ v. Ltz. 70
„ v. Ltz., † 1890 70
„ Lz. 306
„ Bernhard Ltz. 365
„ Carl Ludwig Ltz., Obersteueramts-Ass. 364
„ Julius Lz., Präsident in Hannover 218
Hugo Lz. 415
„ Lz., Beamter in Kolberg 140
„ Lte., Syndikus 402
„ Lte., Königl. dänischer Rat 403
„ Alexander Hermann Ltz. 253
Jacob v. dem Ltze. auf Wolmasia 44
„ Ltz. III., Kaiserlicher Ltn. 66
„ Ltz. IV., Rittmeister 66
„ Ltz. V., † 1717 67
„ v. Ltz. VI., † nach 1730 68
„ Ltz. VII., Pastor in Redekin 129
„ Ltz. VIII., Diakonus in Treuenbrietzen 130
„ Ltz., † 1676 131
„ Ltz., Maurermeister 380
„ Lz., Pfarrer in Weisenheim am Berg 414
„ Anton v. Lz. in Konstanz 328
„ David Lz., Kfm. in Reval 162
„ Heinrich v. Ltz., Kaiserlicher Oberst 73
„ „ Ltz., † 1683 131
„ „ Ltz. 132
„ „ Lz., Kupferschmiedemeister 140
„ Michael Reinhold Lz., Dichter 147
Jacobus Lzius. aus Stargard 45
„ Lss. (Lsz.) de Wolmasia 46
„ Ltz. I., Pfarrer in Nieder-Werbig 55
„ Ltz. II., Pfarrer in Kade 56
„ Ltz. aus Magdeburg 55
Ingomar Lz., Gymnasiast 418
Joachim Ltz., Pfarrer in Belzig 56
„ Ltz., studiert 1594 56
„ Ltz. in Seehausen 58
„ Ltze., 1730 59
„ Lz., der Trompeter, † 1870 60
„ Ltze., Justizamtmann in Saarmund 92
„ Ltz. 265
„ (us) Ltz. 388

Seite

Joachim Christopher de Ltze., miles in Mecklb. 387
„ Christopher de Ltze., studiert 1519 jura 388
„ Friedrich Ltz., Hotelbesitzer 64
„ „ Ltz., Brauer in Kolberg 138
Jobst v. dem Lteze., Burgrichter in Dr. 169
„ Christian Marius Heinrich Ltz., Oberinspektor 241
Jochim Ltz., der Schreiber 59
„ Ltz., der Bäcker 59
Jörgen v. Ltze. auf Mulkenthin 48
Johann de Lctenyn. 41
„ de Ltzen., pomm. Kanzler 42
„ Ltz. von und zu Neckarhausen 67
„ v. Ltz., † 1733 68
„ Ltz., cand. jur. 176
„ Ltze. 280
„ Ltz., Patricier in Wittenberg 277
„ Ltze., Bürgermeister in Wittenberg 277
„ v. Lz., Oberstleutnant 327
„ v. Lz., Geh. Rat 327
„ Lz., Fabrikbes. 395
„ Ltz. 359
„ Ltz., Pastor in Zühlsdorf 359
„ Ltz. in Reetz 359
„ Ltz. in Cincinnati 412
„ Adolf Lz., Theologe 282
„ Albrecht v. Ltz., † 1654 76
„ Andreas Ltz., Leinewebermstr. 63
„ „ Ltz. 63
„ Anton Samuel Ltz. 268
„ „ „ Ltz. 269
„ „ „ Ltz., Sekretär 269
„ August Ltz., stud. med. 216
„ „ Christian Andreas Ltz. 65
„ Carl Lz., Landwirt 369
„ Caspar v. Ltz., Kais. Pfalzgraf 73
„ Christian Ltz., Kantor in Sinsleben 63
„ „ Ltz., Amtskrüger 120
„ „ Lz., Kupferschmiedemstr. 134
„ „ v. Lz., Kollegienrat 148
„ „ Ltz. I., Kfm. in Stendal 200
„ „ Ltz. II., Kfm. in Stendal 215
„ „ Ltz. III., Kfm. in Stendal 216
„ „ Lz., Weinhändler 322
„ „ Ltz. 280
„ „ Friedrich Ltz. 382
„ „ „ Ltz., Landwirt 361
„ „ „ Ltz. 268
„ Christoph Ltze., Sch.-Gutsbesitzer 92
„ „ Ltze. 95
„ „ Ltze., Pastor prim. 97
„ „ Ltz. 205
„ „ Ltz. 322
„ „ Lz., Zimmermann 376
„ „ Lz., Univ.-Lehrer 357
„ Constantin Ltz., Dr. med. 182
„ „ Ltz. 205
„ Daniel Ltz. in Zühlsdorf 359
„ Daniel Ltz., Leutnant 200
„ David Lz. 332

	Seite
Johann David Ltz., † 1785	120
„ Erdmann Lz. I., Pastor in Osmünde	184
„ „ Lz. II., Pastor prim. in Stettin	186
„ Erich Ltz.	182
„ Ernst Frhr. Lz. v. Lenzenfeld	330
„ Friedrich Ltze., Jurist	61
„ „ v. Ltz., Oberst	61
„ „ Ltze., Verwalter	95
„ „ Ltz., Lehrer in Uchtenhagen	122
„ „ Lz., Landwirt	123
„ „ Lz., Translateur in Mitau	152
„ „ Ltz.	171
„ „ Ltz., Seemann	200
„ „ Ltz., dän. Major	227
„ „ Ltz., Kanzlei-Direktor	280
„ „ Ltz., Jurist	376
„ „ Lz., Landwirt	376
„ „ August Ltz., Färbereibes.	380
„ „ Carl Ltze., Geh. Justizrat	104
„ „ Wilhelm Ltz., Lehrer	124
„ „ „ v. Ltz.	62
„ Georg Ltz.	360
„ „ Lz., Leutnant	332
„ „ Ltz., Pastor in Tessin	392
„ „ Ltz., Schulmeister	412
„ „ Lz., Häusler	351
„ „ Lz., Bergrat	352
„ Gottfried Lz., Weinhändler in Moskau	161
„ Gotthilf Ltz.	382
„ Gottlieb Ltz., Pastor	381
„ „ Ltz., † 1787	120
„ „ Ltz.	382
„ „ Ltz., Großkfm.	411
„ Gottlob Ltz.	382
„ Gustav Ltz.	360
„ Heinrich Ltz., Pfarrer in Garz	360
„ „ Ltze., D. th., Superintendent	94
„ „ Ltze., † jung	95
„ „ Ltze., Feldprediger	95
„ „ Adolf v. Ltz.	338
„ „ Wilhelm Ltze.	96
„ Hugo v. Lte., Kanzler	405
„ Jacob Ltz., Kupferschmiedemeister	132
„ „ Ltz., Superintendent in Hornburg	221
„ Joachim Ltz., Kfm. in Stendal	205
„ „ Ltze., Verwalter	94
„ Jacob Ltz., Lehrer	394
„ „ Philipp v. Lz., Fidelpfarrer	68
„ Joseph v. Lz., Rentmeister	328
„ Leonhard Ltz., Bürgermeister	321
„ „ Ltz., M., Gymnasial-Direktor	321
„ Laurentius Ltz., Sekretär	225
„ Louis Robert Ltz., Fabrikbesitzer	380
„ Ludwig Ltze., Stadtpräsident in Soest	96
„ „ Ltz.	341
„ Nepomuck v. Ltz.	68
„ „ Augustin Anton v. Ltz.	69
„ „ Fidelis v. Ltz., Unteramtsarzt	69
„ „ Gregor v. Ltz.	336

Seite

Johann Nicolaus Lz., Magistratsrat 322
„ Otto August v. Ltz. 338
„ Reinhold v. Lz., Schauspieler 157
„ Samuel Lz., Soldat 186
„ „ Ltz. 205
„ Stephan Ltze., † 1715 95
„ Valentin Lz., Landwirt 351
„ „ Lz., Eigentümer . . . . . 354—355
„ „ Lz., Direktor 355
„ Wilhelm Ltz., Geh. Justizrat 217
„ „ Ltze., Apotheker in Breslau 96
„ „ Franz Ltz., Küster in Salzwedel 64
„ „ Ludwig Lz. 285
Johannes de Letenyn 241
„ Ltze., pommerscher Ablaßkrämer 45
„ Ltz., studiert 1700 in Halle 131
„ Ltz. (Laurentius), M., Superintendent in Seehausen 172
„ Lz., † 1854 156
„ Ltz., Advokat 176
„ Ltz., Schulmeister in Freiburg 323
„ Ltz., Pfarrer in Reetz . . . . . 350—351
„ Ltz., Pfarrer 358
„ Ltze. 325
„ Ltzen. 325
„ Antonius Josephus Felix v. Ltz., Hptm. 336
„ Curt Georg Ltz., Lehrer 369
„ Erdmann Gustav Lz. 196
„ Ernst Theodor Lz., Kfm. 137
„ Peter Paul Leopold Lz. 356
„ Woldemar Lz., Pastor in Reval 153
Joseph v. Ltz. 69
„ Lz., Statthalterei-Rat 37
„ Fhr v. Lz., Hptm. 330
„ Ignatius Joannes Baptista v. Ltz. 336
Isaak Ltz., † 1585 174
Jürgen Ltz., Ritter 47
„ v. Ltze. auf Müggenhall 1565 47
Julius Ltz., Amtsrichter 219
„ Ltz., Soldat, Eis. Kreuz 219
„ v. Lz. 37
„ Ltz. 393
„ Lz., Pfarrer in Asselheim 415
„ Lz., Lehrer em. 419
„ Friedrich Christian Ltze., 2. Bürgermstr. 100
„ Maria Franz Michael Friedr. Joseph Ignatius Emmerich Lz., Kfm. . 354
Kaspar Ltz. 119
Konstantin Ltz., Oberamtmann 181
Kuno Carl Ingomar Lz. 418
„ Wilhelm August Ltz., † 1857 232
„ „ Ferdinand Ltz., Gymnasiast 242
Kurt Ltz. 125
Laurentius Ltz., Pfarrherr 276
„ Ltze. aus Stargard studiert 1458 46
. . . v. Lz., bad. Hauptmann 331
. . . v. dem Ltze. huldigt 1402 dem Deutsch-Orden 167
. . . Ltz. v. Höfften, Landwirt 226
. . . Ltz., Mauermeister in Naugard 377
. . . Ltz., Gutsbes. auf Czersk 416
. . . de Ltze., miles in Mecklenburg 388

Seite

Leo Ltz. 411
Leonhard Ltz. in Windsheim 320
„ Ltz. in Windsheim 321
Leopold Ltze., Ökonomie-Kommissar 110
„ Ltze., Bureauchef in Dortmund 114
„ Lz., † 1872 163
„ August Wilhelm Ltze., Geh. Justizrat 109
„ Carl Ferdinand Lz., Landwirt 357
„ „ Wilhelm Gustav Ltze., Geh. Reg.-Rat 110
„ Heinrich Wilhelm Ltze., Superint. in Sandau 99
Liborius v. Lz., Major 157
Lothar Ernst Uffo Bendix Ltz. 242
„ Victor Christian Otto Ltz. 232
Ludecino de Ltzen., 1374 43
Ludekin de Lettenyn auf Wogarten 42
Lüdeke v. dem Ltcze. in Braunschweig 324
Ludolffus Ltcze. (Lesse) ebenda 325
Ludwig Ltze., Kgl. Baurat 101
„ Ltze., Kunstgärtner 108
„ Ltze., Gutsbes. auf Marienhof 109
„ Ltz., Kanzlei-Inspektor in Aurich 208
„ Ltz. 215
„ Ltz., Vize-Kanzler 281
„ Ltz. 282
„ Ltz., Amtmann 282
„ v. Ltzen. auf Köntopp 386
„ August Ltz. 258
„ Carl Ltz., Pastor in Amsterdam 211
„ Carl Ltz., Pastor in N.-Am. 215
„ Christian Ltz., Pastor in Pretsch 217
„ „ Wilhelm Ltz., Landwirt 268
„ Friedrich Wilhelm Ltz., Auditeur 211
Magnus Friedrich Ltz. I. und II. 225
Martin Ltz., Pastor in Wintershagen 390
„ Lz., Lehrer 416
„ Bogislav Lz., Kupferschmiedemeister 140
„ Gotthold Erdmann Lz. 195
Matthes v. Ltzen. auf Carwitz 386
Matthias v. Ltzen. auf Carwitz 386
„ Lz., Hptm. 386
Max Ltze., Pastor in Völklingen 115
„ Ltze., geb. 1898 116
„ Lz., † 1865 137
„ Lz., † 1863 156
Dr. D. Max Albert Wilhelm Lz., Univ.-Professor 135
Maximilian v. Ltz., † 1810 69
„ v. Ltz., geb. 1816 69
„ Ltze., Pastor em. in Saarbrücken 115
„ Lz. 153
„ Friedrich Albert v. Ltz. 340
Michael Lz., Lehrer 419
„ Ltze., geb. 1679 119
„ Friedrich Ltz., † 1785 120
Moritz v. Lz., † 1850 70
Nanno de Lensyn, 1229—1249 40
Nicolai Lz., † 1866 153
Nicolaus de Lzen., Zeuge 1336 43
„ Ltz., Rektor in Osterburg 59
„ Ltze., 1730 59

Seite

Odo Theodor Robert Lz., Werkmeister 420
Oscar Lz. 163
„ Lz., Gutsbesitzer auf Leuchtenburg 305
„ Lz., Reichsbankbeamter in Hamm 306
„ Lz. 317
„ Lz. 375
Othmar Lz., Kfm. in Berlin 306
„ Lz., Kfm. 306
Ottfried Lz., † 1883 136
Otto Ltze., † 1869 111
„ Ltze., Regierungsrat in Halle 113
„ Ltze., Pastor in Becherbach 116
„ Ltze., † 1841 117
„ v. Ltzel., Besitzer von Görlsdorf 164
„ v. Ltzen. auf der Rockinschen Mühle 165
„ Ltz., Leutnant 263
„ Ltz., Ingenieur-Mechaniker 410
„ Ltz., ... 411
„ Albert Felix Lz., Dr. med. 356
„ Berthold Matthias Lz. 379
„ Gottlieb Ltz., Ltn., † 1757 . . . . . 52—54
Ottomar Johannes Erdmann Lz. 197
„ Paul Gerhard Lz. 198
Paul Ltze., Fabrikbesitzer in Kreiensen 113
„ Ltz., Hofrat in Helmstedt 223
„ Ltze. auf Blumfeld 272
„ Ltze., Ratsverwandter in Wittenberg 276
„ Ltze., stud. jur. 277
„ Lz., Studiosus 317
„ Ltz., Hptm. 412
„ Lz., Gymnasiast 418
„ Christian Ltz., Superintendent 256
„ Emil Carl Ltz., Pastor in Rörchen 126
„ Ernst Gustav Ltz. 368
„ „ Lebrecht Ltz. 366
„ Friedrich Carl Lz., Kgl. Baumeister 128
„ Gerhard Ltz. 126
„ Hermann Ltz., Hptm. 252
„ Otto Emil Oscar Lz. 354
„ Wilhelm Ltz. 258
„ „ Eduard Lz., † 1847 195
Peter Letenyn auf Kartzig 41
„ Letenyn, Zeuge 1392 41
„ de Lettenyn, 1440 42
„ v. Ltz., bayr. Hauptmann, † 1664 87
„ Lz. 145
„ Lzen., Ratsherr in Woldenberg 164
„ Ltzen. auf Hof Sulubbe 165
„ Ltzen., Patrizier in Dramburg 169
„ v. Ltz., Patrizier in Dramburg 171
„ Ltz., Pastor in Berkau 171
„ Ltz. I., Stadtrichter in Dramburg 271
„ Ltzen. II., Gerichtsverwandter in Küstrin 271
„ Ltz., Pfarrer in Aschersleben 319
„ Adam Gottfried Ltz., Lehrer 368
„ Augustin v. Ltz., Fähnrich, † 1746 51
„ Caspar v. Lz., Rittmeister 328
„ Ferdinand Ltz., Großkfm. in Bremen 243

Seite

Philipp Ltz., Ingenieur . . . 412
Reiner de Lz., Ritter . . . 164
Reinhold v. Lz.-Hartig, Rittergutsbes. . . . 159
„ v. Lz., † 1827 . . . 160
„ Wilhelm Valentin Lz., Wirkl. Geh. Kriegsrat . . . 356
Richard Lz., † jung . . . 139
„ Ltz. . . . 219
Robert Lz., Adjunkt der Akademie . . . 151
„ Lz., Prof. der Physik und Geh. Rat . . . 151
„ Lz., † 1859 . . . 153
„ August Lz., Dr. jur. . . . 399
„ Hugo Ltz. . . . 252
Rudolf Ltz., Prediger in Nord-Amerika . . . 125
„ Lz., Kfm. . . . 317
„ Lz. . . . 375
„ Lz. . . . 378
„ Lz. . . . 356
„ Eduard Arthur Lz., Kunstgärtner . . . 394
„ Friedrich Ltz. . . . 216
Salomon Ltz., Superint. in Regensburg . . . 71
„ Ltz., † 1634 . . . 73
„ Ltz., † 1682 . . . 131
„ Jacob Ltz., Pastor in Tucheim . . . 130
Samuel Ltz. I., M., Superint. des Holzkreises . . . 174
„ Ltz. II., M., Generalsuperintendent . . . 176
„ Ltz. III., Superintendent . . . 183
„ Ltz. V., Notar in Lübeck . . . 184
„ Ltz. V., Hofrat. . . . 202
„ Ltz., † 1738 . . . 255
„ Ltz. VI., Pfarrer in Bennekenstein . . . 257
„ Ltz. VII., Pfarrer in Osterburg . . . 266
„ Ltz., Patrizier in Reetz . . . 359
„ Augustus Ltz. . . . 199
„ Heinrich Wilhelm Ltz. . . . 268
Sebastian Ltz. in Windsheim . . . 320
„ Lz., Schuhmachermeister . . . 415
Siegfried Ltze. . . . 113
Siegmar Lz., Lehrer in Schnepfenthal . . . 306
Siegmund Daniel Ltz., Kanzlei-Direktor . . . 208
Sigismund v. Ltze. . . . 48
„ v. Ltze. . . . 51
Sigmund Otto v. Ltze., Ltn. auf Roggow . . . 52
Simon v. dem Lteze., Burgrichter in Dramburg . . . 168
„ v. dem Lteze. II. . . . 358
„ v. Ltz., Patrizier in Dramburg . . . 170
„ Ltz., † 1626 . . . 175
„ Ltz., I., II. und III. . . . 358
Stephan Otto Christoph Ltze., Pastor in Böhne . . . 99
Tewes v. Ltzen. auf Neu-Lobitz . . . 386
Theodor Lz., † 1878 . . . 153
„ Erdmann Johann Lz., Ltn. . . . 191
„ Richard Lz., Fabrikant . . . 375
„ Wilhelm Ltz., Landwirt . . . 366
Theodorus Lte., Jurist . . . 402
„ v. Lte., Geh. Staatssekretär . . . 404
„ (Dietrich) Marcus Lte., Regierungsrat . . . 403
Thuiscon Lz., Präsident der Handelskammer . . . 317
„ Arminius Lz., Gymnasiast . . . 300
Uffo Jobst Ltz. . . . 241

Seite

Ulrich Ludwig Oscar Xaver v. Ltz. 350
Valentin August Ltz. 182
Valentinus Ltz. 325
„ Ltz., Burgpfarrer 350
„ Ltz., Pfarrer 351
Victor Lz., † 1842 162
„ Alfred Lz., Fabrikbesitzer 399
„ „ Rudolf Lz., Fabrikbesitzer 399
Waldemar Lz. 163
„ Lz. 418
Walter Ltz., Studiosus 411
„ Ltz. 381
„ Lz. 375
„ Ltz. 365
„ Ltz. 220
„ v. Ltz., † 1879 70
„ Ltz. 124
„ Lz., Buchhändler in Stettin 137
„ Emil Ferdinand Lz. 140
„ Richard Alexander Ltz. 394
„ Wilhelm Georg Ltz. 367
Wassili (Wilhelm) v. Lz. 161
Werner Ltz., Ratsmüller in Seehausen 58
„ Ltz., Kgl. Gestüts-Direktor 218
„ Ltz. 219
„ August Friedrich Ltz., Reg.-Präsident 232
Wilhelm Ltze., † 1845 100
„ Ltze. sen., Major a. D. 111
„ Ltze. jun., Hauptmann a. D. 113
„ Ltze., Major in Graudenz 113
„ Ltze., Hauptmann in Saarlouis 114
„ Ltze., Dr. med. in Burbach 115
„ Ltze., Dr. med. in Weingarten 116
„ Ltze., Generalstabsarzt in Koblenz 118
„ v. Lz., † 1853 in New York 159
„ Ltz., Gutsbesitzer 217
„ Ltz. 366
„ Lz., Schmiedemeister 384
„ Alex Franz August Ltz. 253
„ Alexander Eberhard Lz. 418
„ Carl Werner Bruno Ltz. 220
„ Christian Samuel Ltz., Lehrer 270
„ Conrad Lz., Rechtsanwalt 418
„ Friedrich Leopold v. Ltz. 340
„ Gerhard Ltz. 269
„ Heinrich Otto v. Ltz. 348
„ Julius Johannes Ltz. 220
„ Ludwig Gustav Ltz. 379
„ Ludwig Hans Ltz., Dr. Chemiker 378
Willy Gotthold Ottomar Lz., st. theol. 198
Wodan Lz., Professor 300
Wulf Carl Wilhelm Ltz., Oberinspektor in Fuhlsbüttel 236
„ Harald Ltz. 253
„ Heinrich August Emil Ltz., Kaufmann 240
„ „ Uffo Ltz., Amtsgerichtsrat 241
Yan Ltzen., Gewandschneider in Stendal 401

Seite

B. Die Gattinnen.

Abraham, Emilie, G. Gutsbes. Ludwig Ltze 109
Adlich, Johanna, G. Justizrat Gustav Lz. in Greifswald 135
Albrecht, Marie, G. Philipp Ltz. 412
Anna Elisabeth . . ., G. Häusler Johann Georg Lz. 351
Anna Maria . . ., G. Gymn.-Direktor M. Joh. Leonh. Ltz. 321
„ „ . . ., G. Jacob v. Ltz. VI. 68
Arndt, Gertrud, G. Revierförster Heinrich Ltz. 409
Bach, Käthe, G. Großkfm. Max Ltz. in Hamburg 252
Backe, Anna, G. Kfm. Georg Lz. in Stettin 137
Bäckle vom Erathsberg, Seraphine, G. Johann v. Ltz. 68
v. Bärtling, Friederike, G. Generalsuperintendent Ernst Heinrich Anton Ltz. . 259
Bahr, Catharina, G. Patrizier Samuel Ltz. in Reetz 359
Ballhausen, Anna, G. Kfm. Joh. Christian Ltz. II. 216
Barwießler, Auguste, G. Weinhändler Joh. Gottfried Lz. in Moskau . . . 161
Barz, Alwine, G. Lehrer Johann Ltz 124
Beerbaum, Anna, G. Hotelbesitzer Otto Lz. 379
Behling, Amalie, G. Werkmeister Robert Lz. in Milspe 420
Behrendt, Regina Dorothea, G. Superintendent Joh. Jakob Ltz. 221
Behse, Luise, G. Pastor Christian Heinrich Friedrich Lz. in Sareh 153
Bergenthal, Hulda, G. Dr. jur., Landgerichtsrat Friedr. Ltze. 108
Bergmann, Elisabeth, G. Büreauchef Leopold Ltze. 114
Berndis, Dorothea Elisabeth, 2. G. des Superint. D. Joh. Heinrich Ltze. . . 95
Beyer, Johanna Susanna, G. Joh. Wilhelm Ltze., Apotheker in Breslau . . 96
Biedermann, Amalie Albertine, 2. G. des Kupferschm. Carl Friedr. Wilh. Lz. 134
v. Bippen, Anna, G. Gutsverwalter Gerhard Lte. 403
Blumenschein, Maria Rosine, G. Registrator Joh. Nepom. Augustin Anton v. Ltz. 69
Bock . . . , 1. G. des Johann Ltz. von u. zu Neckarhausen 67
Börner, Barbara, G. Schuhmachermeister Sebastian Lz. 415
Böttger, Maria Luise Juliana, G. Ingenieur Friedr. August Lz. 396
v. Borcke, Dorothea Juliana Charlotte, G. Ltn. Sigmund Otto v. Ltze. . . . 52
Brandenburg, Juliana, G. Translateur Joh. Friedr. Lz. 152
Brandenburg, . . . , G. Christian Franz Ltz. v. Höfften 226
Brauer, Maria Luise Emma, G. Lehrer Johannes Ltz. 369
v. Bröcker, Lisette, G. Hofrat Aug. Wilh. v. Lz. 160
Brock, Charlotte, G. Fabrikbes. Egon Edler v. Lz. 398
Brose, Elisabeth, G. Kfm. Johannes Lz. 138
Brüsemeister, Friederike Wilhelmine, G. Lehrer em. August Ltz. 125
Buchholz, Aug. Dorothea verw. Püschel, G. Hofrat Carl Ltze. 273
Büge, Agathe Charlotte, G. Superint. Daniel Friedr. Ltz. 98
Bütow, Maria Florentine Wilhelmine, G. Landwirt Friedr. Lz. 123
Buge, Wilhelmine Charlotte, G. Peter Adam Gottfried Ltz. 368
v. Busse, Anna, G. Präsident Julius Ltz. 218
Camerer, Olga, G. Dr. med. Adolf Ltze. in Lauban 108
Campo à Castel Campo, Baronesse Marie Elisabeth, G. Hofrat Chr. Albrecht v. Ltz. 88
Carlin de Sommaripa, Beate Charlotte Sophie, G. Major Gottlob v. Ltz. . 89
Caroline, ... , 1. G von Franz Ltz. 412
Carpzow, Maria, G. Kanzler Friedr. Ltze. 279
Cassini, Luise, 1. G. des Schauspielers Reinhold v. Lz.-Kühne 157
v Cube, Friederike Dorothea, G. Professor der Theologie Gottlieb Eduard Lz. 155
v. Cube, Wilhelmine, G. Medizinalrat Carl Eduard Lz. 156
Curtius, Sophie, G. Guido Edler v. Lz. 398
Dabes, Dorothea, G. 1. Stadtrichter Christoph Ltz. jun. und 2., Archidiakonus Pagenkopf 389
Delius, Hedwig, G. Regierungsrat Otto Ltze. in Halle a. S 113
Demidow, Valentine, G. Konservator Eduard v. Lz. in St. Petersburg . . . 156
Deters, Catharina Margaretha, 2. G. des Predigers Heinrich Ltz. 254
Dietrich, Margarethe, G. Oberamtmann Konstantin Ltz. 182

Seite
Dinner, Susanna Ursula, G. Kanzlei-Direktor Joh. Friedr. Ltz. 280
Dittel, Johanna, G. Fabrikbesitzer Johann Lz. 395
Döhling, Maria Juliane Wilhelmine, G. Superintendent Gustav Lz. 195
Dophin, Susanne Margarethe, G. Sekretär Christoph Ltz. 224
Dusbata, Milada, G. k. k. Oberst Heinrich v. Lz. 37
Eberling, Catharine Dorothee Luise, G. Zimmermann Heinrich Ernst Lz. . . 370
Eckhardt, Emilie Therese, G. Oberst Oskar v. Ltz. 347
Eggerts, Joh. Catharina verw. Schade, 2. G. des Wachtmeisters Friedr. Lz. 378
Eggerts, Ottilie, G. Kfm. Aug. Heinr. Wilh. Lz. in Saßnitz 378
Ehlert, Maria Juliana Wilhelmine, 1. G. Gutsbesitzer Friedrich Wilhelm Lz. und 2. G. Gutsbesitzer Gottlieb Lz. III. 127
Eichholz, Emma, G. Lehrer Albert Ltz. in Gr.-Quästow 125
Elert, Maria verw. Degner, G. Gutsbesitzer Hans Ltz. II. 119
Ellinghaus, Maria Carolina, G. Justizrat Friedrich Ltze. in Soest 101
Engelken, Eleonore Abigail Hedwig, G. Pastor Christ. Peter Ltz. 391
Engler, Hedwig, G. Fabrikant Richard Lz. 375
Esser, Luise, G. Kfm. Adolf Lz. 196
Everard, Henriette, G. Professor Carl Gotthold Lz. 299
Evers, Luise, G. Hermann v. Ltz. 70
Ewald, Hedwig Elisabeth verw. Benn, G. Hofrat Paul Ltz. 224
Eychler, Christine Margarethe verw. Kulkovius, 2. G. des General-Superintendenten Chr. David Lz. 143
v. Festenberg-Pakisch, Joh. Barbara Beate, G. Major Carl v. Ltz. 90
Feyerabend, Anna, G. Kfm. Otto Ltz. 253
Fiebelkorn, Henriette, G. Färbereibes. August Ltz. 380
Fischer, Anna, G. Techniker Fritz Ltz. in Berlin 365
Fleck . . . verw. Frau Dr. Unzer, 2. G. des Schauspielers Reinhold v. Lz. . 158
Förster, Friederike Sophia, G. Amtmann Ludwig Ltz. 282
Francke, Auguste, G. Gestüts-Direktor Werner Ltz. 219
Fricke, Clara Dorothea, G. Joh. Aug. Chr. Andreas Ltz. in Sinsleben . . . 65
Garres, Christine Charl. Elisabeth, G. Hotelbes. Joachim Friedr. Ltz. in Salzwedel 64
Gawrilow, Annette, G. Generalmajor Bernh. Gustav v. Lz. 90
Gebhard, Anna, G. Advokat Johannes Ltz. 176
Gehring, Henriette, G. Stadtmaurermstr. Christian Ltz. 379
Girtanner, Charlotte, G. Prof. Dr. Harald Othmar Lz. 305
Glock, Barbara, G. Bürger u. Bäcker Leonhard Ltz. 321
Göhren, Christiane, 2. G. des Kanzlei-Direktors Sigm. Daniel Ltz. 209
Göring, Wilhelmine, G. Kfm. Joh Christ. Ltz. III. 216
Göschel, Bernhardine Sophia, G. Past. prim. M. Chr. Friedr. Lz. 284
Granzow, Catharina, G. Generalsuperint. M. Samuel Ltz. II. 179
Grivenar, Marie, G. Soldat Eduard Lz. 163
v. Gruben, Charlotte Amalie Catharine, G. Rittmstr. August v. Ltz. 90
Grubitz, Helene, 1. G. des Past. Joh. Erdmann Lz. III. 197
Grützmacher, Elise, G. Rechtsanwalt Conrad Lz. 418
Grumke, Euphrosine, G. Eigent. Johann Valentin Lz. 355
Güldenhaupt, Marie Elisabeth, 1. G. des Sup. D. Johann Heinr. Ltze. . . . 95
Güßefeld, Anna Catharina, G. Kfm. Joh. Joachim Ltz. 205
Haacke, Elisabeth, 2. G. des Kupferschmiedemstrs. Gottfried Ltz. 133
Haas, Minna, G. Un.-Kuratorial-Sekretär Fritz Lz. 383
Häschke, Ida Johanna Elisabeth, G. Verlagsbuchhändler Otto Lz. 375
Hardenack, Anna Luise Sophia, G. Gutsbes. Ernst Lebrecht Ltz. 361
v. Harmens, Auguste Helene, G. Kollegienrat Joh. Christ. v. Lz. 148
Harthmuth, Philippine, 1. G. des Kfm. David Lz. 162
Hartung, Anna, G. Dr. med. Wilhelm Ltze. in Burbach 115
„ Helene, G. Pastor Max Ltze. in Völklingen 116
Haßlinger, Maria, G. Statthalterei-Rat Josef Lz. 37
Havekost, Luise Elisabeth, G. Zimmermann Joh. Christoph Lz. 376
Heinrikings, Catharina, G. Syndikus Hugo Lte. 403
v. Helmersen, Anna, G. Akademiker Emil Lz. 150

Seite

v. Helmersen, Auguste, G. Prof. der Physik Robert Lz. 151
Henninghausen, Maria, G. Prediger Rudolf Ltz. in Nord-Amerika 125
Hennings, Christiane Henriette Erneſtine verw. Schnepf, G. Bergrat Joh. Georg Lz. 353
Herr, Magdalene Eliſabeth, G. Rentſekretär Carl Wilh. Lz. 285
Hilgard, Marie, G. Hauptmann Wilhelm Ltze. in Saarlouis 115
Hilleborg, ..., G. Hans Ltzen. in Braunſchweig 324
Hiller, Emilie, Eleonore, G. Präſident Daniel Ltz. II. 207
Hiller, Erneſtine Pauline, G. Schuhmachermeiſter Heinrich Wilhelm Lz. . . . 371
v. Hock-Thomaswaldau, Freiin, G. Hptm. Nepomuck v. Ltz. 337
Hodgskin, Frances Henriette, G. Kfm. Ernſt Cornelius Ltz. 244
v. Höfften, Anna Eliſabeth, 1. G. des Kreisarztes Dr. med. Friedrich Ltz. . . 225
Höft, Martha, G. Oberpfarrer Gotthold Lz. 198
Hoen, Emma, G. Major a. D. Wilhelm Ltze. sen. in Einbeck 111
Höltzlin v. Sternſtein, Anna Maria, 3. G. des Johann Ltz. v. und zu Neckarhauſen 67
Hoffmann, Hermine Sophie Charlotte, G. Gutsbeſitzer Joh. Chr. Friedrich Ltz. 362
Hoffmann, Emma, G. Gutsbeſitzer Ernſt Auguſt Heinrich Ltz. 366
Hofmann, Luiſe, G. Sekretär Conrad Ltz. 367
Hohenſtein, Henriette, 2. G. des Superintendenten Paul Chriſtian Ltz. . . . 257
Holm, Henriette, G. Königl. Baurat Ludwig Ltze. 101
Horch, Eliſe, G. General der Infanterie, Exzellenz, Auguſt v. Ltze. 117
Horſt, Friederike Dorothea, G. Gruben-Inſpektor Carl Ltze. 110
Horſtmöller, Anna, G. Direktor Adolf Ltze. 114
Hotopp, Clara, G. Paſtor Carl Ltz. 126
Hübner, Johanna Dorothea, G. Paſtor Joh. Erdmann Lz. I. 185
Jacobi, Maria, G. Oberſteueramts-Aſſiſtent Hermann Carl Ludwig Ltz. . . . 364
Jaſchina, Angelika, G. Betriebsſekretär Claus Ltz. 220
Jebens, Emilie, G. Hafenmeiſter Hans Ltz. 220
Ilſe, Dorothea . . ., G. Häusling Hans Joachim Matthias Lz. 370
Inhülſen, Helene Catharina, G. Landwirt Wilhelm Ltz. 268
Jungwirth, Marie, G. Oberſt Auguſt Ltze. 116
Karkutſch, Joh. Bertha Dorothea, 3. G. des Kupferſchmiedemeiſters Carl Friedrich Wilhelm Lz. 134
Kaſchen, Claudia, G. Alexander Lz. II. 153
Kaufmann, Auguſte, G. Oberingenieur Ernſt Ltz. 239
Keller, Chriſtiane Henriette, G. Konſiſtorialrat Heinrich Ernſt Ltz. 227
Kellner, Chriſtine Maria, G. Oberpaſtor Friedrich David Lz. 146
Kettenacker, Maria Eliſabeth, G. Amtmann Auguſt v. Ltz. 69
Keutel, Dorothea Sophie, G. Kupferſchmiedemeiſter Joh. Chriſt. Lz. in Kolberg 134
Keutel, Emilie, 2. G. des Kfm. Auguſt Lz. in Kolberg 138
v. Kleiſt, Margarethe Amalie, G. Fähnrich Peter Auguſtin v. Ltz. 51
v. Klöſterlein, Sophia Thereſe, G. Major Ludwig v. Ltz. 343
Koch, Helene, G. Ökonom Curt Lz. in Saßnitz 379
König, Barbara Sophie, G. Paſtor Chriſtoph Ltz. 390
Kohlblatt, Anna, G. Geh. Rat Hugo Lte. 403
Komanowitſch, Amalie, G. Fabrikbeſ. Alfred Johann Edler v. Lz. 397
Kratſch, Emilie Auguſte Bertha, G. Juſtus Lz. 354
Krauſe, Nina Friederike Leontine, G. Geh. Rat Exc. Heinrich Frhr. v. Ltz. . 91
„ Emilie, G. Bürgermeiſter Gottfried Lz. in Cöslin 140
„ Dora Eliſabeth, G. Maurermſtr. Ltz. in Naugard 377
Kreuzer, Minna, G. Kfm. Carl Franz Ltz. 251
Kronjelm, Gräfin Catharina, G. Rittergutsbeſ Gregor v. Lz. 151
Kruck, . . . , G. Kfm. Benjamin Lz. 149
Krucken, Eliſabeth, 1. G. des Kupferſchmiedemſtr. Gottfried Ltz. 133
Krüger, Anna, G. Gutsbeſ. Wilhelm Lz. 127
„ Auguſte, G. Fabrikbeſ. Ferdinand Ltz. 235
v. Kuehem, Anna, G. Heinrich Lte., Herr auf Dincklage 402
Kuhle, Luiſe, G. Gutsbeſ. Wilhelm Ltz. 217
Kuhnt, Bertha, G. General-Poſtkaſſenbuchhalter Ernſt Lz. 384

Seite

Kummer, Alma, G. Amtsgerichtsrat Ingomar Lz. 418
Kunz, Elise, G. Bäcker Carl Lz. 415
Lange, Wilhelmine, G. Kfm. Carl Eduard Lz. 162
Lange, Mathilde Charlotte, G. Oberinspektor Wulf Ltz. 238
Laurin, Joh. Amalie Gottliebe, G. Steuerrat Christ. Friedrich Ltz. 223
Lay, Anna Elisabeth, 2. G. des Landwirts Carl Ltz. 214
Lehnert, Luise Philippine Adelaide, G. Pastor Carl Friedr. Wilh. Aug. Ltz. . 368
Leitner, Maria Magdalena, 1. G. des Lehrers Joh. Jakob Ltz. 395
Lemier, Paula, G. Ltn. a. D. Otto Ltz. 263
Lenz, Lisette Karoline, 1. G. des Kfm. August Lz. in Kolberg 138
Lentz, Ehrentraut Dorothea, 2. G. des Pastors Salomon Jakob Ltz. 131
Lentz, Gertrud, G. Hptm. Paul Ltz. 412
Lentz, Johanna Maria, G. Schulmeister Johann Georg Lz. 412
de Lenz, Maria Florinda Armunda, G. Kapitän Gustav Lz. 192
Lentze, Julie, G. Geh. Regierungsrat Gustav Ltze. in Osnabrück 110
Less, Marianne, G. Kais. Oberst Jakob Heinrich v. Ltz. 74
Lischau, Rosalie, G. Wirkl. Staatsrat Christian Wilhelm v. Ltz. 161
Lübbecke, Ursula, G. Pastor Christoph Ltz. 389
Lübcke, Dorothea Sophie, G. Amtskr. Joh. Christian Ltz. 120
Lübke, Marie Sophie Friederike, G. Ferdinand Lz. 123
Lüddeke, Minna, G. Kreisrendant Friedrich Lz. in Oschersleben 65
Lüdtke, Auguste, G. Beamter Hugo Lz. in Kolberg 140
Lüttke, Lisabeth, G. Gutsbes. Hans Ltze. 119
Maager, Johanna, G. Geh. Kommerzienrat Friedrich Lz. 128
Margarethe . . ., G. Leonhard Ltz. 320
Mars, Catharina, 2. G. des Gutsbes. Hans Ltze. in Pflugrade 119
Martens, Charlotte, G. Makler Ernst Constantin Ltz. 231
v. der Marwitz, Elisabeth, G. Oberst Eduard v. Lz. 344
Maschow, Maria Magdalena, 1. G. des Past. Johann Heinrich Ltz. . . . 360
Matthies, Eva Luise, G. Landwirt Carl Friedrich Ltz. 120
v. Mayr, Maria Barbara, G. Wirkl. Geh. Rat Baptista v. Ltz. 334
Meerwaldt . . ., G. Geh. Justizrat Johann Wilhelm Ltz. 217
Meier, Franziska, G. Wasserbauinspektor Hugo Ltz. 249
Michler, Marie, G. Dr. med. Otto Lz. 356
Möbius, Margarethe, G. Patrizier Johann Ltz. 277
Möser, Anna Sophia, G. Büdner Friedrich Ltz. in Pflugrade 120
Moschel, Emma, G. Pfarrer Heinrich Lz. 415
Müller, Clara, G. Rechnungsrat a. D. Adolf Ltze. 112
Müller, Caroline Augustine Wilhelmine, G. Gutsbesitzersohn Ferdinand Lz. . 127
Müller, Catharina, G. Auditeur Ludwig Friedrich Wilhelm Ltz. 211
Müller, Anna Margaretha, G. Eigentümer Joh. Valentin Lz. 354
Munkel, Dorothea Sophie, 1. G. des Kupferschm. Carl Friedrich Wilhelm Lz. 134
Natusch, Mercedes, G. Kfm. Ernest Hodgskin Ltz. 244
Neoknapp, Dorothea, 1. G. des Generalsuperint. Christ. David Lz. 143
Neumann, Clementine, G. Landwirt Rudolph Ltz. 393
Niemann, Maria, G. Kupferschmiedemeister Gregorius Ltz. in Cöslin . . . 131
Nieport, Therese, 2. G. des Gutsbes. Oskar Lz. 305
Nottbeck, Josephine, 2. G. des Kfm. David Lz. 162
Nottelmann, Catharina Hedwig, 1. G. des Pred. Heinrich Ltz. 254
Oppel, Johanna Catharina, G. Fabrikarb. Carl Reinhold Lz. 415
Oppenetter, Marie, G. Prof. Dr. Gustav Lz. 414
Ordel, Luise Christiane, G. Geh. Justizrat Leopold Ltze. in Halberstadt . . . 109
Pallet de Barres, 2. G. des Past. Alexander Lz. in Ringen 152
Papenberg, Margaretha Sophia, G. Joh. August Christ. Andreas Ltz. . . . 65
Parrhysius, Friederika Concordia, 1. G. des Kanzlei-Direktors Siegm. Daniel Ltz. 209
Patsch, Ottilie Franziska, G. Chemiker Dr. Wilhelm Lz. 379
Paulus, Pauline, G. Fabrikbesitzer Carl Joh. Christoph Lz. 396
Pfeffer, Henriette, 2. G. des Großkfm. Carl Ltz. 412
v. Pirch, Meta, G. Fabrikdirektor Ernst Lz. in Lebbin 140

Seite
Plack, Catharine, Wilhelmine, Luise Elisabeth, G. Musikus Friedrich August Lz. 371
Plenio, Anna, G. Amtsrichter Julius Ltz. 219
du Plessis, Ella, G. Gymnasial-Direktor Prof. Dr. Hermann Ltz. 264
v. Plocki, Toni, G. Landrat, Dr. jur. Arnold Lz. 418
Pohlmann, Ottilie, G. Landwirt August Ltz. 367
v. Polenz, Ida Thekla, G. Hptm. Xaver v. Ltz. 349
Pollock, Sarah, G. Kfm. Christian Theodor Ltz. in Memel 420
Pomerenke, Caroline, 1. G. des Großkfm. Carl Ltz. 412
Portner v. Theuren, Maria Elisabetha, G. Kais. Pfalzgraf Joh. Caspar v. Ltz. 76
Pribbenow, Dorothea Sophia, G. B.-Gutsbes. Gottlieb Ltz. II. 122
Puhan, Clara, G. General-Stabsarzt Wilh. Ltze. in Koblenz 118
v. Puttkamer, Henriette, G. Oberst Theodor Lz. 191
Quittmann, Emma, G. Kfm. Othmar Lz. 306
Rahn, Wilhelmine Albertine, G. Anstalts-Direktor Joh. Valentin Lz. . . . 355
Rakow, Friederike, G. B.-Gutsbes. Carl Lz. 123
Rambow, Margaretha, 1. G. des Sup. M. Samuel Ltz. I. 175
Rathmann, Maria Elisabeth, G. Christian Ltz. 63
Reddersen, Henriette Marie, G. Pfarrer Samuel Ltz. VI. 257
Ree, Charlotte Amalie, G. Reg.-Präsident Werner August Friedr. Ltz. . . . 232
Retzloff, Alwine, G. Wachtmeister Gustav Ltz. 124
Rhodes, Anny verw. Hegeler, 1. G. des Gutsbes. Oskar Lz. 305
Ridolfi, Paula, G. Univ.-Prof. Dr. Oskar Lz. in Prag 372
Roderjahn, Maria Elisabeth, 2. G. des Lehrers Joh. Jakob Lz. 394
Rohde, Emma, G. Dr. D. Max Lz., Prof. der Geschichte in Berlin 136
Rohlfs, Sophie, 1. G. des Landwirts Carl Lz. 214
Roithaupt, Gertrud, G. Appellationsrat Christian Ltze. 280
Rommel, Luise Caroline, G. Dr. med. Fidelis v. Ltz. 69
Rose, Luise Dorothea, G. Stadtkämmerer Heinr. Carl Ludw. Christoph Gottfr. Ltze. 98
Roßenbroeck, Adelheid, G. Brauerei-Inspektor Heinrich Ltz. 214
Rothe, Antoinette, G. Kfm. Friedrich Lz. 413
Rühling, Marie, G. Steuereinnehmer Friedr. Christ. Andreas Lz. 65
Runkel, Anna Dorothea, G. Kfm. Christoph Ltz. 204
Salcher, Ida, G. Fabrikbes. Edgar Edler v. Lz. 398
Salings Witwe, Elise, 3. G. des Sup. M. Samuel Ltz. I. 175
Salzer, Therese, G. Hptm. Gustav Ltz. 263
Salzmann, Magdalena Judith, G. Gymn.-Direktor Christ. Ludwig Lz. . . . 293
Sauer, Auguste, G. Past. Joh. Erdmann Lz. II. 188
„ Pauline, 2. G. des Past. Joh. Erdmann Lz. III. 198
Saueracker, Martha, G. Pfarrer Emil Lz. 416
Schaaf, . . . , G. Past. Ludwig Christian Ltz. 217
Schäfer, Catharina, G. Superint. Salomon Ltz. in Regensburg 73
„ Caroline, 3. G. des Schauspielers Reinhold v. Lz.-Kühne 158
„ Anna, 2. G. des Pfarr. Julius Lz. 415
Schiek, Else, G. Pastor Ludwig Carl Ltz. in Nord-Amerika 215
Schilling, Maria Magdalena, G. Korporal Daniel Ltz. 171
Schmeling, Friederike Wilhelmine, G. Lehrer Joh. Friedrich Ltz. 122
Schmied, Marie Elisabeth, G. Gutsbesitzer Joh. Christoph Ltze. 93
Schmidt, Susanna Maria, G. Joh. Andreas Ltz. 63
v. Schmitz, Juliane Rebecca, G. Stadtpräsident Joh. Ludwig Ltze. 97
Schnedermann, Friederike Auguste, G. Superintendent Carl Ltz. in Leer . . . 211
Schneider, Betty, G. Ingenieur-Mechaniker Otto Ltz. 411
Schöber, Eleonore Christiane, G. Kfm. Friedrich Ludwig Lz. 289
Schönbach, Magdalene, G. Kanzler Hugo v. Lte. 404
Schönfeld, Anna, G. Lehrer Martin Lz. 417
Schöppach, Joh. Sarah Magdalena, G. Gymnasiallehrer Joh. Georg Lz. . . 351
Schondorf, Hedwig, G. Verlagsbuchhändler Paul Ltz. 220
Schrader, Maria Elisabeth, G. Zollbeamter Adam Friedrich Ltz. 281
Schrader, Catharina Dorothea, G. Zimmermann Hans Heinrich Matthias Lz. 370
Schreiber, Regina, G. Kfm. Joh. Christian Ltz. I. in Stendal 201

Seite
Schröder, Anna, G. Jakobus Ltz. II, Pastor in Kade 56
Schuchart, Clara, G. Geh. Justizrat Friedrich Ltze. 104
Schulz, Sophie, G. Knopfmachermeister Daniel Ltze. 272
Schulze, Elisabeth, G. Dr. med. Victor Ltz. 394
Schultz, Auguste, 1. G. des Pfarrers Julius Lz. 415
Schultz, Marie Bertha Caroline, G. Wirkl. Geh. Kriegsrat Reinhold Lz. . . 356
Schwahn, Marie, G. Fabrikbesitzer Robert Ltz. 381
Schwalb, Marie, G. Pastor Maximilian Ltze. 115
Schwartz, Ursula, G. Weißbäcker Sebastian Ltz. 320
Schwedtmann, . . ., G. Kfm. Gustav Lz. in St. Petersburg 150
Schwerdtfeger, Elisabeth Margarethe Henriette, G. Landwirt Wilhelm Ltz. . . 231
Sibeth, Catharina Luise, G. Feldprediger Joh. Heinrich Ltze. 96
Siegfried, Sophie Charlotte, G Pastor prim. Stephan Christoph Ltze. . . . 98
Sielmann, Mathilde, G. Superintendent Carl Wilhelm Lz. 417
Spiegel, Anna Elisabeth verw. Höfer, 3. G. des Pastors Salomon Jakob Ltz. 130
Sprenger, Ilse Dorothea, 2. G. des Pastors Joh. Heinrich Ltz. 360
Stawnow, Martha, G. Pastor Paul Ltz. in Körchen 126
Steeger, . . ., 3. G. des Kfm. August Lz. in Kolberg 139
Stegling, Maria Elisabeth, G. Pastor Johann Ltz. in Zühlsdorf 359
Steinberger, Gertrud, G. Superintendent M. Johannes Ltz. in Seehausen . . 174
Stephany, Luise Mathilde, G. Kfm. Albert Lz. in Stettin 136
Stiehm, Wilhelmine Johanne, G. Tierarzt Gottlob Erdmann Lz. 382
v. Stöcken, Ida Catharina, 2. G. des Dr. med. Friedrich Ltz. 225
Stöver, Ida, Mathilde, G. Landwirt Carl Ltz. 269
Stollerfoth, Fanny, G. Rittergutsbesitzer Reinhold v. Lz.-Hartig 159
Straube, Anna Elisabeth, G. Magistrats-Obersekretär Carl Friedrich Ltz. . . 392
Strauch, Anna, G. Vize-Kanzler Ludwig Ltz. 282
Stüver, Anna Sophia, G. Büdner Gottlieb Ltz. I 121
Summius, Barbara, G. Bürgermeister Johann Ltze. 278
Temps, Caroline Charlotte, G. Kpt. Carl v. Ltz. 340
Tesch, Henriette, 1. G. des Wachtmeisters Friedrich Lz. 377
Teschendorf, Gertrud, G. Kfm. Franz Lz. in Stettin 139
Themmen, Maria Dorothea, G. Freymann Joh. Christ. Friedrich Ltz. . . . 382
Tieck, Anna, G. Fabrikbesitzer Wilhelm Ltze. jun. in Einbeck 113
Toepken, Charlotte Elisabeth, 1. G. des Superintendenten Paul Christian Ltz. 256
Trendelenburg, Marie Sophie, G. Geh. Staatsrat Friedrich Uffo Dietrich Ltz. 229
Treviran, Anna Marie Elisabeth, G. Superintendent Leopold Ltze. in Sandau 99
v. Ueckermann, Charlotte, G. Oberstltn. Friedrich Rudolph v. Ltz. 53
Uhrlaub, Meta, G. Kfm. Peter Ferdinand Ltz. 243
Vahl, ..., G. Küster Joh. Wilhelm Franz Ltz. in Salzwedel 64
Vielhaber, Anna, G. Dr. jur., Oberbürgermeister August Ltze. in Barmen . . 106
Voltz, Maria, G. Hptm. Paul Ltz. 252
Voltz, Juliane, G. Pfarrer Jakob Lz. 415
Wallach, Thekla, G. Major Heinrich Ltz. 409
Walther, Hedwig, G. Fabrikbesitzer Paul Ltze. in Kreiensen 113
v. Wangenheim, Sophia Elisabeth Magdalena, G. Hofrat Friedrich Ludwig Lz. 287
Warsow, Caroline Christiane, G. Gymnasial-Direktor David Friedrich Ltz. . . 133
Weiand, Martha, G. Pastor Otto Ltze. in Becherbach 116
Weidenmüller, Lina Emilie, 1. G. Kfm. Gustav Adolph Ltz. 369
" " " 2. G. Fabrikbesitzer Ernst Lebrecht Ltz. 365
Weidner, Henriette, 1. G. des Generalsuperintendenten Carl Ltz., Weidner, Charlotte, 2. G. desselben 260
Wenige, Bertha, G. Lehrer Siegmar Lz. in Schnepfenthal 315
v. Werdenstein, Maria Antonia Johanna, G. Hptm. Josef Frhr. v. Lz. . . . 330
Wetzel, Minna, G. Amtmann Ferdinand Ltz. 273
Wiedersum, Catharina, G. Kfm. Friedrich Lz. 413
Wieler, Bertha, G. Kfm. Thuiskon Lz. 317
v. Wienkowski, Elise, G. Kfm. Emil Lz. in Stettin 139
Wigand, Sophie Elisabeth, G. Stadtschultheiß Daniel Ltz. 199

Seite
Wilke, Margarethe, 1. G. des Pastors Salomon Jakob Ltz. in Tucheim . . 130
Windel, Sophie Elisabeth, G. Verwalter Joh. Friedrich Ltze. in Lüdersdorf . 95
Winkelmann, Doris, G. Carl Wilh. Bernhard Ltz. 230
Wipplinger, Anna, G. Schriftsteller Carl Ltze. in Leipzig 113
Wirth, Luise, G. Fritz Ltz. 366
Witte, Ursula Sophia, G. Superint. Samuel Ltz. III. 183
Wolf, Elisabetha, G. Magistratsrat Georg Leonhard Lz. 322
„ Luise, G. Obersekretär Christ. Heinr. Friedr. Lz. in Riga. 150
„ Maria Elisabeth, 2. G. des Leinewebermstr. Joh. Andreas Ltz. . . . 63
Wolff, Sophie, 1. G. des Pastors Alexander Lz. in Ringen 152
Wülfl, Julie, G. Oberfiskal Carl Lz. in Riga 149
v. Wülknitz, Leopoldine, G. Hptm. Ernst Ltz. 262
Zahn, Johanne Charlotte Wilhelmine, G. Landwirt Johann Lz. 123
Zenske, Caroline, G. Sattlermeister Carl Lz. 383
v. Zeuner, Charl. Caroline Friederike, 1. G. Major Adalbert Frhr. v. Ltz. u. 2. G. Reg.-Assess. Aug. Frhr. v. Schuckmann 91
„ „ „ „ „
Zickel, Maria, G. Kupferschmiedemeister Joh. Jakob Ltz. in Cöslin 132
Ziegler, Henriette, G. Weinhändler Joh. Christian Lz. 322
Ziegler, Anna Sophia, G. Pastor Joh. Gottlieb Ltz. 382
Ziehm, Helene, G. Kunstgärtner Arthur Ltz. 394
Zörn . . . , G. Arzt Alex. Leopold Lz. 153
Zumtsen, Elise, 2. G. des Superint. M. Samuel Ltz. I. 175
Zurbrücken, Marianna, G. Fabrikbes. Victor Alfred Lz. 399

C. Die Töchter.

Adelaide Lz. 153
Adeline Lz. 163
Adolphine Lz., G. Pastor Otto Succo 189
Aenne Clara Ltze. 106
Agathe Lz., † 1864 139
„ Lz. in Colberg 140
Agnes Ltz., G. Hptm. v. Ising 225
„ Ltz., G. Geh. Oberfinanzrat Pahl 218
„ Lz. 417
„ Elisabeth Ltz. 244
Alexandrine Lz. 153
„ Lz., G. Heyse 161
Alwine Ltze., G. Obermaschinenmeister Franz Walther 109
„ Ltze. . . . . 111 u. 115
„ Josephine Ltz., G. Eigentümer August Palmroth 122
Amalie Lz., G. Lehrer G. M. Schmidt 156
„ Lz., † 1824 161
„ Lz., G. Waldemar Schiebel 162
„ Ltz., G. Geh. Baurat Oppermann 217
„ Caroline Lz., G. David Hartmuth 149
„ Wilhelmine Lz., † 1812 146
„ „ Lz., † 1834 161
Amelie Edle v. Lz., G. Tobisch 397
„ Lia v. Lz. 398
Anna Ltze., G. Lehrer Ernst Hering 111
„ Ltze., G. Wilhelm Brock 116
„ Ltze. . . . . 114 u. 118
„ Ltz., G. Friedrich Falk 124
„ Ltz. 124
„ Lz., 1. G. des Geh. Hofrats Professor Dr. Erdmannsdörfer 135

Seite

Anna Lz., † 1880 139
„ Lz., Fischereibesitzer v. Brömsen 151
„ Lz., † 1865 156
„ Ltz., † 1620 175
„ Ltz., Zeichenlehrerin in Hamburg 250
„ Lz., G. Lehrer Edmund Böhme 315
„ Ltz. 409
„ Ltz., G. Architekt Walther Ltz. 411
„ Augusta Ltz. 282
„ Barbara Ltz., G. Stadtpfarrer Reitz 321
„ „ Lz., G. Intendanturrat Scholler 322
„ Catharina Ltz. 377
„ „ v. Lte., G. I. v. Hersen, II. v. Felden 404
„ „ Ltz., G. Konrektor Hermann 224
„ Christine Lte., G. Professor Quistorp 403
„ Dorothea Ltz., G. Jakob Degner 120
„ „ v. Lz. 148
„ „ Lz., G. Dr. Laurenti 156
„ Eleonora Lz., G. Probst Pegau 146
„ Elisabeth Ltz., G. Kammerrat Bohlken 225
„ „ Ltz., ... 132
„ „ Ltz., G. Kfm. Ballerstädt 180
„ Franziska v. Lz., G. Carl Theod. v. Haushalter 343
„ Friederike v. Lz. 149
„ Henriette Elisabeth Ltz., G. Reg.-Baumstr. Weiß 393
„ „ Emma Ltz., G. Kfm. Herm. Lewerentz 393
„ Juliane Ltz. 225
„ Luise v. Ltz., G. Joh. Ehrenreich v. Weiher 51
„ „ Ltz. . . . . 121 u. 216
„ „ Margarethe Ltz., Korrespondentin 250
„ „ Sophie Ltz., G. Kriegsrat Teuscher 208
„ Maria v. Ltz., G. Zeugfabrikant Geßler 68
„ „ v. Ltz. 76
„ Maria Ltz. 132
„ „ Ltz. . . . . 205 u. 225
„ Marie Ltz. 364
„ Mathilde Therese Lz., G. Wilh. Herm. Thielke 127
„ Sophia Ltz. 121
„ „ Friederike Ltz. 121
„ Theresia Catharina v. Ltz., Klosterdame 68
Antoinette Therese Ltz. 227
Antonia Freiin v. Lz. 330
„ Johanna Friederike v. Ltz. 338
Antonie Lz. . . . . 150, 265 u. 383
„ Lz., G. Kfm. Kuntzendorf 152
„ Cornelia Ltz. 250
„ Emilie Franziska Lz., G. Maler Fuchs 354
„ Luise Sophie Ltz., G. Succo 366
„ Mathilde Margot Lz. 419
Auguste Ltze., † 1846 100
„ Lz., G. Apotheker Nickse in Kottbus 139
„ Lz. 150
„ Ltz., G. Senator Loets in Leer 213
„ Ltz., G. Präsident Oppermann 217
„ (Gusterl) Ltz., G. Oberförster Lischka 263
„ Lz., G. Heckert 384
Auguste Lz., 1. G. Schlächtermeister Ferdinand Reinke und 2. G. Kfm. Franz Klütz in Stettin 380
„ Lz. 415

Seite

Auguste Caroline Lz., † 1824 134
„ Charlotte Friederike v. Ltz., G. Major v. Dobeneck 89
„ Elisabeth Bernhardine Ltz., G. Pastor Zwerg 227
„ Henriette Luise Lz. 377
„ Johanna Dorothea Lz. 65
„ „ Julie Lz. 415
„ Juliana Lz., G. geistl. Inspektor Oberländer 284
„ Luise Helene Ltz., G. Pastor Veltmann 225
„ Victoria Sophie Dorothea Ltz. 242
„ Wilhelmine v. Lz., G. Kfm. Adam Heinrich Schwartz 148
Barbara v. Ltze., G. v. Mildenitz 47
„ Ltze. . . . . 278 u. 280
Bertha Lz., G. Superintendent Carl Müller 297
„ Ltz., G. Ackerbürger Leu in Gollnow 124
„ Auguste Luise Lz. 123
Betty Ltz., † 1859 232
Bruna Ltz. 125
Caecilie Lz., G. Robert Faßmann 161
„ Lz., G. Eduard Voß 162
„ v. Lz. 346
Caroline Ltze., † 1852 100
„ Ltz., G. Pred. Lodewijks 213
„ Ltz., G. Kreissekretär Krause 412
„ v. Lz. 37
„ Lz., G. Postmeister Wolf 322
„ Amalie v. Lz. 148
„ Auguste Luise v. Ltz. 340
„ Friederike Wilhelmine v. Ltz. 337
„ Luise Lz. 376
„ „ Ltze., G. Rentner Carl Rose in Lippstadt 101
„ „ Emma Lz. 354
„ Marie Ltz. 393
„ Mathilde Helene Constantine Ltz. 242
„ Sophie Margarethe Ltz., G. Dr. med. Gemmel 393
„ Wilhelmine Lz., G. Kollegienrat Dr. Witte 162
Catharina v. Ltze., 1. G. Melchior v. Krause und 2. G. Anton v. Suckow . 47
„ Ltze. 119
Catharine v. Lz., G. Pomorensky 161
„ Ltz., † 1877 214
Catharina Anna Helene Ltz. 199
„ Auguste Ltz., G. Past. Rust 214
„ Dorothea Lz. 370
„ Elisabeth Ltze. 94
„ „ v. Lz. 148
„ „ Ltz., G. Advokat Corthum 199
„ „ Ltz. 413
„ Friederike Ltz. 255
„ Hedwig Ltz., G. Meyer de Schlederhausen 224
„ Henriette Ltz., G. Amtmann Schnedermann 208
„ Margaretha Ltz. 255
„ Maria Ltz., G. Philipp Arendt 95
„ Sophie Ltz. . . . . 183 u. 227
„ Theodore Marie Charlotte Auguste Ltz. 268
Charlotte Ltze. 99
„ Ltz., G. Rechtsanwalt Traub 235
„ Ltz., G. Wittenburg 267
„ Ltz. . . . . 256, 367 u. 391
„ Lz., G. Prof. Glaesel 395

Seite

Charlotte (Aemonie) Luise Ltz. 225
„ Anna Olga Ltz. 367
„ Auguste Leontine Gabriele Freiin v. Ltz., G. Oberstltn. v. Brand . 91
„ Caroline Ltz., G. B.-Gutsbes. Winter 122
„ Eleonore Ltz., G. Christ. Friedr. Elert 121
„ Emilie v. Lz. 149
„ „ Ernstine Antonia Friederike Lz. 354
„ Friederike Ernstine Ltz., G. Pastor Steinfeldt 227
„ „ Marie v. Ltz., G. Kanzler v. Fischweiler 89
„ Henriette Ltz., G. Tischlermstr. Schmeling 122
„ Juliane Luise Ltz., G. Regt.-Tierarzt Schön 361
„ Margarethe Caroline Lz., G. Kfm. Veh 146
„ Sophia Ltz., † 1779 121
„ Sophie Ltz., G. Fabrikbes. Carl Hartlaub 230
„ Therese Dorothea Lz. 377
„ Wilhelmine v. Lz. 160
Christiana Ltze., G. Oberhofgerichts-Prokurator Stieglitz 280
„ Augusta Ltz. 282
„ Sophia Ltz., G. Konsistorialrat Eckhold 282
„ „ Lz. G. Pred. Schmidt 284
Christiane Caroline Dorothea v. Ltz. 62
„ Elisabeth Lz., G. Pred. Schmidt 146
„ „ Lz., G. Pred. Hesse 183
„ „ Philippine Ltz. 225
„ Helene Ltze. 96
„ Juliane Caroline Ltz., G. Past. Ludw. C. Ltz. 211
Christiane Margarethe Ltz. 182
Christine Ltz., G. Major Schulze 235
„ Gertrude Lz., 3. G. Hyriander 149
„ Sophie Auguste v. Ltz., G. v. Wriski 88
Christliebe Ltz. 391
Clara Ltze., G. Oberlehrer Dr. Hubertus Schwartz 105
„ Ltze. . . . . 108 u. 109
„ Ltz. . . . . 126 u. 366
„ Lz., G. Forstmeister Rohnert 135
„ Lz., G. Dr. med. Loeck 139
„ Lz., G. Senatspräsident Dänhardt 305
„ Lz. 305
„ v. Lz. 346
„ Ltz., G. Rittmeister Dieckmann 411
„ Anna Hedwig Ltz., 2. G. des Succo 366
„ Wilhelmine Henriette Lz., G. Pastor H. Kypke 195
Claudia v. Ltz. 70
Clementine Margarethe Lz. 152
Constantine Luise Ltz. 227
Cornelia Wilhelmine Luise Ltz. 231
Dorothea Lz., G. Dr. Möhring 146
„ Ltze., G. Wilhelm Rollmann 98
„ Catharina Ltz. in Regensburg 73
„ „ Ltz. . . . . 131 u. 132
„ Charlotte Augustine Lz. 123
„ Elisabeth Ltz. 205
„ „ Lz., G. H. H. Havekost 370
„ „ Hedwig Ltz. 232
„ Hedwig Lz. 183
„ Louisa Ltze. 94
„ Lucia Ltz. 131
„ Luise Ltz. 121
„ Sophia Ltz. 132

Seite

Dorothea Sophie Ltze., G. Eusebius Christ. Hichtel 95
„ „ Ltze. 96
„ „ Ltze., G. Professor Augustin Strauch 279
„ „ Ltz. 282
„ „ Agnes Ltz. 231
„ Wilhelmine Elise Lz., G. Pastor Christ. Loets 195
„ „ Emilie Ltz. 231
Edith Ltze. 113
Ehrentraut Margaretha Ltz. 131
Eleonore v. Lz., † 1873 148
„ Catharina Ltz. 131
„ Marie Leopoldine v. Ltz., G. Exc. v. Bode 88
Elfriede Lz. . . . . 65 u. 420
„ Ltz. . . . . 131, 198, 365, 367, 381 u. 411
Elisabeth Ltze., G. Wilhelm Ipscher 116
„ Ltze., 1. G. Peter Müller und 2. G. Nigrinus 278
„ Ltz., G. Pfarrer Joseph Ltz. 412
„ Lz. . . . . 138, 156, 196, 414 u. 415
„ Lz., 1. G. Dankwardt und 2. G. Fermann 150
„ v. Lz., G. Architekt Kondrozeff 161
„ v. Lz. 346
„ Agnes Minna Lz. 198
„ Auguste v. Lz., † 1808 160
„ Bertha Lz., G. Landmann Hornbostel 371
„ Charlotte Amalie Ltz. 238
„ Eleonore v. Lz., G. v. Eckardt 160
„ Hedwig Gertrud Ltz. 367
„ Martha Lz. 375
Elise Lz. . . . . 65 u. 315
Ella v. Ltz. 70
Ella Lz., G. Rittergutsbesitzer Reimer Quitzin 135
Elma Lz. 418
Elsbeth Ltz., Lehrerin 139
Else Ltz. 411
Else Friederike Lz., G. Königl. Baumeister Reh 128
Emilie v. Ltz. 70
„ Lz., G. Sinclair 150
„ Lz. . . . . 161, 163 u. 416
„ Lz, G. Webermeister Johl 377
„ Ltz., G. Superintendent Hinrichs 211
„ Ltz., G. Kfm. Lohmann 213
„ Amalie Sophie Lz. 134
„ Charlotte v. Ltz., G. Franz Mumperow 340
„ Marie Ltze. 101
Emma Ltze. 109
„ Ltz., G. Dr. med. Otto Ltz. 411
„ Ltz. . . . . 124 u. 125
„ Lz., G. Reg.-Rat August v. Blumenröder 298
„ Lz., G. Ingenieur H. v. Samson 151
„ Auguste Ltz. 362
„ Hermine Caroline Ltz., G. Lüdtke 366
„ Minna Franziska Lz., G. Brummund 127
Emmy Lz. 306
Erna Ltz. und Lz. . . . . 125 u. 416
„ Elisabeth Laura Charlotte Auguste Ltz. 240
Ernestine Luise Caroline Wilhelmine Ltz., G. Kfm. Gau 361
„ Ulrike Luise Ltz., G. Gutsbes. Plenzke 122
Eugenie Edle v. Lz., G. Sigm. Baron v. Hayden 397
„ Lz. 153

Seite

Eva Ltz., G. Baumeister Heymann 250
„ Lz. 137
„ Catharina Ltz., † 1669 180
„ Rebecca Ltze. 94
„ Sophia Ltz., G. Pastor Pritzkow 131
Fanny Ltz. 409
Franziska Lz. 189
„ Ltz., G. Hinz 412
Frieda Hermine Ltz. 365
Friedegunde Sophie Ltz. 281
Friederike Ltze und Ltz. . . . . 100 u. 213
„ Ltz., G. Pastor Jobst 391
„ Emilie Lz., G. Carl v. Cube 156
„ Luise Ltz. in Salzwedel 64
„ Sophie Auguste Ltz., G. Freiesleben 282
„ Therese v. Ltz. 347
„ Wilhelmine Ltz., G. Pastor Gramberg 255
„ „ Ltz., G. Organist Volkers 268
„ „ Bertha Ltz. 393
Georgia Christiana Josepha Amalia Carolina Friederika Moritz Lz. 354
Gerhardine Marg. Antoinette Charlotte Ltz., G. Schulrat Lange 231
Gertrud Lz. . . . . 65, 375 u. 417
„ Ltz. . . . . 126, 175, 220 u. 394
„ Ltze., G. Bruno Rosmy 118
„ Ltze., G. Accise-Rat Jünger 280
„ Elisabeth Ltz. 364
Hanna Luise Ltz., † 1786 121
Hedwig Ltze., † 1860 105
„ Ltze., G. Theodor Brauns 109
„ Lz. und Ltz. . . . . 139, 218, 375 u. 381
Heinrica Angelica Elisabeth v. Ltz. 88
Helena Anna Elisabeth Ltz. 63
Helene Ltz. und Lz. . . . . 124, 153, 198, 383 412 u. 417
„ Alwine Wilhelmine Ltz., G. Rittergutsbesitzer Schmeling 127
„ Elise v. Lz. 160
„ Emilie Ltz., G. Oberpfarrer Dr. Wandel 362
„ Friederike Sophie Ltz., G. Landwirt Kuntze 230
„ Juliane Ltz., 1. G. Gutsbesitzer Retzlaff und 2. G. Neumann 122
„ Marie Theresie Melitta Lz., † 1842 354
„ Natalie v. Lz., † 1798 148
Henriette Ltze., G. Otto Preuße 99
„ Ltz. 215
„ v. Lz. 37
„ Constantine Catharine Ltz. 230
„ Marie Ltz., Lehrerin 267
„ „ Friederike Ltze. 99
„ Wilhelmine Margarethe Ltz. 268
„ „ Sophie Friederike Ltz. 261
Hermine Lz. 413
„ Justine Ltz. 362
Hertha Wilhelmine Hermine Lina Ltz. 369
Hildegard Ltze. und Lz. . . . . 114 u. 137
„ Bertha Johanna Emma Lz. 136
„ Ingeborg Elisabeth Lz. 198
Hulda Ltze. 108
„ Ltz., G. Robert Wussow 124
„ Marie Lz. 134
Jacobine Julie Lz., † 1868 152
Ida v. Ltz. 90

Seite

Ida Ltze., G. Professor Dr. Wilhelm Rollmann 102
„ Lz., G. Pastor Heinrich Sauer 189
„ Lz. und Ltz. . . . . 380 u. 396
„ Edle v. Lz. 398
„ Auguste Dorothea Ltz. 216
Iduna Lz., G. Professor Otto de Carisch 294
Ilsabe Ltz. 175
Ilse Lz. und Ltz. . . . . 137 u. 250
„ Catharine Lz. 370
Johanna v. Ltz. 347
„ Ltz. u. Lz. . . . . 153, 365 u. 381
„ Ltz., G. Prediger Förtsch 368
„ Antonie Lz., 1. G. Senator Krall u. 2. G. Prof. Dr. Erdmannsdörfer 134
„ Catharina Lz. 415
„ Charlotte Ltze. 96
„ „ Therese Lz. 354
„ Christiane Friederike Ltz., G. Murien 268
„ Dorothea Lz., G. Pastor Matthisson 185
„ „ Ltz. 216
„ Eleonora Ltz. 359
„ Emilie Lz., G. Dr. Morfeld 162
„ Emma Maria Lz. 199
„ Henriette Auguste Lz. 195
„ „ Charlotte v. Ltz. 62
„ Luise Charlotte Ltze., G. Pastor Vocke 100
„ Therese Ltz. 393
„ Wilhelmine Lz. 289
Irmgard Lz. 416
Juliane Amalie Ottilie Lz., G. Louis Krause 383
„ Caroline Albertine Ltze., G. Baurat Buchholz 100
„ Dorothea Wilhelmine v. Ltz. 62
„ Sophie Ltz., G. Exercitien-Insp. Rudel 199
Julie v. Lz., G. Kfm. Gayer 159
„ v. Lz., Pensionatsvorsteherin 149
„ v. Ltz., G. Franz Pfizenmayer 70
„ Ltze., G. Geh. Reg.-Rat Gustav Ltze. 110
„ Lz., G. Kfm. Behse 150
„ Charlotte Lz. 153
„ Coelestine Lz., † 1887 152
Justine Christiane Ltz. 222
Leonie Lz. 375
Leonora Ltz., G. Gutsverwalter Berg 120
Leopoldine Lz., G. Theodor v. Pitschmann 153
Liberata Lz. 399
Lilli Ltze. u. Lz. . . . . 98 u. 418
Lilly Edle v. Lz. 398
Lonny Lz. 305
„ Ltz., G. Dr. med. Bohn in Berlin 306
Lotte Ltze. 108
Lovise Ltze. 391
Loysa Charlotte Ltz. 131
Lucia Ltze., G. Petrus Große 94
Luise v. Ltz., G. Buchhalter Ernst Drück 70
„ v. Ltz. 70
„ Ltze. . . . . 98 u. 116
„ Ltze., G. Gustav Lübke 109
„ Lz. u. Ltz. . . . . 156, 213, 220 u. 415
„ Ltz., G. Dr. med. Bünger 217
„ Ltz., G. Kfm. Hans Keun 235

Seite

Luise v. Ltz., G. Hptm. v. Criegern 347
„ Elisabeth v. Ltz. 344
„ Marie Ltz., G. Zollinspektor Güßfeld 224
„ Sophie Ltz. 362
Lydia Lz., † 1873 162
„ Augusta Victoria Anna Lz. 198
Magdalena v. Ltz., G. v. Borberg 68
„ Ltz., G. Kfm. Joh. Schultz 235
„ Lz. . . . . 315 u. 317
„ Dorothea Ltz. 360
„ Emma Elise Gertrud Lz. 140
Margarethe Ltze., Lehrerin in Stettin 112
„ Ltz., G. Caspar Goldschmidt 171
„ Ltz. . . . . 175, 394 u. 412
„ Lz. in Kolberg 140
„ Elisabeth v. Ltz. 69
„ Hedwig v. Lte., G. Regierungsrat v. Stöcken 405
„ „ v. Lte., G. de Adeler 406
„ Lina Ltz. 364
„ Luise Ltz., G. Carlo Martelli 369
„ „ Lz. 136
„ Martha Wilhelmine Bertha Lz. 356
Margot Lz. 418
Maria Ltze. . . . . 94, 115 u. 119
„ Ltze., G. Robert Bismarck 109
„ Ltze., G. Oberstltn. Duvernoy 110
„ Ltze., G. Wilhelm Krause 116
„ Ltze., G. Professor Becker 278
„ Ltze., G. Ratsherr Oheim 280
„ Adelheidis Susanna Barbara v. Ltz. 334
„ Anna Ltz. 131
„ „ Barbara Josepha v. Ltz. 334
„ „ Franziska Theresia Freiin v. Lz. 330
„ Antonia Anna Martha v. Ltz., G. Graf v. Hrzan 335
„ „ Walburga Joanna v. Ltz. 335
„ Febronia Elisabeth v. Ltz., G. Physikus Umenhofer 69
„ Catharina Ltze. 95
„ „ v. Ltz., G. Eduard Gleich 70
„ Christiana Ltz. 121
„ Christine v. Ltz., G. Friedrich Seltinger 68
„ Dorothea Charlotte Lz., G. Pastor Moritz 146
„ Elisabeth Ltz. 360
„ „ v. Ltz., G. Anton Weiß 68
„ „ Lz., G. Sänger Quartero 146
„ Elisabeth v. Ltz., Ltze. und Ltz. . . . . 76, 95, 121 u. 131
„ Friederike Ltz. 225
„ Gertraud Sophie Ltz. 225
„ Josepha Walburga Constantia v. Ltz., G. v. Chiaveri 334
„ Luise Charlotte Lz. 127
„ Magdalena v. Ltz. 76
„ Therese v. Ltz. 343
„ Theresia Barbara v. Ltz. 334
Marianne Lz., G. Landgerichtsrat Cramer 139
„ Ltze., Lehrerin 112
Marie Ltze., G. Kreisgerichtsrat Gothein 109
„ Ltze., G. Baumeister Theodor Seifert 111
„ Lz., 1. G. des Stadtsyndikus Krüger 139
„ Lz., G. Bankdirektor Rohrbeck 150
„ Lz. . . . . 150, 151, 152, 384 u. 416

Seite

Marie Lz., G. Pastor v. Holst 156
„ Lz., G. Pastor Vogel 191
„ v. Lz. 37
„ Ltz., G. Professor Schubart 412
„ Lz., G. Kfm. Thüring 413
„ Alexandrine Sophie Lz., Lehrerin 152
„ Christine Ltz., G. Pastor Neander 390
„ Clementine Alexandrine Ltz., G. Bartsch 366
„ Dorothea Luise Ltz., G. Superint. Wilde 391
„ Henriette v. Lz., G. Oberpastor Dr. Grave 148
„ „ v. Lz., und Ltz. . . . . 160 u. 278
„ „ Caroline Ltz., G. Gutsbesitzer Carl Ree 230
„ „ Charlotte Friederike Ltz. 261
„ Julie Clementine Lz. 153
„ „ Pauline Lz., G. Kühn 377
„ Leopoldine Charlotte Lz., G. Major Hörschelmann 152
„ Luise v. Ltz. 350
„ „ Wilhelmine Lz., G. Landmann H. Garth 371
„ Rosalie Therese Gabriele v. Ltz., G. Frhr. v. Kalitsch 347
„ Sophie Catharine Ltz., G. Maler Ewert Duin 214
„ Therese Pauline Bertha Lz. 354
„ „ „ Melanie Lz. 354
Martha Lz. und Ltz. . . . . 125, 367 u. 417
„ Helene Ltz., G. Kfm. Wandel 365
MaryAnn Ltz., Seniorin 420
Mathilde Lz., G. Hofrat Barthel 395
„ Edle v. Lz., G. Curtius 397
Mechthilde Ltz. 125
Meta Ltz., G. Rudolf Natter 412
„ Lz. 297
„ Marguerite Ltz. 243
Minna Lz. u. Ltz. . . . . 139, 380 u. 383
„ Friederike Ltz. 362
„ Marie Anna Lz., G. Zimmermann Diessel 371
„ Natalie Eva Lz. 355
Minnona Teutolinda Lz. 295
Nanny Lz., G. Fabrikbesitzer Bergfeld 315
Olga Lz., G. Peter v. Helmersen 151
„ Lz. . . . . 163 u. 317
„ Lz., G. Finanzrat Dr. Mayer 396
Ottilie Ltz., G. Bahnbeamter Friedrich Hintze 124
Ottilie Anna Bertha Lz. 379
Paula Ltz. 124
„ Lz., G. Dr. jur. Hahnke 396
Pauline Ltze., G. Un.-Professor Dr. Friedrich Rose 105
„ v. Lz. 37
„ Johanne Auguste Lz., G. Generalarzt Schönleben 355
„ Marie Magdalene Lz. 195
Regina Maria Ltze. 95
„ Sophia Ltz., 1. G. Kfm. Hildebrand u. 2. G. Friedrich Dölle . . . 202
„ „ Ltz. 216
„ „ Anna Catharina Ltz. 205
Renata Elisabeth Charlotte Lz. 199
Rosa v. Ltz. 69
Rosalie Ltz., G. Kfm. Heinrich Klütz 380
Sabina Ltze. 280
„ Elisabeth Ltz., G. Konsistorialrat Böttcher 280
Scholastica Ltz. 120
Sophia Henriette Augusta Lz., G. Hebenstreit 288

Seite
Sophie Ltze., Ltz. u. Lz. . . . . 115, 119, 162 u. 180
„ Catharina Auguste Ltz. 232
„ Christiana Lz., G. Superint. Werner 285
„ Eleonore Lz. 289
„ Elisabeth Ltz. 393
„ Henriette Ltz., G. Licentiat Deckow 224
„ Juliane Emilie Ltz. 267
„ Wilhelmine Lz. 376
Suse Lz. 137
Thea Dora Wilma Lz. 127
Theodora Wilhelmine Ltz., G. Dr. med. Pohl in Osterburg 216
Theona Lz., G. Pfarrer Aug. Rein 296
Therese Ltz. 124
„ v. Lz., G. Kfm. Otto in Hamburg 159
„ Albertine Lz., G. Jordan 161
„ Christiane Caroline Ltz. 225
Thusnelda Lz., G. Gymn.-Direktor Carl Salzmann 294
Valentine Lz. 163
Vera Lz. u. Edle v. Lz. . . . . 151 u. 398
Walburga v. Ltz., G. Georg Matth. Stern 69
„ v. Ltz. 69
Waldtraut Margarethe Ltz. 369
Wilhelmine v. Ltz., G. G. Wentzel in Brüssel 69
„ Ltze., G. Friedrich Wilhelm Petzel 99
„ Dorothea v. Lz. 160
„ Else Lz., G. Buchhändler Gutberlet 189
„ Josephe Caroline v. Ltz., G. Hptm. v. Kyckebusch 338
„ Marie Helene Ltz., 1. G. Mohr und 2. G. Pusch 366
„ Ottilie Elisabeth Ltz., G. Lehrer Laake 368
„ Pauline v. Ltz. 343
„ Sophie Marie Ltz., G. Lehrer Techow 368

Inhalts-Verzeichnis der Familien-Chronik.

	Seite
Kapitel I.	
Vorwort. — Die Quellen der Familien-Geschichte. — Die Bedeutung des Namens und seine verschiedene Schreibweise. — Der Adel und das älteste Wappen des Geschlechts. — Urkunden-Sammlung . .	1—39
Kapitel II.	
Am alten Adelsstamme:	
a) ein neumärkischer Ast (nach 1440 †) und	40—42
b) „ pommerscher Ast (1782 erloschen)	42—54
Kapitel III.	
Des Pastors Jacobus Lentz I-Werbig Nachkommen:	
a) der sächsische Zweig 1 (teilweis geadelt)	55—66
b) „ württembergische Adelszweig	66—70
c) „ süddeutsche Adelszweig (Freiherren v. Lentz)	70—91
d) „ märkisch-westfälische Zweig der Lentze (teilweise geadelt) und	91—118
e) „ pommersche Zweig 1	118—128
Kapitel IV.	
a) der pommersche Zweig 2	129—141
b) „ livländer Zweig (teilweise geadelt)	141—163
Kapitel V.	
Der neumärkische Adelsstamm. (Burgrichterzeit.)	164—171
Kapitel VI.	
Der altmärkische Stamm mit seinen Abzweigungen	172—183
a) dem pommerschen Zweig 3	183—199
b) einem sächsischen Nebenzweige	199—200
c) dem ostfriesischen, ...	200—214
d) „ altmärkischen	215—223
e) „ oldenburger und	223—253
f) „ braunschweiger	254—270
Kapitel VII.	
Ein neumärkischer Zweig	271—275
Kapitel VIII.	
Abzweigungen des neumärkischen Adelsstammes:	
a) der sächsische Zweig 2 (Schnepfenthal)	276—318
b) „ sächsisch-bayerische (Windsheim-Markbreit)	318—324
c) ein braunschweigischer Ast mit	
1. dem Zweige der Reichsfreiherren Lenz von Lenzenfeld (1840 erloschen)	325—332
2. dem bayerisch-sächsischen Adelszweige und	333—350
3. dem thüringer Zweige	350—357
d) ein neumärkischer Ast mit:	
1. mit einem märkischen Zweige	358—369
2. dem hannöversch-sächsischen Zweige und	369—376
3. drei neumärkisch-pommerschen Seitenzweigen	376—385
Kapitel IX.	
Ein neumärkischer Adelszweig (nach 1655 †)	386—387
Kapitel X.	
a) der pommersche Zweig 4 und	387—394
b) „ österreichische (geadelt)	394—399
Kapitel XI.	
Der schleswig-holsteinische Adelszweig der von Lente (1725 †)	400—408
Kapitel XII.	
Anhang, Berichtigungen, Register und die ältesten Stammtafeln des Geschlechts	409—455

Der ältere Stammbaum (Hohlstab) der Familie Lenz, Lentz, Lentze, Lentze.

Bem.: Das vor Handschriften und die schwarz unterstrichenen Namen und Zahlen sind urkundlich. Das Druckmittelalter der Stammhälfte von 1600—1900 ist 63 Jahre und von Stammhalter zu Stammhalter 26 Jahre. Hierzu Zahlenmethode ist für die Zeiten von 1200—1600 angenommen.

1.
Hanno de Lentin (1139—1202),
Zeuge 1179—1191.

2.
1. Johannes de Lentyn,
Zeuge 1201—41.

3.
2. Degenhard de Lentzen,
Zeuge 1274—91.

4.
3. Rainer von Lenz (1235—1298),
1283 Zeuge.

5.
4. Oberardus Lentze (1237—1300),
Zeuge 1291.

6.
1. Peter Lentzyn, 2. Conrad, 3. Johann,
Kanonig. 1304 Kanonig. 1327.

7.
1. Johannes Lentzin,
gestorben 1220—41.

8.
2. Nicolaus de Lentzin,
Zeuge 1320.

9.
Otto de Lentzyn (1271—1340),
Bruder von Burkhard 1321.

10.
1. Peter Lentz,
Kaufherr in Magdeburg 1301—42.

11.
2. Otto und 3. Benning von Lentzen (1307—1374),
beliehen 1372.

12.
3. Conrad von Lentzen (1283—1346),
Brandenburger, Zeuge 1341.

13.
Peter Lentzyn,
Zeuge 1360.

14.
Burkhardus de Lentzen,
1333 Pastorat in Stargard.

15.
Heinrich von Lentzen,
Pastor zu Stendal.

16.
1. Henrico de Lentzen (1319—1382),
Rat zu Stendal 1369 (Stadt C. D. Brand.).

17.
2. Everhardus de Lentzen,
Pastor 1377.

18.
Ludekin de Lentzin,
Bruder von Klingenau 1340.

19.
Ludekinus de Lentzen,
1355 Gastell der v. Stadel.

20.
Heinrich von Lentz (1343—1406),
ordentlicher Ehedomher (Stadt C. D. Brand.).

21.
1. Henning, 2. Peter, 3. Dieter,
1340
†
ausgestorben.

22.
1. Bernhard v. d. Lentzen,
Pastor in Stargard.

23.
2. Jacob von d. Lentzen,
in Mühlenstein 1442.

24.
..... von Lentz (1389—1442).

25.
1. Degenhardus Lentz, 2. Benning v. d. Lentze,
Verbindung auf einem anderen Stammbaum bis 1804.*)

26.
1. Jacobus Lentz, 2. Laurentius Lentzen,

27.
1. Simon v. d. Lentzen (1415—1483),
Bürgermeister (Stammhalter 1483).

28.
2. Mathias von Lentzen,
Cornelia 1440.

29.
3. Joach. Christopher v. Lentzen,
weilen in Magdeburg 1440.

30.
..... de Lentz (1425—1479).

31.
Heinrich Lentz (1461—1514),
weilen in Salzwedel.

32.
1. Paul Lentzen,
1480 Bürgermeister 1. Magdeburg.

33.
2. Hans Lentz,
Pfarrherr 1504.

34.
3. Ulrich von dem Lentzen,
Pastorherr, Brandenburg.

35.
4. Simon v. d. Lentzen,
Pastorherr in Stargard.

36.
1. Hans von Lentz (1487—1544),
Bürgermeister (Stammhalter 1683).

37.
2. Peter Lentz,
Lehen 1565.

38.
Mathias v. Lentzen,
Cornelia 1565.

39.
Joachim Christopher Lentz,
stud. jur. 1573 in Rostock.

40.
Heinrich Lentz (1497—1550),
Domherr, Oldenburg.

41.
Laurentius Lentze
1500.

42.
1. Petrus Lentz,
Kaufm., Rudersleben.

43.
2. Bastian Lentz,

44.
3. Johann Lentz.

45.
1. Ludolphus Lentzen.

46.
2. Valentin Lentz,
Pfarrer, Waldhaus 1536.

47.
1. Simon Lentz,
Pfarrer, 1536.

48.
2. Johannes Lentz,
Rentz.

49.
Johannes Lentz,
1536.

50.
Valentin Lentz,
1560.

51.
. . . Lentz,
1560.

52.
. . . Lentz,
. . . .

53.
1. Joh. Lentz,
esp. 1584.

54.
2. Paul Lentze.

55.
Andreas Lentz.

56.
Sebastian Lentz.

57.
Korbinian Lentz.

58.
Johann Lentz 1560—1627.

59.
Simon Lentz II.,
1591

60.
Korbinian Lentzen.

61.
1. M. Joh. Lentz 1559—1615,
Stammhalter v. 1604.

62.
2. Peter,
†

63.
3. Daniel,
†

64.
Pet Lentz.
Stammhalter Lentz, ausgest.

65.
Matthias Lenz,
beim Stammhalter 1650.

66.
Heinrich v. Lentzen
1650.
†

67.
1. Burhard. Lentz,
vor 1655.

68.
2. Theodorus von Lentz,
Pfr. Stadtsuper. † Superintend.
geb. 1605, † 1668.
1. ∞ 2. ∞

Die Schweinfurther Linie.

Bayern.

1. Die Rudolfstädter Linie v. Lentzenfeld und 2. Die Heinrich-Gothaer Adelslinie.

Königsee Linie.

Berlin, Gothaer, Prag.

Die Jungs-Linie.

Amerikanischer Zweig, ausgest.

Die Berliner und Österreich. Linie.

1. ∞ 2. ∞

Die Stammhalter Linie.

*) Setzt noch in Blüte stehend folgende Zweige im Stadthaus an Nr. 34. Jacobus Lentze:
1. Der südlichste Zweig 1.: Lentz-.
2. Der mittelmärkische Mittelzweig: Lentz von Stockhausen.
3. Der südöstliche Mittelzweig: Trotzenau von Lentz.
4. Der westfälisch-märkische Zweig: Lentze, von Lentze.
5. Der pommersche Zweig 2.: Lentz.
6. Der östliche Mittelzweig: von Lentz, von Lentz-Kamp.

Anna Lentzes.

Simon Lentz

Johst Lentz

Hans Lentz

Simon Lentz

M. Johannes Lentz

Petrus Lentz

Daniel Lentz

Anna Lentzes

Isaac Lentz

M. Samuel Lentz

Elias Lentz

Johannes Lentz

Gertrud Lentzes

Johannes Lentz

Ilsula Lentz

M. Samuel Lentz

Simon & Elias

Margaretha Lentz

Anna Daniel

M. Samuel Lentz

Johannes Lentz

Anna Elisabeth Lentz

Daniel Lentz

Elias Lentz

Ilse Sophia Lentz

Jo. Christian Lentz

Paullus Lentz

Constantin Lentz

Catharina Sophia Lentz

Elis. Lentz

Dor. Hedwig Lentz

Jo. Daniel Lentz

Carl Friedrich

Inches
1 2 3 4 5 6 7 8
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
Centimetres
TIFFEN Color Control Patches
© The Tiffen Company, 2007
Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black